









Die  
**Gartenkunst**

Zeitschrift

für

Gartenkunst und verwandte Gebiete.

Herausgegeben

von der

**Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.**

Schriftleitung **C. Heicke,**

Gartendirektor der Stadt Frankfurt a. M.

==== Elfter Jahrgang ====



Alle Rechte vorbehalten.



	Seite		Seite		Seite
Chicago Humboldt-park: Pergola im Rosengarten . . . . .	177	Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst:		Entwurf von Foeth, Ansichten	121, 122
„ Humboldt-park: Plastiken im Staudengarten . . . . .	194	Frankfurt a. M. Aus dem alten Judenfriedhof . . . . .	133	„ von Hardt u. Salzmann u. Ganglin, Düsseldorf, Lageplan . . . . .	122
„ Humboldt-park: Teehaus im Staudengarten . . . . .	195	Frankfurt a. M. Ansichten aus dem Hauptfriedhof 134, 135, 136		„ von Hoddenkamp u. Petznick, Essen, Lageplan u. Ansicht . . . . .	124
„ Humboldt-park: Teil des Rosengartens . . . . .	178	Frankfurt a. M. Ansichten aus dem alten Bockenheimer Friedhofe . . . . .	136, 137	„ von Jung, Cöln, Lageplan und Ansicht . . . . .	123
„ Humboldt-park: Wasserbecken im Rosengarten . . . . .	180	Hamburg. Vom Ohlsdorfer Friedhof . . . . .	140	Wettbewerb Friedhof Lüdenscheid: Entwurf von J. P. Großmann-Berlin: Ansicht . . . . .	44
„ Park III: Pergola als Spielplatzabschluss . . . . .	196	Herrford. Friedhofsbilder 134, 138		„ Lageplan . . . . .	43
Friedhof zu Kücknitz: Ansichten . . . . .	210	München. Ansichten vom Waldfriedhof 136, 139, 140, 141, 142, 143		„ von Hoddenkamp u. Petznick, Essen: Ansicht . . . . .	47
„ Lageplan . . . . .	211	Nürnberg. Grabsteine vom Johannisfriedhof . . . . .	139	„ Lageplan . . . . .	48
Gärten. Alte Deutsche: Schwerin, Hofgarten, Lageplan	152	Prag. Grabsteine vom alten Judenfriedhof . . . . .	138	Entwurf von Jensen und Liezmann, Düsseldorf: Ansichten . . . . .	45
„ „ „ Ansichten 151, 152, 153		Scharowka, die Parkanlagen in		„ von Strunk u. Peters, Bonn: Lageplan . . . . .	49
Neustrelitz, Schloßgarten, Lageplan . . . . .	154	Lageplan der Gesamtanlage . . . . .	203	Wettbewerb Rathausplatz Steglitz: Lageplan . . . . .	144
Neustrelitz, Schloßgarten, Ansichten . . . . .	154, 155	Parkansichten . . . . .	201, 204	Entwurf v. Lehmann u. Borges . . . . .	145
Gartenanlagen in Österreich-Ungarn, aus:		Terrassenanlage, Ansicht . . . . .	201	„ v. Wunsche u. Schmidt . . . . .	146
Konopitsch, großer Teich im Park zu . . . . .	92	„ Einzelzeichnungen . . . . .	202	Wettbewerb Wallanlage Lüneburg: Entwurf „Am Brunnen vor dem Tore“. Lageplan . . . . .	120
Pruhönitz, Schloßhof zu . . . . .	93	„ Lageplan . . . . .	202	„ „Bastion“. Lageplan . . . . .	120
„ Schloßteich im Park zu . . . . .	93	Schlangenbad i. T., Umgebung der evangel. Kirche: Ansichten . . . . .	33	„ Ferber, Hamburg, Lageplan . . . . .	118
Gartenarchitekturen. Ansichten von Gartenhäusern, Pergolen, Brunnen u. dergl. 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 79, 80, 81, 82, 83, 84		Lageplan . . . . .	32	„ Glum u. Boese, Cottbus, Lageplan . . . . .	118
Gartenstädte, aus englischen: Bournville, Doppelandhaus von der Gartenseite . . . . .	118	Spaeth, F. L. Porträt . . . . .	58	„ „Heimatschutz“. Lageplan . . . . .	119
Bournville, Zweifamilienhäuser . . . . .	117	Städtische Plätze: Cöln. Abschluss für einen Spielplatz . . . . .	6	„ Hennings u. Luer, Hannover, Lageplan u. Ansicht . . . . .	119
Easwick, Arbeiterhäuser . . . . .	115	„ Anlage vor dem Severintor . . . . .	68	Wirtschaftsgarten. Studie zu einem. Ansichten . . . . . 10, 11, 12, 13	
Hampstead, Wohnstraße mit Rasenbahnen . . . . .	114	„ Blick auf die Lutherkirche . . . . .	66	Lageplan . . . . .	11
Letchworth, Landhäuser mit Gärten . . . . .	113, 114	„ Hecke mit Blumenrabatte und Steinkante . . . . .	6	IV. Bücherschau.	
Gärten und Gartenarchitekturen, aus Hoppe: Springbrunnen auf der Wiese vor dem Kurhause in Baden-Baden . . . . .	125	„ Königin Luisenplatz . . . . .	3	Goethe, Rud., Hausspazierzeit . . . . .	112
Gärten und Residenzen. deutsche des 18. Jahrhunderts, aus: Nymphenburg, Parterre mit Bassin . . . . .	127	„ Leipzigerplatz in Cöln-Nippes . . . . .	5	*Graebner, Dr. P., Die Pflanzenwelt Deutschlands . . . . .	36
Schleißheim, Kanal mit Lustheim . . . . .	120	„ Lortzingplatz . . . . .	4	*Hloppe, Kurt, Gärten und Gartenarchitekturen . . . . .	124
Hamburger Stadtpark: Ansichtsskizzen zum Wettbewerbsentwurf von Prof. M. Lauger, Karlsruhe 106, 107, 108, 109		„ Motiv vom Nothplatz . . . . .	5	House and Garden . . . . .	149
Hausgärten von W. Hennings, Hannover: Ansichten . . . . .	39, 40	„ Platz am Zulpicher Tore . . . . .	1	*Lambert u. Stahl, Deutsche Residenzen und Garten . . . . .	125
„ Lagepläne . . . . .	41	„ Platz an der evangel. Kirche in Cöln-Bayenthal . . . . .	67	Lichtwark, Alfred, Park- u. Gartenstudien . . . . .	166
Heracleum giganteum . . . . .	210	„ Platz an der evangel. Kirche in C.-Lindenthal . . . . .	2	*Loescher, F., Leitfaden der Landschaftsphotographie . . . . .	19
Kamera-Almanach, aus dem Deutschen: Klosterpfurte . . . . .	18	„ St. Maria im Capitol . . . . .	67	*Loescher, F., Kameraalmanach, deutsch . . . . .	20
„ Wintersonne . . . . .	10	Landshut. Bei St. Jodocus . . . . .	66	Meisel, Dr. F., Lehrbuch der Perspektive . . . . .	112
Leitfaden für Landschaftsphotographie, aus: Nach dem Gewitter . . . . .	20	Schöneberg. Bayrischer Platz, Brunnenhäuschen Modell . . . . .	69	Minneapolis, 26. Jahresbericht der Parkkommission . . . . .	149
Mächtig, Hermann, Porträt . . . . .	182	Stadtwaldanlagen, Ansichten aus 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193		Ottmann, Der Amateurphotograph auf Reisen . . . . .	125
Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen: Ansichten . . . . .	95, 97, 98, 99	Studienfahrt der D. G. f. G. nach England: Batterseepark, Blumenschmuck . . . . .	207	Schelle, E., Die winterharten Nadelhölzer Mitteleuropas . . . . .	126
„ Lageplan . . . . .	96	„ „ „ Blumenschmuck . . . . .	205	Sitte, Camillo, Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen 123	
Obstbäume im Garten, im Park und in den freien Anlagen, Ansichten und Pläne 157, 158, 159, 160, 161, 162		Dulwichpark, Blumenschmuck . . . . .	208	The Studio, Weihnachtsummer 1908 112	
Pflanzenwelt Deutschlands, aus der: Illustrationsproben . . . . .	36	„ Pförtnerhaus . . . . .	207	Vogel, Dr. E., Taschenbuch der Photographie . . . . .	20
Potsdam und Sanssouci, Ansichten und Pläne aus den Königl. Gärten 50, 51, 52, 70, 71, 72, 73, 74, 75		„ Rhododendronpflanzung . . . . .	209	Wenzel u. Paech, Photographisches Reisehandbuch . . . . .	125
Pückler, Muskau, Fürst Hermann, Porträt . . . . .	21	„ Spielwiesen . . . . .	206	V. Personalnachrichten.	
		Hydepark. Ansichten 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173		*Mächtig, Hermann . . . . .	181
		Peckhamryepark, Baumgang . . . . .	208	*Spaeth, F. L. . . . .	58
		Querschnitt durch einen Londoner Square . . . . .	174	*Cavet, Dr. L. . . . .	37
		Vorgarten, gemeinsamer . . . . .	205	*Bleyer, Georg . . . . .	22
		Verpflanzen großer Bäume in München: Abbildungen des Verpflanzwagens und Ansichten verpflanzter Bäume 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91			
		Vorgärten. Lagepläne und Skizzen 103, 101, 102, 103			
		Wettbewerb Frauenplan Eisenach: Entwurf von Foeth, Cöln, Lageplan . . . . .	121		

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 1 Freitag, den 1. Januar 1909 Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Fritz Encke-Köln: Einiges über die gartenkünstlerische Gestaltung städtischer Plätze. — Hans v. Winterfeld-Cassel: Etwas über Vogelschutz. — W. Singer-Bad Kissingen: Die Ausbildung des Gartenkünstlers. — G. Gerstadt-Frankfurt a. M.: Hotel- und Wirtschaftsgärten. — Fhr. v. Engelhardt-Düsseldorf: Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen? — Heicke-Frankfurt: Hochschule oder Kunstgewerbeschule? — Wettbewerbe. — Verschiedene Mitteilungen. — Bücherschau.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

## J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

### Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

===== Kataloge auf Wunsch. =====

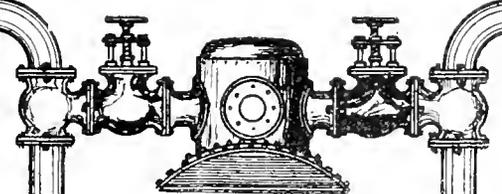
*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*

HEIZUNGSANLAGEN

IN NUR

ERSTKLASSIGER

AUSFÜHRUNG



GUSTAV RÖDER

G. m. b. H.

LANGENHAGEN 4

VOR HANNOVER

Telefon 1276 Amt Hannover  Telegr.: Röder Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU

WINTERGÄRTEN

VERANDEN

FRÜHBEETFENSTER

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen **Gruppe Bayern:** Königl. Ökonometriat Heiler, München, Frühlingstr. 32. **Gruppe Brandenburg:** Königl. Garteninspektor Zahn, Stglitz-Berlin, Ahornstr. 27. **Gruppe Frankfurt a. M.:** Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. **Gruppe Hamburg:** Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. **Gruppe Hannover:** Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. **Gruppe Ostpreussen:** Gartendirektor K a e b e r, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. **Gruppe Pommern:** Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. **Gruppe Rheinland:** Stadtobergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 25/1. **Gruppe Sachsen-Thüringen:** Garteningenieur Walther, Erfurt. **Gruppe Schlesien:** Stadt Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. **Gruppe Südwest:** Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. **Gruppe Westfalen:** Stadt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62** (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei v. H. Stürtz, Würzburg**. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



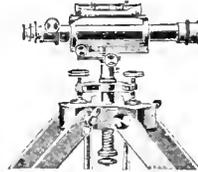
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelp Prismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

==== **Baumschulen „Monplaisir“.** ====  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

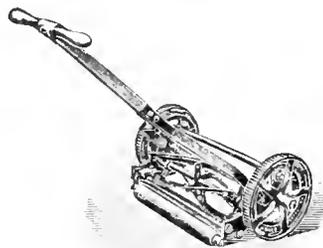
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

==== Kataloge gratis und franko. ====

## Abner's Rasenmäher „Perfektion“

Im Gebrauche der Gärten Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Erstklassiges Fabrikat.



Die Hauptparterre der Düsseldorfer Ausstellung 1904 und der Mannheimer Ausstellung 1907 wurden nur mit „Perfektion“ geschnitten.

„Perfektion“ erhielt auf den letzten 5 internationalen Gartenbau-Ausstellungen, darunter Berlin 1904, Düsseldorf 1904, Paris 1905, Dresden 1907 und Mannheim 1907, allein den ersten Preis für Rasenmäher.

**Abner & Co., G. m. b. H.**  
Cöln-Lindenthal, Fabrik Ohligs.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haassenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.,** Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

- Ilsemann, Karl,** Kunst- und Handlungsgärtner, Kiel, Haffeer Weg 19.
- Möllers, Bernhard,** Handlungsgärtner, Halle (Saale) Rosengarten.
- Seidel, Arthur,** Landschaftsgärtner, Breslau, Langgasse 30.
- Meermann, Kgl. Hofgärtner,** Potsdam-Sanssouci, Melonerie.
- Doerr, Erich,** Gartenbauingenieur, Ketsch, Kreis Posen.
- Muthesius, Dr. Ing. Hermann,** Geh. Regierungsrat im Landesgewerbeamt, Wannsee, Dreilindenstr.
- J. Böttner,** Paris XVI arrond., rue de la tour 55, Hotel de Tunis.

**Adressen-Änderungen.**

- Sallmann,** Gartentechniker, Breslau, Sternstrasse 68/I, Amt IX.
- Böttiger, Emil,** Anlagsgärtner, Aarluis, Skolegade 21.
- Templin,** Städt. Gartentechniker, Gartenverwaltung, Brandenburg.
- Schmoeger,** Gartentechniker, Cöln, Ewaldstrasse 28, Hpt.
- Schneider, K.,** Gartentechniker, Wien XI, Günthergasse 1. Tür 8.
- Gartenbauverein Halle (Saale),** zu Hd. Herrn Prof. Dr. Holdefleis, Wilhelmstr. 19.
- Hardt, E.,** Büro für Gartenarchitektur, Düsseldorf, Volksgartenstr. 7.

**Gebührenordnung.**

Wie die Herren Mitglieder aus dem Exemplar, welches der Dezember-Nummer beigelegt hat, ersehen haben werden, ist die Gebührenordnung nunmehr erschienen. Dieselbe ist ausschliesslich von der Geschäftsstelle in Cöln-Merheim zu beziehen, gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. (Einzahlung auf Postscheckkonto No. 680 Gebühr 5 Pfg.). Der Preis ist für ein Exemplar 10 Pfg., 10 Exemplare 50 Pfg., 100 Exemplare 4.— Mk. Die Geschäftsstelle Cöln-Merheim.

**Bekanntmachung.**

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ist dem Postscheckverkehr beigetreten. Die Konto-Nummer ist 680 Postscheckamt Cöln. Die Mitglieder werden daher gebeten, alle Zahlungen an die Gesellschaft durch Zahlkarte, oder wenn sie selbst ein Postscheckkonto haben, durch Überweisungskarte an die D. G. f. G., Geschäftsstelle Cöln-Merheim, Postscheckamt Cöln, Konto-Nummer 680 zu leisten. Die Übersendungsgebühr beträgt alsdann nur 5 Pfg. bzw. 3 Pfg. Einzelne Formulare hierzu sind unentgeltlich an allen Postanstalten zu haben. Eine gute Erläuterung der Postscheckordnung wird auf Wunsch von der Königlichen Seehandlung (Preuss. Staatsbank) Berlin unentgeltlich zugesendet. Der Vorstand.

(Fortsetzung Seite 4.)

# Alleebäume.

Prachtware, mehrmals verpflanzt, mit starken, pyramidalen, durchgehenden Kronen und geraden Stämmen.

	Umfang in cm	100 St. Mark	1000 St. Mark
<i>Aesculus Hippocastanum</i>	16-18	180.—	1750.—
" "	20-26	400.—	3950.—
" " <i>rubicunda</i> , Höhe bis zur Krone 230-250 cm	14-16	280.—	2750.—
" " " " " " 230-250 "	16-18	350.—	3450.—
<i>Robinia Bessoniana</i> , " " " " " " 180-200 "	8-10	90.—	860.—
" " " " " " 230-250 "	8-10	130.—	1250.—
<i>Salix atrovirens pendula</i> , Höhe bis zur Krone 200-220 cm	8-12	65.—	600.—
" <i>caprea pendula</i> , " " " " " " 200-220 "	10-14	90.—	850.—
<i>Sorbus auc. fructu dulcis</i> , " " " " " " 200-220 "	12-14	120.—	1150.—
<i>Tilia argentea (tomentosa)</i> echte Silberlinde	12-14	300.—	2900.—
" " " " " " 14-16	14-16	400.—	3900.—
" <i>euchlora (dasystyla)</i> Krimlinde	8-10	100.—	950.—
" " " " " " 10-12	10-12	150.—	1425.—
" " " " " " 12-14	12-14	200.—	1950.—
" " " " " " 14-16	14-16	300.—	2950.—
" <i>hollandica (intermedia)</i>	16-18	400.—	3900.—
<i>Ulmus hollandica</i>	14-16	180.—	1725.—

**Ziersträucher,**

starke Ware.

in vielen schönen Sorten nach meiner Wahl 100 St. Mk. 17.50, 1000 St. Mk. 170.—, 10 000 St. Mk. 1600.—.  
bessere Auswahl, schönblühende und buntblättrige Sorten nach meiner Wahl, 100 St. Mk. 25.—, 1000 St. Mk. 240.—, 10 000 St. Mk. 2200.—.

**Heckenpflanzen.**

	1000 St. Mark	10000 St. Mark
<i>Berberis vulg. fol. atropurpureis</i> , echte dunkelrote 4jähr. verpfl. 60-80 cm hoch	40.—	350.—
<i>Crataegus oxyacantha</i> , Weissdorn, 2j., 70-100 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 12 mm	14.—	120.—
<i>Crataegus oxyacantha</i> , Weissdorn, 2j., 100-150 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 13 mm	20.—	180.—
<i>Ligustrum vulgare</i> , 3jähr., verpfl., ca. 60-80 cm hoch	25.—	230.—
" " " " " " 80-120 " "	35.—	320.—
<i>Rosa rubiginosa</i> , 1jähr., ca. 3-5 mm Durchmesser	6.—	50.—

**Rhododendron** zum Treiben und für das freie Land in kräftigen Pflanzen.

4-6 Knospen	100 St. Mk.	75.—, 1000 St. Mk.	700.—
8-10 " "	100 " "	100.—, 1000 " "	950.—
10-15 " "	100 " "	130.—, 1000 " "	1250.—
15-20 " "	100 " "	180.—, 1000 " "	1700.—

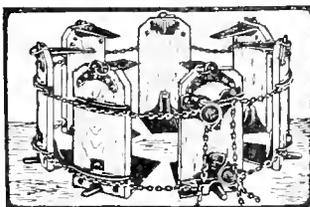
**Clematis**, starke Freilandpflanzen in allen Farben, mit 150-200 cm langen Ranken pro 100 St. Mk. 60.—, 1000 St. Mk. 550.—.

Katalog (über 200 Seiten stark) auf Anfrage gratis und franko.

**Herm. A. Hesse, Baumschulen, Weener (Provinz Hannover).**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



D. R. P. No. 185 513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik, Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!  
In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

(Fortsetzung von Seite 3.)

**Gruppe Brandenburg.**

Zu der Sitzung am 16. Dezember die in Abwesenheit des Vorsitzenden von Herrn Kgl. Obergärtner Potente-Potsdam geleitet wurde, waren die Mitglieder, weil das bevorstehende Weihnachtsfest manche schon in Anspruch nahm, nicht in der gewohnten Anzahl versammelt. Es war dies um so mehr zu bedauern, weil das Vortragsthema wie geschaffen war, Anregungen jeder Art zu geben.

Über „Farbe und Farbenwirkung in Natur und Kunst, mit besonderer Berücksichtigung der Gartenkunst“ sprach Herr Kgl. Gartenverwalter von Böhn, Charlottenhof-Potsdam und die treffenden, in jeder Weise fein durchgearbeiteten Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Versammelten. Da Herr von Böhn die Bearbeitung des Manuskriptes für die Zeitschrift zugesagt hat, erübrigt es sich hier näher auf den Inhalt einzugehen.

In der Diskussion bedauert Herr Lesser, daß derartige Vorträge nicht auch einem größeren Teil Außenstehender zugänglich gemacht werden können, denn alle Anregungen, die in Fachkreisen in dieser Beziehung gegeben werden, vermögen nicht auf das Publikum zu wirken, und dieses ist es doch, auf welches in erster Linie eingewirkt werden muß. Aber auch die Trennung der Fachleute, speziell hier in Berlin, läßt derartige Abhandlungen immer nur für einen kleinen Teil zugänglich sein, dazu kommt noch, daß die Gruppe nicht in der Lage ist, ohne besondere Unterstützung des Hauptvereins eine größere Propaganda nach außen zu entfalten. Mit dem Wunsche, daß der Vortrag, den Herr Lesser als eine wertvolle Ergänzung des Hömannschen Vortrages über die Einfachheit in der Gartenkunst bezeichnet, recht bald in unserer Zeitschrift zum Abdruck kommt, schließt die Diskussion. Der stellvertretende Vorsitzende spricht alsdann dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus, und erläutert hierauf an Hand der ausliegenden Unterlagen das Preisausschreiben des Rittergutes Rüdersdorf. Allgemein bemängelt wurde die eigenartige Zusammensetzung des Preisgerichtes. Anschließend daran wurde der Wunsch laut, wenn irgend möglich, dafür Sorge zu tragen, daß bei Preisausschreiben und dergleichen, welche unmittelbar nach Redaktionsschluß der Gartenkunst eingingen und somit nicht mehr zur Aufnahme in der folgenden Nummer gelangen, zum Mindesten eine Bekanntmachung an die Gruppenschriftführer gehen zu lassen. Meist trete sonst eine Verzögerung in der Bekanntmachung um mindestens 4 Wochen ein, was vielfach zur Folge hat, daß die Unterlagen nicht mehr zu erhalten sind, wie es anscheinend auch bei Rüdersdorf der Fall ist, da mehrere Herren auf ihr Gesuch noch keine Antwort erhalten hatten. Eine allgemeine Bekanntmachung durch Postkarten ist ja nicht nötig, wie es auch schon bei Stellenausschreiben erfolgt sei.

Ferner wurden noch verschiedene Fragen erörtert in bezug auf Englandreise, Hochschulfrage, Obergärtnerprüfung die alle auf die Tagesordnung der geschäftlichen Gruppenhauptsitzung am 6. Januar 1909 gesetzt werden sollen, wobei gleichzeitig auf den veränderten Termin, nicht 2. Januar wie ursprünglich festgesetzt war hingewiesen sei.

Petersen, Schriftführer.

(Fortsetzung Seite 5.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

! ! ! Garten- und Parkanlagen. ! ! !





**Pflanzenkübel** aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampftrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**  
 Man verlange Preisliste.

**Vorteilhafteste Bezugsquelle**  
für  
**Grassamen - Mischungen.**

Spezialitäten:  
**Grassamen-Mischungen**  
unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.

**Grösstes Versand-Geschäft in Grasmischungen der Stadt und Prov. Hannover.**  
Lieferant der Städt. Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.

Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.  
Garantire streng reelle und — prompteste Bedienung. —

**Gustav Steinwedel, Hannover,**  
Samenhandlung. — Gegründet 1878.

**P. G. Copijn & Z,**  
(vorm. Gebr. Copijn)  
**= BAUMSCHULEN =**  
**Groenekan b. Utrecht (Holland).**

Billig abzugeben:  
Hauptsächlich Krim. Holl. und Silberlinden in Stärke von 10—25 cm.; sehr schön formierte und regelrecht geschulte Bäume. Geenstraudies in kräftiger Ware und reichhaltiges Sortiment; weiter grosse Sortenwahl in Coniferen, Tanus. Picea pungens-kosterii und inverta pendula.  
Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.  
Telegramm-Adresse:  
Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.

**Bambus**  
für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.**  
**Kokosstricke**  
für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

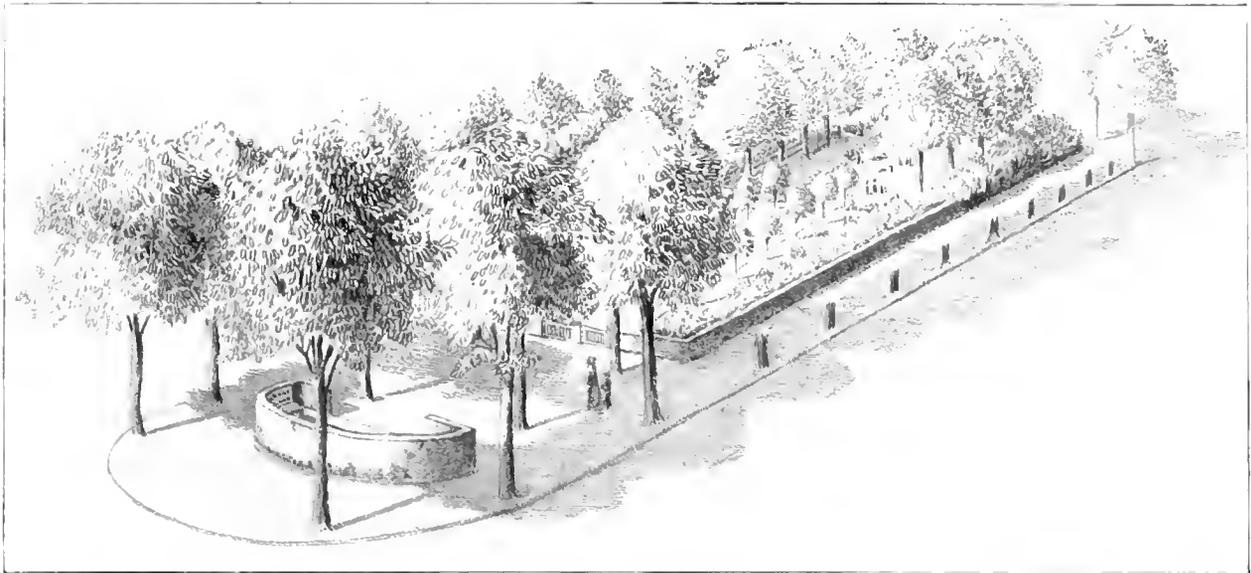
Allerbeste Kokosstricke . . .	2.25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffiabast . . .	4.50	40.—	75.—	..
Portug. Zierkorkholz . . .	1.50	9.—	17.—	..
Russische Birkenrinde . . .	2.25	7.50	25.—	..

**Carl Pfützer, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zell 48, I.

# Haus-

**Topfreben**  
zur Bepflanzung von Weinhäusern, in den bewährtesten Sorten empfiehlt  
**Gust. Hamkens, Wandsbeck.**  
Katalog zu Diensten.



Platz am Zulpicher Tor in Cöln. Ansichtsskizze für die Bepflanzung.

### Einiges über die gartenkünstlerische Gestaltung städtischer Plätze.

Von Fritz Encke, Cöln.

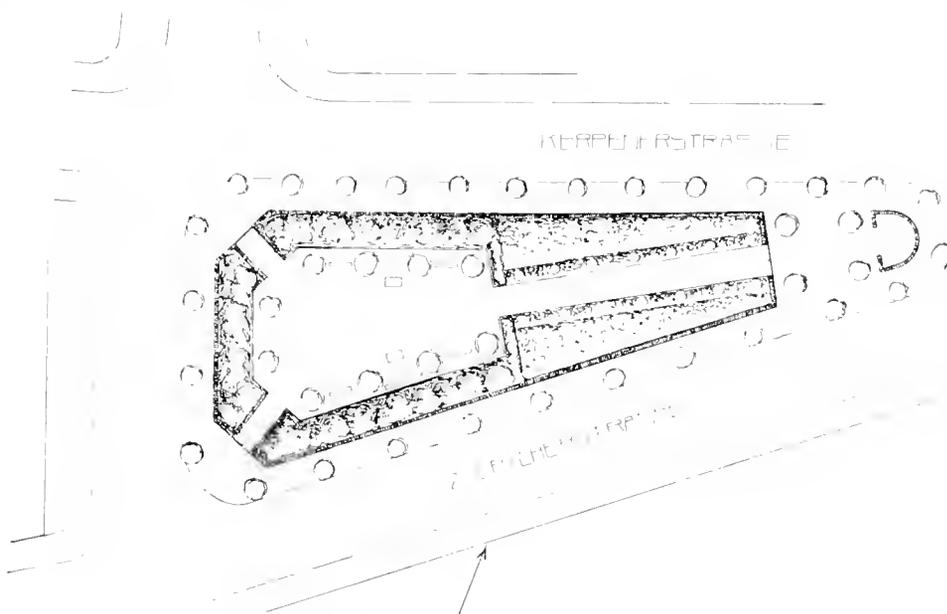
Wenn ich in dieser Plauderei Beispiele und Gegenbeispiele im Bilde zeigen wollte, so könnte ich neben Ansichten schön ausgestalteter Platzanlagen eine Unzahl bringen, die als Gegenbeispiele dienen könnten. Abgesehen von dem Minderwertigen, das sich auf allen Gebieten technischen Schaffens, nicht nur bei der Gartengestaltung, breit macht, mag diese Tatsache darin begründet sein, daß meines Erachtens auf vielen Plätzen gärtnerischer Schmuck überhaupt zu Unrecht angebracht wird, und daß die pflanzliche Ausstattung da, wo sie berechtigt erscheint, oft nur mit großen Schwierigkeiten erhalten werden kann.

Ich kenne große, freie, kiesbedeckte Plätze, deren Schönheit man zu erhöhen gesucht hat durch wohlgepflegten Blumenschmuck, der vielleicht in Verbindung mit einem Brunnen

oder dergl., ein Stück vom Rande des Platzes einnimmt. Ich halte eine solche Anordnung für eben so falsch, als wenn man ein Bismarckdenkmal oder das Reiterstandbild eines Kriegshelden durch zierliche Blumenbeete schmücken will, welche inselgleich in der umgebenden Kiesfläche liegen. Die gärtnerischen Anlagen sind zu klein und unbedeutend im Vergleich zu der Platzfläche oder Wucht des Denkmals, als daß sie zur Wirkung kommen könnten, mögen sie an sich noch so einwandfrei sein.

Ja, da sie keine Beziehung zu ihrer Umgebung haben, wirken sie eher störend, als den Gesamteindruck steigend.

Aus diesem Grunde (man gestatte mir die Abschweifung) bin ich mir auch nicht klar, ob die langen, bunten Blumenstreifen auf den Rasenbändern einiger großer Verkehrsstraßen in



Platz am Zulpicher Tor in Cöln. Grundriß 1:1000.

F. E. (111)



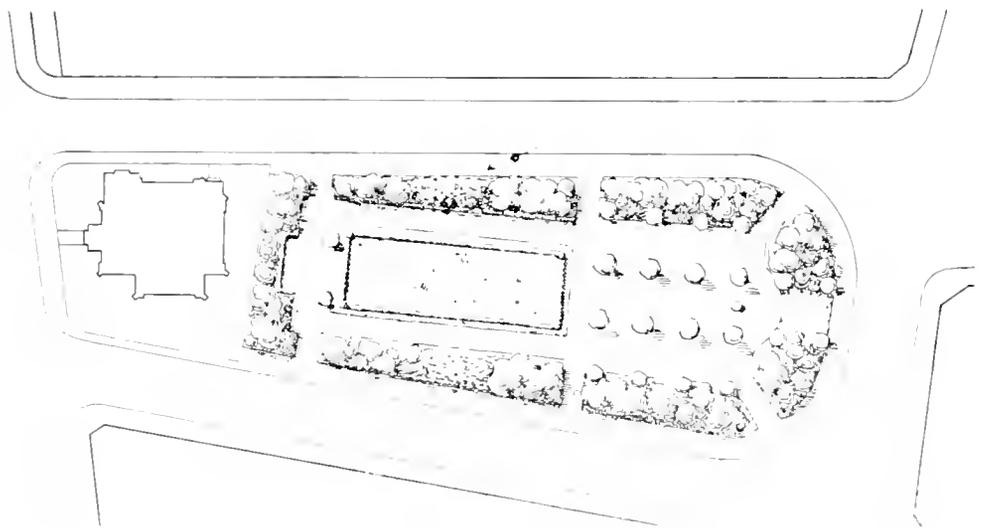
Blumenschmuck an der evangelischen Kirche in Cöln-Lindenthal.

oder um Berlin am Platze sind. Ich meine, Blumenschmuck müßte von gesicherterem und ruhigerem Standpunkte aus betrachtet werden, als es der Bürgersteig oder gar der Fahrdamm einer belebten, großstädtischen Straße ist.

Und doch möchte ich den Städtern, die so wenig Blumen zu sehen bekommen, soviel Blumen zeigen, als nur irgend möglich. Doch so, daß sie in geeigneter Umgebung erblühen und in behaglicher Ruhe betrachtet werden können. Da scheint mir für Blumenverwendung eine Anlage passend, welche nach der Straße hin abgeschlossen ist, und welche, im Innern mit Wegen durchzogen und mit Sitzplätzen verschiedener Art durchsetzt, den Besuchern Gelegenheit zu ruhigem, längerem Aufenthalt gibt. Zu derartigen, gartenähnlichen Anlagen sollten

manche Plätze in der Stadt ausgebildet werden. Freilich werden ja seit langer Zeit die Blumen dazu verwendet, reichen Schmuckplätzen Farbe zu verleihen. Ich will dieser Art des Blumenschmuckes keineswegs widersprechen, aber es ist etwas anderes, mit Blumen in einheitlichen leuchtenden Farben gewissermaßen das Ornament eines Schmuckplatzes zu malen, als in hausgartenähnlicher Anordnung, auf langen Beeten zusammengestellt, die Mannigfaltigkeit der reichen Blumenschätze, die bei uns kultiviert werden, von Wegen und Ruheplätzen aus zu zeigen und zwar so nahe, daß die Schönheit der einzelnen Blume zur Geltung kommt, während gleichzeitig die Gesamtheit der verwendeten Blumen ein reiches, üppiges, buntes Gartenbild erzeugt.

Der Gartenplatz, den ich hier im Auge habe, paßt nicht überall hin. Man kann überhaupt die gärtnerische Ausgestaltung städtischer Plätze nicht sorgsam genug mit ihrer Umgebung in Einklang bringen und sollte stets nur von Fall zu Fall über die Art der gartenmäßigen Ausschmückung entscheiden. Trotzdem möchte ich sagen, daß dieser blumige Garten als Stadtplatz ganz besonders in Stadtteile mit hohen Mietshäusern und wenig bemittelter Bevölkerung gehört, wo er den Leuten den Hausgarten ersetzen will. Er paßt deshalb auch recht gut zum Innensquare bei Baublöcken ohne Gärten. Ferner ist er in Verbindung mit Kinderspielplätzen anzulegen, wo er geeignete Ruheplätze für Erwachsene und Spielplätze für die ganz Kleinen bietet. Von allem aber soll er hier der Jugend durch Vorführung reicher Blumenschätze in mannigfacher Gestalt und Farbe Freude an der Pflanze erwecken. Ganz von selbst entsteht daraus Achtung vor der lebendigen Umwelt und Ehrfurcht vor der Natur, ebensowohl aber auch Verständnis für die Ordnung und Sauberkeit, welche solchen Anlagen eigen sein müssen, und ein Ahnen der Werte, welche eine künstlerische Gestaltung solcher Anlagen in sich bergen kann.



Platz hinter der evangelischen Kirche in Cöln-Lindenthal. Grundriß 1:1500.

Je nach der Lage des Platzes kann bald die Gartenfläche bald die Spielfläche überwiegen.

Ich habe in den letzten Jahren einige Versuche mit diesen Plätzen gemacht, die mich ermutigen, auf dem beschrifteten Wege fortzufahren.

Wie die beigegebenen Grundplänen (Seite 1—5) zeigen, ist die Grundrißgliederung die denkbar einfachste. Die längere Erfahrung hat mich gelehrt, Kreisformen und diagonale Linienführung nach Möglichkeit zu vermeiden. Viel besser als komplizierte Grundrißeinteilung bereichern kleine Höhenunterschiede die Gesamtwirkung, indem sie zur Anbringung einzelner Treppenstufen, Stützmauerchen, Böschungen u. dergl. Veranlassung geben. Heckenwerk als Abschluß von Sitzplätzen und Begrenzung einzelner Platzteile scheint mir sehr ange-

bracht. Ich verwende zu höheren Hecken Weißbuchen, Rotbuchen, Feldahorn und Kornelkirsche, zu niederen Eibe, Buchsbaum, Liguster, Rosen, und Eichensämlinge. Mit der Gepflogenheit, die Blumenbeete durch Rasenstreifen vom Wege zu trennen, habe ich hier und da gebrochen und die Blumenrabatten durch niedrige Ligusterhecken (so auf dem Lortzingplatz) oder Buchsbaumhecken nach dem Wege hin abgeschlossen. Besonders praktisch und von gutem Aussehen ist die Einfassung breiter Blumenbeete durch eine Steinkante (Abbild. Seite 6). Sie bildet einen sauberen, kräftigen Abschluß nach dem Wege zu

und kann so profiliert werden, daß sie die Kinder nicht zu Laufübungen herausfordert. Die Befürchtung, daß die so nahe an den Weg gebrachten Blumen besonders gefährdet seien, hat sich nicht bewahrheitet.

Die Blumenrabatten und -beete werden z. T. mit Staudengewächsen bepflanzt. Hier verfähre ich so, daß die einzelnen Arten ganz regelmäßig, in geraden Linien auf die Beete verteilt werden unter Berücksichtigung ihrer Höhe, Blumenfarbe und Blütezeit. Von besonderem Reiz sind die Korbblütler und zwar in nicht gefüllten Arten. So leistet mir z. B. die gemeine Wucherblume, Chrysanthemum Leucanthemum unschätzbare Dienste. Ja, ich ziehe sie dem mastiger und straffer wachsenden Chrysanthemum maximum vor. Auch die Malven mit ihren hohen Blütenschäften liebe ich sehr.

Dadurch, daß die einzelnen Arten regelmäßig ver-

teilt werden, geben die jeweilig blühenden der ganzen Blumenanlage vorübergehend das Gepräge; denn in den geradlinigen Beeten schieben sich die weiter auseinander stehenden Pflanzen für das Auge zusammen, so daß die dazwischen stehenden, gerade nicht blühenden anderen Arten und Gattungen nicht in die Erscheinung treten. Für die malerische Willkür sorgen die verschieden kräftig sich entwickelnden einzelnen Pflanzen.

Eine solche Staudenrabatte steht im Frühjahr unter dem Zeichen der Primeln und niedrigen Schwertlilien (*Iris pumila*), später spielen der Mohn, Eisenhut, Rittersporn, Wucherblume usw. die Hauptrolle; dann kommen die Malven, die Flammenblumen und endlich die Herbstastern. Natürlich ist dies eine Reihenfolge



Königin Louisen-Platz in Cöln.

unter vielen. Die Stauden sind jedoch nicht recht imstande, ununterbrochen die Beete in dichtem Blütenflor zu erhalten. Deshalb ist es empfehlenswert, auch für den Kostenpunkt, zwischen die Stauden Sommerblumen zu pflanzen.

Diese blühen z. T., bis der Frost der Herrlichkeit ein Ende macht. Auch hier sind die Korbblütler meine Lieblinge. Calliopsis, Tagetes, Pyrethrum sind unübertrefflich.

Manche Beete werden gänzlich mit Sommerblumen gefüllt, z. T. mit Levkojen, Balsaminen, Zinnien, Rudbeckien. An geeigneten Stellen beschränke man den Blumenschmuck nicht auf schmale Rabatten, sondern bedecke auch größere Flächen gänzlich mit Blumen. So sind die spitzen Dreiecksflächen auf dem unglücklich gestalteten Plätzchen vor dem Zülpicher Tor (s. Abb. Seite 1) ganz mit Staudengewächsen ausgefüllt. Daneben längs des Weges laufen Streifen mit Sommerblumen



Vom Lortzing-Platz in Cöln.

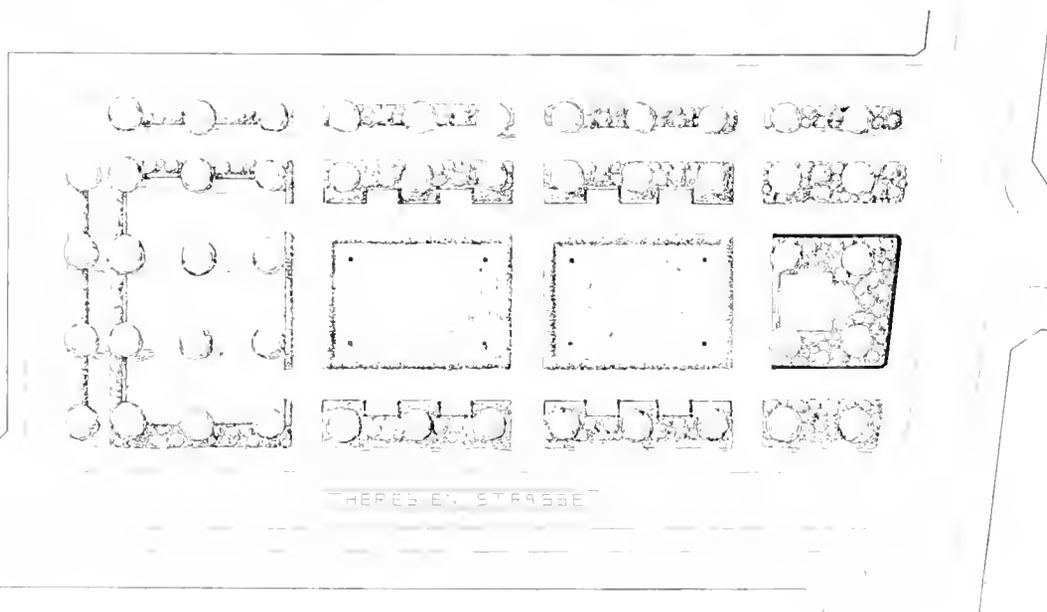
der jeweiligen Jahreszeit (Vergißmeinnicht oder Pelargonien mit Lobelien oder Asten) entlang. Auch auf dem Platze bei der evang. Kirche in Cöln-Lindenthal (Abb. Seite 2) füllen Staudengewächse zusammen mit Sommerblumen zwischen niederen Gehölztrüpps die das viereckige Grasstück an den Längsseiten umgebenden Flächen.

Auf dem Königin Louise-Platz in Cöln (s. Abb. S. 3) befindet sich ein 6 mal 10 m großes Rosenbeet, ganz mit einer Sorte (Mdme Caroline Testout) gefüllt. Es ist von einem Wege begrenzt. Jenseits des Weges laufen Grenzplantungen von Wildrosen, durchsetzt mit hochstämmigen Rankrosen. Einige Banknischen sind mit Rosenhecken umgeben. Diese sollen, wenn sie älter sind, die Bänke laubenartig umschließen. Rosen sind überhaupt ein sehr dankbares Pflanzenmaterial für städtische Anlagen, da ihre Stachelbewehrung sie vor mutwilliger oder noch häufigerer gedankenloser Beschädigung schützt.

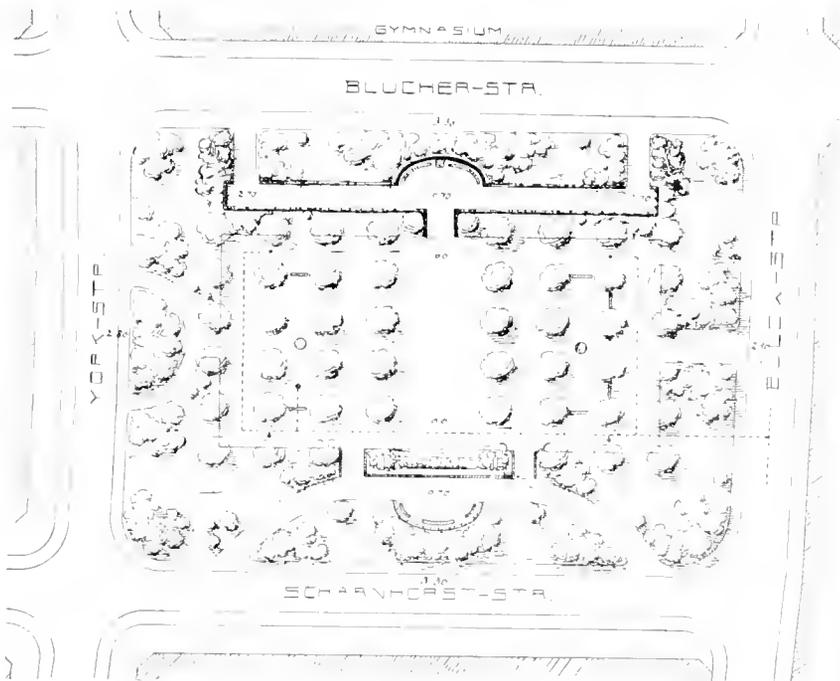
Das Wort Beschädigung wird vielen Stadtgärtnern einen Seufzer entlocken, haben sie doch dauernd den Kampf gegen Dummheit und Bosheit zu führen, die ihr mühevolltes Werk so oft zerstören. Das Kapitel Beschädigung der Gartenanlagen in der Stadt und deren Abwehr ist ein recht schwieriges. Ich kenne kein anderes Rezept, als einmal geduldig die Schäden ausbessern und dann nach Möglichkeit solche Anlagen entfernen, die nun einmal vom Publikum nicht geachtet werden.

Auf unsere Plätze angewendet heißt das meiner Erfahrung nach, Strauchwerk vermeiden, welches nicht hinter festen Einfriedigungen steht und den gartenähnlichen Plätzen eine passende Umwährung geben. Strauchwerk, welches mit dem so beliebten Stacheldraht geschützt ist und trotzdem überall die Spuren der gertenbedürftigen

Jugend zeigt, ist keine geeignete Spielplatzumfriedigung. Wie ich schon an anderer Stelle gesagt habe, sind die Kinder leichter zur Schonung von Blumenbeeten als von Strauchwerk zu erziehen, womit nicht etwa gemeint ist, daß ich Blumenbeete zur Einfassung von Spielplätzen empfehlen wollte. Man lasse lieber die Strauchpflanzung als Umwährung eines Spielplatzes ganz fort. Ein baumbestandener, freier Platz ist ebenso schön und sieht immer sauber und nett aus, da an ihm kaum etwas zerstört werden kann. Freilich gibt in belebter Gegend ein fester



Lortzingplatz in Cöln. Grundriß 1:1000.



Leipziger Platz in Cöln-Nippes. Grundriß 1:1500.

Abschluß dem Spielplatz erst das Gepräge des Gut-aufgehobenseins und Sicheren. Man greife deshalb da, wo man es für nötig hält, zum hölzernen oder, wenn es sein muß, eisernen Zaun oder zur lebenden Hecke entweder in Verbindung mit Strauchwerk oder auch ohne solches. Eine Heckeneinfriedigung verleiht einer Anlage etwas sehr Behagliches, Hausgartenartiges. Ob sich Hecken auf die Dauer leicht halten lassen, steht dahin. Immerhin haben sich bisher meine vor einigen Jahren begonnenen Versuche in Cöln bewährt. Die Hecke muß ein festes Gerüst haben, das ich bei hohen Hecken als Spalierwerk aus ungeschälten Stangen, bei kleinen aus Drahtgeflechtzaun herstellte. Zur Hecke gehört die Holztür. Eine weiß, hellgrün oder blau angestrichene Lattentür stimmt ausgezeichnet zum Heckeneindruck. Da, wo es gilt, einen Spielplatz nach der umgebenden Pflanzung hin abzuschließen, ist ein etwa 80 cm hoher Lattenzaun nicht zu verachten. Auch starke Holzpfosten oder noch besser Steinpfeiler, welche durch starke Eisenrohre verbunden sind, sehen gut aus und erfüllen ihren Zweck. Kommen Höhenunterschiede in Betracht, dann ist die Stützmauer mit oder ohne Bekrönung durch Geländer oder Hecke oder beides am Platze.

Die Einfriedigung öffentlicher Plätze, welche keineswegs für alle Fälle empfohlen werden soll, hat übrigens noch das Gute zur Folge, daß diese nachts dem Verkehr entzogen werden können; auch zieht auf abgeschlossenen Anlagen verübter Unfug stärkere Bestrafung nach sich, als wenn er in offenen Anlagen stattfindet.

Nun ein kurzes Wort über Baumpflanzung. Da, wo Blumen gedeihen sollen, dürfen selbstverständlich keine hohen Bäume stehen. Denn für Blumen darf

man nur sonnige Plätze auswählen. Wo diese nicht zu haben sind, lasse man Blumenschmuck in größerem Maßstabe fort. Aber auch auf Plätzen ohne Blumenschmuck, ja ohne Strauchwerk ist Vorsicht bei Baumpflanzungen anzuwenden, falls sie als Spielplätze benutzt werden sollen. Gewiß machen die Bäume einen Platz ja gemütlich. Aber ein dichter Baumwuchs hindert Sonne und Wind ihre wohltätigen Wirkungen auszuüben, den Kindern die Backen zu röten und die Platzfläche nach Regenwetter schnell abzutrocknen. Am günstigsten scheint mir's, wenn man die Spielplätze mit einigen Baumreihen umgibt, die Mittelflächen dagegen frei läßt. So entstehen schattige Ruheplätze und Wandelgänge einerseits und eine freie Spielfläche andererseits. Auch vom ästhetischen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist der mittlere freie Raum, welcher von Baumreihen umschlossen ist, die man sogar zu dichten, ge-

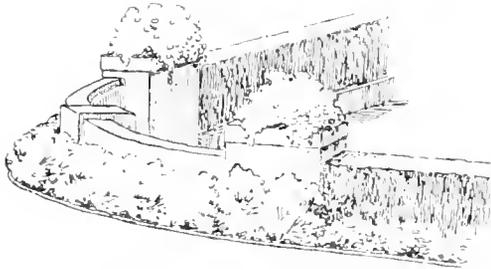
schorenen oder ungeschorenen Baumwänden zusammenziehen kann, wertvoller als ein gänzlich mit Bäumen besetzter Platz. Diese Anordnung ist selbstverständlich nur bei größeren Plätzen möglich.

Die Platzanlagen, welche in der vorliegenden, skizzenhaften Abhandlung besprochen worden sind, bedürfen der Ausstattung durch Bänke. So selbstverständlich dies an sich ist, so erscheint die Frage,



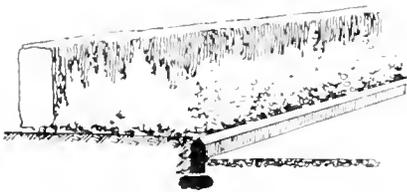
Motiv vom de Noël-Platz in Cöln.

welche Bänke man auf öffentlichen Plätzen aufstellen soll, doch nicht unwichtig. Die früher so beliebten Gartenbänke, deren gußeiserne Füße und Lehnen natürliches Astwerk nachahmten, sind glücklicherweise fast überall verschwunden, ein Erfolg der erfreulichen Bewegung der Neuzeit, auch den einfachsten gewerblichen Gegenstand daraufhin zu prüfen, ob er schön ist. Da hat man vielfach auf die ehemals so beliebte Bank aus angestrichenem Holzwerk zurückgegriffen.



Abschluß für einen Spielplatz.

Auch ich verwende sie gern. Weiß, hellgrün oder blau angestrichen, sieht sie recht schmuck aus. Dabei kann sie gerade so bequem sein wie jede andere Bank. Hier und da wird dagegen angeführt, daß der helle Anstrich leicht schmutzig werde. Ich meine, man sieht den Schmutz nur besser darauf als auf dunkelfarbigen Bänken. Grund genug, sie reiner zu halten und öfter anzustreichen. Für den Gesamteindruck bedarf es im übrigen gar nicht einmal des blendenden Weiß des frischen Anstriches. Die helle Farbe hebt sich auch dann vom Grün der Umgebung recht nett ab, wenn der Anstrich nicht mehr ganz frisch ist. In öffentlichen Anlagen sollten die Bänke übrigens kräftiger sein, als sie von den verschiedenen Werkstätten für Handwerkskunst gemacht werden. Man lege sich auch hier nicht auf ein Modell fest, sondern sehe auch die Bank als Detail des Gesamtentwurfes an, das daher wie jedes andere der Durcharbeitung bedarf.



Hecke mit Blumenrabatte und Steinkante.

Weitere die Anlagen bereichernde Ausstattungsgegenstände sind Pergolen, Laubengänge, Trinkbrunnen, Spieltische usw. Rechnet man hinzu noch die Umwahrungen, deren Steinpfeiler oder zu viereckig zusammengestellte Holzpfosten Blumenschmuck in Kästen und Kübeln tragen können, so gibt es auf einer Platzanlage genug des schmückenden Beiwerks, welches ihm diejenigen Reize verleihen kann, die wir im gemütlichen Hausgarten so ungern missen.

Der schönste Schmuck öffentlicher Anlagen überhaupt, besonders aber auch der Platzanlagen, sind Skulpturen aus Erz oder Stein. Möchten sich in unseren Städten, deren Bewohner auf anderen Gebieten so hohen Gemeinsinn zeigen, doch mehr Leute finden, welche solch künstlerischen Schmuck zu stiften bereit wären!

Habe ich im vorstehenden besonders auf solche Anlagen hingewiesen, deren Schönheit im Zusammenwirken von vielerlei liebevoll durchdachten Einzelheiten liegt, so sei zum Schlusse nochmals zum Ausdruck gebracht, daß die Schönheit anderer Platzanlagen in großzügiger Einfachheit beruht.

## Etwas über Vogelschutz.

Von Hans von Winterfeld, Cassel.

Der Winter hat uns in diesem Jahre besonders früh daran gemahnt, daß er unter unserem Breitengrade ein recht strenger Herr sein kann, und mancher hat dabei wohl unserer lustigen und nützlichen gefiederten Sänger gedacht, die ihn im Sommer erfreut haben und es teilweise noch tun. Bis jetzt litten diese noch keine Not, wer ihnen aber in den bösen Tagen des Nahrungsmangels helfen will, wird gut tun, schon zeitig seine Einrichtungen zu treffen, damit die Vögel wissen, wo sie die Spende zu suchen haben. Noch ferner liegend erscheint die Sorge für die Wochenstuben der Höhlenbrüter, doch auch an diese zu denken, ist jetzt die geeignete Zeit; nicht nur damit im Frühjahr, wenn andere Arbeiten drängen, die Wohnungen bereit stehen, sondern auch, weil sie schon im Winter als Schlafgelegenheit gern benutzt werden. Darum will ich mir heut erlauben, Ihnen einige Worte über Vogelschutz vorzutragen:

Wenn man in alten Gutsakten liest, daß z. B. im Saalkreise das Gesinde nicht verpflichtet war, öfter als zweimal wöchentlich Lachs zu essen, macht man sich erst ein Bild davon, wie fischreich unsere Flüsse früher gewesen sein müssen. Die Fische sind der Kultur geopfert worden. Flußregulierungen haben die stillen Buchten und Kolke entfernt, damit die Laichplätze vernichtet, und die Dampferwellen spülen den meisten jetzt vorhandenen Laich ans Ufer. Mit geringem Erfolg hat man sich in unserer Zeit bemüht, die Flüsse wieder zu bevölkern, doch wird es noch viel Arbeit kosten, den gedankenlos vernichteten Fischbestand einigermaßen wieder herzustellen.

Soweit ist es mit unserer lustigen Vogelwelt glücklicherweise noch nicht gekommen. Wer aber beobachtet, wie das „Unland“ immer mehr in Acker oder Wiese verwandelt wird, wie Sträucher im Felde und an Gräben sorgsam entfernt werden und jeder hohle Baum möglichst schnell durch einen gesunden ersetzt wird, wird sich sagen müssen, daß mit der zunehmenden Woh-

nungsnot die Gefahr der Ausrottung unserer gefiederten Sängers immer mehr wächst.

Schon seit Generationen haben Naturfreunde diese Gefahr erkannt, in Wort und Schrift vor unnötigem Kahilieb gewarnt, und praktisch versucht, neue Nistgelegenheiten zu schaffen. Auch ihrem Bemühen ist ein beachtenswerter Erfolg nicht beschieden gewesen und der Vogelschutzgedanke darum nicht populär geworden. Mit unserem neuen Jahrhundert ist aber Bewegung in die Sache gekommen. Das Preußische Landwirtschaftsministerium und verschiedene andere Bundesstaaten haben sich des Vogelschutzes angenommen, Beobachtungsstationen eingerichtet, Vogelwarte angestellt und besonders die Versuchsstation des Freiherrn von Berlepsch in Seebach mit einer Subvention bedacht, so daß man dort jetzt nicht nur jede Auskunft erhalten, sondern auch sich durch Besichtigung der ganzen Anlage unter fachkundiger Leitung und während des Winterhalbjahres sogar durch Lehrkurse eingehend unterrichten kann. Das Reich hat Gesetze zum Schutze der Vögel erlassen, und über die Grenzen Deutschlands hinaus wird der Vogelschutz zu einer internationalen Sache aller Kulturvölker.

Ein Mann ist es vor allen, der sich rühmen kann, durch stille Beobachtung des Vogel Lebens und darauf durch rastloses Bemühen, den Vögeln die nötigen Lebensbedingungen zu verschaffen, zuerst im kleinen auf seinem Gute, jetzt weit über dessen Grenzen hinaus vorbildlich gewirkt und so die ganze Bewegung mit seinem Namen verknüpft zu haben. Die Erfolge des Freiherrn von Berlepsch beruhen hauptsächlich in den oben erwähnten Naturbeobachtungen. Nur dadurch konnte er dazu kommen, Nistgelegenheiten und Futtereinrichtungen zu ersinnen, die wirklich ihren Zweck erfüllen.

Die Kommission zur Förderung des Vogelschutzes hat durch Martin Hiesemann ein Buch verfassen lassen, in welchem unter dem Titel „Lösung der Vogelschutzfrage nach Freiherrn von Berlepsch“ all seine Erfahrungen und darauf basierenden Maßnahmen niedergelegt sind. Wer sich wirklich mit Vogelschutz befassen will, wird deshalb gut tun, dieses Werk zum Preise von 1,20 Mk. bei irgend einer Buchhandlung zu kaufen oder vom Verlage Franz Wagner, Leipzig, direkt zu bestellen.

Wie bei der sozialen Frage handelt es sich auch bei der Vogelschutzfrage hauptsächlich darum, der Wohnungsnot und dem Nahrungsmangel abzuhelfen. Das Füttern der Vögel ist nur im Winter nötig und auch dann eigentlich nur in besonders ungünstigen Zeiten. Bis Weihnachten gewähren bei uns Früchte von Bäumen und Sträuchern, wie Eberesche, Holunder u. a. den Vögeln meist genügende Kost; wenn aber später Glatteis und Rauheif die Fugen der Baumrinde verschließen oder starker Schneefall eintritt, kann der Nahrungsmangel so bedenklich werden, daß an einem Vormittage der Vogelbestand einer ganzen Gegend

vernichtet wird, weil Vögel mit ihrem schnellen Stoffumsatz und guten Appetit den Hunger viel kürzere Zeit aushalten können als Säugetiere. Leider versagen gerade dann die meisten Winterfütterungen die ohne tieferes Verständnis angelegt sind. Liebhaberveranstaltungen nennt sie Berlepsch — und schaden dann mehr als sie nützen. Wenn in der Zeit der wirklichen Not dem hungernden Vogel auf dem gewohnten Platze das Futter nicht zugänglich ist, wird er leichter zu Grunde gehen, als wenn er sich auf sich selbst verlassen müsste.

In dem Buche von Hiesemann ist für die Winterfütterung beschrieben: Der Futterbaum, das Futterholz, das hessische Futterhaus, die Futterglocke und die Fütterung durch Kadaver.

Der Futterbaum ist eine Fichte oder anderes Nadelbäumchen von beliebiger Höhe (selbst einzelne Zweige können verwendet werden). Auf seine Zweige in die Nadeln hinein wird eine Futtermischung gegossen, der Fett und Talg so zugesetzt ist, daß die heiße Masse zwischen die Nadeln hinein bis auf die Zweige gut eindringt und dann beim Erkalten fest haftet. Die Mischung besteht aus Weißbrot, Fleisch, Hanf, Mohn, Hirse, Hafer, Holunderbeeren, Sonnenblumenkernen, Ameiseneiern. Die Firma Scheid in Büren liefert sie als sogenannte Futtersteine (eine Postsendung = 8 Stck. à 0,55 Mk.), man kann sie aber auch leicht selbst herstellen. Der Futterbaum ist einem mit Insekteneiern und Larven dicht besetzten Nadelbaume nachgebildet. Ein lebender Baum leidet aber durch solche Behandlung, ist deshalb nur zu verwenden, wenn man ihn später entfernen will. Auch einen gebrauchten Weihnachtsbaum zum Futterbaume herzurichten, ist nicht ratsam, weil seine vertrockneten Nadeln zu wenig haften. Das Erwärmen und Aufgießen des Futters erleichtert eine besondere Wärmemaschine, die jeder Klempner herstellen kann, die aber auch Klempner Mäder, Cassel, Sutterplatz, zum Preise von 10,50 Mk. liefert.

Das Futterholz ist ein 20 cm langes, 3—6 cm breites Aststück, auf einer Seite mit 6 Bohrlöchern von 2 cm Durchmesser und gleicher Tiefe versehen. Diese werden mit derselben Futtermischung gefüllt und das Holz mittelst Drahtstift an Bäume oder andere geschützte Stellen befestigt. Sehr gut sind an ihm u. a. die possierlichen Meisen zu beobachten, wenn sie, daran hängend, das Futter herauspicken. Die erste Fütterungsart hat sich bisher noch nicht viel Eingang verschafft, weil sie den meisten Leuten nicht bequem genug ist.

Das hessische Futterhaus ist ein Pappdach auf 4 Eckpfählen, welches einen Futtertisch an einem Mittelpfosten schützt; unterhalb desselben ist ein kleinerer Futtertisch angebracht, auf dem so lange gefüttert wird, bis die Vögel den oberen entdeckt haben. Unterhalb des Daches von Pfosten zu Pfosten befinden sich 4 Glasstreifen, bis zur Höhe des oberen Randes des Futter-

tisches herunterreichend, die das Futter vor der Witterung schützen und gleichzeitig dem Licht freien Zutritt gewähren. Witterungsschutz bei genügender Lichtzufuhr ist der Kernpunkt dieser Veranstaltung. Scheid verkauft solch Futterhaus für 35 Mk., doch kann man es nach Hiesemanns Angaben auch sehr gut selbst herstellen. Im Futterhause können sämtliche Futterstoffe gereicht werden, sowohl Körner, vornehmlich Hanf, (Rübsamen nehmen freilebende Vögel überhaupt nicht an), als auch Fett, Talg, Fleischreste, oder die oben beschriebenen Futtersteine in Stücken. Beim Aufstellen umkleidet man 3 Eckpfosten mit Fichten, bringt auch einige Zweige unter dem Dach an, wodurch die Vögel schneller die Scheu vor dem fremden Gegenstände verlieren. Als Futterstellen kann man auch bedachte Gartenlauben, Veranden, Schuppen, Ställe etc. zweckmässig verwenden, wenn man unbedingten Schutz des Futters vor der Witterung mit ausreichender Lichtzufuhr ermöglicht.

Die Futterglocke hat etwas Ähnlichkeit mit einer elektrischen Bogenlampe. Sie besteht aus einer umgedrehten Glasflasche, die mit Hanf gefüllt ist und ihren Inhalt nur in derselben Menge auf die darunter angebrachte Futterschale abgibt, als von deren Inhalt entnommen ist. Diese Futterschale ist durch eine Metallglocke geschützt. Der Apparat wird mit dem nötigen Abstände an Baumstämmen etc. aufgehängt und auch unterhalb arretiert, um ihn vor zu starkem Schwanken zu bewahren.

In neuester Zeit bringen Scheid und andere sowohl für das hessische Futterhaus, als auch für die Glocke Ersatzeinrichtungen in den Handel, die sich nach den bisherigen Proben in Seebach gleichfalls zu bewähren scheinen.

Die Fütterung durch Kadaver nach Professor Dr. Röhrig ist sehr einfach und zweckentsprechend. Man balgt einen erlegten Fuchs, Katze oder anderes Tier ab, schneidet es auf und hängt es an eine geschützte Stelle. Im Laufe des Winters wird es bis auf das Skelett abgefressen. In Seebach wendet man diese Methode jedoch nicht mehr an, um die Meisen, welche an sich schon Fleisch sehr lieben, nicht noch mehr an diese Nahrung zu gewöhnen.

Für die Winterfütterung hat Freiherr v. Berlepsch folgende 3 Forderungen aufgestellt. „Eine solche muß: 1. von allen, oder doch von den Vögeln, für welche sie bestimmt ist, leicht angenommen werden, 2. unter allen Witterungsverhältnissen funktionieren, also das Futter muß den Vögeln stets und besonders bei schroffem Witterungswechsel, wie Wirbelschnee, Wind, Regen, Glatteis unbedingt, und zwar in bester Beschaffenheit zugänglich bleiben und 3. relativ billig sein, d. h. die für das Futter verwendeten Kosten müssen auch voll dem Zwecke dienen. Das Futter darf also nicht verloren gehen oder verderben, sondern muß bis zum letzten Rest ausschließlich den Vögeln zugute kommen“. Werden diese Forderungen erfüllt, so ist die äußere

Form unerheblich und kann aus Schönheitsrücksichten Änderungen erfahren.

Wichtiger noch als die Winterfütterung ist die Schaffung von Nistgelegenheiten, welche besonders der Kultur zum Opfer gefallen sind. Vor allem sind es die Höhlenbrüter, darunter unsere nützlichsten, niedrigsten Vögel und besten Sänger, die Not leiden. Staarkasten hat man ja schon früher gezimmert, es werden diese in vielen Gegenden auch angenommen und in jedem Vorfrühling berichten uns unsere Kinder jubelnd, wenn die geliebten Musikanten ihre primitive Wohnung wieder bezogen haben. Aber lange nicht alle Stare lassen sich so bequem einquartieren, Spechte, Meisen und die anderen gewünschten Vogelarten tun es noch schwieriger. Sie verlangen eine genau der Natur nachgeahmte, in einen Stammabschnitt gebohrte Nisthöhle, und erst Freiherr von Berlepsch ist es gelungen, durch peinlich genaue Nachahmung der Spechthöhlen, Wohnungen zu schaffen, die allen Vögeln genehm sind. (Schluß folgt)

## Die Ausbildung des Gartenkünstlers.

Von W. Singer, Bad Kissingen.

Wohl bin ich mir bewußt, daß diese hochwichtige Frage, die unsere besten Geister Jahrzehnte lang ernstlich beschäftigt, gedeihlicher durch Rede und Gegenrede in unseren Gruppen- und Hauptversammlungen als durch Zeitungs-Polemik gefördert wird; nachdem aber die Vertreter der beiden anderen Richtungen, Kunstgewerbeschule und Gartenkunsthochschule, in unserer Zeitschrift zu Worte gekommen sind, muß auch ich als langjähriger Vorkämpfer für die Ausbildung des Gartenkünstlers auf der technischen Hochschule hier den Versuch machen, dem meines Erachtens gründlich verfahrenen Karren helfend in die Speichen zu greifen. — Die Potsdamer Hauptversammlung der D. G. f. G. hat den Kommissionsantrag zugunsten der Kunstgewerbeschulen mit 59 gegen 22 Stimmen zum Beschluß erhoben und damit wenigstens nach außen hin die (ich glaube irrige) Meinung erweckt, als habe sich die überwiegende Mehrheit auf einmal von den früheren hochfliegenden Plänen ganz abgekehrt; vergeblich hatte ich mich für die Ausbildung auf der technischen Hochschule ins Zeug gelegt und zur Hintanhaltung eines übereilten Beschlusses die Vorberatung in den Gruppen beantragt, vergeblich! Betrübt sah ich Freunde, die früher die Maturität verlangt, krebend für die Kunstgewerbeschulen stimmen und, seltsam, die Kommission fand viele Parteigänger gerade in den Reihen jener unserer Mitglieder, die zugleich auch dem Verein deutscher Gartenkünstler angehören, der doch die Gartenkunsthochschule anstrebt!

Keineswegs will ich die hervorragenden Verdienste einzelner Kunstgewerbeschulen verkennen, obgleich

meiner Ansicht nach diese Verdienste nicht so sehr dem in den Kunstgewerbeschulen verkörperten Bildungssystem als vielmehr der hingebenden Arbeit besonders begnadeter Führer zu danken sind, ebensowenig aber dürfen die unbestreitbaren Erfolge und Vorzüge, welche in dem zugleich wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrprogramm der technischen Hochschule liegen und die allen gegnerischen Behauptungen zum Trotz gerade in der, der unseren nächst verwandten, Baukunst offensichtlich zutage getreten sind, gelehnet werden; gewiß gibt es wie überall so auch an der Lehr- und Lernmethode der technischen Hochschule zu bessern, ist auch hier ein gesunder Fortschritt, stete Rücksichtnahme auf die wachsenden Anforderungen der neuen und neuesten Zeit nötig. Leider hat nun die Kommission einer jüngsterschiedenen besonders scharfen Kritik der technischen Hochschulbildung allzu großes Gewicht beigelegt, dabei aber 2 Kardinalpunkte, die von prinzipieller Bedeutung für unser Fach und unsern Stand sind und demgemäß an allererster Stelle gewürdigt zu werden verdienen, entweder ganz übersehen oder doch zu gering eingeschätzt:

1. Der Gartenarchitekt soll nicht nur künstlerisch, er soll und muß auch wissenschaftlich ausgebildet sein, sowohl in den allgemein bildenden als vor allem in speziellen naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern, deren Durchdringung und Beherrschung (ich erinnere nur an das riesige Gebiet der gesamten Pflanzenkunde, der Geologie etc.) ihm ebenso notwendig sind wie ein sicheres Gefühl für künstlerische Raumgestaltung und Farbenwirkung und die Fähigkeit, seinem künstlerischen Empfinden in vollkommener Weise Ausdruck zu verleihen; auf den Kunstgewerbeschulen muß aber die wissenschaftliche Ausbildung zugunsten einer einseitig künstlerischen zurücktreten. Es gibt also nur die Wahl zwischen den allgemeinen technischen oder einer Gartenkunst-Hochschule!

2. Nur ein Teil der Gartenarchitekten sind freie Künstler, die Mehrzahl der besten Kräfte sucht heute nach beamteten Stellungen, denn gerade diese bieten, zum Teil wenigstens, dem Gartenkünstler die größten, wichtigsten und dankbarsten Aufgaben. Hier will und muß der Gartenbeamte gleichberechtigt mit den Baukünstlern und Ingenieuren sein und die gleiche Bezahlung wie diese haben; gleiche Rechte bedingen aber auch gleiche Pflichten und nachdem wir nun einmal — sagen wir „leider“ — in Deutschland als allgemeinen Maßstab für die Leistungen eines Menschen nicht sein wirkliches Können, sondern seinen Bildungsgang, seine Zeugnisse und Diplome zu nehmen gewohnt sind, kann logischerweise von den höheren Gartenbeamten eine Ausbildung verlangt werden, gleichwertig jener der Architekten und Ingenieure, d. h. volle akademische Bildung: auch aus diesem Grunde kann für den Gartenkünstler nur die technische oder Fach-Hochschule, niemals aber die Kunstgewerbeschule in Frage kommen! Man wird mir jetzt einwenden: heute, wo alles nach Dezentralisation, nach Arbeitsteilung

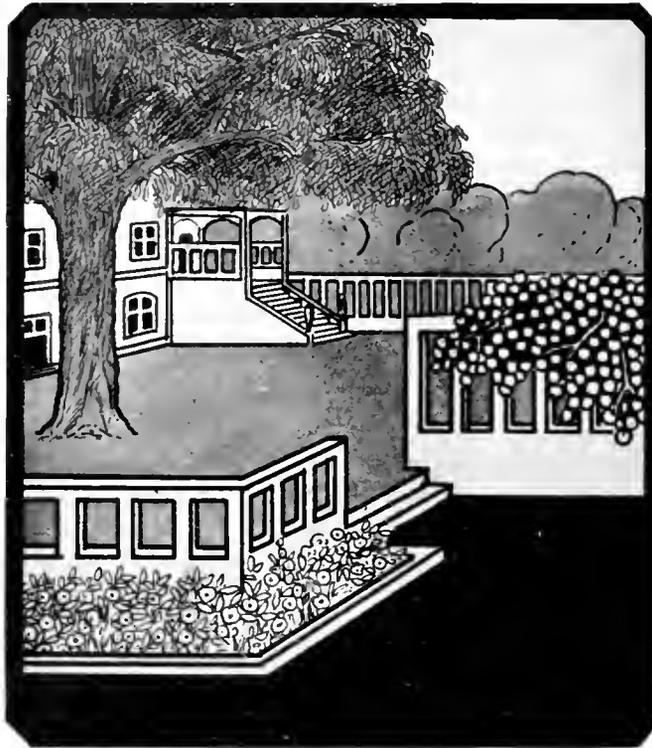
strebt, können wir doch nicht unsere bewährten Fachschulen aufgeben, vielmehr müssen wir deren Umwandlung in Hochschulen für Gartenkunst betreiben, die eine eingehende und zweckmäßige Spezialbildung garantieren! Das ist ein verhängnisvoller, egoistischer Trugschluß: einmal brauchen wir nach wie vor Gärtnerlehranstalten für Garten-, Obst- und Weinbau, sowie zur Ausbildung der Gartentechniker, dann sind heute von keiner Seite die enormen Mittel für eine wirkliche Fach-Hochschule zu erreichen. Meiner Ansicht nach hat überhaupt noch keiner der Anhänger von Gartenkunsthochschulen den erforderlichen, im Verhältnis zur Zahl der Hörer riesigen, Aufwand berechnet. Weiter entbehrt eine solche Fachhochschule des sehr gewichtigen ethischen Momentes, das dem gemeinsamen Bildungsgang, der gleichen akademischen Gemeinschaft aller technischen Berufe innewohnt, gleichwie der Universitas literarum für die rein wissenschaftlichen Berufe, und schließlich schätze ich auf Grund langjähriger Beobachtung des Lebensganges der „Wildparker“ ganz besonders hoch die vielen Möglichkeiten ein die sich dem mit der Maturität ausgestatteten Jünger der Gartenkunst zum Übergang in einen anderen Beruf auf der technischen Hochschule bieten, verlangt doch gerade unser Fach viel persönliche Neigung, und noch mehr natürliche Veranlagung, deren Mangel häufig einen bei der Fachhochschule schon erschwerten Berufswechsel veranlaßt. All diese Gründe sprechen in überzeugender Weise für die eminenten Vorzüge, ja für die zwingende Notwendigkeit der Ausbildung der Gartenkünstler auf der technischen Hochschule, die außer neu zu schaffenden Lehrstühlen für Gartenkunst, Technik der Landschaftsgärtnerei und angewandte Pflanzenkunde in sich alle Disziplinen vereinigt, die auf den einschlägigen exakten Wissenschaften und darstellenden Künsten beruhen. So bestehen z. B. bei der technischen Hochschule München 6 Abteilungen: 1. die allgemeine mit der Aufgabe, die allgemein bildenden Wissenschaften, die mathematischen, naturwissenschaftlichen und graphischen Fächer zu lehren; 2. für Bauingenieure, zugleich für Kultur- und Vermessungsingenieure; 3. für Architekten; 4. für Maschinen- und Elektroingenieure; 5. für Chemiker; 6. die landwirtschaftliche Abteilung: schon diese summarische Übersicht gibt genügenden Beweis für meine Behauptung einer leichtmöglichen Angliederung der Gartenkünstler. Hinsichtlich des Ausbildungsganges stehe ich — leider fast allein — auf dem Standpunkte, daß eine praktische Vorlehre nach Absolvierung des Realgymnasiums oder der Oberrealschule nicht notwendig ist, im Gegenteil! ich halte die ohne theoretische Vorkenntnisse von einem maturaen Manne zurückgelegte praktische Lehre — häufig noch dazu von sehr problematischer Art — für eine Zeitverschwendung. Mit Leichtigkeit wird der in ca. 6 Semestern theoretisch durchgebildete und in fachlichen Seminarien auf die Praxis vorbereitete Hochschüler in einer folgen-

den 3-4-jährigen ausübenden Tätigkeit all das lernen, wozu der Empiriker vielleicht ein halbes Menschenalter braucht, und dann in einer auf Theorie und Praxis sich erstreckenden Prüfung soviel Wissen und Können darlegen, um das Diplom als Gartenarchitekt zu erringen.

Mir ist bei Entwicklung dieses meines Gedankenganges mehrmals schon entgegengehalten worden, daß nach Durchführung meines Vorschlages eine Menge Baukunstbeflissener die Vorlesungen über Gartenkunst hören würden und so unserem ohnedies überfüllten Stande eine unnötige und unangenehme Konkurrenz entstehen müßte: ich glaube diesen Einwand einfach damit widerlegen zu können, daß ich auf den an sich übergroßen Umfang des Gebietes der eigentlichen Baukunst hinweise, zu deren Studium die ganze Hochschulzeit kaum ausreicht und daß es uns sogar erwünscht sein muß, wenn die künftigen Architekten durch Besuch eines Gartenkunstkollegs sich ein gewisses Verständnis für unser Fach und unseren Stand aneignen. Falls dann wirklich einmal ein Jünger des Bauwesens an einer Vorlesung über Gartenkunst so viel Gefallen findet, daß er sich zu ihrem vollen Studium entschließt, gut! dann wird der Mann eben Gartenkünstler, vielleicht auch d. h. wenn er ein Wunderknabe ist, Bau- und Gartenkünstler zugleich. Ganz bestimmt ist solch ein Zuwachs nicht zum Nachteil unserer Kunst und unseres Standes und sicher fruchtbringender als jener aus manchen der heutigen Gärtnerlehranstalten, die aus guten Gärtnern (die Gründe wurden neulich an der gleichen Stelle schon entwickelt) mittelmäßige oder auch schlechte Gartentechniker fabrizieren, worunter sowohl der heute hoch entwickelte Gartenbau, der einen tüchtigen Nachwuchs braucht, gleichermaßen wie die Gartenkunst leiden muß.

Weiter befürchtet man bei Forderung des Abituriums einen Mangel an Kandidaten: es ist natürlich schwierig in die Zukunft zu schauen, aber die Erfahrungen, die in anderen Berufen mit der Einführung einer erhöhten Vorbildung gemacht wurden, lassen eher auf einen vermehrten Andrang schließen, denn der mit voller akademischer Bildung versehene Garten-

künstler wird leichter und rascher als bisher zu einem befriedigenden und einträglichen Wirkungskreis gelangen, nicht erst braucht er sich seine Stellung selbst zu schaffen, eine Autorität zu erkämpfen: Bildung macht frei! Deshalb muß es der D. G. f. G. als der berufensten und angesehensten Standesvertretung ein nobile officium sein, die Ausbildung der Gartenarchitekten auf der technischen Hochschule ernstlich und unentwegt zu betreiben; Sorge sie rechtzeitig dafür, daß kommende große Aufgaben auf unserem Gebiete gut und richtig vorgebildete Gartenarchitekten vorfinden. Darum ist es dringend nötig, daß der Potsdamer Beschluß vorerst aufgeschoben und möglichst bald aufgehoben wird. Mögen zu nächst die einzelnen Gruppen in diesem Sinne wirken und eine nochmalige, erschöpfende Behandlung dieser wichtigsten Standesfrage auf der nächsten Hauptversammlung vorbereiten! Hoffentlich führt eine neue Beratung glücklich zu einer Beschlusfassung in meinem Geiste: quod dei bene vertant!



Studie zu einem Wirtschaftsgarten.  
Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Blick B.

## Hotel- und Wirtschaftsgärten.

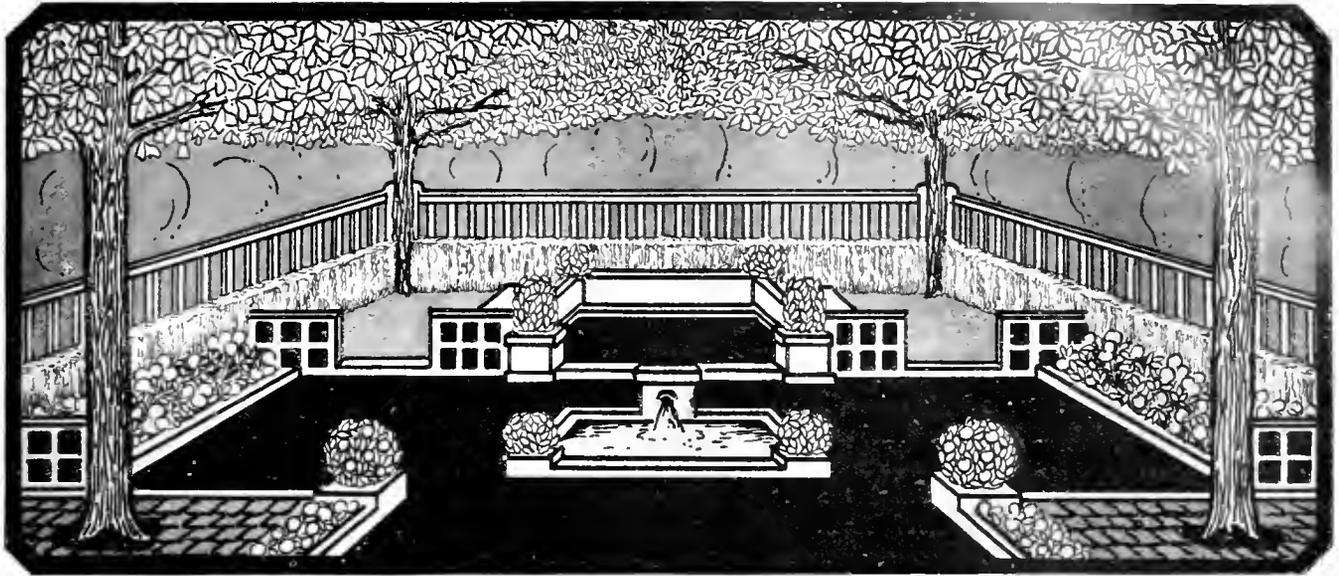
Von

G. Gerstadt, Frankfurt a. M.

Wie Vieles und Manigfaltiges in letzter Zeit erdacht und geschaffen wurde, wo es sich um neue Formen im Hausgarten handelte, ist aufmerksamen Lesern dieser Zeitschrift wohl zur Genüge bekannt.

So sehr sich nun die Versuche gehäuft haben, die Gestaltung des Hausgartens der einzig richtigen, auf tektonischen Grundsätzen aufgebauten Richtung zuzuführen, so wenig Neues haben wir in jüngster Zeit über Wirtschaftsgärten zu sehen bekommen, die gewiß auch einer Fülle von anregenden Gedanken Raum zur Verwirklichung bieten. Sollte die immer mehr um sich greifende Anti-Alkoholbewegung die Schuld an der stiefmütterlichen Behandlung unserer Wirtschaftsgärten tragen? Ich will nicht spötteln und nicht die ehrlich gemeinten Warnungen von Männern wie Ruskin, Morris oder Tolstoi als Phantastik bezeichnen.

Wirtschaftsgärten werden trotz aller Abstinenzbestrebungen bestehen, ja gerade der Kampf gegen den Alkohol kann nur eine Förderung erfahren, wenn wir



Studie zu einem Wirtschaftsgarten. Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Blick A.

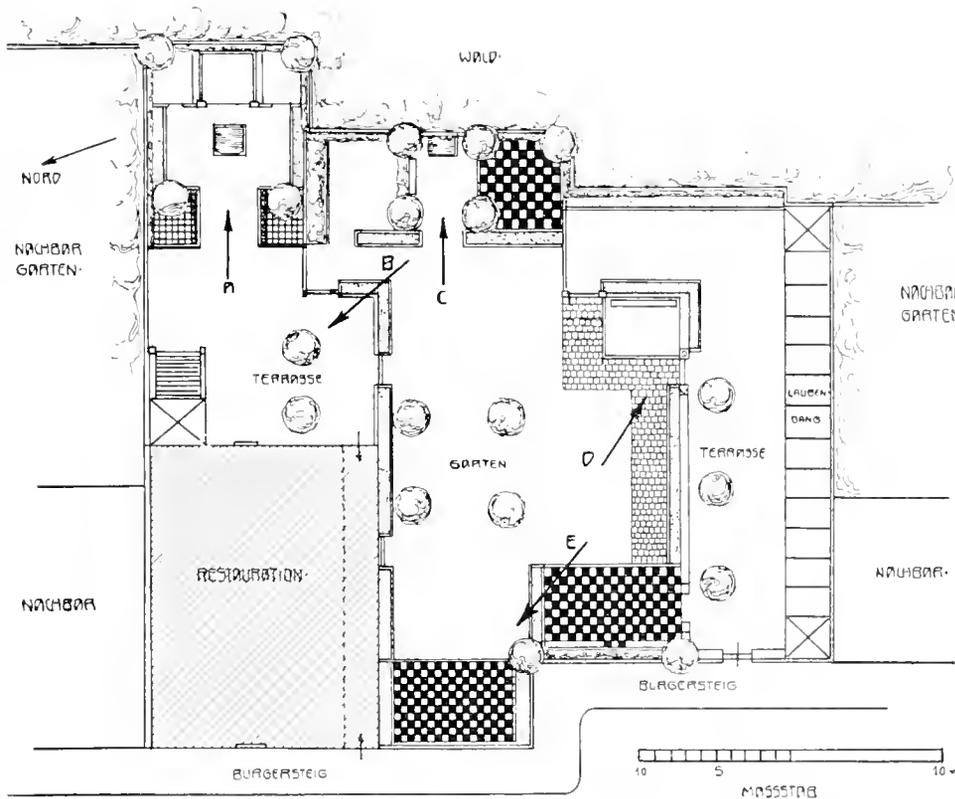
versuchen, in den Wirtschaftsgärten reizvolle Wirkungen zu erzielen, reizvoll durch die unaufdringliche Selbstverständlichkeit, mit der die Kunst das Gegebene und Notwendige unter Betonung des praktischen Zweckes ästhetisch ausdrucksvoll gestaltet.

Wie großartig denke ich mir z. B. einen Wirtschaftsgarten, in dem ständig die Bilder wechseln, wie einfach und doch reizvoll kann er sein.

Bei jedem Schritt ein neues anheimelndes Bild. Hier z. B. ein von Linden überschatteter Platz in dem munter ein kleines Brünchen seine Strahlen in das vorliegende Becken sendet; im Hintergrund die dunkelgrüne Taxushecke, dort die zarten Stämme der Birken mit ihren zitternden Blättern, um gleich daneben mit den weichen For-

men der stilisierten Konifere in einen reizenden Kontrast zu treten. Weiter vielleicht ein großer vertiefter Platz, überzogen mit Tausenden in allen Farben schillernder kleiner Lichter, zur rechten Seite ein Teehaus, davor ein niedlicher Springbrunnen, der mit seinem dünnen Strahl vergeblich zu versuchen scheint, die Blätter einer alten Ruster zu erhaschen, dann

wieder ein Parterre mit dunkelroten, feurigen Blumen, abwechselnd mit dem tiefen Blau einer Aster und umgeben von dem leichten hellen Grün des Rasens. In der Mitte die reizenden Formen einer Bronze in sattem dunklen Tönen, um in scharfen Konturen sich von den Formen der Natur abzuheben oder dem Ganzen einen architektonischen, dekorativen Halt zu geben.



Studie zu einem Wirtschaftsgarten. Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Lageplan.



Studie zu einem Wirtschaftsgarten.  
Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Blick C.

So ungefähr meine Gedanken über die Stimmung im Restaurationsgarten; allerdings richtet sich ganz nach der Örtlichkeit und dem besuchenden Publikum. Sehr richtig sagt daher H. Jäger in seiner Gartenkunst 1877 über Restaurationsgärten unter anderem:

„Der denkende Landschaftsgärtner wird aus diesen Andeutungen leicht über die Anlage solcher Gärten mit sich einig werden, möge aber stets die besondere Örtlichkeit berücksichtigen und jede Anlage derselben ganz anpassen, also verschieden einrichten. Das Publikum solcher Plätze liebt Seltsames und kleine Überraschungen.“

In einem weiteren Absatz führt Jäger, dessen Werk „Die Gartenkunst“ übrigens, soweit mir bekannt, das einzige ist, was etwas über Hotel- und Wirtschaftsgärten schreibt, folgendes Logische und darum auch ganz Selbstverständliche aus.

„Ich will jedoch noch eine überall zu beachtende Regel für Wirtschaftsgärten geben. Man vermeide die Nachahmung einer Parkanlage, vielfach gewundene Wege um zerstreute Gebüschgruppen und Blumenanlagen, weil alles dieses nicht geschont und beachtet wird. Von einer malerischen Wirkung kann nicht die Rede sein. Ich betone dieses besonders, weil ich überall die Erfahrung gemacht, dass man zuerst stets mit solchen „Bosketten“ anfängt, die aber zertreten, und, weil sie im Wege sind, bald beseitigt werden. Ebenso fehlerhaft sind kleine Rasenplätze, über welche jedermann geht.“ Diese Worte Jägers erscheinen mir

so selbstverständlich, daß ich es nicht für notwendig halte, hierauf näher einzugehen.

Bevor ich auf meine Skizzen zu sprechen komme, möchte ich kurz die Stellung einzelner Ausstellungen zu den Wirtschaftsgärten berühren. Mannheim hatte anfangs gute Absichten und man sah auch schon die Übertragung der Arbeiten in die Hände eines Fachmannes von anerkanntem Ruf vor, als plötzlich die finanziellen Mittel versagten, nachdem man für ein Zillertal und sonstige Schaustücke das Geld vergeudet hatte. Die große Kunst- und Landesausstellung in Darmstadt 1908 hatte ihren Platanenhain und hierin lag ein naiver Sinn. München 1908 war gewiß großzügig, aber im Detail verfehlt, und enttäuscht hat hier — Emanuel von Seidl. — Viel weiter war schon Peter Behrens im Jahre 1906 auf der Großen Landesausstellung in Oldenburg gekommen. Heitere weiße Zaunwände bildeten reizvolle Nischen nach dem dunklen Baumgrün des Ewerstenholzes und waren geeignet, den leitenden Architekturgedanken des ganzen sonst streng regelmäßig gehaltenen Restaurationsgarten in die umgebende Landschaft fortzusetzen.

Doch das nur nebenbei und nun zu meinen Vorschlägen.

Wie der von mir skizzierte Grundriß erkennen läßt, stellt er einen Wirtschaftsgarten an einem Hotel dar. Die Gesamtanordnung geht darauf hinaus, klare übersichtliche Plätze zu gewinnen und alle Lauben, Pergolen und intimen Plätze an die äußere Peripherie



Studie zu einem Wirtschaftsgarten.  
Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Blick D.

des Geländes zu drängen. Man soll den größten Teil des Platzes klar überschauen können. Mit den sonst so üblichen, langweiligen und zum Schema gewordenen Baumreihen soll gebrochen werden. Dafür Terrassen, kleine mit Bäumen umstellte Plätze und sonstige Szenerien.

Umgeben ist mein Restaurationsgarten rechts und links von Nachbargärten und Villen, während an der Rückseite ein Wald anschließt, was dem Garten sehr zugute kommt. Das eigentliche Hotel, von welchem man durch einen angedeuteten Durchgang in den Garten kommt, nimmt die nördliche Ecke ein. Hinten an das Gebäude lagert sich eine Terrasse an, die in ihrem vorderen Teil von nur zwei Bäumen beschattet wird, während der hintere Teil wie aus dem Bilde A ersichtlich, sich in anmutige, von Bäumen umstandene Plätze auflöst. Bild B zeigt den bereits erwähnten vorderen Teil der Terrasse. Zwei Stufen führen in den unteren Garten. Einfach in seiner Form und zweckdienlich suchte ich ihn aufzulösen. Bild C zeigt einen lauschigen Platz dieses Gartens, den ein kleiner Brunnen belebt. Während Bild E einen größeren Platz von einfacher Gestaltung und größerer Ausnutzbarkeit aufweist als C, zeigt Bild D die hintere Terrasse, die außer drei Zugängen von dem unteren Garten einen solchen von der Straße her hat. Nach dem Nachbar schließt sie, wie aus dem Grundriß ersichtlich, ein Laubengang ab.

Sollte ich mit dieser kurzen Abhandlung und mit meinen Skizzen in das stiefmütterlich behandelte Gebiet der Gartenkunst im Wirtschaftsgarten neue Anregungen getragen haben, dann ist der gewollte Zweck erreicht!

### Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen?

A. Auszug aus dem Referat nebst einigen Zusätzen über das Thema: „Spielplatzanlagen, Freigabe der Wald-, Wiesen- und Wasserflächen“.

Von **Frhr. v. Engelhardt**, Düsseldorf.

Die obige Fragestellung schließt die Voraussetzung des Fragenden in sich, daß es städtische Anlagen gibt, die für die Bevölkerung keinen praktischen Nutzen haben. Diese Annahme bezieht sich mit Recht auf viele städtische Spielplatzanlagen, die ihrem Zweck nicht entsprechen. Zweckwidrige „Spielplätze“ praktisch nutzbar zu machen ist nur möglich durch Umgestaltung der ganzen Anlage. Es ist deshalb wünschenswert, wie bei jeder Neu-Anlage, so auch bei Spielplätzen den praktischen Zweck in erster Linie ins Auge zu fassen und die Ausgestaltung bestimmen zu lassen. So selbstverständlich das klingen mag, so muß dieses wichtigste Leitmotiv immer wieder betont werden, weil es so und so oft übersehen wird und durch Be-

rücksichtigung von allerlei Nebenzwecken der praktische Nutzen eines Spielplatzes erheblich herabgemindert wird. Um die Wichtigkeit des Zweckgedankens deutlicher zu machen, führe ich ein Beispiel aus der Architektur an. Die Gestaltung eines Schreibzimmers z. B. kann erst dann zweckmäßig ausfallen, wenn man sich im Geist an den Schreibtisch setzt und den Raum um sich herum mit Rücksicht auf alle für die Schreibtischarbeit erforderlichen Bedingungen formt und begrenzt. Der Wichtigkeit solcher Gestaltungsart von innen nach außen, wie sie Muthesius in seinem Werk „Landhaus und Garten“ überzeugend auseinandersetzt, sollten wir uns immer wieder bewußt werden. Wie sehr die Innenräume an Nutzbarkeit ver-



Studie zu einem Wirtschaftsgarten.  
Von G. Gerstadt, Frankfurt a. M. Blick E.

liehen, wenn das Haus von außen nach innen gestaltet wurde, d. h. wenn mit Hintansetzung des Wohnzweckes die Fassadenwirkung in erster Linie betont wird — dafür gibt es leider genugsam beweiskräftige Beispiele. Genau dasselbe ist bei Spielplatzanlagen der Fall, wo wir den Hauptzweck — nämlich die Brauchbarkeit des Platzes zum Spiel — außer acht lassen und wie so oft gewohnheitsmäßig in die Tonart repräsentativer „Schmuckanlagen“ verfallen. Blumenbeete und Rosenrabatten mögen abseits von den Spielanlagen das Auge erfreuen, sie gehören aber ebensowenig auf einen Platz für Lauf- und Ballspiele wie Porzellankunstwerke in eine Turnhalle. Die Berücksichtigung besonderer Nebenzwecke sollte nur so weit statthaft sein, als sie

die Brauchbarkeit des Spielplatzes nicht beeinträchtigen. Daß oft durch besondere Verhältnisse und verkehrte Geschmacksrichtung Abweichungen von diesem Prinzip erzwungen werden, hebt die Notwendigkeit seiner Befolgung nicht auf.

Nach Betonung des Zweckgedankens vergegenwärtigen wir uns die wichtigsten günstigen äußeren Bedingungen zur Erfüllung unseres Zweckes. Wir stellen dabei folgendes fest:

Erstens: Je größer die Platzweite des verfügbaren Geländes für den Spielplatz ist, um so besser; denn dadurch ist die Möglichkeit geboten, einen großen oder mehrere benachbarte Räume für verschiedene Spielarten einzurichten, was bei zahlreichem Besuch sehr wichtig ist. Die größere Ausdehnung des Platzes gestattet zudem eine ungezwungene Benutzung, weil die durch das Spiel verursachte Unordnung (abgetretener Rasen, Unebenheiten der Fläche, auch stellenweise Beschädigung der Gehölzpflanzung) das Gesamtbild längst nicht in dem Maße schädigt, wie auf kleinen Plätzen, wo die immer wiederkehrende Instandsetzung des Platzes oder das Spiel störende Aufsicht nötig werden und Mühe und Kosten verursachen.

Zweitens: Je größer die Freiheit in der Ausgestaltungsmöglichkeit des Platzes, d. h. je abgelegener vom Straßenverkehr, je isolierter und eingeschlossener von schattengebenden Baumgruppen, je geschützter vor Wind und Staub das Spielgelände ist, desto mehr steigert sich die Nutzbarkeit eines Spielplatzes. Die Forderung dieser Bedingung wird dringlicher, wenn wir einen Spielplatz inmitten einer großen Stadt anlegen sollen; denn da werden uns häufig Terrains zur Verfügung gestellt, die durch die Umgebung städtischer Häuser und breiter sauber gepflegter Promenadenstraßen oder sonstiger Schmuckanlagen so stark beherrscht werden, daß wir gezwungen sind, die Form und Haltung des Platzes so strengen architektonischen Gesetzen zu unterwerfen, daß die Bewegungsfreiheit der spielenden Jugend oder, was dasselbe ist, die praktische Nutzbarkeit des Platzes leidet.

Drittens: Je grösser die Wohlerzogenheit der Bevölkerung ist, desto eher lassen sich auch unter sonst ungünstigen Verhältnissen brauchbare Spielplätze schaffen, die sich zugleich als wünschenswerte und verschönernde Anlagen in das Stadtbild eingliedern. Wo diese Bedingung nicht erfüllt ist, wie es leider allzuhäufig in Fabrikstädten mit fluktuierender unerzogener Bevölkerung der Fall ist, da werden auch die Grenzen der größten und isoliertesten Spielplätze trotz Polizei und Stacheldraht zügellos überschritten und geschädigt. Wird die Nutzbarmachung der Spielplatzanlagen wie in solchen Fällen von der Bevölkerung selbst in Frage gestellt, so bleibt oft nichts anderes übrig als die Schließung zu verfügen. Im besten Fall können nur geduldige erzieherische Aufsicht und ernste Leitung, verbunden mit andauernder mühevoller und kostspieliger

Wiederherstellung der zerstörten Anlagen, nach geraumer Zeit Wandel schaffen.

In jedem Fall, wo wir vor die Aufgabe gestellt sind, eine Spielplatzanlage in der Stadt zu schaffen, halte ich es für nötig, den besonderen Zweck klar zu begrenzen und dann zu prüfen, in welchem Maße die drei genannten wichtigsten Bedingungen erfüllbar sind und ob durch Nichterfüllung derselben (d. h. sehr geringe Platzweite, zwingende Gründe für sonstige Ausgestaltung, Unerzogenheit der Bevölkerung) die gesellte Aufgabe nicht etwa unlösbar geworden ist. Die nachstehende schematische Skala, in der das + Zeichen volle oder genügende Erfüllung, das — Zeichen ungenügende oder gar Nichterfüllung unserer geforderten Bedingungen bezeichnen soll, zeigt bei näherer Betrachtung, wie selten wir in der Lage sind, ästhetisch einwandfreie Spielplatzanlagen in der Stadt für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen:

	a.	b.	c.	
	Platzweite des verfügbaren Geländes	Freiheit in der Ausgestal- tungsmöglich- keit des Platzes	Wohlerzogen- heit der Bevölkerung	
1.	—	++	—	3 Bedingungen erfüllt
2.	—	—	—	2 Bedingungen erfüllt
3.	—	—	—	
4.	—	—	—	
5.	—	—	—	1 Bedingung erfüllt
6.	—	++	—	
7.	—	—	+	
8.	—	—	—	keine Bedingung erfüllt

Die Skala weist uns darauf hin, wie wir z. B. bei der Zuweisung eines kleinen Terrains bestrebt sein werden, die Bedingungen b und c aufrecht zu erhalten. Soll aber der Platz zudem noch für eine unerzogene Bevölkerung hergerichtet werden, so klammern wir uns schließlich an die Erfüllung der Bedingung b, um wenigstens die Konstellation des Falles 6 als möglichst günstige zu erreichen und nicht, wie es allzuoft geschieht, auf den schlimmsten Fall 8 gedrängt zu werden. Sind aber die Bedingungen des Falles 1 gegeben, so ist es lediglich der Schuld des Gartenarchitekten zuzuschreiben, wenn er durch Häufung von Nebenzwecken verschiedenster Art die praktische Nutzung der Spielanlage erschwert oder gar unmöglich macht. Ich erinnere im Gegensatz dazu an den vortrefflichen Entwurf von Bauer-Magdeburg für den Schillerpark, welcher von Fachleuten ganz ungerechterweise deshalb angegriffen wurde, weil er zu wenig den Charakter der „Schmuckanlage“ zeigt. Bauer hat den Hauptzweck der Anlage unbeirrt von Repräsentationsgelüsten im Auge behalten, wofür die Bevölkerung

ihm Dank sagen wird, weil der Park in höchstem Maße dadurch praktisch nutzbar gemacht wird. Macht sich in Städten Mangel an Spielflächen bemerkbar, so sollte dafür Sorge getragen werden, daß wenigstens leerstehende Baustellen, sowie jedes entbehrliche Areal auch durch etwaige Anmietung seitens der Stadt bis zu seiner endgültigen Verwendung zum Spielen freigegeben werde und zwar ohne besonders einschränkende Bedingungen. Es ist nicht zu leugnen, daß derartige Plätze mit die geeignetsten sind, um der gesunden Phantasie der Kinder die Zügel schießen zu lassen: da werden Höhlen gegraben, auf Hügeln Burgen aus alten Backsteinen erbaut, aus dem reichlichen Unkrautmaterial Wälder und Gärten gepflanzt; kurz man sollte sich solchen vortrefflichen zeitweiligen Ersatz für mangelnde Spielplätze nicht entgehen lassen. Es mag bei dieser Gelegenheit daraufhin gewiesen werden, wie ausserordentlich wichtig es ist, daß bei der Aufstellung von städtischen Bebauungsplänen die Lage, die Form und die Größe des Areals für Anlagen von tüchtigen gärtnerischen Fachleuten mitgeprüft und erwogen werden, damit nicht nach Festlegung der Straßen und Plätze irgendwelche „Verlegenheitsanlagen“ entstehen, die weder schmücken noch praktischen Nutzen haben. Wie wichtig dabei eine sachgemäße Placierung der Spielplatzanlagen ist, geht aus der obigen Darlegung deutlich genug hervor. —

Auf die Freigabe der Wald-, Wiesen- und Wasserflächen läßt sich das Gesagte fast Punkt für Punkt anwenden. Die Nutzbarmachung dieser Flächen für die Bevölkerung zu uneingeschränktem Gebrauch, zur Erholung und zum Spiel, zur Betätigung des Land-, Wasser- und Eissports wird am besten gelingen, wenn unsere drei Hauptbedingungen ausreichend erfüllt werden. Die durch häufiges Spiel verdorbene Waldboden- decke, die abgetretenen häßlichen Flecken auf der Wiese oder die Unordnung der Böschungen an Fluß- und Teichufern — alle diese Folgen der Freigabe lassen sich bei ausreichender Platzweite, genügender Abgeschlossenheit wohl ertragen.

Denn erstens: je größer das Areal ist, desto mehr ist der Bevölkerung damit gedient, und desto weniger leiden die einzelnen Wald- und Wiesenteile des freigegebenen Landstückes durch Abnutzung. Ebenso sind die Uferanlagen besonders großer Wasserflächen etwaigen Zerstörungen durch Kahnfahrt und Eislauf weniger ausgesetzt, als die Grenzplantagen kleiner Teiche.

Zweitens: ist dafür Sorge zu tragen, daß die freigegebenen Wald- und Wiesenflächen abseits von Wegen und Ruheplätzen gelegen sind, damit dem Spaziergänger der mit Recht beanspruchte Genuß an der unzerstörten Natur, an unangetasteter Waldboden- decke und unbetretenem Wiesenteppich in seinem Bereich in keiner Weise gekürzt werde.

Zum Dritten: Ist die Bevölkerung einer Stadt sowohlherzogen, daß sie ohne Mahnung und Strafen

selbst bestrebt ist, Wald und Wiese, ihre schönsten Erholungsorte zu schonen und zu pflegen, so wäre mit das größte Hindernis, das die Freigabe so oft verbietet, aus dem Wege geräumt. Das gedankenlose Abbrechen von Zweigen und Blumen, die nach kurzer Zeit achtlos weggeworfen werden, das häßliche Ausstreuen von Papieren und Liegenlassen von Apfelsinenschalen, Schokoladehüllen und anderen Resten einer Mahlzeit — das schonungslose Durchlaufen durch herrliche Farnbestände oder zweckloses Zerschlagen zarterster Rankengebilde mit dem Spazierstock — alle diese ungezogenen Gewohnheiten sind leider so eingewurzelt und verbreitet, daß wir auf Erfüllung unserer dritten Bedingung (c) nur selten werden rechnen dürfen. Um so wichtiger ist es die Bedingungen a und b aufrecht zu erhalten, um wenigstens die Konstellation 2 unserer Skala zu erlangen, da wir sonst nur die Wahl zwischen den Fällen 5, 6 und 8 haben.

Es konnte nicht Aufgabe eines Referats sein, ausführlicher auf Einzelheiten einzugehen. Die wichtigsten maßgebenden Gesichtspunkte glaube ich im Gesagten dargelegt zu haben.

Zum Schluß will ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß es nicht allzu lange währen möge, bis die Gartenstadt- bewegung unsere Frage glücklicher durch die Tat beantwortet, als wir es heute vermögen, wo wir uns hilflos zu befreien suchen von dem lebensgefährlichen Druck jenes unüberwindlichen notwendigen Übels, jener tyrannischen Macht, die wir „Großstadt“ nennen.

### Hochschule oder Kunstgewerbeschule?

Ein Beitrag zur Frage der künstlerischen Ausbildung des Gartenarchitekten.

Es bedarf keiner besonderen Begründung, daß die Frage der zweckmäßigsten Ausbildung seiner Angehörigen für jeden Beruf eine der wichtigsten ist, die zur Erörterung gelangen können, und seit Gründung der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, die ja im Jahre 1887 als Verein deutscher Gartenkünstler ins Leben trat, hat sie für uns als sogenannte Hochschulfra ge fortgesetzt eine bedeutende Rolle gespielt. In den früheren Satzungen war ausdrücklich als einer der Zwecke des damaligen Vereins bezeichnet: Anstrengung einer Hochschule für Gartenkunst.

Es ist im Laufe der Zeit viel dafür und dagegen geredet worden. Insbesondere sind aus den Kreisen der praktischen Gärtnerei heraus diese Hochschulanstrengungen als verfehlt bezeichnet und geradezu bekämpft worden. Dem Einfluß der Gärtnereibetreibenden und ihrer Presse ist es wohl auch zum großen Teil zuzuschreiben, daß die Hoffnungen, welche man in Gartenkünstlerkreisen an die 1903 erfolgte Verlegung der Wildparker Gärtner-Lehranstalt nach Dahlem und die damit verbundene Reorganisation dieser Anstalt nicht ohne eine gewisse Berechtigung geknüpft hat, zu nichte geworden sind. Es mag eine herbe Enttäuschung gewesen sein für diejenigen Herren, welche damals bei der Eröffnungsfeier der Dahlemer Lehranstalt unsere Gesellschaft vertreten haben, als ihnen aus der Rede des Ministerialdirektors Dr. Thiel klar werden mußte, daß an den maßgebenden Stellen diese Hochschulbestrebungen nicht das mindeste Verständnis gefunden hatten und vorerst auf Entgegenkommen nicht zu rechnen

haben wurden. Wenigstens mehr in der Form wie man sich damals die Sache gedacht hatte: nämlich in der Erhebung der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem zum Range einer Hochschule.

Was der Herr Ministerialdirektor damals sagte — wer sich dafür interessiert, kann seine Rede im Jahrgang 1903 unserer Zeitschrift Seite 198—201 nachlesen — hatte eine gewisse Berechtigung, insofern nämlich für den praktischen Gartenbau das Bedürfnis einer Hochschule nicht vorliegt, und da an der Dahlemer Anstalt die Gartenkunst nur einen Teil, wenn auch einen bevorzugten, des Gesamtlehrplanes bildet, so ist es verständlich, daß man nicht einem Teil zu Getalle dem Ganzen einen Charakter geben wollte, der für die übrigen Teile zum mindesten überflüssig, wenn nicht gar nachteilig gewesen wäre. Das hängt eben mit der aus den früheren Verhältnissen her überkommenen Verquickung von Gartenbau und Gartenkunst in allen unseren Unterrichtsanstalten zusammen; besteht diese Verquickung doch auch in der Auffassung der weitesten Kreise des Publikums noch immer: Gartenbau, Kunstgärtnerei, Gartenkunst können nur von wenigen klar und scharf auseinandergehalten werden; sie werden meistens miteinander verwechselt, durcheinander geworfen und mißverstanden. Erst in neuester Zeit, nachdem auch Maler, Bildhauer und Architekten sich mit der Schaffung von Gärten zu befassen begonnen haben, scheint auch wieder hinsichtlich des Begriffes Gartenkunst in weiteren Kreisen einige Klarheit Platz zu greifen, was jedenfalls kein Schaden ist.

Wenn nun aber der Herr Ministerialdirektor in seiner oben erwähnten Festrede die Meinung äußerte, diese Hochschulbestrebungen seien lediglich aus den Kreisen der in Beamtenstellungen tätigen Gärtner entsprungen und hätten ihren Grund nicht in der dadurch garantierten besseren Fachbildung sondern in sogenannten Dignitäts- und Gehaltsfragen, so war das zum mindesten eine sehr unzutreffende Auffassung.

Wenn er davor warnt, die schöne freie Laufbahn des Gartenkünstlers in die spanischen Stiefel einzuschnüren, in die wir vielleicht zum Schaden unserer Entwicklung so viele staatliche Laufbahnen eingezwängt haben, so war auch damit nichts gegen die Berechtigung jener Bestrebungen bewiesen, denn wie er selbst weiter sagte, leben wir ja in einem Beamtenstaate und in einem solchen spielen Rang- und Gehaltsfragen immer eine große Rolle.

Wir sehen demzufolge auch, wie eine ganze Reihe von Berufsarten fortgesetzt an der Hebung ihrer Stellung im Rahmen der Gesamtheit arbeiten. Die Berechtigung zum gleichen Vorgehen uns zu bestreiten, heißt absichtlich die Augen dagegen verschließen, daß weil eben diese Rang- und Gehaltsfragen in unserem öffentlichen Leben eine bedauerlich große Rolle spielen, es selbst dem tüchtigsten Gartenfachmann im öffentlichen Leben sehr schwer gemacht wird, sich bei beruflicher Betätigung gegenüber den auf Grund ihrer akademischen Vorbildung im Range höher stehenden Beamten der Bau-, Ingenieur- und Verwaltungsfächer erfolgreich durchzusetzen. Wohlverstanden nicht so sehr zu seinem eigenen Schaden, als vielmehr zum Schaden der Sache und des Berufes. Wir alle, die wir in Verwaltungsstellungen tätig sind, wissen ein Lied davon zu singen.

Aber es waren nicht diese etwas äußerlichen Umstände, welche den Grund für die sogenannten Hochschulbestrebungen des Vereins deutscher Gartenkünstler abgaben, sondern das ernste Streben nach Hebung des Berufes und der fachlichen Tüchtigkeit seiner Mitglieder auf Grund wesentlich vervollkommneter allgemeiner und spezieller Ausbildung.

Nach dem Abschluß der Verlegung der Wildparker Lehranstalt nach Dahlem hat es dann eine Zeitlang an einem besonderen Anlaß gefehlt, jene Bestrebungen wieder aufzugreifen und als die Umwandlung des Vereins deutscher Gartenkünstler in die deutsche Gesellschaft für Gartenkunst im Jahre 1905 bewerkstelligt wurde, gab man ihnen angesichts der Verhältnisse, ohne ausdrücklich auf das Ziel einer Hochschule zu ver-

zichten, in den Satzungen folgenden Ausdruck: Anstrengung einer zeitgemäßen Ausgestaltung der Lehrpläne höherer Gärtnerlehranstalten, auch technischer Hochschulen und Kunstakademien, zum Zwecke der Ausbildung tüchtiger Gartenkünstler.

Gelegentlich der Hauptversammlung der D. G. f. G. im Jahre 1907 in Mannheim wurde die Angelegenheit erneut in Fluß gebracht durch einen Antrag der Gruppe Hannover, der zur Folge hatte, daß ein Ausschuß beauftragt wurde, der nächsten Hauptversammlung geeignete Vorschläge über die künftige Weiterbehandlung der Frage zu unterbreiten. Der der Hauptversammlung der D. G. f. G. 1908 in Potsdam vorgelegte Bericht dieses Ausschusses — er ist Seite 162—164 des Jahrganges 1908 der Gartenkunst abgedruckt — gelangte nach eingehender Erörterung der Verhältnisse zu dem Ergebnis, daß es wenigstens zunächst, um zu einem brauchbaren Resultate zu gelangen, ratsamer sei, den Anschluß an die modernen Kunstgewerbeschulen anzustreben, und die Hauptversammlung stimmte dem zu, indem sie dem Ausschusse den Auftrag erteilte, „in dieser Richtung die nötigen Schritte zu tun und an maßgebender Stelle zu beantragen, an den Kunstgewerbeschulen Deutschlands besondere Gartenkunstklassen einzurichten, damit dadurch Stätten geschaffen würden zu künstlerischer Ausbildung des Gartenarchitekten, zu engerer Beziehung zwischen der Gartenkunst und den übrigen Künsten.“ Dieser Beschluß hat an vielen Stellen Mißfallen und Befremden erregt: namentlich scheint man in den außerhalb der D. G. f. G. stehenden Fachkreisen lebhaften Anstoß daran zu nehmen.

Ich muß gestehen, als in der Potsdamer Hauptversammlung der Wortlaut jenes Ausschußberichtes vorgetragen wurde, hatte auch ich den Eindruck einer starken Enttäuschung und es überkam mich das unbehagliche Gefühl, daß damit ein Schritt rückwärts getan werde. Allein nach ruhiger Überlegung und nach eingehendem Studium des Berichtes schwand dieses Gefühl auch wieder und machte der Überzeugung Platz, daß der Vorschlag des Ausschusses auf klarer und nüchterner Beurteilung der Verhältnisse sich gründet und unter Hintansetzung aller falschen Sentimentalität und Gefühlsduselei denjenigen Weg kennzeichnet, auf dem eine Hebung des hinsichtlich der künstlerischen Ausbildung der Gartenarchitekten anerkanntermaßen bestehenden Notstandes möglich ist. Gewiß, mir persönlich schwebt nach wie vor als ideales Ziel die Gleichstellung der Gartenkunst als ebenbürtiges Glied mit den anderen Künsten — insbesondere mit Baukunst, Malerei und Bildhauerei — vor, und dazu ist erforderlich, daß der Bildungsgang des ausübenden Gartenkünstlers aus den gleichen Voraussetzungen heraus sich entwickelt, wie bei den Schwesterkünsten, mit anderen Worten, daß eine volle akademische Berufsbildung mit all ihren Vorbedingungen angestrebt werden muß, die den Gartenkünstler äußerlich und innerlich auf die gleiche Stufe mit den Vertretern der anderen Künste erhebt.

Wenn nun aber der Schritt, der getan werden muß, um zu dieser Höhe zu gelangen, zu groß ist, um ihn auf einmal zu machen, so kann es doch nur ein Gebot der Klugheit sein, zunächst mit einem kleinen Schritt diejenige Zwischenstufe zu erreichen, die dem Endziele erheblich näher liegt und seine endgültige Erreichbarkeit in das Gebiet der Möglichkeit rückt. Und einen ganz entschiedenen Fortschritt bedeutet es doch zweifellos, wenn erreicht wird, daß an den modernen Kunstgewerbeschulen besondere, mit tüchtigen Lehrkräften ausgestattete Gartenkunstklassen eingerichtet werden. Dem hierüber ist man sich doch allseitig klar, daß diese Schulen, deren Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist, auf einer erheblich höheren Stufe stehen, als es bei den Fortbildungs- und kunstgewerblichen Schulen noch vor etwa einem Jahrzehnt der Fall war. Sie besitzen größtenteils eine so vollkommene Einrichtung, an ihr wirken so hervorragend tüchtige Lehrkräfte, ihre Organisation ist eine so vielseitige, daß diejenigen Schüler, welche mit ernstem Streben und dem redlichen Willen zum Vorwärtstommen an ihnen den

Studien obliegen, auch wirklich Nutzen und künstlerische Förderung erfahren. Wir haben ja schon recht beweiskräftige Beispiele — die Namen brauche ich wohl kaum zu nennen. Ich möchte nur an den Schillerparkwettbewerb erinnern!

Und wenn gesagt wird, daß man das gleiche Ziel auch durch entsprechenden Ausbau der Gärtnerlehranstalten, insbesondere der Dahlemer Anstalt erreichen könnte und deshalb allen Einfluß nach dieser Richtung einsetzen müsse, so ist dem entgegen zu halten, daß dadurch nur die beklagenswerte Absonderung der Gartenkunst von den übrigen Künsten, die schon so vielen Schaden angerichtet hat, verstärkt wird.

Es ist eine unbeweisbare Forderung, daß die jungen Kräfte, welche sich unserer Kunst widmen wollen, weit mehr in innige Berührung mit dem gesamten Kunstgewerbe und der Architektur gebracht werden müssen, als es bisher der Fall war, und das kann nur auf dem Wege des Anschlusses an die Kunstgewerbeschulen erreicht werden. Darin soll durchaus keine Unterschätzung der Gärtnerlehranstalten für die fachliche Berufsbildung liegen.

Und noch eins! Wenn es eines Beweises bedürfte, daß es uns wirklich und ernsthaft um die Hebung der beruflichen Tüchtigkeit, um eine künstlerische Vervollkommnung unseres jungen Nachwuchses zu tun ist und nicht, wie Herr Ministerialdirektor Thiel meint, um die Durchsetzung sogenannter Dignitäts- und Gehaltsvorteile, dann dürfte mit dem Beschlusse der Potsdamer Hauptversammlung der Beweis erbracht sein. Denn es sind alle Bestrebungen auf Erlangung äußerlicher Standesvorteile und dergleichen bei dem erstrebten Anschlusse an die Kunstgewerbeschule mit klarer Erkenntnis und in vollem Bewußtsein beiseite gesetzt worden und nur als Ziel die Hebung der inneren Berufstüchtigkeit, die Hebung der künstlerischen Leistungsfähigkeit ins Auge gefaßt. Dazu soll uns dieser erste Schritt führen — er sei getan in der Voraussetzung, daß uns der nächste an das weiter gesteckte und nicht aufgebene Endziel bringt!

Heicke.

## Wettbewerbe.

**Wettbewerb Johannistal Eisenach.** Der von der Stadt Eisenach ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für die landhausmäßige Bebauung des malerischen Johannistales, zu dem aus allen Teilen Deutschlands 74 Arbeiten eingelaufen waren, hat seine Erledigung gefunden. Das Preisgericht hat folgende Entscheidung gefällt:

Der erste Preis (2500 Mk.) wurde dem Entwurfe des Architekten Peter Andreas Hansen, München (Kennwort „Johannes“) zuerkannt. Den zweiten Preis (1200 Mk.) erhielten Architekt Cartobius und Stadtgeometer Schypulla, Eisenach und den dritten Preis (600 Mk.) Architekt Borkowski, Barmen. Zum Ankauf empfohlen wurden die Arbeiten von O. Meffert-Barmen, von Oberbau-Assistent Lohmann-Elberfeld und von Salzmann und Ganglin, Architekten, und E. Hardt, Gartenarchitekt, Düsseldorf.

Die Preisträger sind von dem Standpunkte ausgegangen, das anmutige Landschaftsbild, soweit es sich besonders von der Wartburg aus den Blicken darbietet, möglichst unberührt zu lassen und namentlich die vorderen Talabhänge freizuhalten. Hansen, München, will außerdem die Eigenart des lieblichen Tales dadurch möglichst wahren, daß er eine größere Wiesenfläche im vorderen Teile, wie auch in der Gegend, wo das Tal eine rechtwinkelige Biegung macht, unbebaut läßt. Von dem 18,4 Hektar großen Gelände will sein Entwurf 6,9 Hektar, der zweite 6,35 Hektar und der dritte 4,5 Hektar bebaut wissen.

H.

**Wettbewerb Wallanlage Lüneburg.** Zur Erlangung von Entwürfen für die gartenkünstlerische Ausgestaltung eines Teiles des Wallgrundes am „Bardewicker Wall“ schreibt der Magistrat in Lüneburg einen Wettbewerb mit Frist bis zum 28. Februar d. J. aus.

Es handelt sich hier um die Ausbildung eines etwas über 2 Hektar großen Teiles des alten Befestigungsgeländes der Stadt; er ist etwa 250 m lang bei etwa 100 m mittlerer Breite. Auf der Südseite wird er begrenzt durch den Bardewicker Wall mit alten Lindenbäumen und Resten der alten Stadtmauer. Der Höheunterschied zwischen der Walkrone und dem Wallgrunde beträgt etwa 16 m. Nördlich sind Villengrundstücke, die an das Wallgelände anstoßen sollen, vorgesehen, westlich wird die Anlage durch eine vorspringende Bastion begrenzt. Etwa in der Mitte soll eine aus dem Stadtinnern kommende Straße durch die Wallanlage fortgeführt werden und zwar machen es die Höhenverhältnisse erforderlich, daß sie durch den Wall als Tunnel geführt wird, um dann den Wallgrund auf einer Brücke zu überschreiten. Man sieht aus alledem, daß es sich um die Lösung einer außerordentlich reizvollen Aufgabe handelt.

Dabei sind die Bedingungen des Wettbewerbes recht annehmbar. Die Preise (3 Preise zu 1000, 300 und 200 Mk.) stehen in angemessenem Verhältnis zu dem Umfang der verlangten Arbeit. Preisrichter sind Bürgervorsteher Justizrat Egersdorff, Baurat Kampf und Senator Lehmann zu Lüneburg, Garteninspektor Heins aus Bremen und Hofgärtner Pick aus Herrenhausen.

H.

**Wettbewerb Frauenplan Eisenach.** Auch dieser Wettbewerb, der vom Vorstande des Verschönerungsvereins in Eisenach ausgeschrieben worden ist, bezieht sich auf eine städtebaulich wie gartenkünstlerisch interessante, aber nicht leichte Aufgabe. Der Frauenplan — ein etwa 160 Meter langer Straßenzug von 14 bis 32 Meter wechselnder Breite mit einer etwa 60 Meter breiten platzartigen Erweiterung am unteren Ende liegt im ältesten Teile von Eisenach. Er steigt in ost-westlicher Richtung um etwa 23 Meter an. Er soll mit Anlagen und Anpflanzungen ausgestattet werden. Dabei können auch Vorschläge für zweckmäßige Führung der Baufluchtlinien gemacht werden. Die Anlage soll in einfachem Rahmen gehalten und für etwa 15000 Mark ausführbar sein. Diese Bestimmung ist wertvoll, denn sie zwingt zu maßvoller Beschränkung, die nirgends mehr am Platze ist als hier.

Gefordert werden ein Lageplan in 1:200 (gleich der gelieferten Unterlage) und soweit zum Verständnis erforderlich, Profilskizzen und Detailzeichnungen. Einlieferungstermin ist der 15. Februar d. J.

An Preisen sind ausgesetzt drei Preise von 200, 150 und 100 Mark. Einige weitere Entwürfe können zum Preise von 100 Mark angekauft werden. Wenn schon diese Preise nicht im richtigen Verhältnis zu der gestellten Aufgabe stehen, so mag doch manchen die Eigenart der Aufgabe zur Beteiligung reizen.

Dagegen muß die Zusammensetzung des Preisgerichtes entschieden beanstandet werden, um so mehr als die Angelegenheit für die Erhaltung des Stadtbildes des alten Eisenach von einschneidender Bedeutung ist. Dem Preisgericht gehören an Oberlandforstmeister Stoetzer, Baumeister Herr und Gärtnerbesitzer Märtens vom Vorstand des Verschönerungsvereins, Oberbürgermeister Schmieder, Justizrat Dr. Wernick, Landgerichtsrat Lincke und Architekt Freitag von den städtischen Behörden. Im Interesse der Sache wäre es sehr zu begrüßen, wenn die ausschreibende Stelle sich dazu entschließen möchte, das Preisgericht durch Berufung einiger weiten Kreisen bekannter Autoritäten auf gartenkünstlerischem und städtebaulichem Gebiete zu ergänzen.

H.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Friedhofskunst.** Der Grundgedanke, welcher der Tätigkeit des Gartenkünstlers auf dem Friedhof innewohnt und der in den landschaftlichen Friedhöfen einen schon recht vollkommenen Ausdruck gefunden hat, läßt sich kurz folgendermaßen im Worte kleiden:

Die unvermeidliche, technische und geschäftliche Seite des Friedhofbetriebes soll doch beherrscht sein von dem Streben, die äußere Erscheinung der Dinge auf dem Friedhofe mit der Gefühlswelt derer, die die bittere Notwendigkeit oder der Wunsch nach ruhevollerem Rasten und Erholen hier herführt, in Einklang zu setzen. Darum also das Umkleiden aller technischen Erfordernisse mit dem herrlichen Werkstoff der Natur, den Schätzen der Pflanzenwelt, darum das bewusste Hineinführen der Kunst, dieser frohen Trösterin, die uns das Leben lieb und wert und wohltauch lebenswert macht.

Diesem Grundgedanken dient unsere Kunstübung, ihm dienen gleicherweise alle Bestrebungen, die vernünftige Architektur oder zweckvoll schöne Grabmalkunst in den Friedhof einführen oder richtiger gesagt sie wieder zu erneutem Leben erwecken wollen. Diese Gleichheit des Zieles, auf die sich so die verschiedenartige Tätigkeit richtet, möge es rechtfertigen, daß ich an dieser Stelle aufmerksam mache auf die Tätigkeit der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst und insbesondere auf

das von diesem eingetragenen Verein zur Verbreitung künstlerischer Kultur herausgegebene Flugblatt: Winke für die Beschaffung eines Grabdenkmals.

Der sich mit Friedhofsanlagen befassende Gartenkünstler wird oft in der Lage sein, seinen Einfluß einsetzen zu können zugunsten guter Grabmalkunst, die doch auch seinem Werke nur zu erhöhter Bedeutung verhilft, und darum möchte ich nicht unterlassen, auf das hinzuweisen, was die Gesellschaft auf diesem Gebiete bereits vorgearbeitet hat.

Das Flugblatt zunächst steht jedem Interessenten gegen eingesandte 20 Pf. portofrei zur Verfügung. Weiter verschickt die Gesellschaft gegen Portoersatz und durchaus un-

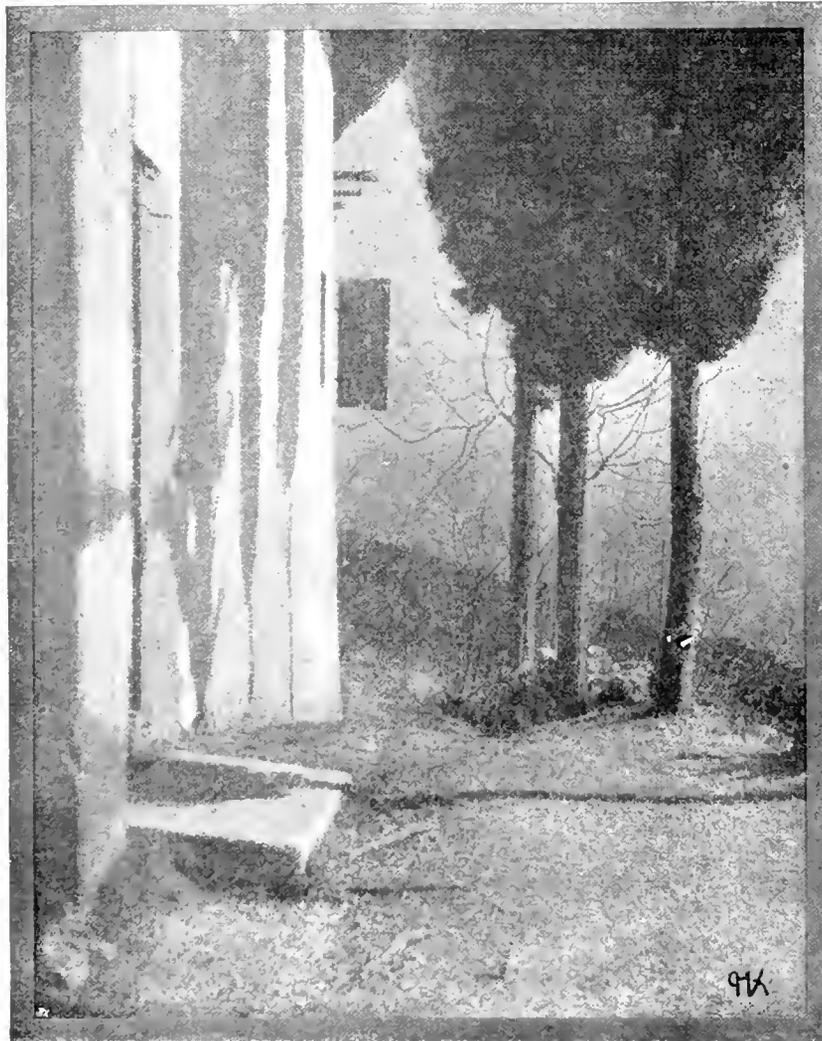
verbindlich eine Auswahlkollektion von Grabmalentwürfen erster Künstler (über 300 Nummern), damit an Hand dieser Sammlung der Besteller nun sich erst einmal klar werden kann, in welcher Richtung seine Wünsche sich bewegen. Persönliche Neigung, Geschmack, Kostenpunkt u. a. m. spielen dabei eine Rolle. Ferner aber vermittelt die Gesellschaft auch völlig neue Entwürfe und zwar ebenfalls ohne jede Verbindlichkeit oder Verpflichtung der Abnahme oder Entschädigung.

Ein Fragebogen, der zu diesem Zwecke von dem Interessenten genau auszufüllen ist, dient dabei als Grundlage. Nicht ganz zu umgehen ist das Bereithalten fertiger Grabmäler. In einer ganzen Reihe von Städten gibt es daher Firmen, die nach Entwürfen der Gesellschaft hergestellte Grabmäler auf Lager haben. An Orten, wo es keine mit der Gesellschaft in Verbindung stehende Firmen gibt, übernimmt diese selbst die Lieferung des fertigen Denkmals bis zum Bahnhofs\*).

Aus dem Flugblatt, das über Material, über Reliefs und sonstigen plastischen Schmuck, über Preisverhältnisse u. a. wertvolle Angaben bringt und außerdem mit 18 Abbildungen guter Grabmäler geschmückt ist, hebe ich als uns besonders interessierend hervor, daß zunächst Wert darauf gelegt wird, daß das Grabmal als Ganzes, also einschließlich eventueller Umräumung (und pflanzlichen Schmucks?), vom Künstler entworfen wird. Dem eventuell ungünstigen Einfluß benachbarter Gräber wird große Bedeutung beigemessen und bei Bestellung oder Auftrage eine Grund- und Aufrisskizze der Umgebung als erwünscht bezeichnet. Zur Trennung oder zum Abschluß nach dem Wege hin werden Taxushecken empfohlen, Gitter oder ähnliche überflüssige und kostspielige Anlagen verworfen. Alles in allem sind die dankenswerten Ausführungen jedermann, also nicht nur dem Gartenkünstler anregend und willkommen. Es ist darum und auch um der Rückwirkung auf die Gartenkunst willen diesem Flugblatte weiteste Verbreitung nur zu wünschen.

II. Pietzner.

\* Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst ist kein geschäftliches Unternehmen, sondern ein unentgeltlich geleiteter Verein zur Verbreitung künstlerischer Kultur. Adresse: Wiesbad. Ges. f. b. K. Abteilung C. Büro für Grabmalkunst. Wiesbaden-Neubauerstr. 4.



Klosterpforte.

Aufnahme von A. Richter, Lipine. Aus „Deutscher Kamera-Almanach 1909“.

**Klein Wannsee.** Mitte September vorigen Jahres schon war es, als die Gruppe Brandenburg der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst gemeinsam mit dem Verein Deutscher Gartenkünstler einer Einladung Willy Langes folgend Klein Wannsee besuchte, um an Ort und Stelle die dort unter seiner Oberleitung entstehenden Anlagen der Firma Kühn und Solbrig zu besichtigen. Ich hatte immer gehofft, daß ein Berufencrer als ich, sein ehemaliger Schüler, sich finden möge, um diesen herrlichen Sommernachmittag mit dem, was wir dort gesehen, zu schildern, aber vergebens, und so muß ich denn als gewissenhafter Schriftführer diesen Ausflug noch vor Abschluß des Geschäftsjahres protokollarisch festlegen, einmal um die Aufzeichnungen der Gruppe zu vervollständigen, zum anderen aber auch schon aus dem Grunde, um der Gruppe nicht nachsagen zu lassen, wir wollten diesen gemeinsamen Ausflug totschweigen, wozu doch wahrlich kein Grund, vorliegt, nein das Gegenteil ist der Fall, denn wir würden sicherlich gern jede Gelegenheit benutzen, die uns geboten wird, um den gleichen Zielenachzustreben. Nur der Kritik muß ich mich enthalten, denn die steht dem Schüler nicht zu am Werke des Meisters; darum hätte ich den Bericht gern einer berufencrer Feder überlassen.

Unser geschätzter Führer leitete uns zunächst nach einer von ihm umgearbeiteten Anlage, vor deren Besichtigung er in kurzen Worten den Zweck der Einladung schilderte, die den schaffenden Berufsgenossen Gelegenheit geben sollte, einmal einen Einblick zu tun in das, was er wolle, um dann ein wenig das Vorurteil zu mildern, welches man seinem Streben nach Naturwahrheit und Naturmöglichkeit in den von ihm geschaffenen Gärten entgegenbringe. Nach dem Rundgang, bei welchem Herr Lange an verschiedenen Stellen weitere Erklärungen gab, führte er uns zurück nach dem eigentlichen Klein Wannsee, um uns dort die Neuanlagen auf den Grundstücken in der Bismarckstraße eingehend zu zeigen.

Überall versuchte er an den doch erst im Entstehen begriffenen Anlagen das zu erläutern, was er bezweckt habe, und was er zu erreichen suche, indem er verschiedentlich betonte, daß mancher schöne Gedanken der Eigenart und den Wünschen der Besitzer gegenüber habe unausgeführt bleiben müssen, daß aber auch mancher kleine Trupp Stauden oder sonst etwas häufig erst den Besitzer auf den Geschmack

bringen müßte und ihn anregen sollte, neue Opfer zu bringen für die weitere Ausgestaltung des Gartens.

Den Schluß bildete dann der Besuch des Langeschen Gartens selbst. Konnte die vorgeschrittene Jahreszeit uns auch kein vollständiges Bild mehr geben von der Mannigfaltigkeit und der gewissen Eigenart, der gewollten Naturwahrheit der Langeschen Gärten, so war es hier doch schon am deutlichsten sichtbar, wie sich unser Führer sein Gartenideal denkt.

Während einer kleinen Erfrischung, die uns hier gereicht wurde, und nachdem jeder Muße gehabt hatte das Gesehene noch einmal im Gedanken Revue passieren zu lassen, dankte

Herr Hofgärtner Hoffmann unserem liebenswürdigen Führer für den genüßreichen Nachmittag, den wir hatten erleben dürfen. Ein kurzer Besuch galt noch Kleists Grabe, ehe es nach Berlin zurückging. Möge dieser Besuch Klein-Wannsees Langes Wunsch in Erfüllung gehen lassen, daß das Gesehene recht Viele seinem Wollen näher bringt.

Petersen,  
Marienfelde.



Wintersonne.

Aufnahme von J. Steidel, Berlin. Aus „Deutscher Kamera-Almanach 1909“.

## Bücherschau.

**Fritz Loescher. Leitfaden der Landschaftsfotographie.** Berlin 1908. Verlag von Gustav Schmidt, (vorm. Rob. Oppenheim). Erfreulicherweise nimmt die Handhabung der Kamera unter denen, die aus Beruf oder Neigung sich mit dem Gestalten von Gärten befassen, ständig zu und die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hat in richtiger Würdigung der Bedeutung dieser Sache die Veranstaltung von photographischen Wettbewerben

in das Programm ihrer Tätigkeit aufgenommen, deren erster im Jahre 1907 eine wider Erwarten gute Beteiligung und ein sehr erfreuliches Ergebnis gehabt hat. Die eingegangenen Bilder lieferten den Beweis einer teilweise recht weitgehenden Fertigkeit in der technischen Behandlung und eines sachlich bleibenden künstlerischen Verständnisses für die bei der Ausübung des Photographierens zu erreichende Bildwirkung. Wenn ich von sachlich bleibendem künstlerischem Verständnis in diesem Zusammenhange spreche, so will ich damit betonen, daß die eingelieferten Bilder davon zeugten, daß ihre Verfasser einen geschulten Blick bei der Auswahl und Behandlung ihrer Motive bewiesen hatten, ohne in den Fehler zu verfallen, durch allerhand Mittelchen den Aufnahmen eine äußer-

neue Abbildungen mit von Künstlerhand gemalten Bildern zu verwechseln. Es geschieht das heute vielfach unter dem Einflusse einer Richtung unter den Photographen, die die Photographie der bildenden Kunst an die Seite stellen wollen und den mechanischen Prozeß der Bilderzeugung durch die Linse auf eine untergeordnete Stufe herabdrücken zugunsten der Entfaltung der persönlichen Auffassung des gestaltenden Geschmacks. Ihr Ziel ist nicht der geistlose Naturabklatsch, sondern das geschaffene Werk.

Gewiß hat diese Auffassung etwas sehr Verlockendes, und was mit Ernst und Verständnis danach gearbeitet wird, kommt tatsächlich Bilder zustande, die man unbedenklich guten Gemälden an die Seite stellen kann. Aber es liegt auch eine große Gefahr darin. Vielfach glaubt der Amateur in Äußerlichkeiten, durch entsprechende Handhabung des Kopierverfahrens, durch absichtlich herbeigeführte Unschärfe, durch die Wahl und den Ton des Papiers u. dgl. diesen künstlerischen Eindruck hervorrufen zu können und das ist verfehlt. Ich bin einer der letzten, die leugnen wollen, auch bei der Handhabung der Kamera könne man sich wahrhaft künstlerisch betätigen. Aber es muß dann der innere Gehalt des Bildes, die Wahl und Auffassung des Motivs und seine Verwertung zum Bild die Künstlerschaft des Lichtbildners zum Ausdruck bringen, nicht aber die äußerliche Mache.

Es ist mir nun eine sehr angenehme Wahrnehmung, daß in dem Leitfaden der Landschaftsphotographie von Fritz Loescher, der eben in 3. Auflage im Verlag von Gustav Schmidt in Berlin erschienen ist, diese meine Auffassung sehr entschieden vertreten ist. Es empfiehlt diese ruhige Sachlichkeit meines Erachtens das Werk außerordentlich. Ich habe die Kapitel „Wie sollen wir photographieren“, „Das Motiv“ und andere, die hierfür besonders in Betracht kommen, mit wirklichem Genuß gelesen und möchte das Werk schon aus diesem Grunde allen Freunden der Landschaftsphotographie mit besonderer Wärme empfehlen.

Auch in vieler anderer Hinsicht ist das, was der Verfasser — er ist leider am 5. August 1908, erst 35 Jahre alt, gestorben — sagt, gerade für unsere Zwecke sehr beachtenswert. Ich hebe das Kapitel über das Format hervor, wo er den Vorzug größerer Aufnahmeformate gegenüber den Vergrößerungen kleiner Negative betont und auf den Reichtum an Tönen, auf die bessere Abstufung von höchstem Licht zum tiefsten Schatten der ersteren, die oft unvermeidliche Vergrößerung der letzteren hinweist. Nicht minder wertvoll sind die praktischen Anleitungen und Ratschläge, die sich in allen Abschnitten finden und die auch demjenigen, der schon zu einer gewissen Sicherheit und Übung in der Handhabung der Kamera

und einer hinlänglichen Vertrautheit mit den einzelnen Handgriffen und Maßnahmen bei der Aufnahme und der Bildherstellung gelangt ist, manchen wertvollen Fingerzeig geben. Für jeden, der sich mit ernstem Streben der Ausübung der Landschaftsphotographie hingeben will, kann das Buch als zuverlässiger Führer nicht warm genug empfohlen werden.

**Deutscher Kamera-Almanach.** Ein Jahrbuch für die Photographie unserer Zeit. Begründet von Fritz Loescher. 5. Band für das Jahr 1909. Vollendet von Otto Ewel. Verlag von Gustav Schmidt. Berlin. — Gibt der vorhin besprochene Leitfaden eine zusammenfassende Anleitung für das besondere Gebiet der

Landschaftsphotographie, so finden wir in dem Almanach eine in losem Zusammenhang aneinander gereihte Anzahl von Abhandlungen über einzelne Gebiete der Photographie im allgemeinen, die aber doch wieder nach einer bestimmten Tendenz ausgewählt und durch sie miteinander in Zusammenhang gebracht sind. Einige Kapitel, die für uns besonderes Interesse haben, seien aus dem reichen Inhalte genannt: Pflanzenleben und Kamera — Einiges über das Photographieren auf Reisen — der Himmel im Landschaftsbilde. In der Abhandlung „Photographie und Schule“ wird der Standpunkt vertreten, daß die gedankenlose Knipserei, welche unbestreitbar in weiten Kreisen der Liebhaber-Photographen noch immer an der Tagesordnung ist, durch frühzeitige Heranziehung der Jugend — zunächst vielleicht der höheren Schulen — bekämpft und auf diesem Wege den heranwachsenden jungen Leuten, die auch der Landschaft gegenüber schon eine bedenkliche Blasiertheit besitzen und allenfalls durch eine Reise nach Italien und dergleichen gereizt werden können, für die Schönheiten der Heimat die Sinne geschärft und die Augen geöffnet werden können — ein unzweifelhaft richtiger Gedanken!

Wir empfehlen auch den Almanach, der zudem über anderthalbhundert vorzügliche Aufnahmen aus allen Gebieten in mustergültiger Wiedergabe bietet, der eingehendsten Beachtung und Benutzung.

**Dr. E. Vogel, Taschenbuch der Photographie.** Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Bearbeitet von Paul Hanneke. 19. und 20. Auflage. Verlag von Gustav Schmidt. Berlin 1908. — Es bedarf dieses Handbuch keiner besonderen Empfehlung mehr. Kaum einen unter den ernsthaften Anhängern der Photographie wird es geben, der nicht wenigstens einen Teil seines Wissens diesem Buche verdankt. Daß es in seiner neuen Auflage — 67.—74. Tausend! — manche Verbesserung und Ergänzung erfahren hat, darf bei der bekannten Rührigkeit seiner Herausgeber und Verleger als selbstverständlich betrachtet werden. H.



Nach dem Gewitter.  
Aus „Leitfaden der Landschaftsphotographie“ von Fr. Loescher.

Fortsetzung von Seite 4.)

**Gruppe Hamburg.**

Die Gruppe Hamburg hielt am 4. Dez. im Klubzimmer des Hauptbahnhofes in Hamburg ihre monatliche Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und einiger Eingänge, wurde die Besprechung fortgesetzt über die Resolution des Vereins Deutscher Gartenkünstler, über den Beschluß der Hauptversammlung in Potsdam, die künstlerische Weiterbildung der Gartenkünstler durch Angliederung an die Kunstgewerbeschulen betreffend. Es wurden alle Vor- und Nachteile dieses Beschlusses gründlich erörtert und wenn schließlich auch davon Abstand genommen wurde, mit einer offiziellen Stellungnahme zu dieser Sache hervorzutreten, so konnte doch festgestellt werden, daß die Meinung vorherrschte, die Dahlemer Lehranstalt nach künstlerischer Richtung mehr auszubauen sei erstrebenswerter als eine Angliederung an die Kunstgewerbeschulen. Wenn nun nach dem jetzigen Lehrplan in Dahlem auch wohl kaum Zeit für Lehrstunden über allgemeine Kunst erübrigt werden können, so wäre dieses jedoch leicht zu erreichen durch Ausscheidung einiger Sachen, die für Gartenkünstler doch nur geringen Wert hätten.

Hierauf trug Herr Koopmann, die in diesem Monat vorherrschende Weihnachtsstimmung benutzend, etwas über die Entstehung und Weiterentwicklung dieses Festes vor, indem er die frühesten Spuren in den verschiedenen Ländern und deren Gebräuche, die hierauf hindeuten und aus denen nach und nach unser heutiges Weihnachtsfest entstanden sei, in längerer Ausführung erörterte. Wenn nun dieses Thema auch nicht ausschließlich gärtnerischer Natur war, so wurde es doch mit großem Interesse angehört und brachte Herrn Koopmann allseitigen Dank ein. Herr E. Frahm aus der Firma J. Timm & Co., Elmshorn, zeigte dann noch einige Gehölze vor, die wegen ihres Laubhaltens im Winter sehr zu empfehlen seien. Es waren Berberis stenophylla, Ligustrum vulgare italicum, Ligustrum Rogelianum und Ilex pyramidalis. Letztere sei besonders schön wegen ihres reichen Fruchtansatzes, der den ganzen Winter mit seinem leuchtenden Rot eine besondere Zierde in Gärten und Anlagen bilde. Unsere Mitglieder, die Herren Friese, die in Ottensen ein umfangreiches Geschäft in Gartenausstattungsgegenständen betreiben, hatten eine Anzahl Gartenmöbel ausgestellt, die nach neuestem Stil angefertigt und weiß lackiert waren. Ihre Ausführung war sehr dauerhaft und die verschiedenen Stuhlformen sehr bequem. Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 8. Januar 1909 abends 8 Uhr in demselben Lokal statt.

Holtz.

**Gruppe Südwest.**

Es war aus allerlei kleinen und kleineren Gründen nicht möglich, die be- und versprochene Gruppensitzung im November zustande zu bringen. Wir bitten dieserhalb um Nachsicht und hoffen im Monat Februar zugleich mit der Gruppe Frankfurt in Heidelberg Versäumtes nachholen zu können. Ich verspreche mir von dieser gemeinsamen Zusammenkunft doppelten Erfolg und erhöhten Genuß.

R. Ahrens.

(Fortsetzung Seite 6.)

**Baumschulen und Alpengärten Zöschchen bei Merseburg**

empfehlen Massen von

**Park- und Obstgehölzen**

in bester Kultur, Coniferen, Stand- und Alleebäume jeder Größe, sowie das **grösste Alpenpflanzensortiment der Welt.**

Beschreibender Handbuchkatalog mit Kulturangabe für jede der 3600 Arten. Etwa 10.000 **Blaufichten** jeder Größe.

**Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.**

Für die Bewirtschaftung eines großen Parks in Oberschlesien, verbunden mit Gewächshausanlagen und Gemüsegarten, wird ein tüchtiger, energischer, verheirateter Mann mit Ia. Zeugnissen

**als Obergärtner für alsbald gesucht.**

Offerten unter Beifügung der Photographie unter **J 11930** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

**GELD**



Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion **Haasenstein & Vogler A. G.**, An teste Annoncen-Exped. **Frankfurt a. M., Zell 48, I.**

Kleinblättr. Efeu 120-130 cm stark	30.	M.
„ „ „ 100 „ „ „	20.	„
Evonymus rad. vol. car. 3-jährig	7.-	„
Einfassbux feinstielig 100 Bl. m	10.-	„
Cotoneaster horizont. 10-jährig stark	0.60	„
„ pyrac. Lalan 4-jährig 10-jährig	0.80	„

empfiehlt gegen Nachnahme

Gartenarchitekt **Gerling,**  
Neustadt a. Haardt.

**Personal**

finden Sie am bequemsten durch die kostenlose Vermittlung der ältesten Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zell 48, I.**

**Grottensteine**

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

**Naturholz-Gartenmöbel**

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
Clingen b. Greussen, Thüringen.  
Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

**EGUHL & CO. FRANKFURT**  
Ludwigstraße 31

*Graphische Kunsthandl.*  
**KLISCHÉES**  
in Zink, Kupfer, sowie Holzschutte

**Personalmeldungen. Kleine Mitteilungen.**

... Grobherzoglicher Hofgärtner in Karlsruhe erhielt das Ritterkreuz I. Kl. des kgl. Schwedischen Wasa-Ordens. — **Ahrens, Rich.**, Hofgärtner in Baden-Baden das Verdienstkreuz desselben Ordens. — **Baltet, Charles**, bekannter Pomologe und Schriftsteller, starb in Troyes am 24. November 1908, im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit. — **Lindemuth, R.**, Kgl. Gartenbaudirektor und Lehrer für Obstbau an der Berliner Landwirtschaftl. Hochschule, starb am 1. Dezember 1908 im 62. Lebensjahre. — **Meyer, Louis**, z. Z. in Groß-Lichterfelde, Schüler der Wildparker Lehranstalt, ist von der Berliner Stadtsynode als Garteningenieur zur Leitung der gartentechnischen Arbeiten bei Anlage der geplanten großen Friedhöfe in Stahnsdorf, Ahrensfelde und Mühlentrieb angestellt worden. — **Rühl, Phil.**, Handelsgärtner in Frankfurt a. M. starb am 17. November 1908, 78 Jahre alt. — **Thiem, Georg**, Gartentechniker bei der Stadtgärtendirektion in München, ist als Lehrer für Obst- und Gartenbau an der Landwirtschaftl. Schule in Augustenburg in Baden angestellt worden. — **Wagner, kgl. Schloßgärtner** in Merseburg, starb im Alter von 60 Jahren. — **Sandhofer, Anton**, Gräfl. Harrachscher Gartendirektor in Bruck a. d. Leitha, feierte am 15. Dez. 1908 sein 50jähriges Dienstjubiläum. — **Siesmayer, Gebr.**, Gartenarchitekten in Frankfurt a. M., wurde die Unterhaltung der kgl. Kuranlagen in Schlagenbad ab 1. Jan. 1909 übertragen, um den gesteigerten Ansprüchen der Kurgäste hinsichtlich der Pflege der Anlagen zu entsprechen.



Spezialität grosse Schaupflanzen.



Sehr starke Allee-, Zier- u. Parkbäume mehrmals verpflanzt, hat abzugeb. Gartenverwalt. **Evenburg-Leer.**

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser. Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch. (Taxus baccata bis 450 cm hoch.) Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl. *Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos.* **G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**



**Kieler Baumschule Friedrich Repenning, Kiel.**  
**Obstbäume** in allen Formen.  
**Alleebäume** Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.  
**Trauerbäume** Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.  
**Rosen** hochstämmige und niedrige.  
**Cactus, Dahlien** in reichster Auswahl.

**Frühlingsblumen, Wald-, Schatten- u. Sumpfpflanzen,** Farne, Stauden, Immergrün zur Ausschmückung von Garten u. Parks offeriert **H. Friedrich, Fritz Görnitz Nachf.** Bad Rastenbergr in Thür. Spezialgeschäft für Waldpflanzen. Katalog zu Diensten.

Areal 1300 Morgen

**Baumschulkatalog** ist erschienen.

**L. Späth** Baumschulenweg-Berlin.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Farbenprächtige Diplome und Plakate** in grösster Auswahl stets neue Muster für

**Gartenbau,** wie Gemüsebau, Blumenzucht, Binderei, Landschaftsgärtnerei, Feldbau und **Obstbau und Bienenzucht**

Vorräte sind ferner **Farbenprächtige Diplome und Plakate** für alle Zwecke der Landwirtschaft und Tierzucht, ferner für alle sportlichen Zwecke wie Radfahrer, Athleten, Lawn-Tennis, Fussball, Kegler, Schwimmer, Ruderer, ferner für Turn-, Sänger-, Feuerwehr-, Krieger-, Schützen-, Tier-schutz-Vereine etc.

**Meister- und Gesellen-Diplome** in 60 verschiedenen Darstellungen --

**Allgemeine Diplome** für alle Zwecke -- passend --

**Postkarten** in Farbendruck für Gartenbau, Obstbau, Tier- und Geflügelzucht, Landwirtschaft und Sport über all --

Illustr. Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis

**Kgl. Univers.-Druckerei v. H. Stürtz, WÜRZBURG** Spezial-Verlag für Diplome und Plakate.

**Schnifflieder**

in prachtvoller Qualität mit zum Teil über 1 m langen Stielen, vom 18. Dezember ab jedes Quantum lieferbar.

**Maiblumen,**

straffe, grossglockige Ware, Asparagus plum. und Sprengerii empfehle zu billigsten Tagespreisen.

An unbekannte Abnehmer nur gegen Nachnahme.

**Louis Sinai, Hausen-Frankfurt a. M.**



Die  
**Kgl. Universitäts-Druckerei  
von H. Stürtz in Würzburg**

Buchdruckerei, 222  
Lithogr. Anstalt, 22  
Steindruckerei und  
Buchbinderei 2222

(ca. 425 Angestellte)

empfiehlt sich zur Herstellung von  
**erstklassigen Druckerarbeiten** in  
wirkungsvoller Ausstattung in Buch-  
und Steindruck für Wissenschaft  
::: und Reklame jeder Art :::

**Kataloge und Prospekte**

mit Illustrationen werden  
in modernster Ausführung  
übernommen.

Einbände nach zweckentsprechenden  
Entwürfen ausgeführt.



**Zur Nedden & Haedge  
Rostock (Meckl.)**



**Fabrik**  
für verzinkte  
**Drahtgeflechte**  
nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eiserne Pfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
Draht zum Strohpressen.  
Production 6000 □ m-Gefl.p.Tag.  
Preisliste kostenfrei.

**Grottensteine - Gartenkies,**

Promenadenkies in vielen Arten ab Lager  
Friedenau und ab meinen Gruben.

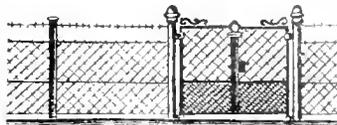
**T. A. Borchmann, Friedenau,**  
Rembrandtstrasse 8.

Filiale: **Greussen, Thüringen.**

**Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,**

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:



Illustr. Preiscurant gratis und franko.

**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter  
aller Art,**

Draht-Einfriedigungen, Thore, Tore und Pfosten,  
Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durch-  
würfe, Siebe etc.

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)

Spezialkultur: **Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.**

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

**Eisenwerk Bruchsal**  
*Heinrich Müller Bruchsal i.B.*

Specialfabrik für  
schmiedeeiserne Fenster  
D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster.  
Wintergärten, Gewächshäuser etc.  
Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Garten-  
kunst“ zu beziehen.

**Garteningenieur**

erste Kraft, Anfang Dreißig, gepr.  
Obergärtner, sucht durchaus selbst-  
ständigen Wirkungskreis. Bisher.  
Tätigkeit: 3 Jahre Techniker in Privat-  
betrieben und 8 Jahre erster Techniker  
bei größerer städtischer Verwaltung  
Zeugnisse über hervorragende Lei-  
stungen sowie Probezeichnungen, Per-  
spektiven stehen gern zur Verfügung.

Gefl. Zuschriften unter **A 169** an  
Haasenstein & Vogler, A.-G., Frank-  
furt a. M.

**Stellung**

finden Sie am  
besten durch  
ein Inserat am  
richtigen Platze



Kostenlose Beratung durch  
Haasenstein & Vogler A. G.,  
Aelteste Annoncen-Exped.,  
Frankfurt a. M., Zell 48, I.

**H. WÜRZBACH,** — GARTEN-ARCHITEKT —  
und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.

ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung  
von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und  
Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Rosen und Koniferen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

T. Boehm, Obercassel b. Bonn.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preisteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Haasenstein  
& Vogler A-G



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

Albert Schenkel,  
HAMBURG.  
(Wildpret & Schenkel, Ortolava Teneriffa)  
Specialität SAMEN von  
**Palmen, Blattpflanzen**  
tropischen Nutzpflanzen,  
Gemüse etc. für die  
COLONIEN.  
Direktor  
Impark. Illustrierte Cataloge postfrei

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

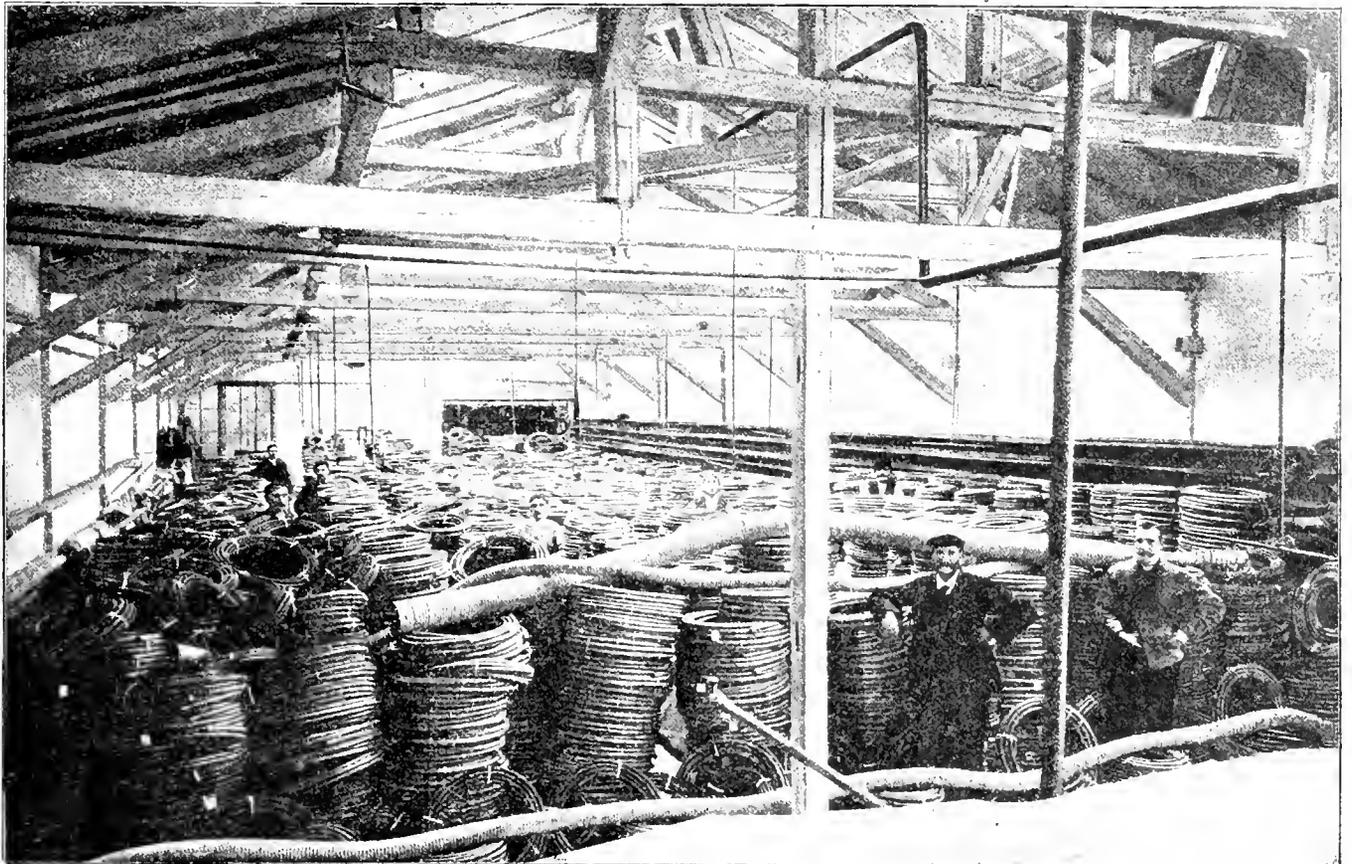
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4911.



## Neueste selbsttätige „Rasenbewässerung“

für Parks und öffentliche Plätze.  
Prospekte und Anfragen durch  
M. Hiller, Grunewald-Berlin.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren  
als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten,  
d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten,  
Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württem-  
berg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt.  
Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken

## Harte Park-Rosen

Große Vorräte in schönen Polyantha-Sorten  
" " " " Gruppensorten  
" " " " Kletterrosen  
" " " " Hecken- u. Wildrosen  
" " " " Hoch- u. Halbstamm-  
rosen.

Coniferen und Ziersträucher, verpfl.  
Alleebäume.

**Peter Lambert, Trier.**

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.

**Ziersträucher und Decksträucher.**

**Winterharte Stauden.**

**Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.**

**Nonne & Koepker**

Soßlieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ehrensburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeich-  
nisse bitten wir abzuverlangen“.

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

1907er Mehrfacher **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

## Winterharte Stauden

zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

### Winterharte Freilandfarne und Eriken, Alpenpflanzen — Edel-Dahlien

und als Spezialität: **Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“** meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen, wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Staudengärtnerei und Samenhandlung Ronsdorf** (Rheinland), Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

# Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

## Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

## Thuja occidentalis

für Hecken und zur Dekoration sowie

### Baumschulartikel aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste. Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

## ForsteckerBaumschulen

Jnh: H. Wendland, Kiel.

Fabrik sämtl. Vermessungs-Instrumente und Geräte für den Gartenbau.

Einrichtung von technischen Bureaus etc.

## Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

### 540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehm Boden)

### 60 große Gewächshäuser.

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und **ponticum**.  
 Große Kulturen in **Palmen**, **Lorbeer**, **Dracaenen**, **Azalia ind.** und **Dekorationspflanzen**.  
 Kataloge kostenfrei!  
 Besuch sehr erwünscht und lohnend.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Starke Alleebäume.

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

## Sträucher u. baumart. Gehölze

in allen Stärken und grosser Sortenwahl.

## Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

## Coniferen.

*Taxus baccata* und *fastigiata*, *Blautannen* etc. mit festem Ballen.  
 Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis.  
 Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

240 Morgen Baumschulen.

## J. Timm & Co., Baum-schulen,

Elmshorn i. Holstein.

Sie suchen etwas

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A. G.**, Frankfurt a. M., Zell 48, I.

Man bittet bei Bestellungen sich auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

# AUS- LLAND

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Discretion Haasenstein & Vogler A. G. Älteste Annoncen-Expedition Frankfurt a. M., Zell 48, I.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 2

Montag, den 1. Februar 1909

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** C. K. Schneider-Wien: Fürst Pückler und unsere Zeit. — Hans v. Winterfeld-Cassel: Etwas über Vogelschutz. — W. Singer-Bad Kissingen: Wie sind die städt. Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen? III. Sport- und Badeplätze. — Hermann König-Posen: Die gartenkünstlerische Ausgestaltung der Umgebung der Evang. Kirche zu Schlangenbad im Taunus. — Petersen-Marienfelde: Waldschutz. — Verschiedene Mitteilungen. — Bücherschau. — Personalmeldungen. — Zur Frage der Ausbildung des Gartenarchitekten.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

==== Eigene Kulturen in Holland. ====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

— Kataloge auf Wunsch. —

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*

HEIZUNGSANLAGEN

IN NUR

ERSTKLASSIGER  
AUSFÜHRUNG

**GUSTAV RÖDER**

G. m. b. H.

LANGENHAGEN 4

VOR HANNOVER

Telefon 1276 ☉ Telegr.: Röder  
Amt Hannover ☉ Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU

WINTERGÄRTEN

VERANDEN

FRÜHBEETFENSTER

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir dringend folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beltz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonomierat Heiler, München, Frühlingstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaerber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/l. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalmeldungen etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei v. H. Stürtz, Würzburg. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



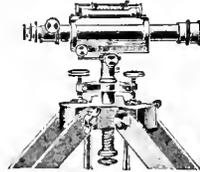
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher  Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-  
Instrumente nur noch mit  
Patentlibelle  
„Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei  
Aufstellung d. Instruments  
Zeit,  
Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier-  
und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel,  
Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen,  
Baumhöhenmesser, Messkluppen,  
Erdbohrer, Feldstecher,  
Mikroskop  
u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.  
Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

== Baumschulen „Monplaisir“ ==  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.

**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.

**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.

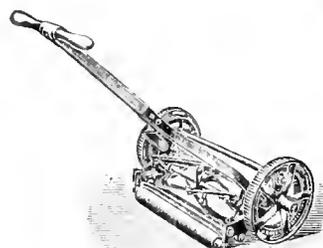
**Ziergehölze** in allen Gattungen.

**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

== Kataloge gratis und franko. ==

## Abner's Rasenmäher „Perfektion“

Im Gebrauche der Gärten Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Erstklassiges Fabrikat.



Die Hauptparterre der Düsseldorfer Ausstellung 1904 und der Mannheimer Ausstellung 1907 wurden nur mit „Perfektion“ geschnitten.

„Perfektion“ erhielt auf den letzten 5 internationalen Gartenbau-Ausstellungen, darunter Berlin 1904, Düsseldorf 1904, Paris 1905, Dresden 1907 und Mannheim 1907, allein den ersten Preis für Rasenmäher.

**Abner & Co., G. m. b. H.**  
Cöln-Lindenthal, Fabrik Ohligs.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die Bibliothek der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den Anzeigenteil betreffenden Zuschriften sind an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

- von Poeppinghausen, einj. Freiw. Leib-Gren. Regt. Frankfurt (Oder) Bischofstr. 1.
- Maglstrat der Kgl. Bayer. Stadt Kempten.
- Eisenbarth, Fritz, Gartentechniker bei Gartendirektor Lesser, Zehlendorf-Berlin, (Wanneseebahn).
- Dold, Wilhelm, Obstbaum- und Koniferenschule, Gundelfingen bei Freiburg i. Br.
- Kassube, Alfred, Gartentechniker, Steglitz-Berlin, Lindenstr. 45.
- Zobel, Victor, Direktor der Gr. Kabinetts-Bibliothek, Darmstadt.
- Ammann, Gustav, Gartentechniker, Magdeburg, Schrottdorferstr. 1.
- Trautmann, T., Landschaftsg., Scheepershausen b. Jever.
- Klökner, Michael, Gartentechniker, Cöln, Brüsselerstr. 44.
- Peters, Hermann, Gartentechniker, Sanssouci-Potsdam.
- Eschenbach, Paul, Gartentechniker, Steglitz-Berlin, Düppelstr. 3 a 1.
- Höflg, Paul, Städt. Gartenverwaltung, Essen (Ruhr).
- Andres Fritz, Ingenieur, Breslau, Carlstr. 2.
- Ott, Theodor, Garten-Architekt, Aachen, Lothringerstr. 97.
- Ebeler, Louis, Architekt, Cöln-Sülz, Luxemburgerstr. 282.
- Kgl. Technische Hochschule, Architektur-Sammlung, München, Accisstr. 21.
- Todd, Fürstl. Obergärtner, Fürstenstein in Schl.
- Lietzmann, Fritz, Gartentechniker, Düsseldorf, Nordstr. 114.
- Dalch, Arthur, Gartentechniker, Darmstadt.
- Müllerlein, B., Baumschulen, Karlstadt (Main).
- Schade, Willy, Gartentechniker, Beuel bei Bonn, Rheinstr. 138.
- Jensen, Harald, Gartentechniker, Düsseldorf, Nordstr. 118. II.
- Niemetz, Franz, jun., Temesvar, (Ungarn).

**Bekanntmachung.**

Die Herren Mitglieder, welche bisher den Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, werden freundlichst ersucht, die Einsendung baldigst zu bewirken.

Für die im Reichsland wohnenden Mitglieder liegt ein Zahlkarten-Formular für die Einsendung auf Postscheckkonto zur gefälligen Benutzung bei. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung an die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Cöln-Merheim, ersucht.

Der Vorstand.

(Fortsetzung Seite 4.)

# Alleebäume.

Prachtware, mehrmals verpflanzt, mit starken, pyramidalen, durchgehenden Kronen und geraden Stämmen.

	Umfang in cm	100 St. Mark	1000 St. Mark
Aeseulus Hippocastanum	16-18	180.-	1750.-
„ rubicunda, Höhe bis zur Krone 230-250 cm	20-26	400.-	3950.-
„ „ „ „ 230-250 „	14-16	280.-	2750.-
Robinia Bessoniana, „ „ „ „ 230-250 „	16-18	350.-	3450.-
„ „ „ „ 180-200 „	8-10	90.-	860.-
„ „ „ „ 230-250 „	8-10	130.-	1250.-
Salix atrovlrens pendula, Höhe bis zur Krone 200-220 cm	8-12	65.-	600.-
„ caprea pendula, „ „ „ „ 200-220 „	10-14	90.-	850.-
Sorbus auc. fruetu duleis, „ „ „ „ 200-220 „	12-14	120.-	1150.-
Tilia argentea (tomentosa) echte Silberlinde	12-14	300.-	2900.-
„ „ „ „ „	14-16	400.-	3900.-
„ euchlora (dasystyla) Krimlinde	8-10	100.-	950.-
„ „ „ „ „	10-12	150.-	1425.-
„ „ „ „ „	12-14	200.-	1950.-
„ „ „ „ „	14-16	300.-	2950.-
„ holländica (intermedia)	16-18	400.-	3900.-
Ulmus holländica	14-16	180.-	1725.-

## Ziersträucher,

starke Ware.

in vielen schönen Sorten nach meiner Wahl  
100 St. Mk. 17.50, 1000 St. Mk. 170.—, 10000 St. Mk. 1600.—  
bessere Auswahl, schönblühende und buntblättrige Sorten nach meiner Wahl, 100 St. Mk. 25.—, 1000 St. Mk. 240.—, 10000 St. Mk. 2200.—

## Heckenpflanzen.

	1000 St. Mark	10000 St. Mark
Berberis vulg. fol. atropurpureis, echte dunkelrote 4jähr. verpfl. 60-80 cm hoch	40.—	350.—
Crataegus oxyacantha, Weissdorn, 2j., 70-100 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 12 mm	14.—	120.—
Crataegus oxyacantha, Weissdorn, 2j., 100-150 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 13 mm	20.—	180.—
Ligustrum vulgare, 3jähr., verpfl., ca. 60-80 cm hoch	25.—	230.—
„ „ „ „ „ 80-120 „	35.—	320.—
Rosa rubiginosa, 1jähr., ca. 3-5 mm Durchmesser	6.—	50.—

## Rhododendron zum Treiben und für das freie Land in kräftigen Pflanzen.

4-6 Knospen	100 St. Mk.	75.—	1000 St. Mk.	700.—
8-10 „	100 „	100.—	1000 „	950.—
10-15 „	100 „	130.—	1000 „	1250.—
15-20 „	100 „	180.—	1000 „	1700.—

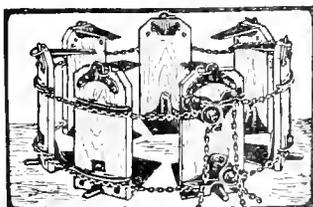
## Clematis, starke Freilandpflanzen in allen Farben, mit 150-200 cm langen Ranken pro 100 St. Mk. 60.—, 1000 St. Mk. 550.—.

Katalog (über 200 Seiten stark) auf Anfrage gratis und franko.

**Herm. A. Hesse, Baumschulen, Weener**  
(Provinz Hannover).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz - Vorrichtungen



D. R. P. No. 185 513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

### Gruppe Brandenburg.

Am Montag den 4. Januar 1909 hielt die Gruppe ihre diesjährige geschäftliche Hauptversammlung im Restaurant Klubhaus ab.

Der Vorsitzende begrüßte die gut besetzte Versammlung mit den besten Wünschen zum Neuen Jahr und bat, die Rechnungsprüfer zu bestimmen. Es wurden die Herren Chasté und Köhler vorgeschlagen und gewählt.

Während sich diese Herren ihrer Arbeit unterziehen, erstattet Herr Kgl. Garteninspektor Zahn als Vorsitzender den Jahresbericht der Gruppe. Ausser der Hauptversammlung sind im vergangenen Jahre 13 Sitzungen abgehalten worden, davon 6 mit Vorträgen, 5 mit Ausflügen und 2 hauptsächlich vorbereitende Sitzungen für die Hauptversammlung. Ein Ausflug, und zwar derjenige nach Wannsee fand gemeinsam mit dem Verein Deutscher Gartenkünstler statt. Einige Vorstandssitzungen, die sich mit dem statistischen Jahrbuch und den Vorbereitungen zur Hauptversammlung in Potsdam befaßten, vervollständigen die Tätigkeit der Gruppe, mit der man ebenso wie mit dem Besuch der einzelnen Veranstaltungen der Gruppe wohl zufrieden sein kann.

Nachdem auch der Kassentührer seinen Bericht erstattet, der wohl augenblicklich mit einem Guthaben abschließt, welches aber in Anbetracht der noch ausstehenden Rechnungen leider wieder in ein ziemlich grosses Defizit verwandelt werden wird, welches in allererster Linie durch die nicht unbeträchtliche Miete für die Versammlungsräume bedingt wird, erklären die Kassensprüfer die Richtigkeit der Kasse und beantragen die Entlastung des Kassierers. Diese wird erteilt. Hierauf macht der Vorsitzende Mitteilung von den Eingängen des Hauptvorstandes. Eine längere Debatte entspinnt sich bei den Punkten: Einsendung der gezeichneten Beiträge für den Garantiefonds und Verzichtleistung auf die Gruppenbeiträge für 1907 u. 08. Es stellt sich heraus, daß die Gruppe nicht geneigt ist, auf den Vorschlag ihrer Ausschlußmitglieder, auf die Gruppenbeiträge zu verzichten, einzugehen. Es wird vielmehr folgender Antrag angenommen:

„Die Gruppe erklärt, infolge ihrer exponierten Lage und der dadurch bedingten Kassenverhältnisse auf die Gruppenbeiträge für 1907 und 1908 nicht verzichten zu können.“

Von den weiteren Mitteilungen des Hauptvorstandes wird Kenntnis genommen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Anträge, stellt Herr Zahn den Antrag zweck Vereinfachung des Geschäftsganges den Posten des Schriftführers und des Kassensführers zusammenzulegen unter dem Posten eines Geschäftsführers.

Nach kurzer Begründung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Damit ist der erste Teil der Tagesordnung erledigt, und der Vorstand legt seine Ämter in die Hände der Versammlung zurück.

Herr Köhler als Versammlungsältester dankt dem abtretendem Vorstand für seine Mühewaltung und schlägt vor, denselben per Acclamation wieder zu wählen mit der Maßgabe, daß dem bisherigen Schriftführer das Amt des Geschäftsführers übertragen werde, welchem Vorschlag die Versammlung einstimmig beitrifft. Sämtliche

(Fortsetzung Seite 5.)

# Coniferen

mit festen Ballen (ca. 200 Sorten), darunter grosse Auswahl in prachtvollen Schaupflanzen bis 7 Meter Höhe, extra starke Buxus, Kirschlorbeeren, Rhododendron ponticum, Azalea pontica Solitärsträucher in feinen Sorten. Schlingpflanzen, Obstbäume, Stauden, Ziergräser etc., worüber Preisverzeichnisse frei zu Diensten, empfehlen

## S. & J. RINZ, Frankfurt a. Main.

Baumschulen Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel laden höflichst ein.

### Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

Russ. Bastmatten, Muscheln.

### Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postl. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2 25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffiabast	4 50	40.—	75.—	..
Portug. Zierkorkholz	1 50	9.—	17.—	..
Russische Birkenrinde	2 25	7 50	25.—	..

Carl Pfützer, Import,  
Bergedorf 25 (Hamburg).



und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, I.

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

### Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
Clingen b. Greussen, Thüringen.

Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

## Vorteilhafteste Bezugsquelle für Grassamen-Mischungen.

Spezialitäten:

### Grassamen-Mischungen

unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.

Grösstes Versand-Geschäft in Grasmischungen

der Stadt und Prov. Hannover. Lieferant der Stadt, Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.

Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.

Garantiere streng reelle und — prompteste Bedienung. —

Gustav Steinwedel, Hannover,  
Samenhandlung. — Gegründet 1878.



## Grottensteine - Gartenkies,

Promenadenkies in vielen Arten ab Lager Friedenau und ab meinen Gruben.

T. A. Borchmann, Friedenau,  
Rembrandtstrasse 8.

Filiale: Greussen, Thüringen.

(Fortsetzung von Seite 4)

Herren erklären die Wahl anzunehmen. Als stellvertretender Geschäftsführer wird hierauf Herr Hans Martin gewählt.

Der Gruppenvorstand setzt sich mithin zusammen aus den Herren:

Kgl. Garteninspektor Zahn-Steglitz als Vorsitzender,

Kgl. Obergärtner Potente-Potsdam als stellv. Vorsitzender,

Garteninspektor Petersen-Marienfelde in Berlin als Geschäftsführer, wohin alle Zuschriften erbeten, und städt. Gartentechniker Hans Martin als stellv. Geschäftsführer.

Darauf wird in den letzten Punkt der Tagesordnung: Staatliches Obergärtner-Examen, eingetreten. Im Laufe der Debatte ergibt sich ein derartiger Meinungs-austausch, daß man zu der Ansicht kommt, daß diese Frage wohl wert sei einen besonderen Abend für sich in Anspruch zu nehmen. Da für die Februarsitzung am 17. des Monats noch kein Vortrag festgelegt ist, wird beschlossen, diesen zu einem Diskussionsabend über Unterrichtswesen und Obergärtnerprüfung auszugestalten.

Petersen, Geschäftsführer.

### Gruppe Hamburg.

Die Gruppe Hamburg hielt am 8. Januar abends 8 Uhr ihre erste diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Koopmann, begrüßte die Versammlung zum Jahreswechsel. Nachdem dann das Protokoll der letzten Sitzung und ein Schreiben der Gruppe Pommern, worin diese ihre Zustimmung zu der von uns vorgeschlagenen Verlegung der nächstjährigen Hauptversammlung erklärt, verlesen waren, erhält Herr Gottfried Mehler das Wort zu einem Vortrag über Italien. Angeregt durch die traurige Erdbebenkatastrophe in Süditalien, schilderte Herr Mehler seine Eindrücke, die er auf einer längeren Reise im letzten Frühjahr über Land und Leute in diesem Lande erhalten hatte. Paradiesische Bilder entwarf er von den jetzt in Staub und Asche versunkenen Küstenländern Kalabriens und Messinas, wo er gerade längere Zeit gewohnt hatte. Auch die weniger durch Schönheit hervorragenden Schwefelfelder auf Sizilien wurden erwähnt und Palermo mit seiner üppigen Vegetation eingehend geschildert. Durch eine reiche Sammlung von Bildern von allen hervorragenden Punkten wurden die Ausführungen interessant illustriert. Die Versammlung dankte Herrn Mehler für die Beschreibung dieser schönen, jetzt teilweise zerstörten Landstriche, mit dem Wunsche, daß sie sich durch klugen menschlichen Unternehmungsgeist in Verbindung mit den dort stark entwickelten natürlichen Kräften möglichst schnell erholen und bald wieder blühendes Leben aus dem Staube erstehen möge, wie dieses, schon öfter vom Schicksal heimgesuchte Paradies sich auch früher verhältnismäßig schnell wieder zu voller Ueppigkeit entwickelte. Für die nächste Sitzung, die am 5. Februar abends 8 Uhr stattfindet, hat Herr Baumschulenbesitzer Ruleman Grisson einen Vortrag in Aussicht gestellt mit dem Thema „Das Verhältnis des Baumschulenbesitzers zum Landschaftsgärtner“.

Holtz.

(Fortsetzung Seite 6.)

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**  
 Älteste Obstbaufachschule. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegründet 1860.  
 Zeitgemäße, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskursus . . . . . Anfang Oktober.  
 des Frühjahrs- und Sommerkursus . . . . . Anfang März.  
 Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.

**Thüringer Grottensteine**

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.  
 Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.—**

**Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.**

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**  
 Rothenbaum-Chaussee 63.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.



Die

**Kgl. Universitäts-Druckerei**  
**von H. Stürtz in Würzburg**

Buchdruckerei, 222  
 Lithogr. Anstalt, 22  
 Steindruckerei und  
 Buchbinderei 2222

(ca. 425 Angestellte)

empfiehlt sich zur Herstellung von **erstklassigen Druckerarbeiten** in wirkungsvoller Ausstattung in Buch- und Steindruck für Wissenschaft :: :: und Reklame jeder Art :: ::

—

**Kataloge und Prospekte**

mit Illustrationen werden in modernster Ausführung übernommen.

Einbänden nach zweckentsprechenden Entwürfen ausgeführt.



**Schnifflieder**

in prachtvoller Qualität mit zum Teil über 1 m langen Stielen, vom 18. Dezember ab jedes Quantum lieferbar.

**Maiblumen,**

straffe, grossglockige Ware, Asparagus plum. und Sprengeri empfehle zu billigsten Tagespreisen.

An unbekannte Abnehmer nur gegen Nachnahme.

**Louis Sinai, Hausen-Frankfurt a. M.**

**Alleebäume.**

Bedeutende Vorräte verplanzter grossbl. holländischer und Krimlinden, Ahorn, Ulmen, Platanen, Kastanien und Rotdorn versch. Stärken von 10—30 cm Umfang.

**Ziergehölze**

in kräftiger Ware. Reichhaltiges Sortiment in Vor-, Mittel- und Decksträuchern.

**Obstbäume und Sträucher.**

Grosse Bestände in Hoch- u. Halbstämmen Pyramiden u. Spalieren in flottgewachsenen und korrekt gezogenen Formen.

**Coniferen**

reiches Sortiment, in allen Grössen, schöne Pflanzen mit festen Ballen.

**Rosen**

Hochstämme und niedrige in bester Qualität.

Ferner alle anderen Baumschul-Artikel laut Katalog, der umsonst und postfrei versandt wird. Engrospreise brieflich.

**Tempelhofer Baumschulen**  
 Tempelhof bei Berlin.

(Fortsetzung von Seite 5.)

**Personalmeldungen. Kleine Mitteilungen.**

Schirabeck, Jos., Leiter der Königl. bayr. Gartenbauschule zu Weihenstephan, wurde der Titel Kgl. Oekonomierat verliehen. — Lesser, Ludwig, Gartenarchitekt in Zehendorf, hat als Gartendirektor die Oberleitung der gärtnerischen Anlagen der Gartentadt Frohnau der Berliner Terrain-Zentrale übernommen. — Schuhmann, fürstl. Hofgärtnerdirektor in Detmold, ist am 1. Januar d. J. in den Ruhestand getreten. — Strate, F., Schloßgärtner in Detmold, ist als Hofgärtnerinspektor zum Nachfolger Schumanns ernannt worden. — Lang, Hugo, Kgl. Obergärtner in Linderhof ist zum Kgl. Hofgärtner ernannt worden. — Keil, H., seither in Brielow, ist zum Nachfolger des Ersteren, zum Schloßgärtner in Merseburg ernannt worden. — Gutermann, Rich., Thurn u. Taxischer Hofgärtner in Regensburg, starb 90 Jahre alt am 12. Dezember 1908 in Regensburg. — Dr. Gannersdorfer, Joh., Direktor der Gartenbauschule „Elisabethinum“ in Mödling (Wien), wurde zum Regierungsrat ernannt. — Stütting, Arth., Garteninspektor und Lehrer der Gartenkunst in Köstritz, gibt Ende Januar seinen Wirkungskreis auf, um sich in Barmen als Gartenarchitekt niederzulassen. — Dem städtischen Garteninspektor Martens in Kolberg ist seitens des Magistrats der Titel Gartendirektor verliehen worden. — Bärwald, Rudolf, (ehem. Dresdner), gepr. Obergärtner, wurde nach Ableistung des Probejahres als Gartenassistent bei der städt. Gartenverwaltung zu Chemnitz-Sa. fest angestellt.



Spezialität grosse Schaupflanzen.

**Stellung**

finden Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze

Kostenlose Beratung durch Haasenstein & Vogler A. G., Aelteste Annoncen-Exped., Frankfurt a. M., Zell 48, I.

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser. Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch. (Taxus baccata bis 450 cm hoch.) Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl. — Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos. — **G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

**Gebrüder Neubronner'sche Landschaftsgärtnerei**  
**Jnh. Hermann Vietzen, Gartenarchitekt, Neu-Ulm a/b.**  
 Garten- & Parkanlagen

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Eisenwerk Bruchsal**  
 Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster  
 D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc. Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

**Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.**

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken

**Frühlingsblumen, Wald-, Schatten- u. Sumpfpflanzen,**

Farne, Stauden, Immergrün zur Ausschmückung von Garten u. Parks offeriert

**H. Friedrich, Fritz Görnitz Nachf.**  
 Bad Rastenberg in Thür.

Spezialgeschäft für Waldpflanzen.  
 Katalog zu Diensten.

**GELD**

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A. G., Aelteste Annoncen-Exped., Frankfurt a. M., Zell 48, I.

**„Baumpfleger“ D. R. G. M.**

In Verbindung mit Schottereinlage, einfachste, billigste, prakt. u. wirksamste unterirdische Bewässerungsanlage, wodurch das vorzeitige Absterben des Laubs verhindert wird.

Sehr gute amtliche Gutachten von Stadtverwaltungen usw. Preis per Stück 3.— bis 3.50 Mk; für je ein Baum ein Stück notwendig. Prospekt versendet u. empfiehlt

**Jak. Koch, Worms a/Rh.**



Branitz. Der Tumulus, Begräbnisstätte des Fürsten Pückler.

## Fürst Pückler und unsere Zeit.

Von Camillo Karl Schneider, Wien.

Als ich von der Schriftleitung der Gartenkunst aufgefordert wurde, zu einigen Aufnahmen aus Branitz den Text zu schreiben, übernahm ich diese Aufgabe insoweit mit Freude, als sie mir Gelegenheit bot, mich wieder einmal mit Pücklers Schaffen zu beschäftigen. Da ich bisher nur Muskau eingehend studiert hatte, stattete ich zunächst Branitz wenigstens einen Winterbesuch ab und fand in den ersten Tagen dieses Jahres dort bei Herrn Gartendirektor Bleyer eine sehr freundliche Aufnahme. Ich bin diesem Herrn, der Pückler in seinen letzten Lebensjahren nahe stand, auch für viele Mitteilungen über die Persönlichkeit des Fürsten zu Dank verpflichtet.

Doch ich beabsichtige heute ebensowenig zur Biographie Pücklers beizutragen, wie eine eingehendere Schilderung des Parkes von Branitz zu geben. Pücklers Leben und seine Persönlichkeit sind schon früher in der Gartenkunst einmal recht hübsch behandelt worden. Psychologisch war er gewiß ein höchst interessanter Mensch, und was man von

ihm auch alles erzählen mag, als Gartengestalter wird er immer eine sympathische Erscheinung bleiben. Eine kritische Würdigung seines künstlerischen Wertes steht noch aus. Ich selbst habe in meinen Büchern Pückler

bisher immer als „Beispiel“ anderen „Gegenbeispielen“ gegenüber gestellt. Aber ich habe ihm damit keinen bedingungslosen Ruhmeskranz winden und in ihm nicht den „Ersten“ sehen wollen. Um ihn neben einem Skell, Repton und wie die anderen großen Gartengestalter heißen, recht zu bewerten, müßte man eine historische Geschichte der ersten 100 Jahre der landschaftlichen Gartengestaltung schreiben. Und das kann ich vorläufig noch nicht unternehmen.

Um andererseits eine Anlage wie die in Branitz recht zu schildern, hätte ich selbst eine Serie von ein paar Dutzend Aufnahmen machen müssen. Mit wenigen Bildern und knappen Worten kann man solcher Schöpfung nicht gerecht werden, und sie nur flüchtig zu beleuchten, das hieße doch wohl Eulen nach Athen tragen.



Fürst Hermann Pückler-Muskau.

Es ist sicher, daß Branitz zu den klassischen Schöpfungen der Gartenkunst gehört, und es wäre eine Aufgabe der D. G. f. G., daß sie ein Werk über die klassischen Stätten der Gartengestaltung herausgäbe, darin diese sorgsam besprochen und im Bilde wiedergegeben wären. Denn vergänglich sind solche Werke, und um sie der Nachwelt lebensvoll zu erhalten, bedarf es mehr als einer flüchtigen Skizze. Ich werde nächstens an dieser Stelle eine österreichische Publikation besprechen, die den Versuch macht, die alten und neuen Gartenanlagen Österreich-Ungarns in Wort und Bild darzustellen. Vielleicht regt dann der Hinweis die D. G. f. G., ebenso wie den V. D. G. an, wenigstens die wichtigsten deutschen Gartenanlagen in einer besonderen Publikation der Nachwelt zu erhalten. Im Rahmen einer Zeitschrift, die vielseitig sein und den Bedürfnissen des Tages dienen muß, ist so etwas unmöglich. —

Der Wintertag schon in Branitz hat mir gezeigt, welch Kleinod wir in diesem Parke besitzen. Er ist in seiner Einfachheit und Einheitlichkeit die Schöpfung einer starken Persönlichkeit — die Bezeichnungen „Genie“ und „genialisch“ pflege ich, wie die Leser meiner Bücher wissen werden, auf dem Gebiete der Gartenkunst grundsätzlich zu vermeiden. Was mich an Pückler immer so fesselt, ist die Tatsache, daß man beim Anschauen seiner Anlagen stets das Gefühl hat: Hier schuf ein Mann, der wußte, was er wollte, ein Künstler, der zu gestalten verstand und eigene Wege ging. Es ist mir dabei ganz nebensächlich, ob mir das eine oder andere nicht gefällt oder selbst sehr mißfällt. Denn weil ich auch meine eigene Persönlichkeit, mein eigenes Gedanken- und An-

schauungsrecht habe, so muß mir ja vieles bei anderen wider den Strich gehen, denn zwei selbständige Individualitäten decken sich selten in hohem Maße, niemals aber völlig.

Wenn ich mir ein Urteil über den Wert, den Kunstwert, d. h. den Originalitätswert einer solchen Anlage bilden will, kann ich dies nicht dadurch tun, daß ich die Ideen des Schöpfers an den meinen messe, sondern daß ich einen Mann wie Pückler mit den größten seiner Vorgänger vergleiche, daß ich prüfe, inwieweit er — denn wir alle sind mit der Vergangenheit verknüpft! — ihnen gefolgt und wo und wie er von ihnen abgewichen ist. Wer also einen Künstler kennen und bewerten lernen will, muß zunächst seine Zeit und vor allem die Zeit kennen, aus der er herauswuchs.

Jede künstlerische Tat gleicht einer Mutation, wie die Botaniker und Zoologen die „spontan“, d. h. plötzlich, ohne daß man den Grund erkennen kann, entstehenden neuen Arten im Tier- und Pflanzenreich nennen. Auch diese zeigen immer Annäherungen an Vorfahren, besitzen aber doch ein oder einige nur ihnen zukommende Kennzeichen. Also zeigt auch jedes „originelle“ Kunstwerk etwas Neues, der Persönlichkeit des Schöpfers Entsprungenes. Der Wert solches Neuen, Originellen kann sehr verschieden sein, insofern ob es mehr oder minder nur ein Bizarrie, etwas gewaltsam Ab-

sonderliches darstellt, oder ob es einen Markstein in der Entwicklung der Kunstanschauung des betreffenden Gebietes bildet.

Bei den Franzosen zum Beispiel finden wir in der Gartenkunst viele bizarre Originalitäten, die wohl den



Parkdirektor Bleyer\*)

\*) Parkdirektor Georg Bleyer, in dessen Händen seit Jahrzehnten die Pflege des Branitzer Schloßparks ruht, ist am 9. Juni 1837 zu Hannover geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in den Königl. Gärten zu Herrenhausen, teilweise unter Wendland sen. Später war er tätig in den Gärten der Kommerzienräte Reichenheim und Borsig und im Botanischen Garten zu Berlin (1855–1859). In den Jahren 1860–63 leitete er die Neuanlagen des Großindustriellen Egestorff in Linden und Hannover, 1864–68 die des Erbprinzen Friedrich von Schleswig-Holstein in Dolzig. Im Jahre 1868 trat er in die Dienste des Fürsten Pückler-Muskau und war in dessen letzten Lebensjahren — der Fürst starb am 4. Februar 1871 — unter seiner Leitung bei dem Ausbau der Branitzer Parkanlagen tätig, die er unter dem kunstsinnigen Reichsgrafen Heinrich von Pückler (gest. 1897) und dem Landrat Reichsgrafen August von Pückler, dem jetzigen Besitzer, nach den Ideen des Fürsten vollenden und verwalten konnte. Er betont bei jeder Gelegenheit gern,

wieviel Anregung und Förderung er während seiner Tätigkeit unter dem Fürsten erfahren und welche Freude es ihm stets bereitet habe, unten dessen Nachfolgern, die pietätvoll und mit Verständnis den ihnen überkommenen Schatz allezeit gehütet und weiter entwickelt wissen wollten, an der Ausgestaltung und Vollendung des ausgedehnten Parkes zu arbeiten. Es muß als eine besonders günstige Fügung betrachtet werden, daß die Pflege dieser für die Entwicklung der Gartenkunst so bedeutsame Schöpfung eine lange Reihe von Jahren einem Manne anvertraut ist, der, selbst mit hohem künstlerischem Feingefühl ausgestattet, durch seine Mitarbeit mit dem genialen Schöpfer der Anlage in dessen Ideen eingeweiht ist und in Liebe und Begeisterung für sein Lebenswerk geradezu aufgeht. In Anerkennung seiner Verdienste haben ihn die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und der Verein Deutscher Gartenkünstler zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

betreffenden Gestalter kennzeichnen, für die organische Weiterentwicklung der Kunst aber ganz belanglos sind. Anders bei Pückler. So sehr er in seinem Leben sonst oft nach dem Absonderlichen gehascht haben mag, in der Gartengestaltung oder richtiger in der Landschaftsgestaltung, wie ich die landschaftliche Gartenkunst zu nennen pflege, hat er uns die Bahnen gewiesen, die zur künstlerischen Vertiefung leiten.

Ob er darin Skell und Repton und andere seiner Vorgänger und Zeitgenossen übertroffen, lasse ich heute dahingestellt. Es genügt, daß Pückler seine Anschau-

Es wurde nicht mehr nach der Natur, oder besser in inniger Fühlung mit ihr gestaltet, sondern nach Vorlagen gearbeitet, die wohl aus der Natur geschöpft, aber für alle Fälle zurecht gemodelt waren!

Unsere neueste Zeit bemüht sich wieder, Pücklersche Wege zu wandeln, das heißt die Individualität der Naturmotive zu achten. Sie geht freilich mit Recht weiter als Pückler. Sie stellt eine Theorie auf, daß man die Vorbilder in der Natur mit wissenschaftlichem Ernste studieren und in den Einzelheiten wissenschaftlich getreu nachgestalten müsse. Und diese Lehre hat



Branitz. Blick auf das Schloß vom Blumenberg aus.

ungen sich selbst erwarb und daß er seine Schöpfungen selbständig durchführte. Und in diesen lehrt er uns vor allem, daß man die Natur kennen muß, um in und aus ihr Parke zu gestalten. Er hat kein System, kein Lehrbuch hinterlassen, dazu war er viel zu wenig Fachmann. Aber er beweist in seinen Werken, daß er sich in seine Aufgaben völlig hineingelegt und als geborener Künstler die Motive verwertet hat, die ihm am nächsten lagen.

Nach Pückler kam eine Zeit, die das Wesentliche, das Vertrautsein mit den Motiven der Natur, außer acht ließ, die die wechselvolle Lebendigkeit der Motive, ihre Individualität, zu schematischen Schemen beschnitt und dann diese beschnittenen, ihres Lebens beraubten Vorbilder dem Gartenschöpfer als Muster hinstellte.

einen großen Vorzug. Sie macht uns viel vertrauter mit unserem Material, als wir waren. Sie vertieft unsere Kenntnisse und schürft Gold dort, wo wir bisher nichts Brauchbares finden zu können glaubten.

Ich persönlich begrüße es mit Freuden, wenn diese mehr wissenschaftlichen Bestrebungen von ihren berufenen Vertretern immer mehr ausgebaut werden und wenn immer weitere Kreise sich damit befreundeten lernen. Nur darf man nicht glauben, daß darin alles Heil liegt, daß nun mit einem Male das Alte überwunden sei und daß die künstlerische Logik — wenn ich so sagen soll — darin bestehe, wissenschaftlich getreue Naturkopien zu schaffen.

Keineswegs!

Die naturwissenschaftliche Forschungsmethode erweitert nur unsere Gestaltungsmöglichkeiten und lehrt uns, immer mehr Material zu verwenden.

Zur Kunst direkt führt sie aber gar nicht.

Nur insofern, als ein Künstler diese neuen Forschungsergebnisse sich zunutze macht und sie seiner künstlerischen Intension — nicht naturwissenschaftlichen Lehren — gemäß verwendet, wird die Landschaftsgestaltung künstlerisch gesteigert.

Wer da glaubt, daß die naturalistische Gestaltung das einzig Wahre sei, der übersieht, daß die Bedeutung jedes Kunstwerkes in seinem seelischen Gehalt liegt. Was wir jetzt in der Gartenkunst erleben, geht in der Malerei z. B. bereits vor sich. Der Naturalismus, der nur die Wiedergabe des Objektes anstrebte und nicht wollte, daß der Künstler seine Seele hineinlegte, er beginnt sich zu überleben. Man schätzt ihn wohl sehr hoch, weil er den Blick für vieles geschärft, uns aus einer falschen, rein sentimentalen Betrachtungsweise gerissen hat, aber schließlich glaube ich doch, daß ein Böcklin oder Thoma von der Nachwelt über einen Liebermann oder Claude Monet gestellt werden, wenn ich diese als Vertreter des Naturalismus oder Realismus hinstellen kann.

Nun ist allerdings die Gartenkunst der Malerei in bezug auf das Vermögen, künstlerische Werte (Ewigkeitswerte!) auszudrücken, durchaus nicht ebenbürtig. Sie ist in diesem Sinne keine hohe Kunst, zu der man sie immer stempeln möchte. Aber wer gerade Pücklers Landschaftsgärten zu sehen versteht, der empfindet in ihnen etwas, wenn ich so sagen darf, Übernatürliches — das Walten eines Schöpferwillens, der nicht unbedingt der Natur gehorcht, sondern be-

weist, daß der Mensch Herr der Natur ist und sein soll.

Und der Künstler muß immer Herr sein.

Freilich ein gütiger Herr, der versteht, mit was er schaltet und waltet, der sich in sein Material hineinlebt und es nicht vergewaltigt, d. h. die Pflanze nicht so verwendet, daß sie gleichsam leblose Atrappe wird und an die Stelle eines toten Stoffes tritt.



Branitz. Am „vergrabenen Bauer“ mit Blick nach dem Schloß\*).

Dagegen hat Pückler, wie ich glaube, auch manchmal gesündigt. Nämlich in seinen Blumenschmuckstücken. Hier konnte er bizarr sein und, die Individualität der Blumen mißachtend, rein dekorative Formen schaffen. Mit dem Baummaterial verfuhr er ganz anders. Da wußte er, daß ein Baum auch Lebewesen ist und seine ganz bestimmten individuellen Züge hat. Demgemäß verwendete er ihn. Und wo kann man schönere Individuen unserer bekannten Eichen, Linden, Rüstern usw. sehen, als gerade in Pücklerschen Parkanlagen. Man fahre nur mal im Winter hin, wenn die Form der Bäume so klar hervortritt und oft besser als im Sommer uns ihre Eigenheiten erkennen lehrt!

Gerade in Branitz gibt es ein klassisches Beispiel dafür, von welcher Bedeutung oft ein einzelner Baum, ein Individuum, sein

kann. Wenn man von der Gartenfront des Schlosses in den Park hineinblickt, so erhebt sich im Mittelgrund eine mächtige Linde, die anscheinend die Großzügigkeit der Sicht, die Weite der Rasenfläche beeinträchtigt. Viele haben nun vorgeschlagen, den Baum zu fällen, um einen einheitlichen mächtigen Fernblick zu gewinnen. Allein wenn man der Sache

) Die Abbildungen Seite 24, 25, 26 oben, 28 und 29 sind nach Aufnahmen von Obergärtner Boese, Cottbus, hergestellt, für die dieser in dem Photogr. Wettbewerb der D. G. f. G. einen III. Preis erhielt.

nachgeht, so muß man sehr bald zu der Überzeugung kommen, daß einmal gerade durch die Stellung der Linde im Mittelgrund die Tiefe der Ferne ganz bedeutend gewinnt, daß aber zum andern vor allem der malerische Wert der ganzen Szenerie durch diesen Baum unglaublich gesteigert wird. Sein Fall würde eine breitere, aber auf die Dauer langweilige Fernsicht schaffen. Dazu kommt noch, daß man auch bedenken muß, welche Bedeutung die Linde für den Blick vom Park aufs Schloß hat.

Leider befinden sich unter den mir vorliegenden Bildern keine Aufnahmen, die diese Tatsache illustrieren. Vielleicht macht Herr Obergärtner Boese in Cottbus, dem wir unsere heutigen Bilder zum größten Teile verdanken, einmal diese Linde zum Objekt seiner Linse und stellt dar, wie sie zur Schaffung von Bildern so enorm beiträgt<sup>1)</sup>. —

Die Motive, die Pückler in Branitz, wie ja auch in der Hauptsache in Muskau, verwendete, entnahm er, wie es schon in meinen Büchern betonte, der mitteldeutschen Auenlandschaft mit ihren lockeren Waldungen aus Eichen, Linden, Ahorn, Ulmen, Haselnüssen, Hartriegel, Pfaffenhütchen usw. Nadelhölzer hat er — zumal in Branitz — sehr spärlich angepflanzt. Seine Art die Gruppen zu gliedern und wechselvolle Fern- und Durchblicke zu schaffen, ist außerordentlich beachtenswert und zeugt von feinsten Naturbeobachtung. Er bringt, wenn der Ausdruck erlaubt ist, die Kunstformen der Bäume wundervoll zur Geltung und erzielt mit den allereinfachsten Mitteln höchst reizvolle und doch wichtige Wirkungen. So wenig Branitz dendro-

logisch bietet, so sehr muß man es als eine Stätte schätzen, die zum Anschauungsunterricht über Baumgruppierung geeignet ist. Nach Branitz und Muskau sollten immer wieder die jungen — und auch die alten — Parkgestalter pilgern, um zu lernen, wie ein Künstler sein Gehölzmaterial verwendete. Gleich wie ein Maler die Meisterwerke der Malerei studieren muß so gut wie die Natur und was sie belebt, so muß auch

der Jünger der Gartenkunst an guten Beispielen sehen, wie es gemacht werden kann, — nicht etwa wie es gemacht werden muß.

Pücklers Anlagen sind deshalb für das Studium so wertvoll, weil sie durch sachverständige Pfleger, die im Sinne des Schöpfers weiter arbeiteten — ich nenne nur Petzold, Lauche, Bleyer — wirklich erhalten werden. Von Sekells Anlagen z. B., ich erinnere nur an den englischen Garten in München, gilt das leider nicht. Wer Sekell nach dem heutigen Zustand der meisten seiner Anlagen beurteilen würde, käme wahrscheinlich zu falschen Schlüssen. Anders in Branitz und Muskau.

Und gerade in Branitz ist eines noch ganz hervorragend, nämlich die Art der Bodenbewegung! Wenn man bedenkt, daß Branitz früher eintönig flaches Ackerland war, wo kein Baum und Strauch, kein



Branitz. Mondberg mit Blick zum Lieblingsplatz der Kaiserin Augusta.

noch so winziger Hügel und Teich dem Blicke sich darböt, wenn man das bedenkt und dann mit Ernst und Liebe beobachtet, was Pückler aus dem Nichts erstehen ließ, so wird man leicht erkennen, daß in erster Linie die wundervoll lebendige Bodenbewegung von feinstem Verständnis für das „Natürliche“ zeugt. In solchen Dingen erweist sich der geborene und intuitiv das Richtige erfassende Gestalter.

Geht nach Branitz und Muskau, ihr Jünger der Gartenkunst! rufe ich den Schülern in Dahlem zu. Beide Parke stehen jedermann offen und sind in wenig

<sup>1)</sup> Seite 171, Jahrgang 1903 der Gartenkunst befindet sich ein Bild, welches den Blick vom Schloß in den Branitzer Park wiedergibt und die sich in der davorliegenden Wasserfläche spiegeln Linde zeigt.



Branitz. Blick vom Schloß zum sog. Gotischen Fenster.

rend jede größere Gemäldegalerie dem Maler einen guten Überblick über die wichtigsten Perioden und Persönlichkeiten seiner Kunst gibt, während jede größere Stadt — wie Dresden, München, Berlin, Hamburg, Wien usw. — genug Bauwerke enthält, die dem Architekten als anschauliche Vorbilder dienen können, — so muß der Gartengestalter überall umherschauen, ehe er wirklich gute Vorbilder findet. Gerade er bedarf ihrer so sehr und gerade er muß oft kleine und kleinste Orte aufsuchen, um zuweilen doch nur noch Reste einer einst trefflichen Anlage kennen zu lernen. Ihm ist

Stunden von Berlin zu erreichen. Nehmt eure Lehrer mit, deren einer ja die moderne wissenschaftliche Methode vertritt, während der andere noch etwas sehr in den Bahnen der bisher herrschenden Lehrrichtung wandelt. Die Tätigkeit eines Mannes, wie Püekler, wirklich kennen zu lernen, fördert unser Verständnis über das Wesentliche in der Parkgestaltung mehr als das, was auch der beste Lehrer uns in einem Semester vortragen kann. Anschauungsunterricht ist das einzige, wodurch wir uns bilden und vertiefen können.

Und wir Gartengestalter haben da mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen, als etwa ein Maler oder Architekt. Wäh-

mit Bildvorlagen auch nicht in dem Maße gedient, wie etwa den beiden anderen Kunstkollegen, ganz abgesehen davon, daß wir gerade von landschaft-



Branitz. Wasserpartie.

lichen Anlagen sehr wenige gute Bilder besitzen, die geeignet sind, uns so recht in den Charakter des betreffenden Parkes einzuführen. Solche Parkschilderungen stehen noch so gut wie ganz aus! Mit dem Herausgreifen der sogenannten Hauptmotive ist es nicht getan.

Ich betonte schon, um ein Branitz im Bilde zu verlebendigen, müßte man wohl an die fünfzig Aufnahmen daraus haben, denn gewisse Motive wollen zu verschiedenen Jahreszeiten aufgenommen sein und es

und daß die neueste Richtung nur eine Erweiterung der von Sekell und Pückler angebahnten Methode darstellt.

Über einen „modernen Pückler“ und sein Werk und über die Ziele der heutigen Parkgestaltung vom rein künstlerischen Standpunkt möchte ich in Kürze in einem besonderen Aufsätze das Wort ergreifen.



Branitz. Hauptfahrweg von Cottbus her.

geht nicht an, immer nur den „Sommerzustand“ einer Anlage zu beschreiben.

Doch ich muß zum Schlusse eilen.

Die beigefügten Aufnahmen bedürfen keiner besonderen Erläuterung. Sie können auch als Anregungen für solche dienen, die sich mit der Anfertigung von Parkbildern befassen. Ich werde übrigens über die Bedeutung der Photographie für uns und die Schaffung von Aufnahmen aus Gärten später einmal eingehender sprechen.

Was ich heute betonen wollte, war einmal die Tatsache, daß Pücklers Parkanlagen Studienobjekte ersten Ranges für uns sind. Zum andern, daß Pücklers Schaffen uns auch heute noch die wesentlichen Ziele der Parkgestaltung versinnbildlicht

## Etwas über Vogelschutz.

Von Hans von Winterfeld, Cassel.

(Schluß.)

Hier ist nicht dringend genug zu raten, nur die von der Firma Scheid-Büren angefertigten, mit dem geschützten Warenzeichen  versehenen Höhlen zu kaufen, wenn man sich nicht argen Enttäuschungen aussetzen will. Es sind Nisthöhlen in den Handel gebracht und werden unter der Bezeichnung von Berlepsche verkauft, die diesen von außen fast völlig gleichen, deren Inneres man nur schwer untersuchen kann, und von denen man erst dadurch, daß die Vögel sie nicht annehmen, merkt, daß sie ungeeignet sind. Daß Tontöpfchen und allerhand, aus anderem Material her-

gestellte Behälter vergeblich aufgehängt werden, hat die Erfahrung zur Genüge gezeigt.

Die Schaffung von Nistgelegenheiten für Freibrüter ist schon schwieriger. Sie besteht hauptsächlich in der Anlage von Schutzgehölzen, die sachgemäß ausgeführt sein müssen und jahrelanger Pflege bedürfen. Dabei handelt es sich in der Hauptsache nur darum: an geeigneter Stelle eine für den Nestbau taugliche Unterlage zu schaffen. Be-

schnittene Hecken, Sträucher, besonders, wenn man im Gebüsch mehrere Zweige so zusammenbindet, daß ein Nest darauf ruhen kann, ohne vom Winde etc. heruntergeschüttelt zu werden, und Astansätze der Bäume, vornehmlich dort, wo durch Schnitt der Alleebäume sich Quirle gebildet haben, bieten unseren Freibrütern einige Nistplätze. Diese Gelegenheiten reichen aber bei weitem nicht aus und veranlassen viele Vogelfamilien, ungeeignete Orte aufzusuchen, wenn sie überhaupt zur Fortpflanzung kommen wollen, deren Gelege oder Brut geht dann häufig zugrunde. Wer also darauf Wert legt, sein Besitztum von Vögeln belebt zu sehen, wird sich schon der Mühe unterziehen müssen,

Vogelschutzgehölze anzulegen, wie sie im Hiesemann beschrieben sind. Zum Vogelschutzgehölz eignet sich jeder sonst nicht

benutzte Winkel; es besteht aus einer, womöglich mit einzelnen Bäumen bestandenen, mit einer Wildrosehecke zu umgebenden Parzelle, welche in 0,80—1,00 Meter Verband hauptsächlich mit Weißdorn, dazwischen aber auch mit wilder Stachelbeere, virginischem Wachholder, Fichte, Weißbuche, Hollunder u. a. bepflanzt ist. Diese sind durch geeigneten Schnitt so zu behandeln, daß sich in verschiedener Höhe quirlförmige Verästelungen bilden, zur sicheren Unterlage für Nester, welche den freien Ausflug gestatten, während sie durch die umgebende Dichtung geschützt sind. Hier wie an

allen Orten, wo Vögel brüten, soll man das dürre Laub liegen lassen, es verhindert die lautlose Annäherung von Feinden. Im Gegensatz dazu kehrt man die Pfade, die zu den Fallen führen. Es dürfte zu weit gehen, wenn ich hier Anlage und Pflege dieser Gehölze eingehend beschreiben wollte, wie es Hiesemann tut, dagegen ist es sicher nicht uninteressant zu erfahren, wie Freiherr von Berlepsch zu dieser Einrichtung kam:

Auf einer Forschungsreise durch die Urwälder Südamerikas beobachtete er ein besonders reges Vogelleben an Stellen, auf welchen ein alter Baumriese sein Leben beendet hatte. Hier waren seine trockenen Äste, schließlich er selbst auf das umgebende Unterholz gefallen und hatten dieses vielfach zerschlagen. So hatte sich ein fast undurchdringliches, nach oben lichtetes, Dickicht gebildet und in ihm, an den verletzten Stellen, die Quirle zur Nestunterlage, welche eifrig benutzt wurden und ein reiches Vogelleben zeitigten. Diesen Vorgang hat Freiherr von Berlepsch mit Erfolg künstlich nachzuahmen versucht.

Wer auf seinem Grunde Vögel ansiedeln will, wird für Vernichtung oder doch Verminderung ihrer Feinde sorgen müssen. Die schlimmsten sind: die Katzen und die Spatzen. Von den Hauskatzen verwildern



Branitz. Weg nach der Brücke am Tumulus.

alljährlich einige Exemplare, ihnen sagt das Haus und der Mäusefang nicht mehr zu, sie lieben die freie Jagd in Wald und Feld. Was solch schleichendes Raubtier bei dieser Lebensweise an Vögeln und ihrer Brut verbraucht, kann sich jeder Naturbeobachter selbst sagen. Auch andere Hauskatzen erlauben sich gelegentlich einen Pirschgang in die Nachbargärten, tun dabei großen Schaden und haben die Neigung, immer mehr zu verwildern. Nach § 228 B. G. B. sind Gartenbesitzer berechtigt, wildernde Katzen dort zu vernichten. Zum Katzenfang und dem alles Haarwildes, wie Wiesel und

Marder, bedient man sich in Seebach hauptsächlich der Kasten- und Prügelfallen, und bevorzugt besonders Fabrikate des Försters Starke zu Velen in Westfalen. Vergl. Hiesemann S. 89. Frhr. von Berlepsch sagt: „Je nach der Abnahme der Sperlinge steigt die Zunahme anderer Vögel“ und er hat die Erfahrung für sich. Dieser freche lustige Gassenjunge ist den anderen Vögeln zu vordringlich, er vertreibt sie von den Futter- und Nistplätzen und schlägt besonders gerne seine Wohnung in den Nisthöhlen auf, wohin man ihn entschieden nicht eingeladen hat. Der Kampf gegen dieses schlaue Gesindel ist am erfolgreichsten im Winter. Ein gut gezielter Schuß Vogel-dunst auf einen schneefreien Platz, wohin man sie vorher durch Füttern angeködert hat, bringt gleich einen ganzen Haufen zur Strecke. Auch in Scheunen, Ställen, Schuppen, können sie bei Schnee gelockt und gefangen werden, desgl. ist der Fang mit einem großen Zugnetze oft sehr wirksam. Der Winterfang ist auch darum so wichtig, weil um so weniger im zeitigen Frühjahr zur Fortpflanzung kommen. Im Sommer wird man am meisten durch Prämien ausrichten, die man für Spatzenweibchen, Junge und Eier aussetzt. Für das leicht erkennbare, alte Männchen des Haussperlings zahlt man am besten keine Prämie, weil die überzähligen Männchen der Vermehrung der Art entgegenwirken. Dem Sperber, dem Räuber der Lüfte, dem Eichelhäher, dem gefiederten Buschklepper, den Brehm in seinem Tierleben den Neunmalneuntöter nennt, sowie dem Neuntöter selbst muß man natürlich auch zu Leibe gehen. Leider auch dem possierlichen Eichhörnchen, das mehr Schaden anrichtet, als man gemeinhin annimmt. Selbst Ratten und Mäuse sind nicht immer ungefährlich, mindestens zuweilen ungebetene Gäste an den Winterfütterungen. Fledermäuse dagegen, die manchmal Nisthöhlen be-

ziehen, soll man ihrer Nützlichkeit wegen nicht ex-mittieren.

So schließe ich denn diese Abhandlung mit dem Rat: sich das Buch von Hiesemann anzuschaffen, in schwierigen Fällen von der Versuchsstation für Vogelschutz zu Seebach, Kr. Langensalza, sich Auskunft zu erbitten, und Nisthöhlen, sowie andere Apparate von H. Scheid zu Büren in Westfalen zu beziehen. Es fällt vielleicht auf, daß ich beständig sage: Frhr. von Berlepsch lehrt, Hiesemann schreibt, Scheid fertigt an; zurzeit führt aber jede Bekundung über Vogelschutz auf diese gemeinsame Quelle zurück; was sonst darüber gesagt und geschrieben ist, behandelt nur unerhebliche Einzelheiten.



Branitz. Hölzerne Brücke in der Nähe des Tumulus.

**Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen?**

B. Referat über „Sport- und Badeplätze in den städtischen Anlagen.“

Von **Wolfgang Singer**,  
Bad Kissingen.

Panem et circenses! Brot und Zirkusspiele! So lautete das sozialpolitische Programm der breiten Volksmassen des römischen Kaiserreichs. Glänzende Zirkusspiele waren dem kampfgewöhnten Römern die beliebtesten Unterhal-

te, bis die fortschreitende Dekadenz dem stärkeren Nervenkitzel der blutgetränkten Arena des Amphitheaters den Vorzug gab. In unserer modernen Sozialpolitik dagegen geht das Streben nach einem allgemeinen Rechte auf „Arbeit und Erholung“, wenn auch mit einer sehr kräftigen Betonung des Wortes „Erholung“. Nicht haben wir gleich den weltbeherrschenden Römern Unmengen von Sklaven zur Verfügung, denen die ganze Last knechtischer Arbeit aufgebürdet wurde, während der civis Romanus unendlich viel Zeit zum Herrschen und Nichtstun verbrauchte. Unser heutiges hastendes,

unseres heutigen hastendes, bis die fortschreitende Dekadenz dem stärkeren Nervenkitzel der blutgetränkten Arena des Amphitheaters den Vorzug gab. In unserer modernen Sozialpolitik dagegen geht das Streben nach einem allgemeinen Rechte auf „Arbeit und Erholung“, wenn auch mit einer sehr kräftigen Betonung des Wortes „Erholung“. Nicht haben wir gleich den weltbeherrschenden Römern Unmengen von Sklaven zur Verfügung, denen die ganze Last knechtischer Arbeit aufgebürdet wurde, während der civis Romanus unendlich viel Zeit zum Herrschen und Nichtstun verbrauchte. Unser heutiges hastendes,

drängende Zeitalter verlangt von jedem harte, aufreibende Arbeit geistiger oder körperlicher Art, die den Ruf nach Erholung vollkommen gerechtfertigt erscheinen läßt, und zwar keine Erholung nach Diokletians Rezept, der dem übersättigten Volke nach rauschenden Triumphzügen Ströme von Tier- und Menschenblut im Kolosseum zum Opfer brachte, nein! heute geht ein mächtiger Zug nach solcher Erholung durchs Volk, die spielend Unterhaltung und zugleich Erfrischung und Kräftigung des Geistes und Körpers verschafft, ein mächtiger Zug nach Leibesübungen und Sport.

Und hier eröffnen sich neue dringende und dankbare Aufgaben für die Gartenkunst, denn mit der Entwicklung des Sportes, mit dem wachsenden Bedürfnis nach Sportplätzen haben bislang weder die quantitativen noch qualitativen Leistungen auf diesem Gebiete gleichen Schritt gehalten. Wer irgend einmal ernstlich über die Frage einer guten, ich meine zweckmäßigen und dabei auch vom ästhetischen Standpunkte aus befriedigenden Gestaltung der Sport- und Badeplätze nachgedacht hat, wird sich des traurigen Eindrucks nicht erwehren können, daß dieses hochwichtige Gebiet in künstlerischer Hinsicht arg vernachlässigt worden ist, während ich gerne zugebe, daß es in sporttechnischer Beziehung im letzten Jahrzehnte eine ganz wesentliche Vervollkommnung erfahren hat, wie auch die Notwendigkeit einer Vermehrung und Verbesserung der öffentlichen Sport- und Badeplätze fast bei allen maßgebenden Verwaltungen anerkannt und teilweise schon befriedigt worden ist, wofür u. a. auch die letztjährigen Volksparkkonkurrenzen, bei denen nicht allein den Kinderspielen, die ja seit langer Zeit in die öffentlichen Anlagen hincingewachsen sind, sondern in stetiger Zunahme auch verschiedenen Sportarten mehr oder minder geeignete Heimstätten bereitet worden, ein anerkennenswertes Zeugnis ablegen.

Das ganze vorwürfige Thema in seinen Beziehungen zu den öffentlichen Anlagen umfaßt so viele Spezialfragen, daß ich mich hier auf einige allgemeine Gesichtspunkte beschränken muß und ohne dogmatische Leitsätze aufzustellen, nur durch einführende Betrachtungen eine ergiebige Aussprache veranlassen und damit die spätere gründliche Bereifung vorbereiten will.

Die Frage: „wo sollen in städtischen Anlagen Sport- und Spielplätze angelegt werden?“ wäre am bequemsten mit „überall“ zu beantworten und zweifelsohne müssen die öffentlichen, insbesondere die städtischen Gartenverwaltungen künftighin mehr als bisher ihre sorgfältig gehüteten Heiligtümer den durchaus nicht profanen Zwecken gesunden Sportes öffnen, was mit einigem Geschmack und vielem guten Willen gewöhnlich ohne allzugroße Beeinträchtigung der Schönheit der Grünanlagen, wenn auch mit einschneidender Änderung ihrer Physiognomie durchführbar ist: *salus publica suprema lex esto!* Andererseits muß ich, mit besonderem Nachdruck in Hinblick auf gewisse Übereiferer, die nun mit einem einzigen Schläge aus jeder öffentlichen

Park- oder Platzanlage Spiel- und Sportgelegenheiten schaffen wollen, ein Maßhalten empfehlen: *sit modus in rebus!* Gleichwie niemand ernstlich und mit Aussicht auf Erfolg die Idee propagieren wird, der körperlichen Ausbildung zu Liebe aus den Museen und Kirchen Turnhallen zu machen, ebensowenig dürfen wir unsere Stadtparks, die an die Stelle der heiligen Haine unserer Vorfahren getreten sind, ganz und gar den Halbgöttern des Sports opfern. Wieder und wieder muß betont werden, daß diese öffentlichen Gartenanlagen so ziemlich das einzige Stück Landschaft, die einzige ruhige, gesunde Erholungsstätte bilden und der Mehrzahl aller Großstädter alltags das irdische Paradies ersetzen müssen. Dabei sollten aber Sport- ebenso wie die Spielplätze so zahlreich über das ganze Stadtgebiet verteilt werden, daß jede freie Stunde zu sportlicher Leibesübung ausgenützt werden könnte. Dem stehen leider in den meisten Fällen die im Verhältnis zur notwendigen Anzahl und Größe der Plätze unerschwinglichen Grundstückspreise als schier unüberwindliches Hindernis im Wege und es bedarf der größten finanziellen Anstrengungen der städtischen Gemeinwesen, hier nur einigermaßen die Bedürfnisse zu befriedigen. Darum müssen die städtischen Gartenbeamten mit Eifer darauf bedacht sein, Teile der bestehenden und Neuanlagen, selbst ganze Stadtplätze, die durch ihre Lage und Umgebung sich eignen, dann auch städtische und private Baugelände für Sport und Spiel einzurichten und durch eine besonders liebevolle und sorgfältige Ausgestaltung und Unterhaltung deren Zugehörigkeit zu den gärtnerischen Anlagen bekunden. Eindringlich aber warne ich, in die Ideallandschaft des großen Volksparkes Spiel- und Sportgründe in vielen uferlosen Inseln einzubetten und so eine unvermeidliche Unruhe und Unordnung in alle Parkteile zu bringen; vielmehr muß man die Sportplätze auf wenigen, tunlichst regelmäßigen und geschlossenen Flächen sammeln, diese durch Terrassierung, Alleen, Hecken, und architektonische Hilfsmittel scharf gegen die Schmuckanlagen abgrenzen, geradezu häßlich und abstoßend wirken unregelmäßige Übergänge vom wohlgepflegten Parkrasen und Waldboden in die mehr oder minder zertrampelten Spiel- und Sportreservate.

Ich will nun, abgesehen von Turnplätzen, für die sich ja am ehesten noch ein geeigneter Raum im Stadtimern bei Schulhöfen etc. findet, und von den großen Wasser- und Wintersportplätzen, die nur unter ganz besonderen Verhältnissen in der Großstadt zur Ausführung kommen können, die einschlägigen Sportarten kurz durchgehen.

Die vornehmsten Sportplätze, jene für Pferderennen, hätte ich gleichfalls weggelassen, wenn nicht gerade jüngst durch den Wettbewerb Lehe ein Rennplatz in einen Stadtpark und die gärtnerische Gestaltungskunst einbezogen worden wäre. Trotzdem jedoch diese Pferderennbahnen hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Herstellungskosten die erste Stelle einnehmen, sind sie in bezug auf künstlerische Ausgestaltung am meisten

vernachlässigt, obgleich mit nicht allzuviel Mehrkosten sowohl die Gebäude und das architektonische Beiwerk wie die ganze übrige Anlage bei aller Rücksicht auf die sportliche und praktische Verwendbarkeit sehr gut in netten, wenn auch einfachen Formen könnten erstellt werden. Leider fehlt allen unsern Rennbahnen die geschlossene Raumbildung wie sie die Hippodrome etc. der Alten durch ihren amphitheatralischen Zuschauerraum in so hervorragender Weise besessen haben. Teilweiser Ersatz dafür könnte dort, wo Terrainverhältnisse und Geldmittel es gestatten, durch einen architektonischen Ringwall, der zugleich als famoser Zuschauerplatz willkommen sein würde, dann durch Umräumung mit einer hohen Hecke und mit geschnittenen oder monumental wachsenden Bäumen geschaffen werden, weiter geben Zufahrt und Zugänge vielfach Gelegenheit für großzügige Raumkunst. Die technischen Anforderungen, insbesondere die Pflege des Rasens bilden ein Kapitel für sich, dessen Erörterung zu weit führen würde; erwähnen will ich noch, daß hier wie überall die Tribünen- und Zuschauerplätze tunlichst auf der Westseite liegen sollen, damit die Zuschauer die Nachmittags- und Abendsonne im Rücken haben.

Wenn auch diese Rennbahnen meistens weitab von den dichtbevölkerten Stadtvierteln liegen, so sollten bei den gewöhnlich sehr günstigen Verkehrsverhältnissen und dem Hunger der heutigen Großstadtkinder nach Rasensport die großen Innenflächen der Rennbahnen eine ausgiebige Verwendung zu Spiel und Sport aller Art und zum Eislauf finden, auf daß die Rennbahnen nicht allein der Veredlung der Pferdezucht sondern auch der Stärkung und Kräftigung des Menschengeschlechtes dienen.

Genau das Gleiche gilt von der Anlage und Ausnutzung der Radrennbahnen, doch werden bei diesen wegen ihrer viel intensiveren Benutzung zu Trainingszwecken die inneren Rasenflächen erst dann anderen Sports dienen können, wenn für sichere Zugänge durch Unter- oder Überführung gesorgt ist. Daß im ganz großen Park ein geschlossenes Netz von Fahr-, Reit- und Radfahrwegen vorhanden sein soll, ist selbstverständlich. Wie günstige Gelegenheiten auf die Sportbetätigung förderlich wirken, ist mir so recht zum Bewußtsein gekommen, als ich jüngst an einem schönen Maienabend im Bremenser Bürgerpark spazieren fuhr: selten trifft man irgendwo so viele lustfahrende Radler und Radlerinnen als dorten auf den ausgedehnten Radfahrwegen.

Das bei uns leider noch wenig bekannte Golf, das auch älteren Leuten einen sehr angenehmen und gesunden Rasensport bietet, erfordert so große und teure Platzanlagen, daß es für die breiten Volksschichten nicht in Frage kommen kann, ich will es nur erwähnen, weil der Golfplatz wie kein anderer Sportplatz für eine landschaftliche Ausgestaltung sich eignet.

Die andern Plätze für großen Rasensport: Fußball in seinen verschiedenen Arten, Cricket etc.

bieten für eine künstlerische Formgebung ganz besondere Schwierigkeiten, weil in der Natur der Spiele eine etwas aggressive Behandlung der Plätze und deren Umräumung begründet ist; deswegen sollten gerade sie tunlichst vertieft angelegt und unwallt werden, einmal damit dadurch ein gewisser Schutz der Umgebung und der Zuschauer gewährt wird und dann durch entsprechende Bodenbewegung, durch Hecken und Bäume, durch passende Anordnung und Architektur der notwendigen Umkleidehallen etc., ein geschlossenes Bild sich ergibt. Wo aber diese Ballplätze auf weiten Wiesenflächen liegen, da braucht man das Landschaftsbild nicht durch harte Linien zu stören, sondern man versuche durch ganz einfache Umzäunung und durch malerische Baumgruppen den Sportplatz harmonisch der Umgebung anzugliedern.

Gemeinschaftlich für allen Ballsport, auch für Lawn-Tennis gilt die Regel, die Plätze genau von Süd nach Nord zu orientieren und möglichst zugfreie Lage zu wählen oder zu schaffen, um die durch anstrengendes Laufen erhitzten Spieler vor Erkältungen zu schützen.

Num zu den sog. Lawn-Tennisplätzen, die ja bei uns zu Lande heutigentags mit „Lawns“, d. h. Rasenplätzen, nichts mehr zu tun haben; ich wünsche und hoffe aber, daß es einer verbesserten Technik der Rasenpflege und mit Hilfe einer geeigneten Grasart gelingt, diesen beliebten Sport wieder auf den grünen Rasen zurückzuführen. Vorerst brauchen wir dafür noch die sehr kompliziert und raffiniert hergestellten Hartplätze, für deren Zusammensetzung es Rezepte gibt, die in bezug auf die Zahl und das Mischungsverhältnis der Ingredienzen einem mittelalterigen Alchimisten alle Ehre machen könnten, deren ganzer Witz aber nur, wie bei dem Rate des sterbenden Vaters an seine Söhne, den Garten nach einem Schatze zu durchsuchen, in einer sehr intensiven Mischung und Bearbeitung besteht. Diese Kiesplätze mit ihren hohen Drahtgittern stellen gewöhnlich und besonders dann, wenn sie in größerer Zahl beisammen liegen, recht häßliche Kleckse im Landschaftsbilde dar.

(Schluß folgt.)

## Die gartenkünstlerische Ausgestaltung der Umgebung der Evang. Kirche zu Schlagenbad im Taunus.

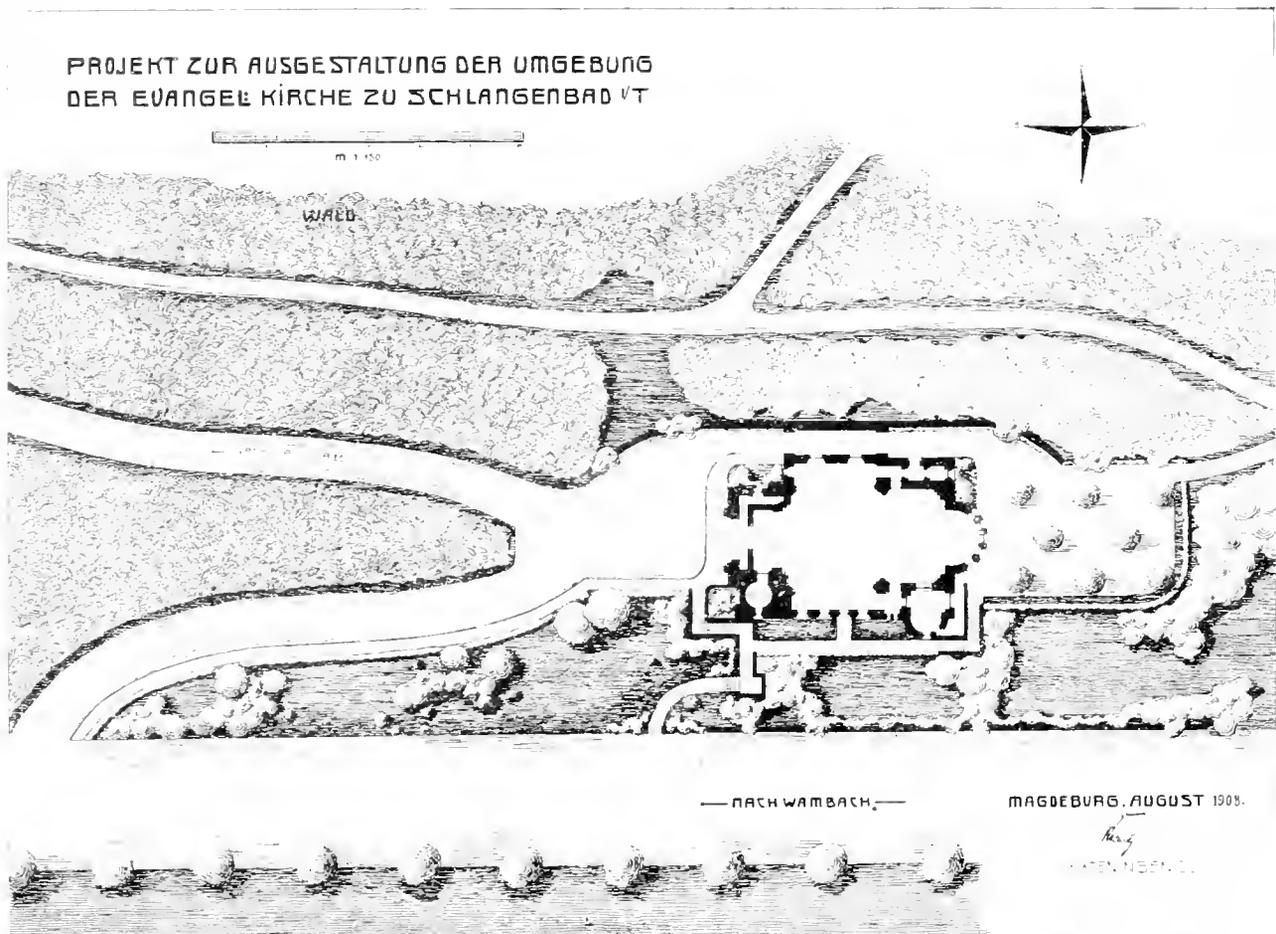
Von Hermann Koenig, Posen.

Sollen sich wesensfremde Gebilde wie Stein und Eisen zu einem harmonischen Gesamteindruck vereinen, so genügt nicht eine nach uralten Gesetzen künstlerische Zusammenstellung, sondern dem Werk muß gewissermaßen eine Seele eingefloßt werden, das Bild muß leben, um lebendig auf den Beschauer wirken zu können. — Die Errichtung von Bauten, besonders von Monumentalbauten inmitten einer urwüchsigen Landschaft,

setzt immer ein starkes Gefühl für die sich letztendes prägnante Bildwirkung voraus.

Wenn Kirchenbauten sich gewissermaßen als beherrschendes Moment in dem Gesamtbild eines Ortes ergeben, so bleibt dem Gartenkünstler die Aufgabe, das Bauwerk durch die Gestaltung der Umgebung zu heben oder, wie in dem vorliegenden Falle, den Übergang der freien Landschaft zu dem an der Waldlisiere gelegenen Kirchenbau durch geeignete Maßnahmen zu vermitteln. Es würde ohne Zweifel falsch sein, hier

Gewebe auf die Straße niederregen. Neben den Rosen soll durch Anpflanzung des im Sommer durch sein hängendes, niederrieselndes Gezweige und im Herbst durch seine leuchtenden Beeren prächtig wirkenden Bocksdom eine gute Wirkung erzielt werden; ist doch der Bocksdom (*Lycium barbarum*) mehr denn jede andere Pflanze geeignet, durch seine weitverzweigten Wurzeln die Böschungen gegen Erdrutsch- und Ausspülungen bei Gewitterregen zu schützen. An besonders exponierten Stellen wird es sich immerhin



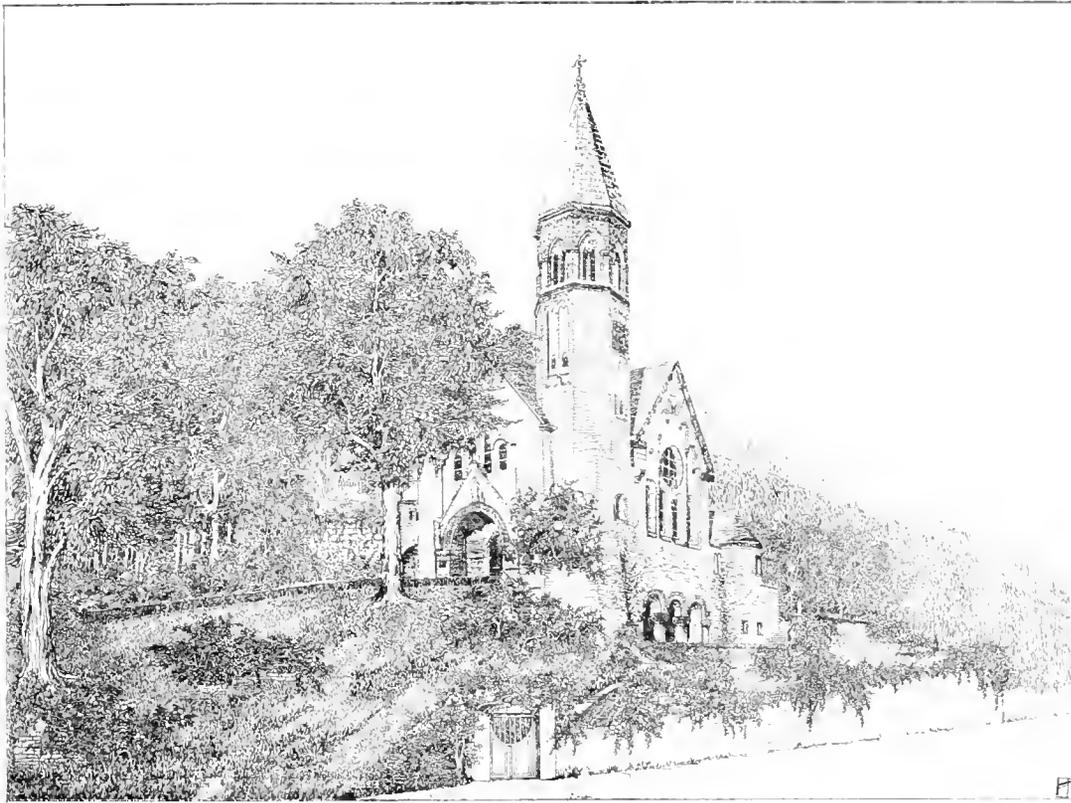
Entwurf zur Ausgestaltung der Umgebung der evangelischen Kirche zu Schlangenbad i. T.  
Von H. Koenig, Posen. Lageplan.

durch gärtnerische Kleinkunst, wie Teppichbeete etc., wirken zu wollen, ganz abgesehen davon, daß die steilen Böschungen und die Bodenbeschaffenheit eine derartige Anlage von selbst verbieten.

Das Motiv der Anlage soll die „Kirche in Rosen“ sein. Kletterrosen beranken die Treppen und Mauern, Rosen überziehen die steilen Böschungflächen, sie zugleich wirkungsvoll schmückend und durch ihr kräftiges Wurzelwerk als natürliche Faschinen schützend. Rosen sollen die Eingangspforte zu dem Stufenpfad von der Wambacher-Chaussee nach der Kirche zu umschlingen und Rosen sollen schließlich die jetzt so kahle, bereits vorhandene Stützmauer umspinnen und in luftigem

empfehlen, durch Einbauen von Findlingssteinen (als Zyklopenmauerwerk) einige Stützpunkte zu schaffen. Fernerhin sollen Stauden zur Anpflanzung kommen; in buntem Farbenspiel werden sie das ganze Jahr über die Böschungen schmücken.

Wie aus dem Grundriß und der Totalansicht hervorgeht, wurde der an der Ostseite der Kirche von der Wambacher Chaussee nach dem Bau führende Weg so angeordnet, daß die vorher projektierte Durchschneidung der Böschung in schräger Richtung vermieden und die Flächenwirkung der Böschung erheblich erhöht wird, und die Böschung größer erscheint. Andererseits trägt der tektonisch gegliederte Aufgang dazu bei, einen



Entwurf zur Ausgestaltung der Umgebung der evangel. Kirche zu Schlangenbad i. T.  
 Von H. Koenig, Posen. Gesamtansicht.

weniger schroffen Übergang von den Anlagen zu dem Bau herzustellen, als wie es durch Belassung des seitens der Bauleitung projektierten schrägen Pfades der Fall gewesen wäre. -- Ein Podest am Beginn der Stufen ermöglicht einen Überblick über den größten Teil der Anlagen. Der an der Seite der Kirche entlang führende Weg wurde gegen die Böschung zu durch eine niedere Taxushecke abgeschlossen. --

Bei dem Entwurf der Anlage ergab sich auch die Notwendigkeit, außer der Verbindung nach dem hinter der Kirche befindlichen Platze von der Wambacher-Straße aus eine solche nach dem Platze vor der Kirche herzustellen, um den Kirchenbesuchern, welche von der Chaussee aus nach der Kirche wollen, einen Umweg nach dem Auffahrtsweg zu ersparen. Bei der dadurch erforderlichen Treppenanlage entstand an der Südost-Ecke der Giebelfront ein Raum, der mit Boden hinterfüllt, sich zur Aufnahme einiger Hollunderbüsche eignet. -- Der schwarze Hollunder (*Sambucus nigra*) ist sehr anspruchslos und dürfte sich deshalb auch an dieser Stelle gut entwickeln. -- Der Auffahrtsweg nach der Kirche wurde im wesentlichen in seiner jetzigen Form belassen, nur wird eine Verbreiterung um einen Meter gewünscht. Dadurch wird die Anlage eines Fußsteiges ermöglicht; er wurde so angeordnet, daß man zu dem Hauptportal gelangen kann, ohne den Fahrdamm zu überschreiten. -- Auch bei dem Zufahrtsweg sowie bei dem Platze vor der Kirche wurde eine Abgrenzung

nach der Böschung durch eine Taxushecke vorgesehen. Der Platz hat ein geringes Gefälle nach dem Auffahrtsweg zu und einen Durchmesser von 14,00 m, was zum Vorfahren und Wenden der Wagen genügt. --

An der Kirche ist verschiedentlich die Anpflanzung von selbstklimmendem Wein vorgesehen, auch soll versucht werden, auf dieselbe Weise die Stützmauer hinter der Kirche zu begrünen.

Der Platz nördlich der Kirche wird vorzugsweise zur Abhaltung von kleineren kirchlichen Festlichkeiten benutzt und soll mit einigen älteren Lin-

den bepflanzt werden. Auch dieser Platz wird durch eine niedrige Taxushecke eingefriedigt. --

Und so wird dieses Bauwerk seinen Rahmen erhalten: gebettet in Rosen, geschmückt mit festlich rankenden Gewinden, zu seinen Füßen grünender Rasen, durchsetzt mit den Kindern der heimischen Flora. Und nach Jahren vielleicht wird diese Kirche in Rosen,



Blick aus dem Kirchenportal.

das Ziel manches Schönheitssuchers und Naturfreundes sein und allen, welche empfänglichen Sinnes für die Gaben unserer Natur und die Gaben zweier Schwesterkünste sind, durch das Knospen und Blühen, Ranken und Umspinnen des harten Gesteins mit dem ernstesten Kreuz darüber als Symbol des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, eine verständliche Sprache reden. —

### Waldschutz!

Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich der am Sonnabend den 16. Januar 1909 in Berlin abgehaltene II. Waldschutztage. Der grosse Saal des Architektenhauses vermochte kaum die Delegierten zu fassen, welche erschienen waren, um Protest einzulegen gegen die geplante Parzellierung von Teilen des Grunewaldes und der sonstigen um Groß-Berlin herum gelegenen Waldmassen, zum Zwecke der Bebauung. Sicherlich mehr denn 500 Vertreter aus allen Berufen und Volksschichten waren erschienen vom Ansiedlungs-Verein bis zum Bund der Heimarbeiterinnen, auch die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft, der Verein deutscher Gartenkünstler u. a. hatten Vertreter entsandt. Es war erstaunlich zu sehen, wie der Gedanke des Waldschutzes an Boden gewonnen hat. Aber nicht nur Vertreter der interessierten Vereine waren anwesend, sondern auch viele Gäste, Gemeindevertreter, Behörden; unter ihnen der Vertreter des Oberpräsidenten u. a.

Als erster Referent sprach Herr Dr. Jablonsky über den erschreckenden Umfang, welchen die von der Boden- und Bauspekulation bedrohten oder ihr schon zum Opfer gefallenen Waldflächen bereits angenommen haben. Er erläuterte seine Ausführungen an der Hand von Lichtbildern, welche seinen Vortrag wirksam unterstützten. Nicht nur fiskalische Forsten sind es, welche der Axt zum Opfer fallen, sondern auch Gemeinde- und Privatbesitz ist dabei, und es sei dringend erforderlich, daß man diesen Waldverwüstungen ein Ziel setze.

Nachdem er an der Hand der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gezeigt hatte, welche Wege möglich sind, um die Erhaltung der Wälder zu fördern, bezeichnete er als am zweckmäßigsten die Zusammenschließung der Waldgenossenschaften. Herr Abgeordneter Hintzmann, Elberfeld, forderte dann, daß diese Bestrebungen des Waldschutzes nicht nur für Berlin Geltung haben dürften, sondern auf ganz Preußen ausgedehnt werden müßten, da z. B. auch in Elberfeld der Fiskus bereits Anstalten trifft, den für die dortigen Bewohner so dringend nötigen Wald zu veräußern. Hieran anschließend wurde ein Schreiben des Oberbürgermeister Bender-Breslau verlesen, der sich in scharfen Worten gegen den Vandalismus der Waldvernichter aussprach.

Zu einer oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede, gestalteten sich die Ausführungen des 2. Referenten, des Herrn Baumeister Jansen. An der Hand des Bebauungsplanes von Groß-Berlin mit seinen unglaublichen Bebauungsplänen, die der Versammlung in Lichtbildern vorgeführt wurden, und unterstützt von Aufnahmen nach der Natur, welche zeigten, welche unvernünftigen Zerbilder die neueste Bauordnung hervorgebracht habe, vierstöckige Mietshäuser neben einstöckigen Landhäusern u. a. Neben Aufnahmen von Zuchthäusern und Gefängnissen, die sich den Wohnhäusern unserer Bevölkerung gegenüber als wahre Villenvororte ausnahmen mit ihren weit-schweifigen Höfen und Gartenanlagen, zeigte er die Höfe und modernen „Gartenhäuser“ unserer Großstädte und er wies nach, daß die oben genannten Bebauungspläne die Schaffung eines vom Standpunkte des Städtebauers einwandfreien Groß-Berlin zur Unmöglichkeit mache, daß bereits heute Bebauungspläne in Groß-Berlin für zwölf Millionen Einwohner

genehmigt sind. Wo da die Notwendigkeit liege, den der Stadt Berlin als Lunge so durchaus notwendigen Wald der Bebauung zu erschließen, sei unbegreiflich. Vor allem mißbilligte der Redner die Veräußerung des Waldes, der mit dem Wasser in unmittelbarem Zusammenhange steht, weil dadurch den Berlinern ein großer Teil ihrer beliebten Spaziergänge entzogen wird.

Herr v. Mangold, behandelte alsdann die Frage vom Standpunkt der Bodenreform und verlangt folgende Reformmaßregeln, denen ein Teil der Leitsätze vorangestellt ist und die in „taktische und organisatorische Beschlüsse“ ausklingen.

Dieselben mögen hier folgen:

#### Leitsätze:

1. Schon seit einer ganzen Reihe von Jahren werden die Wälder in fast allen Teilen der Umgebung Berlins durch umfangreiche Abholzungen sowohl auf fiskalischem, wie auf kommunalem und privatem Land auf das rücksichtsloseste verringert. Beispielsweise genannt seien nur die großen Abholzungen in der Tegeler Heide, dem Grunewald, an der Oberspreewäldchen und in Schönholz. Und ein noch viel größeres Vernichtungswerk droht für die Zukunft. Dabei werden die eigenartigsten Waldgebiete und die schönsten Waldbilder nicht geschont und Fluß- und Seeufer, die unbedingt allgemein zugänglich bleiben sollten, durch Übergang in Privatbesitz der allgemeinen Nutzung entzogen. Die Schönheit der Berliner Umgebung wird weiter außer durch die Abholzungen auch durch Verunzierung der schönsten Stellen mit wenig ansprechenden Baulichkeiten, durch Zerstörung schöner alter Ortsbilder und durch die weitverbreitete Häßlichkeit der neueren Bebauungspläne immer mehr bedroht.

2. Auch abgesehen von der Vernichtung der Wälder und Naturschönheiten geben die bisherigen, vor allem in den Bauordnungen und Bebauungsplänen enthaltenen Bestimmungen für die weitere bauliche Entwicklung von Groß-Berlin zu den schwersten Bedenken Anlaß. Insbesondere ist die zugelassene Dichtigkeit der Bebauung viel zu groß, und die einzelnen Bebauungspläne lassen zumeist sowohl die notwendige Rücksicht auf die Gestaltung des Ganzen von Groß-Berlin wie die Erfüllung selbst der berechtigten Forderungen der Städtebaukunst in bedauerlichem und verhängnisvollem Grade vermissen.

3. Die Vernichtung der Wälder und die übermäßige Zusammendrängung der Bevölkerung gefährden und schädigen die Gesundheit außerordentlich, führen zu einer Verleugnung alles sittlichen Zusammenhanges mit dem Heimatboden und erschweren es auf das äußerste, die Kultur der Stadtbevölkerung über ihren jetzigen Stand zu heben.

4. Gegenüber diesen schweren Übelständen ist es dringende und unabwiesbare Pflicht, alle berufenen Faktoren, insbesondere die zuständigen Staatsbehörden, die Kommunalverwaltungen, den Landtag und die Presse zu energischster und schnellster Gegenwehr aufzurufen, namentlich aber die Bevölkerung aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln, und zwar nicht nur diejenige Groß-Berlins, sondern auch die der zahlreichen anderen ähnlich bedrohten Orte:

5. Folgende Reformmaßregeln sind zunächst zu verlangen:

a) Ungeschmälerte Erhaltung des jetzigen Bestandes der Wälder und Naturschönheiten in und um Groß-Berlin. Etwaige Verfügung über einzelne Teile dieses Bestandes in Zukunft nur auf Grund eines allgemeinen Landverwendungsplanes für das ganze Gebiet, der unter Zuziehung der durch den Zweiten Waldschutztage vertretenen Kreise festzustellen wäre.

b) Anwendung und Ausbau des preussischen Waldschutzes von 1875, des Gemeindeförderungsgesetzes von 1876 und des sogenannten Verunstaltungsgesetzes von 1907 im Sinne der hier vertretenen Bestrebungen zum Schutze Berlins und anderer Orte.

c) Möglichst weitgehende Übernahme der Wälder und Naturschönheiten Groß-Berlins durch die Kommunalverwaltungen gegen Entschädigung der bisherigen Besitzer, eventuell auf dem Wege der Zahlung einer Rente, und unter der Bedingung der dauernden Erhaltung der Wälder und Naturschönheiten als solcher. Bildung eines Zweckverbandes hierfür.

d) Herabminderung der Ansprüche des Staates und der sonstigen Besitzer der Wälder und Naturschönheiten im Falle der Übernahme derselben laut vorstehend Nr. c.

e) Aufbringung der Mittel zur Entschädigung des Staates und der anderen Besitzer teils durch direkte Leistungen der Kommunalverwaltungen, teils auf anderem Wege. Schadloshaltung der Kommunalverwaltungen wenigstens teilweise durch den zu gründenden Zweckverband und andere Mittel; Schadloshaltung außerdem dadurch, daß die Kommunalverwaltungen durch umfassende Walderwerbungen der Notwendigkeit überhoben werden, besondere große Ausgaben zu machen für die Beschaffung desjenigen Waldgeländes, das zu Einrichtungen wie Waldschulen, Walderholungsstätten u. dergl. mit der Zeit immer dringender erforderlich werden wird.

f) Beseitigung der bestehenden schädlichen Bauordnungen- und Bebauungsplan-Bestimmungen zugunsten eines modernen Grundsätzen entsprechenden Generalbebauungsplanes für Groß-Berlin.

#### Taktische und organisatorische Beschlüsse des Zweiten Berliner Waldschutztages.

I. Der am 16. Januar 1909 im Architektenhause zu Berlin tagende Zweite Berliner Waldschutztage beauftragt den Ausschuß, der diesen Tag vorbereitet hat,

a) die Beschlüsse der Versammlung den zuständigen behördlichen und sonstigen Stellen zu übermitteln, sowie auch geeigneten Falles Vorstellungen im Sinne dieser Beschlüsse bei den genannten Stellen zu erheben;

b) eine dauernde Verbindung zwischen den an der Erhaltung der Wälder und Naturschönheiten und an der Reform der Groß-Berliner Ansiedlungsverhältnisse überhaupt interessierten Kreisen herzustellen und in geeigneten Fällen eine gemeinsame Behandlung der einschlagenden Angelegenheiten sowie weitere gemeinsame Kundgebungen in die Wege zu leiten;

c) sich zu den eben bezeichneten Zwecken durch Zuwahlen zu ergänzen und auf diese Weise mit den beteiligten Kreisen andauernd in passender Fühlung zu halten.

II. Der Zweite Berliner Waldschutztage am 16. Januar 1909 fordert alle Körperschaften und Einzelpersonen, denen das Wohl der Groß-Berliner Bevölkerung am Herzen liegt, auf das dringendste auf, mehr und mehr in die Arbeit für die Erhaltung und Pflege der Berliner Wälder und Naturschönheiten einzutreten und sie immer mehr auszudehnen, zu verstärken und zu vertiefen. Er empfiehlt weiter insbesondere noch die Ausdehnung dieser ganzen Beschlüsse und Reformmaßregeln sinngemäß auf andere Orte des Landes.

Diesen Referaten folgt eine eingehende Diskussion, an der sich namhafte Redner beteiligten, die alle eine einstimmige Annahme der aufgestellten Leitsätze empfehlen.

Gegen 12 Uhr war die Rednerliste erschöpft und es kamen die Leitsätze zur Annahme.

So endete der II. Waldschutztage mit einem positiven Ergebnis und wir dürfen hoffen, daß die Männer in deren Händen die Weiterarbeit gelegt ist, nicht umsonst gestrebt haben, und daß die große hinter ihnen stehende Masse sich ihre Wälder nicht sang- und klanglos nehmen läßt.

Petersen, Marienfelde.

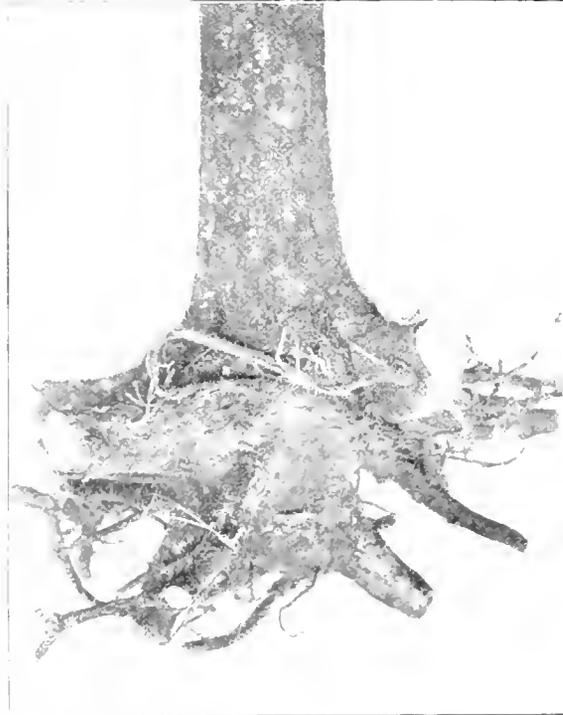
## Verschiedene Mitteilungen.

**Schillerpark Berlin.** Die Stadtverordneten-Versammlung zu Berlin hat in ihrer Sitzung am 21. Januar d. J. folgenden Ausschlußantrag angenommen: Die Versammlung möge dem Entwurf nebst Kostenanschlag für den Schillerpark von Friedrich Bauer in Magdeburg und seiner Ausführung unter Mitbeteiligung des Verfassers bei Leitung der künstlerischen Gestaltung des Parkes zustimmen mit der Maßgabe, daß durch reichlichere Rand-Anpflanzungen, besonders an der Bürgerwiese, in erhöhtem Maße für das lustwandelnde Publikum schattige Wege geschaffen werden. Mit der Annahme des Antrages ist die Ausführung des Schillerparkes nach dem seinerzeit mit dem I. Preise ausgezeichneten Wettbewerbsentwurf Bauers nunmehr gesichert. Bauer hat an seinem Entwurf einige unwesentliche, im Laufe der gepflogenen Verhandlungen gewünschte Änderungen vorgenommen, die aber erfreulicherweise den Charakter seiner Arbeit nicht beeinflusst haben. Wir dürfen Herrn Bauer zu diesem Erfolge beglückwünschen und behalten uns vor, im Zusammenhang mit seiner Besprechung der sonstigen Ergebnisse des letztjährigen Wettbewerbs demnächst ausführlich auf diese Angelegenheit zurückzukommen. — H.

**Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preussischen Staaten.** Zwischen dem Verein z. B. d. G. und der Gesellschaft für Orchideenkunde ist nach längeren Verhandlungen zu Beginn dieses Jahres eine Vereinbarung zustande gekommen, die die Angliederung der Gesellschaft für Orchideenkunde an den Verein zur Folge hat und als das erste Ergebnis von Bestrebungen anzusehen ist, die darauf abzielen, eine Reihe von ähnlichen gartenbaulichen Vereinen zu einer Deutschen Gartenbau-Gesellschaft zusammenzufassen. Bei der weitgehenden Verzettelung und Zersplitterung, die im Laufe der Zeit auf dem Gebiete des gärtnerischen Vereinswesens Platz gegriffen hat, darf dieses Ergebnis als sehr erfreulich begrüßt werden und es bleibt zu wünschen, daß auch die weitergehenden Bestrebungen von Erfolg sein mögen; denn es bedarf gar keiner besonderen Beweisführung, daß eine große Gesellschaft, die alle Vereinigungen, welche verwandte Ziele verfolgen, in sich zusammenschließt, bei weit-sichtig geführter Leitung größere Erfolge zu gewärtigen hat, als viele kleinere Gruppen und Gesellschaften, die jede für sich arbeiten. Freilich darf nicht zu weit gegangen werden im Zusammenschluß, sonst bringt man von vornherein den Keim künftigen Auseinanderstrebens und Zerfalles in die an sich gute Sache hinein. Wir wollen aber dem V. z. B. d. G. besten Erfolg auf dem eingeschlagenen Wege wünschen und hoffen, daß sein Beispiel auch auf andere Vereinigungen anregend wirken möge: denn mit dem schönen Satze: „Getrennt marschieren, aber vereint schlagen“, ist es in der Praxis gewöhnlich nichts. Da kann man oft mit viel größerer Berechtigung sagen: „Getrennt marschieren und aufeinander schlagen.“ Nach Beispielen braucht man nicht weit zu suchen!

**Gartenflora.** Die „Gartenflora“, das auf eine lange Reihe von Jahren des Erscheinens zurückblickende Organ des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Kgl. Preussischen Staaten, erscheint seit dem 1. Januar d. J. nicht mehr im Verlag von Gebr. Bornträger, Berlin, sondern im Verlag der Firma Rudolf Mosse, Berlin, Jerusalemstraße 46/49. Alle geschäftlichen Angelegenheiten wolle man im direkten Benehmen mit dem Verlag oder mit dem Generalsekretariat des Vereins, Berlin, Invalidenstraße 42, erledigen.

**Wettbewerb Friedhof Lüdenscheid.** In einem von der Evangelischen Gemeinde in Lüdenscheid ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen neuen Friedhof erhielten Gartenarchitekt J. P. Großmann, Dresden-Leipzig den I. Preis, die Herren Jensen und Lietzmann, Gartentechniker beim Städtischen Gartenamt in Düsseldorf den II. Preis, die



a) *Pinus silvestris*. Kiefer auf Boden der mit Rohhumus und Moos bedeckt ist, flachwurzeln, untere Wurzel abgestorben.)



c) Ortsteinkiefern. Die Pfahlwurzel biegt am Ortstein rechtwinkelig ab.

) Die Abbildungen sind entnommen dem Buch: „Die Pflanzen-Deutschlands“. Von Dr. P. Graebner.

Gartenarchitekten Hoddenkamp und Petznick in Essen den III. Preis, während der Entwurf von Strunk und Peters in Bonn als tüchtige Leistung lobend anerkannt wurde. Es waren im ganzen 13 Arbeiten eingelaufen. Wir kommen demnächst noch eingehend auf diesen Wettbewerb zurück. H.



b) *Pinus silvestris* aus demselben Bestande wie a), aber Moos und Rohhumus entfernt, Wurzeln wieder kräftig in die Tiefe wachsend.

## Bücherschau.

Das Ende des verflossenen Jahres hat uns in dem Buch „Die Pflanzenwelt Deutschlands“ von Dr. phil Paul Graebner, Kustos am Königlichen Botanischen Garten der Universität Berlin, mit zoologischen Beiträgen von Oberlehrer F. G. Meyer an der Hohenzollernschule in Schöneburg-Berlin, 129 Abbildungen (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, geb. 7,80), ein Werk besichert, das als Lehrbuch der Formationsbiologie uns die Lebensgeschichte der wildwachsenden Pflanzenvereine und der Kulturlächen in klarer, verständlicher Form bietet.

Wenn ich in einer Zeitschrift, deren Hauptziel auf die Gartenkunst gerichtet ist, auf dieses Buch mit besonderem Nachdruck hinweise, so geschieht es, weil die Kenntnis der Einwirkungen von Klima, Boden, Wasser, Licht auf die Entwicklung der Pflanzen, die Auswahl der für die einzelnen Fälle geeigneten Pflanzen und Gehölze, die Beherrschung des Materials kurzweg genannt, mit das Wesen der Gartenkunst ist. Pflanzen im gartenkünstlerischen Sinne heißt nicht etwa: das, was der Baumschulbesitzer als Sortiment von

Ziersträuchern, als Vorsträucher, schönblättrige und schönblühende Gehölze liefert, verarbeiten, sondern pflanzen heißt: die Auswahl so treffen, daß alle die Faktoren berücksichtigt werden, die auf die Entwicklung der Pflanze von Einfluß sind, damit wir uns an gesunden, kräftigen Pflanzenindividuen erfreuen können, daß weiter Zusammengehöriges, in der Natur gemeinsam Vorkommendes auch zusammen gepflanzt wird. Das Zusammengehörige bezieht sich nicht nur auf das plastische Material unserer Anlagen, auf die Bäume und Gehölze, sondern auch auf die Vegetation, welche die Bodendecke bildet, seien dies nun Stauden, Kräuter oder Gräser.

Die Fälle, in denen der Gartenkünstler auf ganz bestimmte Bodenarten seine ganze Pflanzung zuschneiden muß, gehören nicht zu den Seltenheiten, ja ich möchte sogar behaupten, daß in den weitaus meisten Fällen, wo es sich um größere Anlagen, z. B. bei Städten, handelt, irgendwelche Gelände zur Verfügung gestellt werden, die für landwirtschaftliche, gärtnerische, vielleicht auch wohl Waldkulturen, oder Bebauung ihrer Beschaffenheit nach ungeeignet sind. Die Preisausschreiben des letzten Jahres brachten uns u. a. den Schillerpark, ein Gelände, das Sand, nur Dünsand aufweist, der in seiner Beschaffenheit durch Zuführung von guter Erde, Dünger bei der großen Fläche kaum nennenswert verändert werden kann und daher gebieterisch verlangt, daß in der Auswahl der Pflanzen und Gehölze eine Anlehnung versucht wird an die Vegetation der sonnigen Hügel, an die Sandfelder, an die trockenen Kiefernwälder. Friedhof Stahnsdorf und Groß-Lichterfelde wiesen gleiche Bodenverhältnisse auf.

An anderer Stelle befindet sich vielleicht ein unbenutzbares, namentlich für Bauzwecke wegen des schlechten Untergrundes ungenügendes, mooriges, sumpfiges Gelände.

Nichts liegt wohl näher, als hier einen Park zu schaffen, denn die Grunderwerbskosten sind gering. Daß auch hier nur die Gehölze und Pflanzen gedeihen werden, die von Natur auf derartige Verhältnisse angewiesen sind, bedarf keiner weiteren Betonung.

Mögen diese beide Fälle als Beispiel genügen, um darzutun, weshalb dem Werke auch seitens des Gartenkünstlers Interesse entgegengebracht werden muß:

Man könnte mir entgegen, Aufschlüsse über diese Fragen sind auch in anderen Werken zu finden, das ist unbestritten; aber nur mit der Aufzählung der einzelnen Arten ist uns nicht immer geholfen, wir müssen auch die Gründe der Bildung der Vegetationsformen kennen und diese finden wir an jeder Stelle herausgehoben und betont. Das Gleiche gilt von den Wirkungen der nichtparasitären Pflanzenkrankheiten, die uns über manche bisher nicht genügend beachteten Gründe plötzlichen Eingehens von Gehölzen, Absterbens einzelner Partien oder Stillstandes im Wachstum Aufschluß geben. So sei nur hingewiesen auf das unsere ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchende Kapitel „Straßenbäume“, das in allgemeiner verständlicher, wissenschaftlicher Begründung die Schädigungen des Untergrundes, des Pflasters usw. enthält, weiter auf die im Abschnitte Nadelwälder behandelten *Pinus silvestris* mit den Einwirkungen von Moos und Rohhumus (Abb. a, b), und auf die Ortsteinkiefern in dem Abschnitte Heide (Abb. e). Es

ist nicht möglich, in einer nur für einen kleinen Raum berechneten Besprechung auf alle wertvollen Einzelheiten dieses Buches einzugehen oder sie auch nur zu erwähnen. Ich halte es auch nicht für gut, Einzelheiten aus dem großen Ganzen herauszureißen, sie bleiben immer etwas Unvollkommenes und geben daher leicht ein schiefes Bild. Wer sich für unsere einheimischen Vegetationsformen interessiert, wer auch der Tierwelt, der großen und kleinen, als Freund gegenübersteht, der wird sowohl beim Studium des botanischen, wie des an entsprechender Stelle eingeschalteten und in Beziehung gesetzten zoologischen Teiles vollauf befriedigt werden und in dem Buche selbst einen jederzeit guten und zuverlässigen Ratgeber haben.

Z.

## Personalnachrichten.

**Dr. phil. Louis Cavet, Kgl. Gartenbauinspektor in Wiesbaden †.** Im Alter von 58 Jahren ist am 9. Januar d. J. in Wiesbaden der Mitinhaber der bekannten Handelsgärtnerei und Baumschule A. Weber & Co., Dr. phil. Louis Cavet, Kgl. Gartenbauinspektor, gestorben. Mit ihm ist ein Gartenfachmann aus dem Leben geschieden, der zu den sympathischsten Persönlichkeiten der deutschen Gärtnerwelt gehörte, ein Mann von hervorragendem Wissen, unermüdlicher Schaffensfreudigkeit und vornehmer Charakter. Jeder, der ihm im Leben näher getreten ist, wußte ihn wegen seiner trefflichen Eigenschaften, seines liebenswürdigen Wesens und seiner jedem Haschen nach äußerlicher Anerkennung abholden Bescheidenheit hochzuschätzen. Er war eine Zierde des deutschen Gärtnerstandes.

Geboren zu Stendal im Jahre 1850 hat er seine ersten Fachkenntnisse sich in dem Garten beim Etablissement von J. Bertram in seiner Vaterstadt angeeignet. In

Jena studierte er Botanik und hat während seines ganzen Lebens eine große Vorliebe für unsere heimische Flora bewahrt und betätigt. Die Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Wildpark hat er in den Jahren 1871 und 1872 besucht, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger den französischen Krieg mitgemacht und sich das Eisenerne Kreuz erworben hatte. Seit Mitte der sechziger Jahre gehörte er dem Hause A. Weber & Co. an und hat durch sein reiches gärtnerisches Wissen und Können zu dem Aufblühen dieser Firma erheblich beigetragen.

Als Stadtverordneter beteiligte er sich seit 1901 hervorragend an der Verwaltung Wiesbadens und verwertete in der Grundstücks- und Parksdeputation seine Kenntnisse zur Ausgestaltung des öffentlichen Gartenwesens dieses Weltbades. Seine Beweglichkeit und sprudelnde, treffende Vortragsweise sicherten ihm vielfach schon im voraus den Erfolg, wenn er das Wort ergriff. Der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst gehörte er seit Jahren an und beteiligte sich, soweit es seine in der letzten Zeit schwankende Gesundheit erlaubte, an den Arbeiten der Gruppe Frankfurt a. M. deren stellvertretender Vorsitzender er war. Sein allzufrüher Hingang wird bei allen, die ihn kannten, schmerzliches Bedauern hervorrufen. H.



Kgl. Gartenbauinspektor Dr. L. Cavet †.

### Zur Frage der Ausbildung des Gartenarchitekten.

Wie verlautet, herrscht in den Mitgliederkreisen der D. G. f. G. vielfach noch Unzufriedenheit über die beschlossenen Maßnahmen in der „Ausbildungsfrage“ oder wenigstens Unklarheit darüber, ob die Annahme unseres Kommissionsbeschlusses zweckgemäß und erfolversprechend war. Obgleich wir durch den Kommissionsbericht unseren Vorschlag glauben genügend motiviert zu haben, so sehen wir uns veranlaßt, auf den gegnerischen Artikel des Herrn Singer-Kissingen kurz zu erwidern.

Singer meint, wir hätten zwei Kardinalpunkte übersehen oder zu gering eingeschätzt. Zum ersten fordert Singer (vergl. pag. 9 Punkt 1) nicht allein künstlerische, sondern auch wissenschaftliche Ausbildung — ja nicht nur das Studium allgemein bildender, sondern auch naturwissenschaftlicher und mathematischer Fächer, deren „Durchdringung und Beherrschung“ ihm ebenso wichtig sind, wie „ein sicheres Gefühl für künstlerische Raumgestaltung und Farbenwirkung und die Fähigkeit, seinem künstlerischen Empfinden in vollkommener Weise Ausdruck zu verleihen“. Da nun die Kunstgewerbeschulen nur einseitige künstlerische Bildung bieten könnten, bliebe — so meint Singer — „nur die Wahl zwischen der technischen und einer Gartenkunsthochschule“. Darauf ist zu erwidern, daß zur Bewältigung dieses Riesenprogrammes — dessen eines Fach allein Singer ganz richtig mit dem Epitheton „riesig“ bezeichnet — ein größerer „Wunderknabe“ gehört, als zur Verbindung von Baukunst und Gartenkunst in einer Person. Aber, gesetzt den Fall, daß das von Singer geforderte Ausbildungsprogramm einzelnen wohlbemittelten und sehr befähigten jungen Leuten verlockend erscheinen sollte, so hat der Beschluß der Hauptversammlung solch hochfliegenden Plänen keinerlei Hindernis in den Weg gelegt; denn es ist jedem unbenommen, das Abiturium zu machen, auf der Hochschule Naturwissenschaft oder andere Fächer zu studieren, ehe er sich seiner besonderen beruflichen Ausbildung zuwendet. Die allgemein bildenden und fachwissenschaftlichen Hochschulen, sowie die Gärtnerlehranstalten, sind ja bereits vorhanden. — Jetzt kam es vor allem darauf an, eine Bildungsstätte zu erhalten, die das am besten gibt, was uns nützt, nämlich künstlerische Gestaltungsfertigkeit, die selbstverständlich nur auf Grund künstlerischer Fähigkeiten erworben werden kann. Ferner kam es darauf an, eine Bildungsstätte zu erhalten, die auch dem Unbemittelten und mit weniger Wissen, aber mit künstlerischem Talent Ausstatteten die Möglichkeit künstlerischer Ausbildung bietet. Wer nun glaubt, durch seine Leistungen nicht die gleichen Rechte mit den entsprechenden Angestellten im Baufach erlangen zu können, der mache das Abiturium oder erringe gar einen akademischen Grad. Dadurch wären auch die Schwierigkeiten beseitigt, die Singer zur Betonung des zweiten Kardinalpunktes veranlaßt haben. —

Wollten wir dem Singerschen Vorschlag Folge geben, so wäre erstens einer großen Anzahl guter Talente die künstlerische Bildungsstätte verschlossen und zweitens bekämen wir durch die technische Hochschule eine Stätte, die, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vorwiegend das Kunstwissen statt des von uns benötigten Kunstschaffens ihrem Zweck gemäß zu fördern berufen ist. Ferner glauben wir darauf hinweisen zu müssen, daß der von Singer vorgeschlagene Bildungsweg sehr viel länger sein würde, als er ihn schildert. Sechs Semester sind nicht ausreichend für wissenschaftliche und künstlerische Ausbildung in dem von Singer gewünschten Umfang, um so weniger, als die praktische Übungszeit vor oder nach den theoretischen Studien in den Bildungsweg u. E. einbegriffen sein mußte, während Singer sie als „Zeitverschwendung“ außer acht läßt. —

Gegenüber dem von anderen Seiten wiederholten Vorschlage, die Gärtnerlehranstalten durch künstlerische Nebenkurse zu verstärken oder gar zur Hochschule auszubauen, möchten wir nochmals eindringlich betonen, daß dieser Wunsch nach Isolierung unserer fachlichen Bildungsstätten von dem großen Gebiete der übrigen gemeinsam arbeitenden Künste der Gartenkunst nicht förderlich ist. Es ist vielmehr hohe Zeit, endlich lebendigen Anschluß zu suchen, damit wir nicht in beschränkter Vereinsamung verkümmern.

Im übrigen verweisen wir auf den gut orientierenden Artikel des Herrn Gartendirektor Heicke-Frankfurt (Heft 1 d. J.), mit dem wir vollständig übereinstimmen.

#### Die Kommission:

Gartendirektor	Gartendirektor
Encke-Köln	Frhr. v. Engelhardt-Düsseldorf
	Gartenarchitekt
	R. Hoemann-Düsseldorf.

### Bericht über die Maßnahmen der Kommission für die Frage der Ausbildung des Gartenarchitekten.

Die Kommission für die Prüfung der sogenannten Hochschulfrage ist dem ihr von der Haupt-Versammlung in Potsdam erteilten Auftrage nachgekommen und hat eine Eingabe an den Herrn Handelsminister ausgearbeitet und Ende Dezember abgesandt, die die Einrichtung von Gartenarchitektur-Klassen an Kunstgewerbe-Schulen zum Ziele hat. Die ausführliche Begründung der Eingabe folgt im wesentlichen dem von der Kommission in Potsdam erstatteten Bericht. (Abgedruckt in Nr. 9, 08). Weggelassen sind in der Eingabe selbstverständlich die in dem Bericht enthaltenen besonderen Ausführungen über die technischen Hochschulen. Besonders betont ist in der Eingabe die Notwendigkeit, ein größeres Verständnis der Garten-Künstler nicht nur für die Architektur, sondern vielmehr für den Zusammenhang der Künste untereinander überhaupt anzubahnen, und daß hierfür und für die eigentliche künstlerische Fortentwicklung der Gartenarchitekten die bestehenden Gärtner-Lehranstalten ihrem ganzen Wesen nach nicht geeignet seien, unbeschadet der Verdienste, welche die Lehranstalten für die sonstige Ausbildung der Garten-Künstler hätten. Die Frage eines eventuellen späteren Anschlusses an die technischen Hochschulen ist in der Eingabe nicht gestreift.

Die Frage der Ausbildung des Gartenkünstlers ist eine für die Gartenkunst und ihre Jünger so wichtige und so vielseitig bedeutungsvolle, daß nicht erwartet werden kann, daß schon jetzt, wo so viele Erfahrungen erst noch zu sammeln sind, eine Lösung gefunden wird, die alle Mitglieder unserer Gesellschaft gleichmäßig befriedigt. Die Erörterung der Frage auf der Haupt-Versammlung hat ja auch von dem Kommissions-Bericht abweichende Meinungen zutage gefördert. Schließlich ist aber doch nach reichlichem Für und Wider der Kommissions-Bericht als am besten den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen entsprechend gut geheißen und der Kommission der Auftrag zur Ausarbeitung der Eingabe an den Minister im Sinne ihres Berichtes erteilt worden. Alle, die an der Erörterung über diese Frage teilgenommen haben, und noch weiter teilnehmen, haben aufrichtig das Bestreben, die Gartenkunst und auch die Standes-Interessen der Gartenkünstler zu fördern. Nur eine große Vereinigung aber, die es versteht, Meinungs-Verschiedenheiten der Mitglieder im eigenen Schoße auszutragen und nach außen geschlossen auftritt, bringt es zu einer Förderung ihrer Ziele.

Der Vorstand der D. G. f. G.

# Hauptkatalog

1909

(über 200 Seiten stark)  
ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

### Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
: : Baumschule der Welt. : :



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7

STEGLITZ

Fernsprecher 85

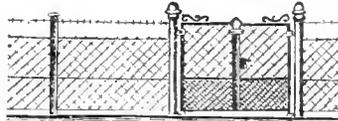


! ! ! Garten- und Parkanlagen. ! ! !

## Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:



**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter**  
aller Art,

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten,  
Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durch-  
würfe, Siebe etc.

Illustr. Preiscurant gratis und franko.

## C. G. OLIE Baumschulen, Hoflieferant,

Boskoop. (Holland.)

Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

Für die

### Ausführung städtischer Gartenanlagen

unter Leitung des Stadtgärtners wird zum  
1. März 1909

## ein Gärtner gesucht

welcher erfahren ist im Feldmessen und  
Nivellieren, in der Ausführung von Erd-,  
Wege- und Pflanzarbeiten sowie in der  
Anfertigung von Arbeitszeichnungen.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisab-  
schriften und Gehaltsansprüchen sind bis  
zum 6. Februar bei dem Bauamt, Lübeck,  
Mühlendamm 10 einzureichen.

Lübeck, den 15. Januar 1909.

Der Baudirektor  
Baltzer.

Areal 1300 Morgen

## Baumschulkatalog

kostenfrei

L. Späth,

Baumschule

Baumschulenweg-Berlin

## „Heckenpflanzen“

für mehrere Kilometer Hecken wer-  
den zur Frühjahrspflanzung 1909  
gesucht.

Offerten von gesunden, gut be-  
wurzelten 0,80—1,00 Meter hohen  
Hainbuchen, Syringen, Cornus,  
Liguster, Ulmen usw. wollen mit  
Muster und Preisangabe an die

**Stadtgärtendirektion München,**

Frühlingstr. 32 gerichtet werden.

(gez.) **J. Heiler,**

kgl. Ökonomierat - Stadtgärtendirektor.

## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hin-  
sicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen,  
Obstbäume, Rosen und Koniferen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen  
lohnend und jederzeit, ausser der Versand-  
zeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

## Gartenarchitekt

sucht geeignete Position als

**Geschäftsführer**

oder

**technischer Leiter**

in einem älteren, ausdehnbaren Be-  
triebe oder in leistungsfähiger Baums-  
schule mit neu einzurichtendem techn.  
Büro in frequenter Lage.

Nur selbständiges Arbeiten.

Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Angeb. unter **E 767** an Haasen-  
stein & Vogler, A.-G., Frank-  
furt a. M. erbeten.

**AUS-**  
Chiffre-Inserate befördert  
unter strengster Discretion  
Haasenstein & Vogler A. G.  
Aelteste Annoncen-É. medt.  
Frankfurt a. M., Zeil 48. 1.  
**LLAND**

**Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.**

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg  
ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktaformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäß die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer Karlsruhe über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und wilkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn St. Glitz, betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren künstlerische Gestaltung. Unter dem ersten Beden richtigen Gesichtspunkte, dass was gegenwärtig noch nicht mehr erreichen kann, höchstens die allmähliche Überführung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

**Koniferen**

auf lehmigem Sandboden gezogen, gute Ballen haltend.

Große Bestände aller Arten, Solitärpflanzen in allen Größen, große Vorräte von *Picea pung. arg.* und *Kosteri*.

**Rhododendron**

in besten, winterharten Sorten, Gruppen- und Einzelpflanzen bis 150 cm hoch. Rhod. Sämlinge zum Umpflanzen in Waldpartien 0, 15 bis 40 Mk.

**Azaleen, Kirschlorbeer.**

Man verlange Preisliste.

**G. D. Böhlje, Baumschulen.**

Westerstede i O.

**Haasenstein  
& Vogler A-G**



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I** übertragen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

# ALLEE-BÄUME.

Noch abzugeben in tadellos schöner Ware:

10.000 Platanen 12,14 cm M. 100 p. % 17,30 und 20,24  
 14/16 „ „ 125 „ „  
 16/18 „ „ 150 „ „ Preise brieflich.

6.000 Tilia dasystylla 12,14 cm M. 130 p. % 16/18  
 14/16 „ „ 175 „ „ Preise brieflich.

5.000 Hydrangea paniculata grandiflora:  
 Starke Sträucher . . . . . M. 12 p. %  
 extra starke . . . . . „ 20 „ „

1.600 Acer Negundo fol arg. var. Pyramiden  
 1.50—1.75 m hoch . . . . . M. 90 p. %

200.000 Ziersträucher in schöner Sortenwahl . . M. 12 p. %  
 Hintergrundsträucher . . . M. 25 bis „ 45 „ „

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,  
 De Bilt, bei Utrecht.**



GROENEWEGEN EN ZOON 1907

Für Besucher:

Bahnstrecke Emmerich—Utrecht ungefähr 2 Stunden; in Utrecht findet man am Bahnhof die Strassenbahn für de Bilt. Falls man sich zeitig anmeldet, wird für Fuhrwerk von der Baumschule aus gesorgt.

Gesucht wird von einer Herrschaft in Thüringen ein solider, tüchtiger

## Obergärtner

prot., der gründliche Kenntnisse besitzt in Blumenzucht, Gemüse- u. Obstbau, Frühbeetreiberei sowie Binderei. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und Familienverhältnisse unter **E 280** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

## Grassamen

Frankft. Palmengarten-Mischung p. 50 Kilo incl. Sack M. 30.—  
 Tiergarten f. schwer M. 27.—  
 „ f. mittel M. 24.—  
 Bleichrasen M. 21.—  
 Böschung-Mischung M. 12.—

**Saathaus Hecker,**  
 Friedrichsdorf i. Taunus.

Kleinblättr. Efen 120—130 cm stark % 30.— M.  
 „ „ 100 „ „ % 20.— „  
 Evonymus rad. vol. car. 3jähr. „ % 7.— „  
 Einfassbux feinstielig 100 Hfd. m. . . 10.— „  
 Cotoneaster horizont i. Töpfen stark à 0.60 „  
 „ pyrac. Lalandii. Töpfen à 0.50 „  
 empfiehlt gegen Nachnahme

**Gartenarchitekt Gerling,**  
 Neustadt a. Haardt.

## Topfreben

zur Bepflanzung von Weinhäusern, in den bewährtesten Sorten empfiehlt

**Gust. Hamkens, Wandsbeck.**  
 Katalog zu Diensten.

## Kalmia latifolia

breite, büschige Pflanzen mit Knospen.  
 Vorrat 500 Stück.

80,90 cm hoch u. br. 10 St. 30.— Mk.  
 90/100 „ „ „ „ „ 40.— „  
 100/125 „ „ „ „ „ 50.— „

**G. D. Böhlje, Baumsch.  
 Westerstede i.O.**

## Zur Nedden & Haedge Rostock (Meckl.)



Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör.  
 Drahtzäune  
 Stacheldraht  
 Eiserner Pfosten  
 Thore, Thüren  
 Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
 Draht zum Strohpresen.  
 Production 6000 □ m-Gefl.p. Tag.  
 Pretalite hoftenfrei.



**P. B. Copijn & Co.,**  
(vorm. Gebr. Copijn)  
**= BAUMSCHULEN =**  
Groenekan b. Utrecht (Holland).

Billig abzugeben:  
Hauptsächlich Krim, Holl. und Silberlinden  
in Stärke von 10–25 cm.; sehr schön  
formierte und regelrecht geschulte Bäume.  
Gegensträucher in kräftiger Ware und reich-  
haltiges Sortiment; weiter grosse Sorten-  
wahl in Coniferen, Tanus, Picea pungens-  
kosterii und in verla pendula.

Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.

Telegramm-Adresse:  
Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.

## Garteningenieur,

erste Kraft, Anfang dreißig, gepr.  
Obergärtner, sucht durchaus

**selbständigen Wirkungskreis.**

Bisherige Tätigkeit: 3 Jahre in  
Privatbetrieben und 8 Jahre bei  
größeren städtischen Verwaltungen  
als erster Techniker.

Zeugnisse, sowie Probezeich-  
nungen auch Perspektiven stehen  
gern zur Verfügung.

Gefl. Zuschriften unter **C 829**  
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Frankfurt a. M. erbeten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Kieler Baumschule  
Friedrich Repenning, Kiel.

**Obstbäume**  
in allen Formen.

**Alleebäume**

Ahorn, Plantanen, Roldorn, Ulmen, Coslanea  
vesca, Linden.

**Trauerbäume**

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen  
in vielen Sorten.

**Rosen**

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Heizkessel



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. J Milobau, ausgeführt für die  
Stadtgärtnerei zu Karlsbad 1/8

Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

**METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.**  
**ILVERSGEHOFEN-ERFURT.**

Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.

### Wichtig für Gärtner und Gartenbesitzer!

**Moorerde** für Rhododendron, Azaleen, Erika u. dergl.

**Moor-Torfmulch**, wichtigstes Mittel zur Bodenverbesserung für alle  
Gartenkulturen!

Versandgeschäft: **J. Kastner, Landstuhl i. Pf.**

— Lieferant sämtlicher Hof- und Stadtgärtnereien Süddeutschlands. —  
Preise brieflich. ☞ Probe zu Diensten.

## H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT — und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.

ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung  
von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und  
Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.



## Glatt-Walzen

für Lawn-Tennis-Plätze,  
Garten- und  
Park-Anlagen  
sowie

in besonderer  
Ausführung für  
Rennbahnen!

fertigen

**Ph. Mayfahrt & Co.,**  
Frankfurt a. M., Hanauer Landstr. 8,  
Referenzen:

Renn-Verein Frankfurt a. M., Palmengarten  
Frankfurt a. M., Kurverwaltungen Homburg  
v. d. H., Bad Nauheim, Wiesbaden etc.

## Personal



finden Sie am  
bequemsten  
durch die kosten-  
lose Vermittlung  
der ältesten Annon-  
cen-Expedition  
Haasenstein & Vogler  
A. G., Frankfurt a. M.,  
Zell 48, I.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

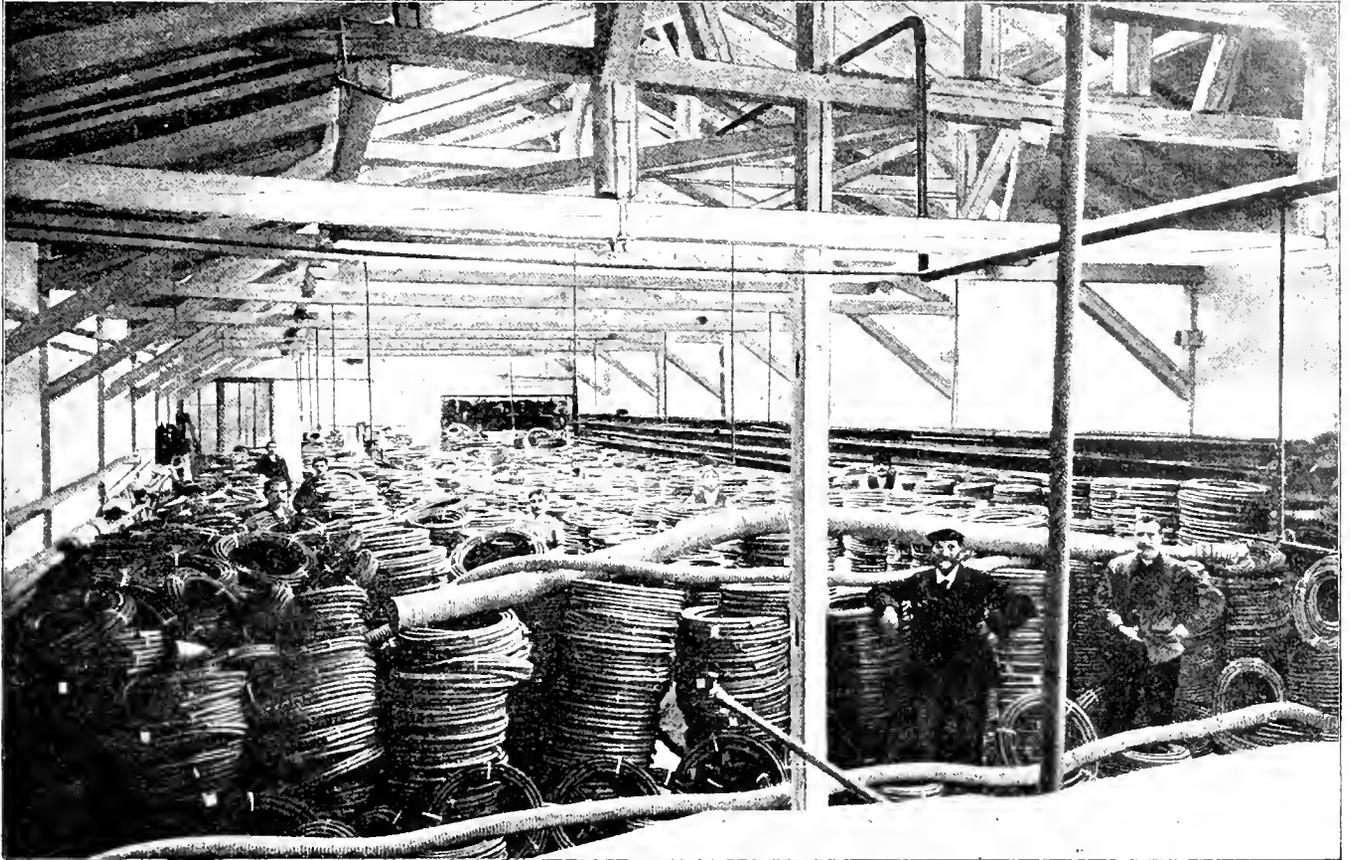
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4911.



W. Aldinger  
Baumschulen  
Feuerbach-  
Stuttgart.  
Anerkannt gute u.  
billige Bezugsquelle  
für alle Baumschul-  
artikel Specialität  
Spalier- u. Hochst.  
Obstbäume, Zier-  
bäume Rosen, Strau-  
cher, Beerenobst,  
Coniferen etc.

10 Hectar Areal.  
Belehrender illustriert  
Catalog gratis.

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann • Hoflieferant  
Greussen i. Thür.

Das D. Landerziehungsheim Bieberstein sucht baldigst einen durchaus tüchtigen, besonders im Gemüsebau und in der Obstkultur erfahrenen und zuverlässigen

## Gärtner,

der zugleich Schüler anlernen kann in gärtnerischen Arbeiten.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an das

D. Land-Erziehungsheim,  
Bieberstein b. Fulda (Rhön).



## Harte Park-Rosen

Große Vorräte in schönen Polyantha-Sorten  
Gruppensorten  
Kletterrosen  
Hecken- u. Wildrosen  
Hoch- u. Halbstammrosen.

Conitieren und Ziersträucher, verpfl.  
Alleebäume.

Peter Lambert, Trier.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.

Ziersträucher und Decksträucher.

Winterharte Stauden.

Cactus-Dahlien, Pompon-Dahlien.

Nonne & Hoepker

Höflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
Ahlrensburg bei Hamburg.

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

## Winterharte Stauden

zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von  
Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

**Winterharte Freilandfarne und Eriken,  
Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**

und als **Spezialität: Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**

meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen,  
wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends,** Staudengärtnerei und Samenhandlung **Ronsdorf** (Rheinland).  
Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

Fabrik  
sämtl.  
Vermessungs-  
Instru-  
mente  
und  
Geräte  
für den  
Garten-  
bau.



Ein-  
richtung  
von tech-  
nischen  
Bureaus  
etc.

## Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)  
60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

Spezialität:

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und **ponticum**.

Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

**Baum-Schulen**

**Jac. Jurrissen & Sohn**  
A.-G.  
Naarden (Holland)  
(40 H. A. auf Sandboden)  
= Katalog gratis und franko. =  
**Spezial-Offerte**  
für fracht- und zollfreie Lieferung.

## Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

## Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**  
für Hecken und zur Dekoration  
sowie

**Baumschulartikel**  
aller Art.



Man  
verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sodort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
Jnh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Starke Alleebäume.

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

## Sträucher u. baumart. Gehölze

in allen Stärken  
und grosser Sortenwahl.

## Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
und Formen, namentlich starke  
Spaliere und Pyramiden.

## Coniferen.

*Taxus baccata* und *fastigiata*, Blau-  
tannen etc. mit festem Ballen.

Man verlange  
unser neuestes Preisverzeichnis.

Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
ladungen besonderes Vorzugsangebot  
mit **billigsten** Preisen.

240 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baum-  
schulen,  
Elmshorn i. Holstein.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 3

Montag, den 1. März 1909

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** H. Kron-Hannover: Freie Pflanzung im Hausgarten. — W. Singer-Bad Kissingen: Wie sind die städt. Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen? (Schluss.) — Wettbewerb Friedhof Lüdenscheid. — F. Zahn-Steglitz: Die geschichtliche Entwicklung der kgl. Gärten Potsdams. — Heicke-Frankfurt: Wettbewerbsergebnisse. — Hans Pietzner: Zur Kunstgewerbe-Schulfrage. — W. Singer-Bad Kissingen: Die Ausbildung des Gartenkünstlers. — Verschiedene Mitteilungen. — Personalmeldungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

==== Eigene Kulturen in Holland. ====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



**HEIZUNGSANLAGEN**  
IN NUR  
**ERSTKLASSIGER**  
**AUSFÜHRUNG**

**GUSTAV RÖDER**  
G. m. b. H.  
**LANGENHAGEN 4**  
VOR HANNOVER

Telefon 1276 ⚡ Telegr.: Röder  
Amt Hannover ⚡ Langenhagen-Hann.

**GEWÄCHSHAUSBAU**  
**WINTERGÄRTEN**  
**VERANDEN**  
**FRÜHBEETFENSTER**

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir dringend folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beitz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden Gruppen wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonomierat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 14. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaeber, Königsberg i. Pr. Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalmeldungen etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der Druck und Versand der Gartenkunst erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei v. H. Stürtz, Würzburg. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)

Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.

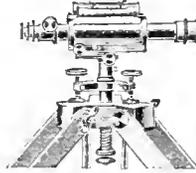
R. REISS  Liebenwerda 81

Königlicher  Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messklappen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.

Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „Monplaisir“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.

**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.

**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.

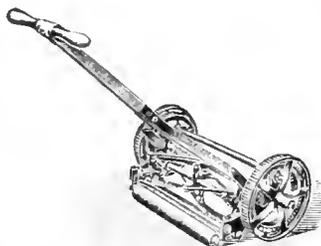
**Ziergehölze** in allen Gattungen.

**Beerenoast, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

## Abner's Rasenmäher „Perfektion“

Im Gebrauche der Gärten Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Erstklassiges Fabrikat.



Die Hauptparterre der Düsseldorfer Ausstellung 1904 und der Mannheimer Ausstellung 1907 wurden nur mit „Perfektion“ geschnitten.

„Perfektion“ erhielt auf den letzten 5 internationalen Gartenbau-Ausstellungen, darunter Berlin 1904, Düsseldorf 1904, Paris 1905, Dresden 1907 und Mannheim 1907, allein den ersten Preis für Rasenmäher.

**Abner & Co. G. m. b. H. Ohligs.**  
Berliner Lager: Brandenburgstr. 39.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die Bibliothek der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den Anzeigenteil betreffenden Zuschriften sind an Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

- Velten, F., Obergärtner, Stettin, Pionierstrasse 61.
- Richter, Bruno, Gartentechniker, Geestemünde, Mühlenstr. 45.
- Habekost, J. Gr., Hofgarteninspektor, Rastede in Oldenb.
- Deus, J. W., Baumschulenbesitzer, Gr. Hoflieferant, Rastede in Oldenb.
- Arnold, R., Gartentechniker, Stettin, Bogislavstr. 12 II.
- Timmann, H., Gartentechniker, Stettin, Hauptfriedhof.
- Foster, J. F., Superintendent, South Park Commission, Chicago St. S. A.
- Olmsted, F. L., Landscape Architekt, Brookline, Boston St. S. A.
- Stadtgärtnerei Regensburg.
- Becker, Julius, Gartentechniker, Dortmund, Stadtgärtnerei.
- Rübenkamp, Carl, Stadtobergärtner, Essen (Ruhr).
- Kollete, Jean, Friedhofs- und Handelsgärtner, Horst (Ruhr).
- Kruse, Carl Wilh., Landschaftsgärtner, Hamburg, Bachstr. 68p.
- Stösslein, August, Bildhauer- und Steinmetzgeschäft, Plauen i. V.
- Meyer, Carl, Gartentechniker, Berlin-Baumschulenweg, Baumschulenstr. 78.
- Schwarz, J., Gartentechniker, Bonn, Kreuzstr. 6/II.
- Reiners, August, Gartenarchitekt, Aachen, Frankenstr. 13.
- Diedrichsen, L. Chr., Landschaftsgärtner, Aabyhøj-Aarhus (Dänemark).
- Hebenstreit, Rudolf, Leipzig, König-Albertpark.

**Adressen-Änderungen.**

- Ortmann, H. J., Gartentechniker, Düsseldorf-Grafenberg, Böcklinstr. 21.
- Bromme, M., Städt. Gartendirektor, Erfurt.
- Brahe, Fr., Gartenarchitekt, Mannheim L. 8. 11.
- Appel, Conrad, forst- und landwirtschaftliche Samenabblissments (Inhaber Kommerzienrat L. Heyn), Darmstadt, Bismarckstr. 61.
- Müller, J. F., Gartenarchitekt bei Superintendent Müller, Düren (Rheinland), Schenkelstr. 3.

**Gruppe Bayern.**

Die im Dezember abgehaltene letzte Jahressitzung der Gruppe Bayern beschäftigte sich zunächst mit den Einläufen vom Hauptvorstande. Eine längere Diskussion erhob sich über den Punkt: Festsetzung der Studienreise nach England.

Kunst- und Handelsgärtner Herr Buchner, welcher die Verhältnisse in England genau

(Fortsetzung Seite 4.)

**Alleebäume.**

Prachtware, mehrmals verpflanzt, mit starken, pyramidalen, durchgehenden Kronen und geraden Stämmen.

	Umfang in cm	100 St. Mark	1000 St. Mark
Aesculus Hippocastanum	16-18	180.-	1750.-
„ rubicunda, Höhe bis zur Krone 230-250 cm	20-26	400.-	3950.-
„ „ „ „ 230-250 „	16-18	350.-	3450.-
Robinia Bessoniana, „ „ „ „ 180-200 „	8-10	90.-	860.-
„ „ „ „ 230-250 „	8-10	130.-	1250.-
Salix atrovirens pendula, Höhe bis zur Krone 200-220 cm	8-12	65.-	600.-
„ caprea pendula, „ „ „ „ 200-220 „	10-14	90.-	850.-
Sorbus aue. fructu dulcis, „ „ „ „ 200-220 „	12-14	120.-	1150.-
Tilia argentea (tomentosa) echte Silberlinde	12-14	300.-	2900.-
„ „ „ „	14-16	400.-	3900.-
„ euchlora (dasystyla) Krimlinde	8-10	100.-	950.-
„ „ „ „	10-12	150.-	1425.-
„ „ „ „	12-14	200.-	1950.-
„ „ „ „	14-16	300.-	2950.-
„ hollandica (intermedia)	16-18	400.-	3900.-
Ulmus hollandica	14-16	180.-	1725.-

**Ziersträucher,**

starke Ware.

in vielen schönen Sorten nach meiner Wahl 100 St. Mk. 17.50, 1000 St. Mk. 170.-, 10 000 St. Mk. 1600.-  
bessere Auswahl, schönblühende und buntblättrige Sorten nach meiner Wahl, 100 St. Mk. 25.-, 1000 St. Mk. 240.-, 10 000 St. Mk. 2200.-

**Heckenpflanzen.**

	1000 St. Mark	10000 St. Mark
Berberis vulg. fol. atropurpurea, echte dunkelrote 4jähr. verpfl. 60-80 cm hoch	40.-	350.-
Crataegus oxyacantha, Weissdorn, 2j., 70-100 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 12 mm	14.-	120.-
Crataegus oxyacantha, Weissdorn, 2j., 100-150 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 13 mm	20.-	180.-
Ligustrum vulgare, 3jähr., verpfl., ca. 60-80 cm hoch	25.-	230.-
„ „ „ „ 3 „ „ 80-120 „	35.-	320.-
Rosa rubiginosa, 1jähr., ca. 3-5 mm Durchmesser	6.-	50.-

**Rhododendron**

zum Treiben und für das freie Land in kräftigen Pflanzen.

4-6 Knospen	100 St. Mk.	75.-, 1000 St. Mk.	700.-
8-10 „	100 „	100.-, 1000 „	950.-
10-15 „	100 „	130.-, 1000 „	1250.-
15-20 „	100 „	180.-, 1000 „	1700.-

**Clematis,**

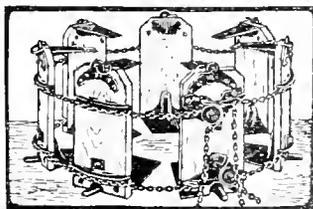
starke Freilandpflanzen in allen Farben, mit 150-200 cm langen Ranken pro 100 St. Mk. 60.-, 1000 St. Mk. 550.-.

Katalog (über 200 Seiten stark) auf Anfrage gratis und franko.

**Herm. A. Hesse, Baumschulen, Weener (Provinz Hannover).**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Verpflanz-Vorrichtungen**



D. R. P. No. 185 513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik, Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

(Fortsetzung von Seite 3.)

kennt, hält entschieden den Monat August nach Meinung der Gruppe Hamburg für die geeignetste Zeit der Englandreise.

Stadtgärtendirektor Herr Heiler schloß sich ebenfalls vollständig dieser Ansicht an. Es wurde deshalb der einstimmige Beschluß gefaßt, im Sinne dieser Anregung an den Hauptvorstand zu schreiben.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung betr. die Einsendung der gezeichneten freiwilligen Beiträge und Verzichtleistung der Gruppenbeiträge für 1907/08 wird der Antrag des Vorsitzenden angenommen, wonach die Gruppe erklärt, daß sie nicht eher Stellung zu dieser Sache nimmt, bevor nicht eine vollständige Klärung der finanziellen Verhältnisse des Vereins erfolgt ist. Von den übrigen Mitteilungen des Hauptvorstandes wurde Kenntnis genommen.

Den 3. Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Schriftführers: „den in der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst gefaßten Beschluß betr. die Errichtung besonderer Gartenkunstklassen an den Kunstgewerbeschulen wegen seiner wichtigen und einschneidenden Wirkung auf unseren ganzen Beruf vorerst zu sistieren und an die Gruppen das Ersuchen zu richten, ihre gutachtliche Äußerung an die Gruppe Bayern und den Hauptvorstand einzureichen“.

Herr Hofgärten-Inspektor Sehall begründet diesen Antrag in einem eingehenden Referate, wobei er nicht nur die Schädigung, welche ein derartiger Anschluß an die Kunstgewerbeschulen hervorrufen wird, besonders betont, sondern auch den Rückgang unserer eigentlichen Fachschulen befürchtet; er wünscht, daß dieser Kommissionsantrag nicht zustande kommt, daß vielmehr der Ausbau unserer Gartenbauschulen und ganz besonders der Dahlemer weiter ins Auge gefaßt wird.

Mit den Schlußworten: Nachdem der Kommissionsantrag mit großer Stimmenmehrheit bei der Hauptversammlung zum Beschluß erhoben wurde und dadurch sicherlich die irriige Meinung erweckt wird, als habe sich die große Mehrheit der Mitglieder mit diesem Beschluß einverstanden erklärt, motiviert der Schriftführer seinen schon oben erwähnten Antrag.

Dieser Antrag erregte natürlich eine ungemein lebhaft Diskussion. Fast alle anwesenden Mitglieder beteiligten sich an derselben, und wenn auch die Ansichten im großen ganzen noch sehr verschieden waren, so wurde doch der allgemeine Beschluß gefaßt, im Sinne der Antragsteller zunächst an die Gruppenvorstände zu schreiben und das weitere abzuwarten.

Gartentechniker Herr Multerer stellte zum Schlusse noch den Antrag, es möchte, nachdem in München die Errichtung eines Zoolog. Gartens projektiert ist, die Gruppe dahin wirken, daß ein Preisausschreiben erfolge.

Nachdem einige Mitglieder an und für sich beim Ausschluß dieses Unternehmens sind, wird die Sache zu geeigneter Zeit in Angriff genommen werden.

gez. Heiler.

gez. Schall.

(Fortsetzung Seite 5.)

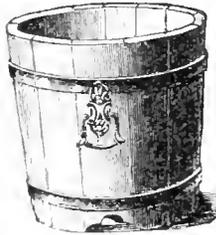
## Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)

Älteste Obstbaufachschule. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegründet 1860.

Zeitgemäße, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskursus . . . . . Anfang Oktober.  
des Frühjahrs- und Sommerkursus . . . . . Anfang März.  
Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.



## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die

Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von J. H. F. Lüders, Lübeck 4.

Man verlange Preisliste.

## Schnifflieder

in prachtvoller Qualität mit zum Teil über 1 m langen Stielen, vom 18. Dezember ab jedes Quantum lieferbar.

### Maiblumen,

straffe, grossglockige Ware, Asparagus plum. und Sprengeri empfehle zu billigsten Tagespreisen.

An unbekannte Abnehmer nur gegen Nachnahme.

**Louis Sinai, Hausen-Frankfurt a. M.**

## Alleebäume.

Bedeutende Vorräte verpflanzter grossbl. holländischer und Krimlinden, Ahorn, Ulmen, Platanen, Kastanien und Rotdorn versch. Stärken von 10–30 cm Umfang.

### Ziergehölze

in kräftiger Ware. Reichhaltiges Sortiment in Vor-, Mittel- und Decksträuchern.

### Obstbäume und Sträucher.

Grosse Bestände in Hoch- u. Halbstämmen Pyramiden u. Spalieren in flottgewachsenen und korrekt gezogenen Formen.

### Coniferen

reiches Sortiment, in allen Grössen, schöne Pflanzen mit festen Ballen.

### Rosen

Hochstämme und niedrige in bester Qualität.

Ferner alle anderen Baumschul-Artikel laut Katalog, der umsonst und postfrei versandt wird. Engrospreise brieflich.

**Tempelhofer Baumschulen**  
Tempelhof bei Berlin.

## Prunus Pissardi

starke Büsche 10 Stk. 4.— „ 35. Mk.

Omercus pedunculata Büsche 10 St. 1.80 M.

„ 15.— Mk.

Hippophae rhamnoides 10 Stk. 2.— Mk.,

„ 18.— Mk.

Spiraea arifolia 10 Stk. 3.— Mk.,

„ 25.— Mk.

## Zier- und Decksträucher

in allen Preislagen von „ 15.— Mk., 9/100 130.— Mk. an, sowie auch extrastarke Ware.

Rulemann Grisson, jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

### Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
Clingen b. Greussen, Thüringen.  
Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken

(Fortsetzung von Seite 4.)

### Gruppe Hamburg.

Die Gruppe Hamburg hielt am 5. Febr. im Klublokal des Hamburger Hauptbahnhofes ihre von 25 Mitgliedern besuchte monatliche Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde berichtet über eine Zusammenkunft der Gruppe Hannover und der unsrigen am 24. Januar in Lüneburg. Nachdem dann noch einige Eingänge vom Hauptvorstand zur Kenntnis gebracht waren, erhielt Herr Baumschulenbesitzer Rulemann Grißon das Wort zu seinem angemeldeten Vortrag. Wie Herr Grißon vorweg bemerkte, solle es kein eigentlicher Vortrag sein, was er sagen wolle, er möchte nur eine geschäftliche Angelegenheit vortragen und hierüber die Meinung der Versammlung hören. Es erfolgte dann auch nach dem Vorgebrachten eine längere Diskussion, da aber die ganze Sache eine persönliche Angelegenheit war, hat sie kein allgemeines Interesse. Auf Antrag des hiesigen Gartenbauvereins wurden zu den von diesem alljährlich im März veranstalteten Ausstellungen von Schülerarbeiten der Fachklassen für Gärtner der Hamburger und Altonaer Kunst- und Gewerbeschulen die Preisrichter erwählt und zwar die Herren Hoff, Stehr und Brüggemann.

Um in den Vorberatungen zu der in Hamburg 1912 stattfindenden großen Gartenbauausstellung alle Interessenten der verschiedenen hiesigen Gärtnervereine besser vereinigen zu können, ist vom Gartenbauverein ein Zentralverein für Obst- und Gartenbau gegründet worden. Unsere Gruppe beschloß nun auch diesem Verein beizutreten, um auch unsere Wünsche besser zur Geltung bringen zu können. Nach den Satzungen dieses Vereins kann unsere Gruppe zwei Delegierte dazu entsenden. Als solche wurden gewählt die Herren Stadtgärtner Mohr-Wandsbeck und Baumschulenbesitzer Lorenz von Ehren in Nienstedten bei Altona. Dann wurde der Vortrag des Herrn Oberingenieurs Sperber, den dieser in der letzten Sitzung des hiesigen Gartenbauvereins über den Hamburger Stadtpark gehalten, besprochen. Es wurde allgemein anerkannt, daß Herr Sperber sich durchaus unparteiisch in seinem Vortrag verhalten, viel Interessantes vorgebracht und teils recht treffende Bemerkungen, sowohl über einzelne Projekte, die in Lichtbildern vorgeführt waren, als auch über Kritiken und Wünsche Außenstehender machte. Mit schönen, blumenreichen Worten, könne man keinen Volkspark anlegen. Zum Schluß machte Herr Stadtgärtner Hörning-Kiel den Vorschlag, den Hauptvorstand zu ersuchen, von Zeit zu Zeit einen Wettbewerb über kleinere Objekte innerhalb unserer Gesellschaft zu veranstalten. Es würde dies viel zur Übung und Weiterbildung jüngerer Gartenkünstler beitragen, die oft wenig Gelegenheit hätten, sich in ihrem Können hervorzutun. Wenn z. B. 3 Preise von 100 Mk., 50 Mk. und ein Diplom ausgesetzt würden, würde damit schon angemessene Gelegenheit gegeben sein, eine reichliche Beteiligung anzuregen. Herr Baumschulenbesitzer E. Frahm in Firma J. Timm & Co. in Elmshorn hatte 2 Apfelsorten in tadellosen Exemplaren ausgestellt. Es waren „Schöner von Boskoop“ und „Coulon Reinette“. Ersterer ist bereits als ausgezeichnete Wirtschafts- und Tafelapfel bekannt. Letz-

(Fortsetzung Seite 6.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

Garten- und Parkanlagen. 12 12 12

## ≡ Taxus baccata! ≡

Prachtvolle dunkelgrüne Ware, mehrfach verpflanzt, mit festem Ballen. Vorrat ca. 100.000 St. in allen Größen bis 250 cm Höhe, als Pyramiden, Säulen, Büsche und zu Hecken.

Von anderen Coniferen gleichfalls grosser Vorrat in vorzüglicher Ware.  
*Man verlange unser Preisverzeichnis.*

### J. Timm & Co., Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.

Heizkessel



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. 1 Mittelbau, ausgeführt für die Stadtgärtnerei zu Karlsbad i. B.

Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

### METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.

ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.

# GELD



Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion Haasenstein & Vogler A.G., älteste Annoncen-Expedit., Frankfurt a. M., Zell 48, 1.

# Personal



finden Sie am bequemsten durch die kostenlose Vermittlung der ältesten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. O., Frankfurt a. M., Zell 48, 1.

(Fortsetzung von Seite 5.)

terer übertraf ersteren noch an Größe und soll ebenfalls ausgezeichnete Eigenschaften haben. Daß diese Sorten sehr beliebt sind, war daran zu sehen, daß die, garnicht in geringer Zahl ausgestellten Früchte sehr bald vergriffen waren. Holz.

### Gruppen Hannover, Bremen etc. und Hamburg.

Zur gemeinschaftlichen Besichtigung des Geländes am Bardewiker Wall in Lüneburg, für dessen gartenkünstlerische Ausgestaltung ein Preisausschreiben vorliegt, hatte die Gruppe Hannover, Bremen etc. die Gruppe Hamburg auf 24. Jan. 1909 eingeladen, welche zur großen Freude derselben mit zahlreichem Besuche Folge geleistet hatte. Von beiden Gruppen waren 20 Herren erschienen, außerdem hatte die Stadt Lüneburg in anerkennender Weise ihren Dezernten für die städtischen Anlagen, Herrn Senator Luhmann entsandt.

Der Vorsitzende Herr Stadtgartendirektor Zeininger begrüßte die Versammlung und insbesondere Herrn Senator Luhmann und trat dann in die Tagesordnung ein, nachdem vorher an Stelle des verhinderten Schriftführers, Herrn Stadtobergärtner Glogau, Unterzeichneter die Protokollführung übernommen hatte.

Ein Antrag des Vorsitzenden, den Gruppenvorstand mit der Ausarbeitung eines kurzen Statuts zu betrauen, da noch keine Spezialsatzungen der Gruppe vorhanden seien, wurde einstimmig angenommen, desgleichen der von Herrn Garteninspektor Isermann-Minden für die Sommersitzung vorgeschlagene Vorort Minden. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, die Englandreise, lag der Antrag der Gruppe Hamburg vor: Die Englandreise bis Ende Juli oder Anfang August, statt, wie auf der Hauptversammlung beschlossen, Ende Juni, Anfang Juli aufzuschieben, resp. festzusetzen. Die Hamburger Herren sprachen sehr für ihren Antrag, da aber eine Einigung der Versammlung auf den Hamburger Antrag scheinbar nicht zu erzielen war, schlug der Vorsitzende nachstehenden Antrag an den Hauptvorstand vor, welcher auch einstimmige Annahme fand. Der Antrag lautet: Die Gruppen Hannover, Bremen und Hamburg ersuchen den Vorstand der D. G. I. G. den Hamburger Vorschlag betreffend Hauptversammlung und Englandreise möglichst zu berücksichtigen. Die vereinten Gruppen sehen aber von der Berücksichtigung ihres Wunsches ab, falls der Hauptvorstand bereits mit den englischen Behörden oder Körperschaften feste Vereinbarungen getroffen hat.

Der Vorschlag des Herrn Geschäftsführers Beitz, den V. D. G. zur Teilnahme an der Englandreise aufzufordern, findet ebenfalls einstimmige Annahme.

Sodann referiert der Vorsitzende über die Finanzlage der Gesellschaft und empfiehlt der Gruppe den auf der Hauptversammlung ausgesprochenen Wunsch: Verzicht der Gruppen auf den Gruppenbeitrag 1907 und 1908 zur Annahme, um möglichst bald die Kasse zu sanieren. Der Antrag findet ohne Debatte einstimmige Unterstützung. Ferner wurde noch über die übrigen Beschlüsse der Hauptversammlung referiert und debattiert, über Eintragung ins Vereinsregister, § 2 der Satzungen, Gebührenordnung, Statistik und Ausbildung

(Fortsetzung Seite 7.)

## Nachruf.

Am 22. Februar d. J. entschlief sanft im 74. Lebensjahre

der Königliche Baurat und Stadtrat

# GEORG TOEBELMANN,

Stadältester der Stadt Charlottenburg.

Länger als 25 Jahre hat der Entschlafene der städtischen Verwaltung Charlottenburgs angehört und zwar vom Januar 1884 bis Ende 1887 als Stadtverordneter, vom Januar 1888 bis zu seinem Tode als Mitglied des Magistrats, in den ihn das Vertrauen seiner Mitbürger nach Ablauf seiner Wahlzeit viermal hintereinander immer wieder von neuem berief. In dieser Stellung hat er sich als Mitglied mehrerer Deputationen, die seinem eigentlichen Beruf — der Baukunst — nahe standen, seit 1892 aber insbesondere als Vorsitzender und Dezernent der Parkdeputation in hervorragender Weise an der Förderung der städtischen Verwaltung betätigt, wobei sein kluger, auf das Praktische gerichteter Verstand mit dem ihm eigenen feinen Kunstsinn sich glücklich und erfolgreich verband. Was er als Dezernent der Parkverwaltung in der Ausschmückung der Strassen und Plätze unserer Stadt Schönes geschaffen hat, liegt offen vor Aller Augen. Im Geheimen hat sein warmempfindendes Herz und seine wohlthätige, offene Hand viele Sorgen gelindert, viele Tränen getrocknet, manchen Lebenspfad geebnet. — Seine abgeklärte, ruhige Lebensweisheit, die den Hass nicht kannte, die alles Menschliche mit Liebe umfasste, hat überall in den Kämpfen des Lebens versöhnend gewirkt und in unserm Kollegium ihm warme Freundschaft und herzliche Verehrung geschaffen, die wir ihm dauernd bewahren werden. Mit wehmütiger Trauer stehen wir an seinem Grabe und empfinden es mit tiefem Schmerz, dass wieder eine charaktervolle Persönlichkeit, ein verehrungswürdiger Mann, unserm Kreise durch den Tod entrissen ist.

Charlottenburg, den 23. Februar 1909.

### Der Magistrat.

Schustehrus.

Areal 1300 Morgen

## Baumschulkatalog

kostenfrei

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin

# Rosenstäbe

aus Eisenrohr fertigt als **Spezialität**

## W. Welches

Bonn-Süd.

### Buxus aurea

Goldbuxus, stark, 10 Stck. 10—15 Mk.

Alle anderen Sorten Buxus u. Coniferen etc. laut Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

(Fortsetzung von Seite 6).

der Gartenkünstler. Der letzte Punkt fand noch eine längere Debatte, für und gegen den Beschluß der Hauptversammlung wurde gesprochen, aber im Vertrauen auf den Hauptvorstand und die betreffende Kommission nehmen beide Gruppen eine abwartende Stellung ein. Schluß der Sitzung nach 1 Uhr nachm.

Bei Tisch dankte Herr Senator Lohmann, welcher liebenswürdiger Weise am Essen teilnahm, für die Begrüßungsworte des Vorsitzenden und Herr Garteninspektor Hoelscher brachte ein Hoch auf die Stadt Lüneburg und ihren Vertreter aus.

Nach der Tafel wurde das Gelände des ausgeschriebenen Wettbewerbes besichtigt. Allgemein wurden die schon vor der Ausschreibung vorgenommenen Zuschüttungen eines Teils des ursprünglichen Wallgrundes lebhaft bedauert, einesteils, weil dadurch die Formation des Geländes sehr gelitten und andernteils weil auf Kosten von zu erlangenden Baugrundstücken die Gesamtfläche bedeutende Einschränkung erfahren hat. Auch die geforderte Überbrückung des Wallgrundes und Durchbrechung des alten Bardowicker Walles zugunsten der Verlängerung einer für den Verkehr unbedeutenden Straße fand keinen Anklang, da auch an Hand des Stadtplanes eine solche Maßnahme sich nicht rechtfertigt und die Gesamtwirkung des langhinstreckten, mit alten Linden bestandenen alten Walles gestört wird. Nach der Besichtigung des Wallgrundes führte uns der Weg an der Saline vorbei, durch den neuen, aber durch die minimale Bepflanzung kümmerlich wirkenden Kurpark der Saline zum neuangelegten, von Trip entworfenen und im Werden begriffenen Friedhof. Der Rückweg durch die Stadt bot uns die berühmten alten Giebelarchitekturen und alte vorbildliche Straßenzüge. Auf dem früher als Muster einer auch zu Marktzwecken geltenden Sande herrschte Einstimmigkeit, daß durch die neuangelegte, mit Akazien bepflanzte Mittelpromenade das ursprüngliche, herrliche Bild zerstört ist. Ein gemütlicher Umtrunk im behaglichen alten Ratsweinkeller beendete die interessante Zusammenkunft.

Zeiningen.

Chr. H. Roselius.

### Gruppe Pommern.

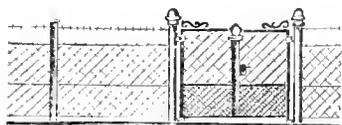
Die Gruppe „Pommern“ der D. G. f. G. hielt am Sonnabend den 23. Januar 1909 ihre diesjährige Winterversammlung in Stettin ab. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Gruppenvorstandes und wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Des weiteren lag eine Zuschrift des Hauptvorstandes vor mit dem Ersuchen um Äußerung über den Termin der diesjährigen Hauptversammlung und der sich anschließenden Studienreise nach England. Bereits in der letzten Sitzung wurde dieser Punkt auf Anregung der Gruppe „Hamburg“ erörtert und auch diesmal wieder war die allgemeine Stimmung für den Monat August als den geeignetsten Zeitpunkt. Bezüglich einer ev. Einladung der Mitglieder des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“ zur Teilnahme an der Englandreise war die Mehrzahl der Anwesenden

(Fortsetzung Seite 8).

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser.  
 Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
 (Taxus baccata bis 150 cm hoch.)  
 Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.  
 — Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos. —  
**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

### Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222



Illustr. Preiscourant gratis und franko.

iefert als Spezialität:  
**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter**  
**aller Art,**

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten, Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoellieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)  
**Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.**  
 — Bitte Preis und Cataloge zu verlangen. —

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen

**Farbenprächtige**  
**Diplome und Plakate**  
 in grösster Auswahl  
 stets neue Muster für

**Gartenbau,**  
 wie Gemüsebau, Blumenzucht, Binderei,  
 Landschaftsgärtnerei, Feldbau und  
**Obstbau und Bienenzucht**

Vorrätig sind ferner  
**Farbenprächtige Diplome und Plakate**  
 für alle Zwecke der Landwirtschaft und  
 Tierzucht, ferner für alle sportlichen  
 Zwecke wie Radfahrer, Athleten, Lawn-  
 Tennis, Fussball, Kegler, Schwimmer,  
 Ruderer, ferner für Turn-, Sängers-,  
 Feuerwehr-, Krieger-, Schützen-, Tier-  
 schutz-Vereine etc. etc.

**Meister- und Gesellen-Diplome**  
 in 60 verschiedenen Darstellungen. --

**Allgemeine Diplome** für alle Zwecke  
 -- passend --

**Postkarten** in Farbendruck für  
 Gartenbau, Obstbau,  
 Tier- und Geflügelzucht, Landwirt-  
 schaft und Sport aller Art. ---

Illustr. Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis

**Kgl. Univers.-Druckerei v. H. Stürtz,**  
**WÜRZBURG**  
 Spezial-Verlag für Diplome und Plakate.

Kieler Baumschule  
**Friedrich Repenning, Kiel.**

**Obstbäume**  
 in allen Formen.

**Alleebäume**  
 Ahorn, Plantanen, Roldorn, Ulmen, Castanea  
 vesca, Linden.

**Trauerbäume**  
 Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen  
 in vielen Sorten.

**Rosen**  
 hochstämmige und niedrige.  
 Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

### Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)



**Fabrik**  
 für verzinkte  
 Drahtgeflechte  
 nebst all. Zubehör.  
 Drahtzäune  
 Stacheldraht  
 Eisernepfosten  
 Thore, Thüren  
 Drahtteile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
 Draht zum Strohpressen.  
 Production 6000 Im-Gell.p. Tags.  
 Preise alle kostenlos.

(Fortsetzung von Seite 7.)

der Meinung, daß bei der Gleichheit der Berufsinteressen eine Einladung gerechtfertigt sei.

Sodann beschäftigte die Versammlung eine Anzahl Tagesfragen, unter denen besonders der Aufsatz Singer über die Hochschulfraße im letzten Hefte der „Gartenkunst“ den lebhaftesten Meinungsaustausch hervorrief. Während ein Teil der Anwesenden sich für die Angliederung an die Kunstgewerbeschulen aussprach, hielt ein anderer Teil den Vorschlag Singer (Anschluß an die technischen Hochschulen) für durchaus erwägenswert, zumal da dem Hörer an der technischen Hochschule auch der Besuch der Kunstgewerbeschule unbenommen sei.

Als letzter Punkt der Tagesordnung stand die Wahl des Ortes für die diesjährige Sommerversammlung der Gruppe zur Besprechung. Während einige der Mitglieder sich für den Besuch Danzigs mit seinen schönen Städtebildern aussprachen, wurde von anderer Seite ein Ausflug nach Chorin und der märkischen Schweiz empfohlen. Der endgültige Beschluß über die Wahl des Ortes wurde auf eine spätere Versammlung verschoben.

O. Schulze.

Henze.

### Gruppe Rheinland.

Die erste Sitzung des Jahres fand am 31. Januar in Köln, in der Weinstube „Zum Treppchen“ statt. Nach Erstattung und Genehmigung des Jahres- und Kassenberichts durch den Schriftführer schritt man satzungsgemäß zur Neuwahl des Vorstandes. Dieser wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Als Beisitzer wurden wieder bezw. neugewählt die Herren Günther-Bonn, Hoemann-Düsseldorf, Lemmen-Crefeld, Linne-Essen und Weißberge-Aachen.

Als folgender Punkt stand auf der Tagesordnung: „Anregungen zur Pflanzengruppierung“, wozu der Schriftführer das einleitende Referat übernommen hatte. Der rege Meinungsaustausch, der sich daran anschloß, förderte eine ganze Anzahl sehr interessanter und beachtenswerter Einzelheiten auf diesem umfangreichen Gebiet zutage. Eine besonders eingehende Diskussion entspann sich über die Frage der Schaffung und Unterhaltung von „bunten Wiesen“. Im Anschluß daran gab die notwendige Beschlußfassung über den Antrag der Gruppe Hamburg auf Verlegung des Zeitpunktes der Englandreise Anlaß zu längerer Debatte. Man ist schließlich mit allen gegen eine Stimme für Beibehaltung des Termins im Juni. Zum Schluß wird durch Abstimmung als Ort für die nächste Sitzung Düsseldorf und als Tag der 2. Mai bestimmt. Vorgesehen ist vormittags eine Besichtigung mehrerer Privatgärten und nachmittags eine Sitzung. Scherer.

### Gruppe Sachsen-Thüringen.

Die Gruppe Sachsen-Thüringen hielt am 17. Januar ds. Js. im Palmengarten zu Leipzig ihre Sitzung ab.

Der stellvertretende Vorsitzende Herr Garteningenieur Walter eröffnete die Sitzung um 11<sup>3/4</sup> Uhr; er wies darauf hin, daß diese Zusammenkunft statutengemäß schon im Monat Dezember vor. Js. hätte erfolgen müssen, weil die Beteiligung aber voraussichtlich eine recht schwache gewesen

(Fortsetzung Seite 9.)

# Coniferen

mit festen Ballen (ca. 200 Sorten), darunter grosse Auswahl in prachtvollen Schaupflanzen bis 7 Meter Höhe, extra starke Buxus, Kirschlorbeeren, Rhododendron ponticum, Azalea pontica gelbblühend, extra starke Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, dabei viele Solitärsträucher in feinen Sorten. Sehlingpflanzen, Obstbäume, Stauden, Ziergräser etc., worüber Preisverzeichnisse frei zu Diensten, empfehlen

## S. & J. RINZ, Frankfurt a. Main.

Baumschulen Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel laden höflichst ein.



# Gummischläuche!

Schlauchwagen Rasensprenger

Spritzrohre \* Verschraubungen

## Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik, Frankfurt a. M.

Man verlange Katalog!

### Extrastarke Apfelbäume

mit starken, tragfähigen Kronen,  
Hochstämme 10 Stück 20—30 Mk.,

„ 175—275 Mk.

Halbstämme 10 Stück 15—25 Mk.,

„ 130—230 Mk.

### Starke Aepfel-Cordons

in besten, nur geeigneten Sorten, 2 armig  
10 Stück 25 Mk., „ 200 Mk.

Alle anderen **Obstbäume** laut  
Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.



Heinrich Bellemann  
Coniferenschule.

Massenanwuch von Pflanzen für sogen.  
Moorbeete, Coniferen, Hoffgärten etc.  
Moorende & Pacem.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

# AUS-

# LAND

Chiffre-Inserate befördert  
unter strengster Diskretion  
Haasenstejn & Vogler A. G.  
Aelteste Annoncen-Expedit.  
Frankfurt a. M., Zell 48, 1.

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

### Solitär-Halbstämme

in Sorten: Bunte Acer Negundo, Amelanchien, Caragana, Cotoneather, Halimodendron, Laburnum, Malus, Pirus, Prunus, Robinia, Sorbus, Viburnum, Ulmus etc. 10 Stück 9 Mk., „ 80 Mk.

Extrastarke Solitärs, Trauerbäume  
etc. laut Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr.,

Baumschulen,

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.



W. Hennings, Hannover: Hausgarten. (Schaubild 1 zu dem Grundriß 2, Seite 41.)

### Freie Pflanzung im Hausgarten.

Von K. Krone, Hannover.

Der neuerdings nachdrücklichst hervorgekehrte Begriff der erweiterten Wohnung erscheint eigentlich in grob-sinnlicher Art gedeutet, sobald man die unbedingte Herrschaft des architektonischen Prinzips damit zu begründen trachtet. Dann entspräche wohl die regelmäßige Felderung dem Bauriß, die abteilende und umschließende Hecke den „vier Wänden“, der Laubengang dem Korridor; — und die so nachbildeten, hätten am wenigsten Grund, die angebliche Kopierung von Hügeln und Tälern im Garten zu verhöhnen. Hüben wie drüben gälte ein wesensfremdes Vorbild. „Wir betrachten den Garten als ein Kunstwerk seiner eigenen Art, dessen Schönheit auf der glücklichen und effektvollen Verwendung seiner eigenen, ihm eigentümlichen Mittel beruht.“ So knapp und klar wie Jakob von Falke hat keiner noch die Theorie des Gartens hingesezt.

Allzulange hat der architektonische Garten brach gelegen, doch nun man mit Eifer ihn zu bestellen begann, da sprießt und treibt es üppig hervor aus dem schier jungfräulichen Boden und greift hinüber und überwuchert das tüchtig abgeackerte Gebiet des Landschaftsgartens. Das ist die Kraft der Reaktion, die vielfältig vorhergesagte. Aber die besonnene Sachkunde, die in der Zeit der Parkbegeisterung das Luststück (Parterre), die Laube und den Schattengang, Terrasse, Brüstung, Wasserkunst und Zierbau nicht

untergehen ließ und die Wandlungen der Entwicklung aus der Geschichte zu werten gelernt hat, wird kostbare Kulturwerte vom Augenblickserfolg nicht überwuchern und ersticken lassen. Denn der Parkgarten ist etwas Selbständiges und Gewordenes, das auch in dem geringen Ausmaß eines bürgerlichen Hausgartens an Berechtigung nicht einbüßt. — Nur muß er sein und nicht vorstellen. Ist es denn nötig, im Vorgärtlein, das nur der unregelmäßig vorspringenden Fassade willen für Kunstformen keinen Heftpunkt bot und darum mit Zierhölzern und Stauden regellos, aber ästhetischem Empfinden gemäß besetzt wurde (Plan I S. 41), die ganze, alte „natürliche“ Park-Genesis zwischen Bauflucht und Pflaster wirksam werden zu lassen?! Und, um bei dem vorgelegten Beispiele zu bleiben, die den vortretenden Baukörper betonenden Koniferensolitars oder die Besäumung der Zuwegung dann als Ausweise der „Kunst“ in der „erhalten gebliebenen Natur“ zu deuten? — Es ist die Genesis eine Eselsbrücke, die schwerem Begreifen und mangelndem Empfinden geschlagen wurde, die aber just so bequem auch den Tadlern und Verneinern diene. Man breche sie ab. Es ist Zeit.

Nach freiem Prinzip und gebundenem soll man zu schaffen sich gewöhnen (wie Dichtung äußerlich geschieden wird nach freier und gebundener Form). Dann fallen die Redensarten von der „Herrschaft der

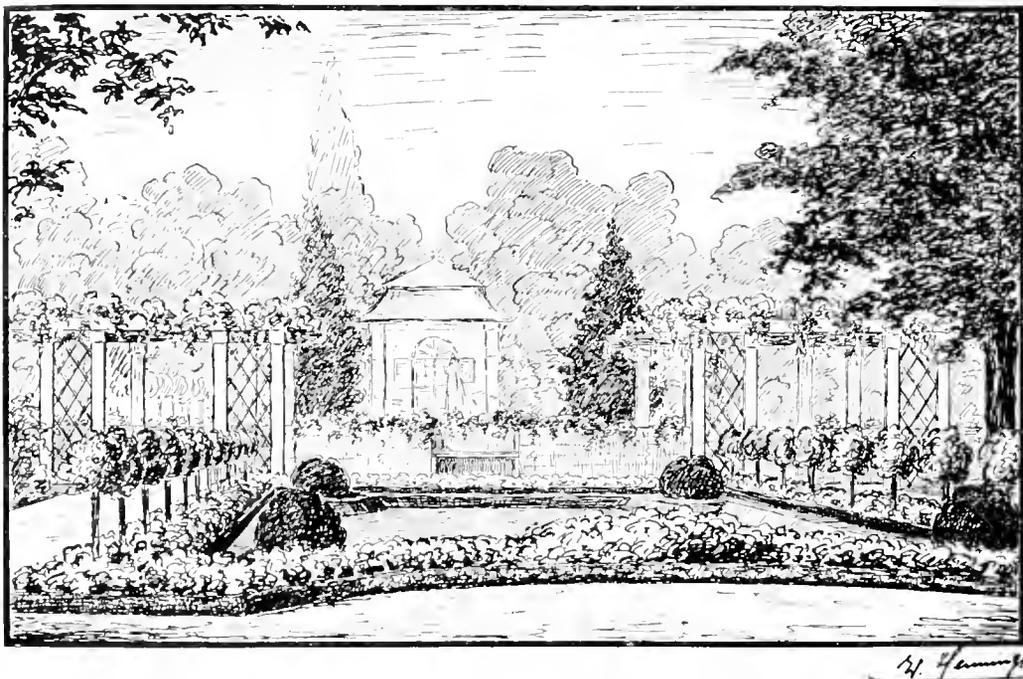
MAR 26 1909

Kultur" und der „Gleichberechtigung von Mensch und Pflanze im Gartenleben“. Und was sonst geredet ist.

Daß im Hausgarten die regelmäßige Gartengestaltung im allgemeinen zu bevorzugen sei, diese schon des Grundstückszuschnittes wegen praktische Maßregel, wollte vor ein paar Jahren nicht durchdringen. Nicht nur des Schlendrians wegen. Aber die Bauten waren mehr oder weniger unfähig, eine gebundene Gartenform zu bestimmen. War es Rückwirkung des traditionellen, freigestalteten Parkgartens oder der erste mißgeleitete Drang zur neuen Wohnungskultur, — man wollte von innen heraus bauen, verließ den alten akademischen Grundriß und brachte es auch für die unbedeutendsten Baulichkeiten zur gruppierten Anlage, die, schließlich Selbstzweck geworden, die Innenräume

gewogenes Zusammenspiel von Repräsentation und Anmut ergibt reizvolle Bilder.

Eine bedeutungsvollere Verwendung freier Pflanzungsmotive gestattet in ihrer Weiträumigkeit die im Grundriß 2 Seite 41 dargestellte Anlage. Hier sind ganze Strecken parkmässig gestaltet, ohne doch den Anspruch zu erheben, als eigentlicher Park gedeutet oder verstanden zu werden. Auf einem regelmäßigen Rasenstück in freier Anordnung hainartig verteilt, sind Birken im Vorgarten verwendet, lange Grenzpflanzungen decken die Seiten des Grundstücks, an ihrem Rande sich frei auflösend, und einen ganzen unregelmässigen Gartenteil, in dem selbst ein wirklicher krummer Weg nicht fehlt, erkennen wir zwischen Spielplatz und Obstgarten.



W. Hennings, Hannover: Hausgarten. (Schaubild 2 zu dem Grundriß 2 Seite 41.)

mehr bedrängte, als das die symmetrische Bauart je getan hatte. Der neuerdings wachsende Einfluß der klassizistischen Periode (Biedermeier) hat von der zwecklos wilden Zerklüftung des Baukörpers wieder zur einheitlichen, wenn auch nicht streng symmetrischen Masse zurückgeführt, der ein regelmäßiger Garten sich organisch anzugliedern vermag. Der Hausgarten des Planes 1 Seite 41 zeigt solchen unter peinlicher Raumnutzung geschaffenen regelmäßigen Garten, entwickelt auf der Grundlage der Fassadenachse. Sowohl die Architektur als wie der Garten sind in der Regelmässigkeit nicht völlig durchgeführt. Bei jener ist durch den Treppeneinsprung die Steigerung der Symmetrie zur Langeweile behemmt, in diesem gesellt sich die freie Gehölzsilhouette, gegeben in der Grenzpflanzung, den Birkenkronen und dem Ahorn zu der streng gerissenen Linienführung. Solch wohl-

In dem einen Schaubildchen (Seite 40) sehen wir im Hintergrund eine bewegte Gehölzsilhouette, die in angenehmen Gegensatz tritt zu den festgerissenen Formen der axialen Anlage. Diese Gehölzmasse liegt nicht im Grundplan, sondern gehört zu andern Gärten der Villenkolonie. Die Frage, ob dieser außerhalb der Willensbestimmung des Künstlers befindliche günstige Hintergrund als dauernd erhalten bleibend anzusehen sei, ist hier somit bejahend beantwortet. — Nicht immer wird das der Fall sein.

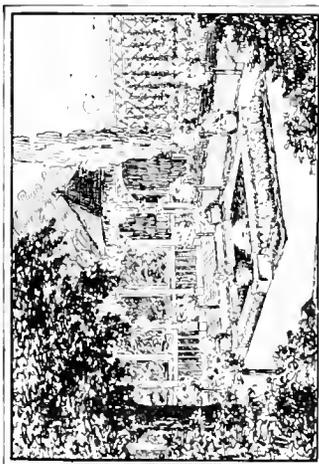
Besonders geschieht die gezeigte äußerste Grundstückstiefe ohne Raumvergeudung erzielt durch Öffnung der Pergola und Heranziehung des erhöht im hinteren Geländeteile angeordneten Nutzgartens, der gleichzeitig durch das in Gartenhäuschen und Springbrunnen gebotene Blickziel die ihm zukommende ästhetische Wertung erhält. Auch der seitlich beim

ENTWURF

ZU EINEM VILLEGARTEN IN GESCHLOSSENER  
BAUWEISE.

M 1:100

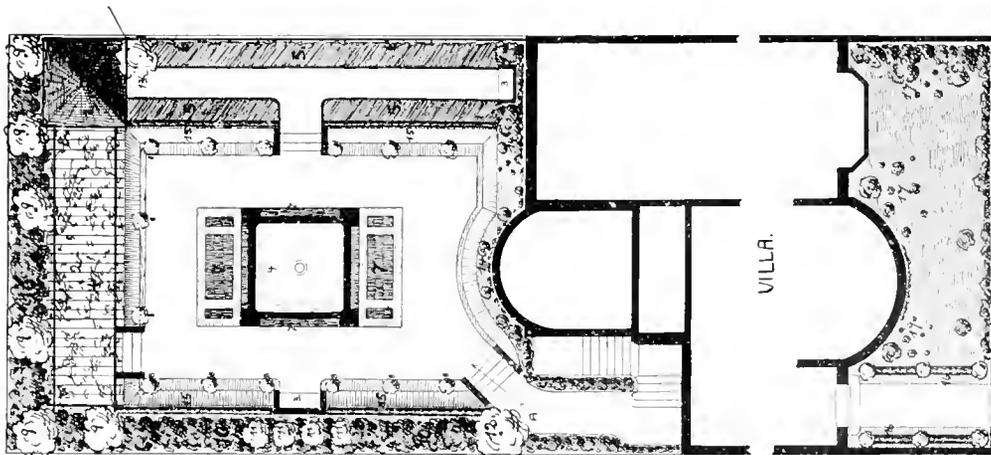
- 1 GARTENHAUSCHEN MIT GLÄSERN
- 2 LAURENGANG MIT SCHLINGENROSEN
- 3 GARTENBANK 4 BASSIN
- 5 STRAUDENARBÄUMEN MIT BUKKUSUMFASSUNG
- 6 OBSTSPALIERE AM HOLZGITTER.
- 7 BLUMEN- und ROSENBEETE.
- 8 ROSENHOLZSTÄMME
- 9 BÄRMEN 10 GRENZPFLANZUNG BLÜTENSTR.
- 11 PYRAMIDENLICHEN 12 SILBERAHORN.
- 13 PYRAMIDENPAPPEL 14 CONIFEREN
- 15 MAHONIEHEIKE AN DER BOSSHUNG
- 16 LIGUSTERHEIHE MIT BUKKUSSTÄMMCHEN.
- 17 CONIFEREN, JULEX, RHODODENDRON.



BLICK IN DEN GARTEN von A aus

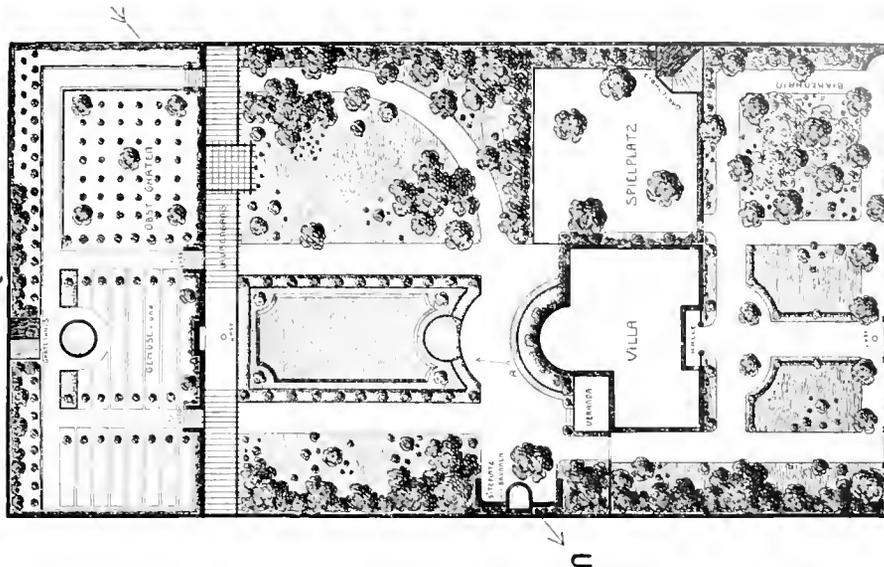
HANNOVER 1907

*W. Henning*



GÜRGERSTEIG.

Plan I.



GÜRGERSTEIG.

M 1:100

Plan 2.

W. Henning, Hannover: Zwei Hausgärten.

Hause vorgesehene schattige Sitzplatz am Brunnen bietet eine anheimelnde Stätte.

Die Seitengründe der axialen Partie bilden die eigenen Gehölzbestände — Schaubild Seite 39 —, so daß der regelmäßige Garten förmlich eingebettet erscheint in freiem Baumwuchs.

Freie und gebundene Ausdrucksform halten sich in diesem verhältnismäßig weiträumigen Beispiel die Wage, gegenseitig zum Vorteile des Ganzen ihre Wirkung steigernd. Ist die Monotonie des landläufigen Hausparkes vielfältig und gebührend gekennzeichnet, so wird die einseitig auf architektonischer Durchgestaltung beruhende Hausgartenanlage mit nicht minderem Recht demselben Schicksal verfallen, sobald nur der Reiz des Neuen und Aparten davon gewichen ist. Wer beispielsweise die Scherlsche Sammlung zur Hand nimmt, dem kann es gar nicht entgehen, daß die vielen beachtenswerten Raum- und auch Farbwirkungen voll anerkannt — doch auf ein wichtiges Ausdrucksmittel grundlos verzichtet wurde. Es wäre damit an Wiederholung manches erspart, an Kraft und Wechsel viel gewonnen worden.

## Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen?

B. Referat über „Sport- und Badeplätze in den städtischen Anlagen.“

Von **Wolfgang Singer**, Bad Kissingen.

(Schluß.)

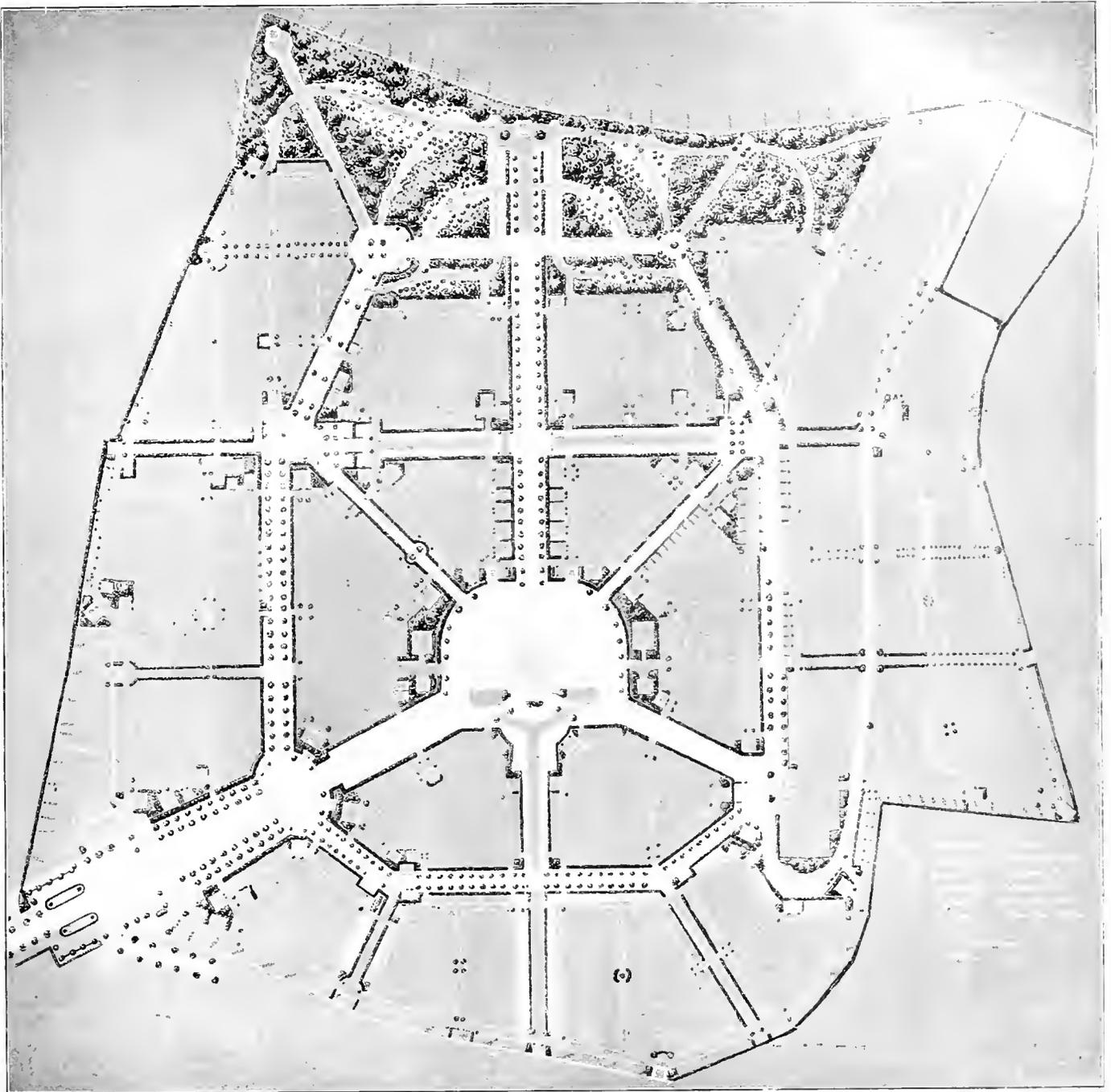
Immerhin läßt sich eine erträgliche Raumwirkung erzielen durch die wiederholt schon betonte geschickte Bodenbewegung namentlich für erhöhte Zuschauerplätze, durch Zwischenschaltung von Rasenstreifen, von Blumenstücken an geschützter Stelle, durch geeignete Situierung und Formensprache der notwendigen Baulichkeiten und vor allem dadurch, daß wenigstens die äußeren Drahtzäune durch hohe Hecken, Schlinggewächse und andere Anpflanzungen kaschiert werden.

Während der Fußballsport auch im Winter lebhaft ausgeübt wird, bleibt der Tennissport im Freien auf die besseren Jahreszeiten beschränkt. Es sollte deshalb bei der Anlage städtischer Tennisplätze von Haus aus auf die leicht durchführbare Umwandlung in Eisbahnen gerücksichtigt werden, wenn nicht anderweitig ausreichende Vorkehrungen für den Eissport vorhanden sind. Jedenfalls ist es eine unabweisbare Pflicht städtischer Verwaltungen, recht viele Eislaufplätze bereitzustellen, und seien es manchmal auch nur kleine und weniger gute Gelegenheiten; besonders die liebe Jugend ist dankbar für jedes Entgegenkommen hierin und unglaublich bescheiden in ihren Anforderungen an die Güte einer Gleitbahn; für den Eissport aber kommen natürlich nur erstklassische Plätze in Betracht.

Solche können in wirklich guter Beschaffenheit nur auf ebenen, kurz geschorenen und glatt gewalzten Rasenflächen durch häufig wiederholtes Überbrausen nach Eintritt des Frostes oder bei reichlichem Wasserzulauf durch Anlage von seichten Staubecken auf ebenen und sanft bewegten Grasbahnen mit undurchlässigem Untergrund geschaffen werden, sei's auch um den Preis des Neubesäens im Frühjahr; manch' kühn geformtes Wiesental in öffentlichen Anlagen würde durch eine, die Verwendung zu Eislaufplätzen ermöglichende Umgestaltung nicht immer nachteilig im Ausdrücke beeinflußt werden!

Bekanntlich fürchten ältere Semester die Tücken des gleitenden Stahlschuhes, ihnen kann ein anregender, gesunder Eissport durch Anlage abgeschlossener Bahnen zum Eisschießen auf ebenen, weniger frequenten Wegstrecken geboten werden, während die rüstigeren Jahrgänge dankbar für Plätze zum Eishockey sind.

Das Wort „Badeplätze“ und meine Bestellung zum Referenten für diesen Punkt der Tagesordnung könnte den Anschein erwecken, als handle es sich um die gärtnerischen Anlagen in Kurorten, um so mehr, als bisher die öffentlichen Fluß- und Seebäder ganz der gartenkünstlerischen Gestaltungskraft entzogen waren und die Nymphen in den Gewässern der städtischen Anlagen sorgfältig vor dem Anblick nackter Menschenleiber bewahrt blieben. Nun aber hat die allerneueste Zeit durch die Wiederaufnahme des Luft- und Sonnenbades und durch die Freibadbestrebungen unserer Kunst ganz ungewöhnlich interessante und vielfältige Aufgaben geschenkt, so daß es ein rühmenswertes Verdienst unseres Vorstandes ist, die Einrichtung von Badeplätzen in den öffentlichen Anlagen zur Diskussion gestellt zu haben. Besitzen wir doch eine ganze Reihe von Stadtparks etc. an Flüssen und Seen und mit eigenen, zu Badezwecken tauglichen oder leicht einzurichtenden Wasserflächen. Noch aber sind die allgemeinen Lebensanschauungen bei uns nicht so weit gereift, daß Freibäder an jedem geeigneten Gewässer der städtischen Anlagen ohne weiteres zulässig erscheinen; zumal für die Erwachsenen müssen dicht umgrenzte, einblicksichere Gehege geschaffen werden, wenn auch nicht in der geradezu miserablen Gestaltung des landläufigen Typs unserer Fluß- und Schwimmbäder. Überall sehen wir diese trostlosen Gegenbeispiele, wie sie in einem scheußlich langweiligen Kasernenstil unsere Fluß- und Seeufer verunzieren; in einem gleichmäßig grauen, wie aus einem einzigen Riesenfarbstoffe geschöpften Tone erheben sich die niedrigen ungegliederten Baracken, als sei auf Grund einer reichsgetzlichen Regelung jede andere Anordnung verpönt; als einziger Schmuck ist ihnen in recht überflüssiger Weise wie ein Brandmal ihr Charakter als „Fluß- und Schwimmbad“ aufgedrückt; vielleicht verkündet noch irgend ein Beiwort die welterschütternde Tatsache, daß dieses Fluß- und Schwimmbad dem Herrn „Meyer“ gehört. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß sich unsere Vereine für Volkskunst und für



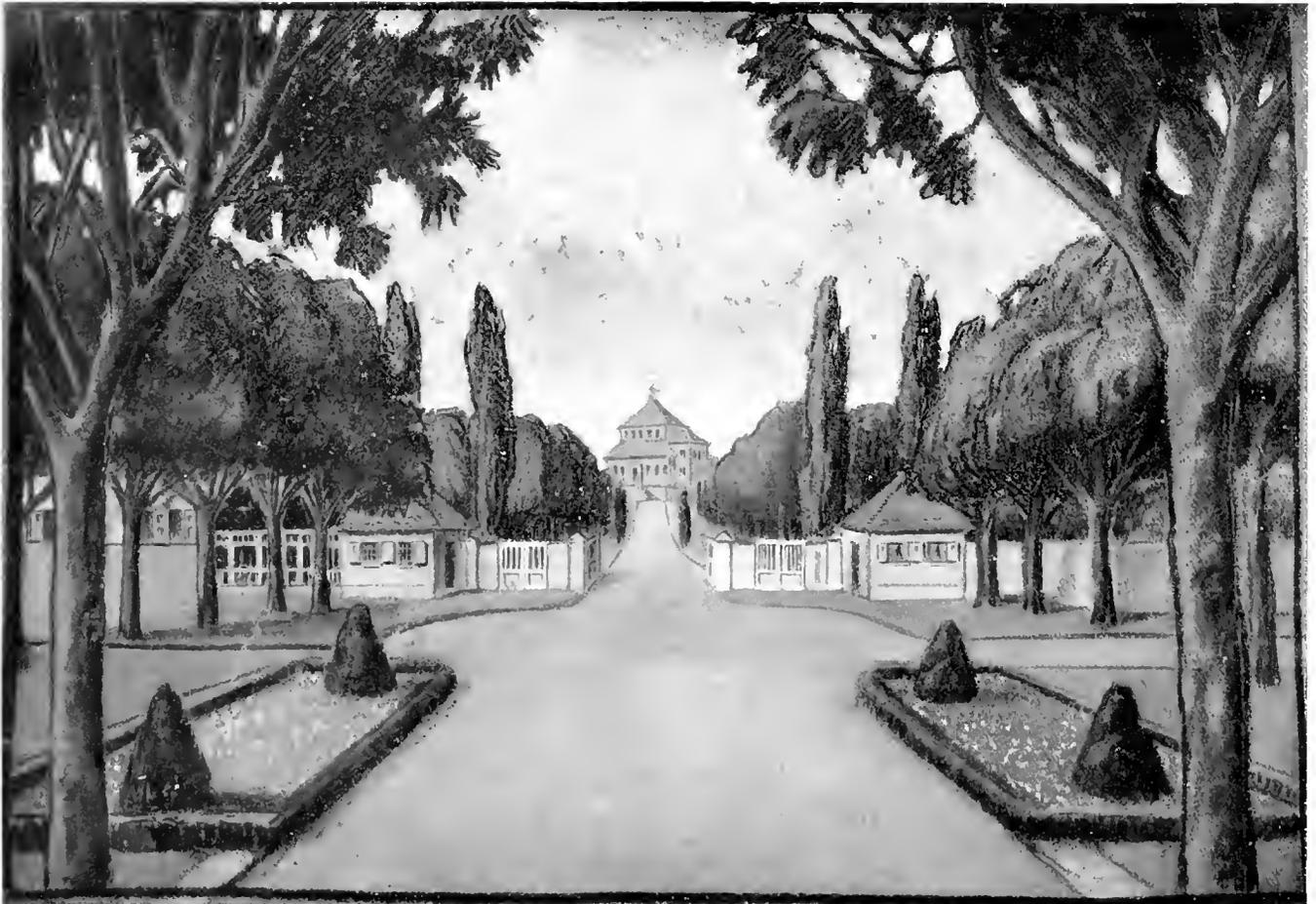
Friedhofswettbewerb Lüdenscheid; Entwurf von J. P. Großmann, Leipzig. 1. Preis.

Heimatschutz ernstlich dieser offenliegenden Schandfleckchen erbarmten. Und wie leicht wären sie zu bessern durch malerische Anordnung und Ausgestaltung der Baulichkeiten im Grund und Aufriss, indem z. B. das in Form und Farbe hervortretende Empfangsgebäude weit zurück auf das feste Land, seitlich anschließend und dann rechtwinklig zum Wasser abbiegend die Umkleideräume und weiterhin die Zellenbäder gesetzt, dabei die langen Holzwände durch Betonen der konstruktiven Teile und durch ansprechende Farbgebung ihrer jetzigen gedankenlosen Eintönigkeit entkleidet würden.

Damit aber die öffentlichen Wasserbäder wirklich und vollkommen dem Volkswohl dienen, sollten sie überall zugleich als Luft- und Sonnenbäder eingerichtet werden und da setzt dann unsere Tätigkeit, eine Art Gartengestaltung ein. Herr Kollege Zahn hat über dieses Thema letzthin im Vereine zu Beförderung des Gartenbaues einen Vortrag gehalten, der mir leider nur durch die Kritik der „Gartenwelt“ bekannt geworden ist und der anscheinend das große Freibad am Wannsee zum Vorwurf hatte. Mangels Kenntnis der örtlichen Verhältnisse weiß ich nun nicht, ob die

von Herrn Zahn empfohlene architektonische Ausgestaltung gerade dorten am Platze ist; sicher ist sie im allgemeinen für größere Luft- und Sonnenbäder vorzuziehen, da sie eine bessere Gliederung und Raumbildung erleichtert, während für kleinere Verhältnisse häufig neben den einfachen Baulichkeiten die Anpflanzung von wenigen Baumgruppen für eine malerische Wirkung und dem unbestreitbar vorhandenen Bedürfnis nach Schatten genügt. Schematisch lassen sich die gärtnerischen Anlagen beim Idealfreibad

finden sich noch abgeschlossene, ruhige Liegeplätze, teils Sand, teils Rasen, wenig beschattet und aus Rücksichten auf die verschiedenartigen Bedürfnisse getrennt nach Alter und Geschlechtern, während ich für das Wasserbad und den allgemeinen Strand dem System des Familienbades das Wort reden möchte. Diese Liegeplätze mit ihrer Hecken- und Laubengrenzungen und breiten baumbestandenen Durchgängen geben besonders dankbare Motive für intime Raumgestaltung. Schließlich bilden die notwendigen Bau-



Friedhofswettbewerb Lüdenscheid: Schaubild zu dem mit dem I. Preis ausgezeichneten Entwurf von J. P. Grofmann, Leipzig.

folgendermaßen darstellen: Am Ufer zunächst ein breiter Kiesstrand, der durch öfteres Berieseln mit frischem Wasser dauernd rein zu halten ist, dahinter ein Rasenstreifen, der zum Lustwandeln und Liegen jenen dient, die an heißen Tagen auf dem brennenden Sand Unbehagen empfinden; über den Strand sind ganz wenig Bäume, einige Brausen mit luftwarmem und kaltem Wasser und genügend Sitzgelegenheiten verteilt; auf den 3 Landseiten führt um den Strand ein Baum- oder Laubengang auf weichem Sand oder Rasenuntergrund, um hier die verweichteten Menschen allmählich an die so wohlthuende, bei allzuplotzlicher und starker Einwirkung aber sehr gefährliche Sonnenbestrahlung zu gewöhnen. Hinter dem Schattengang

lichkeiten in einfachen freundlichen Formen nach der bei den Flußbädern beschriebenen Anordnung den äußeren Rahmen dieses Freibades.

Zuletzt liegt mir etwas noch ganz besonders am Herzen: Das Freibad für die Kleinen der breiten Volksmasse, die mir des Wasser-, Luft- und Sonnenbades am bedürftigsten erscheinen, und der Watetümpel der noch Kleineren; für beide finden sich leicht irgendwo in städtischen Anlagen bescheidene Plätzchen, an reinen, fließenden oder stehenden Gewässern. Dort schafft einfache Häuschen zum Aus- und Ankleiden, einen sauberen Wassergrund und breiten Strand mit großen Kieshaufen und weiten Rasenhalden und gibt das den Kindern von 6—10 Jahren frei, zeitweise all-

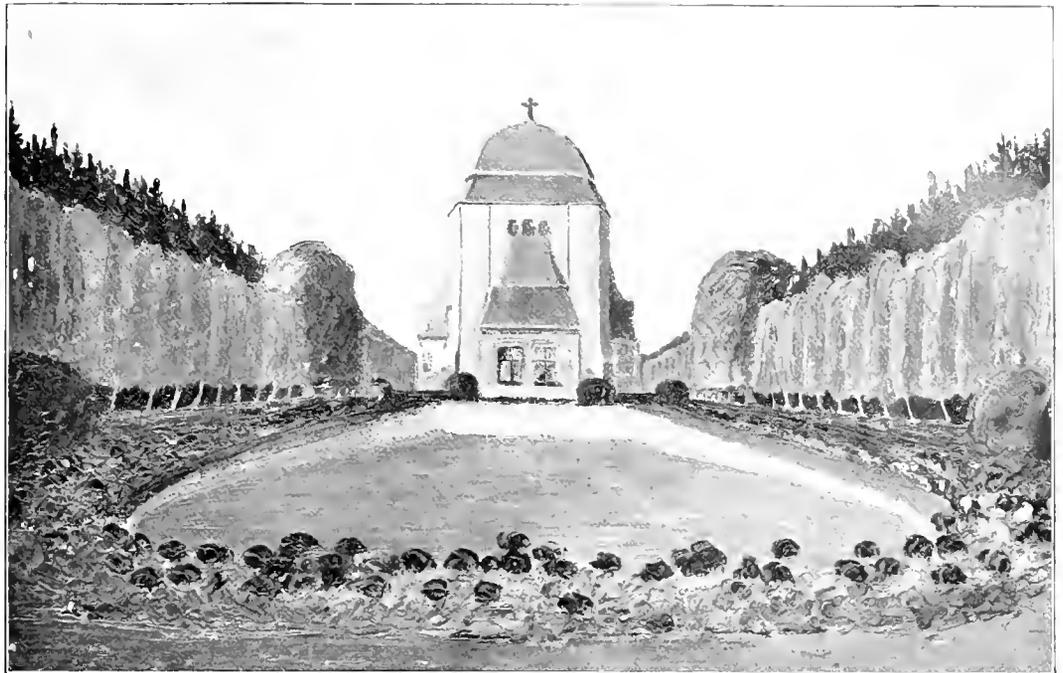
gemein, in einzelnen Stunden auf bestimmte

Schulklassen beschränkt! Dann möglichst in der Nähe der gewöhnlichen Kinderspielplätze, neben einem Brunnen oder Hydranten, vielleicht auch in einem kleinen

Wasserlauf seichte Tümpelchen mit einem recht reinen Grund aus kleinen Kieseln und nicht tiefer, als daß sie von den ganz Kleinen barfuß, ohne jegliche Gefahr können durchwaten werden: Entzücken sehe ich auf den kleinen Gesichtern, vor dem die Angst zärtlicher Mütter um eine mögliche Erkältung bald weichen wird, zumal solch

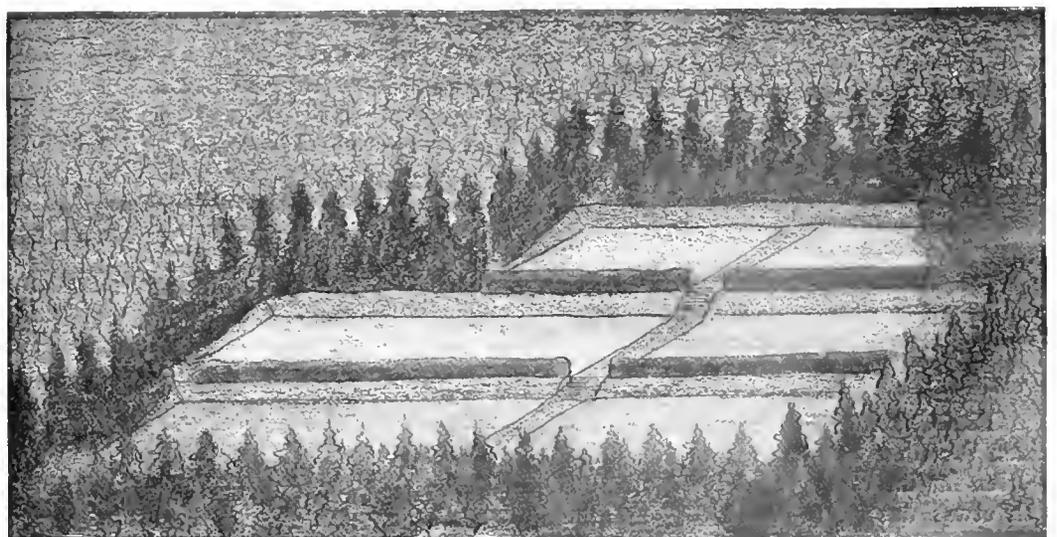
niedliche Tümpelchen doch nur während der warmen Tagesstunden in der guten Jahreszeit berieselt werden. Mit diesen beiden Einrichtungen könnt Ihr der jüngsten Jugend größere Freuden und mehr Wohltaten erweisen, als mit allen übrigen sommerlichen Spiel- und Sportplätzen und dorten werdet Ihr liebliche, reizvolle Episoden erleben und Bilder schauen, würdig des Pinsels eines Murillo!

So tauchen tausend Möglichkeiten und unendliche Reihen von Gestaltungsmotiven vor uns auf, beschäftigen wir uns erst einmal eingehender mit der Ausnützung städtischer Anlagen zu Sport- und Badeplätzen; beinahe achtlos sind lange Zeiten hindurch Künstler und Laien an dieser für das Volkwohl, für die Heranbildung und Erhaltung eines gesunden, starken Menschengeschlechtes hochwichtigen und interessanten Frage vorübergegangen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, Zeitgenossen zu sein des modernen Kunstgeistes, der mit aller Gedankenlosigkeit auf jedem Gebiete künstlerischen Schaffens

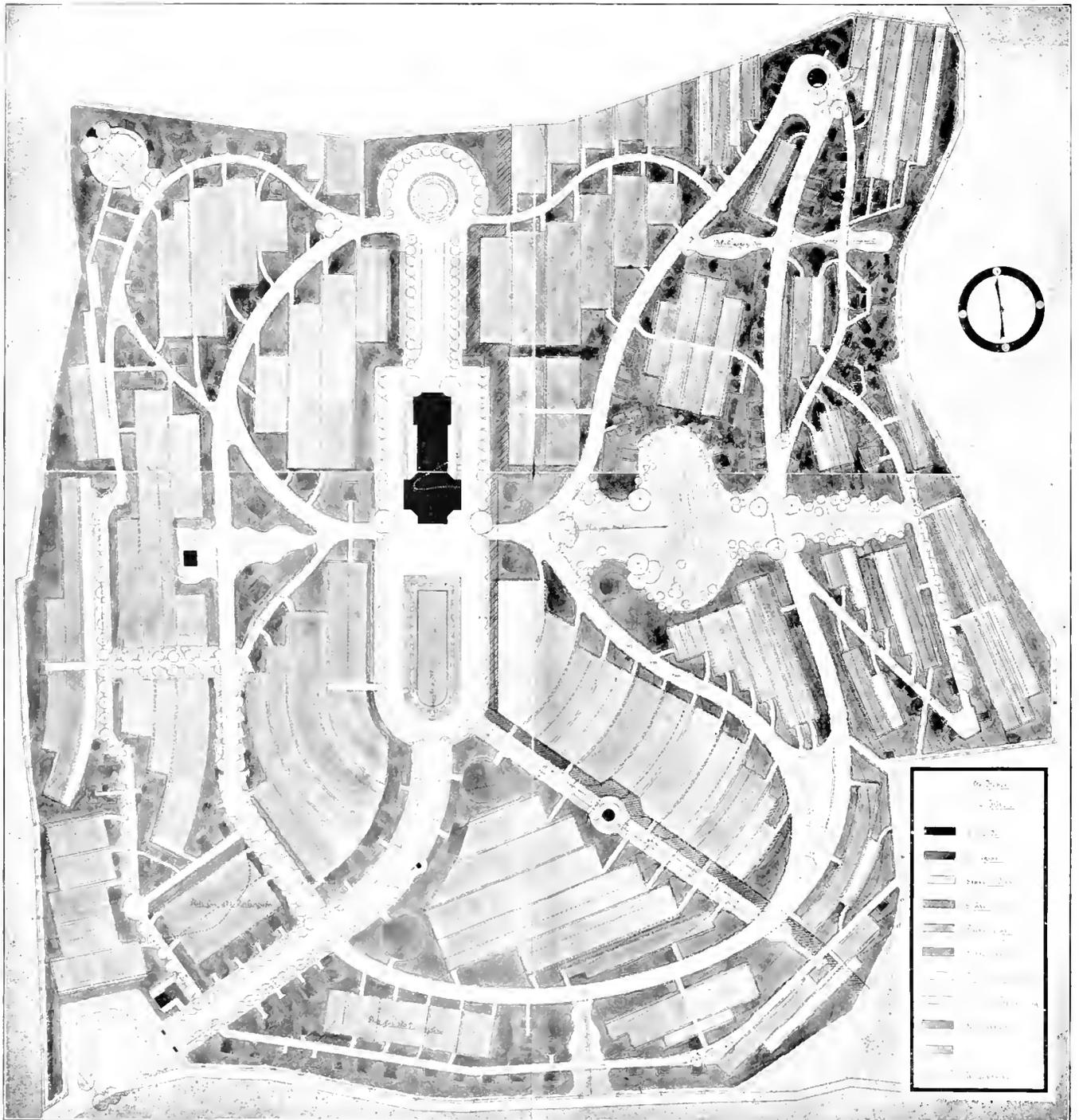


Friedhofswettbewerb Ludenscheid: Schaubild zu dem mit dem II. Preis ausgezeichneten Entwurf von Jensen und Lietzmann, Düsseldorf.

gründlich aufzuräumen und mit ernstem Durchdenken und liebevollem Umfassen des Zweckes und des Materiales schöne Formen für all unsere Umgebung zu gestalten versucht: wollen auch wir für unseren Teil beitragen zur Erreichung des gesteckten Zieles und unsere öffentlichen Anlagen den neuen Bestrebungen und Bedürfnissen in würdiger Weise anpassen!



Friedhofswettbewerb Ludenscheid: Skizze für die Gestaltung der Reihengräberfelder zu dem Entwurf von Jensen und Lietzmann, Düsseldorf.



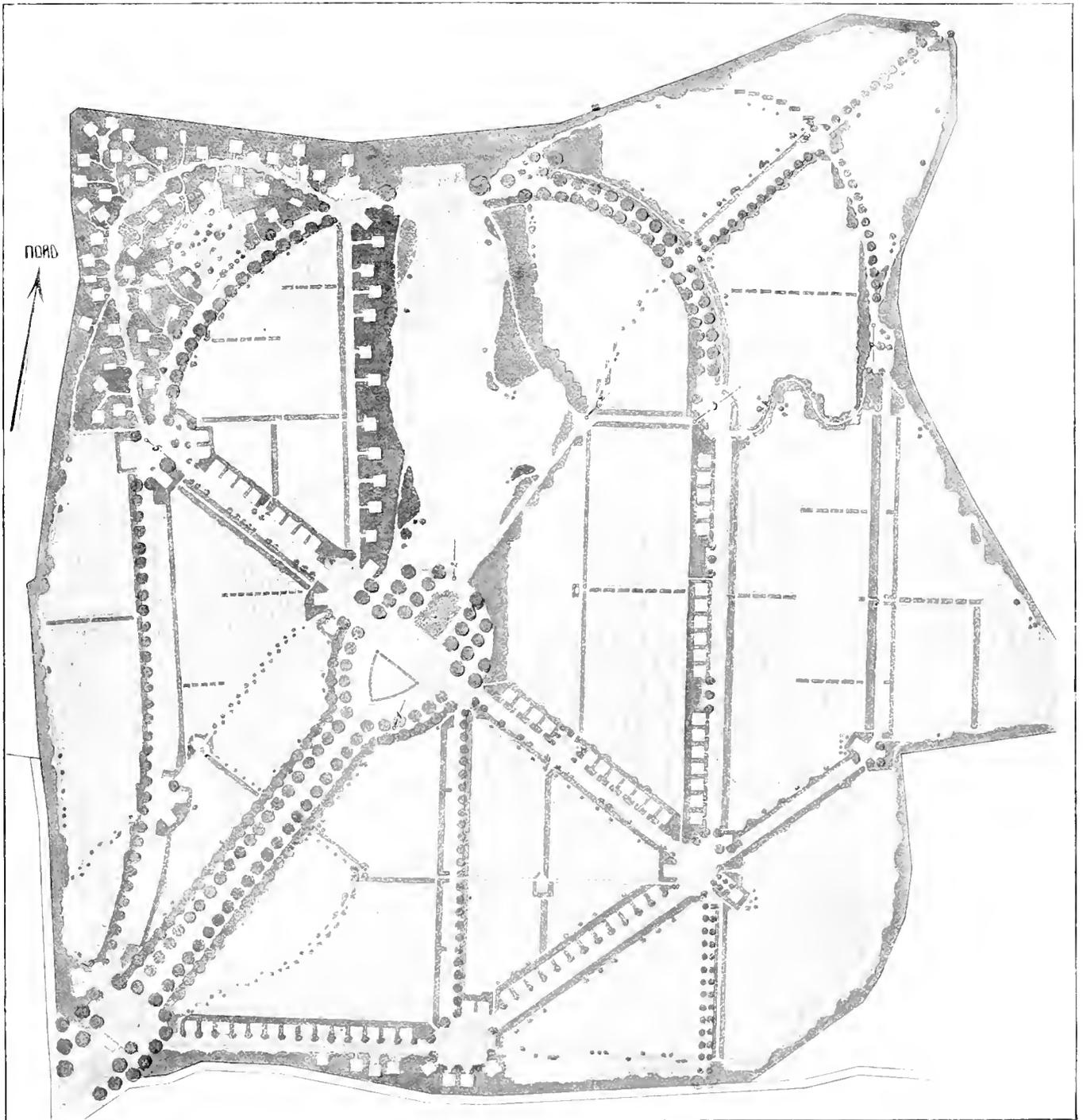
Friedhofswettbewerb Lüdenscheid; Entwurf von Jensen und Lietzmann, Düsseldorf. II. Preis.

### Wettbewerb Friedhof Lüdenscheid.

Die evangelische Gemeinde in Lüdenscheid hat einen Wettbewerb veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für ihren neuen Friedhof. Die Sache ist eigentlich etwas unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gegangen, indem das Ausschreiben in Zeitschriften erfolgt war, die in Gartenkünstlerkreisen wenig oder gar nicht verbreitet sind, und daraus erklärt sich denn

auch die verhältnismäßig geringe Zahl der Teilnehmer. An sich war die Aufgabe recht interessant, die Preise waren im Verhältnis zu den gestellten Forderungen annehmbar. Auch waren die Bewerber in ihren Dispositionen nicht sonderlich durch Vorschriften und Bedingungen beengt.

Es gingen zum festgesetzten Termin 13 Arbeiten ein, die Beurteilung fand am 12. Januar d. J. durch

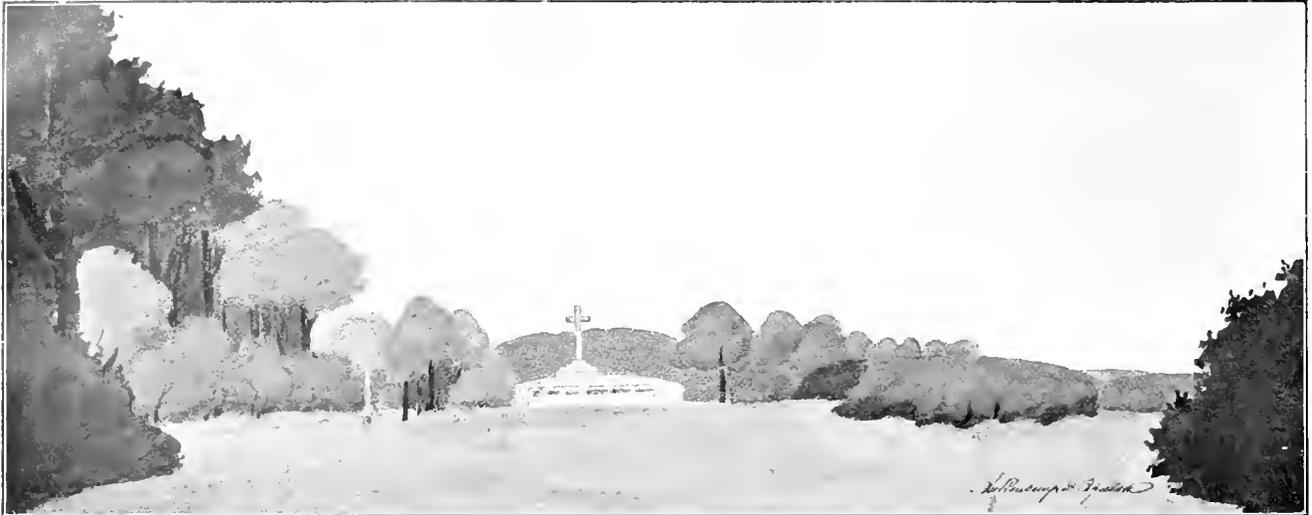


Friedhofswettbewerb Lüdenscheid: Entwurf von Hoddenkamp und Petznick, Essen. III. Preis.

den Gemeindevorstand statt, dem als sachverständige Gutachter Friedhofsinspektor Kittel aus Düsseldorf und Gartendirektor Heicke aus Frankfurt a. M. zur Seite standen. Das Ergebnis war das bereits in dem Februarheft des laufenden Jahrgangs der Gartenkunst bekannte. Den ersten Preis (Mk. 500) erhielt Gartenarchitekt Großmann in Leipzig, den zweiten Preis (Mk. 300) die Herren Gartenarchitekten Jenssen und Lietzmann bei der städtischen Gartenverwaltung in

Düsseldorf, den dritten Preis (Mk. 200) die Gartenarchitekten Hoddenkamp und Petznick in Essen. Ein vierter Entwurf wurde durch eine lobende Erwähnung im Protokoll ausgezeichnet. Seine Verfasser waren Gartentechniker W. Strunk und Maler P. Peters in Bonn.

Wir bringen Seite 43—49 die Abbildungen der genannten Entwürfe nebst einigen dazu gehörigen Ansichtszeichnungen. Bei der Lösung der Aufgabe mußte,



Friedhofswettbewerb Lüdenscheld; Schaubild zu dem mit dem III. Preise ausgezeichneten Entwurfe von Hoddenkamp und Petznick, Essen.

abgesehen von den allgemeinen Friedhofserfordernissen, die ganz charakteristische Geländeform in erster Linie berücksichtigt werden. Das Gelände bildet einen nach drei Seiten abfallenden Rücken. Auf seinen beherrschenden Punkt stellt Großmann den Kapellenbau, zu dem von der der Stadt zugekehrten Ecke eine höchst wirkungsvoll gestaltete breitere Wegeanordnung unmittelbar hinführt. Aus dem Schaubild Seite 44 ergibt sich, wie vorteilhaft diese Anordnung die Baugruppe heraushebt. Von der Kapelle aus, deren Vorplatz so gelegt ist, daß durch seine horizontale Fläche das Bauwerk nicht überschritten wird, ist die Hauptachse in der Längsrichtung des Geländerrückens entwickelt. Um sie gruppieren sich in fast symmetrischer Anordnung achtzehn Felder, die Großmann in der Art, wie er das schon in seinem Mannheimer Friedhofsentwurfe getan hatte, als kleine Friedhöfe behandelt und sehr ansprechend gestaltet.

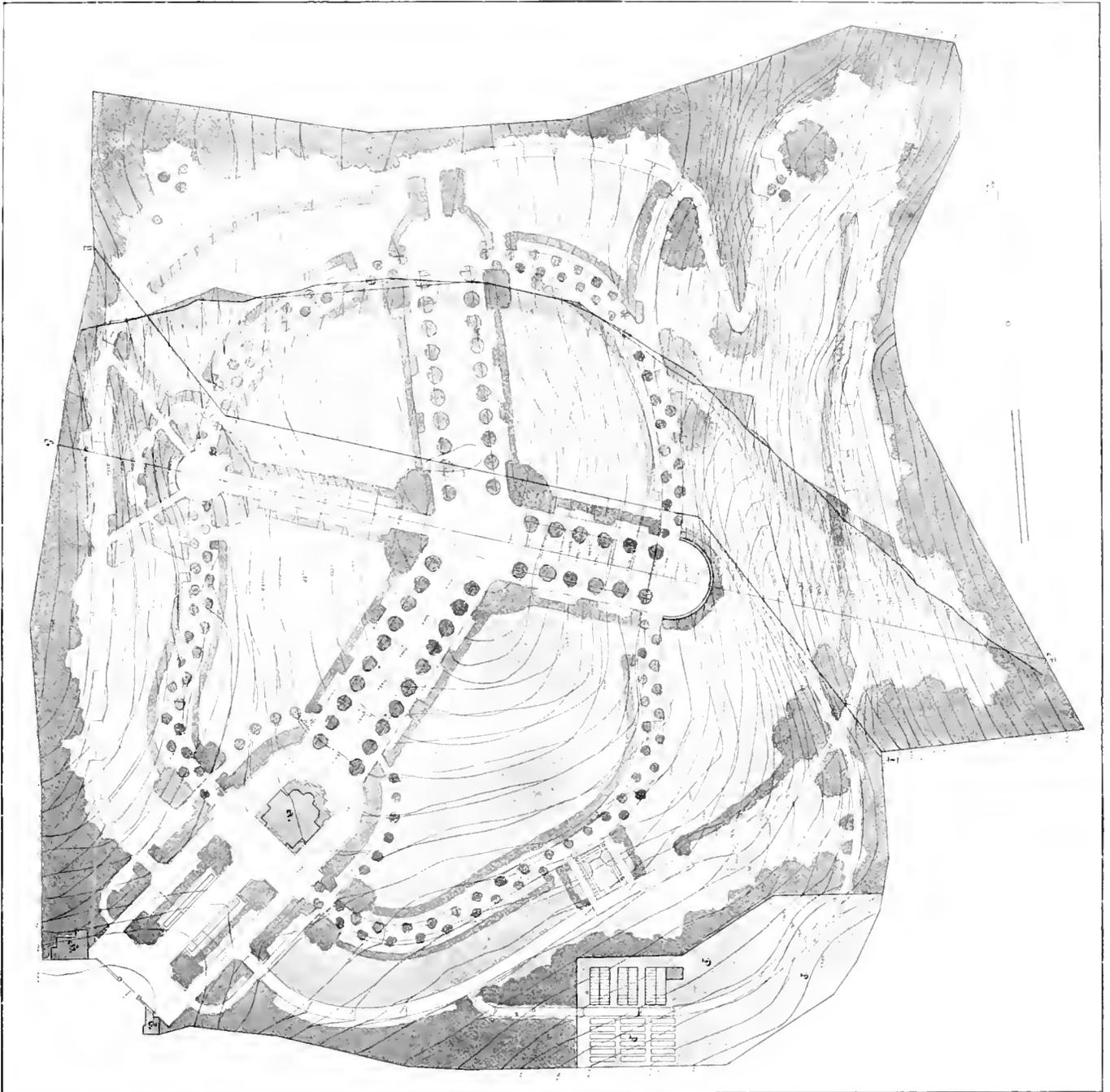
Die Wegeführung ist ausgezeichnet den Geländebeziehungen angepaßt und schließt den Friedhof sehr gut auf; nur die Behandlung des westlichen Abhanges, der ziemlich steil ist, muß bemängelt werden. Hier lassen sich die senkrecht zu den Kurven verlaufenden schmalen Wege der steilen Lage wegen nicht durchführen und auch die Führung des Hauptweges in diesem Teil läßt zu wünschen übrig. Die mit weißen Strichen in den Plan gelegentlich der Prämierung, hineingezeichnete Korrektur deutet an, wie dieser Weg zweckmäßig zu führen sein dürfte.

Einen Vorzug des Entwurfes bildet die liebevolle Ausbildung der Plätze an den Wegekreuzungen. Überall ist auf die Schaffung schöner Bilder Bedacht genommen und Abwechslung in das Ganze gebracht, ohne daß Unruhe entstünde. Die praktische Ausnutzbarkeit des Friedhofes ist eine sehr hohe und auf die Möglichkeit

eines etappenweisen Ausbaues sehr Rücksicht genommen.

Auf den ersten Blick ganz eigenartig erscheint der Entwurf von Jenssen und Lietzmann. Hat Großmann bei der Führung der Wege vorzugsweise die gerade Linie, allerdings unter sehr geschickter Anpassung an das Gelände und unter Vermeidung umfangreicher Erdarbeiten, gewählt, so ist hier fast gänzlich auf die gerade Linie verzichtet und die Führung der Wege in Kurven angeordnet worden. Auch hierbei ist in ausgezeichneter Weise den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen, starke Steigungen sind vermieden, die Aufschließung des Terrains ist sehr gut durchgeführt. Zu beanstanden ist in diesem Entwurf die Lage der Kapelle. Die Verfasser haben augenscheinlich Wert darauf gelegt, sie auf den höchsten Punkt zu bringen, haben aber übersehen, daß dieser nicht der beherrschende ist. Die Kapelle liegt infolgedessen zu weit zurück und ist etwas weit vom Eingang entfernt. Auch tritt sie erst verhältnismäßig spät für den Besucher des Friedhofes in Erscheinung. Die Parterreanordnung vor der Kapelle ist etwas stark konventionell. Die gekrümmte Führung der Zufahrt steht hinter der Großmannschen Anordnung stark zurück.

Was in diesem Entwurf eigenartig und sehr gut ist, ist die Behandlung der einzelnen Gräber-Felder. Durch streng den Horizontalen folgende schmale Wege werden sie aufgeteilt, ohne erhebliche Erdarbeiten terrassenförmig gestaltet und mit einer vorzugsweise aus Fichten bestehenden Pflanzung, die sehr ruhig wirkt, umgeben. Das Schaubildchen Seite 45 gibt hiervon eine sehr gute Vorstellung. Dem Bericht zufolge soll diesen Flächen außer durch die rechtwinkelig vor- und zurückspringende Randpflanzung durch Busch- und Baumgräber Abwechslung gegeben werden. Unter Buschgräbern sollen Flächen von 10–20 qm ver-



Friedhofswettbewerb Lüdenscheid: Entwurf von Strunk und Peters, Bonn.

standen sein, die vorerst mit niedrigem Buschwerk bepflanzt werden, um die Fluren zu beleben. Bei Platzmangel sollen sie später, wenn die übrige Pflanzung herangewachsen ist, unter Beseitigung des Gebüsches belegt werden. Dagegen sollen die Baumgräber, d. h. unregelmäßig über die Flächen verteilte mit Bäumen bepflanzte Grabstellen dauernd unbelegt bleiben. Es ist diese ganze Anordnung, wie die Verfasser uns mitteilen, in dem Entwurf des Gartendirektors v. Engelhardt für den Stoffelner Friedhof in Düsseldorf zuerst angewendet worden.

Der Entwurf von Hoddenkamp und Petznick hat in seiner Grundanordnung wieder gewisse Ähnlichkeiten mit dem Großmannschen Entwurfe. Die in geraden Linien geführten Wege passen sich ebenfalls gut dem Gelände an. Bei der Behandlung der Einzelheiten findet man bei aufmerksamer Betrachtung manchen Anklang an Bauersche Arbeitsweise; die Behandlung der Sicht von der Kapelle über eine hainartig umsäumte Wiese nach dem Hochkreuz hin (Seite 48) erinnert in Grundriß und Ansicht sehr an den Bauerschen Entwurf für Mannheim (vergl. Seite 156 und 157

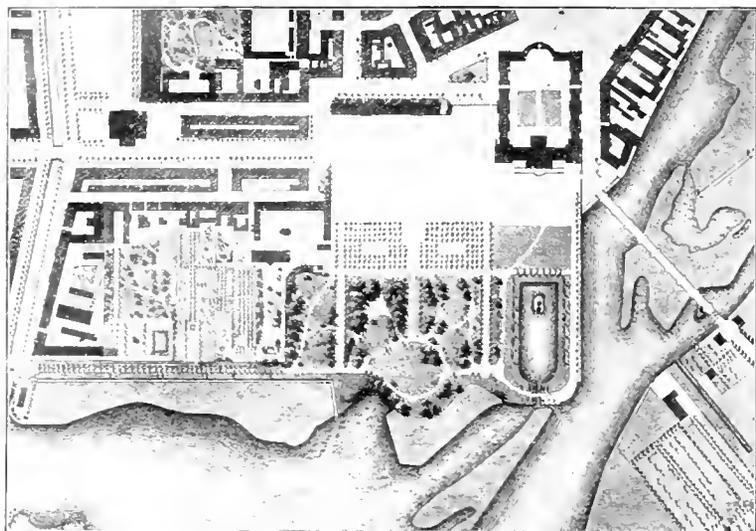


Abb. 1. Der Lustgarten beim Stadtschloß in Potsdam

des Jahrgangs 1907), ohne daß damit gesagt sein soll, daß sie der Eigenartigkeit entbehre. Die Lage der Kapelle ist ebenfalls etwas weit zurück vorgesehen. Sie könnte zweckmäßig etwas vorgezogen werden. Die Aufschließung des Friedhofs durch das Wegenetz ist gut, die Ausnutzbarkeit für die Belegung ebenfalls. Jedenfalls übertrifft der Entwurf in letzter Hinsicht den mit dem II. Preise ausgezeichneten, ohne an die Ausnutzbarkeit des Großmannschen Planes heranzureichen. Alles in allem haben wir es auch hier mit einer recht tüchtigen Arbeit zu tun.

Unter den verbleibenden 10 Entwürfen zeichnet sich der lobend erwähnte von Strunk und Peters durch befriedigende Geländeausnutzung, gute Wegeführung u. a. aus, steht aber doch hinter den preisgekrönten Arbeiten erheblich zurück.

## Die geschichtliche Entwicklung der königlichen Gärten Potsdams.

Nach dem Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung in Potsdam am 27. Juli 1908 von F. Zahn, Steglitz.

Weit ist zurückzugreifen bis auf die Zeit des großen Kurfürsten, der als erster Gartenkünstler im großen Stile in Potsdam wirkte und den Grund gelegt hat zu den heutigen, ich darf wohl sagen weltbekannten, Anlagen.

Im Anschluß an das Stadtschloß, das, wenn auch in veränderter Gestalt, noch heute an gleicher Stelle steht, erstreckte sich nach Süden und Westen der Lustgarten, ausgeführt nach den Plänen des Baumeisters Memhardt. Der Lustgarten vereinigte in seiner architektonischen Gestaltung die denselben

eigentümlichen Einzelheiten: Alleen und Haine, dichte Bosketts, Bassins und Parterres. Schloß und Park können wir nun als Basis, als Ausgangspunkt der weiteren Anlagen ansehen. Eine große Allee, senkrecht aufsetzend auf dem Südteil des Schlosses, geht etwa im Verlauf der heutigen Breiten Straße, fortgesetzt über dieselbe nach dem Pannenberg bei Golm, dem späteren Ehrenpfortenberg. Diese schnurgerade Allee wurde in der Gegend des heutigen Charlottenhof dreimal von Sumpf unterbrochen und erschien hier nur als baumloser Fahrdamm. In der Gegend des jetzigen Palais war sie ein Durchbau durch die sogenannte Niederheide und das Birkholz, um hinter Eiche als vollständige Allee fortzugehen und schließlich auf dem Pannenberg zu endigen, wo ein mächtiger Baum den Point de vue abgab.

Eine zweite Allee, senkrecht zur erstgenannten, setzt ein an der Ecke der heutigen Breiten- und Lindenstraße, folgt zunächst dem Laufe der letzteren und führt durch den Fasanengarten nach dem Eichberg, heute als Pfingstberg bezeichnet. Die Karte von Potsdam und Umgegend, welche das hier Gesagte deutlich zeigt, ist gezeichnet nach Memhardts Grundriß und v. Suchodoletz' Karte, abgebildet auf Tafel X in: „Potsdam und Sanssouci, Forschungen und Quellen zur Geschichte von Burg, Stadt und Park“ von Georg Sello. (Verlag Schottländer, Breslau 1888.)

Der Fasanengarten, eine weitere Schöpfung des großen Kurfürsten, befindet sich hinter dem Jägertor, da wo die Unteroffizierschule und die Ulanenkaserne unterhalb der russischen Kolonie liegen. Der Fasanengarten war eine regelmäßige Anlage mit einem Jagdschlößchen und drei Fischteichen, deren einer westlich vor der den Garten durchschneidenden Allee lag. (Sello, Taf. V.)

Ein heute nicht mehr bestehendes Schloß wurde vom Großen Kurfürsten mit besonderer Pracht aus-

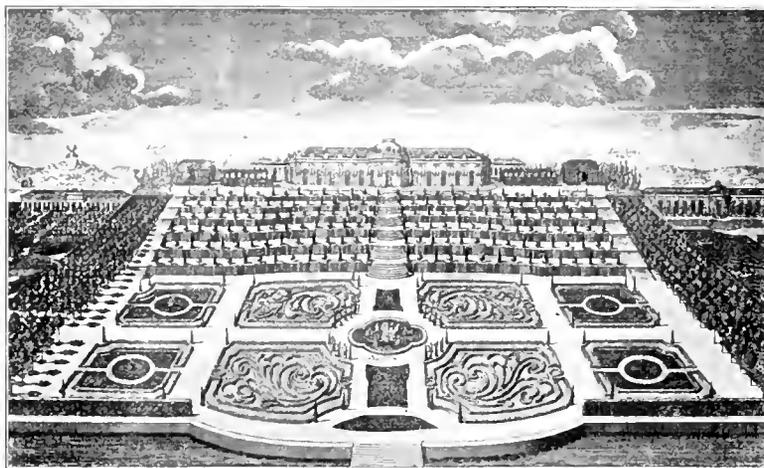


Abb. 2. Schloss Sanssouci mit Terrassen und Parterreanlagen zur Zeit Friedrichs des Großen.

gestattet und mit reichen ausgedehnten Gärten geschmückt, das Schloß Bornim. Einen Anhalt, wie prächtig die Anlagen gewesen, geben uns die Berichte, wonach 36 Springbrunnen und 27 Kaskaden im Garten vorhanden waren; Weinberge, Obst- und Gemüsegelder waren ein weiterer Bestandteil des Gartens. Kanäle von der Havel bis zum Schloß gaben eine gute Verbindung zur Potsdamer Residenz. Genannt seien ferner der Vollständigkeit wegen das Jagdschloß Caput und Glienicke, zu dem eine breite Lindenallee führte.

Der prachtliebende Sohn des großen Kurfürsten, Friedrich I., brachte als Freund und Förderer der Künste auch der Gartenkunst ein reges Interesse entgegen. Unter seiner Regierung wurde der Lustgarten vergrößert, durch Laubengänge ihm architektonischer und pflanzlicher Schmuck eingefügt, die an sich schon reiche Zahl von Wasserkünsten, Fontainen und Bassins vermehrt. Im Osten aber gewann er einen ganzen Teil der Havel ab, indem er in der Richtung der östlichen Seite des Schlosses einen Pfahldamm in den Strom führen ließ. So entstand für des Königs Lustschiff ein Hafen, das jetzige Neptunbassin. Die schon genannten Schloßgärten Bornim und Glienicke erfreuten sich gleicher Wertschätzung und demzufolge Verbesserungen und reichlicher Ausstattung. Auf Friedrich I. ist auch die Anlage und der Ausbau der unter dem Namen Königsweg bekannten Straße von Potsdam nach Berlin zurückzuführen.

Über ein halbes Jahrhundert hindurch war das Schaffen und Unterhalten der Gärten eine besondere Liebhaberei der fürstlichen Besitzer gewesen. Mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I. trat ein gewaltiger Umschwung, eine Wandlung fast in das Gegenteil ein. Der Lustgarten, dem seine beiden Vorgänger mit besonderem Interesse sich widmeten, wurde eines großen Teiles seines kostbaren Schmuckes beraubt, wurde in einer großen Fläche unmittelbar am Schloß zu einem Exerzierplatz, welchem Zweck er, wenn auch nicht in ganzer Größe, noch heute dient. Gleichzeitig mit den Parterreanlagen und Bassins verschwand die Orangerie. Die weiten Räume, die vordem die Orangen- und Granatbäume vor den Unbilden des Winters schützten, dienten nun als Reitbahn. Ein noch herberes Schicksal brach über Bornim herein, das vollständig seinem Verfall im Laufe der Jahre entgegenging, und über Glienicke, dessen Gärtner sogar entlassen wurde.

Die einzige Neuschöpfung ist der königliche Küchengarten, an dessen Stelle der heutige Marlygarten liegt, und der schon damals in der rein praktischen Form diesen Namen trug. Ein schlichtes Landhaus, dem gleichzeitig ein Schießhaus angebaut war, diente als Aufenthalt, eine Kegelbahn bot außer dem Schießen die einzige Zerstreung, wenn man nicht zwischen den Gemüsebeeten in brennender Sonne einherzugehen vorzog.

Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse, als Friedrich II. die Zügel der Regierung ergriff. In ihm haben wir den eigentlichen Begründer von Potsdams gärtnerischem Ruhm zu erblicken; er war es, der den Namen Potsdam, Sanssouci, zu seiner Bedeutung, seiner hohen Stellung auf dem Gebiete der Gartenkunst erhob. Untrennbar ist sein Name mit Sanssouci verbunden; er und seine Werke werden uns auch in der Hauptsache zu beschäftigen haben. Ehe wir uns jedoch seiner Hauptschöpfung zuwenden, sei noch erwähnt, daß der unter seinem Vater zum Exerzierplatz umgewandelte Lustgarten am Stadtschloß wieder als wirklicher Lustgarten angelegt wurde. Zwar kann ich nicht das Bild des damaligen Lustgartens zeigen, sondern nur seinen Zustand etwa um 1840, also reichlich 100 Jahren später, doch ist die Lage

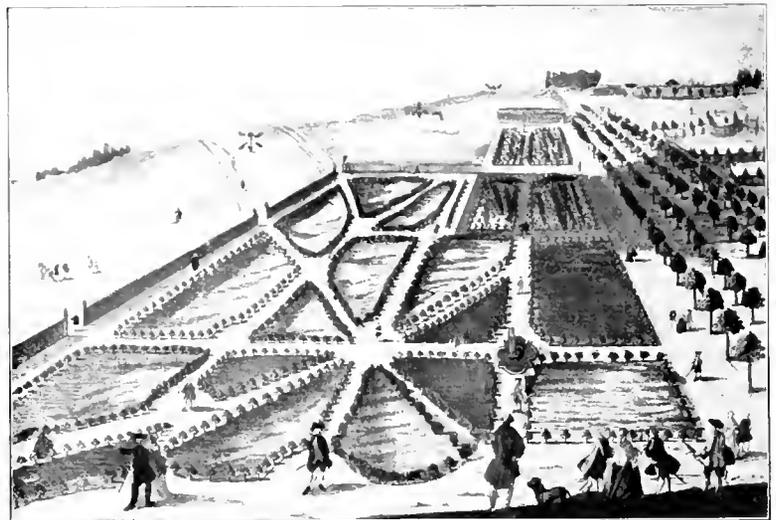


Abb. 3. Allee der Fruchtbaume im Lustgarten zu Sanssouci zur Zeit Friedrichs des Großen.

der Gebäude, das Schloß, die Ufereinfassung, das Bassin mit der Neptungruppe, die von ihm aufgestellt wurde, die gleiche. (Abb. 1, Seite 50.)

Nun Sanssouci! Die Anlage eines Weinberges auf dem noch bis 1729 mit Eichen bestandenen Hügel war die erste Arbeit. In diese Zeit — 1744 — fällt auch der Bau des Grabgewölbes im Osten der obersten Terrasse und im Westen der Bau eines Orangerhauses, welches nur kurze Zeit bestand und bald der Vergrößerung der Gartenanlagen Platz machen mußte. Fruchtbarer Boden für die Pflanzungen wurde selbst bis von Magdeburg herbeigeht und auf die Terrassen geschafft, auch für die Lärchenheiden verwendet. Vom 13. Januar 1745 datiert der Befehl zum Bau eines Lustschlosses, am 14. April erfolgte die Grundsteinlegung. Bekannt dürfte sein, daß der König und sein Baumeister von Knobelsdorf über die Ausführung, besonderes über das höhere Herausführen des Bauwerkes, damit es von der breiten Terrasse nicht zu stark überschritten würde, sondern als Bekrönung des Hügels wirke, sehr verschiedener Ansicht gewesen sind, daß

der König seinen Willen durchgesetzt hat, wollte er doch kein großes zum Abhalten höfischer Feste geeignetes Repräsentationsgebäude haben, sondern es sollte inmitten der rein praktischen Anlage des Weinbergs ein Winzerhäuschen sein, bei dem es durch die direkte Verbindung der Räume mit der obersten Terrasse mehr auf angenehmes Wohnen als auf großartige Wirkung ankam. Dem heutigen Aussehen gegenüber war die Umgebung des Schlosses und vor allem die um die große Fontaine eine ganz andere. Abbildungen des Schlosses vor und nach dem Fontänenbau finden sich auch in dem Werke: „Die Wasserkünste von Sanssouci“ von Paul Artelt auf Tafel 7 und 8.

Ein Vergleich beider Bilder zeigt mancherlei Abweichungen. Östlich vom Schloß sehen wir an der

Original sich in der Sammlung der Vereinigung ehemaliger Schüler der Potsdamer Königl. Gärtner-Lehranstalt (jetzt Dahlem) befindet. Wir sehen im Hintergrund das Schloß mit den Terrassen, die fünfjährige Hauptpflanzung und das alte Orangeriegebäude, vor dem sich der Obstgarten ausdehnt. Die Sternalleen im Vordergrund sowie der Springbrunnen gehören bereits dem Park an. Deutlich erkennbar ist die hohe Abschlußmauer des Parkes, die uns an anderer Stelle noch beschäftigen wird.

Für die nun folgenden Ausführungen sei der Saltzmannsche Plan von Sanssouci aus dem Jahre 1775 zugrunde gelegt. (Abb. 4, Seite 52.) Da der Plan in der Verkleinerung die Einzelheiten nicht deutlich genug zeigt, sei verwiesen auf die Abbildung in dem Buch: „Sanssouci zur Zeit Friedrichs des Großen und

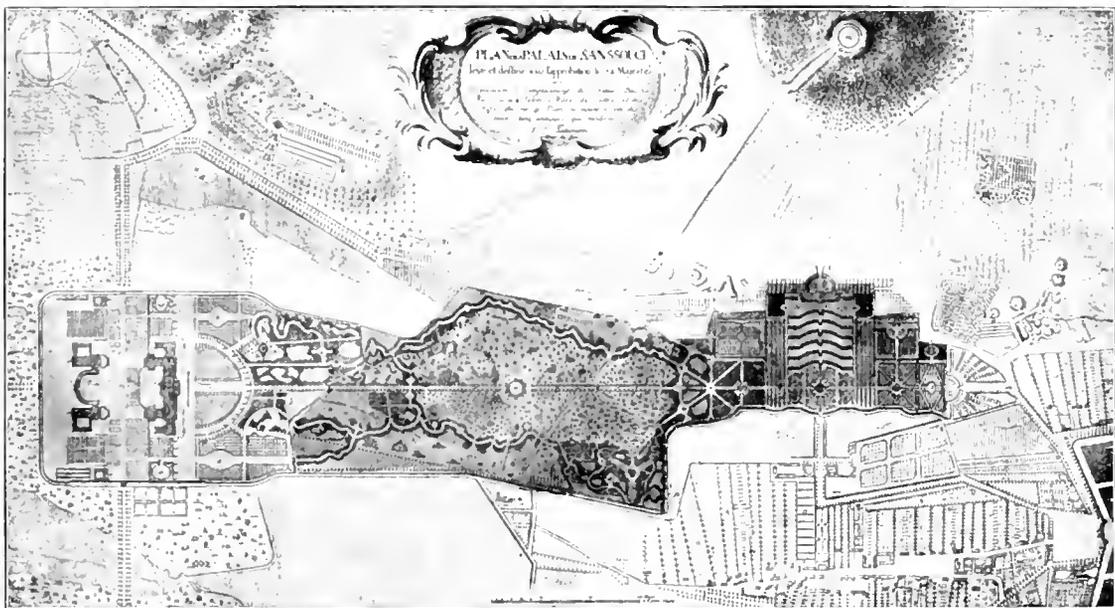


Abb. 4. Plan der Anlagen von Sanssouci von Saltzmann.

Stelle des Glashauses das Gebäude der Bildergalerie, wogegen das Orangeriegebäude im Westen noch geblieben ist. Die Parterre-Anlage am Fuße der Terrassen mit der großen Fontäne als Mittelpunkt zeigt eine Bereicherung der Beetformen und zugleich im Bassin selbst die Thetisgruppe. (Abb. 2, Seite 50.) Wie stark Friedrich der Große persönlich eingegriffen hat in die Gestaltung der Anlagen, ist daraus zu ersehen, daß er selbst Skizzen dafür angefertigt hat. Eine derselben, deren Original sich im Geh. Staats-Archiv befindet, ist als Kopie auf Tafel IV in dem Buche: „Potsdam und Sanssouci, Forschungen und Quellen zur Geschichte von Burg, Stadt und Park von Georg Sello“ enthalten. Es handelt sich um den östlich von der großen Fontäne gelegenen Teil und wir sehen, daß diesen Linien bei der Ausführung gefolgt ist.

Den damaligen Zustand des westlich vom Schloß gelegenen Teiles zeigt die Abbildung 3 (Seite 51), deren

heute“ von Dr. P. Höckendorf (besprochen in dieser Zeitschrift Jahrgang V, Heft 12), sowie auf die Vereinsgabe 1895 der Vereinigung ehemaliger Schüler der Potsdamer Königl. Gärtner-Lehranstalt.

Wir sehen ein überaus langgestrecktes Parkgelände, das nach und nach entstanden ist durch allmählich fortschreitende Vergrößerung. Rückgreifend sei des Marlygartens als Küchengarten Friedrich Wilhelms I. gedacht, sodann hingewiesen auf Sanssouci mit seinen Terrassen, den beiderseits sich anschliessenden Hauptpflanzungen, den Gebäuden rechts und links usw., Teile die uns bereits aus dem Vorhergegangenen bekannt und unschwer wieder zu erkennen sind. Wir können vier Teile unterscheiden und zwar östlich des Grenzgrabens außerhalb des Gitters die sternförmig verlaufenden Alleen, den Vorgarten, sodann den eigentlichen Sanssouci garten d. i. der älteste Teil mit den Terrassen, und als Anhang die Anlagen um

das chinesische Häuschen; als dritter Hauptteil den Sanssouci-park auf dem Gelände des ehemaligen Rehgartens — endlich als vierten die Anlagen um das Neue Palais.

Erscheint nicht alles wie aus einem Guß? Es ist dem Gesamtbild nicht anzusehen, daß es, fast möchte ich sagen, zusammengeflickt ist. Als die Weinterrassen projektiert wurden, als auf des Berges Kuppe das Schloß entstand, dachte der große König noch nicht im entferntesten an eine so gewaltige Vergrößerung; ließ er doch nach Westen zu durch eine Mauer den Sanssouci-garten abschließen (Abb. 3) und nachdem diese kaum vollendet zum größten Teil wieder abbrechen zur Aufhebung der Trennung der beiden Teile (1763).

Hat uns der Sanssouci-garten durch seine streng regelmäßige Einteilung, durch seinen achsgemäßen Aufbau, seine Sternalleen, Hecken usw. Anklänge an französische Gartenschöpfungen gezeigt, so ist die Anlage um das chinesische Häuschen und vor allem dieses selbst ein Beweis des Einganges der englisch-chinesischen Gartenkunst, der Landschaftsgartenkunst, die uns auch in den Anlagen auf dem Hühnerberge, dem jetzigen Ruinenberg, entgegentritt und hier in der Errichtung einer künstlichen Ruine ein charakteristisches Beweisstück für die Zeit seiner Entstehung bietet. Der Anlagen am chinesischen Häuschen möchte ich noch mit einigen Worten gedenken. Ich bitte zu vergleichen die alte Anlage mit dem Häuschen als Mittelpunkt und von ihm sternförmig ausgehend die drei Achsen, die andererseits wieder kräftig und wirksam auf dasselbe hinweisen und dem gegenüber das heutige Aussehen der Umgebung, die diesen Hinweis vermissen läßt. Der Teil um das chinesische Häuschen müßte, man gestatte mir diese moderne Bezeichnung, ein „Sondergarten“ bleiben, durfte schon des gänzlich abweichenden Gebäudecharakters wegen nicht mit dem übrigen Park verschmolzen werden, dann würde auch das Kapriziöse, was in ihm lag, wieder zur Geltung kommen und nicht als Fremdling würde das Gebäude angeschaut werden.

Wir kommen zum Rehgarten, dem Sanssouci-park. Der Blick auf den Plan zeigt uns in der Wegeführung eine eigenartige Verquickung der regelmäßigen geometrischen Formen mit den Kurven in freier Linie. Es ist, als habe sich der Gartenkünstler, der bis dahin gewohnt war mit Zirkel und Lineal zu arbeiten, noch nicht losreißen können von den ihm in Fleisch und Blut übergegangenen konstruktiven Linien; es ist, als gehorche er widerwillig einem unbequemen Zwang, sich anpassen zu müssen an neue Formen. Nicolai schildert in der Beschreibung der königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam 1786 den Park so: „ein Wald, der nur durch die Kunst etwas gelüftet und geordnet ist, und eine Menge Fasanen enthält.“ (Schluß folgt)

### Wettbewerbsergebnisse.

Über den Wert und Nutzen von Wettbewerben zu streiten — d. h. ihren Wert und Nutzen bestreiten zu wollen, muß als ein bedenkliches Zeichen von Kurzsichtigkeit, vielleicht in manchen Fällen sogar von Böswilligkeit angesehen werden. Manche Erscheinungen, die sie im Laufe der Jahre gezeitigt haben, können als unerfreulich bezeichnet werden — ihr Nutzen und allgemeiner Wert ist aber unbestreitbar. Darüber wollen wir keine Worte verlieren.

Ihr Nutzen ist zweierlei Art; je nachdem ob man bei seiner Abwägung mehr den Wettbewerbsveranstalter oder die einen Wettbewerb bestreitenden Künstler im Auge hat. Bei den letztern ist man naturgemäß geneigt, zunächst an den baren Gewinn der Preisträger zu denken. Wenn die Höhe der ausgeworfenen Preise einigermaßen der Bedeutung der gestellten Aufgabe entsprechen hat, so haben sie wenigstens ihre baren Unkosten vergütet bekommen. Aber neben ihnen geht eine große Anzahl Mitarbeiter leer aus, alle diejenigen, die nichts bekommen. Man sagt, ein Wettbewerb sei eine Art Lotterie, um anzudeuten, daß die Aussichten, einen Preis davon zu tragen, doch meist recht geringe sind. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, möchte ich behaupten die Aussichten sind noch viel, viel geringer als bei einer Lotterie! Und eigentlich hat so ein Wettbewerb beinahe etwas Unmoralisches an sich. Nicht beinahe — sondern ganz bestimmt. Eine Lotterie ist ein Glücksspiel, bei dem der Veranstalter die Neigung vieler Menschen, vom blinden Zufalls etwas zu erhoffen, ausbeutet, um für sich einen Nutzen zu erzielen, für den er keine entsprechende Gegenleistung bietet. Und das ist unmoralisch und es lassen sich Lotterien nur rechtfertigen, wenn sie einem idealen Zweck dienen oder als staatliche Einrichtung eine Art Sicherheitsventil für die Spieleidenschaft der Menschen bilden. Ihre Veranstaltung ist daher auch von staatlicher Genehmigung abhängig gemacht worden.

Einen Wettbewerb kann jeder veranstalten und es bleibt ganz seinem Ermessen anheingestellt, seine Bedingungen nach Gutdünken festzusetzen. Man wird einwenden, es braucht sich ja niemand daran zu beteiligen. Es braucht sich auch niemand ein Los zu nehmen — und es tun dies, gereizt durch die Gewinnaussichten, doch alljährlich Unzählige. Und dabei handelt es sich um einen Einsatz von ganz geringem Wert, einige Mark gewöhnlich. Dagegen beim Wettbewerb, welche Summen an Geld, Zeit, Arbeitskraft, muß jeder einzelne Teilnehmer als Einsatz aufwenden. Und wie steht es mit der in den ausgesetzten Preisen sich ausdrückenden Gegenleistung des Veranstalters? Sie ist außerordentlich niedrig; sicher im Verhältnis viel niedriger wie die Summen, die der Lotterieveranstalter an Gewinnen aussetzen muß.

Beim Berliner Schillerpark-Wettbewerb z. B. liefen 105 Entwürfe ein. An Preisen war ausgesetzt der Betrag von 10000 Mk.; durchschnittlich kam also noch nicht der Betrag von 100 Mk. auf die einzelne Arbeit. Wir wollen aber, um keiner Übertreibung geziehen zu werden, uns nur auf die nach wiederholten Sichtungen für die engste Wahl verbliebenen fünf Entwürfe beschränken. Bei einer Anlagesumme von 660000 Mk. hätte nach der von der D. G. f. G. analog der Architekten-norm aufgestellten Gebührenordnung ein Honorar von 8250 Mk. für die Arbeit gefordert werden können, wenn die Stadt Berlin einzelne Künstler mit der Ausarbeitung von Entwürfen beauftragt hätte; dabei habe ich die gelieferte Arbeit nur als Vorentwurf nach § 28a bewertet. Bei fünf Arbeiten ergibt sich hiernach ein Betrag von 41250 Mk. Durch die Veranstaltung des Wettbewerbes hat sich also die Stadt Berlin den Vorteil verschafft, anstatt dieses Betrages kaum den vierten Teil aufwenden zu müssen, um fünf gute aus 105 Arbeiten sorgfältig herausgesiebte Entwürfe für den Schillerpark zu erlangen.

Wer sich dieses Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung klar gemacht hat, wird mir recht geben, wenn ich vorhin sagte, diese Wettbewerbe haben etwas Unmoralis-

sches an sich: Unmoralisch ist es zweifellos, wenn jemand sich einen nicht durch entsprechende Gegenleistung ausgeglichenen einseitigen Vorteil verschafft. Und das geschieht hier!

Man kann einwenden, daß die Teilnehmer an einem Wettbewerb nach anderer Richtung hin schadlos gehalten werden, indem die Mitarbeit anregend und fördernd auf ihre künstlerische Entwicklung wirkt, indem jungen Talenten Gelegenheit geboten wird, sich zu betätigen und an die Oberfläche zu gelangen — daß diese ideale Vorteile höher anzuschlagen seien, wie die in den ausgesetzten Preisen steckende bare Vergütung u. dergl. mehr. Das ist alles richtig und ich habe selbst bei anderer Gelegenheit gesagt: bei keinem Wettbewerb wird jemals die Höhe der Preise sich mit der Summe der durch den Wettbewerb hervorgerufenen geistigen und werktätigen Arbeitsleistung auch nur annähernd decken. Wer nur durch den in Aussicht stehenden pekuniären Gewinn gereizt wird, mizutun, auf den kann gerne verzichtet werden. Ein gut Teil jugendfrischer Begeisterung für die Sache und der Idealismus, der sich die Freude an der Arbeit auch durch die Möglichkeit des Leerausgehens nicht verkümmern läßt, müssen jedem eigen sein, der in einem solchen Wettstreite seine Kräfte messen will. Das sind Momente, die auch durch höhere Preise nicht ersetzt werden können.

Ich möchte aber noch weiter darauf hinweisen, daß das allgemeine künstlerische Niveau eines ganzen Sondergebietes — hier ist die Rede von der Gartenkunst — außerordentlich gehoben wird durch die Veranstaltung von Wettbewerben. Um beim Schillerpark zu bleiben, möge man bedenken, daß sich vermutlich die ganze Sache im engen Rahmen der Berliner Gartenverwaltung abgespielt hätte, wenn kein Wettbewerb ausgeschrieben worden wäre. Sie brauchte deshalb ja nicht zu mißlingen, aber das allgemeine Interesse, wie es durch den Wettbewerb geweckt worden ist, hätte die Schillerparkfrage nicht erregt. Jetzt sind 105 Arbeiten eingegangen, daran hat vielleicht die dreifache Anzahl älterer und jüngerer Kräfte mit großer Hingabe gearbeitet, jeder hat sich in das Problem vertieft, jeder hat mit regster Spannung der Entscheidung entgegen gesehen und nachdem die erste Enttäuschung über das eigene Leerausgehen überwunden, sich mit Interesse an die Würdigung der preisgekrönten Arbeiten gemacht, sie bekrittelt, begutachtet und studiert. Weit über die Grenzen der Fachwelt hat man regen Anteil an dem Verlauf der Sache genommen und es wird durch solche Wettbewerbe einerseits das Interesse und Verständnis für Gartenkunst und Gartenfragen in weiten Kreisen geweckt, — andererseits aber durch den lebhaften Meinungsaustausch und durch die Kritik der gute Geschmack und die künstlerische Auffassungs- und Schaffensfähigkeit gehoben. Wer das bezweifelt, vergleiche nur einmal Wettbewerbsentwürfe von heute mit solchen von vor zehn Jahren.

Darin liegt der Nutzen der Wettbewerbe, von dem ich eingangs sagte, daß er im Ernst nicht bestritten werden könne.

Trotzdem bleibe ich dabei, den Wettbewerben haftet zurzeit etwas Unmoralisches an. Dieser Nutzen, den die Allgemeinheit hat, ist kein Verdienst der Wettbewerbsveranstalter; er stellt keine positive Leistung dar, durch die er seinerseits das Mißverhältnis zwischen der Höhe der ausgesetzten Preise und der ihm in einer Anzahl guter Entwürfe gelieferten positiven Arbeit ausgleicht, sondern er kommt ohne sein Zutun und unabhängig von ihm zustande und ich muß aus den angegebenen Gründen dabei bleiben, daß ein Wettbewerb eine recht nützliche, um nicht zu sagen, profitliche Sache für den Veranstalter ist.

Die einzig zutreffende Schlußfolgerung, die aus diesen Betrachtungen zu ziehen wäre, ist die Forderung, daß die Preise bei Wettbewerbsveranstaltungen ganz erheblich höher bemessen werden müßten als seither. Einen bescheidenen Vorstoß nach dieser Richtung hat auch die D. G. f. G. unternommen, indem sie in ihren „Grundsätzen für öffentliche Wettbewerbe auf dem Gebiete der Gartenkunst“ verlangte, daß die Höhe der Preise der gestellten Aufgabe entsprechend fest-

gesetzt werde. Das hört sich ganz schön an, wird aber vorerst lediglich ein frommer Wunsch bleiben. Denn Angebot und Nachfrage geben auch hier den Ausschlag und, solange auch bei niedrig dotierten Wettbewerben sich wie seither eine so zahlreiche Beteiligung findet, ist nicht zu erwarten, daß die Veranstalter von Wettbewerben lediglich aus einem gewissen Anstandsgefühl heraus die Preise über das bisher übliche Maß hinaus erhöhen werden.

Aber jeder anständige Mensch, der ein Gefühl des Unbehagens empfindet, wenn er einen Vorteil genießt, dem eine angemessene Leistung von seiner Seite nicht gegenübersteht, wird bestrebt sein, das Mißverhältnis einigermaßen auszugleichen, wenn ihm ein leicht gangbarer Weg dahin gezeigt wird.

Solcher Wege gibt es. Zunächst könnten die Veranstalter von Wettbewerben die sich aus unseren vorstehenden Darlegungen ergebende Nutzbarmachung der Wettbewerbe für die Allgemeinheit wesentlich fördern.

Ein Wettbewerb ist eine Sache der Öffentlichkeit. Lediglich mit einem kurzen Protokollauszug über das Ergebnis und einer Ausstellung der Entwürfe am Ort des Ausschreibens ist es nicht getan. Der Berichterstattung dürfen keine bürokratisch engherzigen Schwierigkeiten bereitet werden. Eine Bestimmung in dem Wettbewerbsprogramm sollte dem Veranstalter die Genehmigung zur Veröffentlichung der Entwürfe vorbehalten. Umständlich und schwierig ist es für den Referenten, der weit ab vom Ort des Ausschreibens sitzt, Unterlagen für die Berichterstattung, Aufnahmen der preisgekrönten Arbeiten, Abschriften oder Auszüge aus den Berichten usw. zu erlangen.

Was würde es, um wieder bei Berlin zu bleiben, der dortigen Stadt-Verwaltung ausgemacht haben, wenn sie von den preisgekrönten Entwürfen und dazu gehörigen Zeichnungen gute Aufnahmen hätte herstellen lassen, um sie zugleich mit Kopien der Berichte und sonstigen Anlagen denjenigen Zeitschriften, die sich für die Sache interessieren, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Sie brauchte sich nicht einmal dabei ängstlich auf die prämierten Arbeiten zu beschränken, sondern hätte ruhig auch noch einige andere interessante Arbeiten oder Teile von solchen berücksichtigen können. Die Namen ihrer Verfasser könnten ja aus dem Spiele bleiben. Vielleicht hätte man dabei tausend Mark aufwenden müssen, aber was macht das aus im Vergleich zu der Summe von rund 30000 Mark, die gegenüber dem normalen Honorar für die besten Entwürfe erspart worden ist.

Wer mit der Berichterstattung über solche Angelegenheiten sich schon befaßt hat, kennt die Umständlichkeit und weiß, welche Erleichterung in der angedeuteten Weise geschaffen werden könnte. Die Folge der heute fast immer sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und der mit der Berichterstattung verbundenen hohen Kosten legt eine Beschränkung auf das allernotwendigste auf. Manche interessante Arbeit, namentlich Einzelheiten, die gute Anregungen bieten, verschwinden heute unbeachtet wieder, weil es kaum möglich ist, sie weiteren Kreisen vorzuführen.

Eine Verpflichtung zu derartigem Entgegenkommen besteht ja für den Wettbewerbsveranstalter nicht, aber „Noblesse oblige“.

Aber diese Anregung sei nur nebenher gegeben. Weit wichtiger ist ein anderes: In den weitaus meisten Fällen ist die Fülle von Arbeit, die durch den Wettbewerb hervorgerufen wurde, nicht nur fast unentgeltlich, sondern sogar ganz und gar vergeblich geleistet. Das ist das aller schlimmste!

Wie geht es denn gewöhnlich her? Wenn die Jury gesprochen hat, wenn die Entwürfe die üblichen vierzehn Tage — auch das nicht immer! — ausgestellt waren, dann wird nicht eben einer der Preisträger mit der Aufstellung des endgültigen Entwurfs betraut — das ist eine höchst seltene Ausnahme — sondern es wird irgend eine Dienststelle beauf-

tagt, aus dem verschiedenen Entwürfen dies und jenes zu entnehmen und daraus den entgeltigen Entwurf zusammenzuflicken. Und was bleibt dabei von den schönen Gedanken und Anregungen und Ideen übrig, die der Wettbewerb zeitig hatte? Wenn man nach einigen Jahren die ausgeführte Anlage betrachtet, wird man finden, daß keine Spur von ihnen übrig geblieben ist.

Das ist ein Unfug, das ist das Unmoralischste an der ganzen Sache! Woher kommt das? Begreiflich ist es, wenn diejenige Persönlichkeit, welche die Geschäfte des betreffenden Dienstzweiges leitet, von vornherein der Wettbewerbsveranstaltung nicht freundlich gegenüber steht. „Diese verfluchten Wettbewerbe! Die Alltagsarbeit kann man jahraus jahrein verrichten. Kommt dann mal eine irgend wie interessante Aufgabe, flugs wird ein Wettbewerb daraus gemacht!“ Diese Worte aus dem Munde eines heute im Ruhestand lebenden Geheimen Baurats sind sehr bezeichnend! Und beim Schillerpark haben wir beobachten können, wie vor und nach dem Wettbewerb die größten Anstrengungen gemacht worden sind, um für einen Entwurf des Berliner Stadt-Gartendirektors Stimmung zu machen. Aber wenn es einmal zur Veranstaltung eines Wettbewerbs gekommen ist, wenn alle die Kräfte, die sich dabei betätigen, in Bewegung gesetzt sind, dann hat die veranstaltende Stelle meiner Ansicht nach die ernste Pflicht, die Sache nicht zu einem Honnberger Schießen werden zu lassen!

Auf dem Gebiete der Architektur ist es in dieser Beziehung heute schon besser bestellt; ich kenne allein hier in Frankfurt aus den letzten Jahren eine ganze Reihe von Fällen, wo die Ausführung von Bauten, derentwegen Wettbewerbe veranstaltet waren, auch einem der Preisträger übertragen worden ist. Auf gartenkünstlerischem Gebiete sieht es dagegen in dieser Richtung noch sehr traurig aus. Schauen wir doch einmal nach, was aus den zahlreichen Wettbewerben der letzten Jahre geworden ist! Bekannt ist noch, zu welchen Auseinandersetzungen es geführt hat, als im Jahre 1903 an Stelle eines der Preisträger im Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Grundplan zur Düsseldorfer Ausstellung ein ganz außerhalb der Sache stehender Hamburger Landschaftsgärtner mit der entgeltigen Planverfassung und Leitung beauftragt wurde. Auch über die nachherige Ausgestaltung des Geländes dieser Ausstellung zu einem Sport- und Spiel-park wurde bekanntlich im Jahre 1905 ein Wettbewerb veranstaltet, der recht beachtenswerte Entwürfe zeitigte. Von einem der Preisträger hatte man zwar nachher einen Entwurf anfertigen lassen, in dem die für die Ausführung erforderlichen Änderungen vorgenommen waren, aber verwirklicht worden ist er nicht. Ebensowenig gelangte von den im Wiesbadener Kurpark-Wettbewerb (Januar 1906) prämierten Entwürfen einer zur Ausführung: Sparsamkeitsanwandlungen veranlaßten, nachdem man Millionen für das prunkvolle Kurhaus selbst ausgegeben hatte, bei der Parkgestaltung sich auf das alleräußerste einzuschränken.

Zeitlich und räumlich nahe liegt der Biebricher Wettbewerb (Herbst 1906), bei dem es sich um die Einteilung und Ausgestaltung eines Landhausviertels handelte. Von einer sachgemäßen Nutzbarmachung des Wettbewerbsergebnisses verlautet auch in diesem Falle nichts. Was aus dem Friedhof in Hameln geworden ist — der Wettbewerb kam im Spätsommer 1906 zur Entscheidung — ist mir nicht bekannt geworden. Bei dem Mannheimer Friedhofswettbewerb, der im Juli 1907 zum Austrag kam, waren Großmann-Dresden, Bauer-Magdeburg und Gerstadt-Frankfurt a. M. Sieger. Es schien anfänglich, als bestände Neigung, mit einem von ihnen über die weitere Behandlung der Angelegenheit in Verbindung zu treten. Aber es tauchten dann Schwierigkeiten auf, die es überhaupt zweifelhaft machten, ob das ausersehene Gebiet für den Friedhof und nicht statt dessen für die Erbauung eines Krankenhauses benutzt werden sollte. Dabei verstrichen fast anderthalb Jahre und jetzt ist, wie man uns berichtet, Garteningenieur Keerl, der weiteren Kreisen als gartentechnischer Leiter der Düsseldorfer und Mannheimer Gartenbauausstellung bekannt

geworden ist, mit der Planbearbeitung beauftragt. Diese Lösung ist zu bedauern, denn die preisgekrönten Arbeiten stellten Arbeiten von so ausgesprochener künstlerischer Eigenart dar, daß es im Interesse der Sache unbedingt zu wünschen gewesen wäre, man hätte einen der Preisträger zur weiteren Bearbeitung herangezogen. Jedenfalls halten wir es nicht für wahrscheinlich, daß der nunmehr Beauftragte, an dessen Tüchtigkeit wir nicht zweifeln wollen, dessen Tätigkeit aber bisher auf einem ganz anderen Gebiete lag, einen modernen Friedhof im Sinne Großmanns oder Bauers befriedigend zu gestalten vermag. Im günstigsten Falle dürfte also auch etwas ganz anderes herauskommen, als man nach dem Wettbewerbsergebnis erwarten dürfte.

Der Friedhof in Großlichterfelde wird, wie uns mitgeteilt worden ist, zwar nach dem Entwurf Bauers ausgeführt; indessen unter Ausschluß irgendwelcher Mitwirkung Bauers. Auch dabei kann nichts Gutes herauskommen; Bauers Kunst ist so persönlich, daß ein anderer selbst bei bestem Willen sich nicht in dem Maße hineinversetzen kann, um ein Werk zustande zu bringen, das ganz Bauer wäre. Es ist jammer-schade! — Auch über den Stahnsdorfer Friedhof, den die Berliner Stadtsynode ausführen läßt, kann nichts anderes berichtet werden, als daß der endgültige Entwurf ohne Mitwirkung eines der Wettbewerbssieger unter Benutzung der beim Wettbewerb gewonnenen Unterlagen zurzeit ausgearbeitet wird — also auch hier das übliche Flickwerk! Und dabei hatte man gerade an dieses Ausschreiben ganz besondere Erwartungen geknüpft, die nun augenscheinlich nicht in Erfüllung gehen sollen.

Angesichts dieser langen Reihe unerfreulicher Feststellungen ist der schon in dem Februarhefte unserer Zeitschrift bekannt gegebene Beschluß der Berliner Behörden, den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Wettbewerbentwurf Bauers für den Schillerpark mit einigen unwesentlichen Abänderungen zur Ausführung zu bestimmen und zwar unter Beteiligung des Verfassers bei der Leitung der künstlerischen Gestaltung, mit besonderer Genugtuung zu begrüßen. Und das um so mehr, als man augenscheinlich von anderer Seite diesen Beschluß mit größter Zähigkeit zu bekämpfen gesucht hat.

Die Hamburger Stadtparkfrage wiederum ist offenbar arg verfahren. Wir wollen uns heute darauf beschränken, zu wiederholen, daß der Wettbewerb sozusagen ein Schlag ins Wasser gewesen ist. Das Vernünftigste wäre nun wohl, die Preisträger sämtlich oder mit Auswahl zu einem engem Wettbewerb einzuladen, bei dem die doch immerhin durch den Wettbewerb in wesentlichen Punkten geklärten Ansichten über die ganze Angelegenheit zugrunde zu legen wären. Daran scheint man aber nicht zu denken, es deutet vielmehr manches darauf hin, daß unter der Hand von einer Hamburger Verwaltungsstelle die Angelegenheit einseitig bearbeitet wird, während in der Öffentlichkeit die entgegengesetztesten Anschauungen über die künstlerische Lösung der Sache sich befunden. Den in diesem Zusammenhange gehaltenen Vortrag des Professors Dr. Lichtwark haben wir seinerzeit schon erwähnt. Auch Jürgens und Obergering-Sperber sind mit Vorträgen und Veröffentlichungen hervorgetreten. Man darf darauf gespannt sein, was nun wohl aus dieser hochbedeutsamen Frage werden wird.

Es ist betrübend, ja geradezu empörend, welche Fülle von geistigem Schaffen und fleißiger Arbeit durch diese Wettbewerbe angeregt und ganz vergeblich verpufft worden ist. Muß es denn so sein?! Ich denke, kein vernünftiger Mensch wird die Frage bejahen. Es ist klar, daß bei Wettbewerben in den seltensten Fällen ein Entwurf zustande kommt, der in allen seinen Teilen den Zwecken und Wünschen der Veranstalter so sehr entspricht, daß man ihn sofort der Ausführung zugrunde legen kann. Mit diesem Falle braucht man eigentlich gar nicht zu rechnen. Eine Umarbeitung wird fast immer erforderlich sein und dabei können auch Anregungen verwendet werden, die aus anderen Entwürfen stammen. Was liegt nun eigentlich näher, als diese Arbeit demjenigen zu übertragen,

dessen Entwurf dem Geschmack und den Bedürfnissen des Veranstalters des Wettbewerbs am nächsten kommt? Das ist doch eigentlich ganz und gar selbstverständlich.

Es ist daher begreiflich, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine tiefgehende Mißstimmung in den Kreisen derjenigen Platz greift, welche sich bisher mit Vorliebe an den Wettbewerben beteiligt haben. Man muß es als eine Forderung der Billigkeit ansehen, daß denjenigen, die trotz der verhältnismäßig niedrigen Preise sich der umfangreichen, mit der Bestreitung eines solchen Wettbewerbs verbundenen Arbeit unterziehen, daß sie erwarten, daß künftig die Beteiligung daran lohnender und aussichtsreicher gestaltet wird, indem es zur Regel wird, daß die Bearbeitung des endgültigen Entwurfs und eine ausreichende Teilnahme an der künstlerischen Leitung der Ausführung einem der Preisträger übertragen wird, so daß die ausgeführte Schöpfung auch den Ideen und Absichten des Planverfassers entspricht. Es kann diese Forderung mit um so größerer Berechtigung erhoben werden, als damit zugleich auch wieder ein nicht zu unterschätzender Vorteil für den Wettbewerbsveranstalter verbunden ist. Denn es bedarf gar keines besonderen Nachweises, daß die ausgeführte Anlage nachher auf einer viel höheren künstlerischen Stufe steht, wenn derjenige, der die grundlegenden Ideen des Entwurfs gegeben hat, auch bei ihrer Durchbildung bis in die letzten Einzelheiten mitgewirkt hat, anstatt irgend eines dritten, der schematisch aus einer Reihe von Entwürfen, denen er geistig fremd gegenüber steht, ein Flickwerk zusammenzustellen veranlaßt wird.

Mögen diese Ausführungen dazu beitragen, daß nach und nach mit diesem Mißstand gebrochen wird, denn dann erst wird der Nutzen und Segen aus der Veranstaltung von Wettbewerben für die schöne Gartenkunst in seinem vollen Umfange zutage treten. Eine dankbare Aufgabe für die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und ihre Organe wird es sein, ihren ganzen Einfluß in dieser Richtung einzusetzen.

Heicke.

### Zur Kunstgewerbeschulfrage.

Zunächst ist der am Schlusse des Heftes 2, 09 geäußerte Wunsch des Vorstandes der D. G. f. G. verständlich, daß Meinungsverschiedenheiten der Mitglieder im Schoße der Gesellschaft ausgetragen werden möchten, um so nach außen hin die so notwendige Einheit zu wahren. Diese Mahnung gilt Jedem. Wenn ich gleichwohl noch einmal das Wort ergreife, so möge der Umstand als Entschuldigung gelten, daß ich etwas abseits stehe. Die Möglichkeit des Besuchs der Hauptversammlungen oder auch der Gruppenversammlungen ist mir — leider — nicht gegeben. Wie liegt nun die Sache heut in der uns so lebhaft bewegenden Frage der künstlerischen Ausbildung des Gartenarchitekten?

Man wünscht und verspricht sich von einem Besuch der Kunstgewerbeschule lebendigen Anschluß an die anderen Künste bzw. an das Kunstfühlen und Kunstschaffen unserer Zeit. Das ist ganz richtig. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über den einzuschlagenden Weg. Die einen sind der Ansicht, daß es sich empfiehlt den angehenden Gartenkünstler nach Beendigung seiner fachlich-technischen Studien in die Kunstgewerbeschule zu schicken, wo also dementsprechend eine Fachklasse für Gartenkunst vorzusehen wäre; die anderen meinen, daß es dasselbe sei, wenn die Lehrkräfte der Kunstgewerbeschule auch an der gärtnerischen Lehranstalt unterrichten, die jedoch dann weiter auszugestalten wäre.

Beiden Bestrebungen gemein ist der Wunsch nach Hebung des künstlerischen Niveaus unserer Leistungen und Hand in Hand damit auch des Ansehens in Fachwelt, Gesellschaft und Staat. Beide gehen gleichwohl von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Am besten wird das klar, wenn wir die Verhältnisse des Baugewerbes zum Vergleich heranziehen.

Man hat dort erkannt, daß die künstlerische Seite der Ausbildung auf den Baugewerkschulen zu wünschen übrig ließ. Das liegt zum großen Teil daran, daß das Gros der Besucher, wie ja in unserem Berufe auch, eine nur mittelmäßige künstlerische Begabung mitbringt. Gleichwohl liefern die Baugewerkschulen die Hauptmasse derjenigen, die in Stadt und Land Gebäude errichten. Die übrigen beruflichen Verhältnisse liegen ganz wie bei uns. Nun erhoben sich Stimmen, zunächst vereinzelt in der Zeit beginnenden Aufschwung unseres gewerblichen Kunstlebens, dann mehr und mehr, die — oft nicht ganz mit Recht — für das Baueiland mit seinem ausgesprochen unkünstlerischen Niveau die Baugewerkschulen verantwortlich machten. Das traf nicht ganz zu, gab aber gleichwohl den Anstoß dazu, in den Architekturklassen der Kunstgewerbeschulen eine Ergänzung der Ausbildung zu bieten lediglich nach der künstlerischen Seite hin und nach der des organischen Zusammenarbeitens mit Schwesterkünsten: Möbel-Architektur, Malerei usw.

Auf dem gleichen Punkte sind wir jetzt auch. Wir versprechen uns gute Wirkungen u. a. nach der Seite des künstlerischen Zusammenwirkens hin von dem Besuch der Fachklassen für Gartenkunst an der Kunstgewerbeschule. Auch mit Recht. Denn wir werden so zweifellos das Niveau der künstlerischen Leistungen verbessern.

Nun gehen wir weiter. Wir sehen, die Masse der Baugewerksmeister beherrscht mit ihrer Kunst Stadt und Land. ihnen fallen alle weniger umfangreichen Aufgaben zu und alle, die dem sozusagen laufenden Bedürfnis gerecht werden. Also ganz wie bei uns. Nun wird es aber keiner Stadt oder größeren Verwaltung einfallen, einen Baugewerksmeister an die Spitze ihres Bauwesens zu stellen oder zur Lösung einer ungewöhnlichen Aufgabe zu berufen. Man verlangt vielmehr ganz allgemein eine weitergehende Ausbildung und wohl auch wieder mit voller Berechtigung. Daß gesellschaftliche Fragen — Gehalts- und Dignitätsfragen wie Geh.-R. Dr. Thiel sagt — eine sehr bedeutsame Rolle spielen, wer wollte das aus den Augen verlieren! Ganz genau so liegen die Verhältnisse auch in unserem Beruf. Auch bei uns gibt es eine Laufbahn, die u. a. an die Spitze städtischer und staatlicher Gartenverwaltungen führt, und diese auszubilden und so auszugestalten, daß sie nach ihren Leistungen und ihrem Range auf der gleichen Höhe steht wie im Bautach. das ist das Ziel der anderen, die da meinen, das vorhin angedeutete ließe sich in gleicher Weise erreichen durch Vervollkommnung der bestehenden gärtnerischen Lehranstalten. In der Tat kann man nicht im Zweifel sein, daß unser Streben nach Hebung des Standes sich dieser beiden angegebenen Wege bedienen muß. Man kann aber auch die eine Frage nicht lösen, ohne zugleich der anderen fest ins Auge zu sehen. Und darum gehts jetzt. — Daß die sozusagen höhere Laufbahn eine einfache Notwendigkeit ist, kann niemand leugnen, der sich in Staat und Gesellschaft gründlich umgesehen hat. Wenn heut an der Spitze der bezeichneten Verwaltungen Leute stehen, die diese Stellung lediglich und einzig und allein ihren Fähigkeiten verdanken, so zollen wir ihnen unsere Hochachtung, aber — es beweist nichts. Wenn jedoch die Kommission sagt — Heft II 09 — : Wer nun glaubt durch seine Leistungen nicht die gleichen Rechte mit den entsprechenden Angestellten im Bautach erlangen zu können, der mache das Abiturium oder erringe gar einen akademischen Grad, so setzt sie sich damit bewußt ins Unrecht. Ich brauche nur daran zu erinnern, wie sogar die „Dignität“ ins Familienleben eingreifen kann, wenn zufällig ein Angehöriger Offizier ist oder z. B. wenn man sich anschickt seiner einjährig freiwilligen Militärdienstpflicht zu genügen. — —

Es handelt sich also um zwei Bildungsgänge mit verschiedenen Endzielen, es handelt sich darum, ob Trennung der Laufbahnen nach Absolvierung des grundlegenden Kursus der gärtnerischen Lehranstalt: hier Kunstgewerbeschule — die Weiterbildung bis zum ungefähr hochschulmäßigen Abschluß,

oder ob a) Gemeinsamkeit der Kunstgewerbeschule oder b) Gemeinsamkeit der ersten Stufen der angedeuteten Weiterbildung unter Heranziehung von Lehrkräften der Kunstgewerbeschule. Beide Wege sind gangbar. Etwas spricht jedoch zugunsten der Kunstgewerbeschule. Der springende Punkt ist die im Rahmen des Lehrganges gemeinsame künstlerische Betätigung an entsprechenden Aufgaben zusammen mit Angehörigen anderer Berufe, das lebendige künstlerische Zusammenwirken mit den übrigen Künsten. Das bietet heut und vorläufig nur die Kunstgewerbeschule, wenn auch natürlich nicht immer, und darum stimme auch ich dem Vorgehen der D. G. f. G. zu, obwohl natürlich der andere Weg auch denkbar wäre. Es kommt eben lediglich darauf an, in welcher Weise man weiterbauen will. Sorge ist darum nun, wenn erst dieses eine Ziel erreicht sein wird, darüber hinaus die höhere Laufbahn zu eröffnen. Und da ist es wichtig und trägt viel zur Klärung der Sachlage bei, daß sich der Vorstand der D. G. f. G. mit dem Schlusssatz der Heickeschen Ausführungen in Heft 109 ausdrücklich identifiziert.

Hans Pietzner.

## Die Ausbildung des Gartenkünstlers.

Duplik von Wolfgang Singer.

Daß die Zeitungspolemik keine restlos befriedigende Klärung der Ausbildungsfrage bringen wird, habe ich vorausgesehen; ich würde auch an dieser Stelle nicht weiter auf die Ausführungen der „Kommission“ (vergl. Nr. 2, Seite 38 der G. K.) reagiert haben, wäre nicht dorten fälschlich mir die Behauptung, daß ich „die praktische Übungszeit vor oder nach den theoretischen Studien als Zeitverschwendung außer acht ließe“, unterschoben und damit meine Stellungnahme ganz verdreht worden. Wohl halte ich die ohne theoretische Vorkenntnisse von einem maturen Manne zurückgelegte Vorlehre für eine Zeitverschwendung (es müßte denn die heute übliche Lehrzeit von Grund aus umgestaltet werden), dagegen habe ich ausdrücklich eine 3–4jährige ausübende Tätigkeit nach einem Hochschulstudium von ca. 6 Semestern und vor der Diplomprüfung verlangt. Selbstverständlich kann bei unseren unendlich verschiedenartigen Aufgaben und Werkstoffen weder die technische noch die Gartenkunst-Hochschule und ebenso wenig die Kunstgewerbeschule mit theoretischer Ausbildung allein fertige Gartenkünstler heranziehen, immer ist eine mehrtjährige und vielseitige praktische Übung unentbehrlich. Ob nun gerade 6 Semester für das Hochschulstudium ausreichen, wird die Zukunft lehren; bis jetzt genießen die Gartenkunst-Beflüßten mit Obersekundareife nur 4 Semester theoretischer Unterweisung und müssen dabei viel Zeit auf Lernstoff der oberen Mittelschulklassen (Mathematik, Physik, Chemie, Botanik) verwenden. Jedenfalls genügt die von mir vorgesehene Ausbildungszeit von 7 Jahren (nach Abiturium eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule) den heutigen Bedürfnissen; im Zuge unserer Zeit liegt allerdings eine mäßliche Verlängerung aller Bildungswege. Demgegenüber ist der „Kommission“ zuzugeben, daß „dem Unbemittelten, aber mit viel künstlerischem Talent Ausgestatteten“ die Kunstgewerbeschule leichter die Möglichkeit einer künstlerischen Ausbildung bietet; ich kann aber nicht einsehen, weshalb wir aus Rücksicht auf einige Unbemittelte unser ganzes Bildungs- und Standesniveau herunterdrücken sollen.

Sehr bequem und einfach regelt die „Kommission“ die Gleichstellung der Gartenbeamten mit jenen des Bauhofes etc.: „Wer nun glaubt, durch seine Leistungen nicht die gleichen Rechte mit den entsprechenden Angestellten im Bauhof erlangen zu können, der mache das Abiturium oder erringe gar einen akademischen Grad!“ Eine Widerlegung meiner für die ganze Ausbildungsfrage grundlegenden Behauptung, daß „wir in Deutschland — sagen wir leider — als allgemeinen

Maßstab für die Leistungen eines Menschen nicht sein wirkliches Können, sondern seinen Bildungsgang, seine Zeugnisse und Diplome zu nehmen gewohnt sind“, wurde nicht einmal versucht! Hierin aber liegt der springende Punkt!

Wenn ich der „Kommission“ auch zugestehende, daß die derzeitige Organisation der technischen Hochschule mehr das Kunstwissen als das Kunstschaffen fordert und in dieser Hinsicht reformbedürftig ist, so muß ich hinzufügen, daß gerade unserem Fache das Wissen sehr nötig tut. Eine selbständige Gartenkunst und insbesondere landschaftliche Gartenkunst ohne die absolut notwendige wissenschaftliche Basis hat überhaupt keine Existenzberechtigung! Warum bekämpfen denn einzelne der neuzeitlichen himmelstürmenden Kunstgewerber so leidenschaftlich die landschaftliche Gartengestaltung? Ich habe öfters des Gefühls mich nicht erwehren können, als fehle ihnen für deren Ausübung das erforderliche Wissen, die wissenschaftliche Ausbildung, während man sich in der architektonischen Gartengestaltung leichter mit allgemeinen Kunstbegriffen und Phrasen durchhelfen kann. Leider hat sich auch bei uns ein gewisses Phrasentum in den letzten Jahren hervorgeedrängt: zum Nachteil des geistigen Gehaltes der Arbeiten sieht man heute überall ein gewisses zeichnerische Allüren und Fertigkeiten gelegt. Wer diese Richtung weiter poussieren will, kann vielleicht der „Kommission“ beipflichten, denn gute Zeichner werden von den Kunstgewerbeschulen wohl ausgebildet, ob aber auch gute Künstler? Zur endgültigen Beantwortung dieser wichtigen Frage erscheint die in voller Gärung befindliche Entwicklung des heutigen Kunstgewerbeschulwesens noch zu jung und zu wenig abgeschlossen. Die Düsseldorfer Herren haben sich vielleicht durch ihre Beziehungen zur dortigen besonders leistungsfähigen Kunstgewerbeschule und durch die Erfolge eines Peter Behrens beeinflussen lassen: würde aber eine so ausdrucksvolle, fortreißende Künstlernatur wie Behrens nicht noch größere Wirkungen bei den Hörern einer technischen Hochschule erringen haben?

Sollte in einer späteren Zukunft der Entwicklungsgang der Kunstgewerbeschule zur Architektenschule führen, dann, erst dann können wir dorten die Ausbildung des Gartenkünstlers angliedern, inzwischen aber müssen wir einzig den Anschluß an die gefestigte, wenn auch verbesserungsbedürftige Organisation der technischen Hochschule suchen! Mit der „Kommission“ stimme ich schließlich überein in der Bewertung der trefflichen Ausführungen des Herrn Heicke in der Januarnummer — bis auf den Schluß: leider hat Herr Heicke nicht die letzte logische Konsequenz aus seiner unbestritten richtigen Einleitung gezogen, denn diese führt zwingend zu dem Resultate: „technische Hochschule“!

## Verschiedene Mitteilungen.

**Verband der Gartendirektoren.** Wir erhalten eine Zuschrift aus Halle, in der ein dortiger Zeitschriften-Verleger uns seine Absicht kund tut, ein neues Fachblatt „Die Stadtgärtnerei“ herauszugeben. Die erste Nummer soll schon in wenigen Tagen erscheinen. Gleichzeitig wird die Frage aufgeworfen, ob es nicht zeitgemäß sei, einen Verband der Gartendirektoren zu gründen, als dessen Organ offenbar die neue Zeitschrift gedacht ist. Man soll es kaum für möglich halten! Also wir haben an der einen Spaltung unter den Berufsgenossen noch nicht genug. Es muß noch eine neue Scheidung eingeleitet werden. Und das zu einer Zeit, wo alle Umstände gebieterisch auf einen engen und festen Zusammenschluß aller Kräfte hinweisen.

Wir hoffen, daß es sich hier nur um den Versuch eines rein geschäftlichen Unternehmens handelt, das in Berufskreisen erst Rückhalt zu finden trachtet. Wir verhehlen uns auch nicht,

daß es Fragen gibt, die mehr oder meinestwegen auch ausschließlich für die Leiter städtischer Gartenverwaltungen, weniger aber für andere Fachgenossen von Interesse sind; wir können diesen Dingen aber unter keinen Umständen eine solche Wichtigkeit beimessen, daß sie den Grund zu neuer Sonderbündelei abgeben dürften. Es wurde früher schon einmal angeregt, daß gelegentlich der Hauptversammlungen der D. G. f. G. die städtischen Gartenbeamten nach Bedarf und zwanglos zu gegenseitigem Meinungsaustausch über Fragen ihres Sondergebietes zusammen treten möchten. Das läßt sich hören und dürfte vorerst auch genügen. Im übrigen aber — man sollte es fast für überflüssig halten, es zu sagen — kann nur dringend auf die Gemeinsamkeit der Interessen aller, welche Gartenkunst betreiben, hingewiesen und vor jeder Kräftezersplitterung gewarnt werden.

II.

**Preisausschreiben für den Rathausplatz in Steglitz.** Die Gemeinde Steglitz bei Berlin veranstaltet ein Preisausschreiben für die Gestaltung des etwa 1000 qm großen Platzes vor dem Rathaus. Das Preisausschreiben ist auf Angehörige von Groß-Berlin beschränkt. An Preisen sind ausgesetzt 1000, 600 und 400 Mk. Dem Preisgericht gehören an Bürgermeister Buhrow, Schöffe Siegismond, Gemeindeverordneter Jürgens, Architekt Baurat Blunck, Bildhauer Professor Unger, Königl. Obergärtner Potente-Charlottenburg, Königl. Garteninspektor Zahn. Der Einlieferungstermin ist der 1. Mai. Unterlagen sind gegen Einsendung von 2 Mk. von dem Bauamt Steglitz zu beziehen. Die Aufgabe ist eine überaus interessante, besonders durch die Form des Platzes, ein allseitig von Straßen umgebenes Dreieck, durch verschiedene Höhenlage an den Ecken, durch das Rathaus, welches durch die breite Schloßstraße vom Platz getrennt ist. 25000 Mk. sind für die Ausführung bestimmt. In dieser Summe sollen außer den gärtnerischen Arbeiten, etwaige Architekturen, Bassins enthaltensein. Als besonders wichtig und vielleicht auch neu ist aus den Bedingungen noch hervorzuheben, daß die Preisträger verpflichtet sind bei Auftragsverteilung den Platz für die Endsumme ihres Anschlags herzustellen. Es mag diese Bedingung hart scheinen, doch ist sie angebracht, damit nicht wie vielfach bei Wettbewerben üblich, ohne Rücksicht auf die Kosten projektiert wird und die Ausführung der preisgekrönten Projekte scheitert, sobald deren genaue Kosten ermittelt sind; oder was künstlerisch noch mehr zu bedauern ist, daß ein Projekt nur teilweise zur Ausführung kommt, daß es dadurch seinen Wert als Kunstwerk einbüßt.

Über den Erfolg dieser Bedingungen und das Preisausschreiben selbst wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

**Wettbewerb Rittergut Rüdersdorf.** Für diesen Wettbewerb, über dessen Ausschreibung auf Seite 226 Jahrgang 1908 der Gartenkunst berichtet wurde, sind die ausgesetzten Preise nicht unerheblich erhöht und vermehrt worden. Es stehen jetzt dem Preisgericht zur Verfügung vier Preise zu je Mk. 4500.—, 3800.—, 2500.— und 1500.—, während vorläufig Mk. 500.— für den Ankauf von Entwurfssteilen vorgesehen sind. — Auch sind zu den Bedingungen unter B1 und III einige ergänzende Erläuterungen gegeben worden, auf die wir die Wettbewerbsteilnehmer hierdurch aufmerksam machen möchten.

## Personalnachrichten.

Der Besitzer der weltbekannten Baumschulfirma L. Späth, Baumschulenweg bei Berlin, kgl. Landesökonomierat **Franz Ludwig Späth**, feierte am 25. Febr. d. J. seinen 70. Geburtstag. Wenn Herr Späth auch nicht als Gartenkünstler hervorgetreten ist, so glauben wir, daß es doch seine Berechtigung hat dieses Tages in unserer Zeitschrift zu gedenken; denn mehr oder weniger alle ausübenden Gartenkünstler haben wohl im Laufe der Zeit Geschäftsverbindungen mit seiner Firma angeknüpft und seine unermüden Bestrebungen auf Einführung neuer guter Gehölze und Baumarten haben einen nachhaltigen, nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Entwicklung der Landschaftsgärten gehabt.

Späth wurde am 25. Februar 1839 zu Berlin geboren. Er absolvierte das Kölische Gymnasium, um später an der Universität zu Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Diesem Studium folgte eine praktische Lehrzeit bei der

Firma Liebig, Dresden, nach deren Beendigung er als Gehülfe bei der Firma Papeleu in Gent tätig war. Hieran schlossen sich Reisen nach Belgien, Frankreich, England und Holland, bei denen der junge Späth sein Hauptaugenmerk von Anfang an auf Besichtigung von Baumschulen, richtete. Mit 21 Jahren übernahm er das damals 20 Morgen umfassende väterliche Geschäft in der Köpenicker Strasse zu Berlin, beschränkte die Topfkulturen und führte die Baumschulkulturen ein. Im Jahre 1864 leitete er die Verlegung der Baumschule nach Britz, dem jetzigen Baumschulenweg, ein. Seine Tatkraft hat es dahin gebracht, daß an dieser Stelle allmählich fast 900 Morgen Baumschule entstanden, die vorbildlich für den deutschen Baumschulbetrieb wurden und diesem den Weg zeigte, sich von der ausländischen Konkurrenz frei zu machen. Hatte er anfänglich sich hauptsächlich der Anzucht von Obstbäumen zugewandt, so ging er nachher mehr und mehr auf die Kultur von Gehölzen über. Er schickte Sammler hinaus und viel Neueinführungen und Neuzüchtungen zeugen von dem Erfolg, den er auch hierin hatte.

Selbst im Alter ließ sein Streben nicht nach, noch vor 4 Jahren gründete er ein Zweig-Geschäft in Falkenrehde bei Potsdam, in dem jetzt schon mehrere hundert Morgen angepflanzt sind und weitere 600 Morgen der Bepflanzung warten.

Der Ursprung der Firma geht auf das Jahr 1720 zurück. Sie ist seit dieser Zeit vom Vater auf den Sohn vererbt, Aber erst unter dem jetzigen Chef erreichte sie die Größe und den Weltruf, den sie jetzt hat. Auch im Vereinsleben tat sich Späth hervor. Der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preuß. Staaten“, sah in ihm einen tatkräftigen Mitarbeiter und der „Deutsche Pomologen-Verein“, dessen langjähriger Präsident er war, vergrößerte sich unter seiner Leitung fast um das Vierfache. Noch heute ist L.-O. Späth in seinem Geschäft tätig und freut sich der Entwicklung seines Sohnes Helmut L. Späth, der sich zur weiteren gärtnerischen Ausbildung und zum Studium in England befindet.

Mögen dem erfolgreichen Altmeister auf dem Gebiet deutschen Baumschulwesens noch weiterhin reiche Erfolge und ein heiterer Lebensabend beschieden sein!



Kgl. Landesökonomierat F. L. Späth.

(Fortsetzung von Seite 8.)

wäre, hielt er den Monat Januar für geeigneter.

Anwesend waren 23 Mitglieder und 6 Gäste. Alsdann berichtete der Vorsitzende über die Hauptversammlung. Danach erfolgte die Verlesung des Kassenberichts und Prüfung desselben durch die Herren Garteninspektoren Ackermann und Berckling.

Sodann wird vom Vorsitzenden der Antrag der Gruppe Hamburg — die Englandreise — verlesen. Nach einer regen Debatte beschloß die Versammlung, die Reise im Juni zu befürworten, weil gerade in diesem Monat der schönste Staudenflor zu sehen ist, die Hauptversammlung in Hamburg dagegen im August, möglichst jedoch nicht gleichzeitig mit der Hauptversammlung der D. D. G. Im Anschlusse daran stellte Herr Garteninspektor Berckling den Antrag: „der V. d. D. G. f. G. möge Schritte tun, daß in Dahlem Ferienkurse über Gartenkunst eingerichtet werden, in denen die jeweiligen neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Gartengestaltung unter möglichster Heranziehung außerordentlicher Lehrkräfte zur Sprache gebracht werden“. Er erläuterte seinen Antrag eingehend; in der Diskussion wurde angeregt, diese Kurse in den Wintermonaten einzurichten.

Hierauf folgte die Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Herr Garteningenieur Walter, zum stellvert. Vorsitzenden Herr Garteninspektor Berckling und zum Schriftführer und Kassierer Herr Friedhofinspektor Lenzke.

Zum Schluß referierte Herr Gartendirektor Bromme über das Buch „Der Friedhof und seine Kunst“ von G. Haning in sehr ausführlicher Weise. Der Referent äußerte sich dahin, daß das Buch viele Vorzüge und Nachteile habe, er aber das Buch zu lesen empfehle.

An der Diskussion nahmen teil Herr Friedhofinspektor Lenzke und Herr Garteninspektor Berckling.

Als nächster Versammlungsort wurde Halle vorgeschlagen; die Sitzung findet im Mai statt.

Walter.

Lenzke.

### Gruppe Schlesien-Posen.

Am Sonnabend den 12. Dezember 1908 und am 6. Februar 1909 fanden Gruppensitzungen im Pschorrbräu Breslau statt. Die erstere war von 38, die letztere von 25 Personen besucht. Der Verlauf beider war sehr anregend. Der am 16. Dez. 1908 abgegangene Bericht ist auf der Post verloren gegangen und hat deshalb nicht veröffentlicht werden können. Ich lasse ihn hier folgen:

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden eröffnet und ist von wichtigen Eingängen die Aufforderung des Hauptvorstandes für die im Juni 1909 geplante Englandreise zu erwähnen. Es dürften sich vielleicht 10 Gruppenmitglieder beteiligen. Vor allem wird jedoch um die Bekanntmachung des genauen Programms in der Gartenkunst ersucht. Den breitesten Raum des Abends nahm das Referat des kgl. Obergärtners Rimann-Proskau, über die Vorbildung des jungen Gartentechnikers für die Praxis, sowie das Korreferat hierzu, welches städt. Parkinspektor Schneider-Görlitz hielt, ein. In interessantester und geistreichster Weise wurde von den beiden Rednern die Bedeutung des ganzen Berufes skizziert.

(Fortsetzung Seite 10.)

# Hauptkatalog

## 1909

(über 200 Seiten stark)  
ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

### Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::

Sie  
**suchen  
etwas**

und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, I.

### „Baumpfleger“ D. R. G. M.

In Verbindung mit Schottereinlage, einfachste, billigste, prakt. u. wirksamste unterirdische Bewässerungsanlage, wodurch das vorzeitige Absterben des Laubs verhindert wird.

Sehr gute amtliche Gutachten von Stadtverwaltungen usw. Preis per Stück 3.— bis 3.50 Mk.; für je ein Baum ein Stück notwendig. Prospekt versendet u. empfiehlt

**Jak. Koch, Worms a/Rh.**

### Ampelopsis quinquefolia

wilder Wein mit vielen Ranken  
10 Stück 2.— Mk., „ 15.— Mk.

### Clematis vitalba

stark. 10 Stück 3.— Mk., „ 25.— Mk.  
Alle anderen Schlingpflanzen, Rankrosen etc. laut Engrosverzeichnis.  
Rulemann Grisson jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.



Die

## Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg

Buchdruckerei, 000

Lithogr. Anstalt, 00

Steindruckerei und

Buchbinderei 0000

(ca. 425 Angestellte)

empfiehlt sich zur Herstellung von  
erstklassigen Druckarbeiten in  
wirkungsvoller Ausstattung in Buch-  
und Steindruck für Wissenschaft  
:: :: und Reklame jeder Art :: ::

### Kataloge und Prospekte

mit Illustrationen werden  
in modernster Ausführung  
übernommen.

Einbände nach zweckentsprechenden  
Entwürfen ausgeführt.



(Fortsetzung von Seite 9.)

Wenn schon eine gute Schulbildung als selbstverständlich und notwendig für den Beruf eines Gartentechnikers erachtet wurde, so ist Talent und Befähigung, Liebe zur Natur und Farbensinn ein unbedingtes Erfordernis. Vorbildung im Zeichnen und Malen, Kenntnisse im Freihandzeichnen, kopieren nach Vorlagen, Skizzieren nach der Natur, ist Vorbedingung. Zu allererst ist anzuraten, daß dem Besuch einer höheren Gärtner-Lehranstalt eine genügende Praxis vorausgeht; dann erst wird ihm das Studium auf der Anstalt leicht und vollauf verständlich sein. Der Unterricht der Gärtner-Lehranstalt muß aber direkt auf die Praxis zugeschnitten sein. Während es nicht notwendig ist, tiefer in das Wesen der Geodäsie und höheren Trigonometrie einzudringen, so ist eine Auffrischung und Wiederholung im Rechnen, der Mathematik und Planimetrie notwendig. Baukunde, Geschichte der Gartenkunst und Gartentechnik sind weitere zu behandelnde Fächer. Zur Gartenkunst selbst rechnet man nicht nur Bodenbearbeitung, Teich- und Wasseranlagen, Rasen- und Pflanzenbehandlung, Felsenaufbau, Verbesserung des Bodens, sondern auch technische Tief- und Hochbauarbeiten, Drainagen, Kanalisation und Wasserleitungen, Stütz-, Fang- und Futtermauern, Gartenarchitekturen usw. Einen wesentlichen Raum in dem Lehrplan wird Plan-, Projektion- und Perspektivzeichnen einnehmen müssen. Plan-Illustrationen sind wirkliches Bedürfnis für Laie und Fachmann und darum farbige Skizzierungen nicht mehr zu entbehren. Neben Kenntnis der Perspektive gehört Kenntnis der Baumformen und Verständnis für Architektur und Landschaft. Kurz, man sieht, gar viel ist's, was von einem Gartentechniker verlangt wird, und sicher ist's, daß Talent und Befähigung vor allem den Gartentechniker ausmacht. Dabei ist noch nicht gedacht all der ergänzenden und nicht minder wichtigen Fächer der Betriebslehre, Gehölzkunde, des Baumschulensbetriebs, der Blumen-, Gemüse- und Obstzucht. Sie alle soll der Gartentechniker beherrschen oder mindestens gut in ihnen bewandert sein. Der Korreferent betonte vor allem, daß die Zeit für den üblichen Lehrgang für Gartenkunst auf unsern Gärtner-Lehranstalten viel zu knapp bemessen ist, daß darum viel zu viel in dieser Zeit abgewickelt werden muß und daß dadurch viel zu viel äußerlichkeiten gezeigt werden, ohne auf den Kern der Sache einzugehen. Die Kunst beherrscht man nur, wenn man sie fühlt, wenn man ihr Wesen, wenn man das geistige Motiv erkennt, das jeder Anlage, jedem Kunstwerk zugrunde liegen muß. Nicht das Beherrschen der Lehrsätze macht den Künstler aus, sondern das Leben in der Kunst. Der Unterricht muß den Jünger leiten, das innere Wesen zu erfassen, muß ihm die Augen öffnen und er muß sehen lernen. Der Lehrgang in der Gartenkunst sei also ein allmähliches Erziehen zum selbständigen Fühlen und Denken. Mit dem theoretischen Unterricht müssen recht viele Exkursionen verbunden sein und das Verständnis auf die malerischen Reize hingelenkt werden. Ein eingehendes Betrachten der Pflanzen in physiognomischer Beziehung, das Aussehen der Pflanzen also selbst, ihre Beziehung zum Standort muß erläutert und gelehrt werden. Wichtig wäre zum richtigen Verständnis die Übertragung von kleinen Entwürfen von Papier in die Wirklichkeit. Es müßte ein Stück Land herge-

geben werden, auf welchem abgesteckt, planiert, nivelliert und angelegt würde. Dadurch könnte viel gelernt und die Vorbildung unterstützt werden.

Eine rege Debatte knüpfte sich an die so interessanten und geistreichen Ausführungen beider Redner. Zur Behandlung der Hochschulfrage, die mit auf der Tagesordnung stand, kam es aber nicht mehr. Eine freie Aussprache hierüber soll erst in der nächsten, am 6. Februar stattfindenden Sitzung erfolgen, in welcher auch über den Bayerischen Platz in Schöneberg bei Berlin von Herrn Garteningenieur Hanisch gesprochen werden soll.

Über die am 6. Februar stattgehabte Sitzung läßt sich folgendes berichten. Sie wurde in Verhinderung des ersten Vorsitzenden Gartendirektor Richter durch den stellvertretenden Vorsitzenden Garteninspektor Dannenberg geleitet.

Den Hauptteil nahm das, an der Hand von Photographien und Plänen gehaltene Referat des Garteningenieurs Hanisch über den Bayerischen Platz in Schöneberg bei Berlin ein. Im Auftrag einer Berliner Bodengesellschaft ist von Gartendirektor Encke-Cohn diese, von dem Althergebrachten abweichende Schmuckanlage entworfen und unter seiner Oberleitung durch die Stadtgartenverwaltung Schöneberg ausgeführt worden. Während die früheren Prinzipien peinliche Beobachtung der Verkehrsachsen und Berücksichtigung des Durchgangsverkehrs waren, und man sonst auf die umliegenden Gebäude und ihren Charakter Bezug nahm, ferner für freie, weite Schichten für die einmündenden Straßenzüge, breite Umgangswege und Unterbringung eines Spielplatzes sorgte, brach Encke mit diesem Grundsatz. Er will in diesem Stadtplatz den seinen Anwohnern fehlenden Hausgarten ersetzen. Das ist für ihn der leitende Gedanke.

Der Referent sprach in überaus sinniger und überzeugender Weise über die Encke'sche Schöpfung und verwies dann auf die von Gartendirektor Encke in der Gartenkunst erschienenen Artikel über Stadtplätze. Seine Kritik klang aus in dem Schlußsatz: „Alles in allem das Meisterbild eines ebenso praktischen, wie schönen, eines ebenso anheimelnden wie prunkvollen Gartenplatzes“.

Die Diskussion ergab, daß der den meisten bekannte Schöneberger-Platz wohl einzigartig und auch schön sei, jedoch war man der Meinung, daß Stadtplätze in dieser oder ähnlicher Weise angelegt, nicht ganz den Anforderungen entsprechen, die man an derartige, öffentliche Anlagen stellt, ganz abgesehen davon, daß schon allein die eminent hohen Kosten (dieselben sollen sich bei dem 2-3 Morgen großen Platz auf rund 100 000 Mark gestellt haben) der finanziellen Lage der Städte wegen gar nicht ernstlich in Betracht gezogen werden können.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Hochschulfrage. Die in der Februarnummer der Gartenkunst erschienenen Artikel über Ausbildung des Gartenarchitekten erübrigten eine ausgiebige Behandlung. Die, von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst vor Jahren gewählte Kommission hat bereits Ende Dez. gemäß des ihr von der Hauptversammlung in Potsdam gewordenen Auftrages eine Eingabe an den Herrn Handelsminister abgesandt, die die Einrichtung von Gartenarchitektur-Klassen in Kunstgewerbeschulen zum Ziel hat.

(Fortsetzung Seite 11).

## Aus der Praxis für die Praxis! Eihlingsregulierbarer Original- Mähmaschinen - Schleifapparat „Blitz“ (D. R. G. M. 355 333)

Vielseitig geprüft und mit den glänzendsten Zeugnissen erster Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst ausgestattet. — Unentbehrlich für jede Stadtverwaltung, Gartendirektion, Landschafts- und Privatgärtnerei.

Mittels dieses neuen Apparates ist jeder Arbeiter im Stande, einen Rasenmäher, gleichviel welcher Konstruktion, in wenigen Minuten zu schärfen und tadellos im Schnitt herzustellen. — Das einmalige Schärfen stellt sich auf 25 - 30 Pfg.

— Preis 20 Mk. —

Prospekte mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung zum Schärfen der verschiedenen Fabrikate stehen kostenfrei zur Verfügung.

Geeignete Vertreter an jedem Platze gesucht.

**Franz Eichling,**  
K. B. Hoflieferant,  
Kaiserslautern.



## Glatt-Walzen

für Lawn-Tennis-Plätze,  
Garten- und  
Park-Anlagen  
sowie

in besonderer  
Ausführung für  
Rennbahnen

fertigen

**Ph. Mayfahrt & Co.,**

Frankfurt a. M., Hanauer Landstr. 8,

Referenzen:

Renn-Verein Frankfurt a. M., Palmengarten  
Frankfurt a. M., Kurverwaltungen Homburg  
v. d. H., Bad Nauheim, Wiesbaden etc.

## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen,  
Obstbäume, Koniferen, Geschnitte Heckenpfl.

Für Frühjahr: 300 000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen  
lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

Fortsetzung von Seite 10.

Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurde Gartendirektor Richter als erster Vorsitzender, Garteninspektor Dannenberg stellvertretender Vorsitzender, Friedhofinspektor Erbe als Schriftführer, Garteningenieur Hanisch als stellvertretender Schriftführer, Kaufmann Paul Scholz als Kassensführer und die Herren Gartendirektor Kube-Posen, Hofgärtnerdirektor Peicker-Rauden, Garteninspektor Kraft-Salzbrunn, Garteninspektor Kynast-Gleiwitz, Parkinspektor Schneider-Görlitz, Parkobergärtner Heinze-Breslau als Beisitzer gewählt.

Erbe, Schriftführer.

### Gruppe Westfalen.

Zu der am 10. Januar im Kölnischen Hofe zu Dortmund einberufenen Sitzung waren 25 Mitglieder und Gäste erschienen.

Der vom Schriftführer erstattete Jahres- und Kassenbericht wurde entgegengekommen und genehmigt. Gleichzeitig berichtete der Schriftführer über die Hauptversammlung in Potsdam und über die damit verbundenen Besichtigungen.

Es wurde beschlossen, für die Jahre 1907 und 1908 auf die Erstattung der Gruppenbeiträge aus der Gesellschaftskasse zu deren Gunsten zu verzichten und wurden durch eine veranstaltete Umlage die Verwaltungskosten fast gedeckt.

Betreffs der Englandreise wurde beschlossen, nicht den Beschluß der Gruppe „Hamburg“ zu unterstützen, sondern den Vorschlägen des Vorstandes der Gesellschaft zu folgen, dagegen aber zu empfehlen, daß die Reise nicht über Hamburg, sondern über Rotterdam oder Vlissingen angetreten wird und daß die Hauptversammlung Mitte August in Hamburg stattfindet. Über den gärtnerischen Unterricht in den Fachschulen sprach Herr Dammann-Herford. Von dem Bildungsgang an den höheren Gärtnerlehranstalten ausgehend und auf die oft sehr mangelhafte Vor- und Ausbildung der sogenannten Landschaftsgärtner übergreifend, schildert Redner den Unterricht, wie er an den Fortbildungsschulen erteilt werden müßte, beweist aber an vorgelegten Bezeichnungen, daß der Unterricht wegen Mangel an geeigneten Lehrkräften an den meisten Fortbildungsschulen nicht so erteilt wird, wodurch die oft gerügte unlautere Konkurrenz in dem Berufe der Landschaftsgärtner gefördert werde.

Hieran entwickelte sich eine äußerst rege und interessante Debatte, worin der Lehrplan der neugegründeten Gärtner-Fachklasse an der Dortmunder Handwerker- und Kunstgewerbeschule von den anwesenden Fachlehrern und Herrn Gewerbeschuldirektor Regling besprochen und erläutert wurde.

Es wurde beschlossen, die nächste Gruppensitzung im April in Gelsenkirchen abzuhalten und dazu die Gruppe Rheinland einzuladen. Vor der Hauptversammlung soll noch im Osten der Provinz, in Herford, Bielefeld oder Detmold eine Gruppensitzung stattfinden. Durch Akklamation wurde der seitherige Gruppenvorstand einstimmig wiedergewählt.

Schmidt, Schriftführer.

### Personalmeldungen. Kleine Mitteilungen.

**Fintelmann**, Direktor der kgl. Hofgärten Sanssouci, ist der Rote Adlerorden III. Klasse verliehen worden. — **Meermann Otto**, kgl. Hofgärtner, Potsdam und von **Sydow**, kgl. Hofgärtner in Celle, erhielten den Roten Adlerorden IV. Klasse. — **Michel**, kgl. Obergärtner auf Wilhelmshöhe, erhielt das Kreuz zum Allgem. Ehrenzeichen. — **Bunger**, Hofgärtner in Coblenz, ist gestorben. — **Terwelp Herm.**, ist zum fürstl. Obergärtner in Sigmaringen ernannt worden. — **Lebrun Bernh.**, Garteninspektor in Großlichterfelde, ist gestorben.

Die Vorlesungen an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin über Obst-, Gemüse- und Gartenbau sind dem Leiter der kgl. Gärtnerlehranstalt in Dahlem, Ökonomierat Echtermeyer, vom kommenden Sommersemester ab übertragen worden.

**Dauerwohnbaracken für Süd-Italien.** Die Ortsgruppen Düsseldorf und Cöln des Rheinischen Hilfskomitees für Süd-Italien haben gemeinsam auf Veranlassung des Berliner Zentral-Vorstandes der Vereine vom Roten Kreuz und mit Genehmigung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz der Bauartikel-Fabrik A. Siebel in Düsseldorf-Rath, Abteilung Barackenbau, zunächst zehn Dauer-Wohnbaracken nach dem neuen patentierten System Siebel in Auftrag gegeben. Dieselben sind ausreichend zur Unterbringung von etwa 200 Personen und werden schon Anfang Februar nach Italien abgehen. Dieses neue Baracken-System ermöglicht die Aufstellung in wenigen Stunden, da alle Teile — Wände, Zwischendecken, Dächer und Fußböden — aus großen, jedoch handlichen Tafeln bestehen, während die dauernde Bewohnbarkeit im Sommer und Winter durch in den Wänden etc. angeordnete Luftschichten gewährleistet ist.

**P. G. Copijn Jr.**

(vorm. Gebr. Copijn)

**= BAUMSCHULEN =**  
**Groenekan b. Utrecht (Holland).**

Billig abzugeben:

Hauptsächlich Krim, Holl. und Silberlinden in Stärke von 10–25 cm.; sehr schön formierte und regelrecht gestulte Bäume. Seenstrauch in kräftiger Ware und reichhaltiges Sortiment; weiter grosse Sortenwahl in Coniferen, Tanus, Picea pungens-kosterii und inverta pendula.

Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.

Telegramm-Adresse:

Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.

### Baumartige Gehölze

starke, buschige Ware, ca. 150–300 cm hoch, in vielen Sorten von:

Acer, Alnus, Betula, Carpinus, Fagus, Gleditschia, Platanen, Populus, Anercus, Robinia, Sorbus, Filia, Ulmus  
" 30.—, 40.—, 50.— Mk.

Alle anderen Parkbäume und gewöhnliches Füllmaterial billigst.

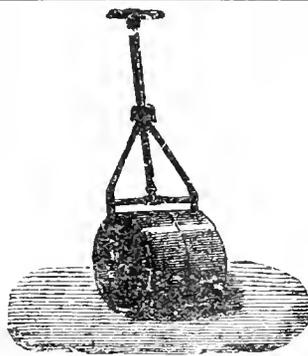
Rulemann Grisson jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

### Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
Greussen i. Thür.



### Gusseiserne Gartenwalzen

2 teilig für Rasen, Wege, Tennisplätze etc.

### Stahl-Walzen

für Sand- und Wasser-Füllung.

**Joh. Fuchs, Hoflieferant,**

Frankfurt a. M., Oberlindau 17.

Spezial-Geschäft für Garten-Ausstattung.

## Schaum & Van Tol, Baumschulen

Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus  
Taxus, Blautannen, Ilex, Schlingpflanzen, Treibpflanzen,  
Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.

# ALLEE-BÄUME.

Noch abzugeben in tadellos schöner Ware:

10.000 Platanen 12/14 cm M. 100 p. % 17/20 und 20/24  
 14/16 „ „ 125 „ „  
 16/18 „ „ 150 „ „ Preise brieflich.

6.000 Tilia dasystylla 12/14 cm M. 130 p. % 16/18  
 14/16 „ „ 175 „ „ Preise brieflich.

5.000 Hydrangea paniculata grandiflora:

Starke Sträucher . . . . . M. 12 p. %  
 extra starke . . . . . „ 20 „ „

1.600 Acer Negundo fol. arg. var. Pyramiden

1.50—1.75 m hoch . . . . . M. 90 p. %

200.000 Ziersträucher in schöner Sortenwahl. . M. 12 p. %

Hintergrundsträucher . . . M. 25 bis „ 45 „ „

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,  
 De Bilt, bei Utrecht.**

Für Besucher:

Bahnstrecke Emmerich—Utrecht ungefähr 2 Stunden; in Utrecht findet man am Bahnhof die Strassenbahn für de Bilt. Falls man sich zeitig anmeldet, wird für Fuhrwerk von der Baumschule aus gesorgt.



GROENEWEGEN EN ZOOH-1807

Kleinblättr. Efeu 120—130 cm stark % 30.— M.  
 „ „ 100 „ „ % 20. „  
 Evonymus rad. vol. car. 3jähr. „ % 7.— „  
 Einfassbux feinstielig 100 Hfl. m. . 10.— „  
 Cotoneaster horizont. i. Töpfen stark à 0.60 „  
 „ pyrac. Lalandi i. Töpfen à 0.80 „

empfiehlt gegen Nachnahme

Gartenarchitekt **Gerling,**  
 Neustadt a. Haardt.

## Schattensträucher

in starker, buschiger Ware:

Evonymus europaea 10 Stck. t. 50 Mk.,  
 „ 12.— Mk.  
 Carpinus Betulus 10 Stck. 3.— Mk.,  
 „ 25.— Mk.  
 Corylus Avellana 10 Stck. 3.— Mk.,  
 „ 25.— Mk.

### Syringa vulgaris

starke Büsche 10 Stck. 4 Mk., „ 35 Mk.  
 extrastarke und hohe Büsche 10 Stck.  
 6.— Mk., „ 50.— Mk.

Winterharte Rhododendron, Azaleen,  
 Magnolien etc. laut Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
 Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

## Gartentechniker,

seit einigen Jahren Leiter einer grösser. Landschaftsgärtnerei (Neuanlagen u. Unterhaltung), tüchtiger Praktiker, gewandter Vertreter, in Terrain-Aufnahme, Entwurf und Kalkulation nachweislich sicher, flotter Zeichner, befähigt, jede Gartenpartie perspektiv. richtig darzustellen, sucht im Laufe des Frühjahr oder später bei Verwaltung oder Landschaftsgärtnerei Engagement.

Geßl. Offerten erbeten unter **N 1671** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

## Topfreben

zur Bepflanzung von Weinhäusern, in den bewährtesten Sorten empfiehlt

Gust. Hamkens, Wandsbeck.  
 Katalog zu Diensten.



## Balkonnelke

Mrs. Nicholson, sattrosa, gut im Wuchs und reichblühend offeriert geg. N. N. „ . . . . Mk. 25.—  
 25 Stück . . . . . „ 8.—

Emil Münz, Waiblingen.

## Kalmia latifolia

breite, buschige Pflanzen mit Knospen.  
 Vorrat 500 Stück.

80/90 cm hoch u. br. 10 St. 30.— Mk.  
 90/100 „ „ „ „ „ 40.— „  
 100/125 „ „ „ „ „ 50.— „

G. D. Böhlje, Baumsch.  
 Westerstede i.O.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

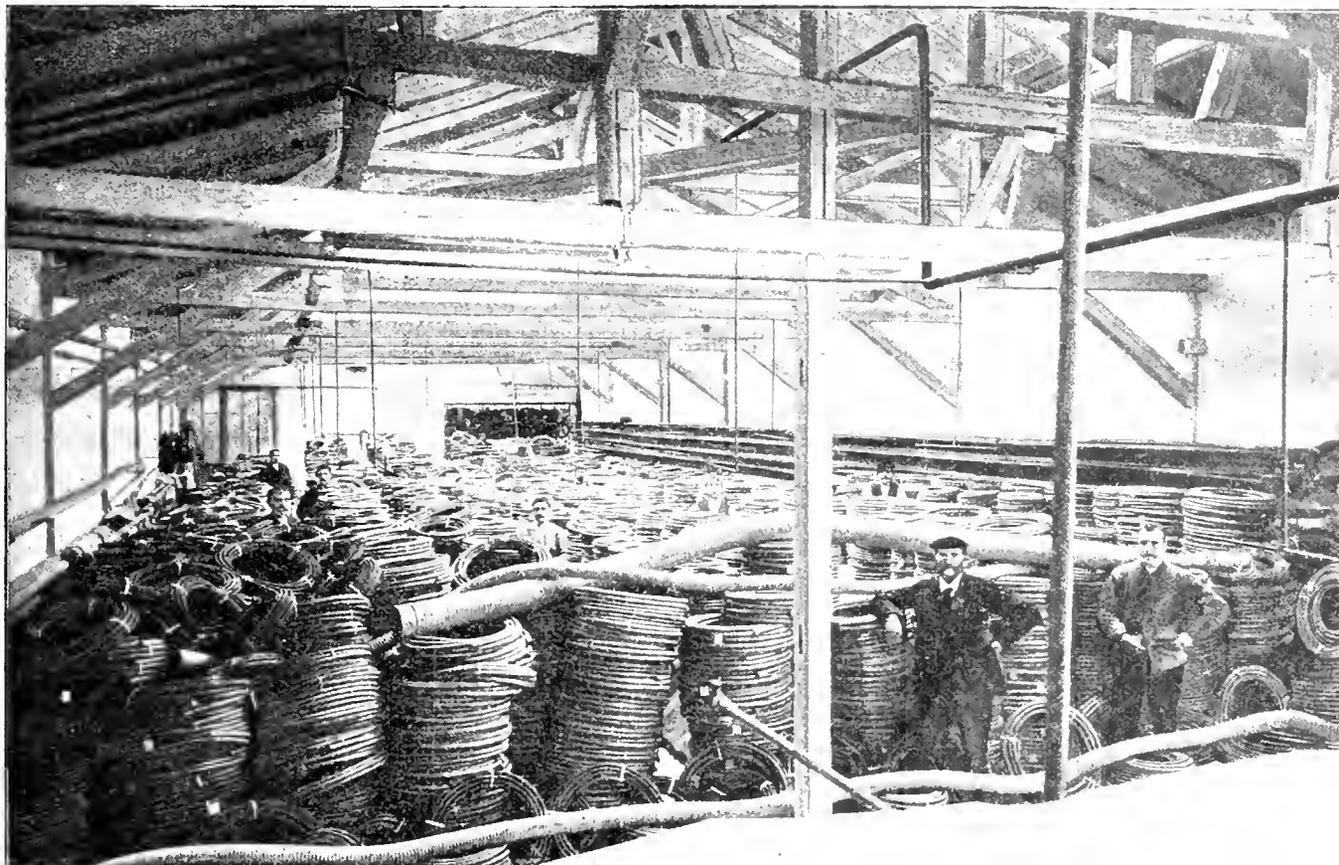
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4911.



## Garteninspektor oder Gartentechniker gesucht.

Zur Leitung eines meiner Gartenbaubüros suche ich einen älteren, selbständig arbeitenden und zuverlässigen Fachmann für dauernd.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an  
**J. P. Grossmann-Leipzig**, Gottschedstr. 71.

Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für

## Grassamen-Mischungen.

Spezialitäten:

### Grassamen-Mischungen

unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.

Grösstes Versand-Geschäft in  
Grasmischungen

der Stadt und Prov. Hannover.  
Lieferant der Städt. Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.

Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.

Garantiere streng reelle und — prompteste Bedienung. —

**Gustav Steinwedel, Hannover,**  
Samenhandlung. — Gegründet 1878.

## H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT — und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.

ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen langst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerschwinglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Garten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

## Koniferen

auf lehmigem Sandboden gezogen, gute Ballen haltend.

Große Bestände aller Arten, Solitärpflanzen in allen Größen, große Vorräte von *Picea pung.* arg. und *Kosteri*.

## Rhododendron

in besten, winterharten Sorten, Gruppen- und Einzelpflanzen bis 150 cm hoch. Rhod. Sämlinge zum Unterpflanzen in Waldpartien „0 15 bis 40 Mk.

## Azaleen, Kirschchlorbeer.

Man verlange Preisliste.

G. D. Böhlje, Baumschulen.  
Westerstede i/O.

Haasenstein  
& Vogler A-G



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

# Bekanntmachung.

Zur Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung des Platzes vor dem Rathause hier wird unter den in Groß-Berlin ansässigen Architekten, Bildhauern und Gartenkünstlern ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Die Entwürfe müssen mit Kennwort versehen bis zum

**Sonnabend, den 1. Mai 1909, nachmittags 6 Uhr**

bei dem Gemeindevorstand hier, Schloßstrasse 37 (Rathaus) eingegangen oder an dem genannten Tage zur Post gegeben sein.

Für die besten Entwürfe werden ausgesetzt: Ein erster Preis von 1000 Mk., ein zweiter Preis von 600 Mk., ein dritter Preis von 400 Mk. Eine anderweite Verteilung der Preise kann auf **einstimmigen** Beschluss des Preisgerichts erfolgen.

Die Beurteilung der eingegangenen Entwürfe erfolgt durch ein Preisgericht, dem folgende Herren angehören:

1. Herr Bürgermeister **Buhrow, Steglitz,**
2. „ Schöffe **Siegismund, Steglitz,**
3. „ Gemeindeverordneter **Jürgens, Steglitz,**
4. „ Gemeindebaurat **Blunck, Steglitz,**
5. „ Professor **Unger, Steglitz,**
6. „ Königlicher Obergärtner **Potente, Charlottenburg,**
7. „ Königlicher Garteninspektor **Zahn, Steglitz.**

Die Wettbewerbsunterlagen sind im Gemeindebauamt, hier, Schloßstrasse 36 II, Zimmer No. 3 gegen Zahlung von 2 Mark erhältlich; sie können auch durch portofreie Einsendung des genannten Betrages an Herrn Obersekretär Bettge, Gemeindebauamt hier, Schloßstrasse 36 II bezogen werden. Der Betrag von 2 Mark wird bei Einreichung einer Arbeit nach Beendigung des Preisgerichts zurückbezahlt.

**Steglitz, den 18. Februar 1909.**

**Der Gemeinde-Vorsteher.**

Lieferung von Sämereien für Bahn, Besehungen, Gartenanlagen usw.

**Termin am 15. März 1909.**  
vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf, letztere sind auch gegen gebührenfreie Einsendung von 0.50 M. in bar zu beziehen.

**Zuschlagsfrist 8 Tage.**

Essen, 1. 2. 09. Kgl. Lis.-Betr.-Insp. 3.

## Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerennobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.**

## Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Post, 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2 25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffiabast	4 50	40.—	75.—	„
Portug. Zierkorkholz	1 50	9.—	18.—	„
Russische Birkenrinde	2 25	7 50	17 50	„

**Carl Pfützner, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, I.

# Haus-



## Eisenwerk Bruchsal

Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeetfenster.  
Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

### Sorbus-Pyramiden

in herrlichen Sorten 10 St. 6 M., „ 50 M.  
extrastarke 10 „ 10 „ „ 90 „

### Ulmen-Pyramiden

in schönen Sorten, auch buntblättrige  
10 Stk. 12.— Mk., 100 Stk. 100.— Mk.

**Blutbuchen-Pyramiden** und Hochstämme m. Ballen lt. Engrosverzeichnis.  
Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.  
Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.  
Ziersträucher und Decksträucher.  
**Winterharte Stauden.**  
Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.

**Nonne & Hoepker**  
Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ahrensburg bei Hamburg.**  
„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

## Kugelakazien.

Robinla inermis 10 Stück 12 Mk.,  
„ 100 Mark  
Robinia Bessoniana 10 Stück 14 Mk.,  
„ 120 Mark.

### Traxinus excelsior Esche.

2 1/2—3 cm Stammdurchm. 10 St. 9 Mk. „ 80 Mk.  
3—4 cm Stammdurchm. 10 St. 15 Mk. „ 120 Mk.

Alle anderen **Alleebäume** laut Engrosverzeichnis.  
Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### Frühlingsblumen, Wald-, Schatten- u. Sumpfpflanzen,

Farne, Stauden, Immergrün zur Ausschmückung von Garten u. Parks offeriert  
H. Friedrich, Fritz Görnitz Nachf.  
Bad Rastenbergr in Thür.  
Spezialgeschäft für Waldpflanzen.  
Katalog zu Diensten.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!**

**Coniferen** mit festen Wurzelballen } Tsug. canad., Pic. pung. und glauca Süml. Thuja div. S.;  
 100/150 cm à M. 120.— " } Chamaley paris div. S. Pinus strobus; Thujaops. dolobr. etc.  
**Apfel Hochst.**, 7,9 cm " M. 85.—; **Birn- u. Kirschhochst.**, 7,9 cm " M. 95.—.  
**Kugelakazien** (inerm.) 8/10 cm " M. 100.—; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm " M. 100.—.  
**Rosen Halbst.**, 60/90 cm, bewährte beste S. und W. " M. 70.—.  
**Schlingrosen extrastark** in S. und W. " M. 35.—.  
**Picea pung. glauc. n. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**

Kataloge auf Verlangen zu Diensten.

Partieware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

Fabrik  
 sämtl.  
 Vermes-  
 sungs-  
 Instru-  
 mente  
 und  
 Geräte  
 für den  
 Garten-  
 bau.



Ein-  
 richtung  
 von tech-  
 nischen  
 Bureaus  
 etc.

**Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.**

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)  
 60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und **ponticum**.

Große Kulturen in **Palmen**, **Lorbeer**, **Dracaenen**, **Azalia ind.** und **Dekorationspflanzen**.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

**Baum-Schulen**

**Jac. Jurrissen & Sohn**  
 A.-G.  
 Naarden (Holland)  
 (40 H. A. auf Sandboden)  
 = Katalog gratis und franko. =  
**Spezial-Offerte**  
 für fracht- und zollfreie Lieferung.

**Alleebäume**

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

**Taxus baccata**

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**

für Hecken und zur Dekoration  
 sowie

**Baumschulartikel  
 aller Art.**



Man  
 verlange  
 Haupt-Katalog  
 und  
 Engrosliste.

Spezialofferten  
 für Wagenladungen  
 sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen  
 Jnh: H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
 „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
 Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
 pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Sträucher u. baumart. Gehölze**

in allen Stärken  
 und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
 und Formen, namentlich starke  
 Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen.**

*Taxus baccata* und *fastigiata*, *Blau-*  
*tannen* etc. mit festem Ballen.

Man verlange  
 unser neuestes Preisverzeichnis.

Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
 ladungen besonderes Vorzugsangebot  
 mit **billigsten** Preisen.

240 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co., Baum-  
 schulen,  
 Elmshorn i. Holstein.**

Der Märznummer der Gartenkunst liegen Angebote der Firma Jul. C. Erdmann, Hoflieferant Arnstadt, über „Stauden, Nelken etc.“, sowie der Firma H. Wrede, Lüneburg über „Viola tricolor maxima“ bei, auf die wir hie mit besonders hinweisen.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 4

Donnerstag, den 1. April 1909

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** R. Hoemann-Düsseldorf: Gartenarchitekturen. — Schulze-Stettin: Wie sind die städt. Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen? — Fritz Encke-Köln: Einiges über die gartenkünstlerische Gestaltung städtischer Plätze. — F. Zahn-Steglitz: Die geschichtliche Entwicklung der kgl. Gärten Potsdams. — F. Zahn-Steglitz: Literaturnachweis. — Verschiedene Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

==== Kataloge auf Wunsch. =====

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

**Gustav Röder G. M. B. H.**  
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten  
Wintergärten · Veranden  
... Centralheizungen ...  
Warmwasser ... Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906“.

„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909“.

Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir dringend folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beitz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheckkonto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden Gruppen wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonometat Heiler, München, Frühlingstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>u</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor K a e b e r, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 231. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der Druck und Versand der Gartenkunst erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei v. H. Stürtz, Würzburg. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



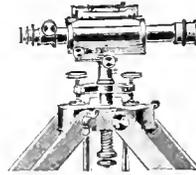
R. REISS  Liebenwerda 81

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reiszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.

Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „Monplaisir“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

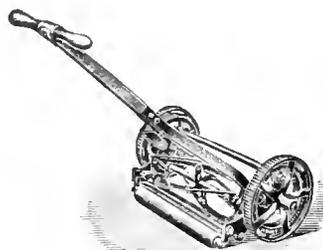
Spezialkulturen von

**Koniferen.** winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst. Rosen. Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

## Abner's Rasenmäher „Perfektion“

Im Gebrauche der Gärten Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Erstklassiges Fabrikat.



Die Hauptparterre der Düsseldorfer Ausstellung-1904 und der Mannheimer Ausst.!!ng 1907 wurden nur mit „Perfektion“ geschmitten.

„Perfektion“ erhielt auf den letzten 5 internationalen Gartenbau-Ausstellungen, darunter Berlin 1904, Düsseldorf 1904, Paris 1905, Dresden 1907 und Mannheim 1907, allein den ersten Preis für Rasenmäher.

**Abner & Co. G. m. b. H. Ohligs.**  
Berliner Lager: Brandenburgstr. 39.

(Fortsetzung von Seite 2.)

6. Bibliothek.

Die Bibliothek der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

7. Anzeigen.

Alle den Anzeigenteil betreffenden Zuschriften sind an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

Neuangemeldete Mitglieder.

- Kern, Friedhofsinspektor, Salzburg.
- Ehrenberg, Johannes, Apotheker, Ilirschberg in Schl., Schmiedebergerstr. 11 a.
- Wandsbeck, Gehölzkommission, z. Hd. Herrn Stadtgärtner Mohr, Kurze Reihe 11/l.
- Certain, Paul, Gartentechniker, Dortmund, Stadtgärtnerei.
- Kurfess, Julius, städt. Garteninspektor, Cottbus, Karlstr. 71.
- Jänichen, L., Landschaftsgärtner, Hamburg 30, Lehmweg 30.
- Plagwitz, Rob., Landschaftsgärtner, Hamburg 30, Gosslarstr. 74.
- Laurisch, Oskar, Gartentechnisches Büro u. Landschaftsgärtnerei Zaacko b. Luckau.
- Kautzen, Wilhelm, Gartenarchitekt, Cöln, Wertherstr. 28.
- Shubert, Otto, Gutsbesitzer, Neuss, Bauerbahn.
- Magistrat der Stadt Höchst a. Main.
- Ziegenheimer, Georg, Mainz, Eisgrubengasse 10.
- Kallenbach, F., Obergärtner, Baumschulen, Ebberg bei Westhofen i. W.
- Perpeet, Hermann, Landschaftsgärtner, Mülheim, Ruhr-Speldorf.
- Smerda, Carl Camillo, Gartenbaulehrer, Borouche bei Gara Wroucheto, Bulgarien.
- Metzendorf, Georg, Architekt, Essen (Ruhr), Alfredstrasse 46.

Adressen-Änderungen.

- Bedau, Rudolf, Magdeburg W., Kleine Linden-Allee 4/l.
- Gartenbau-Verein Stettin, z. Hd. Herrn Sekretär W. Blume, Stettin, Moltkestr. 13.
- Paetz, Karl, Münster i. W., Kleinmannstrasse 13.
- Ackermann, E., Stargard, M.-Strelitz, Garteninspektor und Lehrer am Technikum Stargard.

Haupt-Versammlung.

Die Hauptversammlung dieses Jahres findet gemäß Beschluß der Hauptversammlung in Potsdam in Hamburg statt und anschließend hieran die Studienreise nach England. Nach sehr eingehenden Erwägungen ist als Termin, ebenfalls schon in Potsdam, Ende Juni in Aussicht genommen worden. Die Abmachungen für die Englandfahrt sind von sehr vielen Nebenumständen abhängig und muß sich daher die Festsetzung der Haupt-Versammlung in gewissem Grade nach dieser richten.

Der Vorstand hat daher für die Haupt-Versammlung vorbehaltlich der Zustimmung der Ausschlußmitglieder den 26., 27. und 28. Juni in Aussicht genommen.

Der Vorstand.

(Fortsetzung Seite 4.)

# Alleebäume.

Prachtware, mehrmals verpflanzt, mit starken, pyramidalen, durchgehenden Kronen und geraden Stämmen.

	Umfang in cm	100 St. Mark	1000 St. Mark
<i>Aesculus Hippocastanum</i>	16-18	180.-	1750.-
„ „	20-26	400.-	3950.-
„ „ <i>rubicunda</i> , Höhe bis zur Krone 230-250 cm	14-16	280.-	2750.-
„ „ „ „ „ 230-250 „	16-18	350.-	3450.-
<i>Robinia Bessoniana</i> , „ „ „ „ 180-200 „	8-10	90.-	860.-
„ „ „ „ „ 230-250 „	8-10	170.-	1250.-
<i>Salix atrovirens pendula</i> , Höhe bis zur Krone 200-220 cm	8-12	65.-	600.-
„ „ <i>caprea pendula</i> , „ „ „ „ 200-220 „	10-14	90.-	850.-
<i>Sorbus auc. fructu dulcis</i> , „ „ „ „ 200-220 „	12-14	120.-	1150.-
<i>Tilia argentea (tomentosa)</i> echte Silberlinde	12-14	300.-	2900.-
„ „ „ „	14-16	400.-	3900.-
„ „ <i>euchlora (dasystyla)</i> Krimlinde	8-10	100.-	950.-
„ „ „ „	10-12	150.-	1425.-
„ „ „ „	12-14	200.-	1950.-
„ „ „ „	14-16	300.-	2950.-
„ „ <i>hollandica (intermedia)</i>	16-18	400.-	3900.-
<i>Ulmus hollandica</i>	14-16	180.-	1725.-

## Ziersträucher,

starke Ware.

in vielen schönen Sorten nach meiner Wahl 100 St. Mk. 17.50, 1000 St. Mk. 170.-, 10000 St. Mk. 1600.-.  
bessere Auswahl, schönblühende und buntblättrige Sorten nach meiner Wahl, 100 St. Mk. 25.-, 1000 St. Mk. 240.-, 10000 St. Mk. 2200.-.

## Heckenpflanzen.

	1000 St. Mark	10000 St. Mark
<i>Berberis vulg. fol. atropurpureis</i> , echte dunkelrote 4jähr. verpfl. 60-80 cm hoch	40.-	350.-
<i>Crataegus oxyacantha</i> , Weissdorn, 2j., 70-100 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 12 mm	14.-	120.-
<i>Crataegus oxyacantha</i> , Weissdorn, 2j., 100-150 cm hoch, Durchm. am Wurzelhals bis 13 mm	20.-	180.-
<i>Ligustrum vulgare</i> , 3jähr., verpfl., ca. 60-80 cm hoch	25.-	230.-
„ „ „ „ „ 80-120 „	35.-	320.-
<i>Rosa "ruginosa"</i> , 1jähr., "ca. 3-5 mm Durchmesser	6.-	50.-

## Rhododendron zum Treiben und für das freie Land in kräftigen Pflanzen.

4-6 Knospen	100 St. Mk.	75.-, 1000 St. Mk.	700.-
8-10 „	100 „ „	100.-, 1000 „ „	950.-
10-15 „	100 „ „	130.-, 1000 „ „	1250.-
15-20 „	100 „ „	180.-, 1000 „ „	1700.-

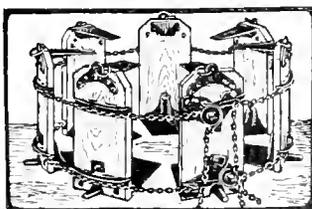
## Clematis, starke Freilandpflanzen in allen Farben, mit 150-200 cm langen Ranken pro 100 St. Mk. 60.-, 1000 St. Mk. 550.-.

Katalog (über 200 Seiten stark) auf Anfrage gratis und franko.

## Herm. A. Hesse, Baumschulen, Weener (Provinz Hannover).

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



D. R. P. No. 185513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

J. A. Scherer, Maschinenfabrik, Köln-Lindenthal.

Verlangen Sie Prospekt!  
In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

(Fortsetzung von Seite 3.)

## Programm für die Studienfahrt nach England.

Um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, die großartigen Einrichtungen der weltberühmten Amerika-Dampfer d. Bremer Lloyd kennen zu lernen, soll die Überfahrt von Bremen aus am Dienstag den 29. Juni mit dem Doppelschrauben-Schnellpostdampfer des Bremer Lloyd „Kronprinzessin Cäcilie“ stattfinden. Die Überfahrt von Bremen bis Southampton dauert 18 bis 20 Stunden, die Fahrt von Southampton nach London ca. 2 Stunden. Die Ankunft in London wird daher am 30. Juni gegen Mittag erfolgen. Der Bremer Lloyd hat in entgegenkommender Weise eine Ermäßigung von 20% der gewöhnlichen Fahrpreise bewilligt. Die Kosten der Überfahrt von Bremen bis Southampton einschließlich des Eisenbahnfahr-Billets nach London werden daher rund Mk. 40.— betragen. Die Teilnehmer, die aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen die Überfahrt nicht auf dem Lloyd-Schiffe machen wollen, können die Überfahrt ab Vlissingen oder Hoek van Holland machen, und sich im Laufe des 30. Juni in London anschließen. Der Treffpunkt in London (gemeinsames Hotel) wird noch bekannt gegeben werden. Das Programm ist so eingeteilt, daß die Reise nach 8, 10 oder mehr Tagen abgebrochen werden kann. Die Rückreise soll in das Belieben der Teilnehmer gestellt bleiben. Die Kosten des Aufenthaltes in England einschließlich aller Eisenbahnfahrten werden von sachverständiger Seite auf nicht mehr als Mk. 25.— pro Tag geschätzt.

Damit der Vorstand für die Abmachungen bezüglich der Überfahrt und der Sicherung von Hotel-Plätzen einen Überblick bekommt, werden die Herren Mitglieder, die beabsichtigen, die Reise mitzumachen, dringend um eine baldige vorläufige Mitteilung an den Geschäftsführer G. Beitz, Köln-Merheim ersucht. Diese vorläufige Anmeldung ist nicht bindend. Der Termin für die bindende Anmeldung wird in der Mai-Nummer bekannt gegeben werden.

Die Feststellung des Programmes ist nach sorgfältigen Vorarbeiten unter besonderer Mitwirkung der Herren Arends-Ronsdorf, Gensel-Grimma, Kessler-Brandenburg, Koenemann-Nieder-Walluff, Curt Nietner-Potsdam erfolgt.

### Zeit-Einteilung.

30. Juni, 1. Tag (Ankunftstag). Die Ausnutzung des am Ankunftstage noch übrigen Tagesrestes soll in das Belieben der Teilnehmer gestellt sein. Für sachverständige Führung in kleineren Gruppen ist gesorgt. Anschluß der mit anderer Überfahrtsgelegenheit eingetroffenen Teilnehmer.

1. Juli, 2. Tag. Für die Interessenten 4 Uhr früh Besichtigung von Covent Garden market. Um 7 Uhr Aufbruch nach High gate, High gate Cemetery Vaterloo Park, Victoria-Park. Nach dem Lunch ab Holburn Viaduct nach Dulwich. Besichtigung von Dulwich Park, Sydenham, Crystal Palace (Feuerwerk).

2. Juli, 3. Tag. Vormittags 9 Uhr Rundfahrt durch die Stadt. Nach dem Lunch (2 Uhr) Spaziergang durch St. Yames Park, Kensington Gardens, Hyde Park (zwischen 5 und 5½ Uhr Rotten Row).

(Fortsetzung Seite 5.)

## Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)

Älteste Obstbauhochschule. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegründet 1860.

Zeitgenüsse, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskurses des Frühjahrs- und Sommerkurses Anfang Oktober. Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos. Anfang März.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.



## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die

Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von J. H. F. Lüders, Lübeck 4.

Man verlange Preisliste.

### Sorbus-Pyramiden

in herrlichen Sorten 10 St. 6 M., % 50 M.  
extrastarke 10 „ 10 „ % 90 „

### Ulmen-Pyramiden

in schönen Sorten, auch bunkblättrige  
10 Stck. 12.— Mk., 100 Stck. 100.— Mk.

**Blutbuchen**-Pyramiden und Hochstämme m. Ballen lt. Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Alleebäume.

Bedeutende Vorräte verplanzter grossbl. holländischer und Krimlinden, Ahorn, Ulmen, Platanen, Kastanien und Rotdorn versch. Stärken von 10—30 cm Umfang.

### Ziergehölze

in kräftiger Ware. Reichhaltiges Sortiment in Vor-, Mittel- und Decksträuchern.

### Obstbäume und Sträucher.

Grosse Bestände in Hoch- u. Halbstämmen Pyramiden u. Spalieren in flottgewachsenen und korrekt gezogenen Formen.

### Coniferen

reiches Sortiment, in allen Grössen, schöne Pflanzen mit festen Ballen.

### Rosen

Hochstämme und niedrige in bester Qualität.

Ferner alle anderen Baumschul-Artikel laut Katalog, der umsonst und postfrei versandt wird. Engrospreise brieflich.

**Tempelhofer Baumschulen**  
Tempelhof bei Berlin.

### Prunus Pissardi

starke Büsche 10 Stck. 4.—, % 35.— Mk.  
**Quercus pedunculata** Büsche 10 St. 1.80 M.

% 15.— Mk.  
**Hippophae rhamnoides** 10 Stck. 2.— Mk.,

% 18.— Mk.  
**Spiraea arifolia** 10 Stck. 3.— Mk.,

% 25.— Mk.

### Zier- und Decksträucher

in allen Preislagen von % 15.— Mk., % 130.— Mk. an, sowie auch extrastarke Ware.

Rulemann Grisson, jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

### Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

### C. A. Dietrich, Hoflieferant,

Clingen b. Greussen, Thüringen.

Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

### Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken

(Fortsetzung von Seite 4.)

3. Juli, 4. Tag. 7 Uhr früh Fahrt mit Dampfboot nach Battersea Park, von da nach Goombwood (Baumschulen von J. Veitch) und Richmond-Park. Lunch in Richmond. Nach dem Lunch per Bahn oder Schiff nach Kew Gardens.

4. Juli, 5. Tag. 7 Uhr früh mit Bahn oder Dampfboot nach Gunnersbury (Gärten des Baron von Rothschild). Von da mit Dampfboot nach Hampton Court, per Elektrische Bahn nach Twickenham. In Twickenham Lunch, dann nach Egham. Besichtigung der Gärten des Baron Schröder, Englefield Green "the Dell".

5. Juli, 6. Tag. 7 Uhr früh Fahrt nach Windsor, Besichtigung, dann nach Slough (Turner). Nach dem Lunch nach Burnham Beeches, Dropmore und Henley. In Henley großartige Felsenanlage von Meyer.

6. Juli, 7. Tag. 7 Uhr früh ab Victoria-Station nach Leather Head. Von da zu Fuß via Norbury Park, Juniper Hall, Mickleham nach Boxhill. Aufstieg zum Boxhill, herab durch Buxus- und Taxushaine nach Dorking. Von dort nach dem Lunch via The Rockery nach Leith Hill. Vom Aussichtsturm in Leith Hill grossartige Rund-sicht. Abstieg durch Koniferenhaine über Gomshall und Shiere zum Silent Pool nahe Albury (kristallklarer Waldsee mit starker Quelle). Aufstieg nach Newland Comer, auf dem Bergkamm nach Guildford.

7. Juli, 8. Tag. Nach Wahl in kleineren Gruppen Besichtigung von Cottage Gardens, Gärtnereien oder Museen unter sachkundiger Führung.

Die Ausflüge dieser ersten 8 Tage führen abends stets wieder nach London in das Standquartier zurück, sodaß die Teilnehmer abends sozusagen die gewohnte Häuslichkeit wiederfinden und eventuell auch eine Tour zugunsten der Wahrnehmung persönlicher Interessen überschlagen können. Kleine Verschiebungen, die durch Ab-machungen mit den englischen Behörden und Körperschaften, welche ihre Unterstützung zugesagt haben, notwendig werden sollten, bleiben vorbehalten.

8. und 9. Juli, 9. und 10. Tag. Ausflug nach der Insel Wight. Besuch von Ventnor (Strandpark) Undercliff, Cowes oder Ryde. Ausflug nach den Needles. Eine Rundfahrt mit Mailcoachs.

Nach dem 8. und dem 10. Tag ist wie ersichtlich ein bequemes Abbrechen der Reise möglich.

Für weitere 4—5 Tage sind dann Ausflüge nach Brookwood Cemetry (Größter Friedhof Englands, Waldfriedhof), Hatfield, Letchworth und eventuell noch anderen Gartenstädten Woburn, Abbey und den Anlagen des Lord Lilford bei Dundel geplant, ferner der Besuch der berühmten Parks und Privatgärten bei Derby & Sheffield.

„Nachtrag: Dem Programm ist noch hinzuzufügen, daß inzwischen die Herren Harry Veitch, Hauptinhaber von James Veitch & Son, Robert Veitch, Inhaber von P. C. M. Veitch, Cook, Herausgeber des Garden u. a. ihre liebenswürdige Vermittlung zugesagt haben für den Zutritt zu sonst verschlossenen Privatgärten, wie den der Miss Jekyll, des Mr. Bobruson, der Lady Lilford usw.

Der Vorstand.

(Fortsetzung Seite 6.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

Garten- und Parkanlagen.

## ≡ Taxus baccata! ≡

Prachtvolle dunkelgrüne Ware, mehrfach verpflanzt, mit festem Ballen. Vorrat ca 100 000 St. in allen Größen bis 250 cm Höhe, als Pyramiden, Säulen, Büsche und zu Hecken.

Von anderen Coniferen gleichfalls grosser Vorrat in vorzüglicher Ware.

*Man verlange unser Preisverzeichnis.*

### J. Timm & Co., Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.

Heizkessel



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. 1 Mittelbau, ausgeführt für die Stadtgärtnerei zu Karlsbad 1/B.

Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

### METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.

### ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.



## Gusseiserne Gartenwalzen

2 teilig für Rasen, Wege, Tennisplätze etc.

### Stahl-Walzen

für Sand- und Wasser-Füllung.

### Joh. Fuchs, Hoflieferant,

Frankfurt a. M., Oberlindau 17.

Spezial-Geschäft für Garten-Ausstattung.

Fortsetzung von Seite 5)

## Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der D. G. f. G. für das Jahr 1908.

Nach Absendung der den Ausschussmitgliedern mitgeteilten Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben sind noch eine Anzahl Mitglieder-Beiträge eingegangen; ausserdem die Abrechnung der Verlagsfirma über die Einnahmen aus Abonnements. Der Abschluß stellt sich daher jetzt folgendermaßen:

Die Einnahmen betragen:	
An Mitgliedsbeiträgen . . . . .	14 416.87 M.
„ Ertrag aus der Zeitschrift . . . . .	2 642.50 „
„ „ „ „ Lichtbilder-	
sammlung . . . . .	68.75 „
„ Drucksachen u. Sonstiges . . . . .	15.45 „
Sa. . . . .	17 143.75 M.

Die Ausgaben betragen:	
Für die Zeitschrift . . . . .	11 754.01 M.
„ Schriftführer und Schatz-	
meister . . . . .	900.— „
„ Porti . . . . .	497.91 „
„ Schreibhilfe . . . . .	433.44 „
„ Personelle Kosten . . . . .	960.50 „
„ Drucksachen . . . . .	230.20 „
„ Gruppen-Beiträge . . . . .	35.03 „
„ Verschiedenes . . . . .	1 227.20 „
Sa. . . . .	16 038.29 M.

Die Einnahmen betragen . . . . .	17 143.57 M.
„ Ausgaben betragen . . . . .	16 038.79 „
Mithin ergibt sich ein Über-	
schuß von . . . . .	1 105.28 M.

Zu dem Kassenstand ist noch zu bemerken, daß auf den Garantiefond bisher baar eingezahlt worden sind Mk. 255.—. Zur Begleichung der Rechnungen ist der Garantiefond nicht in Anspruch genommen worden. Nach der jetzigen Entwicklung der Kassenverhältnisse ist anzunehmen, daß der Kassenstand ein so flüssiger bleiben wird, daß sich weitere Einzahlungen auf den Garantiefond vorläufig erübrigen. Die bisher eingezahlten Beiträge werden voraussichtlich demnächst zurückerstattet.

Cöln-Merheim, den 19. März 1909.

Der Geschäftsführer.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder werden um unverzügliche Einsendung der Jahresbeiträge ersucht. Die bis zum 15. April noch nicht eingegangenen Beträge werden gemäß § 9 der Satzungen durch Postnachnahme eingezogen werden. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Einsendung durch Zahlkarte auf das Scheckkonto der Gesellschaft, Postscheckamt Cöln, Nr. 680 kostenfrei ist, während durch die Nachnahme den Säumigen Mk. 0.40 Kosten entstehen.

Der Geschäftsführer.

### Gruppe Brandenburg.

Aus Anlaß verschiedener Eingänge findet vor der monatlichen Gruppensitzung am 17. März 1909 eine rein geschäftliche Sitzung statt, welche der Vorsitzende Herr Garteninspektor Zahn um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr eröffnet. Er gibt zunächst Kenntnis von dem an die Ausschussmitglieder gelangten Bericht über die Kassenverhältnisse, welche sich gegen die Ansicht des Geschäftsführers seit der Hauptversammlung in Potsdam erheblich gebessert haben. Die Anwesenden nehmen

(Fortsetzung Seite 7.)

# Coniferen

mit festen Ballen (ca. 200 Sorten), darunter grosse Auswahl in prachtvollen Schaupflanzen bis 7 Meter Höhe, extra starke Buxus, Kirschlorbeeren, Rhododendron ponticum, Azalea pontica gelblühend, extra starke Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, dabei viele Solitärsträucher in feinen Sorten. Schlingpflanzen, Obstbäume, Stauden, Ziergräser etc., worüber Preisverzeichnisse frei zu Diensten, empfehlen

## S. & J. RINZ, Frankfurt a. Main.

Baumschulen Oberursel a. Taunus.

Zum Besuche unserer Baumschulen in Oberursel laden höflichst ein.



# Gummischläuche!

Schlauchwagen    Rasensprenger

Spritzrohre \* Verschraubungen

## Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik, Frankfurt a. M.

Man verlange Katalog!

Areal 1360 Morgen

## Baumschulkatalog

kostenfrei

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin

### Extrastarke Apfelbäume

mit starken, tragfähigen Kronen,  
Hochstämme 10 Stück 20—30 Mk.,  
% 175—275 Mk.

Halbstämme 10 Stück 15—25 Mk.,  
% 130—230 Mk.

### Starke Apfel-Cordons

in besten, nur geeigneten Sorten, 2 armig  
10 Stück 25 Mk., % 200 Mk.

Alle anderen **Obstbäume** laut  
Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

### Solitär-Halbstämme

in Sorten: Bunte Acer Negundo, Amelanchier, Caragana, Cotoneaster, Halimodendron, Laburnum, Malus, Pinus, Prunus, Robinia, Sorbus, Viburnum, Ulmus etc. 10 Stück 9 Mk., % 80 Mk.

Extrastarke Solitärs, Trauerbäume  
etc. laut Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr.,  
Baumschulen,

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann • Hoflieferant  
Greussen i. Thür.

## Frühlingsblumen, Wald-, Schatten- u. Sumpfpflanzen,

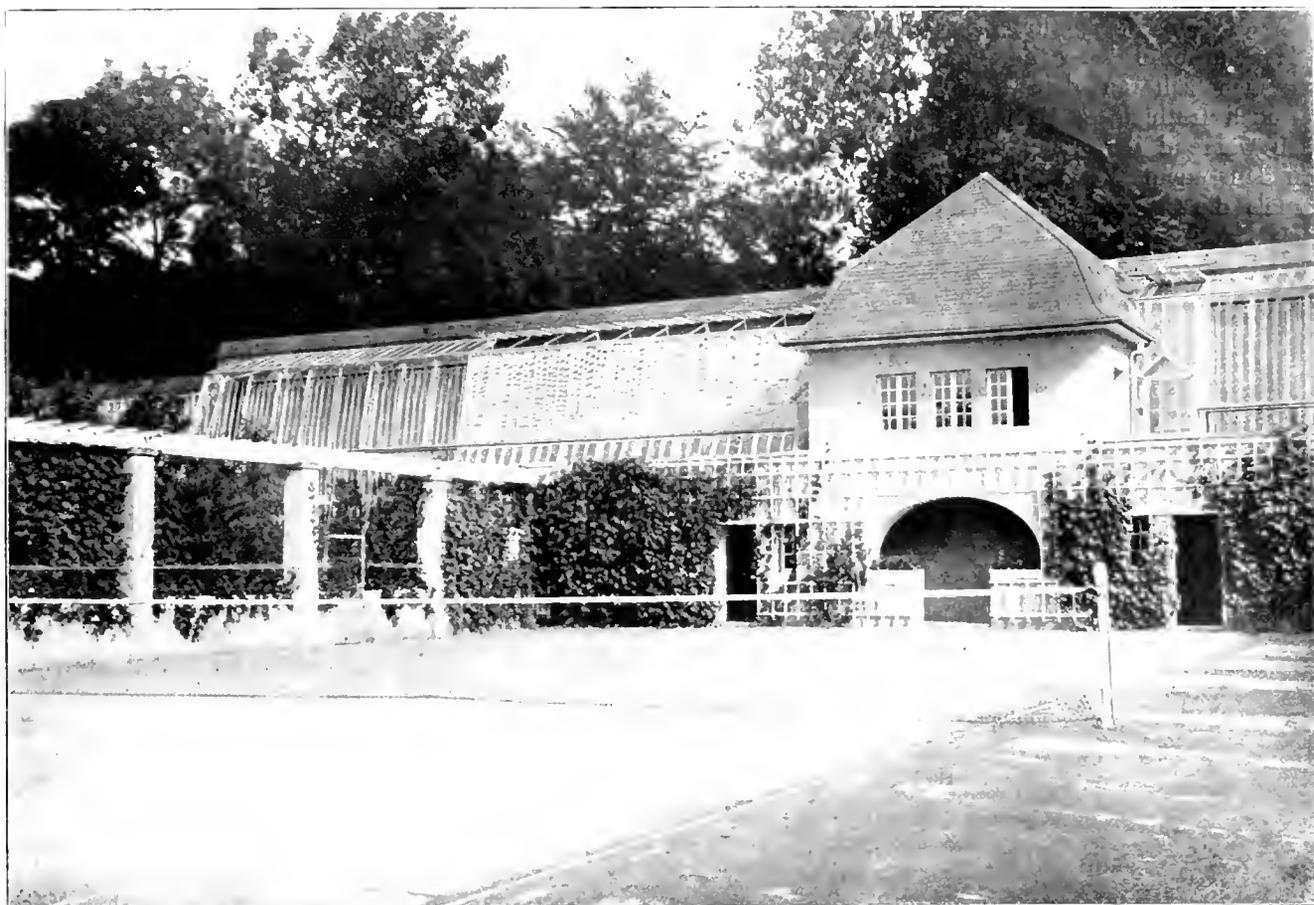
Farne, Stauden, Immergrün zur Ausschmückung von Garten u. Parks offeriert

H. Friedrich, Fritz Görnitz Nachf.

Bad Rastenbergr in Thür.

Spezialgeschäft für Waldpflanzen.

Katalog zu Diensten.



Größeres 2stöckiges Gartenhaus als Mittelbau einer Fruchttreiberei. Das Untergeschoß ist als Teehaus für Tennisspieler eingerichtet. Der Tennisplatz ist von Pergolen umgeben und wirkt dadurch sehr günstig. Erbaut von Professor Carl Sieben, Aachen, im Garten des Herrn Bergassessor II. in Aachen.

### Gartenarchitekturen.

Von R. Hoemann, Düsseldorf.

Betrachtet man einmal kritisch die Entwicklung der Gartenkunst, so kann man beobachten, wie mit dem Entstehen der landschaftlichen Gartengestaltung, die Gartenbauwerke, welchen in den früheren Epochen eine so hohe Bedeutung und Wertschätzung beigemessen wurde, immer seltener werden. Sie fügen sich auch nicht mehr so organisch und harmonisch in die Gartenszenerie ein, sie verlieren oft jede Beziehung zum Haus und verschwinden aus vielen Gärten überhaupt.

Diese Erscheinung ist leicht zu verstehen, wenn man daran denkt, daß bei den regelmäßigen Gärten der früheren Perioden Architekt und Gartengestalter eine Person waren. Es muß dem Architekten besondere Freude gemacht haben, sein Können in solch kleinen, meist sehr reizvollen und anmutigen Gartenbauten zu betätigen. Anders wurde es bei Schöpfung der landschaftlich-malerisch behandelten großen Parkanlagen. Hierbei trat der Landschaftsgärtner (aus dem

Gärtnerstande, nicht aus Architektenstande hervorgegangen) als Spezialist in seinem Beruf auf, er gestaltete nach der rasch Mode werdenden Auffassung damaliger Zeit seine Landschaftsparks; Bauten verlangten diese Gärten wenig oder gar nicht; selbst hätte der Landschaftsgärtner sie ja auch nicht schaffen können, dazu mangelte ihm meist das Können. Dieser Mangel an Verständnis für Architektur äußert sich ja auch darin, daß der Zusammenhang zwischen Schloß und Park in der landschaftlichen Anlage so oft unorganisch wirkt. Umgekehrt verloren die Architekten in dieser Zeitperiode das richtige Verständnis für den Garten, sie unterschätzten seinen Wert und seine Bedeutung. Es fielen dem Architekten nur ganz selten bei Gartenneuschöpfungen irgendwelche Aufgaben zu und es ist nur natürlich, wenn wir sehen, wie auch der Architekt zuerst das Interesse und dann das Verständnis für die kleinen und großen Gartenarchitekturen verliert. Da gleichzeitig in den nun folgenden Perioden die Bau-

kunst, ebenso wie das Kunstgewerbe, auf eine recht tiefe Kulturstufe heruntersank, sind die meisten Gartenbauwerke jener Zeit minderwertig. Nur dort, wo man zäh an den guten Traditionen früherer Perioden festhielt, z. B. im bergischen Lande, sind auch während der genannten Perioden Gartenbauten von dauerndem Werte neu entstanden. Es entstanden damals die Spezialfabriken für Gartenbauten, es ward nach Katalog gekauft, und solche Katalogbauten, die für alle Fälle passend konstruiert wurden, lassen ja meist keine Eigenart, keinen Persönlichkeitswert in Erscheinung treten.

Mit dem Wiederaufblühen der Baukunst, des Kunstgewerbes und der Gartenkunst sehen wir dann erneut eine Wertschätzung der Gartenbauten Platz greifen. Es entstanden wieder Gartenhäuser und Lauben, Brunnen und Pergolen etc., anfangs oft in Phantasieformen; originell um jeden Preis war die Lösung jener Zeit, nur nichts, was an Bestehendes erinnert! Aber langsam und sicher lernte man erkennen, daß das Wiederanknüpfen an alte Formen, die zeitgemäß weiter zu entwickeln sind, doch wertvoller ist als das meiste, was jene Zwischenperiode (Jugendstil) hervorbrachte.

Als Beweis für die Richtigkeit der Behauptung führe ich die Ergebnisse der Münchener Ausstellung 1908 an, auch bis zu einem gewissen Grade die der Darmstädter Ausstellung desselben Jahres; überall finden wir hier wie dort, daß an die guten alten Überlieferungen

früherer Epochen angeknüpft wurde, nicht zwar in sklavischer Nachahmung, sondern in freier selbstbewußter Weiterentwicklung.

Folgend dem Wunsche der Redaktion der Gartenkunst, sollen in den beifolgenden Abbildungen Seite 59 bis 65\*) einige Gartenarchitekturen gezeigt werden, welche in Gärten errichtet wurden, welche ich in den letzten beiden Jahren anzulegen hatte. Die meisten der kleinen Bauten haben den Architekten zum Schöpfer, welcher das Haus erbaute, meist entstanden sie in gemeinsamem Zusammenarbeiten zwischen Architekt und Gartengestalter. Gerne und herzlich danke ich den Herren auch hier für die Erlaubnis, ihre Arbeiten veröffentlicht zu dürfen, gerne danke ich ihnen auch an dieser Stelle für die mancherlei Anregungen, welche ich bei gemeinsamer Arbeit empfang.

Zwei Gruppen von Gartenbauten möchte ich zunächst einmal aus den vielen Architekturen herausgreifen. Das Gartenhaus und die Brunnen- und Wasseranlagen.

Gerade das Gartenhaus ist eine dankbare und schöne Aufgabe für den Architekten. Leider wird das Bedürfnis für diesen schönen Zierbau immer geringer, weil das moderne Haus mit seinen offenen, halb offenen und geschlossenen Veranden, die in direkter Verbindung mit dem Hause mancherlei Bequemlichkeit bieten, das Gartenhaus in vielen Fällen entbehrlich macht. Aber ein schönes Gartenhaus an der richtigen Stelle ist noch immer eine besondere Zierde jedes Gartens und trägt sofort den Ausdruck gemütlicher Behaglichkeit und Wohnlichkeit in den

Garten hinein. Dem Gartenhaus zunächst steht die Laube, ich werde gelegentlich hierauf zurückkommen, es fehlen mir die nötigen Aufnahmen aus der Vegetationsperiode, Winteraufnahmen wirken da wenig günstig.

Nächst den Gartenhäusern sind es wohl die Brunnenbauten, die besonders Interesse verdienen. In außerordentlich mannigfaltiger Weise ist es möglich, das kristallene Naß in Bewegung oder Ruhe zu zeigen in Verbindung mit einer entsprechenden Architektur.

Manche der Aufnahmen sind Winteraufnahmen und infolgedessen mangelt es an der belebenden Vegetation, ich appelliere da an die ergänzende Phantasie der Beschauer.



Gartenhaus in Langenberg, Rhld., erbaut in Anlehnung an ein altes bergisches Gartenhaus im elterlichen Garten des jetzigen Besitzers. In einer Gartenecke, wirkt also auch von der Straße aus.

\*) Eine weitere Serie dieser Abbildungen folgt im nächsten Heft der Gartenkunst. II.

## Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen?

C. Referat über „Schrebergärten“ erstattet auf der Hauptversammlung der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in Potsdam am 26.—29. Juli 1908.

Von O. Schultze, Stadtgarteninspektor in Stettin.

Durch das Zusammenströmen der Menschen in den Städten und durch deren Anwachsen werden viele Großstadtbewohner von Luft und Licht abgedrängt. Wenn auch die Wohnungen nach hygienischen Vorschriften erbaut werden, so fehlt ihnen doch die frische, unverdorbene Luft, wie sie der Landbevölkerung in ihren oft recht primitiven Wohnungseinrichtungen zu Gebote steht. Viele Stadtbewohner kommen selten, vielleicht nur einigemal während des Jahres, mit der Natur in Berührung. Je mehr sie aber ihr entfremdet werden, desto mehr wächst in der Regel das Bedürfnis danach. Den meisten wohnt eben Lust und Liebe zur Natur in hohem Maße inne. Die Städte sind in den letzten Jahren diesem Bedürfnisse durch Schaffung von Volksgärten, Schmuckgärten, Baum- und Alleepflanzungen, Erschließung von Waldungen nachgekommen. Doch alle diese Maßnahmen der Städte gehen vielen Leuten immer noch nicht weit genug. Deshalb hat in jüngster Zeit auch in Deutschland die Gartenstadtbewegung so sehr an Terrain gewonnen. Die Gartenstadtgesellschaft arbeitet in erster Linie dem Zusammenströmen und -wohnen der Bevölkerung in großen Städten entgegen. Sie strebt wieder eine Dezentralisation an und will der Wohnungsnot der Großstadt steuern. Dadurch, daß sie besondere Wohnsiedlungen vor den Toren der Großstädte mit kleinen Wohnhäusern inmitten geräumiger Gärten anstrebt, bringt sie die Bewohner mit der Natur in Berührung, ja sie geht noch weiter, sie schafft die Möglichkeit für die Ansiedler, sich mit der Pflanze selbst, mit ihrem Anbau und mit Gartenbau zu befassen.

Die praktische Durchführung dieser Bestrebungen erfordert für die Siedler vor allem Zeit — dann auch Geld. Nur verhältnismäßig Wenigen werden es Geschäfts- bzw. Arbeitsverhältnisse gestatten, außerhalb der Stadt zu wohnen. Deshalb sind in jüngster Zeit viele Stadtverwaltungen oder Gesellschaften dem Streben nach Betätigung und Verweilen in frischer Luft im eigenen Garten durch Schaffung von Schreber- oder Laubengärten-Anlagen nachgekommen. Diese Anlagen sind wenig kostspielig und daher erfolgreich. Man findet sie heute schon in allen Städten Deutschlands, ganz gleich, ob Groß- oder Kleinstädte, am ausgedehntesten wohl in Kiel, wo nicht weniger als 5000 Gärten, von denen 3500 der Stadt gehören und eine jährliche Pacht von über 60000 Mk. einbringen,



Gartenhaus in der Anlage der Frau E. M. in Barmen, erbaut durch Architekt Kuebarth, beherrscht ebenfalls die vorübergehende Straße.

vorhanden sind. Interessante Ausführungen hierüber wurden kürzlich in der „Gartenwelt“ veröffentlicht. Die Stadt Rathenow hat mehrere solcher Anlagen, die Unternehmungen von Privatleuten sind. Bekannt sind die Leipziger Schrebergärten, meist Gründungen der Schrebergarten-Vereinigungen. Auch die Stadt Stettin hat in den letzten Jahren mehrere solcher Anlagen geschaffen, die so großen Anklang gefunden haben, daß voraussichtlich alljährlich neue Anlagen hinzukommen werden.

Was versteht man nun unter Schrebergärten? — Schrebergärten sind kleine Gärten, die die Aufstellung einer Laube gestatten und noch ein Stückchen Land zur Anlage einiger Blumenbeete oder für Gemüse- oder sonstige Gartenkulturen frei lassen. Die Größe ist verschieden von 50—1000 qm. In Stettin sind sie z. B. 300—500 qm groß. Ihren Namen führen sie nach dem Arzt Dr. Schreber in Leipzig. Er ist aber nicht der Gründer dieser Gärten gewesen. Er war vielmehr der Vorkämpfer für Jugendspielplätze, und als man etwa 10 Jahre nach seinem Tode zu An-



Gartenhaus im Garten des Herrn Bergassossor H. in Aachen, erbaut durch Professor Carl Sieben, Aachen.

fang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts diesen Spielplätzen einige Familiengärten angliederte, wurden sie Schrebergärten genannt. Richtiger scheint mir die Bezeichnung „Laubengärten“ zu sein. Gründer der Gärten können Stadtverwaltungen oder Vereinigungen oder auch Privatpersonen sein. Nicht selten wird Gelände, das zu Spekulationszwecken erworben ist, vorerst auf diese Weise nutzbar gemacht. Welche Gründung nun den Vorzug verdient, hängt von den jeweiligen Verhältnissen ab. Wenn die Städte die Anlagen nicht als geschäftliches Unternehmen, sondern als soziale Einrichtung, wie z. B. die Stadt Stettin, betrachten und einen nicht zu hohen Pachtpreis festsetzen, der auch den unteren Bevölkerungsklassen den Erwerb eines Gartens ermöglicht, dann verdient dieses System, d. h. die Kommune als Gründerin, den Vorzug. Wohl alle Städte besitzen in unmittelbarer Nähe der Stadt grössere Gelände, die für diese Zwecke geeignet sind. Durch Aufteilung zu Laubengärten läßt sich häufig noch eine Rente herauswirtschaften, während sie sonst oft brach liegen und einen unschönen Anblick gewähren.

Vielfach verfügen Fabriketablissemments in ihrer Nähe über größeres Reservegelände, das zu billigem Preis für landwirtschaftliche Zwecke oder sonstwie verpachtet wird. Hier ließe sich für die Angestellten und Arbeiter durch Anlage von Laubengärten ohne jeglichen pekuniären Nachteil Gutes schaffen. Eine Stettiner Fabrik beabsichtigt infolge meiner Anregungen und

des Vorbildes, das die Stadt mit ihren Anlagen gegeben, vorläufig 10 Morgen Ackerland auf diese Weise anzulegen. Die Fabrikleitung bezweckt natürlich neben dem Wohl ihrer Arbeiter deren Seßhaftmachung. Deshalb soll ihnen durch die Fabrik das Bauholz für die Laube so billig wie möglich beschafft, auch jede andere Unterstützung gewährt werden, doch soll sich jeder Gartenbesitzer seine Laube selbst bauen, damit er daran hängt. Kann er sich dagegen mühelos in die fertige Laube hineinsetzen, so wird er sie gegebenenfalls leichten Herzens wieder verlassen. Anders, wenn er sie selbst erbaut hat.

Was die Kulturen in einem Laubengarten betrifft, so

können sie verschiedenartig sein. Sie werden sich nach den Liebhabereien des Besitzers und nach der Größe des Gartens richten. Ein kleiner Garten von etwa 50 qm Größe wird lediglich zur Aufnahme der Laube und einiger Blumenbeete dienen können. Der Rosenfreund wird seine Lieblingsblumen bevorzugen, ein anderer Stauden und dergleichen. Ein Garten von 300 bis 500 qm, wie wir sie in Stettin anlegen, gestattet vielseitigere Ausnutzung. Von Wichtigkeit wird immer die Laube sein, die der Familie bei ungünstigem Wetter Unterschlupf gewährt. Eine einfache Kocheinrichtung darf nicht fehlen. Vor der Laube werden Blumenbeete für unsere alten schönen Sommerblumen, wie Levkoyen, Astern, Reseda u. dgl. einzurichten sein. Ein Kinderspielplatz und ein Sitzplatz im Freien für schwüle Abende sollten nicht fehlen. Der größere Teil des Gartens dient dem Nutzpflanzen- und Gemüsebau. Beliebt und empfehlenswert ist die Kultur der Erdbeere; auch einige Beerenobststräucher und Obstbäume, namentlich Buschobst, können angepflanzt werden.

Ich habe früher von Obst des Diebstahls wegen abgeraten. In unseren Kolonien sind aber bisher Klagen über Diebstahl nicht gehört worden. Einige Pächter halten sich fast zu jeder Tages- und Nachtzeit dort auf. Die einen verlassen erst ganz spät abends ihr Paradies, andere sind mit Tagesanbruch schon draußen, so daß eine ständige Bewachung vorhanden ist. Die Pächter selbst vergreifen sich nicht leicht an fremdem

Eigentum, weil sie wissen, welche Mühe und Arbeit die Anzucht gekostet hat und welchen Ärger fremder Eingriff verursachen würde.

Ich selbst bewirtschafte einen solchen Garten und habe die Erfahrung gemacht, daß man mit 300 qm einen mittleren Haushalt während des ganzen Jahres mit Gemüse einschließlich der Frühkartoffeln von Juli bis Oktober bei intensiver Kultur versorgen kann. Es ist erstaunlich zu sehen, wie schnell sich die Pächter in die Kulturen hineinfinden. Ich habe beobachtet, daß Leute, die ohne Vorkenntnisse anfangen, nach 2 bis 3 Jahren perfekte Gemüsebauer waren. Die Lust und Liebe, ja Leidenschaftlichkeit, mit der die Leute an ihren Gärten hängen, läßt sie alle Schwierigkeiten überwinden und macht sie gelehrt. Die angegebene Fläche von 300—500 qm kann ein Mann in seiner freien Zeit bewirtschaften, ohne daß ihm die Arbeit lästig wird. Doch bilden 500 qm die äußerste Grenze.

Der Wert und der Nutzen der Laubengärten liegt weniger auf materiellem als auf ideellem Gebiet. Wer glaubt, durch den Betrieb eines Laubengartens besonders billiges Gemüse zu haben, wird durch die Wirklichkeit bald eines anderen belehrt. Preiswert sind die selbstgeernteten Produkte nur dann, wenn die eigene Arbeit nicht bewertet wird. Die erste Einrichtung und der Betrieb, die Düngung, kosten allerlei Geld. Für die Höhe der Kosten ist der für die Laube angelegte Preis mitbestimmend. Die erste Einrichtung dürfte bei bescheidenen Ansprüchen kaum unter 250—300 Mk. zu haben sein. Wer sich seine Laube selbst baut, kommt etwas billiger weg. Der Vorteil besteht darin, daß der Gartenbesitzer viel mehr Gemüse genießen wird, als sonst. Er wird auch Gemüse auf seiner Tafel finden, die er sonst nicht haben würde. Da nun die meisten Gemüse nahrhaft, und der Gesundheit sehr zuträglich sind, so wird dadurch die Lebenshaltung gebessert. Der Hauptnutzen liegt auf hygienischem und sozialem Gebiet! Kann man sich etwas Angenehmeres und Besseres denken, als wenn der Beamte, der Lehrer, der Gewerbetreibende und Handwerker, der Arbeiter Erholung und Betätigung

im stillen, trauten Gärtchen, in gesunder frischer Luft in der schönen Gottesnatur sucht?

Und nun erst der Wert des eigenen Gartens für die Kinder? Die Mutter eilt mit ihnen schon am frühen Nachmittag hinaus, um dort den Kaffee zu bereiten; ja sie weilen oft den ganzen Tag draußen. Der Vater kommt am Abend nach, um dann das Abendbrot gemeinschaftlich einzunehmen. Das gemeinschaftliche Interesse und das Zusammensein wird von allergünstigsten Einfluß auf das Familienleben sein. Wer einen solchen Garten sein nennt, bringt nicht leicht seine freie Zeit in der Kneipe oder sonst in schlechter Gesellschaft zu. Es wird also auch dem Alkoholmißbrauch entgegengearbeitet.

Nicht alle Menschen können im Sommer ausspannen und in einem Kurort Erholung suchen. Die Laubengärten werden deshalb zu Luftkurorten für den kleinen Mann. Und welche Anregung bietet nicht das Studium und die Beschäftigung mit der Pflanzenwelt? Das Säen und Pflanzen, das Beobachten, wie aus dem winzigen Samenkorn sich der Keimling und die Pflanze entwickelt, wie sie Blüten treibt, und Früchte bringt, wirkt veredelnd auf Gemüt und Charakter ein. Ein Mensch, der Interesse und Liebe zur Pflanze hat, wird sich niemals zu Roheiten gegen sie hinreißen lassen. Er wird auch rücksichtsvoll gegen seine Mitmenschen und gegen die Tiere sein. Ganz besonders wichtig ist deshalb das Bekanntwerden der Kinder und der heranwachsenden Jugend mit den Blumen und Pflanzen und



Gartenhaus und Terrassengarten des Herrn C. B. in Wetter. Entwurf R. Hoemann (bearbeitet d. H. Tilsner). Der Brunnen in der Treppennachse wirkt wohl als „Zuviel“, er würde besser fehlen.

dem Gartenbau überhaupt. Hierin liegt der erzieherische Wert der Laubengärten.

Auch Stimmen gegen diese Einrichtungen sind laut geworden. In erster Linie gingen sie von Gärtnern aus, die sich in ihren Berufsinteressen geschädigt fühlten. Wer seine Blumen und Gemüse selbst zieht, braucht sie nicht zu kaufen, so meinen sie. Oder ein zweiter Einwand: Diese Gärten, die umwehrt und mit Wasserleitung versehen sind, werden von gelerntem Gärtnern für billiges Geld gepachtet, und so

von ihnen würden gänzlich verzichten auf Blumen oder viele Gemüsearten, wenn sie dieselben nicht selbst heranziehen könnten. Andererseits darf man nicht übersehen, daß viele gärtnerische Betriebe Nutzen dadurch haben, wie die Samenhändler, Gärtnereien, die im Frühling Pflanzen aus den Frühbeeten abgeben, Baumschulen, die Obstbäume liefern etc. Dann auch wird das Interesse und Verständnis für gärtnerische Kulturen geweckt und gehoben, was für die Konjunktur nie von Nachteil ist. Nicht unbedeutend sind schließ-



Gartenhaus des Herrn B. in Wetter am Fuße eines Steinbruchs mit danebenliegender Teichanlage.  
Entwurf R. Hoemann, Düsseldorf.

wird die Konkurrenz für die ansässigen Gärtner immer empfindlicher.

Diesem zweiten Einwand wird in Stettin dadurch begegnet, daß Gärtner von dem Erwerb eines solchen Gartens ausgeschlossen sind. Denn die Stadtverwaltung betrachtet sie als eine soziale Einrichtung, die der Erholung dienen soll, und schließt deshalb den gewerbmäßigen Betrieb aus.

Was nun den ersten Einwand betrifft, so besteht eine Schädigung der Berufsinteressen nur scheinbar. Denn die Pächter der Gärten sind nicht die Hauptabnehmer gärtnerischer Produkte auf dem Markt. Viele

lich diejenigen Summen, die für Lauben und Umwehungen ausgegeben werden.

In wenig gutem Ruf zum Nachteil dieser Bestrebungen stehen zum Teil die Berliner Laubengärten und zwar hauptsächlich ihres unordentlichen Aussehens wegen. Die Lauben sind oft in primitivster Weise aus schlechtem Baumaterial zusammengeschlagen, wobei schwarze Dachpappe eine Hauptrolle spielt. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht nicht, daß mit der Annäherung an die Stadt der Zustand der Gärten und Lauben immer schlechter wird. Das hat seine Erklärung darin, daß die Gelände, die jederzeit als Bauplätze

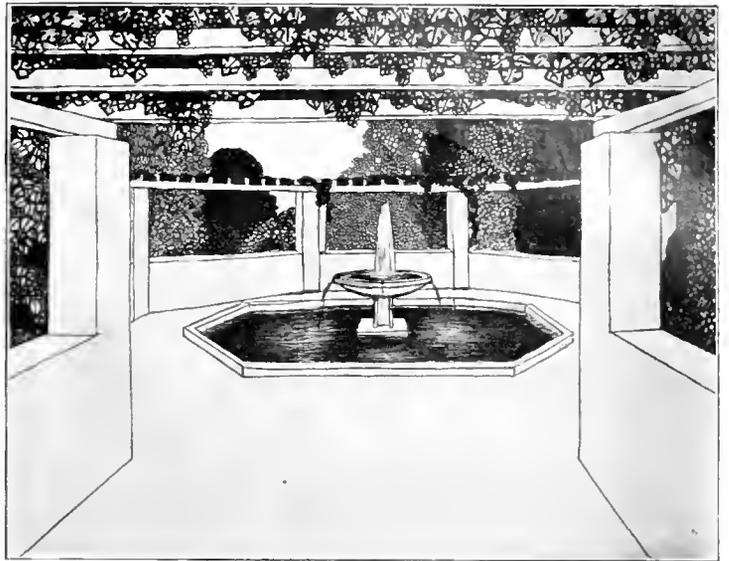
verwertet werden können, nur auf kurze Zeit, meist sogar ohne Kündigungsfrist verpachtet werden. Es liegt auf der Hand, daß die Inhaber nur ganz provisorische Lauben bauen und sich so billig wie möglich einrichten.

Der gute Zustand der Kolonien wächst mit der zunehmenden Entfernung von der Stadt. Das Aussehen der Anlagen wird in erster Linie gehoben durch lange Pachtdauer, die nicht unter 10 Jahren betragen sollte, damit sich eine gediegene Einrichtung lohnt. Dann kann man aber auch durch entsprechende Bestimmungen in den Pachtbedingungen auf den äußeren Zustand einwirken.

Wägt man den Nutzen gegen den vermeintlichen Schaden der Schrebergärten ab, so überwiegt der Nutzen bei weitem, und es ist zu wünschen, daß überall, wo solche Anlagen noch nicht in genügender Menge vorhanden sind, die Stadtverwaltung die Initiative ergreife und neue Anlagen schaffe. Der Dank der Bürgerschaft wird nicht ausbleiben.

Von Interesse dürften auch die Beobachtungen sein, die wir in Stettin bezüglich der Pächter gemacht haben. Ich muß dabei bemerken, daß der Pommer im allgemeinen recht konservativ in seinen Anschauungen ist, und daß er allen Neuerungen nur schwer zugänglich ist. Aber dennoch hat man sich in Stettin für die Laubengärten sehr schnell erwärmt, und den bestehenden Anlagen wird heute von allen Bevölkerungskreisen großes Interesse entgegengebracht. Die ersten, die den Wert der Gärten erkannten, waren die Lehrer, dann die Beamten. Sie stellten bei den ersten Verpachtungen das Hauptkontingent. In den letzten Jahren zeigte sich aber, daß das Interesse auch schon in die Arbeiterbevölkerung eingedrungen ist. Bei den Verpachtungen im letzten Frühling gehörten schon 75 % aller Reflektanten dem Arbeiterstande an.

Zum Schluß noch einige Worte über die Einrichtung und die Verpachtungsbedingungen. Für die Gesamt-Anlage ist eine sichere Umwehrung vonnöten, die das Eindringen von Mensch und Tier verhindert. Wir haben sie 1,75 m hoch aus Stacheldrähten und unten mit 1 m hohem starkem Maschendraht gegen das Eindringen der Kaninchen. Die Wege, 4 auch 5 m breit, sind ohne besondere Befestigung, an schlechten Stellen nur mit etwas Schlackenunterbau und Kiesabdeckung, hergestellt. Die einzelnen Parzellen werden nur abgerillt den Pächtern übergeben. Die Einrichtung, Herrichtung einer Umwehrung, Bau der Laube etc. bleibt ihre Sache. Alle 50—60 Meter werden Zapfstellen mit Wasserbassins errichtet, aus denen das Wasser nur mittelst Gefäßen, nicht durch Schläuche entnommen werden darf. Die weiteste Entfernung eines Gartens bis zum Wasserstock beträgt also 25—30 Meter. Jede

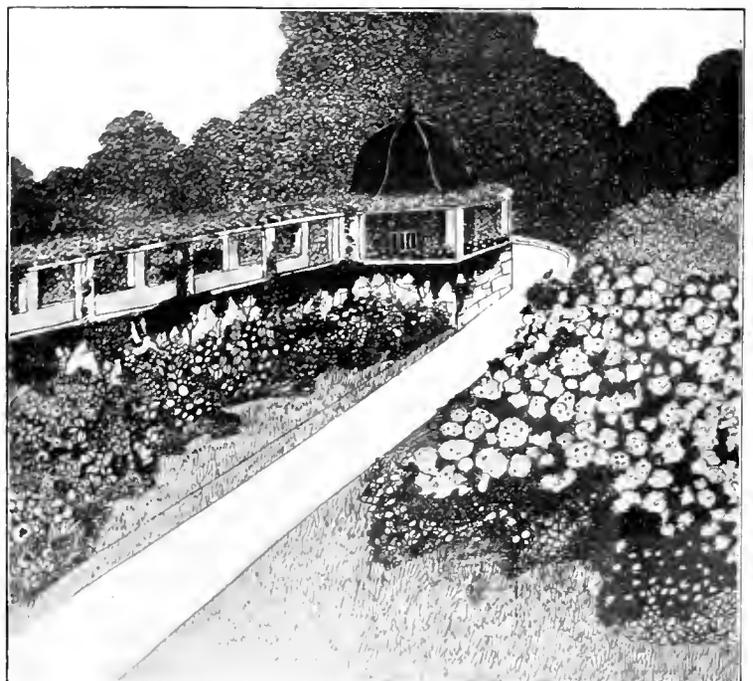


Pergola mit eingebautem Brunnen im Garten des Herrn F. H. in Valparaiso.

Entwurf R. Hoemann (bearbeitet von L. Lebisch).

Kolonie erhält einen oder mehrere gemeinschaftliche Kinderspielplätze, mit Bäumen bepflanzt und mit Sträuchern umgrenzt. Wo möglich werden im Innern der Anlage an Wegekreuzungen, Wendeplätzen etc. noch einzelne Bäume und an den Grenzen Sträucher gepflanzt, um der ganzen Anlage einen anheimelnden Charakter zu geben.

Die Pachtdauer wird auf 10 Jahre festgelegt, doch mit der Einschränkung, daß die Stadt zum 1. Oktober



Gartenhaus mit Pergola für Herrn F. H. in Valparaiso.

Entwurf R. Hoemann, Düsseldorf (bearbeitet von F. Lebisch).

kündigen kann für den Fall, daß sie das Gelände für andere Zwecke haben muß. Der Pachtpreis beträgt  $3\frac{1}{2}$  Pfennig pro qm einschließlich Wassergeld. Von einem öffentlichen Ausbieten ist bislang abgesehen worden. Die Vergebung geschah der Reihenfolge der Meldungen nach. Die Verpachtung geschieht mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß das Gelände als Nutz- oder Ziergarten zu verwenden ist. Unschöne Einrichtungen müssen auf Antrag geändert oder entfernt werden. Ein Pächter darf nur eine Parzelle pachten. Die Anlagen unterstehen der Aufsicht des Garteninspektors.

Hiermit will ich meine Ausführungen schließen. Ich hoffe, daß dieselben dazu beitragen mögen, daß die Schrebergartenanlagen immer weitere Verbreitung finden, und daß in solchen Städten, wo sie noch gänzlich



Bei St. Jodokus in Landshut.

fehlen, die Stadtverwaltung die Initiative ergreifen möge. Ihre große Bedeutung liegt, wie ich ausführte, auf sozialem, wie hygienischem und ethischem Gebiet!

## Einiges über die gartenkünstlerische Gestaltung städtischer Plätze.

Von Fritz Encke, Cöln.

II.

In Nr. 1 dieses Jahrgangs habe ich über allerlei Gartenplätze, über Blumenverwendung, über Spielflächen und deren Einfriedigung gesprochen. Heute möchte ich noch einiges ergänzend hinzufügen. Ich denke zunächst an die pflanzliche Umrahmung von monumentalen Bauwerken, besonders von Kirchen.

Bedürfen denn Monumentalbauten überhaupt pflanzlicher Einrahmung? Nein und ja! In dem Sinne verstanden, daß man schmale Gras- oder Sträucherstreifen ringsum ein Bauwerk anlegt, damit sich dieses aus dem Grünen heraushebt, bin ich ein entschiedener Gegner der Pflanzenverwendung an öffentlichen Bauten. Ein großes Bauwerk wächst viel vorteilhafter aus Kies- oder Pflastergrund hervor, als aus grünen Rasen und dem weichen, welligen Baumschlag niederen Buschwerks. Man sollte deshalb von dem charakterlosen Grünstreifen an Monumentalbauten abgehen, wo es irgend möglich ist. Nun wird gegen diese Anschauung vielfach geltend gemacht, daß die Grünanlage nötig sei, um die Verunreinigung der durch Vorsprünge, Pfeiler u. dergl. am Gebäude entstehenden Ecken und Winkel zu verhindern.



Blick auf die Lutherkirche in Cöln, in ihrem unteren Teile durch Bäume verdeckt.

Wenn man aber bedenkt, daß die Anlagestreifen wiederum der Einfriedigung, der Pflege und der Beaufsichtigung bedürfen, so wird man zugeben müssen, daß man für geringere Kosten die Ecken ebensogut sorgfältig reinhalten und gut beaufsichtigen könnte. Die Abbildung (S. 66 oben) der St. Jodokuskirche in Landshut<sup>1)</sup> zeigt, wie gut die Kiesfläche zu der daraus sich erhebenden Kirchmauer steht.

Nun will ich keineswegs alle Grünanlagen, welche sich den Kirchen anschmiegen, ohne weiteres verurteilen. Leider sind sie häufig genug erforderlich, um Mißgriffe in der Wahl des Bauplatzes oder Fehler in dessen Ausnutzung einigermaßen wieder gut zu machen. Ich brauche nur an so manchen Dreiecks- oder Trapezplatz zu erinnern, den eine nahe Vergangenheit als Kirchbauplatz für geeignet hielt.

Es gibt aber auch viele Fälle, wo Pflanzen, besonders Bäume, in Verbindung mit öffentlichen Bauten durchaus am Platze sind. Unsere erste Abbildung, welche so vorzüglich zeigt, wo mit Recht pflanzlicher Schmuck fehlen soll, ist auch ein Beispiel dafür, wo Baumwuchs angebracht ist. Den Kirchbau von umgebenden, minderwertigen Profanbauten zu trennen; Teile des Baues zu verdecken, wie es in früheren Jahrhunderten so glücklich durch Umbauung geschah (siehe Abb. S. 66 unten); lauschige Wandelgänge zu schaffen oder vorhofähnliche Räume einzuschließen: das sind Aufgaben, bei deren Lösung Bäume stets willkommen sein werden. Da, wo die Raumverhältnisse es gestatten, mögen auch die regelmäßigen Hainpflanzungen wieder empfohlen werden, welche oft so vornehm die Mitteltrakte von Barockschlössern zu beiden Seiten einrahmen.

Handelt es sich bei alledem zumeist um symmetrisch oder reihenweis angeordnete Bäume, so gibt es auch hier und da Fälle, wo Baum und Strauch, Gras und Blumen in unregelmäßiger, malerischer Anordnung in Verbindung mit Kirchenbauten wertvoll sind. Besonders dann, wenn der Kirche untergeordnete Bauten mit dieser eine Baugruppe bilden und so mehr oder minder umgrenzte Flächen einschließen. Als Beispiel diene die Ansicht von St. Maria im Kapitol in Köln (S. 67 oben). Hier hätte die von der Kirche und dem Pfarrhaus eingeschlossene abschüssige Fläche gar nicht besser ausgenutzt werden

<sup>1)</sup> Ich verdanke die prächtige Aufnahme Herrn Stadtobergärtner Glogau, Hannover.



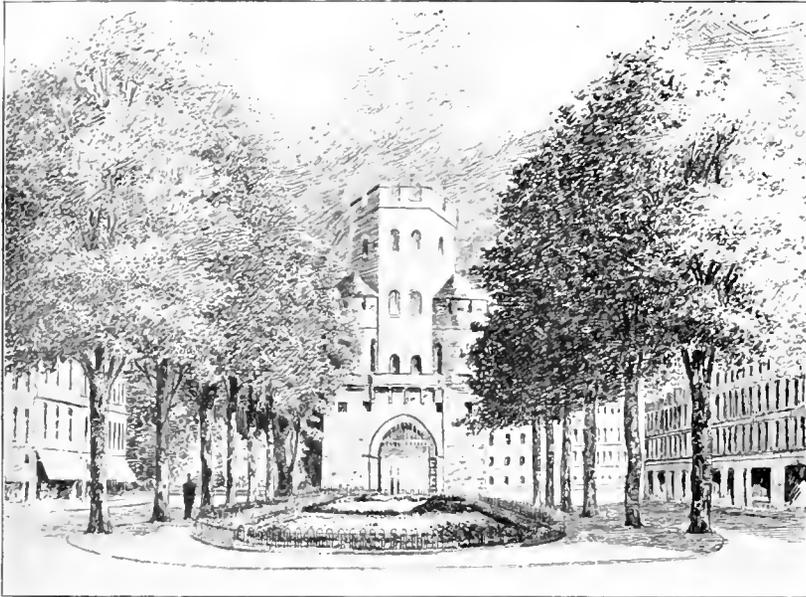
St. Maria im Capitol in Köln.

können, als es durch die schlanken Pappeln und das Strauchwerk auf Rasengrund geschehen ist.

Bei der evangelischen Kirche in Köln-Bayenthal

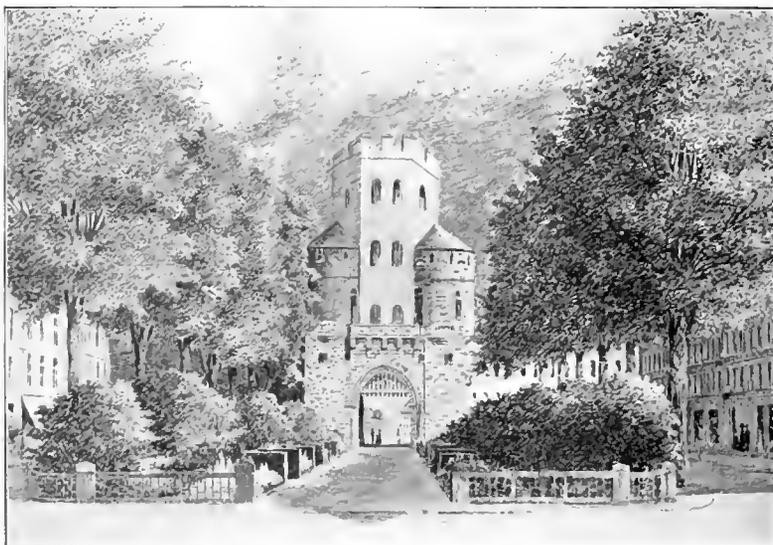


An der evangelischen Kirche in Köln-Bayenthal.



Anlage vor dem Severinstor in Cöln.

(S. 67 unten) hat der Bebauungsplan ein öffentliches Plätzchen vorgesehen. An zwei Seiten grenzt es an durchgehende Straßen. An einer Schmalseite wird ein Schulbau errichtet werden. Auf der vierten Seite liegt die reizvolle Kirche, mit dem Pfarrhaus zu einer Baugruppe verbunden, eingerahmt von Baumwerk, bald ganz umspinnen von Efeu, wie eine englische Dorfkirche. Hier schließt sich der öffentliche Platz wie ein Kirchgarten mit vielen Blumen an, während die einzelnen Bäume so gestellt sind, daß sie später die günstigsten Teile der Kirchgruppe malerisch einrahmen werden. An die Kirchen angeschlossene Kreuzgänge sind von alters her und mit Recht hausgartenähnlich behandelt worden. Sie kommen freilich als öffentliche Anlagen weniger in Frage. In alter Zeit pflegte im allgemeinen



Vorschlag zu einer anderen Lösung der Platzanlage vor dem Severinstor in Cöln.

der Kirchhof die Kirche zu umgeben. Wo diese Kirchhöfe erhalten sind, wenn auch ihre Benutzung als Begräbnisstätte aufgehört hat, da entsteht fast von selbst ein Kirchgarten, dessen Baumwerk nach ganz geringen Eingriffen meist vorzüglich zum Kirchbau steht, da es an Ort und Stelle allmählich herangewachsen ist. Im Kampf ums Dasein, den die verschiedenartigen Gewächse, die dort gepflanzt sind, zu bestehen hatten, sind die erhalten geblieben, welchen die Örtlichkeit zusagte. Und diese sind eben auch meist die ästhetisch am meisten Dahingehörigen.

Vor den Haupteingängen zu den Kirchen sollte ein freier Platz sein, da sich hier nach Schluß des Gottesdienstes viele Menschen gleichzeitig aufhalten. Wie häßlich, wenn die Besucher sich in acht nehmen müssen, daß sie nicht über die niedrige Einfriedigung stolpern, welche das vor den Eingang gelegte Blumenparterre umgibt!

Mit der Anordnung der Grünanlagen als Inseln in der Straßenfläche ist früher überhaupt viel gesündigt worden. Und merkwürdigerweise am meisten in der Zeit, in welcher die Berufung auf den Verkehr endlos lange, gerade Straßen, Diagonalstraßen und Sternplätze entstehen ließ.

Die kreisförmige, unzugängliche Schmuckanlage in der Mitte eines solchen Platzes wird als sehr verkehrsstörend empfunden. Vor allem aber verliert man bei ihrer Umgehung nur zu leicht die Orientierung. Auch vor alte Stadttore hat man begrünte Flächen gelegt und den Verkehr drum herum geführt. Ich weiß wohl, daß die Tore den Verkehrsbedürfnissen nicht mehr genügten, und daß deshalb der Verkehr z. T. um die Tore herumgeführt werden mußte. Aber für den Fußgängerverkehr konnte in jedem Fall die alte Straßenlinie beibehalten werden, welche durch das Tor hindurchführte. Man vergleiche die beiden Skizzen, welche beide Lösungen an einem Kölner Stadttore darstellen. Rechts und links von dem Mittelwege sind Nischen in die Pflanzung eingeschnitten, welche als Sitzplätze dienen. Die erste, jetzt vorhandene Lösung weist überhaupt keine Ruheplätze auf (Abb. S. 68.)

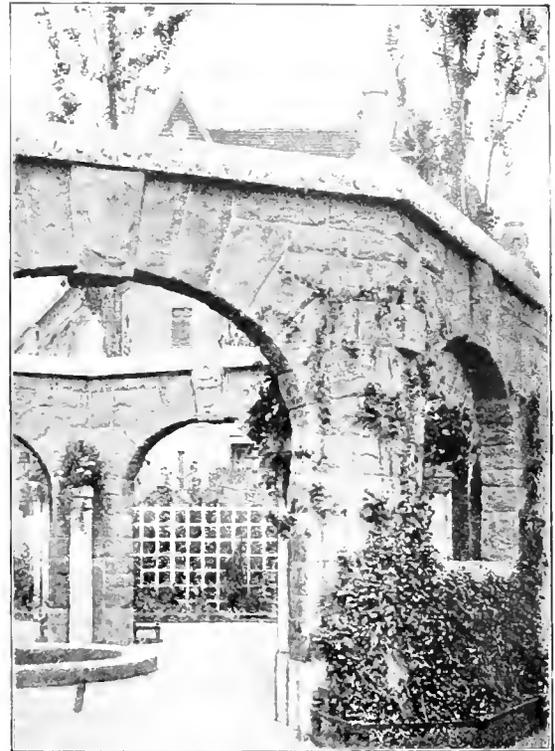
Das Fehlerhafte der noch neu entstehenden, unwegsamen, grünen Inseln in den Achsen der Straßen und Zugänge zeigt am augenfälligsten ihre Anordnung auf dem Friedhof, etwa zwischen Haupteingang und Kapelle. Wenn der Friedhof wenig belebt ist, mag dem Eintretenden der Blick über die grüne oder blumengeschmückte Fläche wohl zusagen. Sieht man aber zu, wie sich die lange, schwarze Schlange eines Leichenzuges um diese Hindernisse herumwindet, statt

würdig geradeaus auf das Ziel loszugehen, so wird man die Anordnung des weglosen Mittelstückes gewiß als fehlerhaft erkennen.

Solche grüne Flächen in der Achse sind nur dann berechtigt, wenn dadurch nicht wichtige Verkehrslinien aufgehoben werden. Die Schönheit einheitlicher, ruhiger Rasenflächen ist ja unbestritten. Von den grünen Baumwänden alter Alleen umschlossen, sind sie eins der vornehmsten Motive der Gartenkunst. Vorbildlich erscheint mir hier immer das Bowling-Green im Kasseler Auegarten und der Platz vor der Universität in Bonn. Denken wir uns die Grasflächen zeitweise mit einem Gewimmel spielender Menschen belebt, so ist die Vorbildliche Wirkung für städtische Zwecke um so größer. Freilich handelt es sich bei beiden Beispielen um so riesige Ausdehnungen, wie sie leider nur selten in der Stadt verfügbar sind.

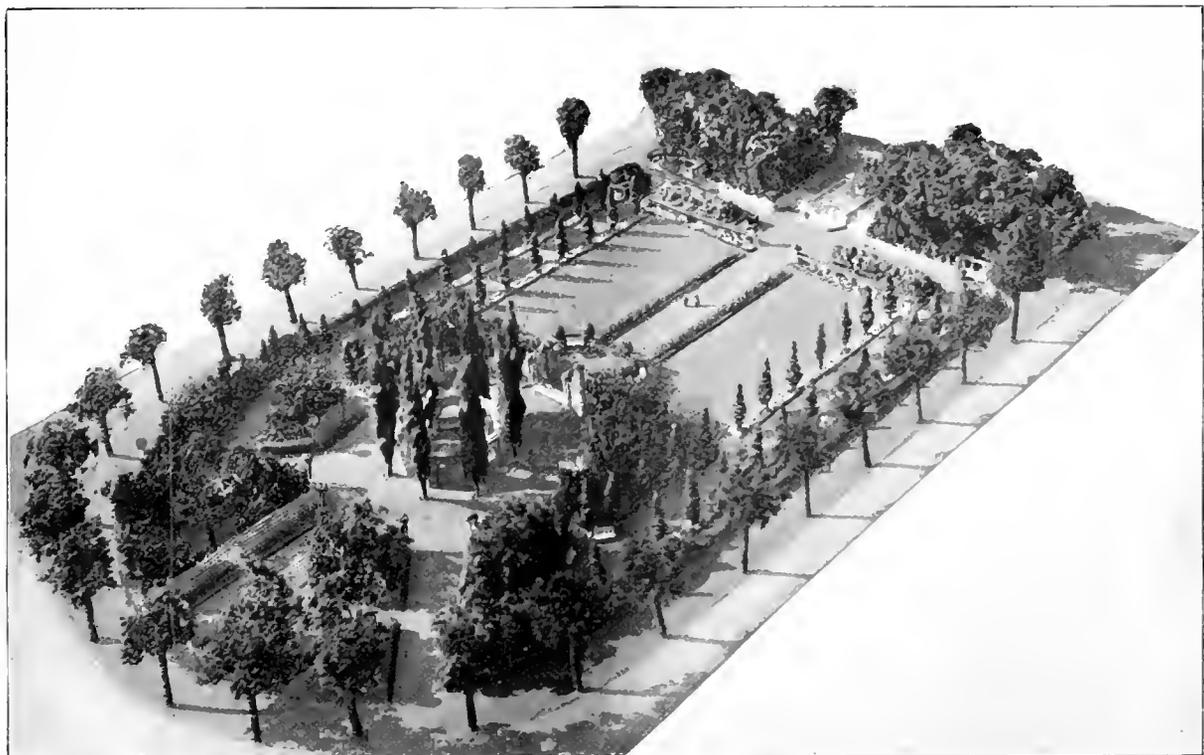
Man hat früher große Flächen in der Stadt gerne parkartig behandelt. Und auch das läßt sich verteidigen. Dagegen halte ich es für falsch, wenn man, um recht große, ungeteilte Flächen zu erhalten, die Wege um diese Oasen herum gelegt hat, statt die Besucher nach Möglichkeit hineinzuführen. Im allgemeinen scheint mir eine mehr gartenmäßige Behandlung die größte Ausnutzung auf Wegen und Plätzen zu ermöglichen.

Die Abbildung des Modells zum Bayerischen Platz in Schöneberg (S. 69) zeigt, wie diese mit großen Mitteln geschaffene Anlage, welche den Anziehungspunkt eines Stadtviertels darstellen soll, immerhin gartenmäßig eingerichtet ist. Trotz reichlicher Anwendung von Archi-



Brunnenhäuschen auf dem Bayrischen Platze in Schöneberg.

tektur ist jedes Pathos vermieden. Das im Treffpunkt mehrerer Straßenachsen errichtete Brunnenplätzchen (Abb S. 69 oben) ist auf seine Wirkung im Innern,



Modell für die Gestaltung des Bayrischen Platzes in Schöneberg.



Abb. 5. Der „Neue Garten“ in Potsdam.

nicht nach außen berechnet. Es ist durch Geländer mit Schlinggewächsen und durch mächtige Pappelbäume äußerlich fast verdeckt. Dagegen ist innen bei dem plätschernden Springstrahl, zwischen Blumenständern, auf behaglich zwischen Pfeiler gesetzten Bänken ein angenehmer Aufenthalt geschaffen.

Die Treppenanlagen sind durch das Gelände begründet, ebenso die Stützmauern am anderen Ende des Platzes. Die hier vorhandene Wasseranlage entbehrte ohne den jetzt vorhandenen großen Springstrahl jeder Aufdringlichkeit. Sie wurde erst gesehen, wenn man dicht dabei war, und erfreut hier durch das mehrfach plätschernd herabfallende, kühlende, belebende Wasser.

Man hat gesagt, solche Anlagen könnten wegen ihrer großen Kosten nicht vorbildlich sein. Ich meine, es wäre gut, wenn an Beispielen gezeigt würde, in welcher Weise sich Privatleute und Vereine betätigen könnten, welche zur Verschönerung ihrer Vaterstadt beitragen wollen. Wie ich schon in dem früheren Aufsatz die Ausschmückung der öffentlichen Anlagen durch Skulpturen empfohlen habe, so möchte ich hier darauf hinweisen, welche wertvolle Bereicherung Architektur für die öffentlichen Gartenanlagen bedeutet, wenn sie nicht, wie eine Spielsache, in die fertige Anlage hineingestellt wird, sondern bei der Planung als notwendiger Teil des Ganzen vorgesehen war.

Zum Schluß meiner Ausführungen muß ich um Nachsicht bitten wegen der sprunghaften Art, mit der ich auf manche Einzelheiten näher eingegangen bin, während Naheliegendes unberührt blieb. Es kam mir nicht darauf an, eine erschöpfende Abhandlung über Stadtplätze zu schreiben, sondern Erfahrungen und Beobachtungen mitzuteilen. Vielleicht liegt darin auch ein gewisser Vorzug dieser Plauderei.

## Die geschichtliche Entwicklung der königlichen Gärten Potsdams.

Nach dem Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung der D. G. f. G. in Potsdam am 27. Juli 1908  
von F. Zahn, Steglitz.

(Schluß.)

Unter König Friedrich Wilhelm II. wurden in Sanssouci, namentlich im Rehgarten mancherlei Veränderungen in der Führung der Wege vorgenommen. Den Wegen wurden durch Eiserbeck langgestreckte Kurven an Stelle der geraden Linien und Kreisteile gegeben, Durchhau für die Sicht nach dem Belvedere und entgegengesetzt nach dem japanischen Häuschen wurden von der Hauptallee aus geschaffen, der Schnitt der Hecken wurde unterlassen, damit die Gehölze sich frei entwickeln sollten, kurzum der Schöpfung Friedrichs des Großen drohte

durch das Eindringen des neuen Geschmacks die größte Gefahr; ist es doch nur dem Eingreifen des Königs zu danken, daß die Terrassen vor dem Schloß nicht in einen Rasenabhang verwandelt wurden. Auch die Marmorkolonnade in der Hauptallee verschwand und an ihre Stelle trat ein Fichtenrondell. Die historische Windmühle, die sehr baufällig war, wurde 1790 auf königliche Kosten zu einer Holländer-Mühle umgebaut und gleichzeitig ihr Unterbau erhöht.

Während in Sanssouci nur Unterhaltungsarbeiten ausgeführt wurden, trat das Streben, neues zu schaffen, an anderer Stelle um so kräftiger hervor.

Der „Neue Garten“ wurde 1786 begonnen, das Schloß als quadratischer Bau am See nach den Plänen von Gontard errichtet, der Garten Eiserbeck übertragen. Gerade wie Sanssouci ist auch dieser Park durch ständigen Zukauf vergrößert; hier tritt der Nachteil, der in dem Anlegen der einzelnen Stücke liegt, in der alten Anlage besonders scharf hervor. Der auf Seite 70 oben abgebildete Plan des „Neuen Gartens“, dessen Original weder Jahreszahl noch Verfasser verrät, scheint mir

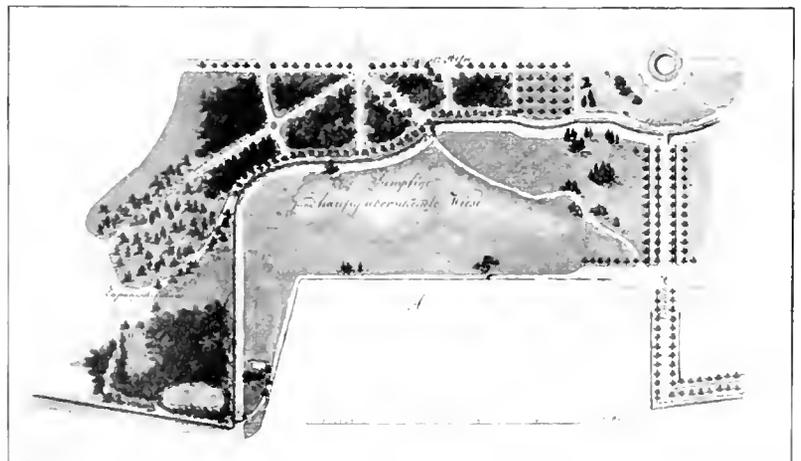


Abb. 6. Verschönerungsplan der Wiese und der Wassergräben beim Eingang zu Sanssouci. Zustand 1821

die älteste Anlage darzustellen. Das Schloß hat noch nicht die seitlichen Flügel und Marmorkolonnaden, zeigt nur den quadratischen Mittelbau, dessen Achse über ein unregelmäßig begrenztes, doch fast symmetrisch bepflanztes Rasenstück hinweg, eine Verlängerung bis zur Grenze erfahren hat; abgeschlossen ist diese regelmäßige Partie seitlich durch zweireihige Alleen; jedoch führen durch die dichte Pflanzung Schängelwege hindurch, eine eigenartige Verbindung regelmäßiger Anlagen mit dem damals noch nicht alten Streben unregelmäßiger Gestaltungsweise.

Sonst ist in großen Zügen, wenigstens soweit Gebäude und Hauptwege als auch Pflanzung in Frage kommen, schon die noch heute bestehende Einteilung zu erkennen. Ich brauche nur hinzuweisen auf das Küchengebäude, das rote und grüne Haus, das Orangeriegebäude und die die Hauptallee begleitenden Baulichkeiten. Auffallend ist, daß selbst kurvierte Wege von Alleebäumen begleitet sind, daß Pyramidenbäume, in langen Linien auftretend, feste Abschlüsse, Wände bilden. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich in diesem Plan Eiserbeckschen Geist vermute. Es weist so mancherlei auf die Arbeitsweise dieses Landschaftsgartenkünstlers hin. Die eigenartige Anordnung der Pflanzung längs der Wege in dichten schmalen Streifen, die eingesprengten Wiesentflächen, oft ganz von Pflanzung umschlossen, die langen schmalen Rasentäler und die Verteilung der Einzelbäume bestärken mich in meiner Annahme.



Abb. 8. Der Exerzierplatz östlich vom Ruinenberg nach dem 1840 von Lenné aufgestellten Projekte.

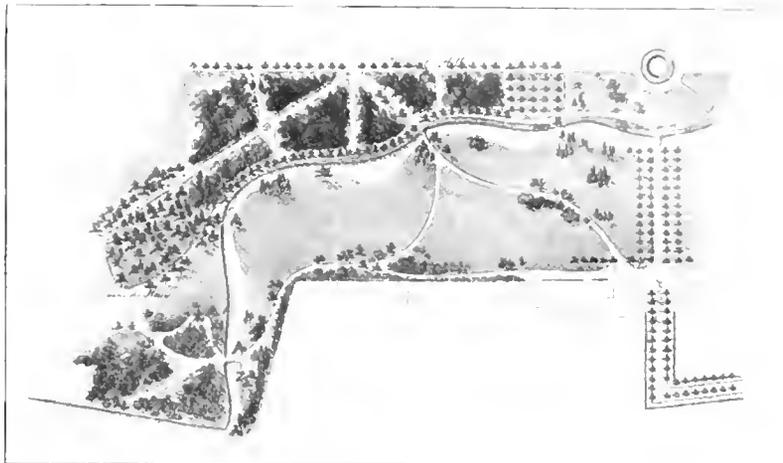


Abb. 7. Verschönerungsplan der Wiesen und Wassergräben beim Eingang zu Sanssouci. Die von Lenné geplante Umänderung.

Es würde zu weit führen, würde ich die Entstehung der einzelnen Teile, die zum Teil durch die Hauptwege begrenzt sind, anführen. Das aber ist als wichtig zu erwähnen, daß 1797 zu dem Erweiterungsbau die Marmorkolonnade aus Sanssouci (vergl. S. 70) durch Boumann den Jüngeren hierhergebracht wurde.

In der Folge haben wir die schwerste Zeit zu verzeichnen für die Königlichen Gärten unter Friedrich Wilhelm III. und den Kriegswirren. Erst nach Beendigung des Krieges begann allmählich das Schaffen und jetzt tritt Lenné in den Kreis unserer Betrachtungen. Lassen Sie uns erst seine Tätigkeit im „Neuen Garten“ verfolgen. Die von Eiserbeck ohne Zusammenhang geschaffenen Anlagen wurden durch ihn einheitlicher gestaltet, die dichten Alleen von Pyramidenpappeln durchbrochen und die Grenzplanzung mehr aufgelöst. Auch auf dem Kaninchenwerder, der Pfaueninsel, finden wir Lenné tätig. Sein beabsichtigtes Wirken in Sanssouci etwa 1819 kam zum Glück nicht zur Ausführung. Was Eiserbeck schon erstrebt, er schloß sich ihm zum Teil an und wollte, wie ein Projekt uns zeigt, die prachtvolle Hauptallee kassieren, und an ihre Stelle eine Rasenbahn setzen; ebenso sollte das Parterre vor dem Schloß einer großen ungeteilten Rasenfläche Platz machen. Daß diese Vorschläge Lennés Vorschläge geblieben sind und ihre Übertragung in die Wirklichkeit nicht erlebt haben, kann nur mit Freuden begrüßt werden.

Andere Projekte von Lenné, so die Vergrößerung des Sanssouci Gartens nach Süden, sind ausgeführt. Der „Verschönerungsplan der Wiese und Wassergräben bei dem Eingange zu Sanssouci“ von Lenné 1821 (Abb. S. 70 unten und 71 oben) läßt durch die Zusammenstellung des alten und neuen Zustandes oder vielmehr des geplanten, die Art der Umänderung genau erkennen und vergleichen. Dies ist

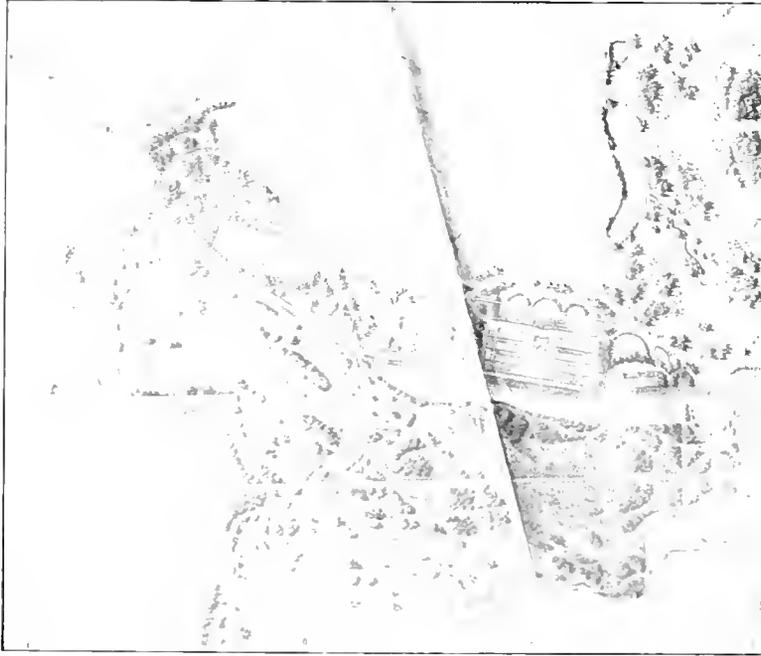


Abb. 9. Westlicher Teil des Ruinenberges und Orangeriegebäude nach dem 1840 von Lenné aufgestellten Projekte.

auch der Grund, weshalb die an sich vielleicht unwesentliche Partie abgebildet ist. Die den Sanssouci-garten nach Süden zu abschließenden architektonisch gefaßten Gräben, der gradlinige Grenzgraben des Teiles am japanischen Häuschen sind ihrer strengen Formen entkleidet und unter möglichster Anlehnung an diese zu einem Vorsprünge und Buchten zeigenden Bachlauf umgestaltet. Die glücklicherweise noch heute vorhandenen, die Allee auf das Schloß begleitenden Wassergräben sind hier zugeschüttet gedacht. Der Diagonalweg ist in der vorgeschlagenen Weise geändert, der Querweg von der Brücke zum Ökonomieweg aber nicht ausgeführt.

In der Umgebung des japanischen Häuschens ist gegenüber dem Saltzmanschen Plan auch schon manche Änderung eingetreten. Die drei sternförmig auslaufenden Achsen sind nur noch schwach erkennbar in der nach Süden führenden Rasenpartie und den nordost- und nordwestlich abzweigenden Wegen; nur das in dem Winkel des Grenzgrabens liegende Stück Kulturland erinnert außer den Gebäuden und der Pflanzung an die Zeit der Entstehung unter dem großen König.

Überaus groß ist die Zahl der von Lenné ausgearbeiteten Projekte zur Verschönerung der königlichen Residenz. Ein 1840 aufgestelltes Projekt (Abb. 8) zeigt östlich vom Ruinenberg einen großen Exerzierplatz, der bis an die russische Kolonie, ebenfalls ein Projekt Lennés, heranreichte. Um einen ungefähren Anhalt für die Ausdehnung zu geben, nenne ich einige Maße. Die Länge des hippodrom-

förmigen Platzes ist rund 800,0 m, der Durchmesser des Halbkreises etwa 400,0 m. Die kleinen Plätze seitlich haben eine Größe von 65,0 und 160,0 m. Wenn ungefähr die Geländebeziehungen am Ruinenberg, dessen Bassin in der Achse des Platzes liegt, gegenwärtig sind, der wird aus den zwischen Bassin und mittlerer Platzfläche konzentrisch verlaufenden Kreisen unschwer einen terrassenartigen, amphitheatralischen Aufbau erkennen. Hingewiesen sei ferner auf die östlich vom Bassin sich anschließende Anlage, auf die sternförmig von demselben ausgehenden Sichten und Durchblicke.

In der Abbildung 9, welche den östlichen Teil des großen Planes behandelt, werden wir auf die Zusammengehörigkeit der beiden Teile durch den Bornstedter See hingewiesen. Bemerkenswert ist bei diesem Teil besonders das Orangeriegebäude, das parallel zur Maulbeerallee projektiert ist und bekanntlich später bei der Ausführung in die große vom Belvédère kommende Achse gerückt wurde.

Was für gewaltige Arbeiten in Sanssouci geplant waren, läßt der Plan auf Seite 72 unten erkennen.

Kopisch schreibt darüber:

„Am Mühlberg soll durch die den Bogen der Goldschmiede in Rom ähnlich gebildete Triumphpforte ein neuer Fahrweg geführt werden, zu schöner Aussicht auf die Stadt sanft emporgeschwungen, die Rückwand eines an das Westende der Höhe gelehnten griechischen Theaters im Halbkreis umlaufen, dort auf einem Viadukt von 24 römischen Bogenstellungen horizontal zu dem Plateau von Sanssouci übergehen, von der dortigen Vorfahrt auf einem zweiten Viadukt ebenso horizontal weiter nach dem Mühlplateau, dahinter um den Halbkreis des dort zu erbauenden Stallhofes und ein der Thetisgrotte mit Seitenhainen anzuschließendes Nymphäum und Kavalierhaus, Freitreppen

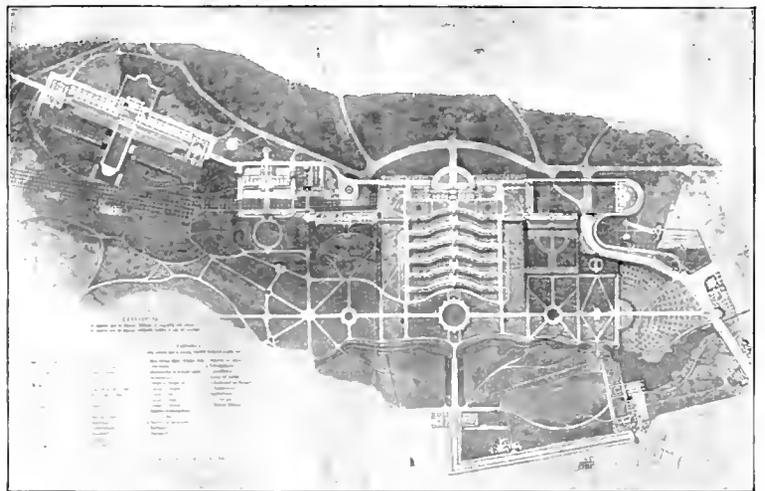


Abb. 10. Geplanter Fahrweg vom Obelisk über den Mühlberg, Sanssouci, Orangerie bis zum Belvédère.

hinabsendend; von da im stumpfen Winkel zum östlichen Pavillon eines neuen Orangerhauses, sodann durch die Durchfahrt des Pavillons wie die des Mittelgebäudes und des entsprechenden westlichen Pavillons, also an der Südseite des Orangerhauses in gerader Flucht nach dem Belvedere Friedrichs II."

Zwar bin ich mit diesem Projekt der Zeit nach vorausgeeilt, doch ist es nicht möglich, genau chronologisch zu verfahren, es scheint mir vorteilhafter, Zusammengehöriges auch zusammen zu behandeln, es erleichtert den Überblick. Daher sei auch im folgenden Charlottenburg mit seinen Anlagen im Zusammenhang behandelt und auf das Jahr 1825 zurückgegangen, in welchem Jahre das Gelände von Friedrich Wilhelm III. dem damaligen Kronprinzen geschenkt wurde, zugleich mit einem von Lenné entworfenen Verschönerungsplan. In Schinkel und Persius fand der kunstverständige Kronprinz weitere künstlerische Berater.

Das Schlößchen Charlottenhof ist ein in seinem Grundriß kaum verändertes vorhandenes Bauernhaus, dem nach Westen zu ein Vestibül und nach Osten eine hochgelegene Terrasse mit Portikus und halbkreisförmigem Sitzplatz angebaut wurde. Ich nehme an, daß der Park mit seinen Einzelheiten bekannt ist und möchte daher darauf verzichten und auf ein weniger bekanntes Projekt hinweisen, das in dem Werke: „Dr. C. F. Schinkel, Sammlung architektonischer Entwürfe“ veröffentlicht ist. Die Abbildungen 11—17 sprechen für sich selbst. Es bedarf keiner erklärenden Worte.

Diese vielen Arbeiten innerhalb oder unmittelbar angrenzend an den eigentlichen Park ließen jedoch

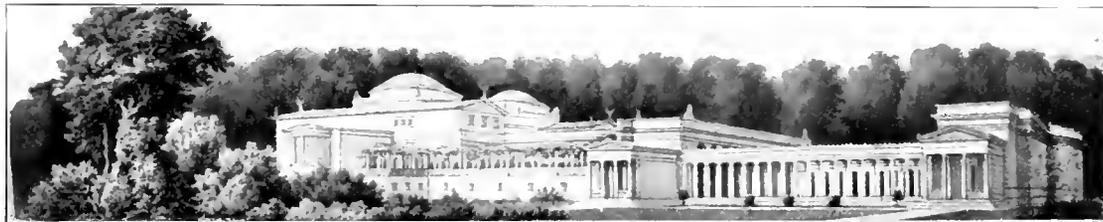


Abb. 12. Seitenansicht des projektierten Landhauses mit seinen Nebenpartien.

den Blick nicht gänzlich ablenken von der Umgebung.

Auf der Höhe des uns vom großen Kurfürsten her bereits bekannten Eichberges entstand das „Schloß auf dem Pfingstberg“, das wie alle Schöpfungen Friedrich Wilhelm des IV. seine Vorliebe für italienische Kunst zeigte. Ich nenne ferner als Schöpfungen außerhalb: die Kirche zu Sakrow, deren Fundamente vom Wasser der Havel bespült werden, sowie auf der entgegengesetzten Seite Potsdams die Einrichtung des Wildparks, dessen reich mit Geweihen gezielter Haupteingang sich stimmungsvoll dem Waldeshintergrund anschließt.

Schon während diese großen Arbeiten im Park in Ausführung begriffen waren, entstand unter dem

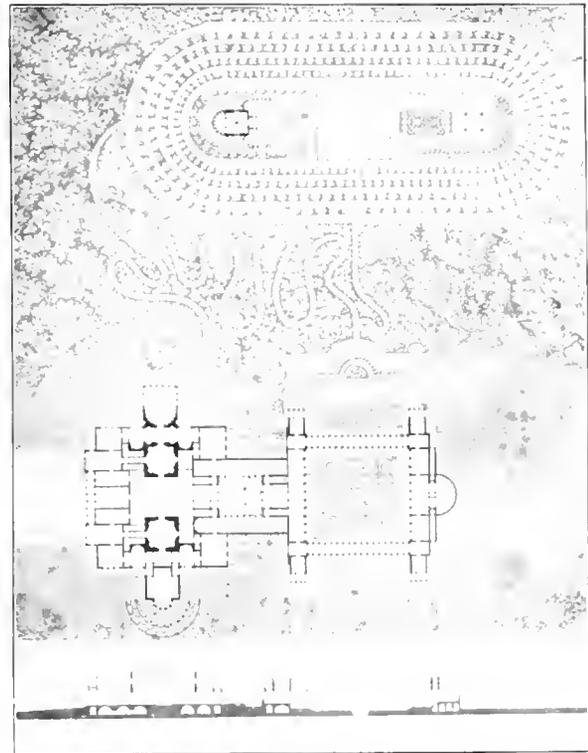


Abb. 11. Grundplan des projektierten Landhauses und des Hippodroms.

nachmaligen Kaiser Wilhelm I. der Schloßpark zu Babelsberg. Das Gelände, als zum königlichen Besitz gehörig, kennen wir bereits von der Anlage eines Wildparks durch den großen Kurfürsten. Dasselbe wurde

durch Ankauf vergrößert und der

Entwurf des Schlosses dem Baumeister Schinkel übertragen, während Persius den Bau leitete. Die ersten Parkanlagen führte Lenné aus, während Fürst

Pückler-Muskau ihm hierbei ratend zur Seite stand. Dem Einfluß des letzteren ist es besonders zuzuschreiben, daß die große Pappel auf der Rasenfläche vor dem Schloß gepflanzt wurde. Dies war nötig, um in der durch das Wasser und den Himmel allzugroßen hellen Fläche für die Aussicht

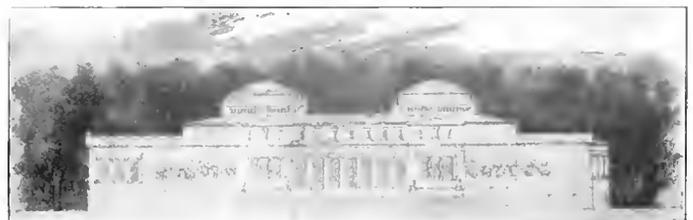


Abb. 13. Vordere Fassade des projektierten Landhauses.

vom Schloß durch die dunkle Krone eine bessere Verteilung von Licht und Schatten zu erzielen. Der Schloßpark, bietet viel des Interessanten und zeigt Erinnerungen aus dem Leben unseres ersten Kaisers in reicher Fülle. Es sei nur der Schanze gedacht, die er als junger Leutnant im Jahre 1811 mit seiner Mannschaft errichten ließ, sodann des Platzes, auf dem sein Leibroß Sadowa, das ihn während der Schlacht bei Königgrätz getragen hat, seine Ruhestätte gefunden. Auf einem Ufervorsprung steht das „Bildstöckl“, erinnernd an das Gefecht von Bischofsweier 1849. Zeuge von weiteren Waffentaten ist das hinter dem Schloß sich erhebende Bildwerk des Erzengel Michael zu Ehren der siegreichen Operationsarmee am Rhein im Jahre 1849. Ferner sei gedacht der Siegestsäule und der Generalsbank mit Bronzebüsten der Heerführer 1870—71.

An friedliche Zeiten erinnern die Gerichtslaube, die vordem in Berlin am Rathaus stand und einem

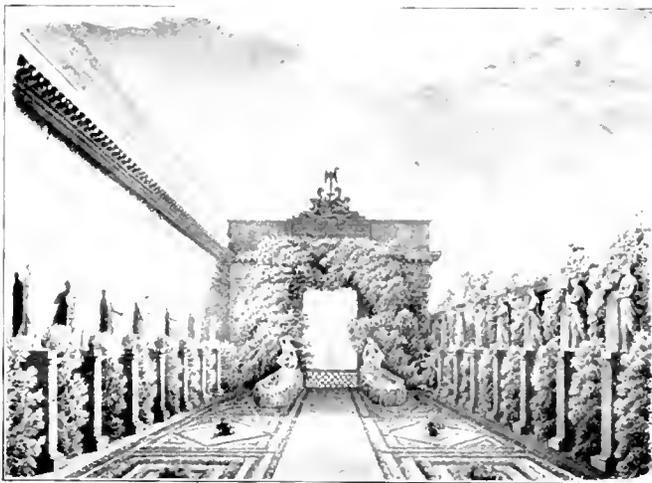


Abb. 14. Seitengärtchen des Landhauses.

Erweiterungsbau weichen mußte, sowie der Flatow-Turm, der hoch über der Bäume Wipfel emporragt. Er ist errichtet an Stelle einer alten Mühle nach dem Muster des Eschenheimer Thors in Frankfurt am Main.

Mit der Fertigstellung des Schloßparks Babelsberg war in der Schaffung großer Anlagen im Umkreis Potsdams ein Stillstand eingetreten. Nicht als ob des neuen Deutschlands erster Kaiser dem Garten kein Interesse entgegengebracht hätte, Babelsberg ist wohl Beweis genug dafür, sondern in dem großen Park war eine Menge Kleinarbeit zu leisten, war an vielen Stellen der im Laufe der Jahre verloren gegangene Charakter wieder zu schaffen, oder das Begonnene zu vollenden. Dem Gründer Sanssoucis erstand im Jahre 1865 ein Denkmal am Fuße der Terrassen. Der zweiten Hauptschöpfung Friedrichs II., dem Neuen Palais und seiner Umgebung, wurde ganz besondere Sorgfalt zuteil, namentlich von dem Zeitpunkt an, als dem Kronprinzen das Palais als Wohnung überwiesen wurde. Das Parterre, das vordem farblos und nüchtern gehalten war, erhielt reichen Blumenschmuck. Die alten Heckenquartiere aus der Zeit Friedrichs des Großen, die nach

holländischer Art Gartenquartiere und Obstbäume im Innern enthielten, wurden von Grund auf umgewandelt und teils dem gleichen Zweck wieder dienstbar gemacht. Das südliche Heckenquartier wurde besonderer Bestimmung zugeführt. Es enthält die kaiserlichen Privatgärten. Über die alten Grenzen des Parkes nach Westen, über die Communs hinaus, erstreckte sich die Tätigkeit. Eine vierreihige Lindenallee wurde als Fortsetzung der Hauptachse des Parkes angepflanzt und die weiten Wiesen mit hineingezogen. Als besonders bemerkenswert ist zu verzeichnen, daß die alten Wassergräben um das Schloß zugeschüttet, die tiefgelegenen Wiesenpartien aufgehöhht wurden. Die tiefe Lage des Geländes, kaum merklich höher als der Spiegel der Havel, macht sich trotz dieser umfassenden Verbesserungsmaßnahmen nach regenreichen Wintern noch immer unangenehm bemerkbar. So wurde nach und nach, vom Neuen Palais beginnend, der ganze Park einer kräftigen Durcharbeitung unterzogen, hier die zu dichte Pflanzung gelichtet, dort Ersatz für die durch Altersschwäche zurückgehenden Bäume geschaffen und diesen Arbeiten in den ersten Regierungsjahren unseres jetzigen Kaisers vermehrte Sorgfalt gewidmet. Ich erinnere nur an die durchgreifenden Ausholzungen an der Hauptallee, in Charlottenhof, dessen Waldbestand ein mehr lichter Charakter gegeben ist, an die Neuanlage der schon unter Lenné bearbeiteten Wiese zwischen dem japanischen Häuschen und der Allee auf Sanssouci, der Umänderungen vor der Bildergalerie, an der Neptungrotte usw. Neu hinzugefügt wurden auch die Anlagen an Stelle der alten Gärtnerei des Marly. Sind so im Laufe mehr denn eines Jahrzehntes dem großen Publikum weniger ins Auge fallende Arbeiten im Park vorgenommen, so brachten die letzten 5 Jahre neue große Aufgaben. Es galt, nach dem Belvédère einen neuen Fahrweg anzulegen, das vorhandene Gehölz auszuarbeiten und durch entsprechende Pflanzung von Stauden einen blumenbedeckten Waldboden zu schaffen. Das stark ansteigende Gelände, die vorhandenen und noch mehr ausgearbeiteten Schluchten gaben Gelegenheit hier eine alpine Partie zu schaffen, wozu große, von dem Abbruch der alten Kirche in Bornim vorhandene Findlinge benutzt wurden. Im Anschluß an diese Anlagen wurde 1905 die schon von Friedrich Wilhelm IV. geplante Verbindungsallee zwischen Orangerie und Belvédère hergestellt unter Überbrückung des Kronprinzenweges. Die anschließenden Anlagen sind nach dem Projekt und unter der Oberleitung des kgl. Obergärtners Potente entstanden. Da sich sowohl über die Anlagen am Belvédère, als auch über die Verbindung desselben zum Orangerieschloß eingehende von zahlreichen Abbildungen unterstützte Abhandlungen in der „Gartenflora“ Jahrgang 1906 Seite 123 und 176 befinden, darf ich wohl, um erst kürzlich Veröffentlichtes nicht zu wiederholen, meine Ausführungen schließen<sup>2)</sup>.

Sämtliche Abbildungen sind nach Aufnahme von Dr. Franz Stoedtner, Institut für wissenschaftliche Projektions-Photographie, Universitätsstr. 3b, Berliner Bürohaus angefertigt.

## Literarnachweis für Gartenkunst und Gartentechnik \*).

Bearbeitet von F. Zahn, Steglitz.

Lange Jahre, schon vor Beginn meiner Lehrtätigkeit, liegt es zurück, daß ich begonnen habe, aus Fach- und Tageszeitungen, Büchern usw., Notizen



Abb. 15. Aussicht in den Garten vor dem Salon.

zu sammeln über die verschiedensten den Gartenkünstler interessierenden Gebiete, mögen diese nun rein künstlerischer oder technischer Natur sein, Tagesfragen von kürzerer Interessendauer behandeln oder dauernden Wert besitzen. Durch eine Ende vorigen Jahres von der Schriftleitung ausgesprochene Bitte nach Literaturnotizen und -Nachweisungen wurde der schon lange gehegte Gedanke an eine Veröffentlichung von Neuem lebendig und so kräftig angefaßt, daß ich die Weihnachtsferien zur Bearbeitung eines Teiles bestimmte,

\*) Wir beabsichtigen, diesen Literatur-Nachweis, der als Hilfsmittel zur Orientierung über die in Zeitschriften u. dergl. verstreuten Aufsätze und ähnliche Veröffentlichungen für bestimmte Gebiete der Gartenkunst und Gartentechnik gedacht ist, zu einer ständigen Einrichtung zu machen und allmonatlich einen Abschnitt davon zu bringen. Wir bitten die Leser der Gartenkunst für den Inhalt geeignete zweckdienliche Angaben an Garteninspektor Zahn, Steglitz, gelangen zu lassen.

Schriftl.

um wenigstens einen Anfang zu haben. Das Ergebnis der Ferienarbeit übergebe ich hiermit als ersten Versuch der Öffentlichkeit. Der Behandlung besonderer Einzelkapitel, die es gestattet, auch auf Veröffentlichungen früherer Jahrgänge zurückgreifen zu können, sollen die Ergänzungen in Gestalt von Jahresübersichten angefügt werden. Durch Herausgabe von Sonderdrucken, was sich ohne große Mühe und Kosten erreichen läßt, können diese Ergänzungen den entsprechenden Kapiteln und Fächern leicht eingeordnet werden, so daß so allmählich eine Gesamtübersicht über die Literatur entsteht.

Ich bin mir bewußt, aus eigener Kraft Vollständiges nicht geben zu können, da mir nicht alle Zeitungen, nicht alle erschienenen Werke zur Verfügung stehen; ich bin auf Mitarbeit angewiesen und bin dankbar für die Zusendung von Material, je größer die



Abb. 16. Aussicht in den Garten von dem Salon.

Fülle um so lieber ist es mir, um so vollständiger und wertvoller wird das Ganze.

Als erstes Kapitel möchte ich herausgreifen: Straßenbäume. Zu dieser Wahl bin ich veranlaßt durch eine mir von der Schriftleitung vorliegende Anregung über Straßenbäume, unter Benutzung von Bildern des photographischen Wettbewerbs, zu schreiben,

dann auch hat mich der Wunsch, gerade auf diesem Gebiete Verbesserungen zu sehen, dazu bestimmt.

Die Straßenbäume lassen sich von verschiedenen

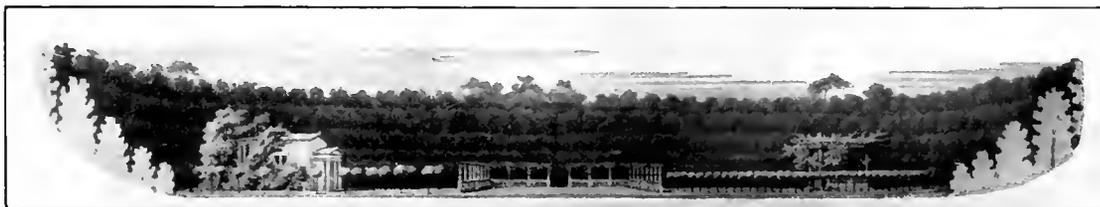


Abb. 17. Schnitt durch den Hippodrom hinter dem Landhause.

Gesichtspunkten aus betrachten, wodurch gleichzeitig folgende Disposition gegeben ist:

- A. Straßenbäume in ästhetischer Beziehung, in ihrer Wirkung auf das Straßenbild;
- B. Straßenbäume in technischer Beziehung
  1. Auswahl der Baumarten,
  2. Pflanzung,
  3. Pflege,
    - a) durch Bewässerung,
    - b) durch Schnitt,
    - c) allgemeine Pflege und Unterhaltung;
- C. Straßenbäume und ihre Schädigungen durch äußere Einflüsse, parasitäre und nichtparasitäre Krankheiten, Verhütungs- und Bekämpfungsmittel derselben.

#### A. Straßenbäume in ästhetischer Beziehung.

K. Henrici, Beiträge zur praktischen Ästhetik im Städtebau. Eine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen. Verlag: Georg Callwey, München.

Großstadtgrün (auch veröffentlicht: Deutsche Bauhütte, Juni 1901).

Seite 182—187: „es genügt die bloße Vorstellung, der bloße Anblick von grünem Laubwerke, wenn auch nur eines einzelnen Baumes, der über einer Gartenmauer mit mächtigem Astwerk überhängt und eine ganze Gasse belebt, oder der mächtigen Linde in einer abgeschiedenen lauschigen Platzecke oder vor den verkehrlosen Seitenflügeln eines hochragenden Monumentalgebäudes.“

Vorbedingung ist, daß alle Bäume in voller Gesundheit stehen. Plätze für einzelne Bäume sind: Straßenerweiterungen, Einmündungen und Krümmungen, zurückspringende Gebäudefluchten usw.

Es wird sodann eine Berechnung aufgestellt, welche Kosten die Pflanzung einer Alleestraße von 1 km Länge erfordert und die Frage erörtert, ob es nicht vorteilhafter sei, auf Baumpflanzungen verbrauchtes Gelände und die Kosten derselben für eine Vermehrung der Plätze aufzuwenden.

Der Städtebau. Verlag: Wasmuth, Berlin. Jahrg. I. Heft 10. Erläuterungen zu dem Bebauungsplane von Marienberg. C. Sitte, Wien.

„Alleen sind grundsätzlich nirgends in Doppelreihen angeordnet, weil dies unnötigerweise eine doppelt so große Zahl von Baumsetzungen beanspruchen würde. Außerdem sind sie überall auf diejenige Seite der Straße verlegt, wo sie von der im Süden stehenden Sonne beschienen werden, was ihrem Gedeihen förderlich ist und gerade dort Schatten gibt, wo derselbe für die Fußgänger erwünscht ist.“

Eingehendes Studium des Bebauungsplanes zeigt, ein wie mannigfaches Bild erreicht werden kann, namentlich auch dann, wenn die Bäume in Verbindung mit den Vorgärten angeordnet werden und so das Grüne zu größeren Gruppen zusammenwächst.

Der Städtebau. Jahrg. I. Heft 10 und 11.

Goecke, Berlin. Berliner Plätze und Prachtstraßen. Die Tafeln 83, 84, 85 zeigen die Verteilung der Bäume in Prachtstraßen von Charlottenburg, Wiesbaden und Berlin; außerdem im Text die Johann Georgen- und Stübel-Allee in Dresden.

Der Städtebau. Jahrg. II. Heft 5. II. Chr. Nußbaum, Hannover. Berge und Wasserläufe im Bebauungsgebiet der Städte.

Wegen der kostspieligen Anlage von Baumreihen an Hangstraßen ist der Pflanzung von Bäumen und Buschwerk in Vorgärten und Bauwiesen zur Beschattung der Straße den Vorzug zu geben.

Der Städtebau. Jahrg. II. Heft 9.

H. Kayser, Charlottenburg. Nordamerikanische Parkanlagen. Aus den dem Text eingefügten Querschnitten amerikanischer Parkstraßen, deren Breite bis zu 242 m geht, ist die Verteilung der Baumreihen- und Anlagenstreifen klar ersichtlich; eine Anzahl von Abbildungen unterstützen diese Zeichnungen und zeigen, daß nicht nur Bäume allein das Straßenbild wirksam machen, sondern daß auch dichte Buschpflanzung, welche die Straßen begleitet, dazu beiträgt.

Möllers Deutsche Gärtnerzeitung. 1901. Heft 31. Einige Beobachtungen über amerikanische Parkstraßen und ähnliche Straßenzüge. Alfred Rehder, Arnold-Arboretum (Nordamerika). Es ist dasselbe Thema behandelt wie im vorigen, doch ist näher auf die einzelnen Straßen eingegangen, das Gartenkünstlerische mehr in den Vordergrund gerückt. Profilzeichnungen und Abbildungen unterstützen den Text.

Die Gartenkunst, Jahrgang III, Seite 95. Grube, Aachen. Pariser Straßenbäume und Straßenbreiten. Straßen unter 30 m Breite sind nicht bepflanzt. Besonders wird hingewiesen auf den Schnitt der Bäume in Straßen, wo Drähte gespannt sind. Die Kronen sind seitlich scharf geschnitten, mindestens 2 m von Draht entfernt, und 1,50 m über den Draht. Oben wächst die Krone frei.

Eingefügt ist eine Zusammenstellung von Straßen verschiedener Städte von 16—83 m Breite mit Angaben der Baumreihen und der Baumart.

Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete. (Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst 1905. H. Stürtz, Würzburg) Die Gartenstadt Zahn, Steglitz.

Baumpflanzung innerhalb des Vorgartens unter Fortfall eigentlicher Straßenpflanzung. (Abb. 11). Unregelmäßige Baumpflanzung. (Abb. 12). Ungeschnittene frei entwickelte Kugelakazien. (Abb. 13).

Die Gartenkunst, Jahrg. VII., Heft 7. Plätze und Alleen in Sevilla. C. Sprenger. Die Bäume in den Alleen sind größtenteils gemischt, so daß es an Abwechslungen und Kontrasten nicht fehlt. Sie sind lange frisch und grün infolge der reichlichen Bewässerung im Sommer durch Wasserläufe und Rinnen. Citrus Bigaradia ist als Alleebaum besonders geschätzt, neben Robinien und Palmen.

Die Gartenkunst. Jahrg. VIII. Heft 5. Der praktische und ästhetische Wert der Bäume und Vorgärten im Städtebau. Der Bericht über einen von F. Zahn, Steglitz gehaltenen Vortrag weist hin auf die häufig unrichtige Anwendung des Straßenbaumes, eine Folge des Schematisierens. Es muß den Straßen ein mehr individueller Charakter durch die Straßenbäume aufgeprägt werden, dadurch ist auch das Orientieren mehr erleichtert, als bei gleichmäßiger Anpflanzung. Die häufigere Anwendung des Einzelbaumes wird besonders empfohlen.

Da das Bild das geschriebene Wort unterstützt, ja es in vielen Fällen auch wohl entbehrlich macht, werden Hinweise erwünscht sein, auf künstlerisch wirkende Bilder von Baumpflanzungen und Einzelbäumen.

Dürerbund. 33. Flugschrift zur ästhetischen Kultur. Abb. 6. Jena Spittelkirche.

Abb. 13. Stuttgart. Erhaltener alter Baum bei einer neuen Häusergruppe im Gebiet der Altstadtsanierung.

Der Städtebau. Jahrg. II. Heft 7. Tafel 56. Eine moderne Straße, Baiselstraße in Karlsruhe.

Aufnahmen der: „Neuen photographischen Gesellschaft, Steglitz, Berlin“ (die Aufnahmen sind in jeder Buchhandlung käuflich).

Nürnberg: Henkerturm mit Weinstadel (Nr. 410). Insel Schütt (Nr. 408). Wasserpartie mit Heilig Geist-Spital (Nr. 109).

Kassel: Ständeplatz (Nr. 359)

Cöln: Sachsenring (Nr. 1525), Barbarossaplatz und Hohenstaufenring (Nr. 1524), Deutscher Ring (Nr. 1523).

## B. Straßenbäume in technischer Beziehung.

### I. Auswahl der Baumarten.

Die Gartenkunst. Jahrg. II. Seite 66.

Schoch, Magdeburg, berichtet über Erfahrungen mit Straßenbäumen in Magdeburg und geht hierbei auf die einzelnen Baumarten näher ein, ihren Wert gegeneinander abwägend. Im Schlußabsatz wird der Vorteil einer genauen Statistik über eingegangene Straßenbäume hervorgehoben. Die Listen sind von den Parkwärttern zu führen; wodurch dieselben sich gleichzeitig daran gewöhnen, ein aufmerksames Auge auf die Pflanzungen zu haben.

Seite 85 Heicke, Aachen, desgl. für Aachen.

Seite 193 Schröder, Mainz, desgl. für Mainz. Verwendung der *Robinia Pseud. Acacia inermis* und *Bessonia* für die mit Sand angefüllten Ufer der Rheinpromenaden.

Seite 194. C. Sprenger. Anpflanzungen in Apulien. Aufführung der Straßenbäume und Sträucher für die dortigen Verhältnisse, regenarm, dürr, staubig, fruchtbarer steiniger Boden mit weichem bröckligem Kalkstein im Untergrund.

Die Gartenkunst. Jahrg. III, 157. C. Sprenger. Die Bäume in den Straßen von Paris. Hervorgehoben wird besonders die *Platan*, die trotz der Hitze das Laub hält, frisch und grün bleibt. Ihr reißt sich an *Catalpa syringaeifolia* und *Populus molinifera*, die selbst auf dem dünnen, steinharten und schlechten Boden das *Pere Lachaise* gedeihen.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Seite 71. Frahm, Elmshorn. Straßenbäume für rauhe Lagen, die dem Wind besonders ausgesetzt sind. *Ulmus hollandica* und *Gauyardii* mit weniger breiter Krone. (Abb. V, Seite 7). *Sorbus intermedia*. Die beiden letzteren werden, Seite 93, von A. Fintelmann noch besonders empfohlen.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Seite 89. Olbrich, Zürich. *Sophora japonica* als Alleebaum mit Abb. einer 14 Jahre alten Allee, deren Bäume im Alter von 10 Jahren gepflanzt sind. *S.* wächst in heißen trockenen Lagen und leichten Bodenarten, auch in schweren und nassen, wird nicht von Ungeziefer befallen und gibt leichten Schatten, so daß die Straße gut abtrocknet.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Seite 30. Olbrich, Zürich. *Tilia tomentosa* und *Tilia alba spectabilis* entwickeln sich gut, halten die Blätter lange und geben ohne Schnitt gefällige Kronenformen. *T. tomentosa* dichter, konischer Wuchs mit auch im Alter geschlossener Krone; *T. alba spect.* mehr ausgebreitet mit abwärts hängenden Spitzen der Jahrestriebe, gut geeignet für Straßen mit Aussichten aus den oberen Geschossen. (Abb. beider auf Seite 30 und 31). Seite 51 stimmt Frahm, Elmshorn dem zu.

Die Gartenkunst. Jahrg. VI. Heft 1. Alleen und Plätze in Lissabon. C. Sprenger. Nach einer Schilderung der Platzanlagen folgt eine Zusammenstellung der hauptsächlich zur Anpflanzung gekommenen Bäume, immergrün: (*Schinus molle*, *S. terebinthifolius*, *Ligustrum japonicum*, *Phoenix canariensis*; laubabwerfenden: *Platanus*, *Sophora*, *Ailanthus*, *Gleditschia*, *Paulownia*, *Cedris*, *Cereis*, *Broussonetia*. Kronenschnitt vertragen *Schinus* und *Ligustrum jap.* gut.

Die Gartenkunst. Jahrg. VI. Heft 1. Gute Straßenbäume. Frahm, Elmshorn.

Erfordernis: lang anhaltende Dauer und gute Färbung des Laubwerkes, gute runde Krone, Unempfindlichkeit gegen Winterkälte, leichtes Anwachsen. Empfohlen werden *Tilia alba spectabilis*, (2 Abb. desselben Baumes am 24. August und 24. Oktober 1904) *Crataegus Carrieri*, welcher das Laub länger hält, von *Sorbusarten*, *S. intermedia*, *S. lutescens*, *S. majestica*.

Die Gartenkunst. Jahrg. VII. Heft 9. Der kugelförmige Spitzahorn (*Acer plat. globosum* Nichols). Späth, Rixdorf, mit Abbildung. Dieser Ahorn eignet sich für Stellen, wo ein Baum von geringem Kronendurchmesser gebraucht wird.

Die Gartenkunst. Jahrg. VII. Heft 9. *Corylus Colurna* Linné. C. Sprenger. *C.* ist als Alleebaum für nicht allzu trockene Lagen unschätzbar, darf jedoch nicht im Innern der Städte stehen, da er unter Staub und Rauch leidet. *Corylus Colurna* ist als Allee in Köthen angepflanzt.

Die Gartenkunst. Jahrg. VII. Heft 11.

Welche Linden eignen sich zu Alleebäumen? Schulze, Stettin. Noch als gut zu bezeichnen ist *Tilia platyphyllos*, auch *euchlora* hält nicht, was sie versprochen, besser ist *Tilia intermedia*, die beste *Tilia tomentosa* (ungarische Silberlinde). Gut scheint auch zu sein *Tilia hybrida*, die aus Italien stammt. Da die Pflanzung noch zu neu, ist ein abgeschlossenes Urteil noch nicht zu geben möglich.

Die Gartenkunst. Jahrg. X. Heft 3 und 4. Baumpflanzungen in den Städten. Heimicy, Düsseldorf. Es werden empfohlen und durch Abbildungen die Wirkung im Straßensbild gezeigt. *Tilia alba* Ait., *T. tomentosa* Much. *Ulmus praestans*, *T. monumentalis*, *Robinia Bessonia*, *Sophora japonica*, *Quercus rubra*, *Populus nigra fastigiata*. Außerdem, jedoch nicht abgebildet: *Catalpa speciosa* und *Bungei*, *Ailanthus glandulosa*.

Schriften des Vereins deutscher Gartenkünstler — jetzt Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst — Heft 3. Allgemeine Regeln für die Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen in Städten, nebst einem Verzeichnis der für Straßenpflanzungen verwendbaren Baumarten.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Bayerische Gartenbaugesellschaft zu München.** Die Bayerische Gartenbaugesellschaft in München, deren Gründung in den November des Jahres 1858 fällt, blickt auf eine fünfzigjährige segensreiche Tätigkeit zurück. Ihrer Entwicklung hat jahrzehntelang der unvergeßliche Hofgärtner Karl von Effner die Wege gewiesen. Der seit 22 Jahren bereits amtierende erste Schriftführer, kgl. Ökonomierat und Stadtgärtnerdirektor J. Heiler hat über diese 50 Jahre ihres Bestehens einen soeben erschienenen Bericht erstattet.

Außer den üblichen Angaben über die allgemeine Entwicklung, die die Gesellschaft im Laufe der Jahrzehnte genommen hat, enthält derselbe ausführliche Mitteilungen über die Art und Weise, wie die Gesellschaft ihr Programm, den Gartenbau in der Hauptstadt des Königreichs Bayern selbständig zu fördern und zu vertreten, nachgekommen ist. Dabei ist von Anfang an Gewicht auf die Veranstaltung guter Obst- und Pflanzen-Ausstellungen gelegt worden, zu der der Gesellschaft im Münchener Glaspalaste dreißig Jahre lang ein hervorragend geeignetes Lokal zur Verfügung gestanden hat. Seit Ende der achtziger Jahren hat man sich als Notbehelf mit verschiedenen mehr oder weniger geeigneten Räumlichkeiten begnügen müssen. Um so erfreulicher ist es, daß zu der aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens für dieses Frühjahr geplanten Frühjahrs-Blumenausstellung die schöne Prinz-Ludwig-Halle auf der Theresienhöhe benutzt werden kann, ein Umstand, der dem Ausstellungs-Unternehmen von vornherein Aussicht auf gutes Gelingen verbürgt. Für diese Ausstellung, die ein recht interessantes Programm hat, ist vom Magistrat der Stadt München ein Preis von 200 Mark für eine zeitgemäße Aufgabe, einen Vorgarten in Verbindung mit Balkon- und Fensterschmuck, ausgesetzt worden.

Die Gartenbaugesellschaft betrachtet ferner die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses als eine ihrer Aufgaben, hat die Gründung der staatlichen Gartenbauschulen zu Weihenstephan und Veitshöchheim angeregt und einen Invalidenfond gegründet, der heute auf 61000 Mark angewachsen ist. Sie veranstaltet alljährlich umfassende Anbauversuche neuer Pflanzzüchtungen, deren Ausprobung bewährten Fachleuten über-

tragen wird, die über die Ergebnisse ihrer Versuche eingehende Berichte erstatten.

Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, eingehend über alles zu referieren, was seitens der Gesellschaft in der Zeit ihres Bestehens geschaffen, erreicht und angestrebt worden ist, die angeführten Einzelheiten mögen nur als Stichproben aus ihren Tätigkeitsgebieten gelten. Es ist zu erwarten, daß die Männer, welche heute an ihrer Spitze stehen, unter der Förderung, welche an maßgebenden Stellen ihre Bestrebungen finden, auch fernerhin die Tätigkeit der Gesellschaft zu einer recht erfolg- und segensreichen gestalten werden.

II.

**Wettbewerb Dresden-Plauen.** Es handelt sich um einen Wettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes für die Vorstadt Dresden-Plauen. An Preisen sind ausgesetzt 3 Preise zu 3500, 2500, 1500 Mark. Fünf Entwürfe können zu je 500 Mark angekauft werden. Einlieferungstermin ist der 15. Juni. Unterlagen sind zu beziehen gegen Einsendung von 20 Mark vom Stadt. Vermessungsamt, Dresden-A., Gr. Plauensche Straße 17.

**Wettbewerb Bebauungsplan Danzig.** Seitens der Stadt Danzig ist ein Wettbewerb betr. den Bebauungsplan für ein ca. 170 ha großes Gelände bei Danzig ausgeschrieben. An Preisen stehen zur Verfügung 2500, 1500, 800 Mark, für Ankäufe 700 Mark. Unterlagen gegen Einsendung von 5 Mark zu beziehen vom Städtischen Vermessungsamt, Danzig, Rathaus.

**Wettbewerb „Triller“ Saarbrücken.** Zur Erlangung eines geeigneten Bebauungsplanes für die Ortsanlage Triller der Stadt Saarbrücken ist ein Wettbewerb mit Frist bis 1. Mai ds. Js. ausgeschrieben worden. Drei Preise stehen zur Verfügung (1200, 800, 500 Mark). Weitere Entwürfe können angekauft werden. Die Unterlagen sind zu beziehen gegen Einsendung von 10 Mark vom Stadtbauamt in Saarbrücken.

**Wettbewerb Frauenplan Eisenach.** Die Begutachtung der in diesem Wettbewerb eingelaufenen 22 Entwürfe hat am 25. Febr. ds. Js. stattgefunden. Es wurde mit dem 1. Preis der Entwurf des Gartenarchitekten Foeth in Köln, mit dem 2. Preis der Architekten Salzmann und Ganglin und des Gartenarchitekten Haradt in Dusseldorf, mit dem 3. Preis der Entwurf des Garteninspektors Jung in Köln ausgezeichnet und zum Ankauf empfohlen der Entwurf der Gartenarchitekten Hoddenkamp und Petznick in Essen.

II.

**Kuranlagen Bad Nauheim.** In zwei längeren Aufsätzen haben wir in der Gartenkunst (Jahrgang 1907, Seite 116 und Jahrg. 1908, Seite 12) die Bad Nauheimer Kuranlagen und ihre Entwicklung besprochen. Wir sahen uns dabei zu einer scharfen Kritik bezüglich der Erweiterung der Parkanlagen aus der neuesten Zeit genötigt. Erfreulicherweise scheint jetzt eine Wendung zum Bessern eingetreten zu sein. Es ist nämlich ein einschneidender Wechsel in der Organisation der Parkverwaltung eingetreten. Seither unterhielt die Frankfurter Firma Gebr. Siesmayer als Unternehmerin die alte Parkanlage, während die Pflege und Gestaltung der neueren Anlagen einem großherzogl. Forstassessor oblag, der zugleich auch die Entscheidung über alle Maßnahmen im Bereich des alten Parks zu treffen hatte. Seit dem Beginn dieses Jahres erfolgt die Unterhaltung der Kuranlagen einschl. der Neuanlagen in eigener Regie der großherzogl. Kurverwaltung. An ihrer Spitze steht in der Person des Kurdirektors Freiherrn v. Strack ein Mann, der neben anderen für die Ausfüllung eines solchen Postens erforderlichen Eigenschaften ein außerordentlich entwickeltes Verständnis für ästhetische Fragen besitzt und ein warmer Freund schöner Parkanlagen ist. Der Firma Gebr. Siesmayer in Frankfurt a. M. ist die technische und gartenkünstlerische Leitung der Parkunterhaltung übertragen worden; der Chef der Firma, Gartenbaudirektor Ph. Siesmeyer wirkt also gewissermaßen als Assistent des Kurdirektors hierbei. Als Dezernent bei der Regierung in Darmstadt fungiert der als Forstästhetiker bekannte Geh. Oberforststrat Dr. Walter in Darmstadt und dessen Vertreter in Nauheim, der Forstassessor

Eggers wird uns als ein Forstmann geschildert, der bestrebt ist, sich in die Fragen der Landschaftsgestaltung hineinzuarbeiten.

Man darf somit erwarten, daß nach Lage der Verhältnisse eine wesentliche Besserung möglich ist, und daß aus den von uns gerügten und ganz verfehlten Anlagen am Donnersgraben und Johannisberg unter Siesmayers Leitung doch noch eine schöne und zweckentsprechende Erweiterung der alten muster-gültigen Kurpark-Anlagen werden wird.

**Studienreise nach England.** Die im vorigen Jahre auf der Hauptversammlung in Potsdam beschlossene Studienreise nach England findet im Anschlusse an die diesjährige Hauptversammlung in Hamburg im nächsten Juni statt. Wir machen unsere Leser auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Vorstandes der D. G. f. G. im Anzeigenteil dieses Heftes aufmerksam.

An gleicher Stelle findet sich eine Vorstands-bekanntmachung über die Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft im Jahre 1908, die recht günstig abschließt.

**Empfehlenswerte Ampelopsis-Arten.** Ampelopsis muralis, eine selbstklimmende, amerikanische Art und Amp. Veitchi robusta, eine japanische Abart des bekannten A. Veitchi, sind beide vollständig winterhart und starkwüchsig mit prachtvoller Herbstfärbung. Amp. muralis treibt im Frühjahr grün aus und färbt sich im Herbst rot, Amp. Veitchi robusta treibt im Frühjahr hell- bis dunkelrote Blätter, welche im Herbst eine tiefdunkel rotbraune Färbung annehmen. Die Blätter bei Amp. muralis sind fünfteilig, das Blattwerk der Amp. Veitchi robusta erinnert an die Efeu-Belaubung.

Beide Arten finden Verwendung zur Bekleidung von Mauern u. dergl. Auch zum Beranken von Bäumen, die dem Sonnenbrand ausgesetzt, an Waldsieren einzeln stehen oder bei Holzfällungen freigestellt wurden, oder abgestorbener Bäume, die man im Park noch erhalten will, eignen sie sich sehr gut. Amp. muralis rankt hier sogar bis zu einer Höhe von 25 Meter.

Neben diesen beiden schnellwüchsigen Ampelopsis wäre als neue, zwar etwas schwachwüchsige, aber in Farbe der Blätter ganz herrliche Ampelopsis Henryi zu nennen. Sie hat tief dunkelgrün sammetige Belaubung mit silberfarbigen Blatt-nerven, ähnlich der Cissus discolor. Ich lernte diese drei Arten in der Henkelschen Gärtnerei in Darmstadt kennen und hatte daselbst Gelegenheit, ihre Vorzüge gegenüber den bekannteren anderen Ampelopsis-Arten festzustellen.

E. Bauer, Gartenarchitekt, Darmstadt.

**Museum für Wein-, Obst- und Gartenbau Geisenheim a. Rh.** Durch Erlaß des Kgl. Preuß. Landwirtschaftsministeriums ist die Errichtung eines Museums für Wein-, Obst- und Gartenbau in den unteren Sälen der von dem verstorbenen Freiherrn von Lade dem preußischen Staate vermachten Villa Monrepos-Geisenheim a. Rh. angeordnet worden. Das Museum untersteht der Leitung der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

Dabei ist in Aussicht genommen worden, auch der am Wein-, Obst- und Gartenbau beteiligten Industrie Gelegenheit zu geben, ihre Erzeugnisse in beschränktem Umfange in der Abteilung für Maschinen und Geräte des zu errichtenden Museums den Besuchern desselben vorzuführen. In Hinsicht auf den zur Verfügung stehenden Raum können nur in kleinerem Maßstabe hergestellte Modelle in Frage kommen. Im allgemeinen würden dieselben kostenlos zu liefern sein und in das unbeschränkte Eigentum des Museums übergehen. In besonderen Fällen kann auch eine lediglich leihweise Überlassung derartiger Objekte erfolgen, die dann aber auf Aufforderung durch die Museums-Verwaltung auf Kosten des betreffenden Ausstellers jederzeit wieder entfernt werden müssen.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung des Museums für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Händen des Herrn Oberlehrer Löckermann zu Geisenheim a. Rh.

(Fortsetzung von Seite 6).

von dem Inhalt gern Kenntnis, doch wird der Geschäftsführer beauftragt über den Schlußsatz einer Mitteilung des Herrn Beitz, welcher die Gruppenbeiträge der Gruppe betrifft, um weitere Aufklärung zu bitten.

Der Vorsitzende kommt alsdann erneut auf den Versammlungsbericht des V. d. G. in der Gartenwelt zu sprechen und gibt die ihm vom Hauptvorstand in dieser Angelegenheit gewordenen Mitteilungen bekannt und bittet der Anregung des Hauptvorstandes in dieser Beziehung beizutreten. Die Versammlung kann sich dieser Auffassung jedoch nicht ohne weiteres anschließen und beschließt: den Hauptvorstand zu ersuchen, das die Kassenübernahme vom alten V. d. G. durch die D. G. f. G. betreffende, Schreiben an die Gruppe Brandenburg in geeigneter Weise zu veröffentlichen.

Ein Schreiben der Gruppe Bayern, Hochschulfrage betreffend, wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt. Ebenso soll daselbst eine Kommission gewählt werden, welche sich mit der entgeltlichen Fassung des Fragebogens für das statistische Jahrbuch beschäftigt, wie derselbe den übrigen Gruppen zur Bearbeitung überwiesen werden soll.

Ferner wird hingewiesen auf einen Vortrag welcher im Architekten-Verein gehalten wird über kunst- und kulturgeschichtliche Entwicklung des regelmäßigen Gartenstiles.

Nach einer kurzen Pause hält der Unterzeichnete alsdann seinen angekündigten Vortrag: „Die Frau als Gärtnerin“, über den in nächster Nummer eingehend berichtet werden wird. Eine eingehende und anregende Diskussion schloß sich den Ausführungen an, an der sich auch verschiedene der zahlreich anwesenden Damen beteiligten.

Am Mittwoch den 17. Februar versammelte sich die Gruppe Brandenburg zu einer Sitzung im Architekten-Hause, welches vorläufig an Stelle des für Restaurationszwecke benutzten Raumes im Künstlerhause, für die Gruppensitzungen gewählt werden mußte.

Auf der Tagesordnung stand das für Berlin momentan besonders interessante Thema „Urnenhaine“ in der Art einer Diskussion, da in Berlin z. Zt. mit dem Gedanken umgegangen wird, ein Columbarium in der Gerichtsstraße anzulegen. Der Verein für Feuerbestattung sowie derjenige für Friedhofsbeamte war zu dieser Sitzung eingeladen und durch einige Herren vertreten. Herr Zahn hatte das einleitende Referat übernommen, an welches sich eine ziemlich lebhaft Diskussionsanschloß, welche hoffentlich im Auszug in unserer Zeitschrift erscheinen wird, da doch wohl anzunehmen ist, daß die Ausführungen allseitiges Interesse beanspruchen. Von einem Hörer der Kgl. G. L. A. Dahlem, Herrn Köster, war ein, auf Veranlassung von Herrn Garteninspektor Zahn angefertigtes Modell eines Familienbegräbnisses für Urnen ausgestellt, welches viel Beifall fand. An der Diskussion beteiligten sich auch ganz besonders die anwesenden Friedhofsbeamten, welche in allererster Linie ihrem Bedenken Ausdruck geben, daß durch gar zu eifrige Betonung der Urnenhaine durch die Gartenkunst dem jetzt allmählich erworbenen Verständnis für landschaftliche Friedhöfe Abbruch getan werden könnte.

(Fortsetzung Seite 8).

## Wettbewerb

zur Erlangung von gartenkünstlerischen Entwürfen für die Ausgestaltung des zu der alten Stadtbefestigung gehörenden Wallgrundes „am Bardowicker Wall“ zu Lüneburg.

Das Preisgericht bestehend aus den Herren:

Bürgervorsteher Justizrat Egersdorff zu Lüneburg,  
Gartenbauinspektor Heins zu Bremen,  
Stadtbaurat Kampf zu Lüneburg,  
Senator Lechmann zu Lüneburg,  
Hofgärtner Pick zu Hannover-Herrenhausen

hat am 18. und 19. März 1909 die eingegangenen 93 Entwürfe geprüft und einstimmig folgendes Urteil gefällt:

1. Preis von 1000 Mark für den Entwurf mit dem Kennwort „Modestorp“ dem Garteningenieur Herrn M. E. Ferber in Hamburg,
2. Preis von 300 Mark für den Entwurf mit dem Kennwort „Ei des Kolumbus“ den Stadtgärtnern Herren Glum und Boese in Kottbus,
3. Preis von 200 Mark für den Entwurf mit dem Kennwort Stadtmarke „A“ dem Gartenarchitekt Herrn Wilhelm Hennings und Architekt Herrn Otto Lüer in Hannover.

Ferner wurde der Ankauf des Entwurfs mit dem Entwurf „Heimatschutz“ empfohlen.

Die eingegangenen Entwürfe sind im Huldigungssaal und Fürstensaal des hiesigen Rathauses bis zum 17. April ausgestellt. Die Herren Verfasser der nicht preisgekrönten Arbeiten werden gebeten, über diese zu vertügen. Insoweit das bis zum 17. April nicht geschehen ist, werden die Briefumschläge geöffnet und die Pläne an die namhaft gemachten Verfasser abgesandt werden.

Der Magistrat der Stadt Lüneburg.  
König.

## Hauptkatalog

1909

(über 200 Seiten stark)

ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste

:: Baumschule der Welt. ::

## Baumartige Gehölze

starke, buschige Ware, ca. 150—300 cm hoch, in vielen Sorten von:

Acer, Alnus, Betula, Carpinus, Fagus, Gleditschia, Platanen, Populus, Quercus, Robinia, Sorbus, Tilia, Ulmus  
% 30.—, 40.—, 50.— Mk.

Alle anderen Parkbäume und gewöhnliches Füllmaterial billigst.

Rulemann Grilsson jr., Baumschulen, Sasselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.



## „Baumpfleger“ D. R. G. M.

In Verbindung mit Schottereinlage, einfachste, billigste, prakt. u. wirksamste unterirdische Bewässerungsanlage, wodurch das vorzeitige Absterben des Laubs verhindert wird.

Sehr gute amtliche Gutachten von Stadtverwaltungen usw. Preis per Stück 3.— bis 3.50 Mk; für je ein Baum ein Stück notwendig. Prospekt versendet u. empfiehlt

Jak. Koch, Worms a/Rh.

(Fortsetzung von Seite 7.)

Der Vorsitzende gibt alsdann Kenntnis von den Preiserhöhungen für den Wettbewerb Rüdersdorf. Dies veranlaßt verschiedene Herren, ganz energische Einsprüche zu erheben gegen die durchaus unzulängliche Ausstattung der Unterlagen, insbesondere in bezug auf die Höhenkurven, die teilweise vollständig unmöglich sein sollen, ebenso wird die wenig freundliche Art bemängelt, mit der ergangene Anfragen beantwortet wurden. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß es sich nach der Ausschreibung zwar nur um einen Ideen-Wettbewerb handle, bei der es auf die Höhenlage ja nicht so genau ankommen solle, aber doch zugegeben, daß es unbedingt erforderlich sei derartige Unterlagen möglichst genau zu geben. Ferner teilt Herr Zahn mit, daß die Gemeinde Steglitz ein Preisausschreiben für einen Stadtplatz erlasse. Die Herstellungskosten dürfen 25000 Mk. nicht übersteigen, an Preisen seien 3 Preise in Sa. von Mk. 2000,— vorgesehen. Das Eigenartige an dem Ausschreiben sei, daß der Preisträger verpflichtet sei, für die Endsumme seines Anschlages die Ausführung zu übernehmen, man wolle dadurch vor allem erreichen, daß keine Entwürfe eingereicht werden, die sich nachher für die angesetzte Summe nicht ausführen ließen. Einige geschäftliche Mitteilungen beschließen die Sitzung. Schluß der Sitzung 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Petersen, Geschäftsführer.

### Gruppe Hamburg.

Die Gruppe Hamburg hielt am 5. März im Hauptbahnhof in Hamburg ihre monatliche Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung brachte der Vorsitzende Herr Koopmann zur Mitteilung, daß unsere Gruppe in den hier neu gegründeten Zentralverein für Obst- und Gartenbau aufgenommen sei und verlas die uns vom Vorstand dieses Vereins zugeschickten Satzungen. Von Herrn Stadtgärtner Hoerning, Kiel, war der in voriger Sitzung bereits mündlich vorgetragene Antrag wegen Wettbewerbe im Kreise unserer Gesellschaft jetzt schriftlich eingegangen mit dem Ersuchen, denselben der Gruppe nochmals vorzutragen und, wenn keine Bedenken erhoben würden, ihn dem Hauptvorstand als Antrag für die nächste Hauptversammlung einzusenden. Da die Anwesenden sich damit einverstanden erklärten, wurde dem Wunsche Herrn Hoernings entsprochen. Von der Gruppe Bayern war ein Schreiben eingegangen, in dem um gemeinschaftlichen Protest ersucht wird gegen den Beschluß der Hauptversammlung in Potsdam, die künstlerische Weiterbildung der Gartenarchitekten durch Einrichtung von Fachklassen an den Kunstgewerbeschulen betreffend. Da wir bereits in einer früheren Sitzung zu dieser Angelegenheit Stellung genommen und unsere Meinung in dem betreffenden Bericht deutlich zum Ausdruck gebracht hatten, wurde beschlossen, von weiteren Protesten abzusehen, da die Angelegenheit ohnehin schon beim Ministerium eingeleitet sei. Sodann wurde mit Bedauern von dem Beschluß des Hauptvorstandes Kenntnis genommen, wonach die nächste Hauptversammlung nun doch auf Mitte Juni festgesetzt ist. Der schriftlich eingegangene Finanzabschluß unserer Gesellschaft wurde herübergereicht. Hierauf erhielt Herr Garteningenieur Brüggemann das Wort zu seinem

(Fortsetzung Seite 9.)

## Wichtig für Gärtner und Gartenbesitzer!

**Moorerde** für Rhododendron, Azaleen, Erika u. dergl.  
**Moor-Torfmuld**, wichtigstes Mittel zur Bodenverbesserung für alle Gartenkulturen!

Versandgeschäft: **J. Kastner, Landstuhl i. Pf.**

— Lieferant sämtlicher Hof- und Stadtgärtnereien Süddeutschlands. —  
 Preise brieflich. ☉ Probe zu Diensten.

## Schaum & Van Tol, Baumschulen Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus  
 Taxus, Blautannen, Ilex, Schlingpflanzen, Treibpflanzen,  
 Coniferen etc.

Katalog auf Anfrage.



### Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen,  
 Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

### Russ. Bastmatten, Muscheln.

### Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2.25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffiabast	4.50	40.—	75.—	"
Portug. Zierkorkholz	1.50	9.—	18.—	"
Russische Birkenrinde	2.25	7.50	17.50	"

Carl Pfützner, Import,  
 Bergedorf 25 (Hamburg).

### Schattensträucher

in starker, buschiger Ware:

Evonymus europaea 10 Stck.	1.50 Mk.,
„ „ „ „ „	„ 12.— Mk.
Carpinus Betulus 10 Stck.	3.— Mk.,
„ „ „ „ „	„ 25.— Mk.
Corylus Avellana 10 Stck.	3.— Mk.,
„ „ „ „ „	„ 25.— Mk.

### Syringa vulgaris

starke Büsche 10 Stck. 4 Mk., „ 35 Mk.  
 extrastarke und hohe Büsche 10 Stck.  
 6.— Mk., „ 50.— Mk.

Winterharte Rhododendron, Azaleen,  
 Magnolien etc. laut Engrosverzeichnis.  
 Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
 Sasselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.

### Buxus aurea

Goldbuxus, stark, 10 Stck. 10—15 Mk.

Alle anderen Sorten Buxus u. Coniferen etc. laut Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
 Sasselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

Kleinblättr. Efeu 120—130 cm stark	30.—	M.
„ „ „ „ „	20.—	„
Evonymus rad. vol. car. 3jähr.	7.—	„
Einfassbux feinstielig 100 lfd. m.	10.—	„
Cotoneaster horizont i. Töpfen stark	0.60	„
„ pyrac. Lalandi i. Töpfen à	0.80	„

empfehl gegen Nachabme

Gartenarchitekt Gerling,  
 Neustadt a. Haardt.



Man bittet bei Bestellungen sich auf  
 „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

(Fortsetzung von Seite 8.)

Vortrag über „Gartenstilarten“. Herr Brüggmann schilderte, wie sich im grauen Altertum aus dem Wohnbedürfnis die Gartenkunst entwickelt habe. Er streifte hierbei die ersten Anfänge des Hausgartens der Ägypter, wo die Eigenschaften des Zier- und Nutzgartens sich im Hausgarten vereinigen. Hieran schloß sich die Schilderung der hängenden Gärten der Semiramis, im Altertum zu den sieben Weltwundern gerechnet. Im Gegensatz zu den vorhergehenden, waren diese als Palastgärten zu betrachten. Eine nähere Beschreibung persischer Gärten und Parks, der griechischen römischen Gartenkunst, der der Mauren, Araber, Chinesen und Japaner, sowie das allmähliche Entstehen des italienischen Gartens als aus dem Antiken bildete die weitere Ausführung. In umfassender Weise wurde der französische Gartenstil und seine Berührungspunkte mit dem vorherigen erläutert. Nachdem nun auch der englische Stil und der daraus entstandene typisch deutsche mit seinen Spezialrichtungen, Pückler-Muskau, Lenné, Meyer geschildert waren, verweilte Referent längere Zeit bei der jetzt modernen Gartenkunst, deren vorgezeichnete Richtschnur er als die aussichtsreichste hinstellte. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und der Vorsitzende sprach Herrn Brüggmann den Dank der Versammlung aus. Vom Vorsitzenden dazu aufgefordert, übernahm es Herr Brüggmann als der eine Preisrichter dann noch über das Resultat, der in der letzten Versammlung des hiesigen Gartenbauvereins ausgestellt gewesen Schülerarbeiten, der Fachklassen des Hamburg-Altonaer Gewerbeschulen zu berichten. Die Ausstellung sei recht mannigfaltig und interessant gewesen. Von Schülern älterer Semester seien ganz bemerkenswerte Entwürfe, als auch eine ganze Anzahl gut gelungener Perspektiven und Vogelperspektiven mit den nötigen Arbeitsplänen vorgeführt gewesen. Auch die Arbeiten der jüngeren Schüler hätten von Fleiß und Verständnis gezeugt. Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am 2. April in demselben Lokal statt. Holtz.

**Personalnachrichten. Kleine Mitteilungen.**

**Bolle, Dr. Carl**, Gehölz- und Gartenfreund, Besitzer der wegen ihrer reichhaltigen Gehölzsammlung bekannten Insel Scharfenberg bei Tegel, ist am 19. Februar ds. Js. 88 Jahre alt, gestorben. Er gehörte lange Jahre als Mitglied der Berliner Parkdeputation an. — **Toebelman, Georg**, Kgl. Baurat in Charlottenburg ist gestorben am 22. Febr. ds. Js. im Alter von 74 Jahren. Er hat sich als Vorsitzender und Dezernent der Parkdeputation um die Gartenanlagen Charlottenburgs grosse Verdienste erworben. — **Wannot, Carl**, dem vor kurzen in den Ruhestand getretenen städt. Gartendirektor in Metz, jetzt in Bergheim a. d. Erft ansässig, ist der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. — **Winkelmann, W.**, Stettin, ist von der Stadt Tilsit als Garteninspektor angestellt worden. — **Echtermayer, Th.**, kgl. Ökonomierat, ist durch Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zum Direktor der kgl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem bei Berlin ernannt worden. Bisher bekleidete diesen Posten der Direktor der kgl. Hofgärten Fintelmann zu Sanssouci, während Echtermayer in

(Fortsetzung Seite 10).

**Thüringer Grottensteine**

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc. Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

**Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.**

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

**Rothenbaum-Chaussee 63.**

Für einen 19jährigen, jungen Mann, aus guter Familie, der seine Studien aufgeben soll, wird eine

**Lehrstelle gesucht**

bei einem tüchtigen Handels- oder Privatgärtner womöglich in Süddeutschland, welche denselben unter seine und seiner Familie direkte Obhut und Aufsicht zu nehmen sich verpflichtet. Angebote mit näheren Bedingungen gefl. zu richten unter **H 3133** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Metz.

**Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.**

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zell 48, I.

Haus-

**Verpflanzte Obstbäume**

mit mehrjährigen Kronen.  
 Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.  
**Ziersträucher und Decksträucher.**  
**Winterharte Stauden.**  
**Cactus-Dahlien, Pompon-Dahlien.**  
**Nonne & Hoepker**  
 Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ahrensburg bei Hamburg.**  
 „Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen“.

**Zur Nedden & Haedge Rostock (Meckl.)**



**Fabrik** für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
 Schlachtdraht  
 Eisenerpfosten  
 Thore, Thüren  
 Drahtseile.

**Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.**  
 Production 6000 m-Geil.p.Tag.  
**Preislifte kostenfrei.**

**Ampelopsis quinquefolia**

wilder Wein mit vielen Ranken  
 10 Stück 2.— Mk., 1/2 15.— Mk.

**Clematis vitalba**

stark. 10 Stück 3.— Mk., 1/2 25.— Mk.  
 Alle anderen Schlingpflanzen, Rankrosen etc. laut Engrosverzeichnis.  
**Rulemann Grisson jr., Baumschulen, Saselheide pr. Alt-Rahlstedt bei Hamburg.**

**Kalmia latifolia**

breite, büschige Pflanzen mit Knospen.  
 Vorrat 500 Stück.  
 80/90 cm hoch u. br. 10 St. 30.— Mk.  
 90/100 „ „ „ „ „ 40.— „  
 100/125 „ „ „ „ „ 50.— „  
**G. D. Böhlje, Baumsch. Westerstede i/O.**

**Balkonnelke**

**Mrs. Nicholson**, satrosa, gut im Wuchs und reichblühend offeriert geg. N. N. 1/2 . . . . . Mk. 25.—  
 25 Stück . . . . . „ 8.—  
**Emil Münz, Waiblingen.**

(Fortsetzung von Seite 9.)

dessen Vertretung die Anstalt leitete. — **Ehlinger**, Garteninspektor in Kolmar i/El., ist von der französischen Regierung durch Verleihung des grünen Bandes des Ordens Merite agricole ausgezeichnet worden. — **Kanig, Carl**, ist als erster Direktor der „Neufinkenkrug-Terrain-Aktiengesellschaft“ angestellt worden. — **Wiss, Alexander**, königl. Hofgärtner in Homburg v. d. H., feiert am 22. März ds. Js. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Herr Wiss gehört zu den liebenswürdigsten und sympathischsten Persönlichkeiten der deutschen Gärtnerwelt. Er war lange Jahre unter Vetter auf Wilhelmshöhe tätig und wurde, als dieser dem Ruf nach Sanssouci folgte, ebenfalls dorthin versetzt. In Homburg v. d. H. untersteht ihm der kgl. Schloßpark, dessen Pflege er mit Umsicht und Liebe betreibt. Wir wünschen dem Jubilar, dessen persönliche Bescheidenheit jedem öffentlichen Hervortreten abgeneigt ist, noch manches Jahr ersprießlicher Tätigkeit in seinem idyllisch schönen Wirkungskreise. — **Siesmayer, Gebr.**, Gartenarchitekten in Frankfurt a. M. haben mit Beginn dieses Jahres die Unterhaltung der Kuranlagen in Bad Soden am Taunus übernommen. — **Nietner, Ed.**, Kgl. Hofgärtner zu Charlottenburg ist am 11. März ds. Js. gestorben. — **Potente, G.**, seither Kgl. Obergärtner in Sanssouci, ist als Nachfolger des verstorbenen Hofgärtner Nietner die Leitung des Charlottenburger Schloßgartens übertragen worden. — **Amelung, N.**, kgl. Garteninspektor in Charlottenburg, feierte am 15. März ds. Js. das 25jähr. Jubiläum als Leiter des Gartens am Joachimsthalschen Gymnasiums.

**Reichsversammlung der Gärtnerlehranstalten Deutschlands.** Die diesjährige Reichsversammlung der Gärtner-Lehranstalten Deutschlands -- während der landwirtschaftlichen Woche in Berlin abgehalten -- bewegte sich in demselben Rahmen, wie wir es seit Jahren gewohnt sind. Der Besuch war auch in diesem Jahre sehr gut. Von besonderem Interesse sind die vorhergegangenen Verhandlungen der in der D. K. E. zusammengeschlossenen Vereinigungen „Ehemaliger“ der Gärtner-Lehranstalten Dahlem (Wildpark), Dresden, Geisenheim und Proskau.

Schon seit Jahren wird von dieser Seite an der einheitlichen Ausgestaltung des höchsten Examens dieser Anstalten gearbeitet.

Es wird angestrebt, das Examen so zu erweitern, daß diejenigen, welche dasselbe bestehen, neben den Pflichten auch alle Rechte zugestanden werden müssen, die den Vertretern anderer Berufsklassen mit gleicher Vor- und Ausbildung bereits eingeräumt sind. In der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Gartenkunst und der Gartenbau in dieser Beziehung noch immer etwas stiefmütterlich behandelt werden, obgleich unsere Kommunen zum großen Teil bereits eingesehen haben, daß es wünschenswert ist, diese Gebiete ganz besonders zu pflegen.

Es wurde daher von allen Anwesenden mit Freuden begrüßt, daß in der staatlichen Obergärtnerangelegenheit endlich gemeinsame Schritte getan werden sollen, um eine einheitliche Staatsprüfungsordnung zu erhalten, und die Kommission beauftragt, das gesammelte Material unverzüglich an maßgebender Stelle einzureichen.

Ferner wurden eine Anzahl neu eingegangener Anträge der Kommission zur Bearbeitung für die nächstjährige Reichsversammlung überwiesen.

(Fortsetzung Seite 11).

### Aus der Praxis für die Praxis! Eichlings regulierbarer Original- Mähmaschinen - Schleifapparat „Blitz“ (D. R. G. M. 355 333)

Vielseitig geprüft und mit den glänzendsten Zeugnissen erster Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst ausgestattet. — Unentbehrlich für jede Stadtverwaltung, Gartendirektion, Landschafts- und Privatgärtnerei.

Mittels dieses neuen Apparates ist jeder Arbeiter im Stande, einen Rasenmäher, gleichviel welcher Konstruktion, in wenigen Minuten zu schärfen und tadellos im Schnitt herzustellen. — Das einmalige Schärfen stellt sich auf 25–30 Pfg.

— Preis 20 Mk. —

Prospekte mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung zum Schärfen der verschiedenen Fabrikate stehen kostenfrei zur Verfügung.

Geeignete Vertreter an jedem Platze gesucht.

**Franz Eichling,**  
K. B. Hoflieferant,  
Kaiserslautern.



### Glatt-Walzen

für Lawn-Tennis-Plätze,  
Garten- und  
Park-Anlagen  
sowie

in besonderer  
Ausführung für  
Rennbahnen

fertigen

### Ph. Mayfahrt & Co.,

Frankfurt a. M., Hanauer Landstr. 8,

Referenzen:

Renn-Verein Frankfurt a. M., Palmengarten  
Frankfurt a. M., Kurverwaltungen Homburg  
v. d. H., Bad Nauheim, Wiesbaden etc.

### Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen,  
Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

Für Frühjahr: 300000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen  
lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

### Koniferen

auf lehmigem Sandboden gezogen,  
gute Ballen haltend.

Große Bestände aller Arten,  
Solitärpflanzen in allen Größen,  
große Vorräte von *Picea pung.*  
*arg.* und *Kosteri*.

### Rhododendron

in besten, winterharten Sorten,  
Gruppen- und Einzelpflanzen bis  
150 cm hoch. Rhod. Sämlinge zum  
Unterpflanzen in Waldpartien 1/2 15  
bis 40 Mk.

### Azaleen, Kirschlorbeer.

Man verlange Preisliste.

**G. D. Böhlje, Baumschulen.**  
Westerstede i/O.

**Haasenstein  
& Vogler A-G**



Ohne den Punkt können Sie diesen  
Buchstaben nicht lesen; genau so  
unverständlich sind Ihre Inserate,  
wenn Sie sich nicht fachmännische  
Reklame-Kenntnisse kostenlos da-  
durch sichern, daß Sie die Ver-  
öffentlichung Ihrer Anzeigen  
**Haasenstein & Vogler, A. G.,**  
Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

Man bittet bei Bestellungen sich  
auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

Fortsetzung von Seite 10.

### Gruppe Schlesien-Posen.

Am 13. März fand im Pschorrbräu zu Breslau eine Gruppenversammlung statt, die von 29 Mitgliedern und 7 Gästen besucht war. Die Versammlung nahm zuerst Kenntnis von der den Gruppen eingesandten Übersicht der Kassenverhältnisse der D. G. f. G. Der der Hauptversammlung vorzulegende Kassen-Abschluß wird ja ein genaues Bild der finanziellen Lage der Gesellschaft bringen. Sodann legte Obergärtner Heinze Schülerzeichnungen der Fachklasse „Gärtner“ der Handwerker und der gewerblichen Fortbildungsschulen vor und erörterte ungefähr folgendes über den Zweck und die Ziele der Schulen:

Da der Besuch der Gärtner in der Fortbildungsschule kein obligatorischer ist, sind es auch verhältnismäßig wenige Lehrherren, welche ihren Lehrlingen eine gewisse Weiterbildung gönnen. Namentlich wird es den Handelsgärtnern empfohlen, ihre jungen Leute den Unterricht nach Möglichkeit besuchen zu lassen, da sowohl die geistigen, als auch die körperlichen Anforderungen, welche heutzutage an einen Gärtner gestellt werden, nicht zu unterschätzen sind.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule ist für Lehrlinge bis zu ihrem vollendeten 17. Lebensjahre bestimmt; er besteht in Fachzeichnen, Rechnen und Deutsch.

Der Unterricht in der Handwerkerschule ist für Gehilfen, Volontäre und über 17 Jahre alte Lehrlinge bestimmt. Die Schüler befinden sich also in einem gereiften Alter, weshalb auch der Abschluß ihrer Ausbildung weiter vorgeschritten ist, als in der Fortbildungsschule.

NebenZirkel-, Plan- und perspektivischem Zeichnen finden auch Aufzeichnungen von Feldmaß- und Nivellementsarbeiten nach vorheriger örtlicher Aufmessung statt, auch wird Fachunterricht erteilt über die verschiedensten Zweige des gärtnerischen Wissens, Sonntagsexkursionen im Sommer bieten den Schülern Gelegenheit zur Erweiterung ihres Gesichtskreises.

Die Handwerkerschule beabsichtigt, solche junge Leute, deren Mittel zum Besuch einer Gartenbauschule nicht ausreichen, einigermaßen in die Grundlagen des gärtnerischen Wissens einzuweißen, bezw. den andern es zu ermöglichen, beim späteren Besuch einer Gartenbauschule das ihnen dort gebotene Wissen mit größerem Fassungsvermögen und Verständnis in sich aufzunehmen.

Die ausgelegten Zeichnungen fanden allgemeinen Beifall. Der Vorsitzende Gartendirektor Richter, teilte an die 7 besten Schüler Bücherprämien aus, für deren Anschaffung in der Gruppe 31 Mk. gesammelt worden waren und sprach jedem der jungen Leute noch besondere mit allgemeinem Beifall aufgenommene Wünsche für die weitere Laufbahn aus.

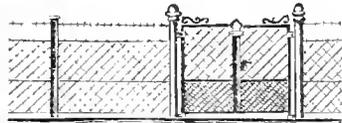
Herr Landschaftsgärtner Seidel sagte zu, im Handelsgärtner-Verein dafür wirken zu wollen, daß auch von dort aus für weitere Prämierungen ein Betrag von mindestens 30 Mk. gestiftet werde.

Dem Handelsgärtner-Verein soll es nahe gelegt werden, gelegentlich seiner Ausstellung vom 4.—14. Juni 1909 in Breslau, durch Hergabe des erforderlichen Raumes im Einverständnis mit den Schulen, eine Ausstellung dieser Schülerzeichnungen erwirken zu wollen.

(Fortsetzung Seite 12.)

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser.  
Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(*Taxus baccata* bis 450 cm hoch.)  
Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.  
Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos.  
**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

**Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,**  
Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222



Illustr. Preiscurant gratis und franko.

iefert als Spezialität:

**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter**  
**aller Art,**

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten,  
Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)  
Spezialkultur: **Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.**  
Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

Berlin 1909.

**Grosse Internationale**  
**Gartenbau-Ausstellung**



**Ausstellungshallen am Zoo**  
**2.-13. April**

**Eintrittspreise:** Am Eröffnungstage 3 Mk.  
An allen übrigen Tagen 1 Mk.

(Fortsetzung von Seite 11.)

Sodann hielt Herr Garteninspektor Singer einen Vortrag über die Krupp'schen Gartenanlagen unter besonderer Berücksichtigung der Villa Hügel. Leider waren die für die Ausführungen erforderlichen Pläne und Pläne nicht rechtzeitig eingegangen; sie sollen in der für den 1. Mai geplanten Sitzung vorgelegt werden.

Erbe, Schriftführer.

**Farbenprächtige  
Diplome und Plakate**  
in grösster Auswahl  
stets neue Muster für

**Gartenbau,**  
wie Gemüsebau, Blumenzucht, Bienenerei,  
Landschaftsgärtnerei, Feldbau und  
**Obstbau und Bienenzucht**

Vorrätig sind ferner:  
**Farbenprächtige Diplome und Plakate**  
für alle Zwecke der Landwirtschaft und  
Tierzucht, ferner für alle sportlichen  
Zwecke wie Radfahrer, Athleten, Lawn-  
Tennis, Fussball, Kegler, Schwimmer,  
Ruderer, ferner für Turn-, Sänger-,  
Feuerwehr-, Krieger-, Schützen-, Tier-  
schutz-Vereine etc. etc.

**Meister- und Gesellen-Diplome**  
in 60 verschiedenen Darstellungen --  
**Allgemeine Diplome** für alle Zwecke  
-- passend --

**Postkarten** in Farbendruck für  
Gartenbau, Obstbau,  
Tier- und Geflügelzucht, Landwirt-  
schaft und Sport aller Art ----

Illustr. Preisverzeichnisse auf Wunsch gratis

**Kgl. Univers.-Druckerei v. H. Stürtz,  
WÜRZBURG**  
Spezial-Verlag für Diplome und Plakate.

Kieler Baumschule  
Friedrich Repenning, Kiel.

**Obstbäume**

in allen Formen.

**Alleebäume**

Ahorn, Plantanen, Reisdorn, Ulmen, Castanea  
vesca, Linden.

**Trauerbäume**

Ziergehölze, Ziersträucher, Slauben und Coniferen  
in vielen Sorten.

**Rosen**

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

**Kugelakazien.**

Robinia inermis 10 Stück 12 Mk.,

„ 100 Mark

Robinia Bessoniana 10 Stück 14 Mk.,

„ 120 Mark.

**Fraxinus excelsior** Esche.

2 1/2-3 cm Stammdurchm. 10 St. 9 Mk. „ 80 Mk.  
3-4 cm Stammdurchm. 10 St. 15 Mk. „ 120 Mk.

Alle anderen **Alleebäume** laut  
Engrosverzeichnis.

Rulemann Grisson jr., Baumschulen,  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerwünschlichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Ennmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

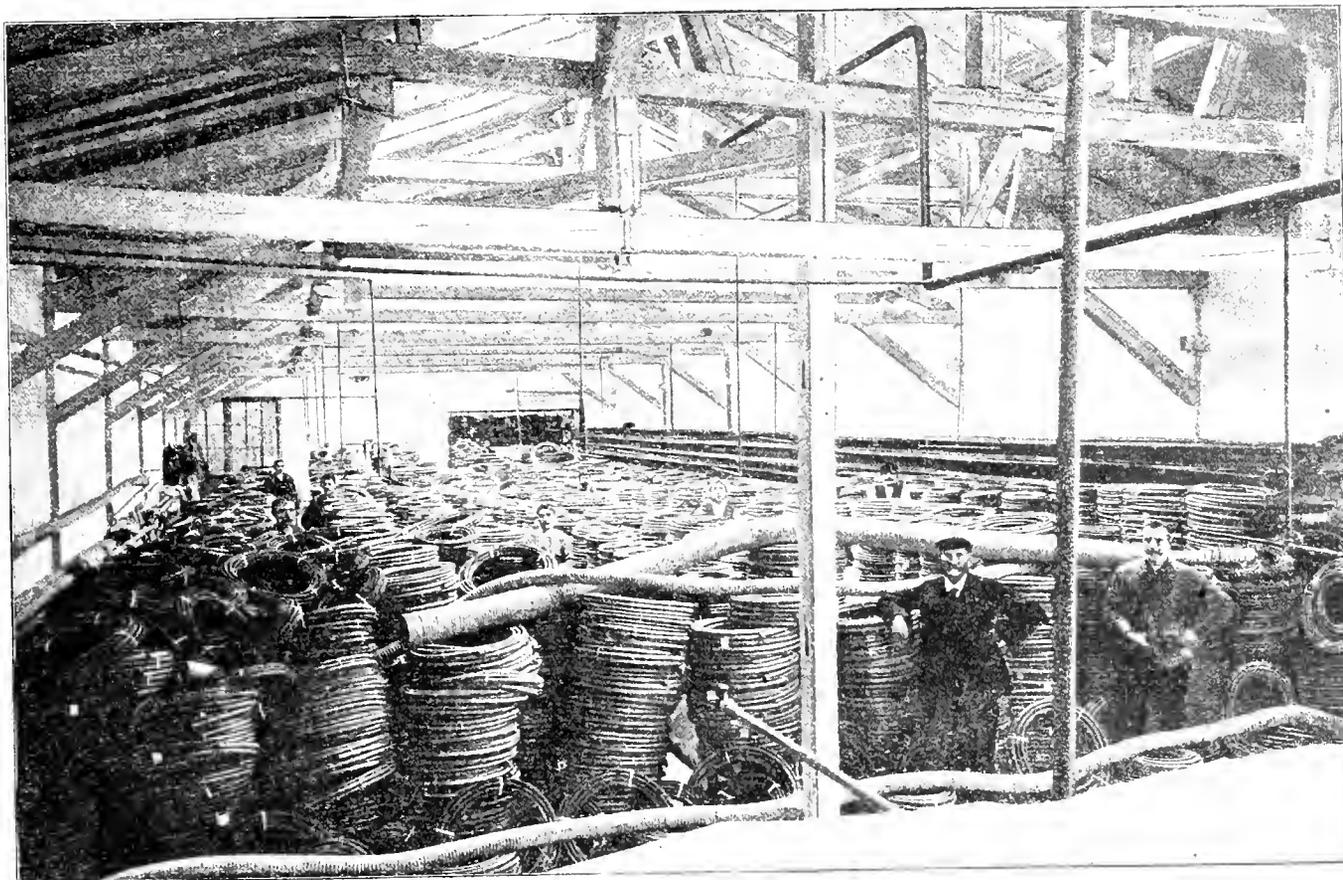
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4911.



## H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT — und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.

ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und garten technische Firmen.

Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für

## Grassamen - Mischungen.

Spezialitäten:

### Grassamen-Mischungen

unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.

Größtes Versand-Geschäft in der Stadt und Prov. Hannover.

Lieferant der Städt. Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.

Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.

Garantiere streng reelle und — prompteste Bedienung. —

**Gustav Steinwedel, Hannover,**  
Samenhandlung. — Gegründet 1878.

**Eisenwerk Bruchsal**  
Heinrich Müller Bruchsal i.B.

Specialfabrik für  
schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stal- und Frühbeefenster.  
Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

**Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!**

**Coniferen mit festen Wurzelballen** Tsug. canad., Pic. pung. und glauca Säml. Thuja div. S.;  
100/150 cm Chamaecyparis div. S. Pinus strobus; Thujaops. dolobr. etc.

**Apfel Hochst.,** 7,9 cm; **Birn- u. Kirschhochst.,** 7,9 cm

**Kugelakazien** (inerm.) 8,10 cm; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm

**Rosen Halbst.,** verg. offen, 60/90 cm, bewährte beste S. und W.

**Schlingrosen extrastark** in S. und W.

Preise auf Verlangen brieflich.

**Picea pung. glauc. u. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**

Kataloge auf Verlangen zu Diensten.

Partiware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

Fabrik  
sämtl.  
Vermes-  
sungs-  
Instru-  
mente  
und  
Geräte  
für den  
Garten-  
bau.



Ein-  
richtung  
von tech-  
nischen  
Bureaus  
etc.

**Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.**

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)  
60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer, Rhododendron, Azalia mollis und ponticum.**

Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

**Alleebäume**

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

**Taxus baccata**

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**

für Hecken und zur Dekoration sowie

**Baumschulartikel aller Art.**



Man  
verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen  
Jnh: H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Sträucher u. baumart. Gehölze**

in allen Stärken  
und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen.**

Taxus baccata und fastigiata, Blautannen etc. mit festem Ballen.

Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis.

Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit billigsten Preisen.

240 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co., Baumschulen,  
Elmshorn i. Holstein.**

Der Aprilnummer der Gartenkunst liegen Angebote der Firma A. Weber & Co. in Wiesbaden, sowie der Firma Max Dickmann, Crefeld, über „Kiessling's Strahlen-Lineal“ bei, auf die wir hiemit besonders hinweisen.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 5

Samstag, den 1. Mai 1909

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** R. Hoemann-Düsseldorf: Gartenarchitekturen. (II. Serie). — Kube-Posen: Wie sind die städt. Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen? D. Schulhöfe. — Heiler-München: Das Verpflanzen großer Bäume. — Breuer-Wilmersdorf: Berliner Ausstellungen. — Dendrologische Gesellschaft in Wien.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

— Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnerereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*

HEIZUNGSANLAGEN

IN NUR

ERSTKLASSIGER  
AUSFÜHRUNG

**GUSTAV RÖDER**

G. m. b. H.

LANGENHAGEN 4

VOR HANNOVER

Telefon 1276 & Telegr.: Röder  
Amt Hannover & Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU

WINTERGÄRTEN

VERANDEN

FRÜHBEEFFENSTER

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir dringend folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beitz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumnigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden Gruppen wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökononierat Heiler, München, Frühlingstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor K a e b e r, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/l. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der Druck und Versand der Gartenkunst erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei v. H. Stürtz, Würzburg. Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



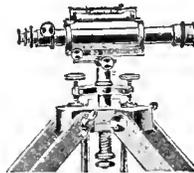
R. REISS  Liebenwerda 81

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „Monplaisir“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

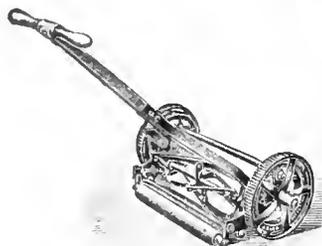
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

## Abner's Rasenmäher „Perfektion“

Im Gebrauche der Gärten Sr. Maj. des Deutschen Kaisers. Erstklassiges Fabrikat.



Die Hauptparterre der Düsseldorfer Ausstellung 1904 und der Mannheimer Ausstellung 1907 wurden nur mit „Perfektion“ geschnitten.

„Perfektion“ erhielt in den letzten Jahren auf 5 internat. Gartenbau-Ausstellungen, darunter Berlin 1904, Düsseldorf 1904, Paris 1905, Dresden 1907 und Mannheim 1907, allein den ersten Preis für Rasenmäher.

**Abner & Co. G. m. b. H. Ohligs 36.**  
Berliner Lager: Brandenburgstr. 39.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haassenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48,** alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

- Dörfer, Hans,** Dr. med., Brandenburg-Havel, St. Annastraße 45.
- Ruedlinger, C. H.,** Minneapolis (Minn.) 2924 Aldrick Ave. South.

**Adressen-Änderungen.**

- Lesser, Ludwig,** Gartendirektor, Atelier für Gartenkunst, Steglitz-Berlin, Albrechtstraße 124 (früher Zehlendorf).
- Potente, K.,** Kgl. Hofgärtner, Charlottenburg, Kgl. Schloßgarten (früher Potsdam).
- Hempel, W.,** in Fa. Edmund Monhaupt, Breslau V, Gartenstr. 54 (früher Schillerstraße 18).
- Foltas, Josef,** Gartentechniker, Breslau VIII, Feldstraße 16/II (früher Troppau).
- Kassube, Alfred,** Assistent des Stadtgärtners Osnabrück, Bramscherstraße 8 (früher Steglitz).
- Müller, J. F.,** Gartenarchitekt, Sohland a. d. Spree, Schloß Sohland (früher Düren, Rheinland).
- Winkelmann, W.,** Tilsit, Schulstraße 12, II (früher Stettin).

**Vorläufige Tagesordnung für die Haupt-Versammlung vom 25. bis 28. Juni 1909 in Hamburg.**

Freitag, den 25. Juni. Sitzung des Hauptausschusses.

Tagesordnung: Prüfung des Jahres- und Kassenberichtes und des Haushaltsvoranschlags. Allgemeine Besprechung der Geschäftsführung. Bericht der Kommission, betreffend Ausbildung des Gartenkünstlers (Hochschulfrage) über die seit der Hauptversammlung in Potsdam getanen Schritte. Bericht der Gruppe Brandenburg über Vorschläge, betreffend Statistik im Gartenwesen. Prüfung und Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

Bis jetzt sind eingegangen: Antrag des Herrn Stadtgärtners Hörning unterstützt durch die Gruppe Hamburg: „Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst wolle von Zeit zu Zeit für ihre Mitglieder kleinere Wettbewerbe ausschreiben“. Antrag des Vorstandes: „Auf Genehmigung der für die Eintragung der Gesellschaft notwendigen Satzungsänderungen. (Feststellung des Sitzes der Gesellschaft.)

Samstag, den 26. Juni. 10 Uhr öffentliche Sitzung. Begrüßung, Erstattung des Jahres-Berichtes. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vortrag des Herrn Gartendirektor Heicke, Frankfurt (Main), über Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst. Nach der Frühstückspause Diskussion. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr gemeinsames Mittagessen. Nachmittags Besichtigung Hamburger Anlagen, Dampferfahrt oder dergl. nach Vorschlägen der Gruppe Hamburg.

(Fortsetzung Seite 4.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

❖ ❖ ❖ Garten- und Parkanlagen. ❖ ❖ ❖

## ≡ Taxus baccata! ≡

Prachtvolle dunkelgrüne Ware, mehrfach verpflanzt, mit festem Ballen. Vorrat ca. 100 000 St. in allen Größen bis 250 cm Höhe, als Pyramiden, Säulen, Büsche und zu Hecken.

Von anderen Coniferen gleichfalls grosser Vorrat in vorzüglicher Ware.  
*Man verlange unser Preisverzeichnis.*

### J. Timm & Co., Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.

Heizkessel



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. 1 Mittelbau, ausgeführt für die Stadtgärtnerei zu Karlsbad VB

Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN,

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

### METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.

#### ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt I. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.



## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

==== Man verlange Preisliste. ====

(Fortsetzung von Seite 3.)

Sonntag, den 27. Juni. Öffentliche Sitzung. 10 Uhr Vortrag des Herrn Gartenarchitekten Hanisch, Breslau, über die Bedeutung von Stadtwald-Anlagen für die Industrie- und Großstädte. Nach der Frühstückspause Diskussion, nach dem Mittagessen Besichtigung Hamburger Anlagen nach Vorschlägen der Gruppe Hamburg.

Montag, den 28. Juni, 9 Uhr. Geschlossene Mitglieder-Versammlung. Geschäftliche Beratungen. Genehmigung des Jahres- und Kassenberichtes und des Vorschlages für 1910. Wahl des Vororts für das nächste Jahr, Bericht über die Ausschluß-Verhandlungen, Beschlußfassung über die gestellten Anträge. Nachmittags Besichtigung von Hamburger Anlagen nach Vorschlägen der Gruppe Hamburg.

Anschließend an die Hauptversammlung, Dienstag, den 29. Juni. Studienfahrt nach England. Die Abfahrt des Sonderzuges von Bremen nach Bremerhaven findet in der Regel zwischen 7 und 9 Uhr morgens statt. Die genaue Abfahrtszeit kann jetzt noch nicht bekannt gegeben werden, da sich die Abfahrt des Dampfers, die von Bremerhaven aus stattfindet, nach der Flut richtet und daher die genaue Abfahrtszeit erst 2 Tage vor der Abfahrt festgesetzt werden kann. Die Überfahrt soll, wie schon mitgeteilt, mit dem Schiff „Kronprinzessin Cäcilie“ erfolgen. Der Vorstand.

### Studienfahrt nach England.

Unter Hinweis auf das in der April-Nummer veröffentlichte Programm für die Studienfahrt nach England werden die Mitglieder jetzt um die definitive Anmeldung für die Teilnahme an den Geschäftsführer G. Beitz, Köln-Merheim, ersucht.

Die Abfahrt erfolgt am 29. Juni von Bremerhaven aus mit dem Schiff „Kronprinzessin Cäcilie“ des Norddeutschen Lloyd. Die Abfahrt des Sonderzuges von Bremen nach Bremerhaven findet in der Regel zwischen 7 und 9 Uhr morgens statt. Die genaue Abfahrtszeit kann jetzt noch nicht bekannt gegeben werden, da sich die Abfahrt des Dampfers, die von Bremerhaven aus stattfindet, nach der Flut richtet und daher die genaue Abfahrtszeit erst 2 Tage vor der Abfahrt festgesetzt werden kann.

Die endgültige Anmeldung muß spätestens 20. Mai ds. Js. erfolgen!

Es ist bei der Anmeldung anzugeben, ob die Überfahrt von Bremen mit dem Lloyd-Dampfer oder von Vlissingen aus beabsichtigt wird. Weiter, für wieviel Nächte Hotelplätze in London gesichert werden sollen. Die Abmachungen mit den Hotels können erst getroffen werden, wenn die Anzahl der Teilnehmer feststeht. Die für Übernachtung und Frühstück vereinbarten Preise werden dann in der Juni-Nummer veröffentlicht werden.

Die Teilnehmer werden weiter um Mitteilung gebeten, ob Sie den Ausflug nach der Insel Wight mitzumachen wünschen.

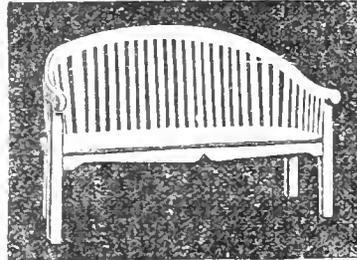
Zu der notwendigen Vorauszahlung der Überfahrt und zur Deckung für die Abmachungen mit den Hotels sind bei der Anmeldung 50.-- Mark an den Geschäftsführer auf das Scheck-Konto der Gesellschaft (Post-Scheck-Amt Köln No. 680) einzuzahlen.

Der Geschäftsführer:  
G. Beitz, Köln-Merheim.

(Fortsetzung Seite 5.)

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser.  
Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(*Taxus baccata* bis 450 cm hoch.)  
Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.  
Besichtigung erwünscht. *Illustrierter Katalog kostenlos.*  
**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

### Moderne Garten- u. Veranda-Möbel.



Moderne Gartenhäuser  
und Lauben,  
Mod. Pflanzenkübel,  
Mod. Gartenarchitektur.  
Man verlange:  
Liste II für eis. Möbel,  
Zelte etc  
„ III und IV für  
moderne Holz  
u. Rohrmöbel.



Joh. Fuchs, Hofliefer., Frankfurt a. M., Oberlindau 17.

### Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.  
**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.  
Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.-- „**  
Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons  
stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

Rothenbaum-Chaussee 63.

## Alleebäume.

Bedeutende Vorräte verplanzter grossbl. holländischer und Krimlinden, Ahorn, Ulmen, Platanen, Kastanien und Rottorn versch. Stärken von 10-30 cm Umfang.

### Ziergehölze

in kräftiger Ware. Reichhaltiges Sortiment in Vor-, Mittel- und Decksträuchern.

### Obstbäume und Sträucher.

Grosse Bestände in Hoch- u. Halbstämmen Pyramiden u. Spalieren in flottgewachsenen und korrekt gezogenen Formen.

### Coniferen

reiches Sortiment, in allen Grössen, schöne Pflanzen mit festen Ballen.

### Rosen

Hochstämme und niedrige in bester Qualität.

Ferner alle anderen Baumschul-Artikel laut Katalog, der umsonst und postfrei versandt wird. Engrospreise brieflich.

## Tempelhofer Baumschulen

Tempelhof bei Berlin.



Spezialität grosse Schaupflanzen.

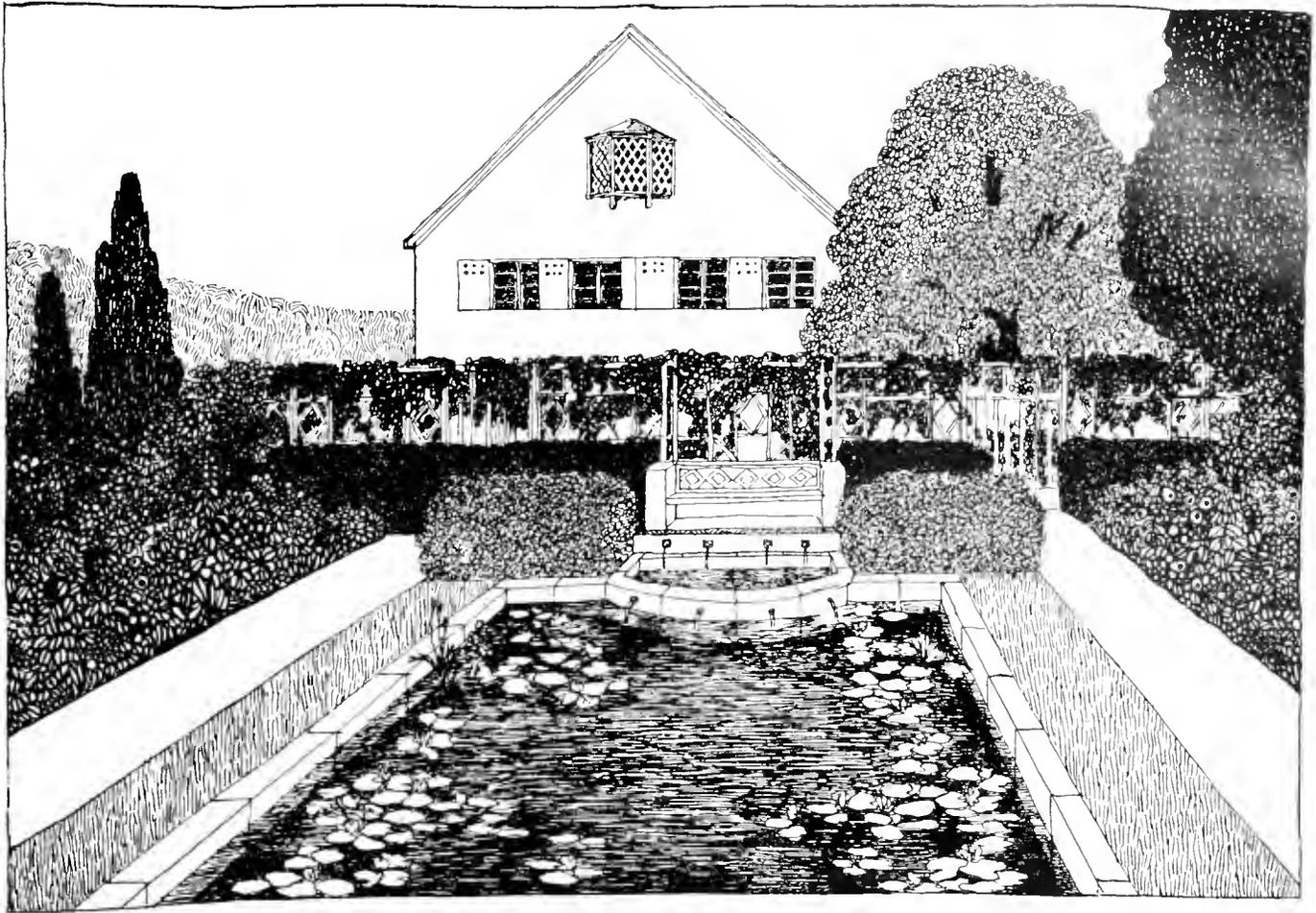
Areal 1360 Morgen

## Baumschulkatalog

kostenfrei

L. Späth,

Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin



Bassinanlage im Garten des Herrn D. F. in Düsseldorf (vom Wohnhause aus gesehen). Entwurf R. Hoemann\*). Das Bassin ist zur Aufnahme von Sumpfpf- und Wasserpflanzen eingerichtet.

LIBRARY  
NEW YORK  
BOTANICAL  
GARDENS

## Wie sind die städtischen Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen?

D. Referat über „Schulhöfe“, erstattet auf der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in Potsdam am 26.—29. Juli 1908.

Von **H. Kube**, Gartendirektor, Posen.

„Wie statten wir unsere Schulhöfe aus und wie machen wir sie über den Rahmen der Schule hinaus für das Volk nutzbar?“ Das Thema ist nicht so nüchtern, wie es bei flüchtiger Betrachtung scheint. Wer die umfassende hygienische und soziale Bedeutung unserer Aufgabe recht erkannt hat, wird dieser Frage sein warmes Interesse nicht versagen können.

Die Frage ist zunächst eine im Wesentlichen schultechnische. Es wird an jeder Schule neben den gedeckten Erholungsräumen (Korridoren, Kolonaden) ein ungedeckter Erholungsplatz gefordert, damit Lehrer und Schüler Gelegenheit zur Bewegung in frischer freier Luft während der Unterrichtspausen finden und während der völligen Entleerung des Schulgebäudes eine gründliche Durchlüftung aller Schulräume möglich ist, ohne die Kinder durch Zugluft zu gefährden. Der Schulhof ist schon durch diese Zweckbestimmung allein

von wichtiger hygienischer Bedeutung für die Wohlfahrt unserer Jugend.

Während man bis vor ca. 30 Jahren nur sehr bescheidene Forderungen an Größe und Ausstattung dieses Teils der Schulanlage stellte, hat die seitdem in stetiger Entwicklung begriffene Jugendfürsorge und gewaltige Entfaltung des gesamten Bildungswesens die Aufmerksamkeit unserer Staats- und Kommunalverwaltungen auf eine zweckdienliche Anordnung und Ausstattung der freien Umgebung des Schulgebäudes gelenkt.

Der wichtigste Faktor, die Größe des Schulhofes erfährt nach den außerordentlich schwankenden Verhältnissen sehr verschiedene Berücksichtigung.

\*) Die Abbildungen Seite 79 - 84 gehören als zweite Serie zu dem Aufsatz „Gartenarchitekturen“ v. R. Hoemann, Düsseldorf (Seite 59, Heft 4 des laufenden Jahrgangs der „Gartenkunst“).

MAY 28 1909

Man fordert heute allgemein mindestens zwei qm unbedeckten Bewegungsraum pro Schulkind auch in dicht bebauten Teilen großer Städte, wo die Behörden durch hohe Bodenpreise zu sparsamer Planung bei Schulbauten gezwungen sind, versucht aber, wo es die Verhältnisse ermöglichen, über diesen Einheitssatz hinaus, den Kindern reichliche Bewegungsfläche zu bieten und schafft Kindern Schulhöfe von 5, ja stellenweise sogar bis 8 qm Flächenraum pro Schüler.

Das Bestreben nach möglichst weiträumiger Gestaltung der Schulumgebung wird sehr entschieden gefördert durch das in neuerer Zeit bei Schulbauten

meinschule in Gr. Lichterfelde, eine sehr gefällig wirkende Schulanlage.

Die Lage des Schulhofes leidet häufig unter den Umständen, dass für das Gebäude der nach schuletechnischen und baukünstlerischen Rücksichten beste Platz des Grundstückes gewählt wird, die freibleibende Restfläche den Schulhof bildet. Das ist falsch. Der Schulhof muß als wesentlicher Teil der Gesamtanlage nach bestimmten Grundsätzen angeordnet werden.

Der Schulhof liegt am besten hinter oder neben dem Gebäude, also nicht zwischen Schule und Straße; er muß sonnig und gegen heftige Winde geschützt sein.

Ist hinreichender Schutz durch eigene oder Nachbargebäude nicht vorhanden, so muß er durch geeignete Pflanzungen und hohe geschlossene Einfriedlungen geschaffen werden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist für einen Schulhof die Bodenbeschaffenheit und die Oberflächenabdeckung. Es ist unbedingt erforderlich, durch geeignete Befestigung für schnelle Entwässerung der Hofflächen zu sorgen. Je schwerer und undurchlässiger der Boden ist, umso solider muß die Befestigung hergestellt werden. In günstigen Verhältnissen wird eine Chaussierung von 15 bis 20 cm Stärke genügen. Bei schwerem Lehm, Lette oder Ton empfiehlt sich die Einteilung der Hoffläche in



Brunnenanlage am Landhause des Herrn Kommerzienrates P. in Ratingen (Dorfbrunnenmotiv).  
Entwurf R. Hoemann.

häufiger angewandte Pavillonsystem, dem namhafte Architekten, Pädagogen und Hygieniker, unter ihnen der auf dem Gebiete des Städtebaues rühmlichst bekannte Prof. Nußbaum, das Wort reden.

Wir sind wohl kaum die berechnete Instanz, in den Kampf der Anhänger dieses Systems mit denen des Stockwerkbaues Partei zu ergreifen, müssen aber doch feststellen, daß die Anregungen, die wir für die Ausgestaltung des Schulhofes geben möchten, beim Pavillonsystem naturgemäß die weiteste Berücksichtigung finden können, und wir deshalb wünschen müssen, daß in den Außenbezirken und den Vororten großer Städte, insonderheit aber dort, wo offene Bebauung vorgesehen ist, das Pavillonsystem, das sich auch, künstlerisch erfaßt, dort besser in den Charakter des Stadtbildes einfügt, zur Anwendung gelangt. Ich erinnere hier an die vor einiger Zeit erbaute städtische Ge-

10 x 10 m große quadratische Felder, welche durch geeignete Packungen, die nach der Mitte der einzelnen Quadrate verstärkt in die Tiefe gehen, einzeln entwässern. Das Niederschlagswasser wird in Röhren abgeleitet. Diese Entwässerungsform hat die Hamburger Schulverwaltung in Vorschlag gebracht und nach den Berichten mit Erfolg angewendet.

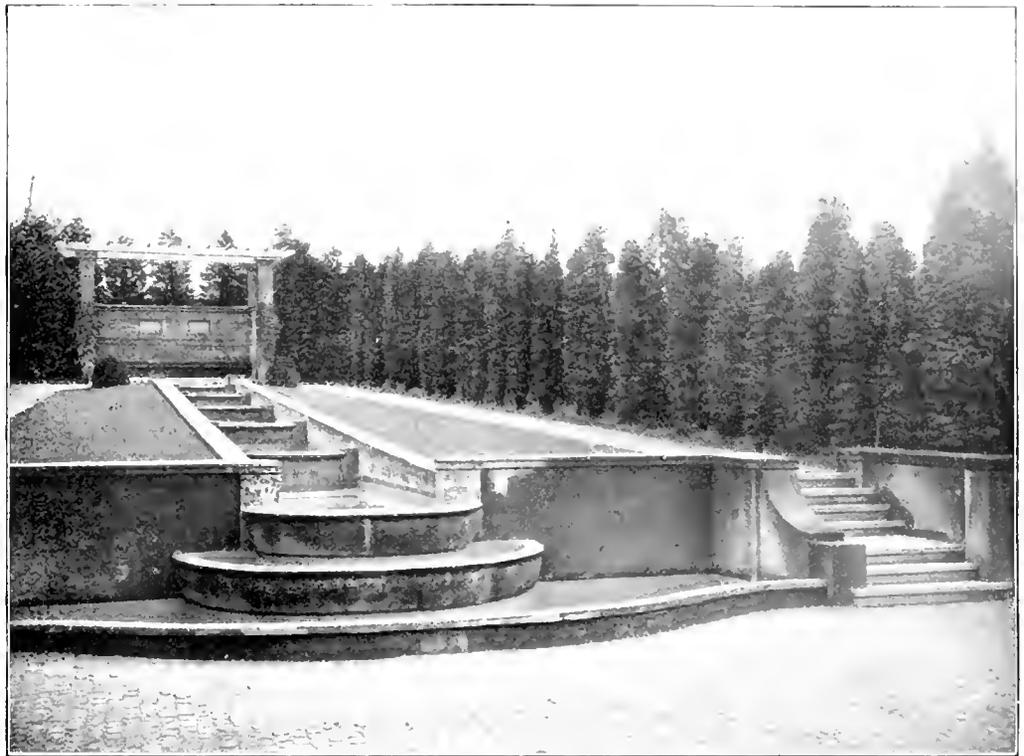
Die Anordnung starker Gefälle zwecks schneller Entwässerung sind zu vermeiden. 1:50 bis 1:100 sind erfahrungsgemäß die rechten Verhältnisse, die sich bequem innehalten lassen, wenn die Befestigung solide hergestellt ist. Die Oberfläche ist mit einem bündigen, nicht staubenden Kies abzudecken, damit eine feste Decke entsteht, die sich wenig oder gar nicht bewegt. Grobe Kiessorten haben sich nicht bewährt.

Neuerdings wird für die Schulhöfe auch Teerbeton als Flächenbefestigung, ähnlich wie sie für die Exer-

ziertennen der Exerzierhäuser angewendet wird, empfohlen. Auch Holzpflaster und Stampfasphalt finden Anwendung. Im allgemeinen legt man aber der geringeren Kosten wegen den Schulhof als Kiesplatz an.

Auf keinem Schulhof sollten die Baumpflanzungen fehlen. Sie bieten den Kindern Schutz vor der Sonnenglut und verschönern das Bild der Schulumgebung. Die Baumpflanzung ist so anzuordnen, daß sie nicht die Belichtung des Gebäudes hindert, vor dem sich immer freie Fläche befinden soll. Ihre Verteilung wird durch die Zweckbestimmung des Schulhofes, Bewegungs-, Turn- und Spielplatz zu sein, bestimmt.

Es ist daher nicht richtig, den ganzen Platz



Kaskadenanlage im Garten des Herrn H. in Aachen. Entwurf R. Hoemann.  
Die bis 7 Meter hohen neu gepflanzten Cypressen (*Chamaecyparis andeliensis*) entstammen der Baumschule Hellemann, Bremen.



Dekorative Bassinanlage im Garten des Herrn Kommerzienrates G. in Oedt. Entwurf R. Hoemann.  
Die Brunnenfiguren sind geliefert von der Firma Fink und Harfeld, modelliert durch den Bildhauer Fleischhacker, Düsseldorf.

mit Bäumen zu besetzen, sondern es muß ein für die Spiele hinreichender Raum frei bleiben. Wie groß diese Fläche zu sein hat, ergibt sich aus der Gesamtgröße des Hofes und der Schularart (Mädchen- oder Knabenschule, für letztere muß die freie Fläche größer sein).

Von der sonst allgemein üblichen Art, den Platz mit einer oder nur bestimmten Baumarten zu bepflanzen, weicht man neuerdings häufig ab und pflanzt tunlichst verschiedene Baumarten, um den Nutzeffekt mit dem Lehrzweck zu verbinden.

Die herzlich stumpfsinnige Einrichtung, für das erforderliche Trinkwasser durch Anbringung eines Zapfhahnes mit gußeisernem Ausgußbecken an irgend einer Mauer des Hofes zu sorgen, weicht



Gartenbrunnen im Staudengarten des Herrn H. in A. Entwurf Professor Carl Sieben.

immer mehr der löblichen Sitte, künstlerisch schöne Brunnen geschickt in die Szenerie der ganzen Anlage einzufügen.

Eine hygienisch sehr einwandfreie Einrichtung ist mir in letzter Zeit häufiger aufgefallen: Es sind dies Beckenbrunnen mit ein oder mehreren schwachen Springstrahlen dicht am Beckenrand, die so geringen Druck haben, daß die Kinder gewissermaßen den Strahl trinken können. Der die Übertragung infektiöser Krankheiten sehr begünstigende Trinkbecher kommt hier in Fortfall.

Bietet der Schulhof über die notwendigsten Forderungen hinaus noch weiteren Raum, so soll man ihn mit Gehölz und Blumenschmuck versehen und, wenn es möglich ist, einen Schulgarten anlegen. Neben der allgemeinen hygienischen Bedeutung gärtnerischer Anpflanzungen erfüllen

sie, in geeigneter Weise angeordnet und dem Kinde zugänglich gemacht, ernste sittliche und praktische Zwecke.

Der Garten am Schulhause wird in seltenen Fällen

den eigentlichen Schulgarten, d. h. den Botanischen Garten, die Anzuchtstätte des naturwissenschaftlichen Demonstrationsmaterials, ersetzen können. Er soll auch nur zum Anbau der wichtigsten Giftpflanzen und Arzneikräuter, einiger Handelsgewächse usw. dienen, vor allem aber dem Kinde Gelegenheit geben, das Werden und Wachsen der Pflanzen täglich zu beobachten und in unmittelbarer Anschauung der Pflanzengattungen, die uns ernähren und kleiden und unsere Wohnstätten verschönen helfen, den Wert der Pflanze im Wirtschaftsleben der Natur begreifen zu lernen.

Die Kinder der oberen Klassen haben unter Leitung der Lehrer die



Kleiner Brunnen im Garten der Frau E. M., Barmen-Tölleturm. (Der Brunnen aus Kunstsandstein entstammt dem Atelier des Herrn Buchner, München).

Arbeiten in diesem Gärtchen ausschließlich zu verrichten. Damit erst erfüllen die Gärten ihren allgemeinen erziehlischen Zweck. Das Ziel aller Jugendbildnerer, das Kind nicht mehr durch Reden allein, sondern auch durch Arbeit, Schauen und Handeln zur sittlichen Höhe zu reifen, wird durch Gartenarbeit kräftigst gefördert.

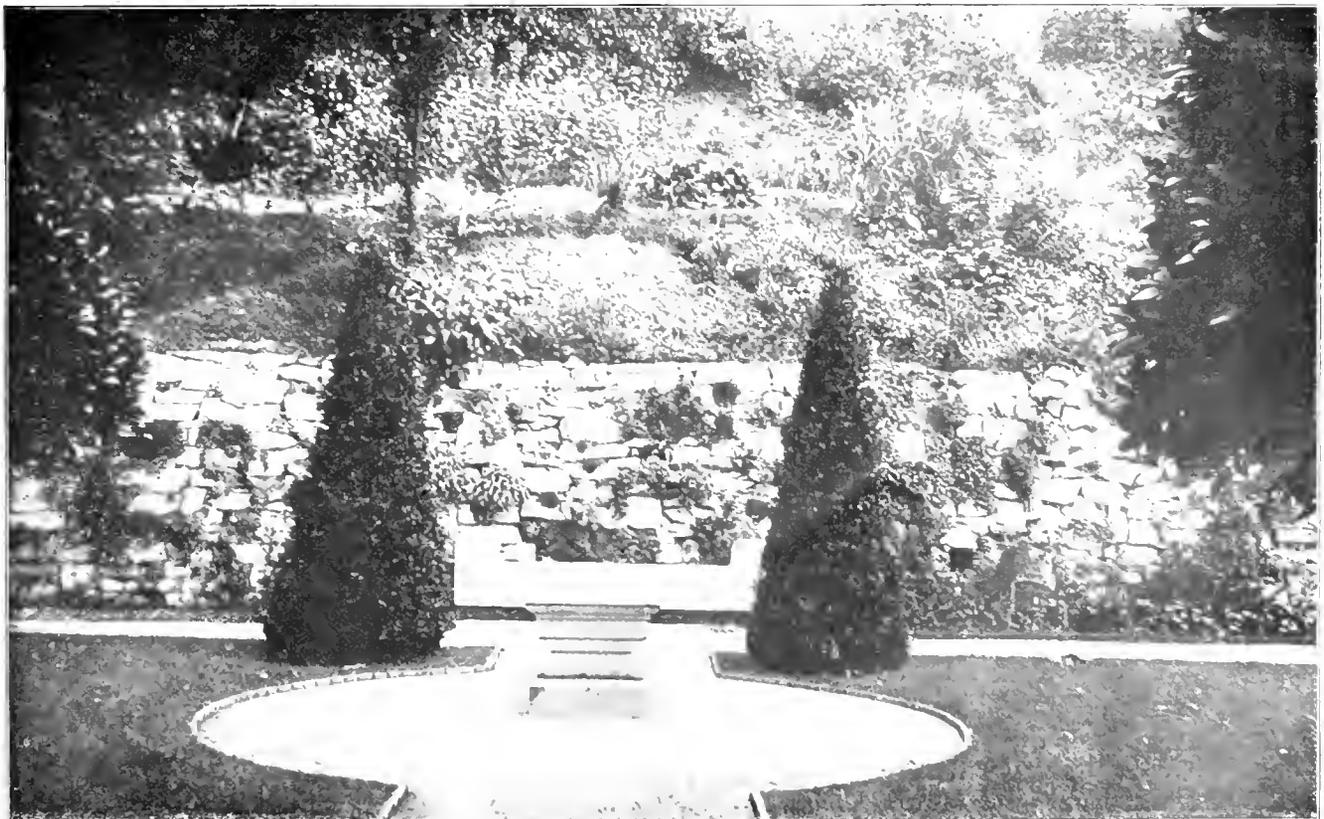
Nicht ohne besonderen Sinn nennt man Gartenarbeit „Gartenkultur“, weil sie nicht allein eine Mehrung der der Menschheit dienenden realen Güter bezweckt, sondern zugleich mit der Veredlung ihrer Erzeugnisse der Verschönerung des menschlichen Daseins dienen. Die Kinder lernen in der Beobachtung ihres kleinen, intimen Wirkungskreises die unerschöpfliche Schaffensfreudigkeit der Natur und das Unscheinbare, ihnen bisher Selbstverständliche schätzen. Die Arbeit im Garten entwickelt treffliche Charaktereigenschaften, Geduld, Ausdauer, Sauberkeit, Ordnungsliebe und schärft das Auge zur



Gartenbrunnen in der Anlage des Herrn A. H. in A. Entwurf Professor Sieben, Aachen.

ernsten Betrachtung der Vorgänge im praktischen Leben.

Der Zweck des naturkundlichen Unterrichts wird



Trockenmauer aus Kalkstein mit alpinen Stauden bepflanzt mit vorgebautem Steinsitz im Garten des Herrn A. H. in Aachen.



Trockenmauer aus Kalkstein mit alpinen Stauden bepflanzt in vollem Flor. Garten des Herrn Kommerzienrat P. in Ratingen. Entwurf R. Hoemann.

spielend erfüllt, denn Namen und Eindrücke bleiben im Kinde leichter haften im täglichen Verkehr mit dem zum Liebling gewordenen Lehrmittel.

Bietet die Hoffläche gar Raum zur Anlage eines kleinen Tümpels mit Wasser und Sumpfpflanzen, dann läßt sich ohne Schwierigkeiten die Anlage mit einem kleinen Vivarium ausstatten, das den Interessenkreis des Kindes fruchtbringend erweitert. Bei der Anordnung des Gartens achte man auf geeignete Lage und unterlasse die Anlage eines solchen ganz, wenn mit Wahrscheinlichkeit schon vorher anzunehmen ist, daß Ungunst an Belichtung und Durchlüftung oder andere widrige Verhältnisse den Erfolg gärtnerischer Mühe in Frage stellen. Ein Garten ohne Wachstumsfreudigkeit ist kein geeignetes Erziehungsmittel.

Die Frage, wie Pflanzungen und Grünflächen auf dem Grundstück zu verteilen sind, läßt sich allgemein nicht beantworten. Man wird grundsätzlich darauf achten müssen, daß der freie Bewegungsraum eine zusammenhängende, annähernd quadratische Fläche bleibt. Sind die räumlichen Verhältnisse beschränkt, so sollen mindestens an den Grenzmauern Pflanzrabatten mit Sitzplatznischen angelegt werden. Besonders günstige Gelegenheit zur befriedigenden Anordnung von Gartenschmuck bieten die im Pavillonsystem erbauten Schulanlagen. Hier umrahmen die Gartenanlagen

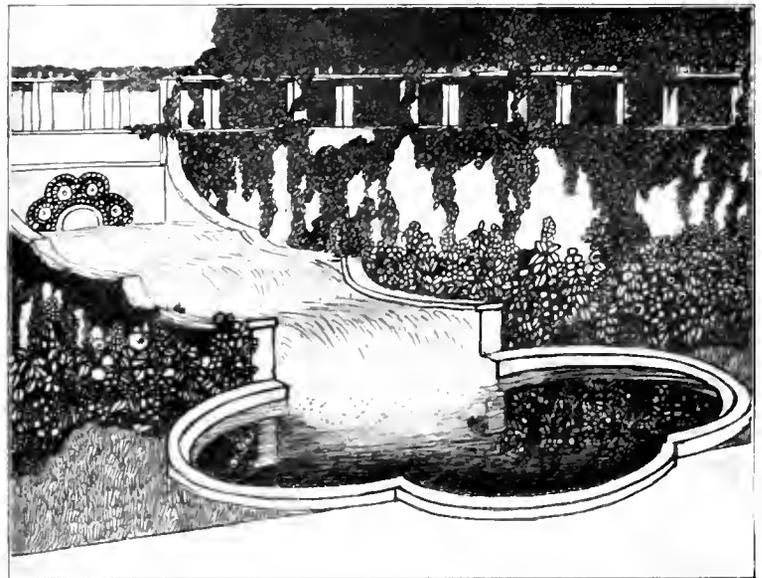
in breiterer Fläche das Grundstück. Baumpflanzungen zwischen den einzelnen Gebäuden verleihen dem Architekturbild Geschlossenheit, erhöhen den Reiz der Gebäudegruppierung und mildern die in freier Lage unangenehme Wirkung starker Winde.

Während die monumentalere Architektur des Etagenbaues die Anwendung von Schlinggewächsen am Schulgebäude nur beschränkt gestattet, bietet sich beim Pavillonsystem reichlicher und dankbarer Gelegenheit, die Gebäudefassaden mit Kletterpflanzen zu bepflanzen.

Es ist freudig zu begrüßen, daß die Verwendung von Blumenschmuck an den Fenstern der Klassenräume in den

letzten Jahren in vielen Städten eifrig gefördert wird.

Ist das Schulgrundstück besonders reichlich bemessen, dann ist die Anlage von Gärten für den Schulleiter und den Pedell empfehlenswert. Man sollte aber solche Einrichtungen erst dann treffen, wenn die wichtigeren Ansprüche der Schule selbst erfüllt sind.



Wasserablauf in Kaskadenform aus einer höher liegenden größeren Wasseranlage in der Anlage des Herrn F. H., Valparaiso. Entwurf R. Hoemann, bearbeitet von H. Lebesch (nach einem alten Motiv aus dem Park zu Bendeleben).

Die nicht seltene Kombination von Schulgarten und Rektorgarten entspricht zumeist nicht den Interessen der Schule.

Die größte Beachtung verdient die Frage der Schaffung von Gartenanlagen an Hilfsschulen. Hier ist das Vorhandensein eines möglichst großen Gartens von nicht zu unterschätzender Bedeutung in hygienischer und ethischer Beziehung, denn auch das schwachbegabte Kind versteht die Sprache der Natur.

Eine überaus wichtige Bedeutung haben die Schulhöfe als Turn- und Spielplätze.

„Reichliche und regelmäßige Bewegung ist für die Schuljugend ein unersetzliches Lebensbedürfnis zum vollen Wachstum des Körpers“, ein Leitsatz, den der Verein für öffentliche Gesundheitspflege auf seiner Mannheimer Tagung aufgestellt, findet im Urteil von Staat und Stadt steigend höhere Wertung. Man schenkt daher der Förderung systematischer aktiver Körperpflege ernsteste Beachtung und hat in vielen Städten Spielnachmittage eingeführt, für deren Abhaltung in Ermangelung ausreichender Spielplätze die Schulhöfe benutzt werden, wenn sie auch nicht immer für Turn- und Bewegungsspiele räumlich genügen. Sollen sie als Turnplatz dienen, so muß der ungehindert benutzbare Raum mindestens 400—500 qm groß sein.

Neuerdings versucht man in einigen Großstädten die Schulhöfe für die Spiele der Jugend außerhalb der Schulzeit freizugeben.

„Kein Geschöpf auf der Welt ist schlimmer daran als ein proletarisches Großstadtkind, das eine kurze Freistunde bei Spiel verbringen möchte. Wohl besitzt jede Mietskaserne wenigstens einen Hof, der auch zum Spielen Platz böte. Aber der antisoziale Sinn der Hausbesitzer hat die Portiers zu Hofhunden abgerichtet, die jedes Kind fortzujagen haben, sobald es sich auf dem Hofe zum Spielen niederläßt. Die Straße bietet die bekannten Gefahren; auch fühlt die Polizei sich berufen, hier dem Kinderspiel entgegenzutreten. Mit Hängen und Würgen ist es in den letzten Jahren gelungen, einige nicht kinderfeindliche Direktoren zur Hergabe der Schulhöfe zu bewegen.“

In diesen Worten einer Berliner Tageszeitung ist eine hinreichende Begründung für die Berechtigung der Forderung gegeben, diese Versuche zu verallgemeinern und die geringen Opfer an Mehrkosten für Aufsicht

und Pflege der Schulhöfe zugunsten unserer heranwachsenden Jugend zu bringen.

In den vorstehenden Ausführungen ist versucht worden, die Grundsätze zusammenzustellen, die für die Nutzbarmachung der Schulhöfe beachtenswert erscheinen. Wir werden unserer Aufgabe auf diesem Sondergebiete gerecht, wenn wir uns die Worte des



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Transport einer Kastanie am 16. März 1909.

Ministers von Goßler in seinem Minist.-Erlasse vom Jahre 1882, der eine zielbewußte Aktion der preußischen Unterrichtsverwaltung zugunsten der Förderung körperlicher Entwicklung unserer Schuljugend einleitete, zu eigen machen:

„Darum müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Übungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und



Die Bavaria und Verwaltungsgebäude der Ausstellung München 1908 mit verpflanzten großen Bäumen.

Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zugute, sondern unserem ganzen Volk und Vaterland.“

pflanzens von großen Bäumen mit Frostballen geben, wie ich es seit mehr als 20 Jahren hier ausführen lasse.

Wie jedem Fachgenossen bekannt, wird des Ver-

pflanzen von großen Bäumen in der Landschaftsgärtnerei seit langem geübt und auch bei Bauten von Schlössern, Eisenbahnen, besonders aber bei Regulierungen von Straßen und Plätzen in den Großstädten vielfach mit mehr oder weniger Erfolg angewendet.

Gelegentlich der Ausstellung in München im Jahre 1908 handelte es sich darum, auf dem circa 18 Hektar großen Areal, welches früher zur Kiesgewinnung ausgebeutet und zuletzt eine baumlose Wiese war, nach Fertigstellung der Ausstellungshallen, welche erst im Sommer 1907 begonnen und im Herbst desselben Jahres unter Dach gebracht wurden, Baumpflanzungen auszuführen, welche einerseits einen landschaftlichen Übergang vom Bavariapark zu den

## Das Verpflanzen von großen Bäumen.

Von J. Heiler,

königl. Ökonomierat und Stadtgärten-Direktor in München

Bereits im vorigen Jahre ist in Nr. 9 der Gartenkunst in einem Berichte über die gärtnerische Ausgestaltung des Areals der Ausstellung München 1908 erwähnt, daß ich versprochen, für diese Zeitschrift eine Abhandlung über das Verpflanzen von großen Bäumen zu schreiben.

Da dieses Ansuchen von vielen in- und ausländischen Fachgenossen, welche diese Ausstellung beabsichtigt haben und sich von den großartigen Erfolgen dieser Arbeiten überzeugten, an mich ebenfalls gestellt wurde, will ich in Nachstehendem eine kurze Schilderung des Ver-



Das Verpflanzen großer Bäume in München.  
Hebung einer 14 Meter hohen und 8 Meter breiten Goldweide.

Hallen zu bilden hatten und zugleich dazu bestimmt waren, die Ausstellungshallen zu verdecken, damit die Bavaria, das bayr. Nationaldenkmal, in seiner architektonischen Wirkung nicht beeinträchtigt wurde.

Da die aus Eisenbeton hergestellten Ausstellungshallen eine Höhe von 20–24 m haben, konnte hier nur mit ganz starken Bäumen der wünschenswerte Effekt erzielt werden.

Es wurden deshalb im Herbst 1907 schon jene Bäume, welche hiefür ausersehen waren, umgraben, damit sie sofort nach Eintritt des Frostes gehoben und transportiert werden konnten.

Jeder Baum wurde so untergraben, daß unter dem Erdballen Traghölzer von 30–40 cm Stärke eingeschoben werden konnten.

Da diese Drähte nur in 5–6 m Höhe über den Straßenkörper sich befinden, so müssen jetzt alle großen Bäume mit Erdballen in liegender Stellung durch die Straßen der Stadt gefahren werden.

Bei Bäumen von einem Kronendurchmesser von mehr als 5 m, welche vielfach nicht allein die ganze Fahrbahn der Straßen in Anspruch nehmen, sondern auch in liegender Stellung die Leitungsdrähte der Straßenbahnen berühren, muß der Transport bei Nacht erfolgen, wenn der Straßenbahnverkehr eingestellt ist.

Hiebei sind je nach der Größe des Erdballen 4–6 starke Lastpferde erforderlich.

Besondere Vorsicht erfordert an der Pflanzstelle das Aufrichten dieser riesigen Bäume, da ein Ansetzen



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Transport der Goldweide (vgl. Seite 86 unten).

Zur Hebung dieser oft  $1\frac{1}{2}$  m hohen und 2–4 m im Durchmesser haltenden Erdballen werden nur doppelt übersetzte sogenannte Fußwinden verwendet.

Sobald diese Erdballen aus der Grube auf diese Weise gehoben, beginnt stets erst die schwierigste Arbeit des Transportes.

Während der ersten Jahre meiner hiesigen Tätigkeit war es verhältnismäßig noch leicht, einen Baum von 15 m Höhe mit einem Gewichte von 2–300 Ztr. zu transportieren, da er zu jener Zeit noch aufrecht stehend in den Straßen der Stadt gefahren werden konnte.

Mit der Einführung der elektrischen Straßenbahnen sind alle Verkehrsstraßen mit einem Netz von Leitungsdrähten überspannt, welche unter elektrischer Starkstromspannung stehen, weshalb deren Berührung lebensgefährlich ist.

der Hebewinden an den Stämmen auch bei sorgfältigem Schutze gerne Rindenwunden verursacht, welche bei alten Bäumen schwer verheilen.

In die je nach Größe der Erdballen 3–6 m Durchmesser haltenden Pflanzgruben wird gute nahrhafte Gartenerde verbracht, welche die Bildung von neuen Saugwurzeln im ersten Jahre nach der Pflanzung sehr begünstigt und dadurch die Ernährung des Baumes ermöglicht.

Sobald der Boden frostfrei ist, werden die neu gepflanzten Bäume wiederholt so mit Wasser eingeschlëmmt, daß alle hohlen Stellen zwischen den Wurzeln mit Erde ausgefüllt werden.

Ein Zurückschneiden der Kronenäste lasse ich beim Pflanzen dieser Bäume nicht vornehmen, da die dortselbst vorhandenen Nährstoffe das Anwachsen des Baumes begünstigen.



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Neugepflanzte Linde im Sommer 1908, rechts davon die große Goldweide (vergl. Seite 86 und 87).

Ein öfteres Besprengen der Baumkrone und des Stammes mit Wasser ist besonders an trockenen Frühjahrestagen für die Entwicklung der Blattkrone vorteilhaft und ein fleißiges Bewässern während des Sommers notwendig.

Zur Bewässerung bediene ich mich der auch in den Alleen im Stadttinnern seit Jahrzehnten von mir mit bestem Erfolg angewendeten Bewässerungsanlagen, von zwischen Backsteinen gelegten offenen Tonröhren.

Auf diese einfache Weise lasse ich in meiner nahezu 25jährigen Tätigkeit in München jährlich eine größere oder kleinere Anzahl von Bäumen verpflanzen und rette damit einerseits viele noch lebenskräftige Bäume vor der Säge und biete andererseits in baumlosen Stadtteilen schon im Jahre der Bebauung die Annehmlichkeit von großen schattenspendenden Bäumen, welche auch als einzelnstehende Bäume von der Allgemeinheit sehr beliebt sind.

Auf das Ausstellungsareal wurden im Winter 1907/08 mehrere hundert große Kastanien, Pappeln, Ulmen, Ahorn und Linden in einer Höhe bis zu 20 m

und bei einem Stammumfang von 1,50 bis 1,90 m aus allen Teilen der Stadt verpflanzt.

Wie schön sich diese alten Baumriesen, welche mit einem Erdballen von 100—300 Zentnern hierher transportiert wurden, entwickelt haben, zeigen die Abbildungen, welche im Frühjahr und Sommer 1908 aufgenommen wurden.

Von besonderem Interesse dürfte für viele Kollegen sein, daß sich auf der Stelle der Hauptrestauration und des jetzigen Wirtschaftsgartens eine etwa fünfundzwanzig Jahre alte landschaftliche Parkanlage des Herrn Rentier Mathias Pschorr befand, deren gute Baumbestände bei Beginn des Baues der Restauration im Juli 1907 mit großen Erdballen ausgehoben und auf ein für die Bebauung nicht bestimmtes Gebiet des Ausstellungsgebietes gepflanzt wurden, um im Winter geeignetes Pflanzenmaterial für den Bavariapark zu haben.

Diese Linden, Ulmen, Ahorne, Kastanien, Buchen usw. mit einem Stammumfang bis zu 1,30 m wurden im vollen Blätterschmuck mit Erdballen von 2—3 m Durchmesser ausgegraben und nach dem Verpflanzen so reich und ständig bewässert, daß nicht nur der Laubfall ein normaler war, sondern daß sich auch bis zum Frühjahr eine reichliche Menge neuer Saug- und Faserwurzeln entwickelten, die das Anwachsen so begünstigten, daß die Bäume im Laufe dieser Vegetations-

zeit so erschienen, als ob sie seit Jahren auf ihrem jetzigen Standort ständen.

Wer sich außerdem von dem Wohlbefinden und der landschaftlichen Wirkung solcher mit Frostballen in früheren Jahren verpflanzten Bäume überzeugen will, hat in München Gelegenheit deren besonders viele längs der Kaimauern an der regulierten Isar zu beobachten.

Über diese Arbeiten hat der als Ästhetiker allbekannte Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten des Isartaales Herr Prof. Dr. Gabriel von Seidl mir wiederholt versichert, daß durch diese Anpflanzungen die durch die anderen Techniker mit ihrer Regulierungskunst zerstörten landschaftlichen Schönheiten wieder gutgemacht wurden.

Zum Schlusse noch ein paar Worte über den hier zur Verwendung kommenden Pflanzentransportwagen.

Derselbe besteht, wie aus der Abbildung Seite 81 unten ersichtlich, nur aus einer Schanze und 4 Rädern. Erstere ermöglicht den Transport von so riesigen Erdballen, wie sie in anderen hiefür eigens konstruierten

eisernen Baumtransportverpflanzwagen nicht möglich ist und es stellen sich die Kosten, wenn nicht außerordentliche Schwierigkeiten sich einstellen, pro Baum auf 60—120 Mark.

### Berliner Ausstellungen.

Von R. Breuer, Wilmersdorf.

In den großen Hallen am Zoologischen Garten veranstaltete der „Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den kgl. preussischen Staaten“ eine internationale Ausstellung. Eine Gartenbau-Ausstellung. Aber von jener Art, die, wie schon zu verschiedenen Malen angemerkt werden mußte, diesem Begriff eigentlich nicht entspricht. Unter Gartenbau sollte man das Anlegen, das Bauen von Gärten, das Arbeiten mit der Pflanze verstehen; es scheint sich aber eingebürgert zu haben, schon die Produktion des Materials, das Hervorbringen von Züchtungen, als Gartenbau zu bezeichnen<sup>1)</sup>. Die Ausstellungen zeigen uns jedenfalls fast nur Pflanzen als Einzelercheinungen; eigentliche Gärten, selbst Gartenpläne werden nur nebenbei vorgeführt. Obgleich gerade dadurch, daß man muster-gültige Beispiele von kleineren Hausgärten, Gemüse-gärten, Vorgärten darstellte, das Interesse eines großen Publikums geweckt werden wurde. Es wäre sehr zu wünschen, daß künftige Ausstellungen wenigstens einige gute Beispiele des schlechten und allgemein möglichen Gartenbaues zu zeigen hätten, wie dies die Bau-Ausstellung für das Gebiet des Einfamilienhauses und ähnlicher architektonischer Gebilde längst getan haben. Daß daneben Entwürfe größerer Anlagen, projektierte wie ausgeführte, nicht fehlen dürften, ist selbstverständlich; auch diese Risse und Schaubilder werden

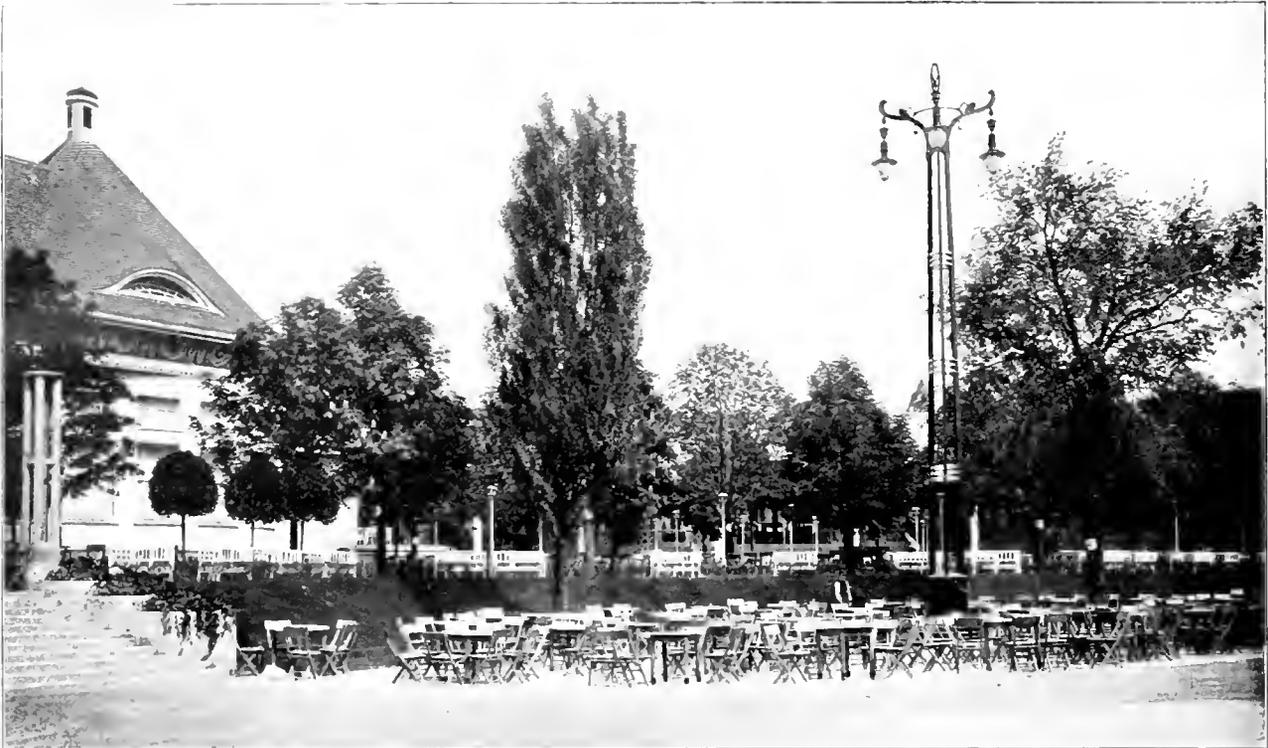
\* Der Herr Verfasser hat mit seiner Vermutung Recht. Der allgemeine Sprachgebrauch versteht allerdings unter Gartenbau nicht eine Tätigkeit entsprechend dem Hausbau, sondern Anzucht von Pflanzen und anderen Gärtnereiprodukten. Im gleichen Sinne heißt es ja auch Obstbau, Getreidebau, Ackerbau usw. Eine Gartenbau-Ausstellung will also in erster Linie die Produkte des Gartenbaues zur Schau stellen und die Kulturfortschritte auf diesem Gebiete zeigen. Kultur heißt hier soviel wie Anbau, Anzucht. Allerdings sollen solche Gartenbau-Ausstellungen eine künstlerische Anordnung aufweisen, es soll die Gartenkunst die zur Schau zu stellenden Produkte des Gartenbaues und der Kunstgärtnerei zu einem künstlerischen Gesamtbilde vereinigen. Auf räumlich und zeitlich ausgedehnten Ausstellungen, wie sie z. B. in Düsseldorf 1904, Darmstadt 1905, Mannheim 1907 stattgefunden haben, kann dies in der Form kleinerer und größerer Sondergärten geschehen. Bei der Fülle von Ausstellungsmaterial, welches sich auf einer in geschlossenem Raum veranstalteten Frühjahrspflanzen-schau zusammendrängt, wird man immer gezwungen sein, für die künstlerische Anordnung eine Form zu wählen, die weniger an Hausgärten, Vorgärten u. dgl., als vielmehr an das Vorbild guter Wintergärten sich anlehnt.

Heicke.

heute, wurden auch diesmal gar zu sehr vernachlässigt. — Wir bekamen also Material zu sehen, Kulturen, Neuzüchtungen. Es steht mir nicht zu, fachmännisch den Wert der einzelnen Züchtungen, deren Rentabilität, Dauerhaftigkeit und Verkäuflichkeit zu kritisieren; ich kann über die Qualität der Pflanzen nicht urteilen, vermag nur einiges als Freund der Vernunft und des guten Geschmackes zu sagen. Da sei zunächst festgestellt, daß offenbare Torheiten, Vergewaltigungen der Grundtypen, wie deren früher oft zu verzeichnen waren, heute kaum noch vorkommen. Die Züchter haben gelernt, die natürlichen Tendenzen der Pflanzen zu achten, an ihnen nicht auf Tod und Leben herum zu modeln, vielmehr in die ursprünglichen, in die vorgefundenen Formen hinein zu horchen, um das ans Licht zu fördern, was im simplen Gewand latent schlummert. Eigentlich störend fand ich nur etliche Cyklamen, die in ein Bündel zerfaserter Lappen aufgelöst waren. Bedeutende Fortschritte hat das Farbenempfinden der Züchter gemacht; allein für Rot und Gelb weist die moderne Palette zahllose Nuancen, von denen nur wenige häßlich zu nennen sind. Den glücklichsten Eifer entwickeln die Koloristen bei der Züchtung von Azaleen und Rhododendren; die Blütenfülle,



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Frisch verpflanzte italienische Pappeln vor der Ausstellungshalle.



Der Garten am Hauptrestaurant auf der Ausstellung München 1908 mit den frisch verpflanzten großen Bäumen.

zu der ein großer Teil der Exemplare angetrieben worden war, scheint keine Steigerung mehr ertragen zu können. Es ist nicht so ohne weiteres selbstverständlich, daß eine Azalee, die nur noch Blüte ist, vor jeder anderen, deren Farben aus

grünem Laubwerk leuchten, den Vorzug verdiene; für die Dekoration, für die Fernwirkung, mag hier und da ein absoluter Farbentwurf erwünscht sein, dem Liebhaber der Natur aber wird es immer Unruhe bereiten, Pflanzen zum äußersten



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Baumpflanzung vor den Verwaltungsgebäuden.

angespannt, angehetzt zu sehen. Man darf die Treibkur, das Streckbett, die chemische Peitsche, nie spüren! Auch in der Pflanzenzüchtung hat die Virtuosität nur bedingte Geltung, auch hier ist das Ebenmaß wertvoller als der Sport. Es ist auch nicht so, daß der Gartenbau unbedingt über jede neue Spielart, die auf den Markt kommt, entzückt sein müsste. Es steht damit ähnlich, wie es um die Färbereifarben und deren modischen Wechsel bestellt ist; die dauernden Neuheiten verursachen eine gewisse Unruhe und lassen das Gefühl für die Verwendung des vorhandenen Materials nicht reifen.

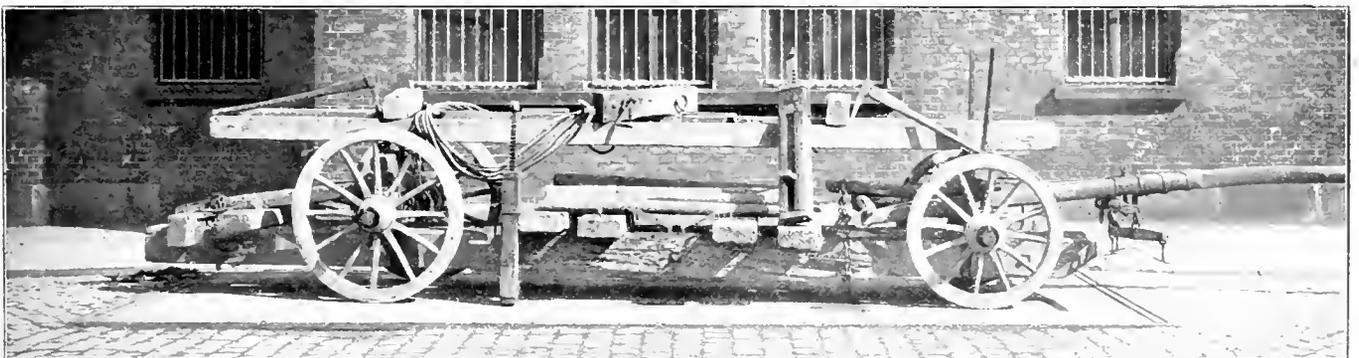
Die Zusammenstellung verschiedener Farben zu einer Harmonie gelingt nur der Erfahrung; wenn aber dauernd die Skala sich ändert, so wird es schwierig, Akkorde sicher zu greifen. Gute Maler arbeiten konstant mit den einmal erwählten Farben; wieviel mehr sollten das die ästhetisch nicht so empfindsamen Dekorateure, auch die Gärtner, tun, damit nicht jeder neue Garten ein Experiment werde, vielmehr die zunehmend fein temperierte Ausführung erprobter Rezepte. Es sei nicht für eine Monotonie plädiert, wohl aber für eine Tradition; es sei nur ganz vorsichtig darauf hingewiesen, daß die Mode, die Kollektion der Saison, für den Gartenbau nicht weniger gefährlich werden kann, als sie es für andere Gebiete des formalen und farbigen Gestaltens oft genug geworden ist. Wer sichere Effekte erstrebt, sollte wie der gute Maler dem Material gegenüber möglichst konservativ sein. (Wobei ich selbstverständlich den Unterschied zwischen der Farbe, die aus der Retorte heut wie morgen gleichmäßig destilliert werden kann, und jener andern, die das Vegetabil ausscheidet, die die Sonne auskocht, nicht übersehe. Obgleich die Verwandtschaft enger ist, als es den Anschein hat.) — Einen besonderen Hinweis scheinen mir die Stauden zu verdienen. Sie werden auch heute noch weniger angewandt, als es im Interesse der Gartenbesitzer wäre. Zu diesen bequemen Pflanzen, die oft den ganzen Reichtum der englischen Cottage-Gärten ausmachen, haben die deutschen Fachleute noch kein inniges Verhältnis gefunden. Vielleicht, daß der Wald- und Wiesencharakter gegen die zahmeren und mehr städtischen Dekorationspflanzen nicht konkurrenzfähig scheint. Solche Furcht ist freilich sehr unangebracht: für die Gärten an Einfamilienhäusern kann es kaum ein familiärereres, ein lebenswürdigeres Material geben, als es die Stauden sind. Die Ausstellung zeigte viele schöne Sorten; hervorragten die Sorten, die Karl Förster in Westend bei Berlin produziert. — Ein größerer Kreis von Freunden gebührt auch den Kakteen, freilich nicht für den Garten, wohl aber für das Glashaus, auch für den Erker und das Zimmer. Das Publikum hat den herben Reiz, die bald strenge, bald barocke Architektur dieser Mysterien noch nicht erfaßt; ihm ist die heroische Poesie dieser Asketen, die alle Entbehrungen des Durstes zu überwinden, sich gegen mörderische Gefahren mit scharf geschliffenen Waffen zu wehren wußten, noch nicht aufgegangen. Es gibt kaum ein ergreifenderes Symbol für die Hartnäckigkeit des Willens zum Leben, als die Kakteen es sind. Die Ausstellung zeigte eine recht gute und interessante Sammlung, leider in etwas einfältiger Aufmachung. Man hatte hinter die Gruppe der Töpfe eine Wüste gepinselt.

Solche Panorama-Tricks waren glücklicher Weise nur noch spärlich gesät. Gegen die Dresdener Ausstellung 1907



Verpflanzte große Kastanie am Theaterkaffee in der Ausstellung München 1908.

bedeutet das einen wichtigen Fortschritt: die Gärtner haben eingesehen, daß es nicht notwendig ist, Kulissen zu bauen, daß Pflanzen und Blüten durch sich selbst zu wirken vermögen. Neben dem Wüstenstück hatte sich der Tapezier nur noch in einem Maiglöckchenwald und mit üblem Pathos in den Gärten des Achilleion ausgetobt. Im übrigen ließ man sich genügen, die Pflanzen in großen Massen zu sammeln, sie nach der Farbe zu Orchestern zusammen zu fassen. Alle Kunststücke waren vermieden; und doch lebte hinter dieser Sachlichkeit ein weit vernünftigerer und geschmackvollerer Wille als nötig ist, um



Das Verpflanzen großer Bäume in München: Der Verpflanzwagen der Stadtgärtnerei.

die tollsten Blumen-Zirkusse vorzuführen. Besonders wirksam war die Halle, in der die holländische Ausstellung Tulpen, Hyazinten und edle Sträucher zeigte; hier hatte man die den architektonischen Ausdruck vermittelnden Teile der Eisenkonstruktion mit Tannenzweig flächig umkleidet. Das wirkte einen ebenso stabilen wie festlichen Rahmen, einen ruhigen, neutralen Hintergrund für die bunten Feuer der Blüten.

Auch die Binderei ist vorwärts gekommen, d. h. stiller und bescheidener geworden. Die großen Maschinen, die Arrangements, die „künstlerischen Aufbauten“ sind verschwunden. Das Buket ist tot, der Draht verpönt. Die Blumen werden nicht mehr gezwungen, die Formen von allen möglichen Geräten, von Herzen, Ankern, Schubkarren, Tauben und der-

gabung ausreicht. ihren Kunden Ratschläge erteilen: welche Blüten zueinander stehen, welche sich beißen, wie die passenden, kontrastierenden oder harmonisierenden, Gefäße aussehen müßten. Das Wichtigste aber ist: anständiges Material gesund und gut sortiert zum Verkauf bringen.

Die Ausstellung wollte auch einen Einblick in das Wesen des gärtnerischen Unterrichtes vermitteln. Das gelang ihr nur bedingt, da Dahlem, die den Ausschlag gebende Anstalt, zur gleichen Zeit im eigenen Haus eine Revue aus dem Lehrbetrieb vorführte und darum sich für die „Zoologischen“ Hallen mit einem Hinweis auf die vorortliche Schulparade begnügen mußte. Was so an Arbeiten aus anderen Lehrinstituten zu sehen blieb, genügte meist nicht den notwendigsten Anforde-

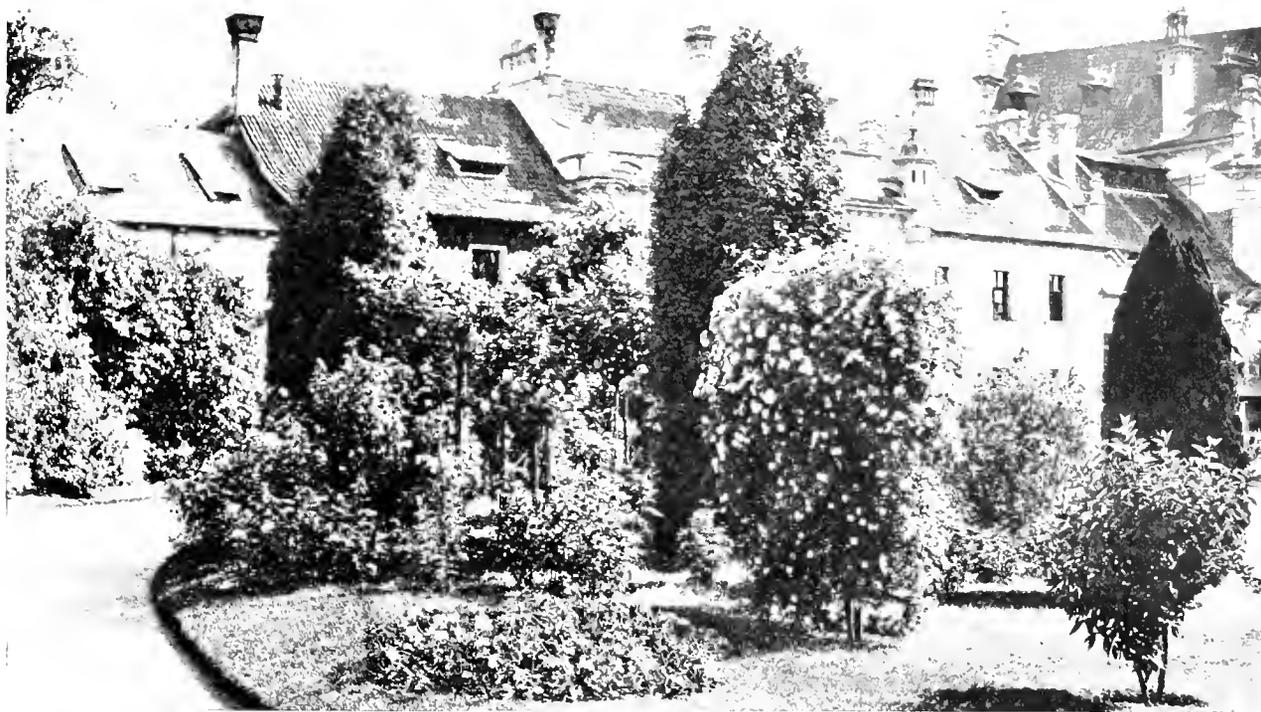


Großer Teich im Park zu Konopitsch. Aus „Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns“.

gleichen anzunehmen, auszufüllen. (Nur ein Damenhut hatte sich eingeschlichen.) Immerhin, noch wird des Guten, der Künstelei, häufig zu viel getan. Beinahe scheue ich mich, es zu sagen: mir scheint der berufsmäßige Blumenbinder (der Ton liegt auf Binder) beinahe überflüssig. Einen Binder für Kränze und Guirlanden will ich gelten lassen; aber darüber hinaus dünkt mich dieser Spezialist so abgewirtschaftet wie etwa der mittelalterliche Brietschreiber, der auf den Märkten saß. Von Japan wissen wir, daß es zu den Tugenden eines jeden gebildeten Menschen, besonders der jungen Mädchen gehört: Blumen in dazu passende Gefäße zu stellen. Wir sollten uns von den Asiaten nicht beschämen lassen. Es müßte genügen, wenn die Blumenhändler für gute, dem Temperament der Jahreszeit entsprechende, sachgemäß geschnittene Ware sorgten; das Komponieren und Dichten verbliebe dann denen, die sich gar gern ihrer ästhetischen Kultur rühmen. Wollen die Händler noch ein übriges tun, so mögen sie, falls die Be-

ragungen. Besonders schlimm (das muß des Nachwuchses wegen gesagt sein) steht es um Proskau. Kritische Details sind zwecklos; von Grund auf heißt es hier: renovieren. Die verstaubten unbeholfenen Grundrisse genügen allein, die Alterschwäche offenkundig zu machen. Du liebe Zeit, wie kann ein pädagogisches Institut nur so im Hintertreffen beharren.

Dahlem war wirklich eine Parade. Auch hier ist gewiß nicht alles einwandfrei, am bedenklichsten die poetische Ader, die in der Binderei und in einer Abteilung der Gartengestaltung pulst und tickt. Die sollte abgebunden werden. Aber alle anderen Klassen verdienen aufrichtige Anerkennung. Da sieht man, welchen Nutzen es hat, das Schülermaterial gut zu sieben. Man spürt auch deutlich den Einfluß des nahen Berlin; dessen technischen Instinkt, dessen Arbeitsamkeit, dessen sachliche Kühle treffen wir hier wieder. Und nicht zum wenigsten ein Echo des energischen Strebens nach Qualität und Geschmack. Dahlem gehört der modernen Bewegung. Die Klasse des



Im Schloßhof zu Pruhonitz. Aus „Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns“.



Blick über den Schloßteich im Park zu Pruhonitz. Aus „Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns“.

Garteninspektors Zahn (für Gartenkunst), die Zeichenklasse Kiessling und besonders die Abteilung für Obst und Gemüseverwertung arbeiten durchaus im Geiste jener Werkthätigkeit, die Deutschland braucht, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Demnächst soll aus diesen Lehrgängen einiges berichtet werden.

### Dendrologische Gesellschaft in Wien.

Schon im September des vorigen Jahres haben wir kurz über die Bildung einer „dendrologischen Gesellschaft“ in Wien berichtet (Seite 164. Jahrgang 1908 der Gartenkunst). Wir sagten damals, daß die Gesellschaft ähnliche Ziele verfolge, wie die gleichnamige Gesellschaft in Deutschland. Aber das stimmt nicht ganz und nach allem, was uns über die Gesellschaft inzwischen bekannt geworden ist, deckt der gewählte Namen nur einen Teil ihres Arbeitsprogrammes. Während nämlich die deutsche dendrologische Gesellschaft sich vorzugsweise aus Gehölzliebhabern, Botanikern, Forstleuten, Baum-schulbesitzern und Vorstehern botanischer Gärten zusammensetzt und dieser ganzen Zusammensetzung entsprechend ihre Tendenz einerseits auf eine auf wissenschaftlicher Grundlage sich entwickelnde Förderung der Kenntnis unserer Gehölz-schätze, andererseits auf eine vom praktischen Gesichtspunkte ausgehende Gehölzverbreitung und Gehölzverwertung in Forst und Park gerichtet ist, wendet die Wiener Gesellschaft neben den Gehölzen auch den ausdauernden Stauden das gleiche Interesse und die gleiche Fürsorge zu und nimmt auch das weite Gebiet der künstlerischen Park- und Gartengestaltung in ihr Programm auf. Wir zitieren aus den einleitenden Worten, mit denen die neue Gesellschaft ihre der Beschreibung zweier großer böhmischer Parkanlagen gewidmete erste Publikation einführt, folgende Sätze:

„Wir wenden uns an alle, die aus Neigung oder Beruf sich mit der Pflege und Gestaltung von Parks und Gärten befassen, und wollen die Teilnahme an diesem schönen und nützlichen Tun in weitesten Kreisen neu beleben.“

Wer mit aufmerksamem Blicke die Entwicklung der Gartenkunst verfolgt, dem wird es nicht entgehen, daß wir uns heute in einer Blüteperiode derselben befinden. Während indes früher die Schaffung großer Anlagen nur durch Fürsten oder reiche Privatleute erfolgte, sind es jetzt vor allem die Verwaltungen großer Städte, die dem Gemeinwohl, der Öffentlichkeit dienende Parks und Gärten anlegen lassen. Und es ist nicht zu leugnen, daß heute, trotzdem das allgemeine Interesse an solchen Anlagen ständig wächst, und sie aus hygienischen und sozialen Gründen sich von Jahr zu Jahr vermehren, die Teilnahme der reichen Liebhaber an der Gartenkunst nicht mehr so lebhaft ist, wie sie vor einem Jahrhundert zu sein pflegte. Die Neigungen der besitzenden Kreise haben sich zum großen Teile anderen Liebhabereien zugewendet. Es ist dies aus verschiedenen Gründen sehr zu beklagen und es wäre gewiß interessant, den Ursachen nachzuspüren, welche die Abnahme der Liebe zur Gartenkunst in den Kreisen der Fürsten und Großgrundbesitzer bewirkten. Doch darauf können wir hier nicht eingehen. Wir glauben vielmehr, ein nützliches Werk zu tun, wenn wir der heutigen und der heranwachsenden Generation in Wort und Bild zeigen, was unsere Vorfahren uns hinterlassen haben und was in unseren Tagen neu geschaffen wird. Durch eine lebendige Darstellung des alten und neuen wollen wir veranschaulichen, wieviel schönes solche Anlagen bergen und welche eine Fülle von Genuß und anregender Arbeit aus der Neugestaltung oder der sorg-

samen Pflege einer Gartenkunst für den darin Tätigen entspringt.

In noch viel höherem Maße als unsere Eltern und Ahnen sind wir in der Lage, unsere Gartenanlagen reich auszuschmücken. Haben uns doch die letzten Jahrzehnte eine ungeahnte Fülle von neuen und überaus wertvollen Gehölzen und schön blühenden Perennen beschert, die insbesondere Nordamerika und dem östlichen Asien entstammen. Unermüdet sind eifrige Forscher daran, die hochinteressante Flora dieser Gebiete eingehend zu studieren und uns immer mehr Seltenheiten aus der Fremde zuzuführen. Auch unsere Gesellschaft strebt danach, alle für die Gartenpflege im Freien brauchbaren Pflanzen dem Liebhaber zugänglich zu machen.

Es ist aber auch unser Bestreben, zu zeigen, wie man solche Objekte im Parke oder Garten verwenden kann und soll. Wir suchen unter den bestehenden Anlagen die bedeutsamsten heraus und veranschaulichen durch Bilder die wirksamsten Szenarien und das dazu verwendete Material. Wir betonen aber ausdrücklich, daß wir uns nicht nur auf solche große Anlagen beschränken wollen, sondern auch die kleinsten Gärten aufzunehmen gedenken, wenn sie Bemerkenswertes enthalten.“

Man sieht hieraus, daß das Programm der Wiener Gesellschaft viel mehr Berührungspunkte mit denjenigen unserer deutschen Gesellschaft für Gartenkunst hat, als mit der deutschen dendrologischen Gesellschaft. Indessen nicht hierauf kommt es an, sondern darauf, ob und was die Gesellschaft durch ihre Tätigkeit erreicht. Die Anfänge scheinen vielversprechend und beachtenswert zu sein.

Bereits hat die Gesellschaft in Pruhonitz bei Prag, der Besetzung ihres Präsidenten, des Grafen E. Silva Tarouca, einen großen Vereinspark zur Anzucht und Vermehrung wertvoller Ziergehölze und Stauden angelegt. Von dort erfolgt die Verteilung der jungen Pflanzen an die Mitglieder der Gesellschaft zum ersten Male im April dieses Jahres.

Bereits ist, wie schon erwähnt wurde, die Reihe der Hefte, durch deren Herausgabe die Gesellschaft die Kenntnis der beachtenswerten Parks und Gärten im Bereich der österreichisch-ungarischen Monarchie fördern will, durch das Erscheinen des ersten Heftes eröffnet worden.

Wir müssen gestehen, daß diese erste Publikation einen äußerst günstigen Eindruck macht. In einem Format von 26 x 34 cm, das die Wiedergabe guter Aufnahmen ohne starke Verkleinerungen gestattet, bringt das Heft auf 54 Textseiten die eingehende Beschreibung der Parkanlagen des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este zu Konopitsch in Böhmen aus der Feder des Geschäftsführers der Gesellschaft, C. K. Schneider-Wien, und eine solche des Parkes in Pruhonitz, dem Präsidenten der Gesellschaft, Grafen E. Silva-Tarouca gehörig, von dem Besitzer selbst geschildert.

Die Beschreibungen, welche sich auf die Entstehung der Anlagen, ihre landschaftliche Gestaltung und den Reichtum von Gehölz- und Pflanzenschätzen erstrecken, lassen schöne Parkbilder vor unserem Auge erstehen und werden vorteilhaft durch zahlreiche ganze und halbseitige Aufnahmen, in denen die reizvollsten Parkszenen wiedergegeben werden, und durch mehrere Pläne ergänzt, die über die örtliche Situation Aufschluß geben.

Wir können nicht umhin, der „dendrologischen Gesellschaft zur Förderung der Gehölzkunde und Gartenkunst in Österreich-Ungarn“ — so lautet jetzt der volle Name — unseren Glückwunsch zu dieser verheißungsvollen Eröffnung ihrer Tätigkeit auszusprechen und die Hoffnung daran zu knüpfen, daß sie sich unter Leitung ihres rührigen Präsidenten, des Grafen E. Silva-Tarouca, kräftig und erfolgreich weiter entwickeln und uns noch oft Gelegenheit geben möge, über ihre Tätigkeit in ähnlicher Weise wie hier zu berichten. II.

(Fortsetzung von Seite 4.)

**Gruppe Hamburg.**

Die Gruppe Hamburg hielt am 2. April ihre monatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende besprach zuerst die Vorbereitungen und Lokalverhältnisse für die Hauptversammlung. Herr Ochs hatte die Freundlichkeit gehabt, von verschiedenen Inhabern passender Lokalitäten Offerten einzufordern, jedoch konnte immer noch kein Beschluß darüber gefaßt werden, weil uns die Tage der Zusammenkunft noch nicht mitgeteilt waren und kein Wirt sich auf unbestimmte Tage festlegen wollte. Herr Holsches machte die Mitteilung, daß er beim Hauptvorstand Protest eingelegt habe wegen Festsetzung der Hauptversammlung im Juni. Herr Ochs kritisierte diesen Zeitpunkt ebenfalls als ungeeignet, man hätte auf die Geschäftsleute mehr Rücksicht nehmen sollen. Sodann berichtete Herr Brüggemann über die Wettbewerbsarbeiten in Lüneburg. Zuerst bemängelte er, daß gar nicht bekannt gegeben sei, wo die Arbeiten ausgestellt werden sollten. Man habe dies erst nach vielem Hin- und Herfragen in Erfahrung bringen können. Herr Brüggemann beschrieb dann eine Anzahl Entwürfe, enthielt sich jedoch jeder Kritik. Das Preisgericht habe scheinbar die Tendenz verfolgt, kein Wasser in der Anlage haben zu wollen. Die Gutachten der Preisrichter wurden verlesen und Referent schließt sich diesen insofern an, daß in vielen Entwürfen der Architektur zu weit gehender Raum gewährt sei. Nach einer längeren Besprechung hierüber wird die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet am 7. Mai statt. Holtz.

**Gruppe Frankfurt a. M.**

Am 28. April d. Js. fand eine Versammlung der Gruppe in Frankfurt a. M. statt. Die Mitglieder versammelten sich nachmittags 1/2 3 Uhr, besichtigten den im vollen Frühjahrsflor stehenden Hohenzollernplatz und die große städtische Festhalle, in der die Vorbereitungen für den III. Wettstreit Deutscher Männergesang-Vereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis und für die internationale Luftschiffahrtsausstellung im vollen Gange sind. Danach wurden die Neuanlagen auf dem Erweiterungsgelände des Hauptfriedhofs in Augenschein genommen.

In der sich daran anschließenden Sitzung zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde vom Vorsitzenden, Gartendirektor Heicke, kurz Bericht über die Vorkommnisse innerhalb der Gesellschaft und der Gruppe erstattet, für die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung ein Ausschuß gewählt, beschlossen, auf die Gruppenbeiträge für 1907 und 1908 zu verzichten und die Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung besprochen. Die Wahl des Gruppenvorstands wurde vertagt.

Abends 1/2 9 Uhr hörten die Mitglieder im großen Saal der Börse einen öffentlichen Vortrag des Gartendirektors Heicke über: Die Pflanze als Schmuck für Balkon und Haus. II.



**Gummischläuche!**

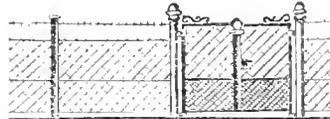
Schlauchwagen    Rasensprenger  
 Spritzrohre \* Verschraubungen

**Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik, Frankfurt a. M.**

Man verlange Katalog!

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant, Boskoop. (Holland.)  
 Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.  
 Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

**Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,**  
 Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222



liefert als Spezialität:  
**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter aller Art,**  
 Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten, Stachelzaundraht, Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.

Illust. Preiscontant gratis und franko.

**Aus der Praxis für die Praxis!**  
 Eichlings regulierbarer Original-Mähmaschinen-Schleifapparat „Blitz“ (D. R. G. M. 355 333)

Vielseitig geprüft und mit den glänzendsten Zeugnissen erster Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst aus gestattet. — Unentbehrlich für jede Stadtverwaltung, Gartendirektion, Landschafts- und Privatgärtnerei.

Mittels dieses neuen Apparates ist jeder Arbeiter im Stande, einen Rasenmäher, gleichviel welcher Konstruktion, in wenigen Minuten zu schärfen und tadellos im Schnitt herzustellen. — Das einmalige Schärfen stellt sich auf 25–30 Pfg.

— Preis 20 Mk. —

Prospekte mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung zum Schärfen der verschiedenen Fabrikate stehen kostenfrei zur Verfügung.

Geeignete Vertreter an jedem Platze gesucht.

**Franz Eichling,**  
 K. B. Hoflieferant,  
 Kaiserslautern.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

**Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.**

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**  
 Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken

**Grottensteine**

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

**Naturholz-Gartenmöbel**  
 Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
 Clingen b. Greussen, Thüringen.  
 Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.



**K. B. Hoflieferant**  
**FRANKFURT**  
 Graphische Kunstanstalt.  
**KLSCHES**  
 in Zinke, Kupfer, sowie Holzschneide

## Mayfarth'sche Gartenwalzen

### Glätten

### Garten-

und Park-Wege, Spielplätze  
und Rennbahnen, Rasen-  
Anlagen. Man verlange  
Referenzen und Prospekte!

Ph. Mayfarth & Co.  
Frankfurt a. M.

### Gartentechniker

Wildparker, 27 Jahre, sucht Stelle  
mit Außendienst in Verwaltung oder  
Privatgeschäft, Westdeutschland be-  
vorzugt.

Zeugnisse und Zeichnungen (Per-  
spektiven) stehen zu Diensten.

Gefl. Angebote unter **K 3709**  
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Frankfurt a. M.

### 100 Taxus baccata Pyramiden

mit festen Ballen von 1.50—4 m Höhe  
empfiehlt

C. L. Klissing, Sohn,  
Barth, Provinz Pommern.

Kieler Baumschule  
Friedrich Repenning, Kiel.

**Obstbäume**  
in allen Formen.

**Alleebäume**

Rhorn, Plananen, Roldorn, Ulmen, Castanea  
vesca, Linden.

**Trauerbäume**

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen  
in vielen Sorten.

**Rosen**

hochstämmige und niedrige.  
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

### Kalmia latifolia

breite, büschige Pflanzen mit Knospen.  
Vorrat 500 Stück.

80/90 cm hoch u. br. 10 St. 30.— Mk.  
90/100 " " " " " " 40.— " "  
100/125 " " " " " " 50.— " "

G. D. Böhlje, Baumsch.  
Westerstede i/O.

### Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.  
Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.  
Ziersträucher und Decksträucher.  
Winterharte Stauden.

Cactus=Dahlien, Pompon=Dahlien.

Honne & Hoepker

Bolllieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
Ahrensburg bei Hamburg.

„Ausführlich beschriebene Preisverzeich-  
nisse bitten wir abzuverlangen“.

### Zur Nedden & Haedgo Rostock (Meckl.)



Fabrik  
für verzinkte  
Drahtgeflechte  
nebst all. Zubehör.  
Drahtzäune  
Stacheldraht  
Eiserne Pfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
Draht zum Strohpressen.  
Production 6000 m-Gefl.p.Tag.  
Preisliste kostenfrei.

### Balkonnelke

Mrs. Nicholson, satrosa, gut im  
Wuchs und reichblühend offeriert  
geg. N. N. % . . . . . Mk. 25.—  
25 Stück . . . . . „ 8.—

Emil Münz, Waiblingen.

### Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen,  
Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.  
Kokosstricke**

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Post. 50 kg 100 kg.  
Allerbeste Kokosstricke . . 2.25 19.— 36.— Mk.  
Edelraffabast . . . . . 4.50 40.— 75.— „  
Portug. Zierkorkholz . . . . 1.50 9.— 18.— „  
Russische Birkenrinde . . . . 2.25 7.50 17.50 „

Carl Pfützner, Import,  
Bergedorf 25 (Hamburg).



### Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Winter-  
gärten, Felsenpartien, Wasserfällen,  
Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.  
Otto Zimmermann • Hoflieferant  
Greussen i. Thür.

## Hauptkatalog

1909

(über 200 Seiten stark)  
ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

### Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
: : Baumschule der Welt. : :

### Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hin-  
sicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen,  
Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.  
Für Frühjahr: 300000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen  
lohnend und jederzeit, ausser der Versand-  
zeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

T. Boehm, Obercassel b. Bonn.  
Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

### Koniferen

auf lehmigem Sandboden gezogen,  
gute Ballen haltend.

Große Bestände aller Arten,  
Solitärpflanzen in allen Größen,  
große Vorräte von Picea pung.  
arg. und Kosteri.

### Rhododendron

in besten, winterharten Sorten,  
Gruppen- und Einzelpflanzen bis  
150 cm hoch. Rhod. Sämlinge zum  
Unterpflanzen in Waldpartien % 15  
bis 40 Mk.

**Azaleen, Kirschlorbeer.**

Man verlange Preisliste.

G. D. Böhlje, Baumschulen.  
Westerstede i/O.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

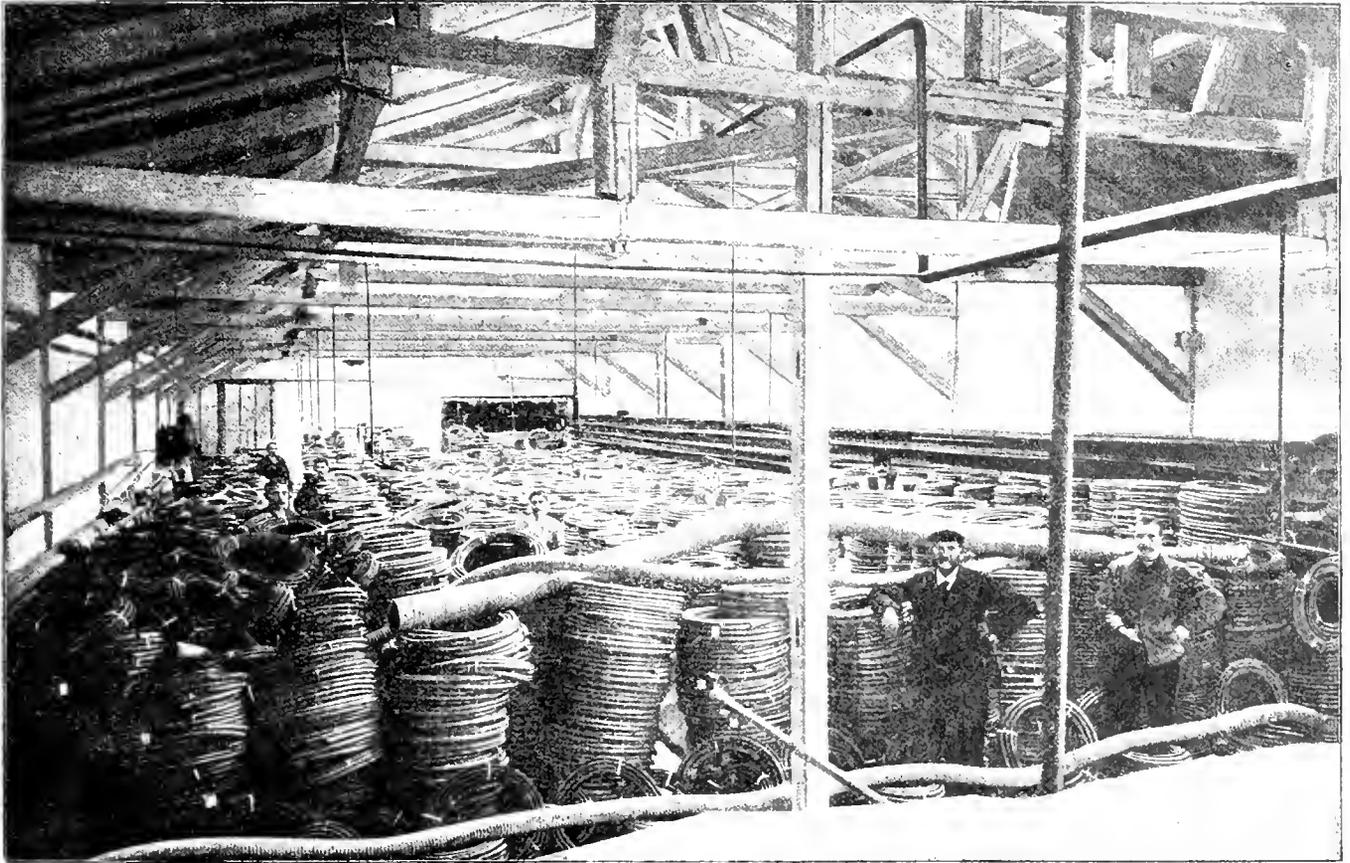
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-46. 4911



**H. WÜRZBACH**, — GARTEN-ARCHITEKT —  
und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.

ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Antfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

**Vorteilhafteste Bezugsquelle**  
für

**Grassamen-Mischungen.**

Spezialitäten:

**Grassamen-Mischungen**

unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.

**Größtes Versand-Geschäft in Grassmischungen**

der Stadt und Prov. Hannover.

Lieferant der Stadt Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.

Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.

Garantiere streng reelle und — prompteste Bedienung. —

**Gustav Steinwedel, Hannover,**

Samenhandlung. — Gegründet 1878.

**Eisenwerk Bruchsal**  
Heinrich Müller Bruchsal i.B.

Specialfabrik für  
schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeetfenster.  
Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

**Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!**

**Coniferen** mit festen Wurzelballen | Tsug. canad., Pic. pung. und glauca Söml. Thuja div. S.;  
100 150 cm | Chamaley paris div. S. Pinus strobus; Thujaops. dolobr. etc.  
**Apfel Hochst.**, 7,9 cm; **Birn- u. Kirschhochst.**, 7,9 cm  
**Kugelakazien** (inerm.) 8 10 cm; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm  
**Rosen Halbst.**, vergriffen, 60,90 cm, bewährte beste S. und W.  
**Schlingrosen extrastark** in S. und W.

Preise auf Verlangen brieflich.

**Picea pung. glauc. u. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**

Kataloge auf Verlangen zu Diensten.

Partieware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

**Alleebäume**

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

**Taxus baccata**

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**  
für Hecken und zur Dekoration  
sowie

**Baumschulartikel  
aller Art.**



Man  
verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen  
Jnh. H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Sträucher u. baumart. Gehölze**

in allen Stärken  
und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
und Formen, namentlich starke  
Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen.**

Taxus baccata und fastigiata, Blau-  
tannen etc. mit festem Ballen.

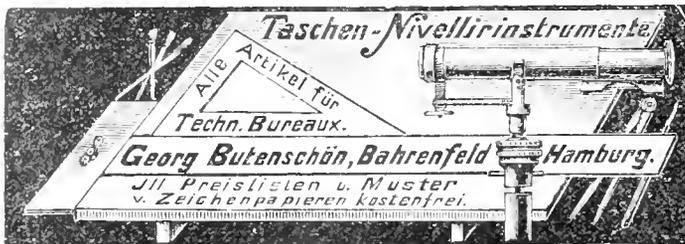
Man verlange  
unser neuestes Preisverzeichnis.

Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
ladungen besonderes Vorzugsangebot  
mit **billigsten** Preisen.

240 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baum-  
schulen,  
Elmshorn i. Holstein.

Fabrik  
sämtl.  
Vermes-  
sungs-  
Instru-  
mente  
und  
Geräte  
für den  
Garten-  
bau.



Ein-  
richtung  
von tech-  
nischen  
Bureaus  
etc.

**Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.**

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)  
60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und  
**ponticum.**

Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

**Baum-  
Schulen**

**Jac. Jurrissen & Sohn**  
A.-G.  
Naarden (Holland)  
(40 H. A. auf Sandboden)  
Katalog gratis und franko.  
**Spezial-Offerte**  
für fracht- und zollfreie Lieferung.

Der Mainummer der Gartenkunst liegen Angebote der Firma Max Dickmann, Crefeld, über „Kiessling's Strahlen-Lineal“ bei, auf die wir  
hiemit besonders hinweisen.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 6

Dienstag, den 1. Juni 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Arthur Glogau-Hannover: Das Natur-Theater im großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover. — Harry Maaß-Stuttgart: Vorgärten. — Camillo Karl Schneider-Wien: Über landschaftliche Gartengestaltung von heute. — Heicke-Frankfurt: Zur Frage des Hamburger Stadtparks. — F. Zahn-Steglitz: Literaturnachweis. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

**Gustav Röder G. M. B. H.**  
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten  
Wintergärten · Veranden  
... Centralheizungen ...  
Warmwasser ... Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.  
Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906“.  
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909“.  
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir dringend folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen: Gruppe **Bayern**: Königl. Okonomierat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 19. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaeber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/l. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 231. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII. Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62** (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei **H. Stürtz A. G., Würzburg**. Um die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



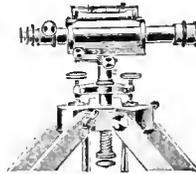
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszunge — Zeichentische — Lichtpansapparate.

Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

— Baumschulen „Monplaisir“ —  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

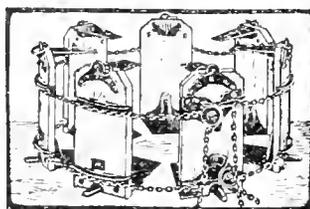
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz - Vorrichtungen



D. R. P. No. 185513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzelpflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik, Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48**, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

**Forst- und Jagdverwaltung des Majorats v. Wulffen-Mahndorf** in Loburg z. 11. d. Herrn Thiele.

**Paul Reglick**, Gärtnereibesitzer, Cottbus, Ostrower Platz 9.

**Martin Schmidt**, städt. Gartentechniker, Magdeburg-Friedrichstadt, Cracauerstr. 10 pt. L.

**Herm. Wartmann**, Gärtnerei Rosenfeld, Hofstetten (St. Gallen).

**Adressen-Änderungen.**

**Paul Neumann**, Steglitz, Miquelstraße 12 (früher Düppelstraße).

**P. Heim**, Gartentechn., Frankfurt, M. Witeltsbacher Allee 131 (früher Germania-Platz).

**Paul Smend**, Gartenarchitekt, Hattingen Ruhr, abgereist ins Ausland.

**C. Kempkes**, Gartentechn. Steglitz, Schloßstraße 99 (früher Kielerstraße).

**Paul Höfig**, Essen, Justusstraße 24.

**Wilh. Luserke**, Gartentechn. Köln, Triererstraße 12 (früher Dresden).

**Herm. Heyl**, Gartentechn. Schloß Brustawe bei Frauenwaldau, Reg.-Bez. Breslau (früher Minden).

**J. P. Grossmann**, Deutsche Werkstätten für Gartenkunst, Berlin W., Viktoriastr. 20 (früher Leipzig).

**Einladung**

zur **22. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.**

Die Hauptversammlung findet statt vom 25. bis 28. Juni 1909 in Hamburg.

Die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Sämtliche Sitzungen werden im Zoologischen Garten abgehalten.

Coupon-Bücher, die zum Eintritt in den Garten, zum Festessen und zur Dampferfahrt berechtigen, sind an der Kasse des Zoologischen Gartens, am Haupteingang am Dammtor-Bahnhof, unter Vorzeigung der Mitgliedskarte abzufordern.

**Zeiteinteilung:**

Freitag, den 25. Juni, vormittags 9 Uhr: Sitzung des Hauptausschusses. Abends 8 Uhr: Begrüßung der schon eingetroffenen Mitglieder durch die Gruppe Hamburg. Gleichzeitig Auskunftserteilung.

Sonnabend, den 26. Juni, vormittags 9 Uhr: Öffnung des Lokalbüros (Zoologischer Garten). 10 Uhr: Öffentliche Sitzung.

**Tagesordnung:**

10 Uhr: Begrüßung, Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes.

10½ Uhr: Vortrag des Herrn Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.: „Reform-Bestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst“. Nach einer Frühstückspause: Diskussion.

(Fortsetzung Seite 4.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

❗ ❗ ❗ Garten- und Parkanlagen. ❗ ❗ ❗



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser und Mittelbau, ausgeführt für die  
Stadtgärtnerei zu Karlsbad 1/B

Heizkessel
Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

### METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.

### ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.

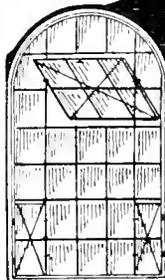


## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die

Spezialfabrik mit Dampftrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

==== Man verlange Preisliste. ====



## Eisenwerk Bruchsal

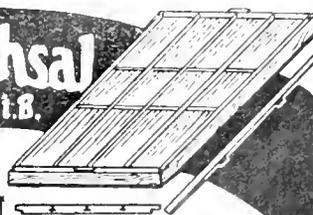
Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



(Fortsetzung von Seite 3.)

- 2 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Trockenes Gedeck M. 4.—  
 5 Uhr: Spaziergang durch Havestehude nach dem Uhlenhorster Fährhaus, von dort mit der Straßenbahn nach Ohlsdorf zur Besichtigung des Friedhofes.  
 Sonntag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr: Öffentliche Sitzung.

## Tagesordnung:

- 10 Uhr: Vortrag des Herrn Gartenarchitekten Hanisch, Breslau. „Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen für die Industrie- und Großstädte“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder unterstützt. Nach einer Frühstückspause: Diskussion.  
 2 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags: Besichtigung von Hagenbecks Tierpark. Treffpunkt daselbst 5 Uhr im Hauptrestaurant.  
 Montag, den 28. Juni, vormittags 9 Uhr: Geschlossene Mitglieder-Versammlung: Geschäftliche Beratungen. Jahres- und Kassenbericht. Bericht über die Ausschuss-Verhandlungen. Beschlussfassung über die gestellten Anträge. Wahl des Vorortes für das nächste Jahr. Nachmittags: Hafenrundfahrt. Fahrt nach Blankenese. Evtl. Besichtigung eines Ozeandampfers. Auf der Rückfahrt Besichtigung von Jänisch Park, Abfahrt 3 Uhr von der St. Pauli Landungsbrücke.  
 Dienstag, den 29. Juni: Beginn der Studienreise nach England gemäß den besonderen Bekanntmachungen. Für diejenigen Teilnehmer, die sich an der Englandreise nicht beteiligen, wird der Lokalausschuß noch ein Programm für die Besichtigung sehenswerter Anlagen in Hamburg und Umgebung ausarbeiten.

Um Vorsorge für alle Veranstaltungen treffen zu können, wird um möglichst baldige Anmeldung zur Teilnahme an der Versammlung an Herrn Stadtgärtner W. Holtz, Altona, Waidmannstrasse 72, gebeten.

An Herrn Holtz sind auch alle Wünsche bezüglich Reservierung der Hotelplätze und alle Anfragen, die lokale Angelegenheiten betreffen, zu richten.

An Hotels werden vom Lokalausschuß empfohlen:

1. Hotel Graf Moltke, Hamburg, Steintorplatz . . . M. 3.— bis 4.—
2. Hotel Savoy, Hamburg, Steintorplatz . . . . . M. 3.— bis 5.—
3. Hotel Berliner Hof, Hamburg, Steintorplatz . . . M. 2.50 bis 3.50
4. Hotel Großherzog von Mecklenburg, Hamburg, Steintorplatz . . . . . M. 3.— bis 5.—
5. Hotel Höfer, Hamburg, Bahnhofplatz . . . . . M. 2.50 bis 4.—
6. Hotel Hansa Hof, Hamburg, Kirchen-Allee . . . M. 3.— bis 4.50
7. Hotel Continental, Hamburg, Kirchen-Allee . . . M. 4.— bis 10.—
8. Hotel Qautsch, Hamburg, Spatendeich, Ecke Langgerreihe . . . . . M. 3.— bis 4.50.

Der Vorstand. Der Lokalausschuß.

## Englandreise.

Bis zum 21. Mai 1909 waren für die Englandreise 49 Teilnehmer gemeldet.

Für die Rückfahrt über Vlissingen sind inzwischen ebenfalls Fahrpreis-Ermäßigungen erreicht worden. Die Rückreise braucht nicht gleichzeitig angetreten zu werden, doch müssen die Fahrkarten durch

(Fortsetzung Seite 5.)

## Bekanntmachung.

Zu dem Wettbewerb betreffend Erlangung von Entwürfen für die Ausgestaltung des Platzes vor dem Rathause hier sind 75 Entwürfe rechtzeitig eingegangen.

Das Preisgericht hat einstimmig beschlossen, eine anderweite Verteilung der Preise vorzunehmen und zuzuerkennen:

einen Preis von 800 Mk. dem Entwurf:

„Rathausplatz I“, Gartentechniker Paul Reifegerste Berlin und Kurt Herrmann, Wilmersdorf,

einen Preis von 400 Mk. dem Entwurf:

„Rose-Linde-Flieder“, Bildhauer Lehmann Borges, Steglitz,

einen Preis von 300 Mk. dem Entwurf:

„Meilenstein“, Bildhauer Georg Meyer, Steglitz.

einen Preis von 300 Mk. dem Entwurf:

„Nur nicht so ängstlich“, Fräulein Hulda Krebs, Marienhöhe bei Berlin,

einen Preis von 200 Mk. dem Entwurf:

„A. B.“, Bildhauer Hans Schmidt, Steglitz und Architekt Alfred Wünsche, Friedenau.

Die eingegangenen Entwürfe werden vom 16. bis 23. Mai ds. Js. einschließlich — Wochentags von 9—12 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr, Sonntags von 11 1/2—1 Uhr — im Sitzungssaale des Rathauses hierselbst öffentlich ausgestellt.

Nach Schluß der Ausstellung stehen die nicht preisgekrönten Arbeiten auf dem Rathause zur Abholung bereit, oder werden, soweit es sich nicht um Modelle handelt, ihren Verfassern nach Angabe der Adresse zurückgesandt.

Steglitz, den 14. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher.

## Gartentechniker

ehemaliger Dahlemer, mit mehrjähriger Praxis, zeichnerisch befähigt, sucht Stelle für Neuanlagen und Unterhaltung in Verwaltung oder Privatgeschäft. Zeugnisse stehen gern zur Verfügung.

Gefl. Zuschriften unter **Z. 4840** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. erbeten.

•••••  
 Sie  
 suchen  
 etwas  
 •••••

•••••  
 und finden es am besten durch ein zweckentsprechendes Inserat am richtigen Platze. Kostenlose Vorschläge hat für Sie die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zell 48. I.  
 •••••



## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoch- und Halbstämme, la. Ware.

Ziersträucher und Decksträucher.

Winterharte Stauden.

Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.

**Nonne & Hoepker**

Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs

**Ahrenburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen“.



Aus dem Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

## Das Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

Von Arthur Glogau, Hannover.

Totenstille im Park. Hier und da flattert ein fahles Blatt vom Baum zur Erde nieder; kaum ein Lüftchen regt sich; schon fast entblättert sind die Bäume. Goldig leuchtet die Sonne durch die Zweige und zeichnet malerische Lichter auf den Rasenteppich. Ich durchschreite den alten Park, der einst blendende Fürstenpracht gesehen. Da zögert der Fuß, weiter zu schreiten, denn ich betrete einen Raum, der noch stiller wie die Umgebung, eingeschlossen durch hohe Heckenwände, tief beschattet durch uralte Bäume, traumverloren sich vor mir auftut. Wie erstarrt stehen auf hohen Postamenten edle Frauengestalten in graziösen Stellungen. Es ist ein Ort zum Träumen und in der einsamen Stille erstehen Bilder in meiner Phantasie, wie sie einst an diesem Ort geschaut sind.

Der breite amphitheatralische Raum ist belebt von Herren und Damen. Die Herren mit langem Gelock, in mit Perlen und Steinen besetzten Gewändern von zarter Farbe; in Kniehosen, seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen, den eleganten Stoßdegen an der Seite; die Damen mit hohen gepuderten Frisuren, in zart geblühten bauschigen Kleidern, geschminkt, Schönheitspflästerchen auf den Wangen. So umschwirrt die elegante Gesellschaft den Thronessel des kunstsinnigen und prachtliebenden Fürsten und seiner Gemahlin. Dem großen Sonnenkönig Frankreichs ähnlich will der

kleine deutsche Fürst sein. Wie jener große Mächtige des Volkes Kraft und Vermögen benutzte, um sich, seinen Freundinnen und Günstlingen angenehme Stunden zu bereiten, die ihm die doch nie ernst genommenen Regentensorgen verschrecken sollten, so machten es viele andere Fürsten Europas nach. Des Volkes Reichtum diente zur Verschönerung des leichten Lebenswandels. Schlösser entstanden aus edelstem Material, über marmornen Säulen wölbten sich goldstrotzende Decken und Gemälde von blühenden Lebensszenen, dargestellt durch unbekleidete Gestalten, erweckten immer wieder die durch Entnervung Ermatteten. Bei den Schlössern entstanden jene Parks, in deren abgeschlossenen Winkeln und Nischen die Orgien der Hofgesellschaft sich fortsetzten. Es genügte nicht mehr, in geschlossenen Räumen glänzende Feste zu feiern; die Größe und Zahl der Säle konnte die Menge der zum Hof Gehörenden nicht fassen. So entstanden die Säle im Freien, geschmückt durch die Statuen graziöser Frauen- und herkulischer Männergestalten. Den Höhepunkt der Pracht in den Parks bildete das Theater.

Die breite Fläche zwischen dem Amphitheater, von welchem der Fürst und sein Hof den Lustbarkeiten auf der Bühne zuschauten, nahm die Musikanten auf. Auf der Bühne entwickelte sich das Leben und Treiben

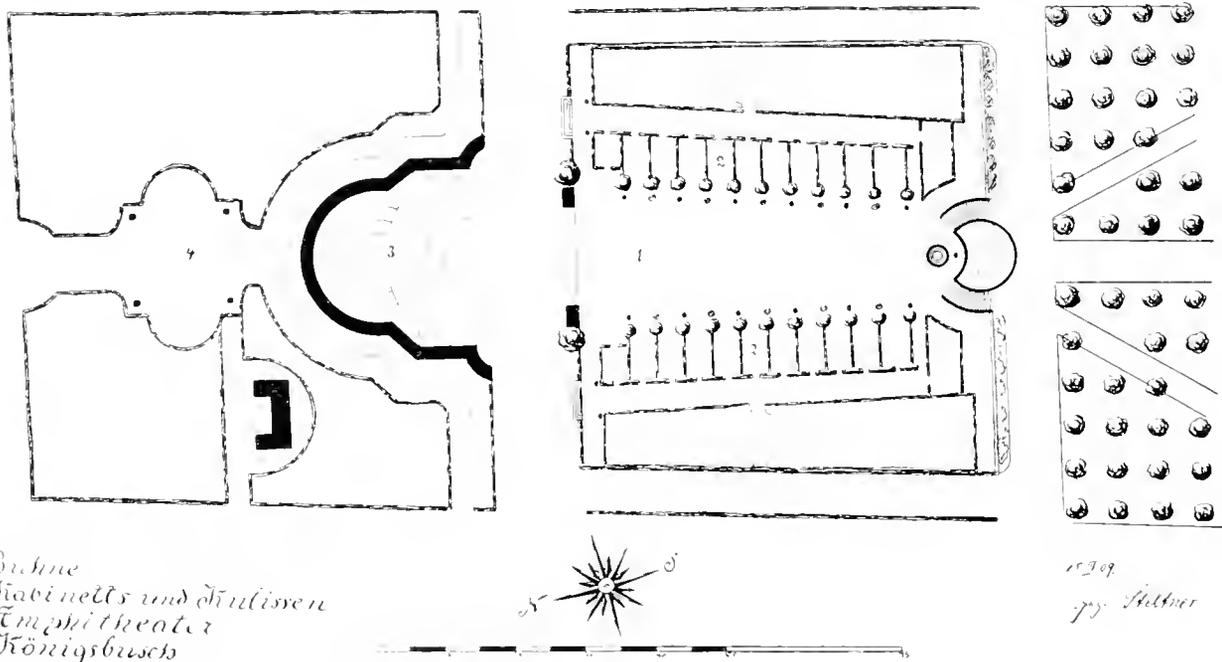
des vollendetsten Luxus, die Glorie der Fürsten darstellend. Hinter den Laubwänden zu beiden Seiten mag sich wohl manches Liebespaar gefunden haben, mag auch manch ein kecker Page liebeszufend seiner Schönen zugesehen haben.

Vorüber sind die Zeiten, vorüber ist die Pracht.

Und weiter denke ich an eine andere Szene, welche sich an diesem Orte ereignet hat. Ein blinder König hat die Stelle des prunkliebenden Kurfürsten eingenommen. Verfeinert und veredelt ist der Geschmack der Zeit. Noch einmal soll das Theater im Freien geschaut werden, um den Dichter der Freiheit, Schiller, an dieser Stätte zu Worte kommen zu lassen. An die Stelle tändelnden Liebesspiels ist das hohe dramatische Gedicht getreten und an Stelle des Liebesge-

wie Wunderwerke betrachten, aber an diesem poetischen, Märchen und Träume erzählenden Ort achtlos vorübergehen.

Es ist nicht notwendig, daß jene Zeit wieder ersteht; es ist nicht notwendig, daß Fürstenwille über Untertanenkraft verfügt, aber es ist notwendig, die Kunst jener Zeit zu achten, und, wer es versteht, wird an solchen einsamen Orten höheren Genuß und feineres ästhetisches Empfinden haben, als an den laut sich breit machenden Albernheiten späterer Zeiten. Möge ein günstiger Stern auch weiterhin über diesem schönen Stück vornehmer gediegener Kunst schweben und möge dieses Denkmal verfeinerten Kunstgenusses mehr noch als bisher bei kunstverständigen Menschen Beachtung und Würdigung finden.



Lageplan des Naturtheaters im Großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

flüsters von Pagen und Hofdamen erklingt aus kräftiger Männerbrust das gewaltige Freiheitslied: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd, in den Kampf, in die Freiheit gezogen . . .“. Doch bald erlischt wiederum die aufstrahlende Sonne der Pracht und alles versinkt in tiefen Schlaf. Verödet sind die Stätten, die der Liebe höchste Lust geschaut, die den Rahmen für blendendes Fürstentum abgaben. Verwahrlost ist manches, was dauernder Pflege bedurft hätte. Zertrümmert ist wohl manche Steinfigur und krachend ist mancher Ast abgestorben zur Erde niedergestürzt, bis die neuere Zeit sich auf ihre Pflicht besann, die alte Stätte in gutem Zustande zu erhalten.

Der große Park wird heute von Alltagsmenschen bevölkert, die staunend einen hochgehenden Wasserstrahl bewundern, die sich über Blumenbeete erfreuen, die Künsteleien (Sonnenuhren, Muschelgrotten u. a. m.)

#### Geschichtliche Anmerkungen.

Der „große Garten“ zu Herrenhausen bei Hannover kann als eine der wenigen bedeutenden Parkanlagen Deutschlands angesehen werden, in denen die alte Gartenkunst des 17. und 18. Jahrhunderts noch fast vollkommen rein erhalten geblieben ist.

Der älteste Teil des Parkes, das jetzt trostlos langweilige und vollkommen schattenlose Parterre ist ursprünglich der Lustgarten gewesen und bereits um 1665 unter dem Herzog Johann Friedrich bei dem Bau des Lusthauses angelegt. Auch die den großen Garten in der Längsachse von dem Parterre bis zum „vollen Mond“ durchschneidende Lindenallee wird schon aus dieser Zeit stammen. 1675 bis 1676 wurde dann der Plan für die Vergrößerung des Gartens von dem aus Frankreich verschriebenen Gärtner Henry Perronet mit dem deutschen Anton Heinrich

Bauer festgestellt. Die Grenzen dieser ersten Vergrößerung erstreckten sich in der Querachse bis zu den Baumreihen an der „Graft“, (das ist der später um 3 Seiten des Parkes herumgelegte Kanal) und in der Längenausdehnung bis zu dem großen Querwege, an welchem jetzt der Pavillon mit dem Standbilde der Kurfürstin Sophie steht. Diese Feststellungen sind nicht unwichtig, da die Zeitabschnitte noch heute deutlich erkenntlich sind. In dieser Zeit sind auch die ersten Hecken aus Hainbuchen angepflanzt. Auch die Fontainanlagen sind bereits um 1675 von dem „Fontainenier“ Cardart, einem Dänen, begonnen.

Nachdem im Jahre 1680 der prachtliebende Herzog Ernst August die Regierung in Hannover angetreten hatte, nahm er sich auch seinen Gärtner Martin Charbonnier, der seit 1677 in Osnabrück Herzoglicher Hofgärtner war, nach seiner neuen Residenz. Von Charbonnier ist dann der Garten in der Gestalt, wie er noch heute vorhanden ist, ausgestaltet worden, was aktenmäßig festzustellen dem Geh. Baurat Eduard Schuster (Kunst und Künstler in den Fürstentümern Calenberg und Lüneburg in der Zeit von 1636—1727, Hahnsche Buchhandlung 1905) gelungen ist. Alle anderen Angaben beruhen sicher auf Irrtum. Wendland (die Königlichen Gärten zu Herrenhausen bei Hannover 1852) nennt als Planentwerfer Le Nôtre. Jedem Fachmann, der mit geschärftem kritischem Blick den Herrenhäuser Garten betrachtet, werden unschwer Zweifel über diese Angabe kommen. Der große Le Nôtre, der selbst dem „roi Soleil“ zu widersprechen wagte, wenn seine künstlerischen Pläne in Frage kamen, hätte niemals auf das Wesentlichste seiner grandiosen Schöpfungen verzichtet. Er hätte unbedingt auf die Durchbildung der Hauptachse in Form eines Kanals gedrungen, zu-

mal die Lage des Terrains dieses künstlerische Moment fast forderte. Auch würde von Le Nôtre die Anpflanzung der Quartiere mit Waldgehölzen gefordert sein, auch wären darin jene entzückenden Salles, die architektonischen Plätze innerhalb dieser Baumpflanzung angeordnet worden. Der großartig denkende französische Künstler, der hohen Ruhm besaß und dessen Ratschläge

galten wie die nur auserlesener Menschen, hätte seinen ganzen Einfluß angewendet, ein würdigeres Schloß zu erbauen, als es das Herrenhäuser ist.

Auch die Angaben Jägers (Gartenkunst und Gärten) beruhen zum Teil auf irrthümlichen Mitteilungen. Der Marquis Quirinus, ein Venetianer, der mehrfach als Erbauer des Parkes genannt wird, ist nichts mehr und nicht weniger als ein Günstling gewesen, der in seiner nominellen Eigenschaft als Kammerherr wohl einige Arbeiten beaufsichtigt haben mag und, dem Gebrauch der damaligen Zeit entsprechend, auch den Titel „Baudirektor“ geführt hat. Als Autor des Planes kommt er sicher nicht in Frage. Seine Tätigkeit scheint vielmehr die eines Vertrauten des Herzogs gewesen zu sein, der lebenswürdige und galante Angelegenheiten zu ordnen hatte.

Charbonniers Plan ist unter Anlehnung an holländischen Gartengeschmack ausgeführt, was auch aktenmäßig seine mehrfachen Reisen nach Holland nachweisen.

Die Vorliebe des Herzogs für das Theater und der Mangel an geeigneten Räumen im Schlosse ließen den Plan zur Herstellung eines Gartentheaters aufkommen.

Die Pläne hierzu sind von Charbonnier und wahrscheinlich dem außerordentlich tüchtigen Baumeister („Bauschreiber“) Brand Westermann ausgearbeitet. Die zum Schmuck der Bühne verwendeten, aus Blei gegossenen, vergoldeten, fast lebensgroßen Statuen auf kunstvoll gearbeiteten Sandsteinsokkeln



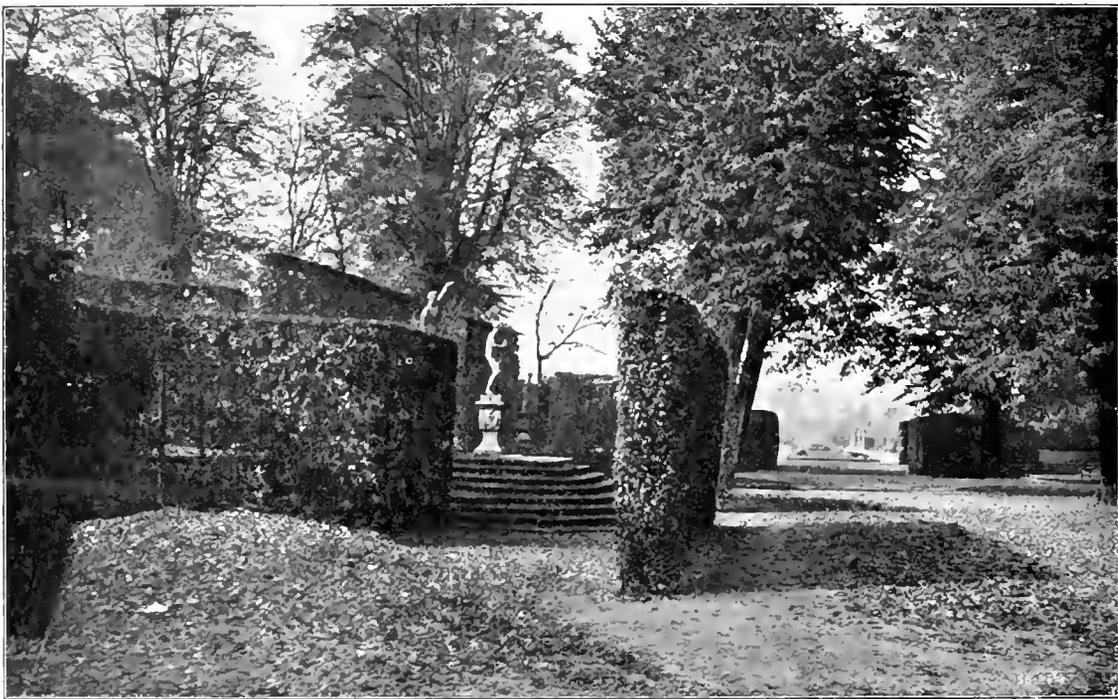
Aus dem Naturtheater im Grossen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

stammen aus Holland; sie sind 1689—1690 eingeführt und kosteten je 51 bis 52 Taler. Die überlebensgroßen Nachbildungen der Borghesischen Fechter vor der Bühne kosteten je 74 Taler. Die Vergoldung ist später mehrfach wiederholt, schließlich aber der Kosten wegen durch Ölfarbenanstrich ersetzt.

Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts sind dann die Anlagen des „großen Gartens“ beendet und 1726 die berühmte Herrenhäuser-Allee als Verbindung der Stadt mit dem Herrenhäuser Schloß mit Linden angepflanzt. Der Plan hierzu rührt schon von dem Sohne E. A. Charbonnier jun. her. Nachdem dann nach der Übernahme der Regierung in England die hannoverschen Anlagen lange Zeit vernachlässigt wurden, sind sie

worden. Haben sich daraus aber Ergebnisse losgelöst, die als Vorbilder, als Maßstab bei der Gliederung der Vorgärten von Wert wären? Was sieht man nach wie vor an den vorgartenflankierten Hausreihen?

Kahle Sträucher blütenlos, Blumen, die blühen möchten, halbgrüne gelbe Flächen, die eher alles andere als Rasen genannt werden können, und schließlich einmal dort, wo das Fleckchen Erde recht günstig gelegen, in engem Raum ein Teppichbeet, dessen „sinereiches“ Formenspiel aus den Restbeständen eines „Vorgartenpflegespezialisten“ kunstvoll ausgepflanzt wurde. Wie kommt das?! Nun, ich meine eben daher, weil der Vorgarten von heute einen ganz anderen Zweck hat, denn als Aufenthaltsort der



Aus dem Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

erst wieder mit dem Einzug der Könige in Hannover 1837 erfreulicherweise in bessere Pflege genommen.

Auch nach der Besitznahme des Königreichs Hannover durch Preußen 1866 werden die alten Gärten pietätvoll erhalten.

Einen letzten Glanztag sah das Gartentheater am Geburtstage des Königs am Abend des 27. Mai 1865, bei welcher Gelegenheit Wallensteins Lager von hervorragenden Künstlern hier zur Aufführung gebracht wurde.

## Vorgärten.

Von Harry Maaß, Stuttgart.

Im Kampf um die Frage der Ausgestaltung der Vorgärten ist manche Lanze gebrochen worden. Manche Meinung über das „Für und Wider“ ausgetauscht

Hausbewohner zu dienen. Der Vorgarten von früher bildete mit dem Haus ein eng zusammengehöriges Ganze, er gehörte einfach mit zum Gebäude und konnte gar nicht fortfallen, um nicht sofort dem Haus das trauliche, gemütliche Gepräge zu nehmen. Der heutige Vorgarten entbehrt in den meisten Fällen des Geistes und der liebevollen Pflege seines Besitzers, wird von diesem selten oder gar nicht betreten, wird dem billigsten Gärtner oder Gartenarbeiter zur Unterhaltung übergeben, der dann gewerbsmäßig jedes Jahr mit gemüthlichster Genauigkeit und Pünktlichkeit die während des Sommers erwachsenen Äste stutzt und besäbelt. Die Folge? Jedes Jahr neue Triebe aus dickem Strunk, aber keine Blüten. Man betrachte den poesieumwobenen Hollunder, diesen herrlichen Strauch mit seinen lind duftenden Dolden. Nichts als grüne mächtige Triebe sind es, die nach der Behandlung



Aus dem Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen bei Hannover.

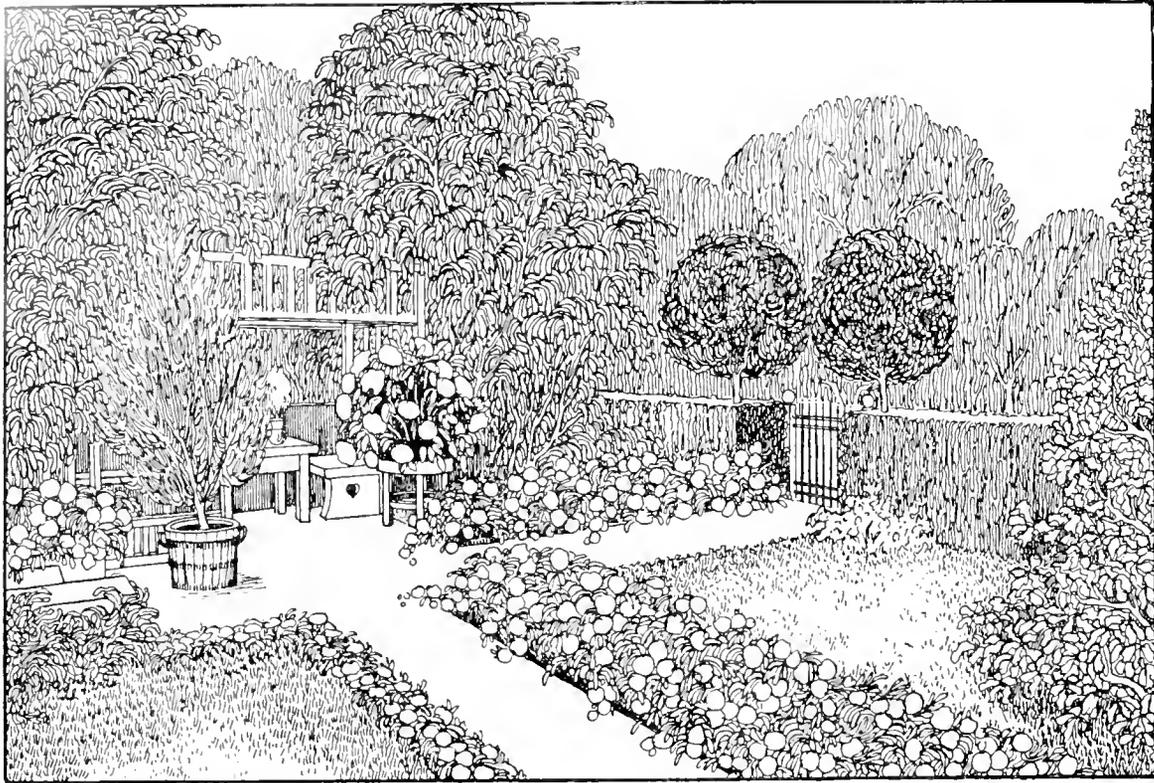
mit Säge und Schere aus dem Holz mit fabelhafter Schnelligkeit hervorschießen, aber in den seltensten Fällen bringt er eine Blüte. Liefse man ihn mal einige Jahre ungeschoren, ich glaube, er würde diese Schonung reichlich lohnen durch weniger starke Triebe und reichliche Blüte.

Der Vorgarten von früher unterlag der mehr oder

weniger sorglichen Pflege seines Besitzers, gepflanzt wurden wenige aber gute Sträucher, an deren Blütenpracht und Fülle sich das Herz erquickte. Gepflegt wurden Blumen, keine Neuheiten, die auf ihre Blüte vergeblich warten lassen, sondern bunte, farbenfreudige, duftende Stauden und Sommerblumen. In Kübeln blühte Oleander und Laurustinus und farbenfreudige



Aus dem Naturtheater im Großen Garten zu Herrenhausen.

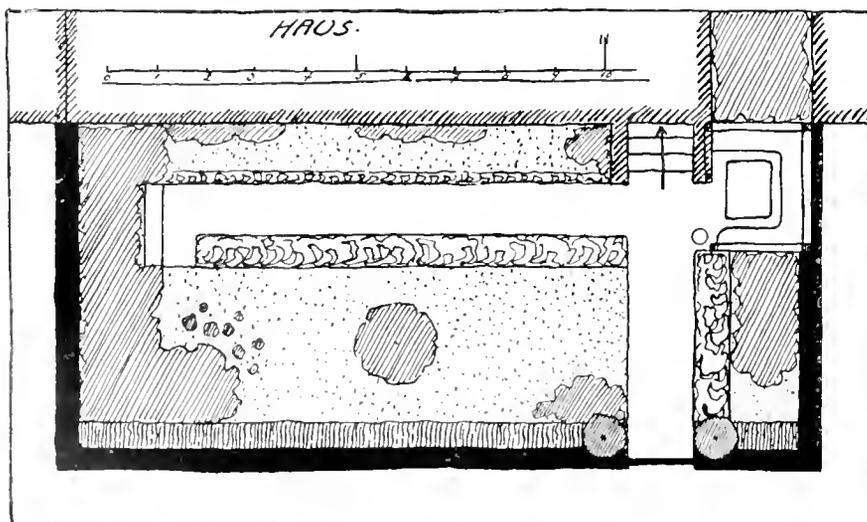


Harry Maaf, Stuttgart: Perspektive zu dem Vorgärtchen am Fuß dieser Seite.

Topfgewächse auf Treppenwangen, Postamenten, in Fensternischen und Türen, vervollkommneten die reizende Idylle, die zusammengefaßt war von sauber gestutzter Hecke, in deren Schutz sich Vögel bargen. An lichter Laube kletterte der wilde Wein, die Waldrebe und das Geißblatt, und die scharf duftende Kapuzinerkresse wand ihre saftigen Triebe am Boden entlang, an Lattenwerk und Hecken empor, über Stein und Eisenwerk. In seinem Vorgarten ging der Besitzer erwartungsfreudig dem Frühling entgegen, hier huldigte er an kühlen Abenden nach getaner Arbeit dem blütenreichen Sommer, hier freute er sich an der abschiedsfrohen Herbstfarbe der Aster und der Georgine. Ein Plätzchen heiterster Glückseligkeit und trauten Friedens.

Ist es denn nicht denkbar, den Liebreiz des alten Vorgartens wieder vor unseren Häusern erstehen zu lassen? Wohl schwerlich! Dort, wo vor vielen Jahren noch Häuschen standen, von 1 und höchstens 2 Familien bewohnt, erheben sich jetzt Etagenhäuser, welche viele Familien beherbergen. Das Haus nebst seinem Vorgarten dient dem Besitzer in jedem Falle zur ertragreichen Anlage seines Kapitals. Sein Vorgarten ist ihm in jeder Hinsicht Nebensache, denn er selbst wohnt ja nicht einmal in dem Hause. An diesen Straßen mit solchen Miets-

häusern sollte der Vorgarten überhaupt fortfallen, der für denselben vorgesehene Platz dafür lieber dem Bürgersteig zugute kommen, ob nun zur Anlage von Rasen- und Schmuckstreifen oder aber zur Erstellung von Kies-



Harry Maaf, Stuttgart: Vorgarten, 7 m breit, in südöstlicher Lage. Vorwiegend Rosenpflanzung. *Syringa chinensis*, *Citrusus laburum* und *Viburnum opulus sterile* als Gesträuch. Einfassungshecke aus *Cornus mas*.

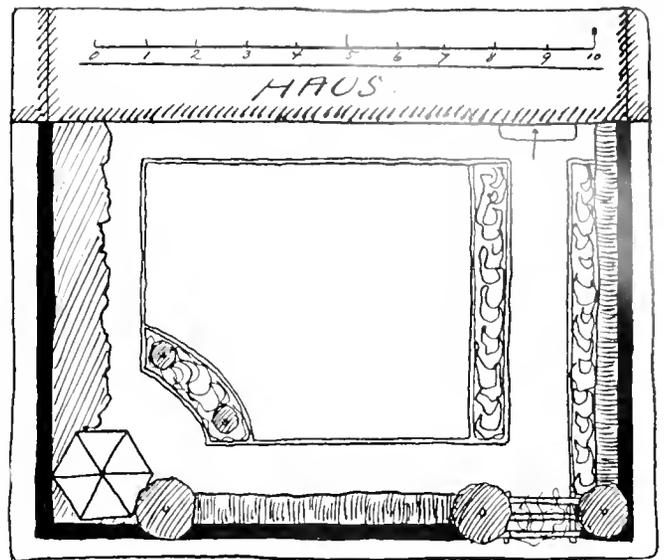
promenaden mit seitlichen Baumreihen. In jedem Falle aber wirken diese Einrichtungen weithin besser als schlecht gepflegte, vernachlässigte Vorgärten oder solche, deren Zweck lediglich auf äußerlicher Renommisterei beruht, ob nun in gelungener Art oder nicht.

Doch es gibt Straßen, denen das Baugesetz Vorgärten vorschreibt, Straßen mit Ein- oder Zweifamilienhäusern, deren Insassen nur das kleine Vorgärtchen zur Blumenpflege zur Verfügung steht.

Wäre nicht hier den Vorgärten ein weitgehendes Interesse einzuräumen? Könnte man nicht auch in diese kleinen Fleckchen Erde ein klein bißchen Glückseligkeit hineinzaubern? Wäre es nicht möglich, hier dem Vorgarten von früher zu seinem Recht zu verhelfen? Wenigstens in zeitgemäßer Anpassung an unsere jetzigen Verhältnisse?

Wieder Vorbilder aus der guten alten Zeit, werden lächelnd viele sagen. Doch einmal Hand aufs Herz, sind nicht unsere Vorfahren aller Zeiten die besten Lehrmeister? Auch uns Gartenkunstübenden? Baut nicht heute der Baukünstler wieder nach altem bewährten Muster, setzt er nicht dort wieder ein, wo eine gesunde Zeit aufhörte, um einer kränkelnden, siechen Platz zu machen. Ja man merkt es genau, daß langsam der Trieb nach Kulturgesundheit zu erstarken beginnt, und freudigen Auges dürfen wir der kommenden Zeit entgegen sehen.

Gottlob, die Zeiten sind vorüber, wo der eiserne Zaun auf steinerner Sockelmauer als das Ideal einer Einfriedigung galt. Nicht, daß ich den soliden, nach Zweck und Material ebenbürtigen eisernen Zaun verdamme! Aber heute erobert sich der Lattenzaun wieder das Feld. Doch liegt die Befürchtung nahe, daß auch er, wie vieles andere heute, ein Gegenstand der Mode wird. Das zu befürchten, geben uns die Neubauten mit ihren Vorgartengrenzen Anlaß. Immer, wo auch solche entstehen, begegnen wir den weiß-

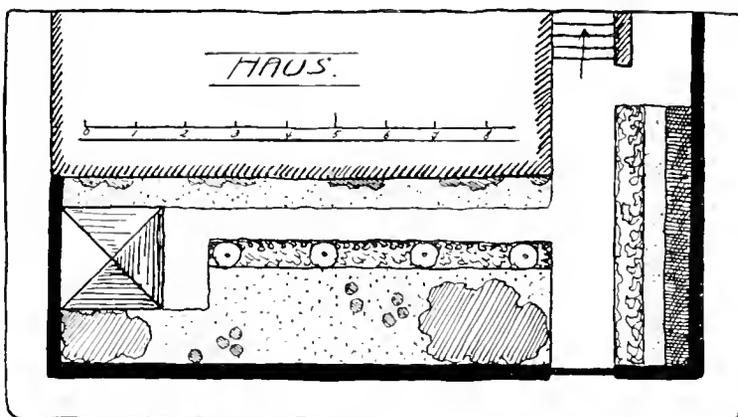


Harry Maafß, Stuttgart: Vorgarten 8 m breit in südwestlicher Lage. Kugelbäumchen, Cornus mas. Roseneingang. Staudenrabatte. Hecke aus Taxus. Grenzpflanzung gemischt.

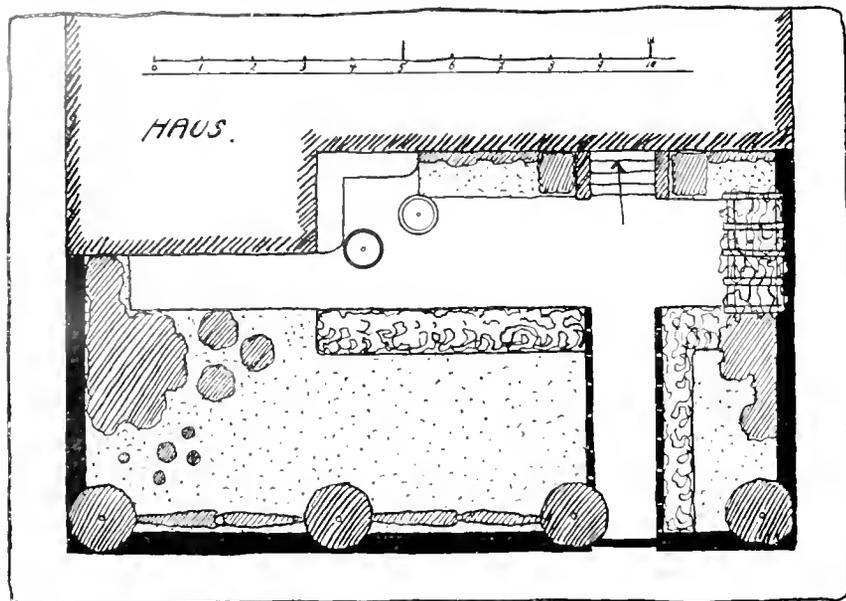
gestrichenen Lattenzäunen. Warum immer weiß gestrichen?! Wie einst mit dem Eisen, so wird auch heute mit dem Holz das willkürlichste Formenspiel getrieben! Oft recht geschmackvoll und zweckmäßig gegliedert, vielfach aber auch sinnlos, geschmacklos und unzweckmäßig. Wozu diese übermäßig hohen Sockelmauern, zwischen deren plumpen Pfosten sich ein Holzzaun zieht, absolut in gar keinem Verhältnis stehend zu jenen? Dem Vorgarten nehmen diese hohen Mauern aber Luft und Licht, alles was den Pflanzen zum Gedeihen so dringend notwendig ist. Diese verkümmern, werden unten kahl und unansehnlich, der Besitzer verliert alle Freude und wird seines Vorgartens überdrüssig. Eine Bekiesung der Fläche wäre hier das Richtige. Für freudiges Grün sorgen dann Kübelpflanzen, für Blütenwerk Fensterkästen und an der Laube und am Zaun spinnt wilder Wein und Epheu.

Gartenlauben, jegliche Sitzplätze scheinen mit wenigen Ausnahmen aus unseren Vorgärten verbannt. Weshalb? Weiß man heute nichts mehr von der trauten Behaglichkeit, die einen beschleicht beim Verweilen an kühlen Sommerabenden im Grünen, in grün umspinnener Laube?

Ich füge meinen Zeilen eine Anzahl Feder-skizzen bei. Sie sollen Vorschläge sein, kleine Beiträge zur gesunden Lösung der leidigen Vorgartenfrage. Mögen sie als solche hingenommen werden und zum Nachdenken Anregung geben.



Harry Mass, Stuttgart: Vorgärten von 3 1/2 m Breite. An der Gartenlaube Sambucus niger. Rabatten. Pelargonien und Kugelbux.



Harry Maaf, Stuttgart: Vorgarten 1 1/2 m breit. Crataegus ox. rubro fl. pl. am Zaun. Staudenrabatten. Gesträuchpflanzung aus Syringa chinensis.

um in größtem Stile zu arbeiten und sich völlig in ihr Werk hineinzuver-senken. Beide also ideale Gartenkünst-ler, wenn ich so sagen darf.

Denn wenn man für sich allein arbeiten kann, keinem Auftraggeber sich anpassen muß und auch nicht für die Allgemeinheit zu sorgen hat, wenn man also von allen diesen Beengungen frei ist, die dem eigentlichen Fach-mann die Durchführung seiner künst-lerischen Ideen sehr erschweren — dann befindet man sich in idealer Lage und kann deutlicher als sonst in dem Werke seine künstlerische Persönlich-keit zum Ausdruck bringen.

Es ist deshalb einleuchtend, daß jede solche Schöpfung, für uns alle, die wir uns mit Gartenkunstbeschäft-igen, von höchstem Interesse sein muß. Auf die Bedeutung von Muskau und Branitz habe ich erst unlängst deutlich hingewiesen. Über Pruhonitz

## Über die landschaftliche Gartengestaltung von heute.

Kritische Rück- und Ausblicke.

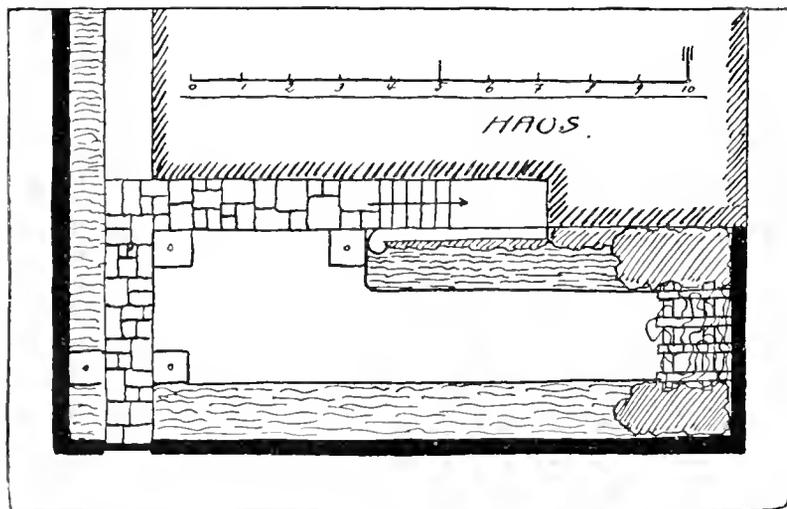
Von Camillo Karl Schneider, Wien.

Als im vergangenen Jahre die Dendrologische Gesellschaft zur Förderung der Gartenkunst und Gehölz-kunde in Oesterreich-Ungarn begründet wurde, kam ich in Beziehung zu einem Gartenkünstler, den ich wohl mit Recht als einen österreichischen Pückerl be-zeichnen kann. Es ist der Präsident der Gesell-schaft, Graf Ernst Silva Tarouca. Er besitzt in Pruhonitz bei Prag einen großen Park, von dessen Exi-stenz ich bisher ebenso wenig Ahnung hatte wie wohl sämtliche Leser der „Gartenkunst.“

Es ist nun keineswegs meine Absicht, diesen Park zu schildern. Hat dies doch sein Schöpfer soeben in dem ersten Hefte der Publikation getan, welche die neue D. G. ihren Mitgliedern als Jahresgabe bietet. Diese Schrift betitelt sich „Die Gartenanlagen Österreich-Ungarns in Wort und Bild“ und ist in der „Gartenkunst“ an anderer Stelle besprochen worden.

Die gartenkünstlerische Tätigkeit von Graf Silva Tarouca ist in mehr als in einer Hinsicht geeignet, eine Parallele mit Fürst Pückerl zu ziehen. Beide keine Fachleute im eigentlichen Wortsinne, haben sie sich, getrieben von Enthusiasmus für die Park-gestaltung, selbständig hineingearbeitet in dieses Gebiet, bei ihrem Tun in erster Linie den eigenen künstlerischen Intentionen fol-gend. Beide im Besitze der nötigen Mittel,

möchte ich heute nur wenige Worte sagen, da ja der Schöpfer selbst die Entstehung dieser großen Anlage an der Hand zahlreicher Aufnahmen und eines Planes sehr anschaulich geschildert hat. Wir lernen dadurch nicht nur den Park, sondern auch den Gartenkünstler Graf Silva Tarouca kennen. Welch außerordentlicher Pflanzenkenner und Liebhaber er ist, beweist vor allem das riesige Alpinum, welches in der erwähnten Schrift nur kurz berührt wird. Es beweist ferner die ausge-dehnte Anwendung prächtiger Stauden im Parke, wie sie mir aus einer Privatanlage auf dem Kontinent noch nirgends bekannt ist. Darin unterscheidet sich Graf Silva Tarouca sehr von Fürst Pückerl, daß er in gleich origi-neller Weise, wie das Baummaterial, auch die Stauden im Parke verarbeitet und dadurch ganz wundervolle



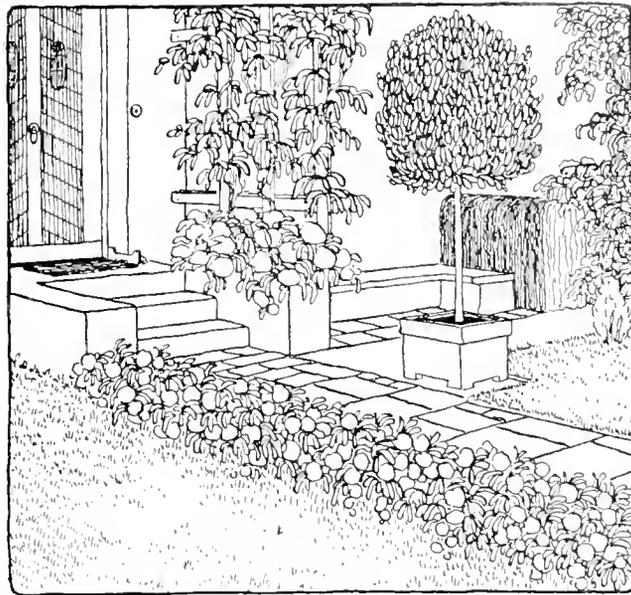
Harry Maaf, Stuttgart: Vorgarten von 5 m Breite in nördlicher Lage mit Efeurabatten, Taxuspflanzung und Kübeldecoration.

Effekte erzielt. Hierauf speziell hoffe ich später einmal zurückkommen zu können, oder vielleicht hat der Herr Graf selbst die Güte, einmal in der „Gartenkunst“ über das Thema „Stauden im Parke“ das Wort zu ergreifen. Wie wichtig die Verwendung der Stauden ist, lehrt Pruhonitz in überzeugender Weise, und unsere Gesellschaft möchte vor allem auch zur Verbreitung von diesen Gewächsen anregen.

Es ist heute keineswegs meine Absicht, den Pruhonitzer Park als Kunstwerk kritisch zu besprechen. Ich will lediglich ihn als einen Markstein in der Entwicklung der heutigen Gartenkunst bezeichnen, als ein Werk, das einem jeden, der es gründlich studieren kann, unendlich viel sagt. Hier in Pruhonitz habe ich sehr viel Anschauungsunterricht genossen, zumal als ich die Photos aufnahm, die unserer Gesellschafts-Publikation beigegeben sind, die aber in keiner Weise das erschöpfen, was dieser Park uns zeigt.

Ich habe auch in Pruhonitz manches gefunden, was meinen persönlichen Anschauungen nicht zusagt. Aber ich habe, wenn ich dort bin, immer das Gefühl, daß eine künstlerische Persönlichkeit alles geschaffen hat, daß Einheitlichkeit in dem Ganzen liegt — und das ist ja eine Hauptbedingung eines Kunstwerkes. Idealwerke gibt es nicht und kann es in der Kunst nicht geben, vor allem nicht in der Gartenkunst.

Soviel ich weiß, hat sich der Schloßherr von Pruhonitz nie mit historischen Studien der Gartenkunst befaßt und kennt weder die englischen Parkanlagen, noch Sekells und Pücklers Schöpfungen, noch kannte er bis vor kurzem das Langesche Buch und damit also die naturwissenschaftliche Gartenkunst-Theorie der Neuzeit. Um so interessanter war es mir, zu sehen, daß Graf Silva Tarouca ganz ähnliche Wege geht, wie sie seinerzeit Fürst Pückler beschritten hat. Beide sind geborene Gartenkünstler, die sich ihre Technik selbständig im Laufe von Jahrzehnten erworben haben. Jeder auf seine Weise. Und es zeigt sich in Pruhonitz von neuem, daß eben die Technik erst in zweiter Linie



Harry Maaß, Stuttgart: Motiv am Eingang zum Hause.

kommt und daß angeborene und durch Übung geschulte und gefestigte künstlerische Fähigkeiten das Wesentliche sind. Graf Silva Tarouca hat nie einen Plan gezeichnet, aber das Bild der künftigen Anlage immer im Geiste plastisch vor sich gesehen. Der der Publikation beigegebene Plan ist erst während des Druckes in aller Eile hergestellt worden, um wenigstens einigermaßen die Situation im Grundriß zu zeigen. Wer zu sehen versteht, wird schon an der Art der Wegeführung sehen, daß die Wege nicht erst auf dem Plane entworfen und dann danach abgesteckt wurden, sondern daß sie sich

den Erfordernissen gemäß dem Gelände anpassen. Daß die Wegeführung in Pruhonitz sehr praktisch ist, habe ich zahllose Male erproben können.

Gerade der Park in Pruhonitz hat mich wieder außerordentlich angeregt, über Langes Theorien nachzudenken und zu untersuchen, ob sie vom künstlerischen Standpunkte aus haltbar sind. Da ich Lange in vieler Hinsicht sehr schätze und da ich, wie ich glaube, ziemlich energisch für die von ihm angestrebte Vertiefung der Gartengestaltung durch die Naturwissenschaft eingetreten bin, möchte ich heute meine Stellung zu Langes Buch etwas näher präzisieren und damit einige Worte über die Landschaftsgestaltung überhaupt sagen.

Sogleich als W. Langes erster mir bekannter Artikel im April 1900 in der „Gartenwelt“ erschien, mit



Harry Maaß, Stuttgart: Straßenmotiv mit Vorgarten.

dem er seine schöne Reihe höchst lehrreicher und prächtig illustrierter Betrachtungen eröffnete, erhielt ich die Überzeugung, daß hier ein neuer Kämpfer in die Gartenkunst-Arena trete, welcher mit guten Geisteswaffen ausgerüstet war. Mir gefiel von Anfang an die Art seiner Naturschilderungen, worin er sich als ein ausgezeichnete Beobachter erweist. Sein späteres Eintreten für die weitgehende Berücksichtigung und Verwertung alles dessen, was die moderne Pflanzenökologie und -Geographie uns lehrt, in der Gartenkunst, schien mir sehr richtig und regte mich in verschiedener Weise an, bereits begonnene botanische Studien zu erweitern. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß ich vom künstlerischen Standpunkte aus die Gartengestaltung stets abweichend von Lange betrachtet habe. Schon mein Artikel im zweiten Aprilheft des „Kunstwart“ 1901 bringt diese meine anders geartete Anschauungsweise zum Ausdruck, ohne daß ich dabei zu Lange schon Stellung nehme, da ich ihn damals noch nicht persönlich und seine Anschauungen nur bruchstückweise kannte.

Erst sein Anfang 1907 erschienenenes, den meisten Lesern der „Gartenkunst“ gewiß genügend bekanntes Buch „die Gartengestaltung der Neuzeit“, welches, wie es im Vorwort heißt, „die Kunstbestrebungen unserer Zeit und die gärtnerische Fachkenntnis vereint im Garten zu künstlerischer Gestaltung führen will,“ gibt eine Synthese seiner Anschauung. An das, was Lange hier sagt, werde ich mich halten, wenn ich jetzt versuche, darzulegen, wie ich ihn auffasse. Ich kann natürlich im Rahmen eines Artikels nicht so eingehend alles behandeln, wie es nötig wäre, muß aber auf jeden Fall dort beginnen, wo gleich am Anfang unsere Wege sich scheiden.

Lange beginnt mit der Darlegung der Entwicklungsgeschichte des „Gartens“ vom „Urgarten“, der nur ein umzäuntes Stück Land zum Zwecke der Pflanzenzucht war, zum „geometrischen“ und „architektonischen Kunstgarten“, denen als letzte Entwicklungsstufe der „landschaftliche Garten“ folgte. Im Urgarten lebte der Mensch unter dem Zwange der Natur, im Kunstgarten war ein Zustand geistiger Entwicklung erreicht, der ein Herrentum über die Natur voraussetzte. Die natürliche Gartengestaltung nun soll dem modernen Pflichtbewußtsein auf Grund aller Errungenschaften in wissenschaftlicher, künstlerischer und ethischer Beziehung entsprechen. Es ist nicht leicht, zu verstehen, was Lange eigentlich mit dem letzten Worten sagen will. Sehr bezeichnend sind für ihn ferner folgende Worte, die sehr bestechend klingen: „Wenn die Pflanze im Garten das gleiche Recht hat wie wir selbst, dann stellt sie an uns die Forderung, daß wir ihr den Standort schaffen, den sie von Natur braucht, nicht nur in bezug auf ihre körperlichen Bedürfnisse, sondern auch in Rücksicht auf das, was wir die Seele der Pflanze nennen. Und die künstlerische Auffassung von der Beseelung der Pflanze und der Natur fordert, daß auf einem charakteristischen Standort sich auch die Pflanzen

im Garten zusammenfinden, die in der Natur zu charakteristischen Genossenschaften vereint uns entgegen-treten. Haben wir nun die Natur belauscht und im Garten nachgeschaffen, so haben wir im besten Falle ein Stück Natur, das nach unserer Art, malerisch zu sehen, auch schön sein kann, aber im besten Falle Natur, nicht Kunst. „Kunst“ aber heißt „Steigerung der Natur“: in unserer Zeit Steigerung der Natur innerhalb der Gesetze von Ursache und Wirkung. — Immer ist der Garten ein umzäuntes Stück der Landschaft, in der er liegt. Aus ihr entnehmen wir also die Gestaltungsmotive und werden so eine Verschiedenheit der Gärten erreichen, wie wir eine Verschiedenheit der natürlichen Landschaftscharaktere besitzen. Auch alles einzelne im Garten wird durch Kunst eine Steigerung sein gegenüber der Natur. Die Pflanzen im besonderen werden im deutschen Garten zwar nach deutschen Vorbildern und deutschen Charaktergenossenschaften vereinigt sein, aber die einzelnen Arten sind in ihrer Erscheinung zu steigern, indem wir einzelne deutsche Arten ersetzen durch ähnliche, aber nach unserer Auffassung schönere Arten (oder Zuchtabweichungen) außerdeutscher Länder, in der Voraussetzung, daß sie in ihrer Heimat einem gleichen oder ähnlichen Standort angehören. Mit einem Wort: die Physiognomie der deutschen Landschaft wird innerhalb ihres Eindruckes durch außerdeutsche ähnliche Charaktere zu steigern sein.“

Ich habe mit Willen diesen langen Passus wiedergegeben, weil er in gewisser Weise die Quintessenz dessen wiedergibt, was Lange will. Er geht dabei, wie er auch an anderer Stelle betont, von der Anschauung aus, daß die Wissenschaft die Ernährerin aller Künste sei. Das nun halte ich für meine Person für den Grundirrtum seiner ganzen Auffassung. Er mißversteht das Wesen der Kunst. Die Wissenschaft, in unserem Falle die Naturwissenschaft, hat an und für sich mit Kunst gar nichts zu tun. Künstlerisches Schauen und wissenschaftliche Erkenntnis sind nicht ein und dasselbe. Bereits in meinem ersten Buche (1904) sagte ich: „Auch in Gartenanlagen, wie wir sie im Geiste unserer Zeit gestalten wollen, muß, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Naturwille dem Menschenwillen sich beugen. Freilich dem Willen eines Künstlers, der mit seinem Werke fühlt, der in dem, was er schafft, lebt. Eines Künstlers, der die Wesenszüge für sein Werk aus dem Material herausholt und nicht Eigenschaften darin zum Ausdruck bringen will, die diesem fremd sind. Wir werden heute keine „Räume“ mehr aus haushohen Hecken „bauen“, denn das heißt das Material der Pflanze vergewaltigen, ihm seine Individualität rauben. Nur so weit wird es sich unserem Willen fügen müssen, daß es ohne den Schein gewaltsamen Zwanges unsere Idee verwirklichen hilft. Aber jene Grenze, da die Kunst aufhört und die Künstelei beginnt, läßt sich verstandesgemäß nicht erschließen, die errät allein das unwägbare feine Empfinden der Künstlerseele.“

Die Wissenschaft allein kann uns nie mehr als Fingerzeige geben. Was Lange Urgarten nennt, war überhaupt kein Garten im künstlerischen Sinne, so wenig wie etwa heute eine Baumschule es ist. Erst in dem Moment, wo der Mensch als bewußter Herr der Natur gegenübertrat und ihr Material seinen Intentionen gemäß verwertete, begann die Kunst. Die Pflanze hat keineswegs das gleiche Recht im Garten wie wir selbst, aber indem wir ihr gestatten, sich ihrer Eigenart gemäß zu entwickeln, also ihre volle Schöne zur Entfaltung zu bringen, steigern wir ihren Wert für unsere künstlerischen Zwecke. Das heißt keineswegs, daß wir immer sie so zeigen müssen, wie sie in der Natur uns entgegnet, nein, wir können sie ganz loslösen aus ihrem natürlichen Verbands, was ja in jeder architektonischen Anlage geschieht. Und gerade indem wir dies tun, bringen wir oft erst ihre künstlerischen Wesenszüge zur Geltung. Der Künstler ist Neugestalter und damit Herrscher über sein Material.

Dem widerspricht durchaus nicht Goethes Wort: „In der Kunst kommt alles darauf an, daß die Objekte rein aufgefaßt und ihrer Natur gemäß behandelt werden“, welches Wort Lange immer wieder zur Stütze seiner Anschauungen heranzieht. So weit ich Goethe kenne, scheint er mir von Lange keineswegs nicht immer glücklich interpretiert zu werden. Doch ich will heute durchaus keine Polemik mit Lange entfesseln. Ich weiß, daß unsere Weltanschauungen sich nicht decken und überlasse es dem Urteil Berufener, wer von uns mit mehr Recht Goethe für sich in Anspruch nehmen könnte. Ich betone nur, daß ich dem Künstler Lange auf seinen Wegen nicht folgen kann. Er verlangt, wie das Kapitel „Leitmotiv“ in seinem Buche lehrt, in gewisser Weise von einem Gartenkunstwerk Dinge, die man durch dasselbe gar nicht oder nur ganz andeutungsweise wiedergeben kann und damit begibt er sich auf Gebiete höchst schwieriger Art. Wenn er dann gar (im „Tag“ 6. Dezember 1907) davon spricht, daß der landschaftliche Garten, der Pflanzengemeinschaften in künstlerischer Steigerung im Schleier der Poesie bildet, so recht der Platz sei, christliche Liebe zu betätigen und wenn er sagt: der Gartenkünstler hilft und schlichtet mit Liebe den Kampf, der in der Natur auch unter den Pflanzen wütet, und hat ein Paradies voll Gedanken und Tat in einem Garten, was dann Kunst, große erhebende Kunst ist — — — wenn Lange so etwas ausführt, so muß ich mich bescheiden und sagen: hier kann ich nicht mit ihm gehen. Das, was ich große erhebende Kunst nenne und was, um von Lange zitierte Künstlernamen anzuführen, ein Klinger, Wagner, Böcklin, Wolf, Moericke oder Goethe geschaffen haben, das ist denn doch recht wesensverschieden von Gartenkunst und ich sehe nicht ein, wie wir gerade durch den Garten die wissenschaftliche Weltanschauung im Einklang mit den höchsten Forderungen der Kunst und Sittlichkeit unserer Zeit und mit dem wiedererwachenden Evangelium der Liebe verkörpern wollen. — — —

Ich möchte heute nur noch auf eines kurz zu sprechen kommen, auf das, was ich in meinem zweiten Buche „Landschaftlich architektonische Gestaltungsweise“ genannt habe. Ich bin dabei von vielen Kritikern völlig mißverstanden worden. Was ich hervorheben wollte war, daß man einen Park als Künstler nicht strikt wissenschaftlich naturwahr zu gestalten braucht. Die Naturwahrheit im Sinne von Lange ist keine *conditio sine qua non* für die Landschaftsgestaltung. Diese Naturwahrheit ist vor allem ein Hilfsmittel, das alle diejenigen verwenden müssen, deren angeborene künstlerische Gestaltungskraft nur beschränkt ist. Sie ist ein Erziehungsmittel für junge, noch nicht genügend selbständige Geister. Der reife große Gartenkünstler braucht sich nicht an wissenschaftliche Vorschriften zu klammern, er kann seinem Instinkt folgen, kann seiner Intuition gemäß gestalten und sich dabei als Herrscher und Neuschöpfer zeigen.

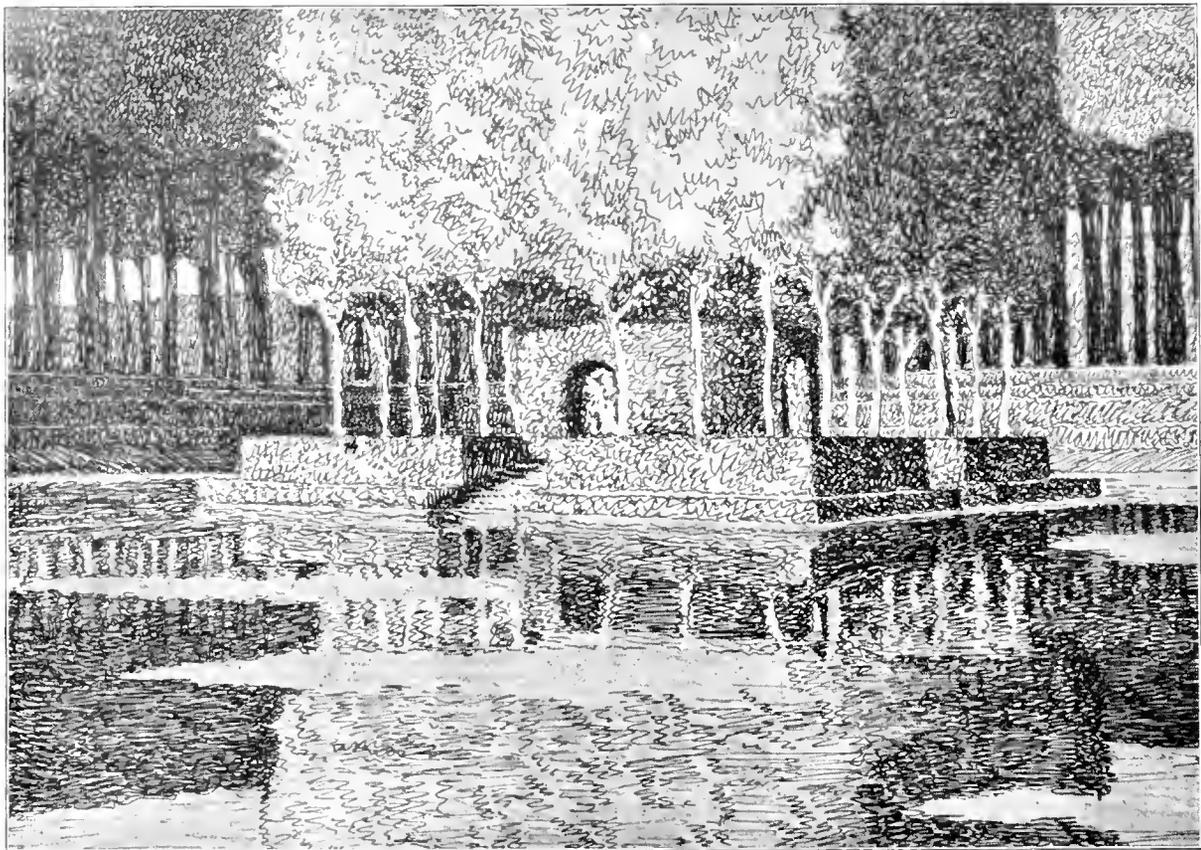
Solche Künstler waren bei uns z. B. Skell und Fürst Pückler, um die bekanntesten zu nennen, in meinem Buche habe ich auf weitere hingewiesen, und als solcher zeigt sich auch Graf Silva Tarouca. Ihre Werke haben ihre eigene Prägung und sind nicht aus irgend welchen Theorien herausgeboren.

Dagegen mangelte die für diese künstlerisch freie Gestaltungsweise nötige Fähigkeit manchem unter den Neueren — Namen brauche ich wohl kaum zu nennen —, deren Werke, obschon sie vielfach Schule gemacht haben, durchaus nicht in meinem Sinne künstlerisch landschaftlich-architektonisch gestaltet sind. Sie fußen vielmehr in ihren Prinzipien auf Theorien, denen wiederum die naturwissenschaftlich wahre Grundlage fehlt, welche die Langesehen auszeichnet.

Der objektiv unbefangene Betrachter unserer Parkgestaltung sieht verschiedene Richtungen in Tätigkeit, die sich an und für sich scharf scheiden, deren Werke sich aber naturgemäß äußerlich ähneln. Es bleibt somit immer in hohem Grade dem künstlerischen Ermessen des Kritikers anheimgestellt, wie er das einzelne Werk bewertet. Es ist auch ganz zwecklos, in der verschiedenen Bewertung polemische oder persönliche Auslassungen zu sehen, denn aus jeder Kritik darf nur die künstlerische Überzeugung sprechen, und diese wird je nach der Individualität des Betrachters verschiedenartig sein. Ich bitte die Leser, das auf jeden Fall im Auge zu behalten und zu beachten, daß meine Zeilen lediglich dazu anregen sollen, daß man an Gartenkunstdinge ohne einseitige Voreingenommenheit herantritt.

### Zur Frage der Hamburger Stadtparks.

In einer Zeit, wo allüberall neue Strömungen machtvoll sich durchzusetzen streben und insbesondere auf allen Gebieten künstlerischen Schaffens gegen das vielfach zu hohler Form gewordene Alte der Kampf eingesetzt hat, braucht man sich nicht zu wundern, daß eine Frage, wie die der Schaffung eines



Max Läger, Karlsruhe: Wettbewerbs-Entwurf zum Hamburger Stadtpark. Insel im See.

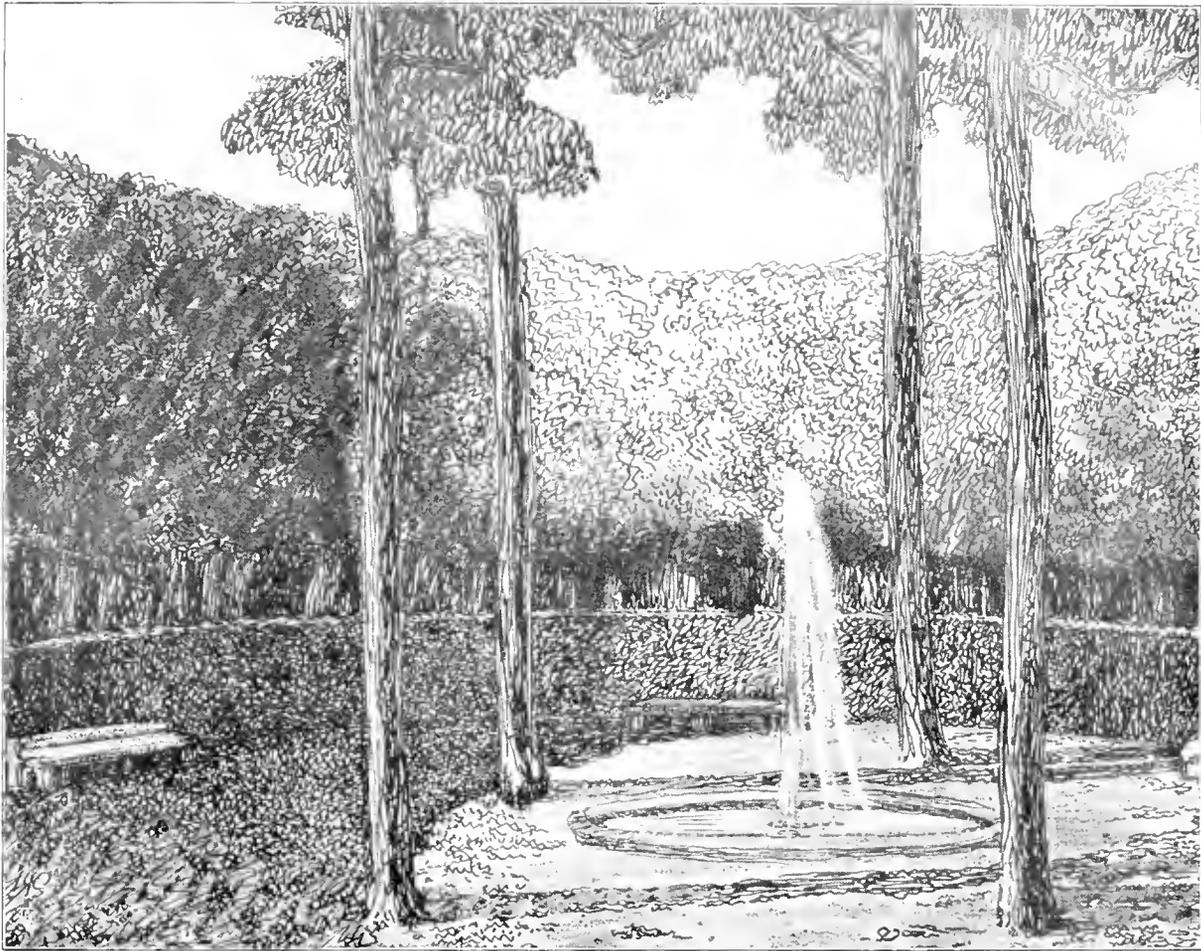
großen Stadtparks für Hamburg, weit über den engen Bezirk hinaus die Geister lebhaft bewegt, und daß zwischen denjenigen, welche für eine Wiedergeburt der Gartenkunst sich einsetzen, und jenen, die glauben, am guten Alten festhalten zu müssen, ein lebhafter Streit entbrannt ist. Erklärlicherweise möchten die einen diese bedeutungsvolle Aufgabe sich nicht entgehen lassen, um einerseits an solchem weithin beachteten Beispiel ihrer Auffassung von Gartenkunst Ausdruck zu verleihen und andererseits zu verhüten, daß die dafür aufzuwendenden ungewöhnlich reichen Mittel wieder zu einer Lösung verwendet werden, die ihrer künstlerischen Anschauung zuwider ist. Ebenso ist es zu verstehen, daß diejenigen, welche den neuen Bestrebungen ablehnend gegenüberstehen, sich mit aller Macht diesen Versuchen entgegenstemmen und die Aufgabe in der Hand behalten und sie im althergebrachten Sinne lösen möchten, allenfalls unter einigen bescheidenen Zugeständnissen an die neue Richtung. Und der schleppende Gang der Entwicklung, den die Sache bisher genommen hat, sowie eine gewisse Eigenartigkeit der örtlichen Verhältnisse bieten beiden Richtungen die erwünschte Zeit und Gelegenheit, ihre Anschauungen in Schrift und Wort zu vertreten und durch Bearbeitung der breiten Öffentlichkeit Einfluß auf die Entscheidung der maßgebenden Faktoren zu erstreben.

Neben der erwähnten, aber hier nicht näher zu erörternden Eigenartigkeit der Hamburger Verhältnisse ist es besonders der Umstand, daß bei dem für die Gewinnung von Entwürfen zum Stadtpark im vorigen Jahre veranstalteten Wettbewerb der Entwurf gefehlt hat, der durch seine Vorzüge ohne weiteres die Jury und öffentliche Meinung für sich gewonnen und klar und deutlich die Richtungslinien für die Gestaltung des Parkes gewiesen hätte. Auch war die Zusammensetzung des Preisgerichtes derart, daß mehr solche Arbeiten, die in engerer oder loserer Anlehnung an die hergebrachten und altgewohnten

Formen gehalten waren, in den Vordergrund gerückt wurden und die kühnen Neuerer, welche sich rücksichtslos über diese hinweggesetzt hatten, mit ihren Entwürfen etwas ins Hintertreffen gerieten. Womit aber nicht bewiesen ist, daß künstlerisch hochstehende Arbeiten unter ihnen gefehlt hätten. Im Gegenteil! Und leider ist es ja das Schicksal vieler Wettbewerbe, wenn zu ihrer Beurteilung nicht eine in ihren Grundanschauungen gleichgeartete Jury bestellt ist, daß dann leicht die wertvollsten und gedankenreichsten Arbeiten unter den Tisch fallen. Was an ihrer Stelle preisgekrönt wird, braucht ja dann noch lange nicht schlecht zu sein, aber es fällt gewöhnlich nicht sehr aus dem Rahmen des Althergebrachten. Beim Schillerpark in Berlin war das Preisgericht in seiner Gesamtheit zielsicher und zielbewußt und daher wies sein Urteil klar eine bestimmte Richtung. In Hamburg war es eben anders!! Wer kann dafür? Man hätte eben nicht, um es von vornherein jedem recht zu machen, Vertreter der entgegengesetztesten Richtungen bei der Bildung der Jury berufen sollen.

Nachdem der Spruch der Jury erfolgt und ihr Urteil bekannt geworden ist, hat eine über die Bedeutung der ganzen Angelegenheit aufklärende Erörterung eingesetzt und die breite Öffentlichkeit scheint sich erst jetzt mit den grundlegenden Fragen, die bei der Lösung der Aufgaben Beachtung erheischen, vertraut machen zu wollen.

Für den Fernstehenden ist es nicht ganz leicht, sich ein Bild von dem zu machen, was eigentlich zurzeit vorgeht und auf welche Punkte die Behandlung der Sache jetzt angelangt ist. Die nabeliegende und von uns im Schlusssatze unseres Berichts über den Wettbewerb seinerzeit als Befürchtung ausgesprochene Vermutung, daß nach unrühmlich bekannter Gepflogenheit aus verschiedenen Entwürfen Einzelheiten entlehnt und — vielleicht unter Bevorzugung eines der Entwürfe in seinen Hauptzügen als Grundlage — ein Misch-



Max Läger, Karlsruhe: Wettbewerbs-Entwurf zum Hamburger Stadtpark. Kleiner Springbrunnen im Walde.

masch] zusammengebraut werde, scheint sich jetzt zu bestätigen. Etwas Gewisses erfährt man nicht; die es wissen könnten, wollen nichts sagen, andere dürfen es vielleicht nicht — kurz es ruht ein Schleier darüber, durch den wir nicht klar hindurch zu sehen vermögen. Daß aber im Schoße der Verwaltung etwas sich im Stillen vollzieht, was unserer Vermutung recht zu geben scheint, dafür sprechen die energischen Vorstöße, die von anderen Seiten gemacht werden, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wach zu erhalten und zu verhindern, daß eine nicht dem heutigen Zeitgeiste entsprechende Lösung des Problems herbei geführt werde. Von Lichtwarks Streitschrift, in der die grundsätzliche Bedeutung der Frage eingehend und geistreich erörtert worden ist, haben wir schon kurz berichtet. Wir hoffen, seine Auslassungen, die eine weit über den Einzelfall hinausgehende Bedeutung besitzen, demnächst eingehend besprechen zu können. Und heute liegt schon wieder eine neue Publikation vor, die den Hamburger Gartenarchitekten Migge zum Verfasser hat.

Wenn wir auch nicht mit allem, was er darin sagt, einverstanden, in manchen Punkten sogar grundsätzlich anderer Meinung sind, so erfüllt uns die Tatsache, daß um ein derartiges gartenkünstlerisches Problem, im Gegensatz zu der Stille und Teilnahmslosigkeit, mit der früher solche Angelegenheiten erledigt zu werden pflegten, sich ein solch lebhafter Meinungsaustausch entspinnt, mit Freude und großer Genugtuung. Denn wir müssen darin ein Zeichen der Zeit erblicken, dahingehend, daß der Mangel an Interesse und Verständnis für gartenkünstlerische Fragen, über den wir jahrzehntelang zu klagen gehabt haben, allmählich schwindet und einer regen

Anteilnahme weiter Kreise an ihrer Lösung Platz macht. Und wenn dabei auch Späne fliegen — wo gehauen wird, kann das nicht anders sein —, so wollen wir uns dessen freuen, denn es ist ein untrüglicher Beweis gesunden kräftigen Lebens, das neue Blüten und Früchte am Baume der Gartenkunst in sichere Aussicht stellt.

Migge leitet seine bei Conrad H. A. Kloß in Hamburg unter dem Titel: „Der Hamburger Stadtpark und die Neuzeit“ erschienene Schrift mit folgendem Satze ein:

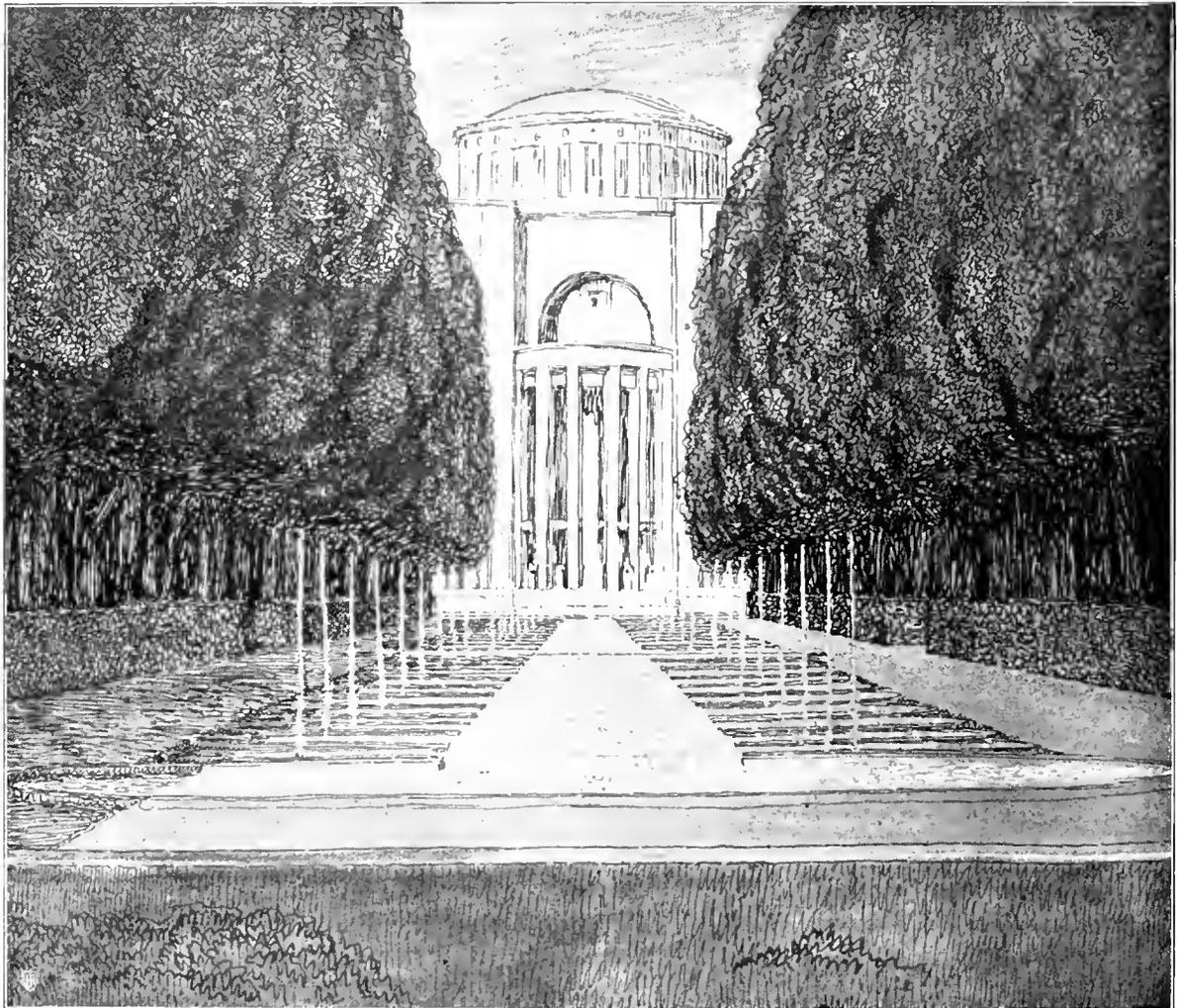
„Wenn auch nicht das offizielle Ergebnis, so hat doch der verflossene Wettbewerb für unseren Stadtpark allen denen, die sehen wollten, in etwas die Augen geöffnet. Nämlich, daß die heutige Gartenkunst zu wesentlich anderen Ausdrucksmitteln drängt, als sie es bisher waren. Und einigen wenigen mag sogar vor bestimmten Leistungen eine Art Offenbarung geworden sein. Jedenfalls meldete sich hier ein unverkennbar Neues, das in seiner offenbaren Entwicklungsfähigkeit weder mit gutmütigem Kopfnicken noch mit tönernen Schlagworten abgetan werden kann. Nichts geringeres: es meldeten sich hier für Hamburg erstmals die Vorläufer eines neuen Gartenstils.“

Er betont, daß auch ein Gemeinwesen wie Hamburg, dessen Wohlergehen und Macht auf dem Handel beruht, nicht ohne Schaden die im Gange befindliche allmähliche große Umformung aller unserer Lebensäußerungen ignorieren könne, und verweist auf das Beispiel des vielfach verlästerten Berlins, das im Begriffe steht, sich einen Stadtpark von einer alle bisherige Tradition über den Haufen werfenden Originalität zu schaffen.

Im einem Kapitel „der öffentliche Park als sozialer Faktor“ teilt er die weite grüne mit Wald oder Bäumen umstanzene Wiese, die Raum und Gelegenheit zu jeglicher Art von Bewegung und Leibesübung unter freiem Himmel bot, den von klugen Stadtgärtnern späterer Zeit angelegten kostspieligen, aber unbrauchbaren Stadtparks gegenüber, geißelt in scharfen, manchmal über das Ziel schießenden, aber bei dem Zweck der Streitschrift sich rechtfertigenden Sätzen die Schwächen dieser Art Anlagen, die er als „von einer interessierten Sippe fälschlich als Kunstform hingestellt, in Wirklichkeit als

Er verspricht sich vorzugsweise von einem „architektonischen“ Park die restlose Erfüllung der Forderungen, die er als Programm für die Gestaltung des Hamburger Stadtparkes in einem besonderen Abschnitt „Was Hamburg wollte oder hätte wollen müssen“ erhebt

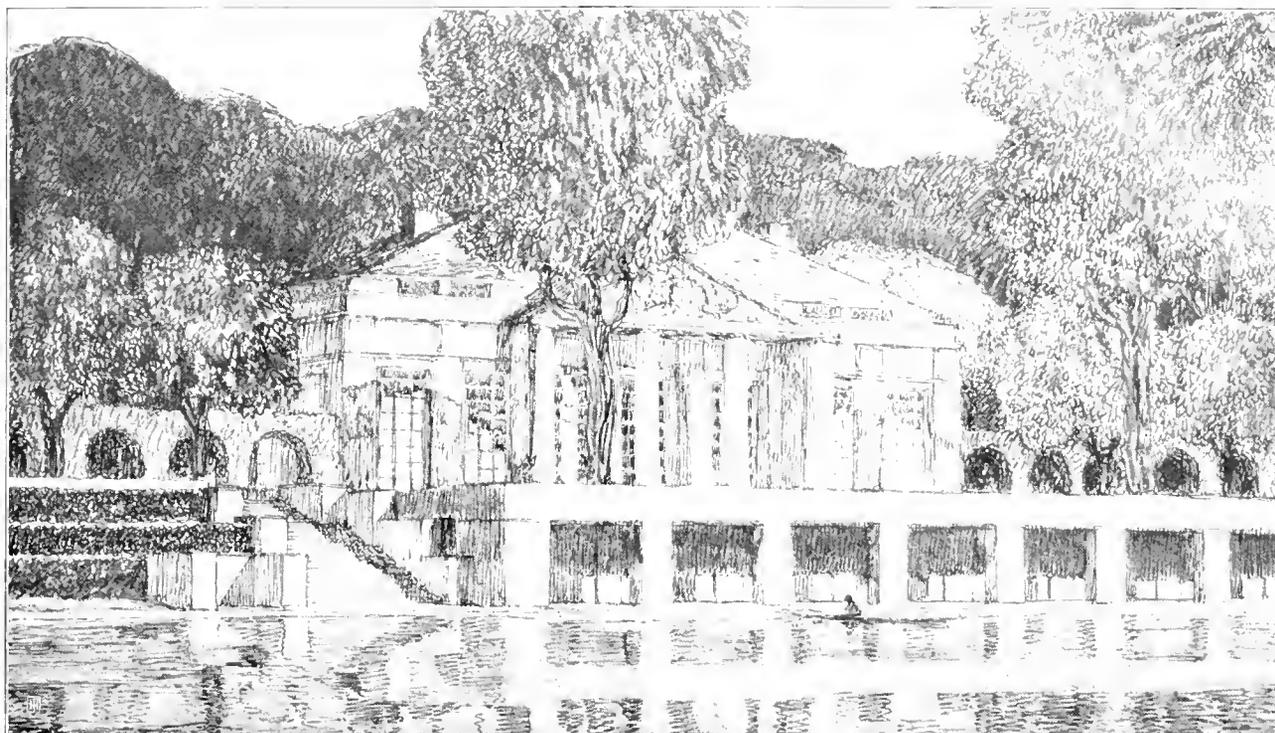
Er gerät hierbei in einen gewissen Widerspruch mit sich selbst, insofern er in dem Einleitungskapitel das Berliner Schillerparkprojekt als beachtenswertes Beispiel neuzeitlicher Parkgestaltung hingestellt hatte, das geeignet sei, eine wahre Revolution unseres öffentlichen Parkwesens herbeizuführen. Er



Max Länger, Karlsruhe: Wettbewerbs-Entwurf zum Hamburger Stadtpark. Kaskaden am Wasserturm.

ein gesundheitsschädliches Surrogat des Naturgenusses“ bezeichnet. Er verlangt, daß das wiedererwachte Bewußtsein von der Notwendigkeit des Spiels im großen die Unterlage zu bilden habe, von der man bei der Planung eines Volksparkes auszugehen habe, damit wir mit Turnerei, mit Sang und Klang und fröhlichen Festen aus dampfen Hallen endgültig wieder ins Freie übersiedeln können. Blumenschmuck in reicher Fülle, Architektur und Bildhauerei sollen zur Befriedigung des Schmuckbedürfnisses im weitgehendstem Maße herangezogen werden. Er schildert in überzeugenden Worten die hohe Bedeutung, die ein nicht lediglich als Selbstzweck, sondern unter Berücksichtigung der sozialen Forderungen der Gegenwart geschaffener „Volkspark“ im Gegensatz zu den gut gemeinten aber herzlich ungeschickten „Grünanlagen“ der meisten Städte haben wird.

wird doch selbst nicht behaupten wollen, daß Bauers Schillerparkentwurf eine architektonische Parkanlage darstellt. Aber abgesehen hiervon, muß man Misse bei einer ganzen Reihe von Sätzen, in denen er das Programm beanstandet, das man in Hamburg für die Anlage des Stadtparkes aufgestellt hatte, recht geben. Die unsinnige Raumverschwendung der 24 m breiten Ringstraße, die den Park allseitig umziehen soll, verdient die scharfe Kritik, ebenso wie das Unterbleiben jeglichen Versuchs, die Bebauung des ganzen Stadtteils in Ansehung der sozialen Bedeutung der Parkanlage und der mannigfachen neuzeitlichen Anregungen für die Gestaltung von Haus und Garten in großzügiger Weise zu lösen. Er erhebt die Forderung, daß im Anschluß an den Park ein Ausstellungsplatz vorgesehen werde, der sich bei größeren Veranstaltungen ohne Schwierigkeit durch Hinzunehmen von Parkteilen ergänzen



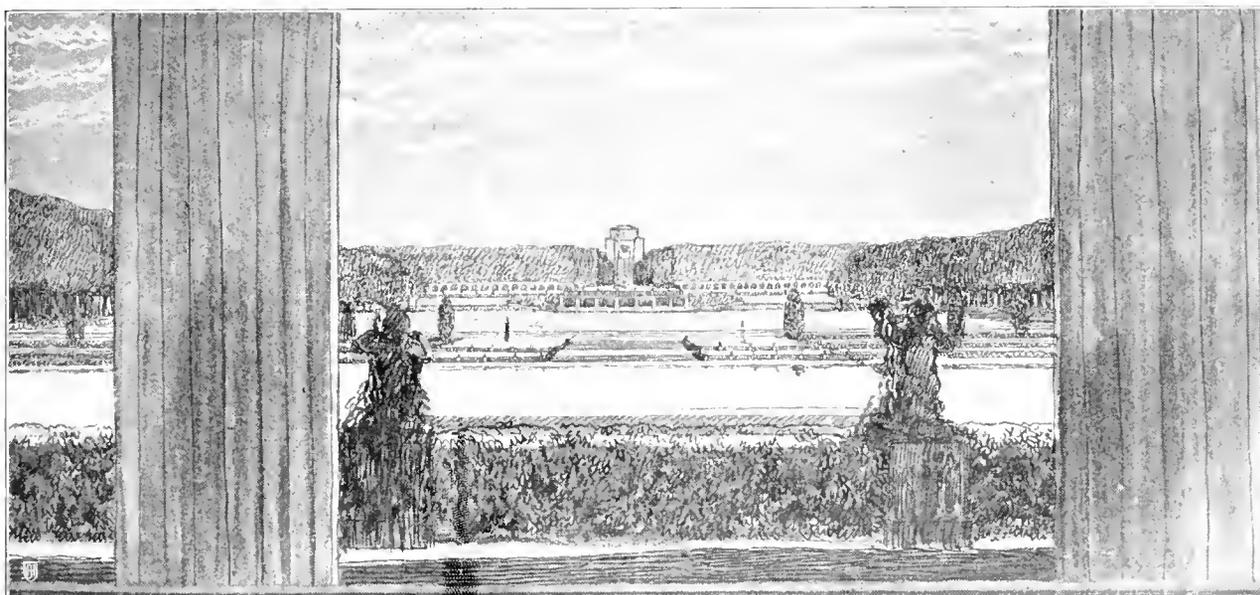
Max Läger, Karlsruhe: Wettbewerbs-Entwurf zum Hamburger Stadtpark. Kaffeehaus.

lasse u. a. mehr. Schließlich stellt er demjenigen unter den preisgekrönten Entwürfen, der, allerdings nach der üblichen Umarbeitung und „Verbesserung“ für die Ausführung bestimmt sein „soll“ – wie schon gesagt ist, konnten wir zuverlässiges darüber nicht erfahren –, den nur zum Ankauf empfohlenen Entwurf Lägers gegenüber und hebt dessen in die Augen springende künstlerische Qualitäten anerkennend hervor, wobei auch das Preisgericht, welches diese Arbeit nur des Ankaufs für würdig erachtete, einige nicht unverdiente Liebe mitbekommt.

Wir haben in unserem Bericht über das Ergebnis des Hamburger Wettbewerbs seinerzeit die Perspektive zu dem

Lägerschen Entwurf gebracht (Seite 143, Jahrg. 1908 der Gartenkunst) und fügten unseren jetzigen Ausführungen einige weitere Skizzen von Einzelheiten dieser hochinteressanten Arbeit bei, aus der alle, die Lägers Art zu schaffen von Mannheim her kennen, ohne weiteres seine Eigenart entgegen tritt.

Im Schlußabschnitt von Migges Schrift wird die Forderung eines engeren Wettbewerbes zur endgültigen Lösung der Frage erhoben. Wir haben in unserer Zeitschrift schon früher den gleichen Standpunkt eingenommen und möchten wünschen, daß diesem Verlangen seitens der Hamburger Behörden auch entsprochen werde. Es ist unseres Erachtens ein Gebot der



Max Läger, Karlsruhe: Wettbewerbs-Entwurf zum Hamburger Stadtpark. Blick vom Musikpavillon des Hauptrestaurants.

Gerechtigkeit gegenüber allen Beteiligten. Aber abgesehen davon ist die Frage der künstlerischen Gestaltung dieses Hamburger Stadtparkes eine Angelegenheit von so hoher Bedeutung, daß nicht genug Kräfte zu ihrer Lösung in Bewegung gesetzt werden können, und nachdem die dem Wettbewerb vorausgegangenen wie auch gefolgtten Erörterungen sowohl über die wichtigsten Programmpunkte Klarheit gebracht als auch in weiteste Kreise die Erkenntnis der kulturellen Wichtigkeit der Sache getragen haben, dürfte es für Hamburg ein Leichtes sein, hier ein Werk erstehen zu lassen, das noch weit mehr als der Berliner Schillerpark epochemachend für die deutsche Gartenkunst werden kann. H.

## Literarnachweis für Gartenkunst und Gartentechnik.

Bearbeitet von F. Zahn, Steglitz.

(Fortsetzung).

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. 1900. Nr. 35. Seite 392. Straßenbäume im östlichen Nordamerika. Altr. Rheder. Am häufigsten angepflanzt sind Ulme und Ahorn, weil sie ihre Kronen erst in größerer Höhe über dem Erdboden entwickeln und so kein Hindernis für den Verkehr bilden. Namentlich eignet sich *Ulmus americana* Linn. für große Alleen, da sie hohe gewölbte Bogengänge bildet und den Weg gleichmäßig überschattet (Abb. III S. 393). Die Wirkung als Einzelbaum zeigt Abb. IV Seite 393. Von Ahorn sind hauptsächlich angepflanzt *Acer saccharinum* March. und *Acer dasycarpum* Ehrh. (Abb. Seite 395 und 396), außerdem *Aesculus glabra* (Abb. Seite 404), der Roßkastanie im Wuchs ähnlich; ein Fehler dieser Art ist der frühzeitige Laubfall. *Catalpa speciosa* wird hauptsächlich nur ihrer schönen Blüten wegen angepflanzt, wenn sie auch kein Straßenbaum ersten Ranges ist (Abb. Seite 404). *Ginkgo biloba* (Abb. Seite 406) eignet sich seines Wuchses wegen nicht sonderlich als Straßenbaum, wenn er auch wegen seiner Belaubung, die nie von Insekten oder Pilzen angegriffen wird, zur Anpflanzung kommt. Ungenügend für dortige Verhältnisse sind Robinien, die europäischen Arten der Linden, Pappeln und Eschen, da sie von holzbohrenden Larven verschiedener Insekten angegriffen werden. In der Ergänzung in Nr. 51 Seite 576 wird die Platane als Straßenbaum ersten Ranges genannt. Diese hat sich so gut bewährt, daß man begonnen hat, andere Baumarten durch sie zu ersetzen. Genannt werden und auch abgebildet: *Betula alba*, *Liriodendron tulipifera*, *Catalpa bignonioides* nana.

Nr. 5 Seite 53 Reiseergebnisse aus England. Rob. Engelhardt. Unter den Londoner Straßenbäumen fallen besonders auf die *Crataegus*, auch *Cytisus Laburnum* L. findet sich in starken Exemplaren. Im übrigen sind dieselben Baumarten vertreten wie bei uns.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. Jahrg. 1903 Nr. 15 werden Seite 186, 187, 188 von verschiedenen Verfassern die einzelnen Arten der Straßenbäume aufgeführt, hinsichtlich ihres Wuchses, ihrer Bodenansprüche usw. näher besprochen und zum Teil abgebildet.

Nr. 51 Seite 613. Bäume für Straßenpflanzung II. *Aesculus Hippocastanum umbraculifera* Hort. *Pterocarya caucasica* C. A. Mey. und *Populus alba Bolleana* Lauche als Alleebäume an einer Landstraße bei der Späth'schen Baumschule (Abbildungen).

Nr. 52 Seite 628 ebenfalls abgebildet: *Acer dasycarpum* Wieri *laciniatum* Hort., *Ulmus campestris umbraculifera* Hort. und *Robinia Pseudacacia inermis* Dum.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. Jahrg. 1901. Nr. 27. Seite 324. *Ailanthus glandulosa* und *Ulmus montana latifolia* als Straßen- und Alleebäume. Ersterer liebt leichten sandigen

Boden, warme und geschützte Lage. Der Schnitt muß rechtzeitig ausgeführt werden; Ail. leidet nicht durch Insekten (Abbildung).

### B, 2. Pflanzung.

Die Gartenkunst. Jahrg. V. Heft 10. Seite 176. Verpflanzwagen. Stump-Zürich. Der Wagen ist nach Angaben des Gartendir. Ries-Karlsruhe von der Wagenfabrik G. Blankmann-Dortmund gebaut. Der Wagen besteht aus Vorder- und Hinterteil, ist also vierrädrig. Die Bäume stehen aufrecht beim Transport. Durch die am Wagen vorhandene Windevorrichtung kann derselbe auch zum Heben großer Bäume gebraucht werden, wenn bei Geländeregulierungen Einschütten derselben vermieden werden soll (2 Abbildungen).

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Heft 9. Seite 165. Ein praktischer Verpflanzwagen für große Bäume. F. W. Meyer-Exeter. Der Wagen (2 Abbildungen) ist nach französischen Zeichnungen gefertigt. (Les Promenades de Paris par Alphand) Dieser Wagen besitzt ebenfalls eine Windevorrichtung und gestattet Verpflanzen mit Ballen bei aufrechtem Transport der Bäume.

Die Gartenkunst. Jahrg. V. Heft 12. Seite 219. Vorbereitung des Geländes für die große Gartenkunstausstellung Düsseldorf 1904. Umpflanzen von Alleebäumen mit Abb. Die Konstruktion der überaus einfachen Verpflanzwagen und die Lage des Baumes auf demselben ist deutlich erkennbar.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung 1906. Nr. 25. Seite 300. Das Verpflanzen großer Bäume. M. S. Die Abbildung 1 zeigt einen vierrädrigen zum aufrechten Transport bestimmten Wagen, Abb. 2 einen zweirädrigen für liegenden Transport. Aus den weiteren Abbildungen 5—11 sind die einzelnen Stufen der Verpflanzarbeit ersichtlich. Zu erwähnen ist, daß für kürzere Entfernungen und umfangreiche Erdballen der Transport auf Rollen geschieht, nachdem um den Ballen ein fest gezimmerter Holzkasten geschlagen ist. Die Fortbewegung geschieht durch Flaschenzüge. Durch Seile wird der Baum im Gleichgewicht gehalten.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung 1906. Nr. 28. Seite 341. Beitrag zum Verpflanzen großer Bäume. Georg Lück. Sollen die für das Verpflanzen bestimmten Bäume noch ein bis zwei Jahre stehen bleiben, so wird der kreisförmige Erdballen mit Brettern oder Falttauben umstellt und diese mit Draht fest angezogen. Der Graben wird wieder zugeschüttet; in trocknen Zeiten ist zu gießen. Es bildet sich ein fest durchgewurzelter Ballen innerhalb dieses Kübels.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1897. Nr. 44. Seite 261. Erfahrungen über das Verpflanzen großer Laubholz-bäume. Schlapfer-Luzern. Es wird die Arbeit des Verpflanzens von Bäumen mit 2,3—3,0 m Ballendurchmesser geschildert. Abb. des Verpflanzens Seite 261. Nach dem Pflanzen werden die Stämme mit Moos umwickelt, um dieses mit Löchern versehenes Bleirohr gelegt. Durch diese tritt das Wasser heraus, welches sich in einem in der Krone des Baumes befestigten Trichter befindet und täglich nach Bedarf ergänzt wird. Außerdem werden die Bäume bei warmem Wetter morgens und abends überspritzt.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898. Nr. 1 Seite 7. Körper-Fürstenwalde. Größere Bäume mit schwerem Ballen werden aus der Erde herausgehoben, indem man dieselben vollständig frei gräbt, in Schräglage bringt und Erde unterfüttert, sodann entgegengesetzt und so fortfährt, bis der Ballen auf Erdhöhe steht.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung 1900. Nr. 36. Seite 408. Im Artikel: Unterirdische Bewässerung usw. weist M. Degenhardt-Dresden darauf hin, daß keine Baumlöcher ausgesetzt, sondern daß 1½ m breite und 1 m tiefe Baumgräben rigolt werden.

### B, 3. Pflege durch Bewässerung.

Die Gartenkunst. Jahrg. VIII. Heft 10. Seite 205. Verhütung von vorzeitigem Eingehen oder Verkümmern der Bäume. Kreiß-Braunschweig. Es werden Tonröhren von 36 cm Durchmesser

mit Öffnungen in den Wandungen in den Erdboden eingelassen, oben mit einem Rost abgedeckt. Diese Röhre dienen als Zuführungsschächte für Wasser und gleichzeitig Luft. Beweis der Wirksamkeit ist durch 30 Bäume am Wendentor erbracht, die sich besser entwickelten als die ohne diese Lüftungsschächte.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Heft V. Seite 98. Weiß-Berlin. Unterirdische Bewässerung der Straßenbäume mittelst Eingußschachtes und Gießkanals. Die Zeichnungen auf Seite 99 lassen die Anlage derselben deutlich erkennen.

Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf den Gebieten des Gartenbaues auf der Ausstellung Düsseldorf 1904. Seite 31 wird berichtet, daß in Dortmund die Bord-schwelle zwischen je zwei Bäumen mit einem Einlaufloch versehen ist. Das Regenwasser tritt in einen durchlöchernten Zementtopf und verteilt sich von hier in mit Steinschotter angefüllte und sich um die Bäume ziehende Kanäle. Die Zement-töpfe sind 0,5 m tief, 0,4 m breit; von diesen führen 10 cm weite Tonrohre nach dem 0,25:0,25 großen Schotterring. Es lassen sich bis zu 20 Bäume an einem Zementtopf anschließen.

Verhandlungen der zwölften Hauptversammlung des Vereins deutscher Gartenkünstler 1899 Seite 7. Kowallek-Köln. Da Regenwasser für die Bewässerung der Bäume vorteilhafter ist, müssen Vorrichtungen getroffen werden, daß es in den Boden auch bei befestigten Straßen eindringen kann. Durch in bestimmten Abständen in die Randsteine gehauene Löcher wird das Wasser in Gräben, die mit Packlage ausgefüllt sind und unter den Rinnsteinen liegen, geleitet. Von hier verteilt es sich in das angrenzende Erdreich.

Desgl Seite 8 Trip-Hannover weist hin auf die Nachteile des sogenannten Längsröhrensystems — von dem etwa 1,0 m unter Straßenkrone liegenden Rohrstrang zweigen nach rechts und links Seitenröhren ab —, bei welchem eine vollständige Durchwurzelung der einzelnen Röhren stattgefunden habe. Alle derartigen Bewässerungsanlagen, auch die von Kowallek empfohlene, seien daher von Zeit zu Zeit zu untersuchen.

Für Bäume in den ersten 70 Jahren ist das Bewässern von oben durch Anbringen großer Baumscheiben am besten.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV. Heft 5. Seite 88. Der Straßenbaum mit besonderer Berücksichtigung der unterirdischen Bewässerung und sonstiger Einrichtungen. G. Günther-Köln. Bewässerung durch Zuführung des Wassers von der Straßenrinne (vergl. vorstehenden Abschnitt) ist ungünstig, weil mit dem Wasser Salz, welches im Winter zur Lösung von Schnee und Eis gestreut wird, an die Baumwurzeln gelangt; außerdem tritt durch die mitgeführten Düngstoffe Verschlammung ein. Die Günthersche Bewässerungsart besteht aus Kanälen aus Tonröhren mit Öffnungen an der Unterseite und mit seitlichen Rohranschlüssen. Zum Schutz gegen Verschlammung ist das Röhrensystem mit einer Kiesunterlage versehen. Die Bewässerung erfolgt durch Eingießen des Wassers in Schächte, die zwischen je zwei Bäumen angebracht sind. Die Kästen aus Ton hergestellt, mit eisernem Rost und Schlammeimer können auch mit den Dachrinnen der benachbarten Häuser in Verbindung gebracht werden, doch muß dieser Zulauf auch abstellbar sein. Da der Bürgersteig sowohl vom Haus als auch von der Bordkante nach der Baumreihe Gefälle hat, wird auch das Regenwasser den Bäumen zugeführt. Detaillierte Grundrisse und Schnitte auf Seite 91 geben ein genaues Bild dieser Bewässerungsart.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung 1900. Nr. 36. Seite 406. Unterirdische Bewässerung für Straßenbäume in Dresden. M. Degenhardt (vergl. auch den Artikel von R. Engelhardt im Jahrgang 1886 Seite 224). Die Leitung besteht aus 60 cm langen mit Überschiebmuffen versehenen Tonröhren, die je nach Länge des Leitungsstranges und der Bodenart mehr oder weniger mit Ton verstrichen werden, um so eine gleichmäßige Verteilung des Wassers je nach Entfernung vom Füllort zu erreichen. Die auf Seite 407 gegebenen Grundrisse, Schnitte,

und Einzelzeichnungen geben ein genaues Bild und zeigen u. a., in welcher Weise die Anordnung in Straßen mit stärkerem Längsgefälle zu erfolgen hat, wie die Seitenabzweige an die Bäume herangeführt werden usw. Die Preise der Röhre, Abzweige, Füll- und Luftkappen sind angegeben. Die Bewässerungsanlage wird erst im 5.—10. Jahr nach der Pflanzung eingebaut.

Der Städtebau. Jahrg. II. Heft 9. Seite 118. Nordamerikanische Parkanlagen. H. Kayser-Charlottenburg. Die Bäume der Parkstraßen, deren Stämme mit kleinen Rasenbeeten umschlossen werden, werden vielfach künstlich unterirdisch bewässert. Ein Drainrohrsystem, bestehend aus geschlitzten Röhren von 10 cm Durchmesser wird in 1,0 m Tiefe um den Baum verlegt. Zur Füllung der Leitung dient ein neben jedem Baum gebauter kleiner Brunnenschacht. Trotz der hohen Anlagekosten sind in der Nähe des Zentral-Parkes einige Straßen mit dieser Bewässerungsanlage versehen. Grundriß und Schnitt in Abbildung 13 und 14.

### B. 3 b. Pflege durch Schnitt.

Die Gartenkunst. Jahrg. VI. Heft 1. Das Verstreichen größerer Schnittwunden an Straßenbäumen. Tutenberg-Mainz. Veröffentlichung einer Rundfrage der Gartenverwaltung Mainz an zwölf verschiedene Städte. Es werden gebraucht: Holz-teer, Steinkohlenteer, dicke Ölfarbe, Osnabrücker Baumwachs (Firma Hilkenkamp & Co.) usw. Für große Wunden wird Galipot, ein durch Erhitzen von Terpentin gewonnenes Fichtenharz empfohlen.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. Jahrg. 1891. Nr. 35. Seite 374. Das Verjüngen alter Lindenbäume. Eismann-Moskau. Die Bäume werden in gleicher Höhe, etwa 7—10 m geköpft, Zweige und Äste in der Nähe des Stammes abgesägt, die Wunden mit einer dicken Kienölmasse, der Ocker und etwas Schwärze zugesetzt ist, verstrichen. Der Boden um den Stamm ist gut zu lockern, während des Sommers zu bewässern.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898. Nr. 22. Seite 130. Die Kugelakazien. B. G. Sie dürfen nur in den ersten zwei bis drei Jahren in den Kronenzweigen zurückgeschnitten werden, im Laufe des Sommers im Innern sich entwickelnde Triebe sind zu unterdrücken. Erfrorene Zweige sind zurückzuschneiden, der Weidenkopfschnitt ist zu verwerfen.

### B. 3 c. Allgemeine Pflege und Unterhaltung.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898. Nr. 33. Seite 198. Über das Geraderichten schräg gedrückter Bäume. Ad. Forch-Landsberg. Ein der Stärke des Baumes entsprechender Pfahl wird dicht am Stamm in der Richtung des Baumes entgegengesetzter Schräglage 1½—2 m tief in den Boden getrieben, das Loch mittelst Erdbohrers hergestellt. Der Pfahl muß bis in die Krone hineinreichen. Zum Heranziehen des Baumes wird ein mit Leder gepolsterter Eisenring unterhalb der Krone angelegt, mit einem Flaschenzug verbunden und so der Baum an den Pfahl herangeholt und befestigt. Schneiden der Krone ist erforderlich, Herbst die beste Zeit der Ausführung der Arbeit.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1897. Nr. 7. Seite 41. Bewährtes Anbringen der Baumbänder. J. Mengelberg. Das Band wird als 8 cm Baum und Pfahl gelegt, jedoch die Enden nicht in gleicher Höhe am Pfahl angenagelt, sondern das eine Ende höher als das andere.

Die Gartenkunst. Jahrg. V. Heft 4. Seite 69. Dauerhafte Baumpfähle. Die Pfähle werden nach gehörigem Austrocknen einige Tage mit dem unteren Ende in Kalkwasser gestellt und, nachdem sie wieder ausgetrocknet, mit verdünnter Vitriolsäure bestrichen.

## Bücherschau.

**Lehrbuch der Perspektive.** zum Gebrauche an mittleren und höheren technischen Lehranstalten, Kunstgewerbe- und Kunstschulen, sowie bei eigenem Studium, von Dr. Ferdinand Meisel, Großherzoglichem Direktor der Gewerbe- und Handwerkerschule und Privat-Dozenten an der Technischen Hochschule in Darmstadt. Mit 244 Abbildungen im Texte, 221 S. 8<sup>o</sup> gebd. 9,60 Mk., Leipzig 1908. Verlag von Seeman & Co.

Lehrbücher der Perspektive erscheinen mit gewohnter Pünktlichkeit alljährlich wie das Mädchen aus der Fremde. Eigentlich haben wir ihrer übergenug und auch manches brauchbare Buch darunter; es kommt darauf an, welche Ansprüche man erhebt. Vom dünnen Hefchen, das die Erlernung der noch immer für sehr kompliziert gehaltenen Perspektive in wenigen Stunden verheißt, wachsen die Darbietungen bis zu dickleibigen Handbüchern heran, deren Bewältigung, ohne damit den Erfolg zu garantieren, den Schweiß von Monaten fordern. Rein umfangreich steht das Meiselsche Buch in der Mitte, nach der brauchbaren Seite gewertet, möchte ich es an die Spitze der mir bekannten Lehrbücher über Perspektive stellen. Wenn es auch nicht mit bestechenden Zeichnungen und verblüffenden Faustperspektiven ausgestattet ist, die meistens über mancherlei Mängel des erklärenden Wortes und der elementaren Grundkonstruktionen hinwegtäuschen, so enthält es dafür doch so viele hervorragende Tugenden, so der Gründlichkeit, Wissenschaftlichkeit und des Zusammengehens von Theorie und Praxis, daß man billigerweise behaupten kann: Der Autor hat seine Aufgabe aus der Abwägung aller Anforderungen heraus glänzend gelöst. Die Beispiele sind vortrefflich und ausreichend gewählt, zeichnerisch gut und übersichtlich dargestellt und das erklärende Wort geradezu mustergültig begleitend. Wer in das schöne Darstellungsgebiet der edlen Perspektive wirklich mit Genuß und Erfolg eindringen will, dem kann ich die Anschaffung dieses ganz vorzüglichen Lehrganges, dessen Preis durchaus im Einklang zu dem Gebotenen steht, nur wärmstens empfehlen. Das soll auch unseren Gärtnern und Gartenkünstlern gesagt sein, denen eine Vertiefung ihres zeichnerischen Könnens nicht dringend genug angeraten werden kann.

Otto Schulze, Elberfeld.

**Gaetke, Rud., Hauspalierzucht.** Verlag von Rud. Bechtold, Wiesbaden. „Ein Beitrag zur ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege“ lautet der Untertitel dieses ansprechenden Büchleins. Und im Vorwort ist gesagt: „Wie heimelt doch den Wanderer solch ein baumbewachsenes oder rebenumkränzt Haus an, wenn er in eine fremde Ortschaft hineintritt, wie vorteilhaft hebt es sich von kalten Nachbarhäusern ab und wie deutlich klingen es aus ihnen heraus, daß sein Besitzer zu den stillen und guten Leuten gehören mag, die im Getriebe der Welt und im Streite des Tages sich die warme Freude am Wachsen und Gedeihen bewahrt haben.“ Daraus geht hervor, daß es nicht allein in der Absicht des Verfassers liegt, eine nüchterne Anleitung zur Anzucht von Spalieren an Hauswänden zu geben, sondern daß er auch die ästhetische und ethische Seite des Gegenstandes in vollem Bewußtsein ihrer Bedeutung nachdrücklichst betont. Diese Absicht zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Schriftchen hindurch und kommt namentlich auch bei der Auswahl der zahlreichen Bilder zum Ausdruck, mit denen der Verfasser seine eindringlichen Mahnungen zur Anwendung des Wandspaliers unterstützt. Sein Eintreten dafür ist nur zu berechtigt. Es gibt kaum etwas, das für das Eigenhaus der Neuzeit so als äußerer Schmuck sich eignet, wie spalierrmäßig gezogene Obstbäume und Reben — Daß die praktisch technische Seite des Gegenstandes nicht zu kurz kommt, darf bei dem Verfasser, der ja als langjähriger früherer Leiter der Geisenheimer Lehranstalt bekannt ist, als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Wir empfehlen das Schriftchen allen, die aus Beruf oder Neigung sich mit der Gestaltung des Hausgartens befassen und sind überzeugt, daß sie dankbar für den Hinweis auf ein Schmuckmittel sein werden, das sehr zu Unrecht etwas in Vergessenheit geraten war. 11.

**The Studio.** Weinachten 1908 gab der rühmlichst bekannte Verlag „The Studio“ eine Spezial-Winternummer heraus gleichen Inhalts wie 1907: „The gardens of England“. Waren es 1907 die Gärten des Südens und Westens, so sind es 1908 die des Ostens und des Mittellandes, welche in geradezu mustergültigen Abbildungen vor unseren Augen erstehen. Solch gelungene photographische Aufnahmen von Gärten bekommt man selten zu sehen, die farbigen Blätter scheinen dagegen zum Teil durch die Vervielfältigung gelitten zu haben. Der beigegebene Text „The noc of garden“ ist bemerkenswert zu lesen und zeigt, auf welch hohem Stand die englische Gartenliteratur für Laien steht und wie groß das Interesse des Laien für den Garten ist.

Unwillkürlich kommt der Wunsch; könnte nicht auch ein deutsches Unternehmen solche Publikationen herausgeben, die ganz bestimmt den Beifall vieler finden werden, denn der Kreis der Liebhaber für den Garten ist heutzutage doch ein größerer geworden.

Der Preis obiger Winternummer beträgt 6 Mark und ist in Anbetracht seiner Darbietungen niedrig zu nennen.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Wettbewerb für den Rathausplatz in Steglitz-Berlin.** Das Preisgericht für diesen auf Angehörige von Groß-Berlin beschränkten Wettbewerb trat am 12. d. Mts. zusammen und konnte erst in einer zweiten Sitzung am folgenden Tage die Entscheidung treffen. Eingegangen waren 75 Arbeiten, darunter eine große Zahl rein plastischer Werke. Im ersten Gang schieden 36 Arbeiten aus; von diesen im zweiten Gang wiederum 27, so daß am zweiten Tag zur Beurteilung noch 12 Entwürfe standen, darunter drei wegen der Plastiken, einer wegen der Architektur. Nach eingehender Prüfung dieser wurden durch Mehrheitsbeschluß noch 7 Arbeiten ausgeschieden und die verbleibenden in die engste Wahl gezogen. Unter diesen befanden sich zwei, die nur wegen ihrer Plastik eine Anerkennung verdienten. Da im übrigen keiner der Entwürfe alle Bedingungen erfüllte, wurde auf einstimmigen Beschluß eine andere Verteilung der ausgesetzten Preise — 1000, 600, 400 Mk. — vorgenommen und die Gesamtsumme auf 5 Arbeiten, wie folgt, verteilt: 1. 800 Mk. Entwurf „Rathausplatz I“, Verfasser: Gartentechniker Paul Reifegerste, Berlin Kurt Herrmann-Wilmersdorf. 2. 400 Mk. „Rose, Linde, Flieder“, Verfasser: Lehmann-Borges, Bildhauer in Steglitz. 3. 300 Mk. „Meilenstein“, Verfasser: Georg Meyer, Bildhauer und Gustav Körner (Körner & Brodersen) in Steglitz. 4. 300 Mk. „Nur nicht so ängstlich“, Hulda Krebs, Marienfelde bei Berlin. 5. 200 Mk. „A und B“, Verfasser: Bildhauer Hans Schmidt, Steglitz; Architekt Alfred Wünsche, Friedenau.

Der Nummer 3 und 4 wurde der Preis nur wegen der Plastik zuerkannt.

In dem nächsten Heft wird eingehend über diese Arbeiten berichtet und die Entwürfe veröffentlicht werden.

**Berichtigung:** In der Unterschrift zu der oberen Abbildung Seite 81 (Heft 5 der Gartenkunst 1909) muß es heißen „Baumschule Heinr. Hellemann, Moorende bei Bremen“ anstatt „Baumschule Hellemann, Bremen.“

(Fortsetzung von Seite 4.)

Vermittlung des Geschäftsführers noch vor der Ausreise in Köln gekauft werden. Der Preis würde bei mindestens 20 Fahrkarten, bei Benutzung eines Tagesdampfers für die Strecke London-Wesel M. 24.— für die erste Schiffsklasse betragen. Bei Benutzung eines Nachtdampfers gilt dieser Preis für die 2. Klasse. Für die gewünschte Benutzung der 1. Klasse würde alsdann entsprechender Zuschlag zu zahlen sein. Die Fahrkarte London-Vlissingen-Köln würde unter den gleichen Bedingungen M. 29.— kosten. Über das Hotel und den Hotelpreis (voraussichtlich 5 sh. für Bett, Frühstück, Licht und Bedienung) Anzug, Zollformalitäten etc. geht den für die Teilnahme angemeldeten Herren besondere Mitteilung zu.

Der Geschäftsführer: Beitz.

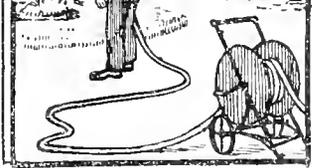
### Gruppe Rheinland.

Für Sonntag, den 2. Mai, waren die Mitglieder unserer Gruppe zu einer Sitzung nach Düsseldorf eingeladen. Vor der am Nachmittags stattfindenden Sitzung fand schon am Vormittag die Besichtigung einer Platzanlage und mehrerer Privatgärten in Düsseldorf statt. Die Herren Gartendirektor von Engelhardt, Gartenarchitekt Hardt und Gartenarchitekt Hoemann hatten es in liebenswürdigster Weise ermöglicht und gestattet, einige ihrer gartenkünstlerischen Schöpfungen zu besichtigen. Und was wir zu sehen Gelegenheit hatten, zeugte von dem hohen gartenkünstlerischen Können der drei gen. Herren. Es ist nur zu bedauern, daß die Beteiligung ziemlich gering war, denn die Besichtigung war nicht nur sehr interessant und genüßreich, sondern auch sehr lehrreich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der nachmittags 4 Uhr im Hotel Merkur beginnenden Sitzung wird auf Anregung des Vorsitzenden beschlossen, daß in Zukunft dann, wenn wesentliche Beschlüsse in der letzten Sitzung gefaßt worden sind, das Protokoll dieser Sitzung verlesen werden solle. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag des Herrn Gartenarchitekten Reinhard-Cöln auf Bildung einer Gruppe selbständiger Gartenarchitekten. Obwohl der Antragsteller nicht anwesend war, entspann sich eine kurze Debatte über den Antrag. Die Berechtigung einer besonderen Interessenvertretung selbständiger Gartenarchitekten ward allgemein anerkannt, aber auch betont, daß die Bildung besonderer Interessenten-Gruppen nur innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zweckmäßig und ratsam ist, um nicht eine weitere Spaltung in unserem Berufe herbeizuführen. Hierauf ward der Antrag verfaßt. Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, der durch einen Antrag der Gruppe Bayern auf Stellungnahme zu der durch die Kommission empfohlenen Ausbildung der Gartenarchitekten veranlaßt ist, gab der Vorsitzende die nötige Erläuterung. Gemäß dem Vorschlag der Kommission, der in der Hauptversammlung zum Beschluß erhoben worden ist, hat sich die Kommission an das Ministerium mit der Bitte um Einrichtung von Gartenkunstklassen an einigen Kunstgewerbeschulen gewandt. Der Erfolg war der, daß das Ministerium an einer oder der anderen Kunstgewerbeschule in der gewünschten Weise Gartenkunstklassen einrichten will. Nach dieser Erklärung

(Fortsetzung Seite 6.)

# Gummischläuche!



Schlauchwagen Rasensprenger

Spritzrohre \* Verschraubungen

## Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik, Frankfurt a. M.

Man verlange Katalog!

## C. G. OLIE Baumschulen, Hoflieferant, Boskoop. (Holland.)

### Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

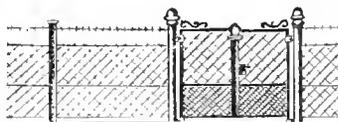
## Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:

### Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter aller Art,

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten, Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.



Illustr. Preiscurant gratis und franko.

### Aus der Praxis für die Praxis!

Eichlings regulierbarer Original-

Mähmaschinen - Schleifapparat

„Blitz“ (D. R. G. M. 355333)

Vielseitig geprüft und mit den glänzendsten Zeugnissen erster Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst ausgestattet. — Unentbehrlich für jede Stadtverwaltung, Gartendirektion, Landschafts- und Privatgärtnerei.

Mittels dieses neuen Apparates ist jeder Arbeiter im Stande, einen Rasenmäher, gleichviel welcher Konstruktion, in wenigen Minuten zu schärfen und tadellos im Schnitt herzustellen. — Das einmalige Schärfen stellt sich auf 25—30 Pfg.

— Preis 20 Mk. —

Prospekte mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung zum Schärfen der verschiedenen Fabrikate stehen kostenfrei zur Verfügung.

Geeignete Vertreter an jedem Platze gesucht.

### Franz Eichling,

K. B. Hoflieferant,

Kaiserslautern.

# GELD



Chiffre-Inserate befördert unter strengster Direktion Hasenstein & Vogler A. G., Altosta-Annoncen-Exp. d. l. Frankfurt a. M., Zeit 48. 1.

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

### Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

### C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greussen, Thüringen.

Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

(Fortsetzung von Seite 51.)

konnte die Gruppe den Anregungen der Gruppe Bayern nicht beipflichten. Die hierauf folgende Verlesung der vorläufigen Tagesordnung für die Hauptversammlung in Hamburg bildete die Einleitung für den folgenden Punkt der Tagesordnung. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Herr Friedhofsverwalter Beitz, Cöln-Merheim, erstattete Bericht über einzelne Punkte der Tagesordnung. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß unsere Gesellschaft jetzt über 1000 Mitglieder zähle, und daß die Kassenverhältnisse sich bedeutend gebessert hätten, so daß mit der Rückzahlung des Garantiefonds begonnen werden könne. Zu den schon vorliegenden Anträgen zur Hauptversammlung nahm die Gruppe Stellung. Es waren dies der Antrag auf Eintragung der Gesellschaft in das Vereinsregister und der Antrag Hoerning-Kiel auf Veranstaltung von Wettbewerben innerhalb der Gesellschaft.

Bei dem Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister handelt es sich nur noch um Angabe des Sitzes der Gesellschaft. Von den hierzu vorgeschlagenen Orten Berlin, Düsseldorf, Magdeburg, Potsdam wurde Potsdam mit 14 gegen 8 Stimmen gewählt. Zu dem Antrag Hoerning auf Veranstaltung von kleineren Wettbewerben ward zunächst von Herrn Gartenarchitekt Lusecke-Cöln vorgeschlagen, derartige Wettbewerbe noch weiter auszudehnen etwa auf Beschreibungen des Verpflanzens älterer Bäume oder älterer Gartenanlagen einer Provinz oder dergl. Die Versammlung lehnte jedoch beide Anträge mit 2 gegen 10 Stimmen ab. Zum Schlusse machte Herr Friedhofsverwalter Beitz Mitteilung von einem beim Reichstag eingegangenen Antrag auf Einführung eines Gesetzes, wonach die Forderungen der Landschaftsgärtner bei Bauten zu den bevorzugten Forderungen gerechnet werden sollen. Der Entwurf scheint jedoch keine Aussicht auf Annahme zu haben. Als Ort für die nächste Sitzung ward zum Schluß Essen a. d. Ruhr bestimmt.

Scherer.

### Personalnachrichten. Kleine Mitteilungen.

Th. G. Karich, Gartenarchitekt in Bremen, hat seit dem im vorigen Jahre erfolgten Tode des Parkdirektors Ohrt die Oberleitung des Bürgerparkes interimistisch geführt. Am 11. Mai d. J. ist er nunmehr definitiv zum Direktor des Bürgerparkes gewählt worden. — F. M. Bremermann, Bremen, starb am 12. April, 52 Jahre alt. — Richard Stavenhagen, seither in Elmshorn, ist zu Firma Herm. A. Hesse in Weener übergetreten. — Fritz Velten, Mitinhaber der Firma Gebr. Velten, Speyer, ist am 28. April d. J. gestorben.

Jubiläumsausstellung München. Gelegenheitlich der Jubiläums-Blumenausstellung in München anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bayer. Gartenbaugesellschaft verlieh Se. Königl. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern folgende Auszeichnungen: Max Kolb, kgl. Rat und Oberinspektor des botanischen Gartens a. D., Dr. Heinrich Mayr, kgl. Universitätsprofessor, J. Schmitz, kgl. Ökonomierat u. Aug. Ostermayer, Kaufmann, die silberne Prinzregenten-Medaille, J. Heiler, kgl. Ökonomierat und Stadtgärtendirektor den Titel „Landes-Ökonomierat“.

### Wichtig für Gärtner und Gartenbesitzer!

**Moorerde** für Rhododendron, Azaleen, Erika u. dergl.  
**Moor-Torfmuld**, wichtigstes Mittel zur Bodenverbesserung für alle Gartenkulturen!

Versandgeschäft: **J. Kastner, Landstuhl i. Pf.**

— Lieferant sämtlicher Hof- und Stadtgärtnereien Süddeutschlands. —  
Preise brieflich. ☉ Probe zu Diensten.

### Extra starke Park- u. Alleebäume bis 15 cm Durchmesser.

Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(*Taxus baccata* bis 450 cm hoch.)

Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.

— Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos. —

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

### Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.

Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**

**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

Roterbaum-Chaussee 63.

Kieler Baumschule  
**Friedrich Repenning, Kiel.**

### Obstbäume

in allen Formen.

### Alleebäume

Ahorn, Plantanen, Roteiche, Ulmen, *Castanea vesca*, Linden.

### Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

### Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, I.

# Haus-

### Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)



Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eiserne Pfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
Draht zum Strohpressen.

Production 6000 □ m-Gefl.p.Tag.  
Preistafel kostenfrei.



Heinrich Hellemann  
Cooleerenschule.

Massenanpflanzung von Pflanzen für sogen.  
Moorende, Coniferen, Pflanzungen etc.

Spezialität grosse Schaupflanzen.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

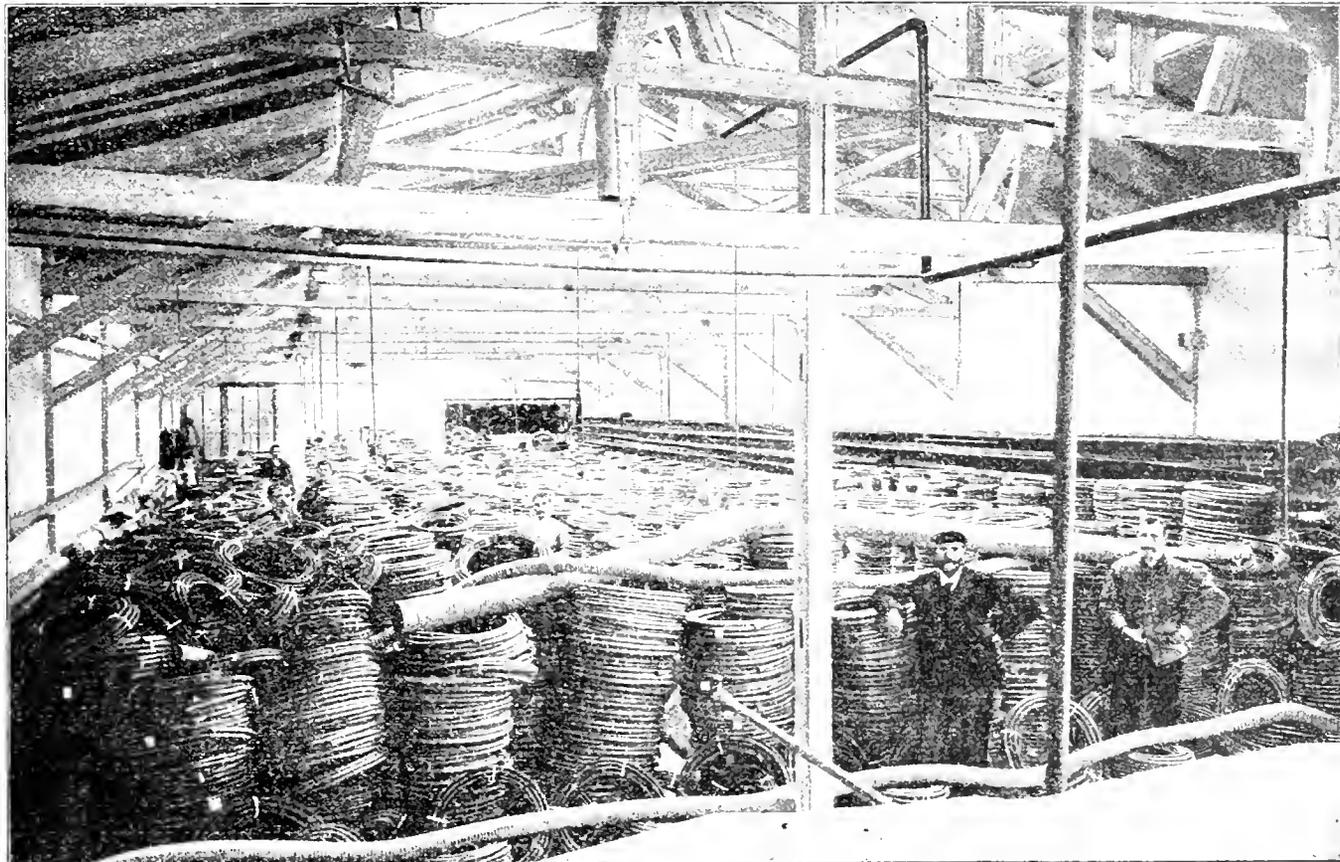
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4311.



## Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau



~ Mai bis September ~ Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof

☛ Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfontäne. Festliche ☛  
☛ Veranstaltungen. ☛ Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen. ☛

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig.  
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. wwww

### 100 Taxus baccata Pyramiden

mit festen Ballen von 1.50—4 m Höhe empfiehlt

C. L. Klissing, Sohn,  
Barth, Provinz Pommern.

### H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT — und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.  
ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.  
**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

# Hauptkatalog

1909

(über 200 Seiten stark)  
ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

### Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::

# AUS-

# LAND

Cliffre-Inserate beordert  
unter strengster Discretion  
Haasenstein & Vogler A. G.  
Aesthetische Anzeigen Expedition  
Frankfurt a. M., Zell 48, I.

## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

Für Frühjahr: 300 000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

## Bambus

für Spaiere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahien, Pflanzen etc.

### Russ. Bastmatten, Muscheln. Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2 25	19.-	36.-	Mk.
Edelraffiabast	4 50	40.-	75.-	..
Portug. Zierkorkholz	1 50	9.-	18.-	..
Russische Birkenrinde	2 25	7 50	17 50	..

**Carl Pfützer, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Die  
**Königl. Universitätsdruckerei**  
**H. Stürtz A. G., Würzburg**

Buchdruckerei, 2222

Lithogr. Anstalt, 22

Steindruckerei und

Buchbinderei 22222

(ca. 425 Angestellte)

empfehl. sich zur Herstellung von  
erstklassigen Druckerarbeiten in  
wirkungsvoller Ausstattung in Buch-  
und Steindruck für Wissenschaft  
:: :: und Reklame jeder Art :: ::

### Kataloge und Prospekte

mit Illustrationen werden  
in modernster Ausführung  
übernommen.

Einbände nach zweckentsprechenden  
Entwürfen ausgeführt.



Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren  
als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten,  
d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten,  
Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

## Tüchtiger Fachmann,

30 Jahre alt, in selbständiger Stellung  
in mittlerer Stadt, guter Disponent  
und Zeichner mit besten Empfeh-  
lungen sucht für kommenden Herbst

**ändern Wirkungskreis**

in größerer städtischer Verwaltung  
oder in gartentechnischem Büro für  
Außen- und Innendienst.

Zuschriften erbitte unter **B 4321**  
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Frankfurt a. M.

## Gartentechniker

chem. Dahl. sucht Stellung. Zeug-  
nisse zu Diensten.

Zuschriften erbeten unter **E 4652**  
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Frankfurt a. M.



## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
Greussen i. Thür.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breitere Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäß die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschiedenen richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäß behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerwünschlichkeit der Kauf- und Mietpreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Haldschinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Areaal 1300 Morgen

## Baumschulkatalog

kostenfrei

L. Späth,

Baumsehule  
Baumschulenweg-Berlin



Haasenstein  
& Vogler A-G



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

Neu erschienen: **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

## Winterharte Stauden

— Schnittblumengewinnung, zur Anpflanzung von  
Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

## Winterharte Freilandfarne und Eriken, Alpenpflanzen — Edel-Dahlien

und als Spezialität: Samen und Sämlinge von

### Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“

meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen.  
— wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt. —

**Gg. Arends,** Staudengärtnerei und Samenhandlung **Ronsdorf** (Rheinland).  
Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

## Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

## Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

## Thuja occidentalis

für Hecken und zur Dekoration  
sowie

**Baumschulartikel**  
aller Art.

Man  
verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
Jnh: **H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Starke Alleebäume.

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

## Sträucher u. baumart. Gehölze

in allen Stärken  
und grosser Sortenwahl.

## Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
und Formen, namentlich starke  
Spaliere und Pyramiden.

## Coniferen

mit festen Ballen in allen Sorten u. Grössen.

### Taxus baccata

in allen Formen u. Grössen Spezialkultur.

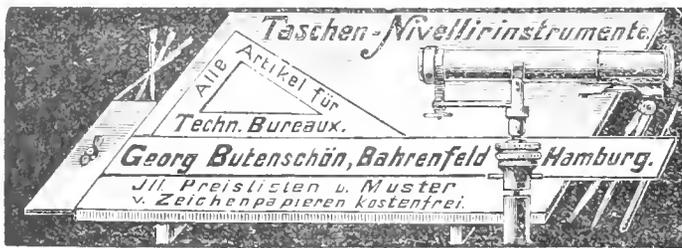
Man verlange

unser neuestes Preisverzeichnis.  
Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
ladungen besonderes Vorzugsangebot  
mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baum-  
schulen,  
Elmshorn i. Holstein.

Fabrik  
sämtl.  
Vermes-  
sungs-  
Instru-  
mente  
und  
Geräte  
für den  
Garten-  
bau.



Ein-  
richtung  
von tech-  
nischen  
Bureaux  
etc.

## Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)**  
**60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

### Spezialität:

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.

**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und  
**ponticum.**

Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

Der Juni-Nummer der Gartenkunst liegen Angebote der Firma Max Dickmann, Crefeld, über „Kiessling's Strahlen-Lineal“ bei, auf die wir  
hiemit besonders hinweisen.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 7

Donnerstag, den 1. Juli 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Kampffmeyer-Karlsruhe: Die Gartenstadtbewegung in Deutschland. — Heicke-Frankfurt: Zwei Wettbewerbe: Lüneburger Wallanlage und Frauenplan in Eisenach. — Bücherschau. — Albert Kießling-Dahlem: Bogenperspektive. — F. Zahn-Steglitz: Literaturnachweis. — Verschiedene Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

==== Eigene Kulturen in Holland. ====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

==== Kataloge auf Wunsch. ====

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



HEIZUNGSANLAGEN  
IN NUR  
ERSTKLASSIGER  
AUSFÜHRUNG

**GUSTAV RÖDER**  
G. m. b. H.  
LANGENHAGEN 4  
VOR HANNOVER

Telefon 1276 ☉ Telegr.: Röder  
Amt Hannover ☉ Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU  
WINTERGÄRTEN  
VERANDEN  
FRÜHBEEFFENSTER

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beitz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag -- zur Zeit M. 16. -- ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden Gruppen wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonomierat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaerber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 541. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 251. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die Schriftleitung der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der Druck und Versand der Gartenkunst erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. -- Über 250 Angestellte.



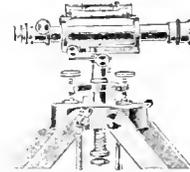
R. REISS  Liebenwerda 81

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit. Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge -- Zeichentische -- Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „Monplaisir“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

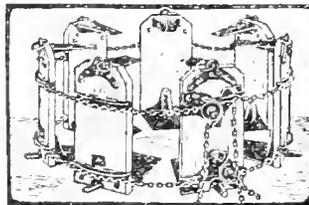
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Köln-Lindenthal.

Verlangen Sie Prospekt!  
In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

D. R. P. No. 185513.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.,** Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

- Seherer, Georg, Architekt, Darmstadt, Rheinstraße 47.
- Kürssner, Carl, Colmar (Els.) Baslerstr. 43.
- Ludwig, Alois, Architekt, München, Cuvillstraße 27.
- Wohner, Franz, Gärtnereibesitzer, Coburg, Bahnhofstraße 5.
- J. Ritter von Deines, Schloß Ittendorf bei Merseburg (Bodensee).
- Ostermann, Gartenarchitekt, Iserlohn.
- Rat der Stadt Leipzig.

**Adressen-Änderungen.**

- Lesser, Ludwig, Gartendirektor, Steglitz, Wannseebahn, Albrechtstr. 124 früher Zehlendorf.
- Scheel, Otto, Gartentechniker, Leipzig-Lindenau, Güntherstr. 16 I früher Leipzig-Stötteritz.
- Waldecker, R., Gartenarchitekt, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 49 I früher Tannenstrasse 7.
- Schunk, Franz, Wiesbaden, Bülowstr. 7 I früher Hellmannstr. 36.

**Englandreise.**

An der Englandreise nehmen 87 Mitglieder und Vertreter von Behörden teil.

**Tonkin** garantiert allerbeste Ware

Länge cm	Dicke mm	0/00 M.	Länge mm	Dicke mm	0.00 M.
67	7-9	9.-	175	17-21	94.-
115	7-9	12.-	180	20-23	115.-
115	8-10	16.-	200	11-14	45.-
115	9-11	17.50	200	13-15	52.-
115	10-11	22.-	200	20-23	120.-
115	11-12	26.-	225	12-15	55.-
115	12-15	37.-	250	19-23	150.-
150	11-13	31.-	250	22-26	185.-
150	12-15	40.-	300	15-17	100.-
150	14-17	56.-	300	19-23	55.-
150	16-19	78.-	360	22-26	250.-

Preise verzollt, kleine Posten mit üblichem Aufschlag. Grosse Quanten billiger. Grösse 115 cm für Ausland wesentlich billiger, da ohne Zoll. Raffia-Edelbast, 100 kg 80 M., Probecolto 4.50 M. franko.

**Rudolf Schachtrupp, Hamburg 25.**

**Alpine Pflanzen**

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypripedianen für Ständen und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

**H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.**



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85




---

Garten- und Parkanlagen. 1/2 1/2 1/2

Heizkessel



Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. 1 Mittelbau ausgeführt für die Stadtgärtnerei zu Karlsbad 7 B.

Zubehörteile

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.

ILVERSGEHOFEN-ERFURT.

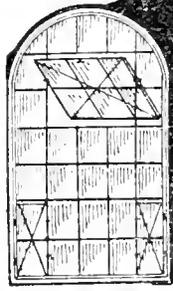
Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.



## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

Man verlange Preisliste.



## Eisenwerk Bruchsal

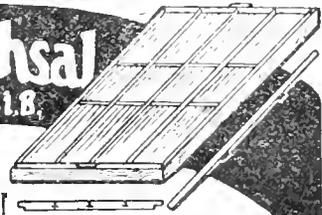
Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



## Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.**

## Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2.25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffabast	4.50	40.—	75.—	..
Portug. Zierkorkholz	1.50	9.—	18.—	..
Russische Birkenrinde	2.25	7.50	17.50	..

**Carl Pfütznr.** Import,  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

# Hauptkatalog

1909

(über 200 Seiten stark)  
ist erschienen.

**Herm. A. Hesse**  
**Weener**  
(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::



# Gummischläuche!

**Schlauchwagen Rasensprenger**

**Spritzrohre \* Verschraubungen**

**Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik,**  
**Frankfurt a. M.**

Man verlange Katalog!

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)

Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

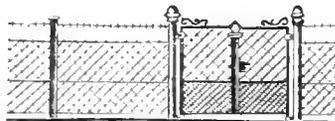
## Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:

**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter**  
**aller Art,**

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten  
Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.



Illustr. Preiscurant gratis und franko.

**Aus der Praxis für die Praxis!**  
Eichlings regulierbarer Original-  
**Mähmaschinen - Schleifapparat**  
**„Blitz“** (D. R. G. M. 355333)

Vielseitig geprüft und mit den glänzendsten Zeugnissen erster Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst ausgestattet. — Unentbehrlich für jede Stadtverwaltung, Gartendirektion, Landschafts- und Privatgärtnerei.

Mittels dieses neuen Apparates ist jeder Arbeiter im Stande, einen Rasenmäher, gleichviel welcher Konstruktion, in wenigen Minuten zu schärfen und tadellos im Schnitt herzustellen. — Das einmalige Schärfen stellt sich auf 25—30 Pfg.

— Preis **20 Mk.** —

Prospekte mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung zum Schärfen der verschiedenen Fabrikate stehen kostenfrei zur Verfügung.

Geeignete Vertreter an jedem Platze gesucht.

**Franz Eichling,**  
K. B. Hoflieferant,  
Kaiserslautern.

# GELD



Chiffre-Inserate befördert  
unter strengster Diskretion  
Haasenstein & Vogler A. G.,  
Älteste Annoncen-E-pedit,  
Frankfurt a. M., Zeil 48, I.

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

## Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
Clingen b. Greussen, Thüringen.  
Größtes Geschäft. Reelle Bedienung.



Landhaus mit Garten in der Gartenstadt Letchworth.

## Die Gartenstadtbewegung in Deutschland.

Von Hans Kampfmeyer, Karlsruhe.

Als ich im August 1906 auf der Nürnberger Hauptversammlung der D. G. f. G. über die Gartenstadtbewegung sprach, konnte ich nur von den Erfolgen in England berichten und nur von Hoffnungen sprechen, die wir auf die Gartenstadtbewegung in Deutschland setzten. Unterdes ist die Bewegung zwei und einhalb Jahre älter geworden und hat schon jetzt die Erwartungen übertroffen, die selbst die Optimisten unter ihren Freunden hegten. Ehe ich auf diese Erfolge näher eingehe, sei es mir gestattet zum Verständnis für diejenigen, die jener Versammlung nicht beiwohnten, ganz kurz die Grundgedanken der Gartenstadtbewegung zu skizzieren:

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte brachte eine gewaltige Menschenanhäufung in den Städten. Sie brachte den Sieg der Mietskaserne über das Einfamilienhaus und die Verdrängung der Hausgärten aus dem Innern unserer Städte. Das damit zusammenhängende Wachstum der Wohndichtigkeit hatte eine schwere Schädigung der Volksgesundheit, der Sittlichkeit und des Wirtschaftslebens zur Folge und entfremdete die Menschen der Natur, dem Garten.

Die Schuld an diesen Mißständen trägt vor allem die gegenwärtige Verteuerung des Bodens. Will man

daher für breite Bevölkerungskreise, auch für die Minderbemittelten, Wohnungen in Kleinhäusern und im Anschluß daran blühende Gärten schaffen, so kann man dieses schönste Ziel aller Wohnungsreform nur dann verwirklichen, wenn man erstens auf billigem Gelände siedelt, und zweitens Maßnahmen gegen eine spätere Verteuerung des Bodens ergreift. Um das erste Ziel zu erreichen, muß man in die Außengebiete der Städte oder aufs freie Land gehen, und da der Einzelne das nicht vermag, müssen diejenigen, die an einer derartigen Wohnungsreform ideell oder materiell interessiert sind, in große Gesellschaften oder Genossenschaften sich zusammenschließen. Um das zweite Ziel zu erreichen, muß das Gelände für die ganze geplante Siedlung von vornherein von der Gesellschaft oder Genossenschaft erworben werden und muß bei der Abgabe durch Anwendung des Erbbaurechts eine künftige Spekulation ausgeschlossen und der entstehende Wertzuwachs der Gemeinschaft gesichert werden.

Man versteht also unter Gartenstadt nicht eine beliebige Stadt mit ein paar Gärten in ihren Mauern, sondern eine planmäßig gestaltete Siedlung auf wohlfeilem Gelände, das dauernd im Obereigentum der Gemein-



Landhaus in der Gartenstadt Letchworth.

schafter erhalten wird, derart, daß jede Spekulation mit dem Grund und Boden dauernd unmöglich ist.

Daß diese Gedanken durchführbar sind, haben zunächst die praktischen Engländer bewiesen, die auf einem Gelände von 1600 ha, 50 km von London entfernt, die Gartenstadt Letchworth bauten. Das Unternehmen liegt in den Händen einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft, die das Gelände ausschließlich in Erbpacht abgibt. In den fünf Jahren, die seit der Gründung verstrichen sind, ist bereits eine Stadt von über 6000 Einwohnern entstanden, die in über 1200 Einfamilienhäusern untergebracht sind. 50 Läden sind eröffnet und 14 Fabriken in dem Industrieviertel angesiedelt, das durch Anschlußgeleise mit dem Güterbahnhof verbunden im Westen der Stadt liegt und von den Wohnstätten durch einen Parkstreifen getrennt ist. Durch die Gründungsgesellschaft sind Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke sowie Kiesgruben angelegt wor-

dazu die großen Sport- und Spielplätze und weite Parkanlagen.

Jedes Haus, selbst das kleinste, erhält einen Garten von mindestens 4—500 qm, und rings um die eigentliche Stadt, die nur  $\frac{1}{3}$  der Gesamtfläche von 1600 ha bedeckt, und auf 30000 Einwohner berechnet ist, liegt ein breiter Landgürtel, der dauernd dem Garten- und Ackerbau vorbehalten bleibt.

Das Unternehmen hat in England einen gewaltigen Erfolg gehabt, und es sind eine ganze Reihe von

den, die bereits ansehnliche Überschüsse abwerfen. Die Wertsteigerung, die der Boden durch seine Umwandlung in Bauland erhalten hat, beträgt trotz der auch jetzt sehr niedrigen Bodenpreise über 2 $\frac{1}{2}$  Millionen sh, und diese Summe ist hier nicht in die Taschen einiger Spekulanten geflossen, sondern in die der gemeinnützigen Gesellschaft, die dadurch in den Stand gesetzt wird, öffentliche Einrichtungen aller Art zu schaffen. Zu diesen Einrichtungen gehören vor allem schöne Versammlungsräume, gute Schulen. Es gehören



Wohnstraße mit Rasenbahnen in der Gartenvorstadt Hampstead bei London.

Gartenvorstädten und Gartendörfern, z. B. Hampstead bei London, seither entstanden.

Diejenigen, die sich für diese Unternehmungen näher interessieren, seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutsche Gartenstadtgesellschaft in diesem Jahre, und zwar in der Zeit vom 6.—18. Juli eine soziale Studienreise nach England veranstaltet, die die Teilnehmer mit den interessantesten sozialen Einrichtungen, besonders mit den verschiedenen Gartenstadtsiedlungen, auch den älteren Musterdörfern Bournville bei Birmingham und Port Sunlight bei Liverpool bekannt machen wird. Die Reise kostet ab Rotterdam hin und zurück einschließlich Fahrt, Verpflegung und Führung nur 240 Mk. (Nichtmitglieder der Deutschen Gartenstadtgesellschaft 245 Mk.).

Es haben sich bereits gegen 60 Teilnehmer gemeldet, darunter Gartenarchitekten, Bildhauer, Architekten, staatliche und Gemeinde-Beamte, Hochschulprofessoren, auch einige Damen.

Schon bevor E. Howards in seinem Buche „Gartenstadt in Sicht“ den Anstoß zu der Gartenstadtbewegung gab, hatte Theodor Fritsch im Jahre 1906 ein Buch mit dem Titel „Die Stadt der Zukunft“ erscheinen lassen, in dem er ganz ähnliche Vorschläge machte. Doch kam es zu einer deutschen Gartenstadtbewegung erst auf Grund der englischen Erfolge, und es wurde vor nunmehr sechs Jahren die Deutsche Gartenstadtgesellschaft gegründet, die aus kleinen Anfängen zu einer großen Organisation geworden ist und Mitglieder in allen Teilen Deutschlands zählt. Durch zahlreiche Broschüren und in ihrer neuen Zeitschrift „Gartenstadt“, durch viele Vorträge und durch zwei interessante Wanderausstellungen, die von zahlreichen Museen und Vereinen bereits gezeigt wurden, ist der Gartenstadtdanke verbreitet worden. Für die Zugkraft dieses Gedankens spricht der Umstand, daß in Magdeburg innerhalb weniger Monate sich eine Ortsgruppe der D. G. G. von über 650 Personen bildete und ebendasselbst seit Beginn dieses Jahres zwei Genossenschaften bemüht sind, die Gedanken zu verwirklichen. Die aus der Ortsgruppe hervorgegangene Genossenschaft „Gartenstadt Hopfenblüte“ konnte sogleich

mit 293 Genossen beginnen. Sie hat bereits ein 140 Morgen großes Gelände an der Leipziger Chaussee zu mäßigem Preise und vorteilhaften Verkaufsbedingungen gesichert und beabsichtigt, womöglich noch in diesem Jahre mit der Überbauung zu beginnen. Angehörige der verschiedensten Bevölkerungsschichten, besonders Industriebeamte und Arbeiter bilden die Mitgliedschaft. Die Mitarbeit bekannter Architekten, z. B. die von Prof. Albin Müller und die von Arch. Wagner-Bremen und auch die des bekannten Gartenarchitekten Bauer ist gesichert.

Anderthalb Stunden entfernt von dem erwähnten Gelände am andern Ende der Stadt will die andere



Gartendorf Easwick bei York. Arbeiterhäuser von der Gartenseite.

Gartenstadtgenossenschaft, die „Gartenkolonie Reform“, ein günstig gelegenes Gelände erschließen, das zum großen Teil im städtischen Besitz sich befindet. Erfreulicherweise plant die Stadt Magdeburg dieses gemeinnützige Unternehmen durch die Stellung günstiger Verkaufsbedingungen zu fördern. Während die erstgenannte Genossenschaft auch den eigenen Erwerb von Häusern unter Bedingungen, die die Spekulation ausschließen (Wiederkaufsrecht), zulassen will, will die zweite sämtliche Einfamilienhäuser, die einschließlich eines 5—600 qm großen Gartens durchschnittlich nur 240 Mk. jährliche Miete beanspruchen werden, dauernd im Genossenschaftsbesitz erhalten. Von beiden Genossenschaften wird die Einrichtung von Reformgasthäusern und von gemeinnützigen Veranstaltungen aller Art geplant.

Das größte bis jetzt geplante deutsche Unter-



Gartendort Bournville. Doppellandhaus von der Gartenseite.

nehmen ist die Gartenstadt Hellerau bei Dresden. Hier hat ein bekannter Großindustrieller, Carl Schmidt, der Leiter der Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst, die vorbereitenden Schritte getan, und nach Beseitigung mannigfacher Schwierigkeiten wurde im vorigen Jahr eine gemeinnützige Aktiengesellschaft mit 300 000 Mk. Kapital und auf 4% beschränkter Höchstdividende gegründet, die die Erschließungsarbeiten vornehmen soll. Das 140 ha große Gelände liegt dicht bei Dresden auf den Fluren der Gemeinde Klotsche und Raenitz. Es ist ein sanftes Hügelgelände, das prächtige Ausichten bietet. Die darauf vorhandenen Waldbestände sollen als öffentliche Gärten erhalten bleiben. Der vortreffliche Bebauungsplan, dessen Weglinien sich dem bewegten Gelände aufs beste anpassen, stammt von dem bekannten Münchener Architekten Prof. Riemerschmidt. Es sind darin besondere Teile für die Werkstätten (nur solche, die den Bewohnern keinerlei Belästigung verursachen, sind zugelassen), für den Kleinwohnungsbau und für den Landhausbau vorgesehen. Um die Spekulation dauernd auszuschließen, werden verschiedene Wege eingeschlagen. Die Kleinhäuser und die Sommerhäuser werden durch die Baugenossenschaft Hellerau errichtet, die dieselben billig an die Genossen vermietet. Landhäuser bis zum Mietpreis von 2000 Mk. werden nach Vereinbarung mit dem Bewerber nach dem Entwurf erster Künstler von der „Gartenstadt Hellerau“ G. m. b. H. gebaut und in einer Erbmiete abgegeben. Dem Mieter darf nicht gekündigt werden und er genießt alle Vorteile des eigenen Hauses gegen Zahlung einer 6%igen Verzinsung des Bauwertes. Er muß sich jedoch eine zweite Hypothek von ungefähr 40% des Wertes stellen;

um auf diese Weise der Genossenschaft bei der Kapitalbeschaffung behilflich zu sein.

Bei dem Bau größerer Landhäuser von einem Mietwert über 2000 Mk. wird ebenso wie beim Bau von Werkstätten eine Spekulation durch Eintragung des Wiederkaufsrechtes unmöglich gemacht.

Eine Bau- und Kunstkommission hat einen jeden Bau zu prüfen und darüber zu wachen, daß die Bebauung in einer durchaus künstlerischen Weise erfolgt. Zu dieser Kommission gehören u. a. Theodor Fischer, Stuttgart, Hermann Muthesius, Berlin, Richard Riemerschmidt, München. Von den weitgehenden Zielen auf den Gebieten des genossenschaftlichen Zusammenhanges der Kindererziehung und Volksbildung soll besser ein andermal gesprochen werden, wenn diese Ziele bereits ihre Verwirklichung gefunden haben.

Da die Gründungsgesellschaft ausreichende Mittel und hervorragende organisatorische Kräfte zur Verfügung hat, darf man mit Bestimmtheit auf das Gelingen dieser großen deutschen Unternehmung rechnen.

Die erste Gründung, mit der bereits vor nunmehr zwei Jahren an die Öffentlichkeit getreten wurde, ist die Genossenschaft „Gartenstadt Karlsruhe“, die bisher mit Schwierigkeiten bei der Geländebeschaffung zu kämpfen hatte und deshalb noch nicht mit dem Bau beginnen konnte. Im Laufe des letzten halben Jahres sind zu den genannten ferner die Gartenstadtgenossenschaften in Chemnitz und Nürnberg hinzugekommen. Fast alle diese Gründungen erfreuen sich städtischer und besonders auch staatlicher Förderung. Besonders die „Gartenstadt Nürnberg“ wird seitens der Regierung in jeder Weise gefördert und bei einer Diskussion über das Unternehmen im Steuerausschuß des bayeri-

schen Abgeordnetenhaus haben sich außer den Abgeordneten der verschiedensten Parteien auch die Minister des Innern und der Finanzen mit aller Entschiedenheit für die Unterstützung der Gartenstadtbewegung ausgesprochen. In allernächster Zeit werden auch Gartenstadtgenossenschaften in München, Augsburg, Pforzheim und anderen Städten an die Öffentlichkeit treten, in Hamburg und Breslau sollen zu dem gleichen Zweck Ortgruppen gegründet werden, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß gerade der Beginn der praktischen Arbeiten, der zum Teil bereits in diesem Jahre erfolgen soll, mehr als alle andere Propaganda für die Verbreitung des Gartenstadtgedankens tun wird.

Es gibt vielleicht wenig Bewegungen, die in kurzer Zeit so rasch alle Sympathien erobert haben, wie es bei der Gartenstadtbewegung der Fall ist. Während der Gedanke noch vor ein paar Jahren als der schöne Traum unpraktischer Utopisten belächelt wurde, regt es sich jetzt überall zugunsten der Bewegung. In großen Kongressen werden die Ideen diskutiert, und in der letzten Zeit sind neben zahlreichen Einzelmitgliedern auch 26 deutsche Städte, darunter Köln, Charlottenburg, Nürnberg der Gesellschaft als korporative Mitglieder beigetreten.

So verspricht denn die Gartenstadtbewegung, Tausenden, ja Hunderttausenden, die gegenwärtig in der Großstadt durch ein endloses Häusermeer von der Natur getrennt sind, ein eigenes Heim, einen eigenen Garten zu verschaffen und sie wird dadurch der Freude

am Garten, die die gartenkünstlerische Betätigung ist, neue Nahrung geben. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst stets ein reges Interesse an der Gartenstadtbewegung gezeigt, und es wäre nur zu wünschen, daß auch ihre einzelnen Mitglieder in ihrem Wirkungskreise die Gedanken zu verbreiten und zu verwirklichen sich bemühen.

## Zwei Wettbewerbe: Lüneburger Wallanlagen und Frauenplan-Eisenach.

Man wird fragen, warum kommt der Bericht über diese Wettbewerbe so spät nachgehinkt? Wie das manchmal so kommt: es lagen genügend andere Sachen für die letzten Nummern der Gartenkunst vor; in dem einen Fall machte die Beschaffung des Bildermaterials Schwierigkeiten u. dergl. Ganz verzichten möchten wir aber auf die Berichterstattung nicht, denn die Sachen sind in mehr als einer Hinsicht interessant genug, um einige Betrachtungen daranzuknüpfen.

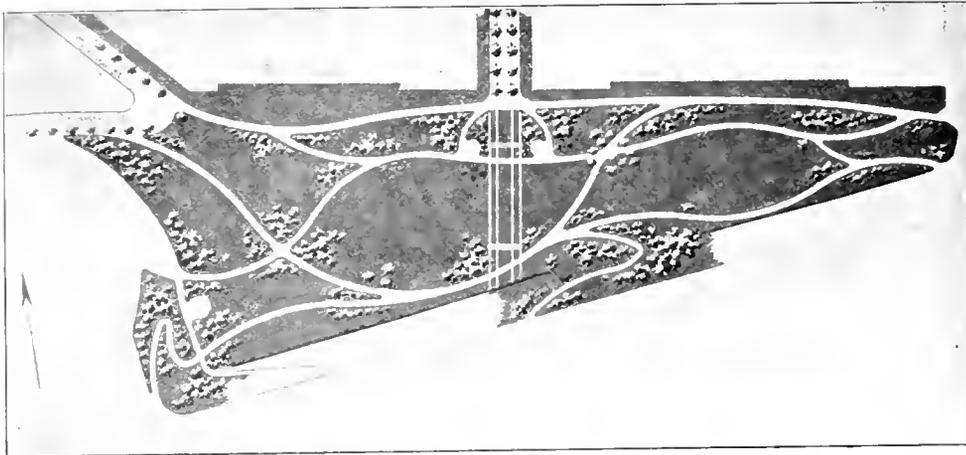
### I.

Bei dem Lüneburger Wettbewerb handelte es sich um die Ausgestaltung eines alten Wallgeländes von langgestreckter Form (Länge ca. 250 m; am westlichen Ende, wo eine vorspringende, bereits bepflanzte Bastion angrenzt, etwa 130, am östlichen Ende etwa 50 m breit; an der Südseite durch den Bardowicker Wall mit alten Lindenbäumen (Allee) und Mauerresten, an der Nordseite durch Privatgartengrundstücke begrenzt. Die Wallkrone liegt im wesentlichen auf + 27 m, der Wallgrund auf + 12,50 m und der Fußweg an der Nordgrenze auf ca. + 19 m über Null. Etwa in der Mitte soll der Wallgrund durch eine Brücke überschritten werden, die aus der Innenstadt kommend im Tunnel durch den Wall geführt wird und deren Fahrbahn etwa 6 m über dem Wallgrund liegt.

Bei den im Verhältnis zu dem Umfang der verlangten Arbeiten ganz annehmbaren Preisen und dem Reiz der Sache an sich



Zweifamilienhäuser im Gartendorfe Bournville.



Wettbewerbsentwurf von M. E. Ferber, Hamburg, für die Lüneburger Wallanlage. I. Preis.

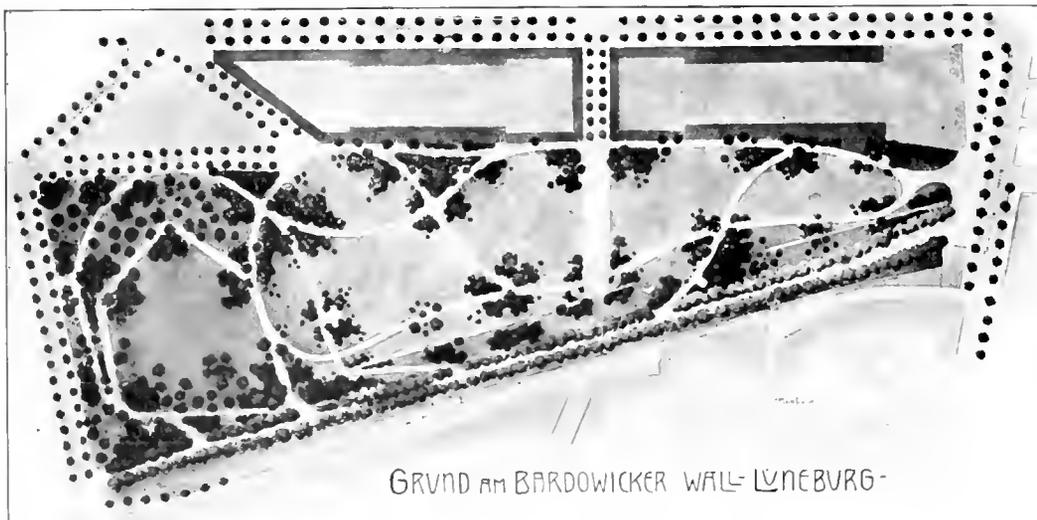
durfte man auf das Ergebnis gespannt sein und namentlich im Hinblick auf die städtebaulichen Seiten der Aufgabe interessante Lösungen erwarten. Es waren 93 Entwürfe eingegangen, davon 7 nicht ganz den Bestimmungen entsprechend, die also ausscheiden mußten. Was das Preisgericht in zweitägiger Arbeit aus den verbleibenden 87 Entwürfen als die besten ausgesiebt hat, das zeigen die auf Seite 118 und 119 wiedergegebenen Abbildungen der preisgekrönten Entwürfe.

Da muß man sich nun unwillkürlich an den Kopf greifen und sich daran erinnern, daß in dem Preisgericht doch Leute gesessen haben, bei denen die Annahme, man habe bei der Prämierung einen Ulk beabsichtigt, ausgeschlossen ist. Der mit dem I. Preise ausgezeichnete Entwurf „Modestorp“ könnte jene Annahme beinahe rechtfertigen. In dem Protokoll heißt es darüber: „Ganz vorzügliche Gesamtdisposition; besonders zu loben ist die Anordnung der Zugänge, die Wegführung und die dezente Bepflanzung.“ Dafür

ist, mit der Anlage in organischen Zusammenhang gebracht, noch endlich das in seiner vertieften, dem Straßenetriebe entrückten Lage ganz hervorragend zur Beschaffung von Spielplätzen geeignete Gelände nach dieser Richtung hin nutzbar gemacht. Nichts weiter als eine landschaftliche Anlage nach Schema F. Aus dem Erläuterungsberichte sei noch verraten, daß die Brücke als in leichten Formen gehaltene Hängebrücke, gestützt durch kräftige als Festungstürme behandelte Pfeiler gedacht ist. Also!

Die anderen Entwürfe (Seite 119) sind etwas weniger schematisch, insbesondere spricht der mit dem III. Preise ausgezeichnete — warum nur mit dem III.? — insofern durch seine Wegführung mehr an, als die Wege hier wenigstens der Geländeformation streng angepaßt sind. Die schräg die Rasenbahn durchschneidenden Verbindungswege sind zu beanstanden. Die Brücke ist verhältnismäßig gut in das Gesamtbild hinein komponiert, wie das Schaubildchen (Seite 119 unten) erkennen läßt.

Der angekaufte Entwurf (Seite 119) fällt auf dadurch, daß sich sein Verfasser offenbar über die Lösung der Brückenfrage nicht viel Kopfzerbrechen gemacht, die Brücke vielmehr gar nicht berücksichtigt hat. Wie kommt das? Auch entspricht der bachartige Wasserlauf gar nicht dem, was das Preisgericht dem Protokolle nach sich bei der Beurteilung zur Richtschnur genommen hat. Es heißt nämlich darin: Unter

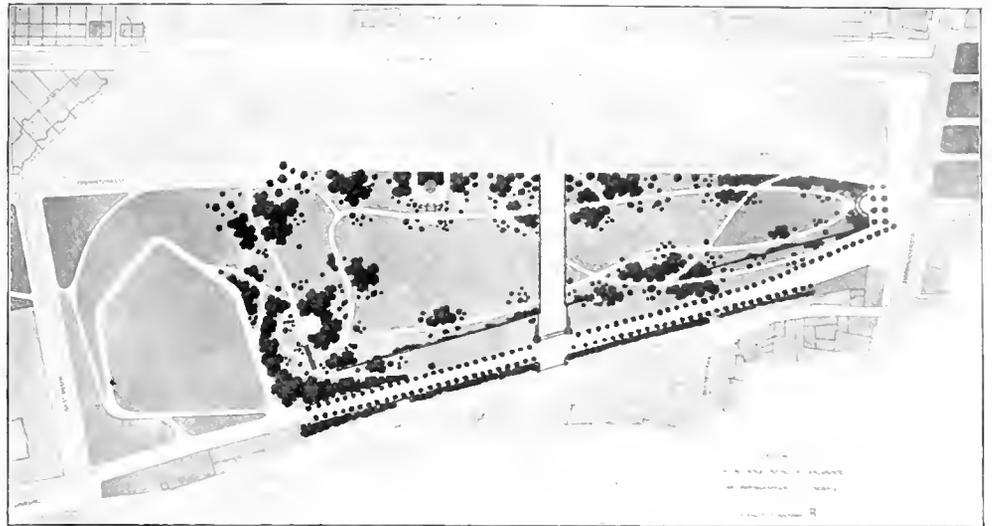


GRUND AM BARDOWICKER WALL LÜNEBURG-

Wettbewerbsentwurf von Glum und Boese, Kottbus, für die Lüneburger Wallanlage. II. Preis.

den ausgeschiedenen Entwürfen befinden sich wertvolle Arbeiten mit künstlerisch ausgearbeiteten Einzelheiten, die aber gegenüber den in die engere Wahl gekommenen zurückstehen mußten, weil die Entwürfe teils eine zu weitgehende Verwendung von Wasserläufen und Weihern, teils eine zu reiche Bepflanzung, teils zu umfangreiche und kostspielige Architekturen vorsehen."

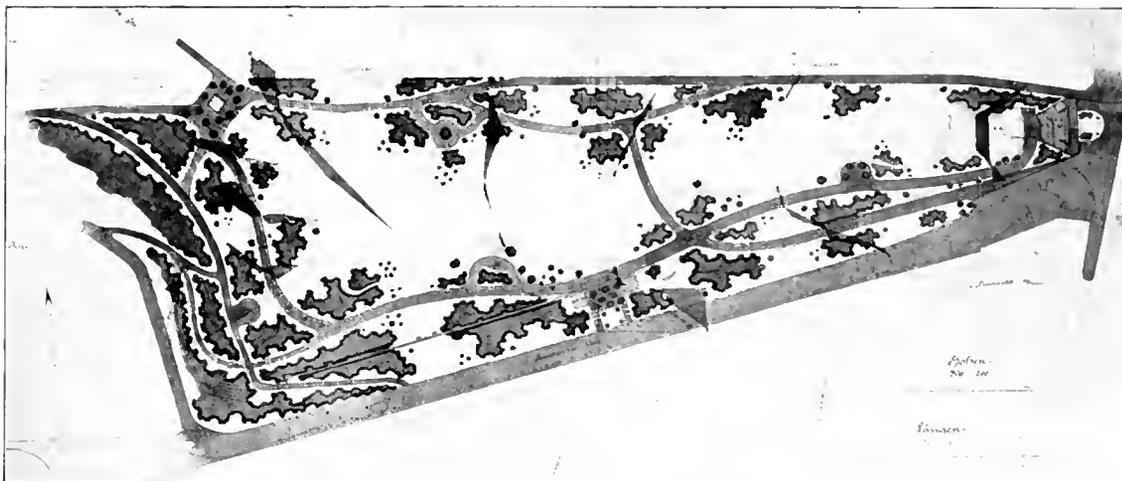
Von diesen ausgeschiedenen Arbeiten sind uns zugänglich zwei zugänglich geworden und die Verfasser haben zugestimmt, daß wir sie hier veröffentlichen. Der Verfasser des einen mit dem Kernworte „Am Brunnen



Wettbewerbsentwurf von Hennings u. Luer, Hannover, für die Lüneburger Wallanlage. III. Preis.

um zu zeigen, daß man aus der Sache ohne große Mittel ganz gut auch etwas anderes wie ein „malerisches Wiesental“ hätte machen können.

Auch der Entwurf „Bastion“ (Seite 129) steht unserem Empfinden näher als die prämierten. Er hält sich frei von dem konventionellen Kurvenschwung der Wege, der namentlich bei dem Entwürfe „Modestrop“ so unangenehm auffällt, er läßt den Wallgrund als Wiesensfläche frei von



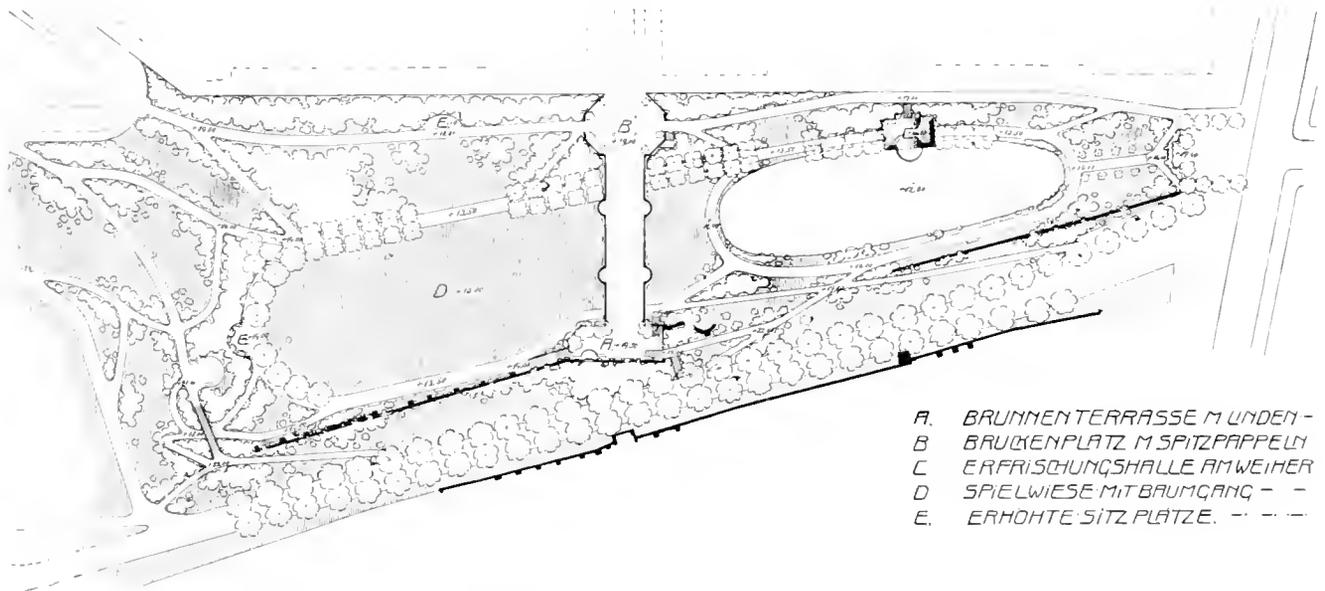
Wettbewerbsentwurf „Heimatschutz“ für die Lüneburger Wallanlage. (Zum Ankauf empfohlen)

vor dem Tore“ (Seite 120 oben) strebt eine ausgiebige Nutzbarmachung des Wallgeländes an, in dem er in dem schmalen östlichen Teile einen Teich von ganz einfacher Grundform angeordnet hat, der trotz der beschränkten Verhältnisse gegen 100 m Länge und 30 m Breite aufweist, aber ganz gut unter Fortfall des Weges an seiner Südseite — muß man denn um solche Dinge immer rund herumgehen können? — noch größer gehalten sein konnte. Auch die in der westlichen Hälfte vorgesehene Spielwiese konnte nach Norden hin unter Verzicht auf den beengenden Baumgang noch geräumiger gestaltet werden. Die Brücke ist, soweit sich das aus dem Grundriß erkennen läßt, ganz gut in die Verhältnisse hineingearbeitet und mit der Anlage im Wallgrund verbunden. Wir bringen diesen Plan nicht, um ihn als einwandfreie Lösung hinzustellen, sondern

stärkeren Pflanzengruppen, setzt die Bastion unter Freistellung des Rasenabhanges zwischen ihr und dem Wallgrunde mit diesem in Verbindung und bringt eine



Schaubild zum Wettbewerbsentwurf von Hennings und Luer, Hannover für die Lüneburger Wallanlage.

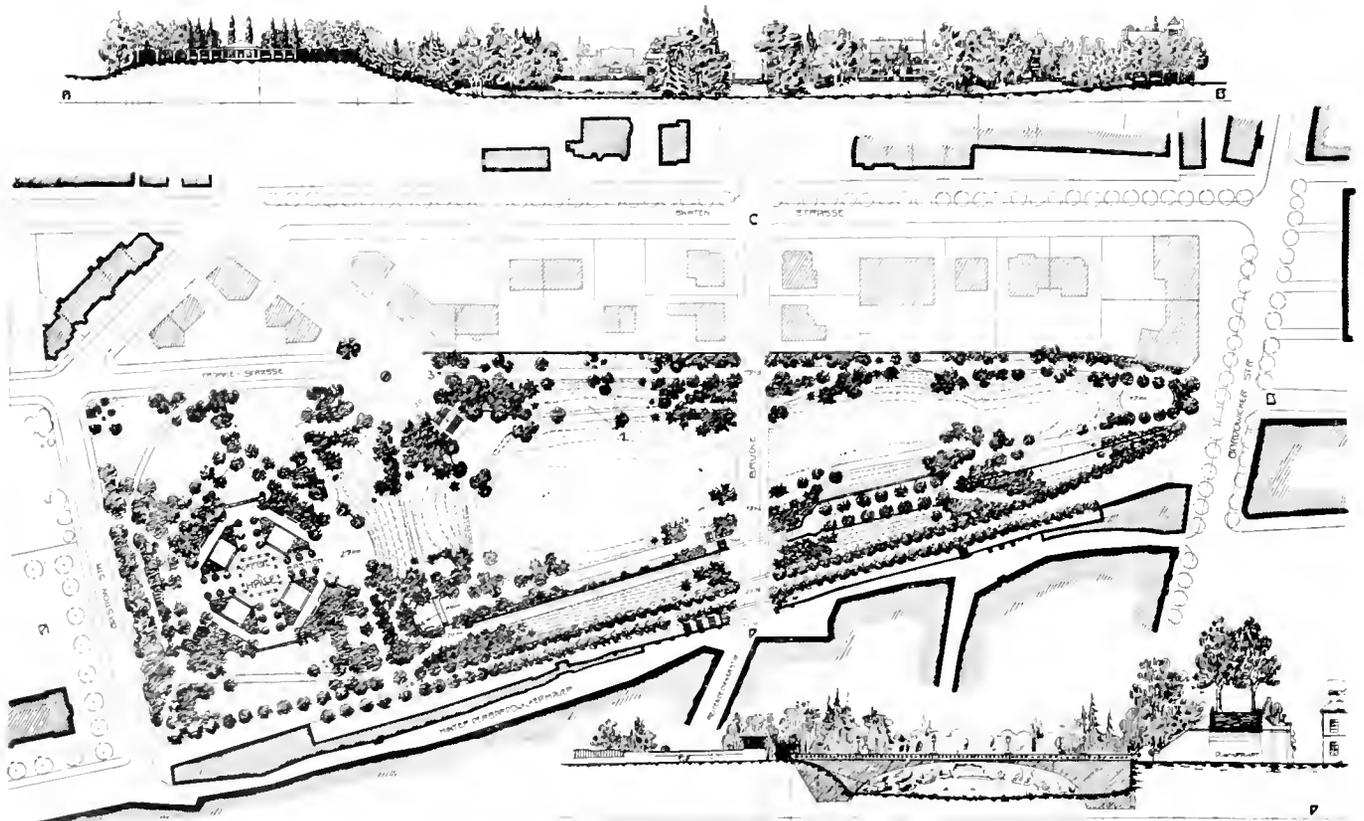


Wettbewerbsentwurf „Am Brunnen vor dem Tore“ für die Lüneburger Wallanlage.

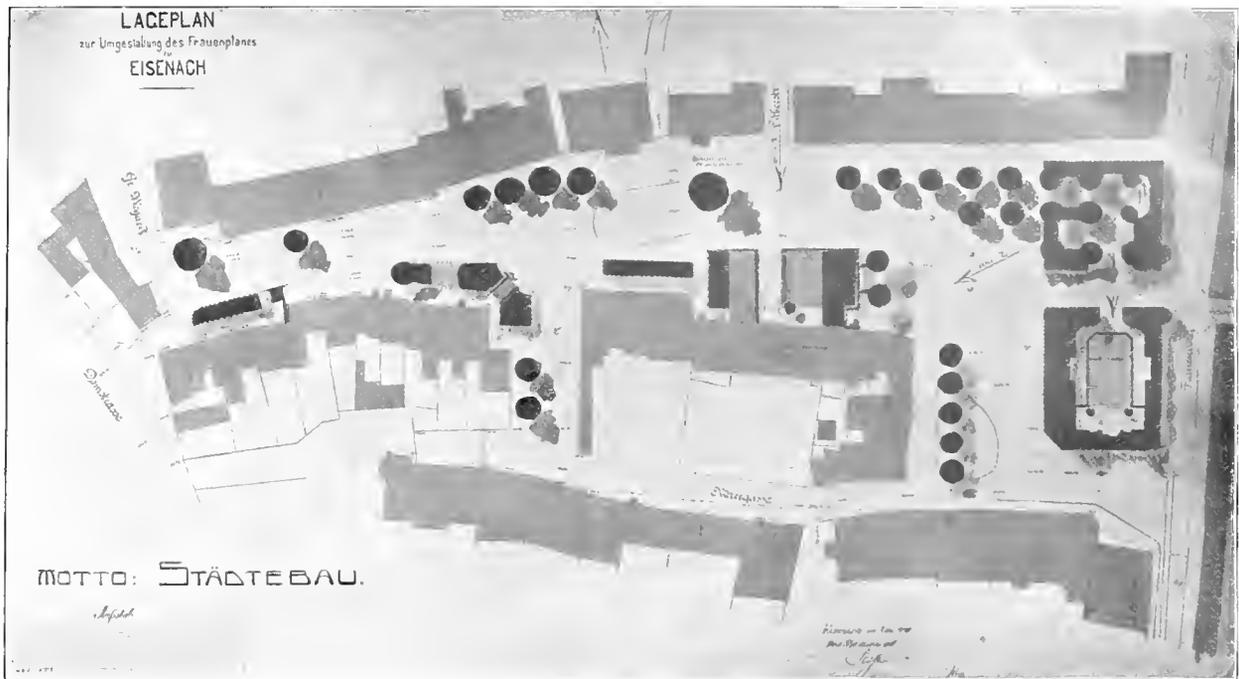
recht ansprechende Brückenlösung. Ob die paar kleinen Architekturen, die zur Belebung des Bildes an einigen Stellen bescheiden eingeordnet sind, das Mißfallen der Jury erregt haben? Nach dem eben angeführten Auszug aus dem Protokoll sollte man es fast vermuten. Schade.

II.

Der andere Wettbewerb, mit dessen Bericht wir noch im Rückstande sind, betrifft den Frauenplan in Eisenach. Eine ganz anders geartete Aufgabe. Ein steil ansteigender Straßenzug von wechselnder Breite im alten Eisenach sollte verschönert werden, d. h. der Verschöne-



Wettbewerbsentwurf „Bastion“ für die Limburger Wallanlage.



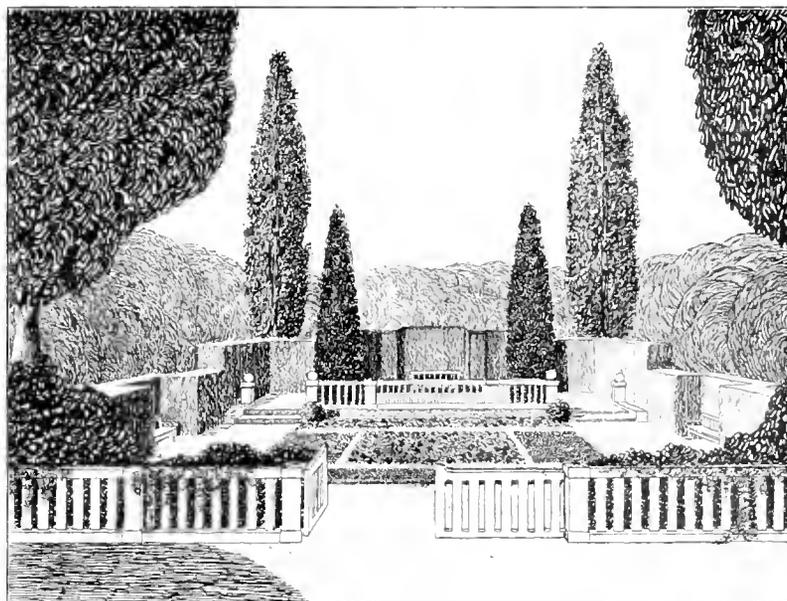
Wettbewerb Frauenplan-Eisenach: Entwurf von Gartenarchitekt Foeth in Cöln. I. Preis.

rungsverein schrieb einen mit nur geringen Preisen dotierten Wettbewerb aus, um Ideen zur Ausstattung dieses Straßenzuges, des „Frauenplanes“, mit Anlagen und Anpflanzungen zu erlangen. Der Straßenzug steigt bei ca. 160 m Länge um etwa 23 m an, ist zwischen 14 und 32 m wechselnd breit, am unteren Ende findet sich eine platzartige Verbreiterung bis zu 60 m Breite. In der Mitte der südlichen Straßenseite liegt das Geburtshaus Bachs, dessen Vorgarten einer Neugestaltung unterzogen werden sollte. Für die Ausführung dürfen nur 15 000 Mk. aufgewendet werden. Wir haben seinerzeit diese Festsetzung als wertvoll bezeichnet, da sie zu maßvoller Beschränkung in der Ausstattung zwingt, und vor allem Überschwang in der Entfaltung gärtnerischer Schmuckmittel gewahrt.

Bei der Prämierung, die sozusagen mit Ausschluß eigentlicher Sachverständiger stattfand, wurden die Entwürfe des Gartenarchitekten Foeth in Cöln (Seite 121) mit dem I., der Architekten Salzmann

und Canglin und des Gartenarchitekten Hardt in Düsseldorf (Seite 122) mit dem II., des Garteninspektors Jung in Cöln (Seite 123) mit dem III. Preise ausgezeichnet, der Entwurf von Hoddenkamp und Petznick in Essen (Seite 124) zum Ankauf empfohlen. Es war die verhältnismäßig große Zahl von 62 Arbeiten eingelaufen.

Das Ergebnis hat gezeigt, dass unsere oben ausgesprochene Warnung am Platze war, denn teilweise bringen die Entwürfe des Guten zu viel. Insbesondere zeigt der mit dem II. Preise ausgezeichnete



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach: Schaubild zum Wettbewerbsentwurf von Gartenarchitekt Foeth in Cöln.

Entwurf eine etwas starke Überladung mit Einzelheiten (Blumenparterre, Pergola, Ballustraden u. s. w.), die an sich ganz originell sind, auch an anderen Orten am Platze sein mögen, hier aber zwischen den bescheiden einfachen Häusern viel zu aufdringlich wirken.

Nicht übel ist die zweimalige Unterbrechung des Straßenzuges im mittleren und oberen Teile durch Treppenanlagen. Bei der Steilheit der Straße dürfte sie ohne zwingende



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach. Schaubild zu dem Entwurf des Gartenarchitekten Foeth in Cöln. Vorgarten am Bach-Hause.

der mit reicher Staudenanpflanzung versehenen Gehölzpartien bemängelt werden.

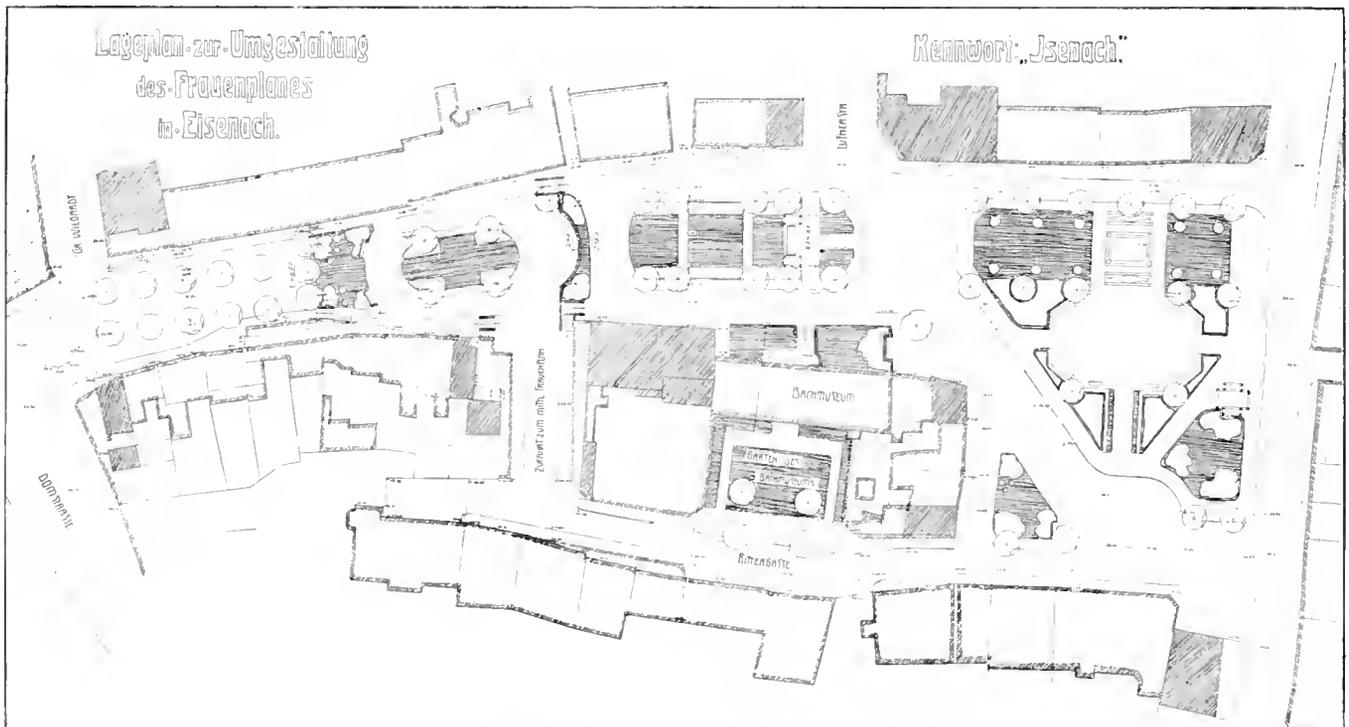
Die Entwürfe von Foeth (I. Preis) und Jung (III. Preis) entsprechen im großen und ganzen dem, was im vorliegenden Falle verlangt werden musste. Der Foethsche Entwurf insbesondere bildet, was die allgemeine Verteilung der Pflanzungen in maßvoller Beschränkung und die Aufteilung der platzartigen Erweiterung am unteren Ende des Straßenzugs anbelangt, eine ausgezeichnete Lösung. Die einzeln und in Gruppen von geringer Anzahl angeordneten Bäume bilden einen entschiedenen Vorzug dieser Arbeit auch gegenüber dem Jungschen Entwurf, der mehr alleemäßige Baumpflanzungen

Not doch nicht ihrer ganzen Länge nach von Fuhrwerken durchfahren werden.

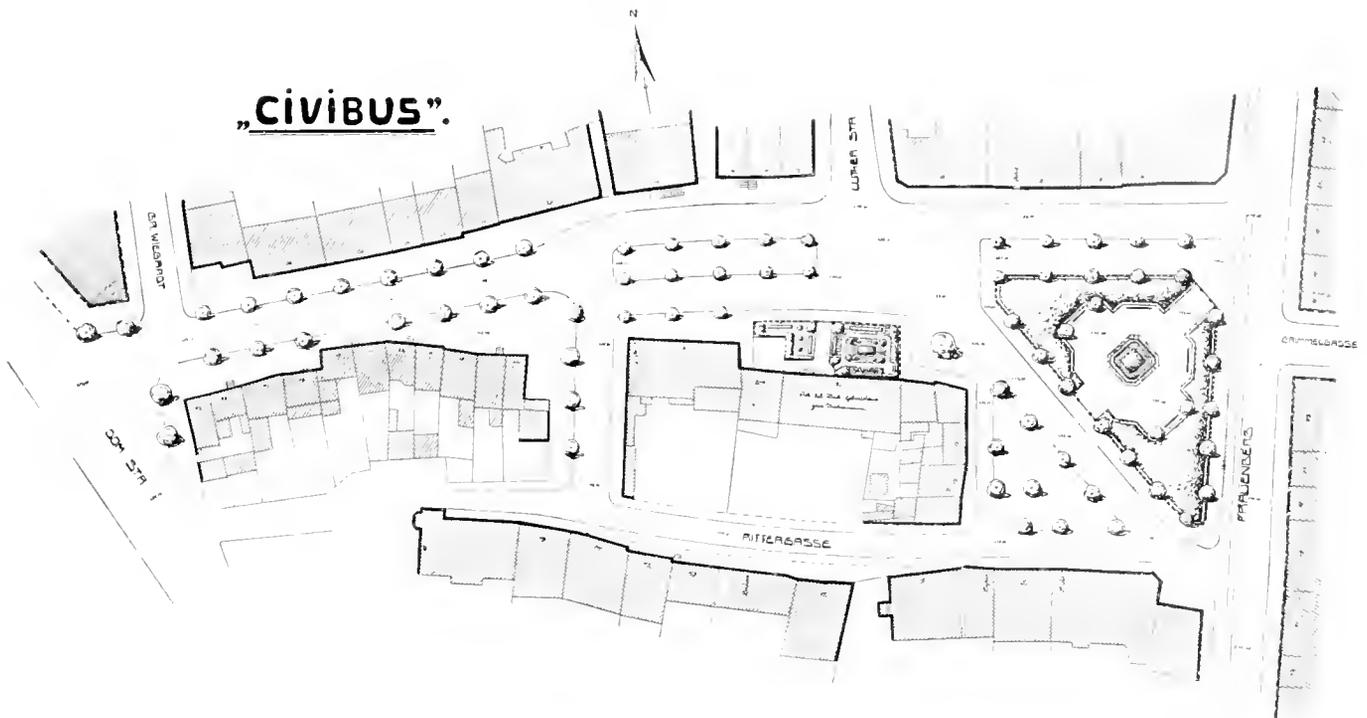
Auch der zum Ankauf empfohlene Entwurf von Hoddenkamp und Petznick sieht unserem Dafürhalten noch zuviel Anlageflächen, Rasen und Baumpflanzungen vor, wenn schon ihre ganze Haltung und Ausstattung erheblich mehr dem Charakter des Stadtteiles angepasst ist, als bei dem vorher besprochenen Entwurfe. Das Schaubild (Seite 124 unten) läßt dies ziemlich gut erkennen. Der mittlere und obere Teil sind jedenfalls befriedigend, der untere muß wegen

in fortlaufender Reihe vorsieht. Die den anderen Entwürfen gemeinsame Durchschneidung der Platzfläche am unteren Ende in diagonaler Richtung, die unvorteilhaft auszunützendes Platzzwickel ergibt, ist bei Foeth mit Geschick vermieden und eine recht befriedigende Lösung durch Anordnung zweier viereckigen Gartenflächen gefunden werden.

Dagegen möchten wir der Behandlung dieser beiden Flächen im einzelnen wieder nicht zustimmen. Sie ist zu sehr im Sinne der modernen Gartenarchitektur mit Hecken, weissen Einfriedigungen u. dergl. gehalten.



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach: Entwurf der Architekten Salzman und Ganglin und des Gartenarchitekten Hardt in Düsseldorf. II. Preis.



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach. Entwurf von Garteninspektor Jung in Cöln. III. Preis.

In dem Jungschen Entwurfe ist die Behandlung des Vorgartens im Bach-Hause recht ansprechend. Alles in Allem muß gesagt werden, daß das Ergebnis dieses Wettbewerbes trotz seiner geringfügigen Preise (300, 150 und 100 Mk.) und der von verschiedenen Seiten bemängelten Zusammensetzung des Preisgerichtes, dem kein einziger auf dem Gebiete des Städtebaus und der Gartenkunst kompetenter Fachmann angehörte, ein nicht unbefriedigendes gewesen ist.

H.

seine Wirkung als Luftreiniger und Kohlensäureverzehrler beinahe gleich Null ist.

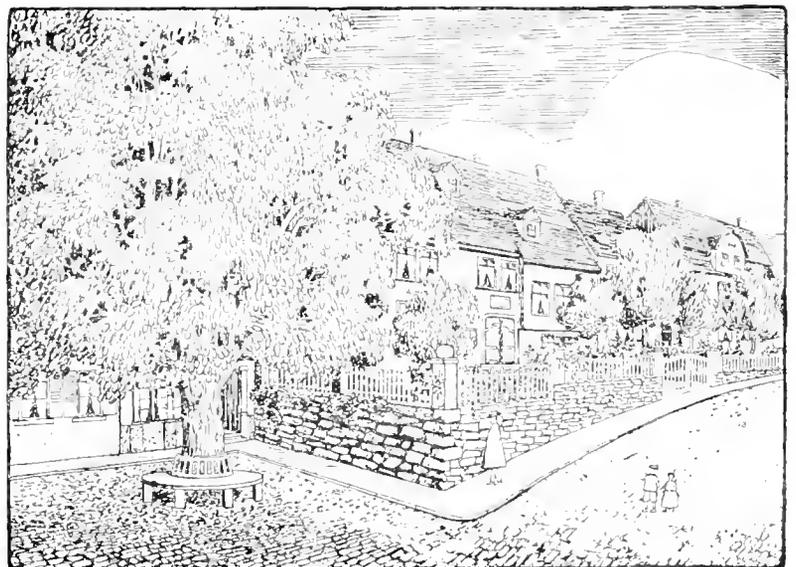
Es werden die einzelnen Formen, unter denen „Grün“ dem Stadtbild eingefügt werden kann, besprochen, eingehend des Einzelbaumes und seiner malerischen Wirkung gedacht, der namentlich wenn es sich um einen erhalten gebliebenen alten Baum handelt, poetische Stimmung in die steinerne Nüchternheit bringen kann und deshalb mit allen Mitteln geschont werden sollte.

Nicht so günstig wird die Baumallee beurteilt. Die Verfasser weisen mit Recht darauf hin, daß die Erstellungs- und Unterhaltungskosten solcher Anpflanzungen in gar keinem Verhältnis zu ihrer geringen Wirkung stehen. Auch die sogenannten

### Bücherschau.

**Camillo Sitte. Der Städtebau in seinen künstlerischen Grundsätzen.** 4. Auflage, vermehrt um „Großstadtgrün“. Wien 1909. Verlag von Carl Graeser & Co. Leipzig bei B. G. Teubner. Diese von Siegfried und Heinrich Sitte besorgte Neuauflage des trefflichen Werkes über Städtebau erregt, abgesehen von ihren sonstigen Vorzügen, unser Interesse vorzugsweise durch den Abschnitt über Großstadtgrün, der als Anhang beigegeben ist. Es wird darin die Bedeutung von Pflanzen- und Blumenschmuck für das einzelne Haus und das ganze Stadtbild erörtert und zugleich auch des Wassers und seiner verschiedenen Schmuckformen gedacht.

Mit Recht wird die Bedeutung des „Großstadtgrüns“ — behalten wir den Ausdruck als gut gewählt bei, wenn sich auch manche schon an seinem angeblich etwas geringschätzigen Beigeschmack gestoßen haben — in der dekorativen Wirkung gesucht, nachdem durch exakte wissenschaftliche Feststellungen nachgewiesen ist, daß



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach. Schaubild (Ansicht des Vorgarten am Bachhause) von Garteninspektor Jung, Cöln.



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach.  
Entwurf von Hoddenkamp und Petznick, Gartenarchitekten, Essen Zum Ankaut empfohlen.

Squares und Stadtgärten, welche große Anlagesummen verschlingen und bei der üblichen schematischen Anordnung im Stadtplane meist recht langweilig und unpraktisch sind, werden nicht befürwortet.

Es wird der Festlegung einer inneren Baufluchtlinie und Erhaltung möglichst umfangreicher Gartenflächen im Innern der Baublöcke das Wort geredet, die zu regelrechten Stadtgärten werden können, welche straßenseitig mit einem Kranze von Zierhäusern in geschlossener Bauweise umgeben werden sollten.

Dieses sanitäre Grün, welches für den Großstadtbewohner einen gegen den Straßenlärm, gegen Zugluft und Staubplage geschützten Erholungsaufenthalt bilden soll, steht im Gegensatz zu dem dekorativen Grün, welches in reicher Verbindung mit dekorativem Wasser ausschließlich den Straßen und den Verkehrsplätzen angehört und nur da Zweck hat, wo es von vielen Menschen gesehen wird, also auf den Hauptpunkten des Verkehrs.

Alle diese Sachen werden nicht in langweilig lehrhafter Weise, sondern in anregender,

zum eigenen Nachdenken veranlassender Art und Weise behandelt und sollten von allen, die mit dem Gegenstande aus Beruf und Neigung sich beschäftigen, studiert und beachtet werden.

H.  
**Kurt Hoppe, Gärten und Gartenarchitekturen.** Wiesbaden 1909. Westdeutsche Verlagsgesellschaft. Unter diesem Titel hat der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Gartenkunst und Gartenarchitektur bekannte Architekt K. Hoppe, der auch auf der Wiesbadener Ausstellung für Hand-

werk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau mit einem in Gemeinschaft mit Weber & Co. vor dem Kunstausstellungsgebäude geschaffenen Sondergarten vertreten ist, ein Werkchen herausgegeben, in welchem er in einem einleitenden Kapitel „Über das Problem der Gartenkunst“ seine künstlerische Auffassung über diese Materie zum Ausdruck bringt und dann an einer Reihe von Beispielen, teils ausgeführter Anlagen, teils Bestandteilen solcher, durch Schilderung und bildliche Darstellung diese seine Anschauung dem Leser näher zu bringen sucht. Unter



Wettbewerb Frauenplan-Eisenach.  
Schaubild zum Entwurf von Hoddenkamp und Petznick, Gartenarchitekten, Essen.

diesen Beispielen verdienen die schon erwähnte Schmuckanlage auf der Wiesbadener Ausstellung und der Ausstellungsgarten der Galerie Banger in Wiesbaden wegen ihrer Gesamtanordnung und mancher reizvollen Einzelheiten Beachtung. H.

**Wenzel und Paech. Photographisches Reisehandbuch.** Berlin 1909. Verlag von Gustav Schmidt. In diesem 202 Seiten Taschenformat umfassenden Buche ist für den praktischen Gebrauch auf

Reisen alles Wissenswerte in eingehender Form und übersichtlicher Zusammenstellung mitgeteilt. Die einzelnen Kapitel des Buches befassen sich mit der optischen Ausrüstung, der Kamera nebst Zubehör, der Wahl der Ausrüstung für besondere Fälle und Zwecke, dem Negativmaterial usw. Ein besonderer Abschnitt ist der Anwendung der Photographie gewidmet und enthält in bezug auf Wahl der Motive, Auffassung und Raumverteilung des Bildes, Stafflage, Beleuchtung u. a. Anweisungen und Anregungen, die, wenn sie befolgt werden, dem gedankenlosen Knipsen Einhalt tun und auch dem Anfänger ermöglichen, gute und wirkungsvolle Bilder zu erlangen. Eingehend werden die besonderen Schwierigkeiten der Hochgebirgs- und Winterphotographie besprochen, der eigenen Anforderungen, die die Aufnahmen von Straßenszenen, Architekturen und Innenaufnahmen an den Amateur stellen, gedacht und Ratschläge für das Entwickeln, Fixieren und Wässern der Negative erteilt, das in besonderen

Fällen oft erwünscht sein kann, aber auf Reisen häufig nur mit Umständlichkeit zu bewerkstelligen ist. Das Buch kann dem Amateur, welcher sich zu einer Reise entschließt, gelegentlich empfohlen werden. H.

**Ottmann, Der Amateurphotograph auf Reisen.** Verlag von Emil Wünsche, Dresden. Kommissionsverlag von Gustav Schmidt, Berlin. Dieses Schriftchen, von geringerem Umfang als das vorher besprochene Buch, wird manchem Freunde der Kamera nicht minder wertvoll erscheinen; denn es ent-

hält neben vielen auf die Praxis des Photographierens auf Reisen bezüglichen Angaben eine Anzahl Kapitel, die, wie die Abschnitte über das photographische Sehen, die Komposition des Bildes, den Takt des Photographen, gute Laune und Geduld, in anregend und unterhaltend geschriebener Form den Leser auf mancherlei aufmerksam machen, was er vielleicht sonst noch nicht bedacht hat, was ihm aber je nach den

Umständen nützlich und förderlich sein kann. Wir möchten auch dieses Schriftchen der allgemeinen Beachtung empfehlen und zu seiner Anschaffung vor Inangriffnahme der Reisevorbereitungen raten. H.

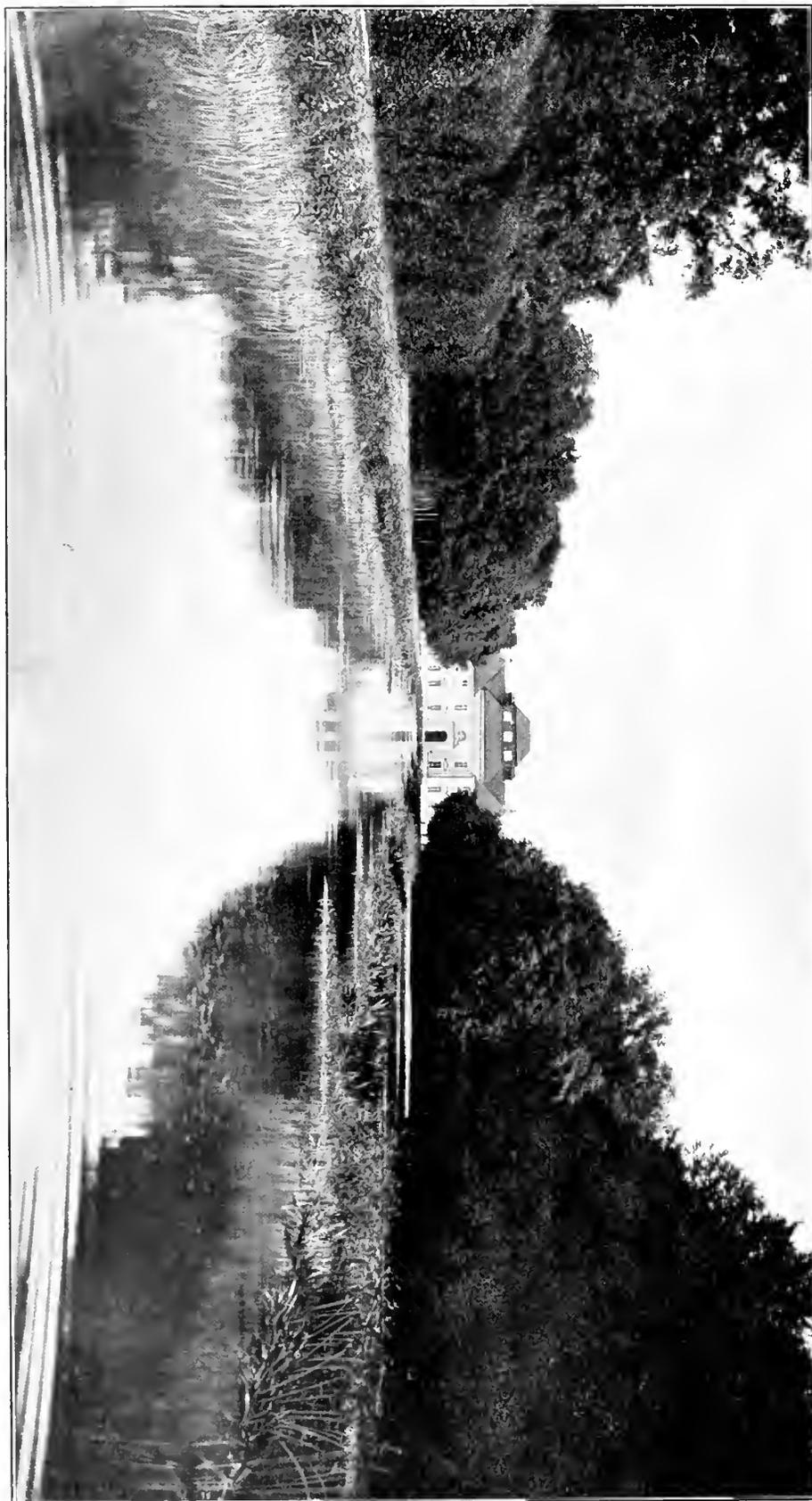
**Lambert und Stahl, Deutsche Residenzen und Gärten des 18. Jahrhunderts.** 1. Teil: Nymphenburg und Schleißheim. Verlag von Seemann & Co. Leipzig 1909. Dieses dem Könige Wilhelm von Württemberg gewidmete Werk will eine bildliche und textliche Beschreibung der hervorragenden fürstlichen Residenzen der Barockzeit bringen und der vorliegende erste Teil gibt von der Form, in der dies geschehen soll, eine sehr beachtenswerte Probe: in geschmackvoller Mappe liegen uns 25 große Tafeln mit vorzüglichen Abbildungen — Kopien alter Zeichnungen und hervorragend schöne neue Aufnahmen — nebst einigen Seiten beschreibenden Textes vor. Was dem Werke besonderen Wert verleiht, ist die weitgehende Rücksichtnahme auf die Gärten, welche mit



Springbrunnen auf der Wiese vor dem Kurhause in Baden-Baden.

Aus Hoppe: Gärten und Gartenarchitekturen.

den beschriebenen Schlössern verbunden sind und gerade heute, wo man wieder begonnen hat, den Parkanlagen jener Zeit ein eingehenderes Interesse zu widmen, dürfte das Werk in den Kreisen unserer Gartenarchitekten, Gartenbesitzer, Verwaltungen usw. eine sehr willkommene Erscheinung bilden, indem manche wertvolle Anregung aus seinem Studium geschöpft werden kann, die sich in neuzeitlicher Form wirksam verwerten läßt. Wir empfehlen das Werk, dessen nächste Lieferung sich mit Würzburg und



Der Kanal mit dem Lustheim im Park von Schleißheim. Aus Lambert (und Stahl): Deutsche Residenzen und Gärten des 18. Jahrhunderts.

Veitshöchheim befassen soll, auf das Angelegentlichste. H.

**E. Schelle, Die winterharten Nadelhölzer Mitteleuropas.** Stuttgart 1909. Verlag von Eugen Ulmer. Das handliche und übersichtlich geordnete Buch des Tübinger Garteninspektors Schelle, der als Ausschufmitglied der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft an der Reinigung unserer Gehölznamenklatur mitgearbeitet hat, ist als „Vademecum“ bei der Arbeit mit Nadelhölzern, also vorzugsweise als ein Buch für den Baumschulpraktiker und Landschaftsgärtner gedacht. Der knapp gehaltene beschreibende Text wird durch eine große Anzahl guter Abbildungen von Zweigen, Früchten u. dgl. ergänzt, die das, was gezeigt werden soll, klar und deutlich erkennen lassen. Weniger befriedigen die ganzseitigen Habitusbilder der wichtigsten Arten. Wer als Gartenfachmann mit der Kamera umgeht, weiß wie schwer es ist, gute und deutliche Bilder von Nadelhölzern herzustellen. Das Nadelwerk ist im Gegensatz zum Blattwerk der Laubbäume zu fein und erscheint auf den Bildern selbst bei ruhigem Wetter und schärfster Einstellung als unklarer Fleck, fast wie Laubblätter, die bei der Aufnahme durch Wind bewegt worden sind.

Sehr wertvoll sind die in dem Buche den typischen Arten beigegebenen Hinweise auf die Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit und Standortverhältnisse und Verhalten gegen Frost. Gerade der letztere Umstand ist ja bei der Verwendung unserer schönen Nadelhölzer besonders wichtig. Schelle unterscheidet nach der Wintertemperatur für Deutschland 7 Regionen und gibt bei jeder in seinem Buche beschriebenen Art an, in welcher Region sie noch gut aushält.

Mit Rücksicht auf die Kreise, an die das Buch sich wendet, sind auch alle in Deutschland aushaltenden Spielarten angeführt und kurz, oft nur durch Hervorhebung einer kennzeichnenden Eigenschaft, beschrieben. Man erkennt hier, welchen Umfang diese Spielartenfexerei gewonnen hat. Es grenzt doch beinahe an Unfug, wenn von der *Biota orientalis* 31, von *Taxus baccata* 56, von *Thuja occidentalis* 62, von *Chamaecyparis Lawsoniana* 107, von *Picea excelsa* 108 Spielarten in den deutschen Baumschulen gezogen werden! Wenn diese Formen wenigstens noch alle schön wären, viele sind aber nur merkwürdig, manche geradezu

häßlich!! Man räume hier doch endlich einmal auf und beschränke sich auf die Anzucht weniger, durch gute und wertvolle Eigenschaften ausgezeichnete Formen!  
Heicke.

**Bogenperspektive.**

Von

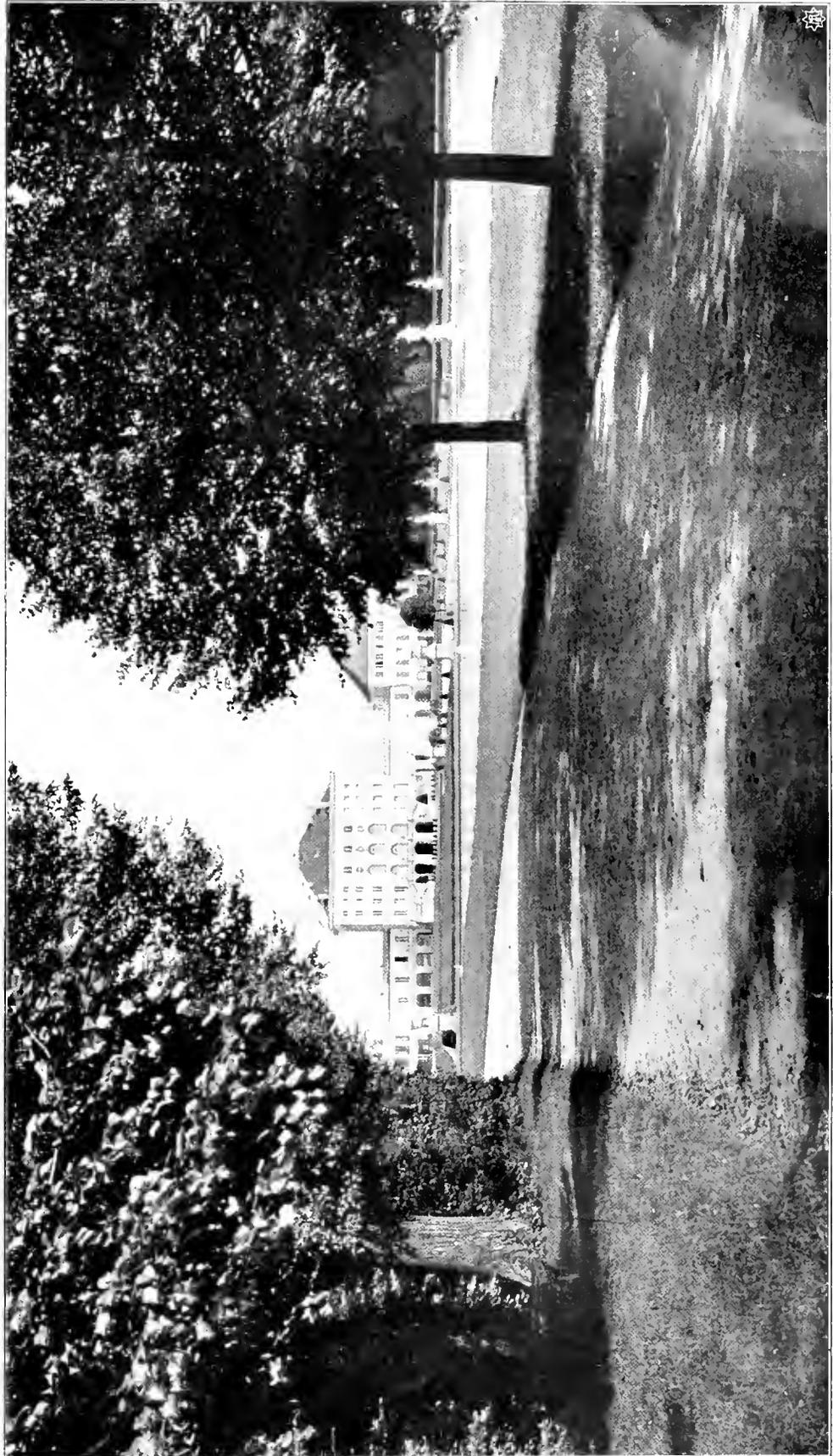
**Albert Kiefling**, Dozent der Königl. Gärtnerlehranstalt Dahlen.

Die bisher üblichen Konstruktionen der Perspektive gehen auf die gerade Ebene, d. h. die Fensterscheibe, resp. photographische Platte zurück. Konstruktiv ergibt dies häufig Unzutraglichkeiten, doch ganz abgesehen davon: die so gewonnenen Bilder stehen fremdartig ab gegen das Bild, welches man von derselben Landschaft durch das Auge gewinnt. Letzterem möglichst nahe zu kommen, muß das Bestreben des Zeichners sein!

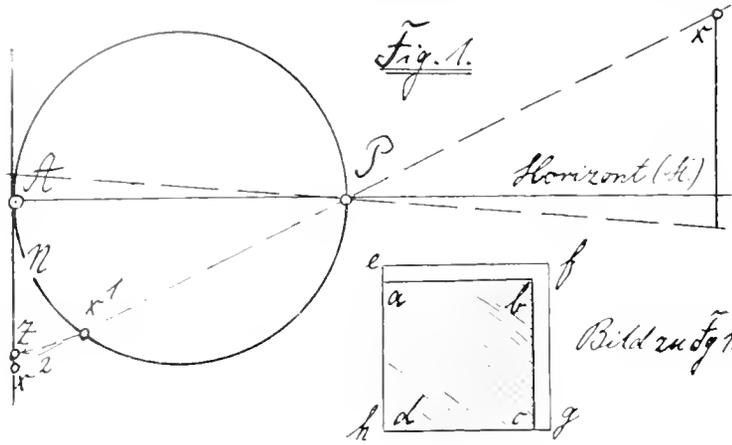
Das Auge fängt seine Bilder auf der Hohlkugelfläche der Netzhaut, daher deckt sich das „gesehene“ Bild nicht mit dem bisher konstruierten. Die Photographie „lügt“, besonders zeichnerisch; die Ferne fällt beim Auge bedeutend weniger gegen den Vordergrund ab, als bei Darstellungen mittels gerader Ebene.

Der Grund hierfür liegt in Folgendem.

Fig. 1. Der Durchschnitt des Auges zeigt, wie der von  $x$  aus die Pupille ( $P$ ) durchdringende Strahl vom Kreise der Netzhaut ( $N$ ) schon bei  $x^1$  aufgefangen wird, während er die gerade Ebene (Platte) erst bei  $x^2$  trifft. Die Größentübertreibung der Platte ist gleich  $z \cdot x^2$ . Die Fehler treten nach allen Seiten hin auf, daher wird aus dem einfachen Längenfehler ein nun auffallender Flächenfehler, wie z. B. in Fig. 1, Bild. Das Augbild trägt die Maße  $abcd$ , das der Platte dagegen die von  $efgh$ . Die Verkrümmungen des Auges sind nicht berücksichtigt, sie sind für diesen Fall belang-



Das Parterre mit dem Bassin in Nymphenburg. Aus Lambert und Stahl: Deutsche Residenzen und Gärten des 18. Jahrhunderts.



dort in ähnlicher Weise ab, doch ist durch die senkrechte Lage der Hauptformen ein günstigeres Auftreffen der Sehstrahlen gewährleistet. Die Formen erscheinen sich ähnlicher, als in den Verschiebungen und Verkürzungen auf dem Boden!

Kommt hierzu noch kurzer Abstand, resp. großer Sehwinkel, dann verzerrt die Platte so stark gegen das Auge, daß das Bild wertlos wird: ein Zimmer erscheint als Saal, ein kleiner Vorgarten als weite Landschaft.

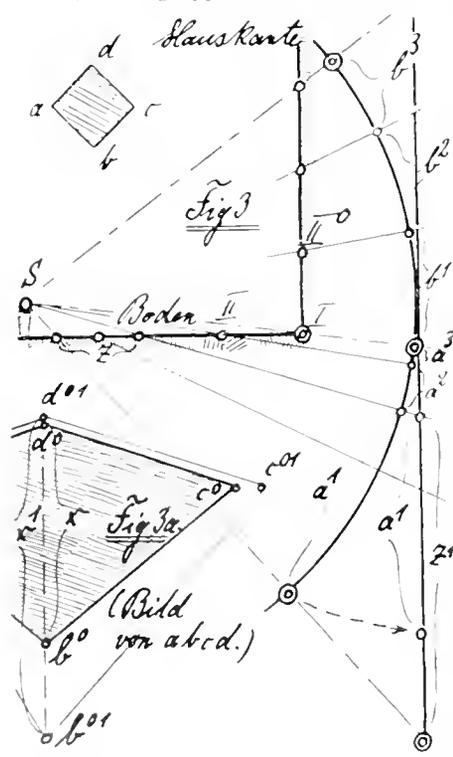
Vergleiche  $z^1$  auf der Platte mit  $a^1$  auf dem Bogen; beide sind ein Bild von  $z$  unter sonst gleichen Umständen. Betreffs Größenabnahme auf dem Boden vergleiche  $a^1, a^2$  und  $a^3$  miteinander, wogegen die Erscheinung der Architekturteile (durch  $b^1, b^2, b^3$ ) von derartiger Maßverkürzung wenig spüren läßt. Am auffallendsten zeigt sich dieser Unterschied an II I und I II<sup>0</sup>:  $b^1$  ist ein Vielfaches von  $a^3$ , obgleich I II näher nach S liegt, als I II<sup>0</sup>, und beide gleich groß sind.

los, auch würde das Plattenbild dann noch ungünstiger davorkommen.

Fig. 2. Besonders der nähere Vordergrund wird durch die Platte verzeichnet: je weiter seitlich von der Achse aus, je mehr. Auge und Platte decken sich in der Achse, auch sind in nächster Nähe der Achse weder im Vordergrund noch in der Ferne zeichnerisch wiederzugebende Fehler festzustellen. Es kommt auf den „Sehwinkel“ an, denn je kleiner dieser und damit der Bildausschnitt ist, je weniger fehlerhaft das Plattenbild! Daher ist die „Distanz“ als solche landschaftlich wertlos, da sie nicht in fester Form vorschreibt, was alles zum Bilde vom bestimmten Standpunkt aus gehören darf. Das bestimmt der „Sehwinkel“ von vornherein, siehe unten.

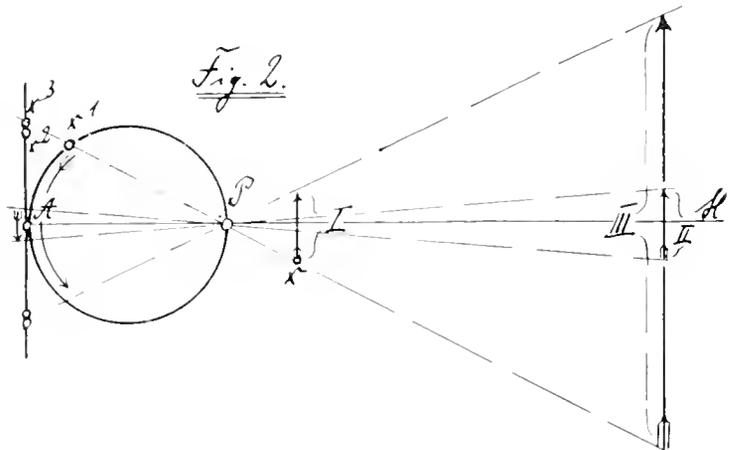
Vergleiche die Bilder der Pfeile I und II auf Bogen und Platte, desgl. II und III. Da der Gesichtswinkel zur Ferne hin sehr klein wird, so erklärt sich hieraus, weshalb der große Pfeil III bildlich ebenso groß wie I erscheint.

Fig. 3. Anlagen in wagerechter Richtung, wie Gärten, flach gruppierte Architektur, Innenräume und dergl. zwingen geradezu, sich an das Auge anzuschließen.



Abgesehen von Einzelheiten lagern sich diese in ihrer Hauptfläche dicht am Horizont und parallel zu diesem. Bei natürlichem Stand ist die Augenhöhe (1,5–2,0 m) aber sehr gering im Verhältnis zur Ausdehnung der Anlage, daher schwinden die Formen und Größen mit zunehmendem Abstand ganz unverhältnismäßig schneller zusammen, als dies bei den Abmessungen des Hochbaues der Fall ist. Dächer und Terrassen etc. fallen auch

Fig. 3a. Derselbe Plattenfehler verstärkt die „Verbiegung“ von Formen im Vordergrund, siehe die Planform  $abcd$  und ihr Plattenbild  $b^0c^0d^0$ . Der Bogen ergibt  $b^0c^0d^0$ . Der Architekt hat, wenn diese Verzerrungen nicht zu stark werden, durch die zugehörigen Senkrechten und aus der Höhe stürzenden Parallelen ein Gegengewicht zur Milderung der Erschei-



nung, bei den oben angedeuteten Gelegenheiten fällt diese fort. Wagerechte Flächen erscheinen dann riesengroß böschungartig, ihr Charakter wird entstellt. „Perspektivisch verzeichnet und charakteristisch schlecht gezeichnet ist also dasselbe!“

Da das genaue Kugelbild durch seine Verkrümmungen zeichnerisch wertlos ist, so müssen alle anderen Verfahren nur Annäherungsbilder ergeben. Allein dadurch, daß man Gerade als solche darstellt, löst man sich vom genauen Augenbild los, auch wenn man sich sonst möglichst eng an dasselbe anlehnt.

Zur Begründung meines Verfahrens genügt der Hinweis, daß das Auge beim Ergreifen der Erscheinung in einer Anzahl von Stellungen die Formen abfühlt und durch Vergleiche prüft. Das „natürliche“ perspektivische Bild ergibt sich durch die Feststellung, wie weit die verschiedenen Körperpunkte nach der Seite, resp. Höhe von einer festen Zentralachse aus entfernt liegen. — Diese Verschiebungen sind dann der Arbeitsfläche des Auges entsprechend aufzufangen.

Fig. 4. Das Auge von oben gesehen:

Punkt  $a$  liege in Augenhöhe. Man richtet das Auge auf  $a$ , wie es beim Beobachten in Wirklichkeit geschieht. Die Augachse mit ihrem Durchdringungspunkt  $A$  in der Netzhaut stellt sich nun genau auf  $a$  ein. Dasselbe geschieht, wenn man  $b$  und  $c$  ins Auge faßt.  $b$  und  $c$  liegen in gleicher Höhe mit  $a$ , so hat Punkt  $A$  hierbei einen wagerechten Kreisbogen beschrieben, welcher in der Ebene des Horizonts liegt. Die

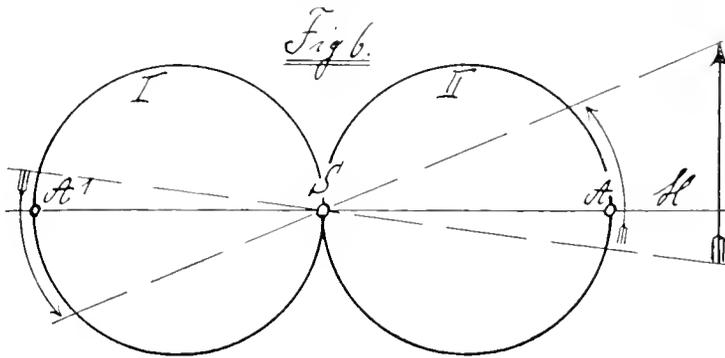
Pfeile geben den Grad der „Seitlichen Verschiebung“ von b und c zu der zuerst festgelegten Achsenrichtung A a an.

Fig. 5. Das Auge von der Seite gesehen:

Auf einer Senkrechten durch a liege oben e, unten Punkt f. Richtet man das Auge von e nach a und f, so beschreibt A jetzt einen senkrechten Kreisbogen. Die Pfeile bei A geben den Grad der Höhenverschiebung an.

Durch beide Maßregeln zusammen wird jeder Punkt in einfacher Weise ohne Hilfskonstruktionen gefunden. Der senkrechte und der wagrechte Grundkreis des Auges sind das Fundament der Bogenperspektive.

Fig. 6. Die Augbilder selbst stehen auf dem Kopf, und um sie für die Darstellung brauchbar zu machen, klappe ich den Augkreis I um die Pupille S herum nach II. Auf der Peripherie von II ergeben die vom Pfeil ausgehenden Strahlen nun dieselben Abweichungen gegen die Achse wie bei I, das Bild selbst wird jedoch nicht mehr umgekehrt, sondern steht aufrecht. Die Bilder auf I und II sind gleichgroß, da  $SA = SA'$  ist. Die Pupille wird also bei meinem Verfahren zum Standpunkt S für den beliebig vergrößerten Kreis II. Seine Bilder kommen, unabhängig von seiner Größe, dem Augbild sehr



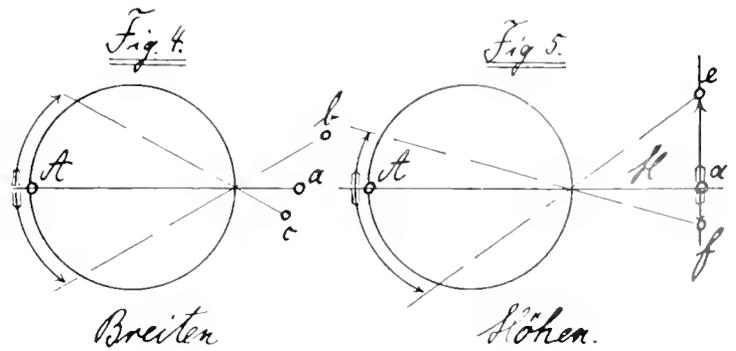
nahe und zeigen die charakteristischen Eigenschaften des Augbildes, natürlich ohne Verkrümmung.

Fig. 7. Durch den geeigneten Sehwinkel wird der für den einzelnen Fall zutreffende Abstand und zugleich der zugehörige Bildausschnitt gefunden. Ein Strahlenkegel von 30° Scheitelöffnung begrenzt im Auge das Feld der scharfen Sehfähigkeit, wenigstens hört außerhalb desselben die Möglichkeit auf, unbewegte Formen als solche zeichnerisch festzustellen. Merkwürdigerweise folgt diesem starren Auge die Konstruktion insoweit, als derselbe Winkel die günstigste Ermittlungszone bildet. Mit 45° ist die Grenze für gute Darstellung regelmäßiger Anlagen erreicht, 60° ist der äußerst zulässige Winkel für dieselben. Die erwähnten Winkel geben die Reifsdreiecke. Fig. 7 zeigt die Bestimmung des Abstandes vom Kern der Szenerie durch Auflegen eines Dreiecks (30°-Winkel). Sollen die Gruppen I und II, als zum Kern gehörig, noch ins Bild kommen, so ist der Standpunkt durch den 30°-Winkel nach Sx zu verlegen; andernfalls ist ein größerer Sehwinkel (z. B. 60°) bei S anzuwenden. Je größer aber der Sehwinkel, je bedeutungsloser der Kern des Motivs — er sinkt zur Einzelheit herab, anstatt zu beherrschen: die „Distanz“ (Abstand) wird zu kurz. Den Bildausschnitt bezeichne man durch die Bleilinen (Grenzen) GG, bezw. G'G'; nicht mehr ins Bild gehört jetzt alles Außenliegende!

Jeder Sehwinkel bedingt eine bestimmte Distanz:

D sei der Abstand (Distanz) des Beschauers vom Bogen, B das größte Bildmaß, z. B. die Breite. Dann ergibt der Bogen

- bei 30° Sehwinkel — D : B = 2 : 1, } günstig.
- „ 45° „ — D : B = 1 1/2 : 1, }
- „ 60° „ — D : B = 1 : 1 zulässig.
- „ 90° „ — D : B = 2/3 : 1 ungünstig.



Die Platte dagegen liefert bei 90° — D : B = 1/3 : 1.

Das erklärt bei Nahaufnahmen mit gerader Ebene die vorkommenden groben Übertreibungen. Bis zu 45° Sehwinkel wird jeder in ihm liegende Gegenstand bildlich noch günstig getroffen, d. h. beim Bogen.

Infolge dieser Größenfehler, welche bei jedem größeren Sehwinkel eintreten, laufen perspektivische Parallelen, sobald sie außerhalb des 45°-Winkels liegen, nicht in einem Punkt zusammen. Der Bogen folgt hierin dem Auge und warnt den Zeichner automatisch, daß er die bildlich günstige Grenze überschritten hat. Die gerade Ebene tut das nicht.

Fig. 8. Der Abstand des Bogens regelt sich nach der Bildbreite auf rechnerischem Wege: die Bildbreite sei 40 cm.

Dann ist (vergl. Text zu Fig. 7):

- bei 30° — SA (=D) = 2B = 80 cm
- „ 45° — „ „ = 1 1/2 B = 50 cm
- „ 60° — „ „ = B = 40 cm
- „ 90° — „ „ = 2/3 B = ca 27 cm.

Nachdem also die Bildbreite, resp. -Höhe angenommen, überlege man den geeigneten Sehwinkel und berechne nun wie eben die Achsenlänge. Dorthin lege

man den Bogen.

Fig. 9. Der Bogen. Der Radius des Bogens I ist SA, der von II ist SA'. II ist zeichnerisch bequemer und liefert trotz des Radiusunterschiedes gegen I fast dieselben Resultate wie letzterer. Dies hat für das Strahlenlineal Bedeutung, weil man die starre Bogenschiene, wenn sie z. B. mit 25 cm Radius schwingt, beliebig zwischen 25 cm und 50 cm Abstand festlegen kann, ohne sich wesentlich vom Augbild zu entfernen.

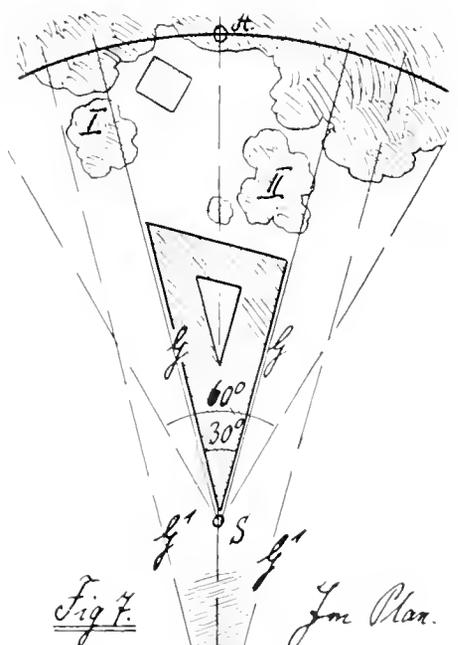
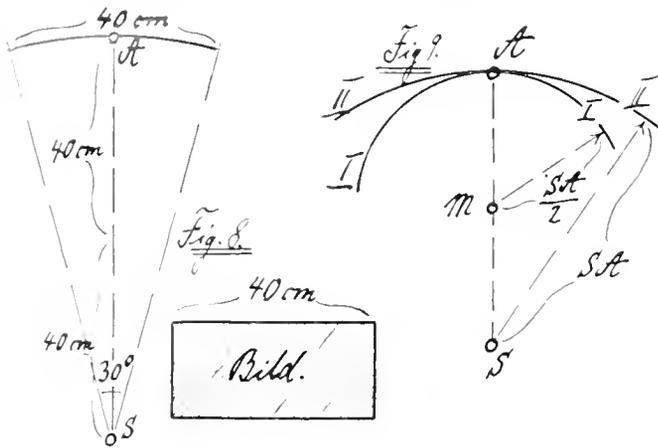


Fig. 10 Das Lotverfahren.

Die „gesehene“ Form muß ihre charakteristische Er-



scheinung, wie wir sie sehen, behalten. Eine Kugel als Ellipsoid ist zeichnerisch ein Umding, Gerade; Senkrechte, Wagerechte müssen als solche wiedergegeben werden. Dies wird durch das „Lotverfahren“ erreicht. Man drehe die Zeichnung um die Achse SA in senkrechte Lage, dann ist SA der zur Linie verkürzte Horizont. Nun falle man von den Punkten a, b, c, d Lote auf SA und gebe von dieser aus die Höhenlage der Punkte an, z. B.: 1,5 unter, 4,5 über Horizont. Wie im Aufriß erhält man so in Parallelprojektion die wirklichen Höhen. Hierin liegt das Mittel, Gerade unverkrümmt zu erhalten etc. Sehstrahlen von S merken die Höhenverschiebungen auf dem Bogen bei w, x, y an, gleichgültig wo die Punkte a, b, c, d liegen.

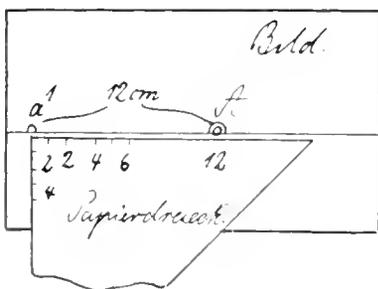
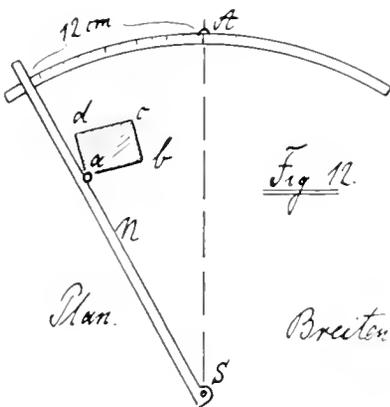
Die streng natürliche Form, den Abstand von S hier beizubehalten, gibt unbrauchbare Resultate, denn bei z erscheint z. B. 1,5 kleiner als bei b'. Sind b und c nun Punkte einer wagerechten Mauerkante, so müßte diese bei c sich dem Horizont nähern, also schief erscheinen. Das ist in Frontalstellung eine Verzeichnung, da hiermit jede Trennung von der Übereckstellung fort-

fällt. Um jede Situation konsequent lösen zu können, bleibt man also überhaupt beim Lotverfahren.

Das Bogenverfahren mit Lotermittlung kann, wie die Figg. 4, 5, 7, 8, 9, 10 erweisen, mit Zirkel und Lineal benützt werden, jedoch bietet die Verwendung des Strahlenlineals trotz der schon sehr einfachen Konstruktionsweise eine abermalige große Arbeitersparnis.

Das Strahlenlineal mit Bogenschiene (D.R.G.M. 2948/19).

Die Sehstrahlen habe ich in einer um eine Nadel drehbaren Langschiene,



den Bogen in einer festen Bogenschiene mit Millimeterteilung verkörpert. Da abgelesen wird, fällt auch der Zirkel fort.

1. Festlegung des Bogens (vergl. Fig. 8). Fig. 11.

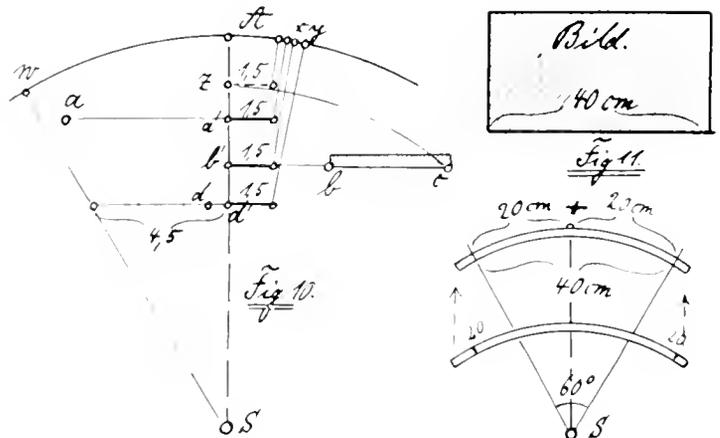
Schiebe den Bogen mit dem Nullstrich auf SA entlang, bis die Bildausschnittgrenzen beiderseits von SA eine Strecke gleich der angenommenen Bildbreite (z. B. 40 cm) einschließen. Stecke den Bogen hier fest.

2. Papierstreif-Dreieck (Figg. 12 u. 13). Fig. 14.

Schneide von dunkelliniertem Millimeterpapier einen Streif, welcher die Meterteilung des Planes erhält. Die lotrechte Linierung ermöglicht überall eine senkrechte Querlage des Streifs zur Achse (Fig. 13). Dadurch fallen die Lote fort. Das Dreieck, rechtwinklig nach dem Netz geschnitten, erhält (s. Fig. 12) vom Scheitel des Rechten aus auf beiden Schenkeln eine Zentimeterzählung.

3. Seitliche Verschiebung. Fig. 12.

Gegeben im Plan das Viereck a b c d, gesucht seine Ansicht von S aus. Bestimme die Achsenrichtung und ziehe an der nach hierher gedrehten Langschiene von S aus die Achse (an der Nadelkante N entlang). N dient allein zu Ablesungen. Bestimme den Sehwinkel und A, lege den Bogen fest. Drehe nun die Langschiene herum und schneide mit ihr a, b, c, d an und lies jedesmal am Bogen die „seitliche Verschiebung“ ab, z. B. für a = 12 cm.



Trage nun im Bilde auf dem Horizont diese 12 cm von A aus nach derselben Seite wie im Plan von A aus ab; das ergibt a'. Dasselbe geschieht mit b, c, d etc. Die Höhenlage der Punkte ist ohne Belang.

4. Höhenermittlung. Fig. 13.

Im Plan: die Aughöhe sei gleich 1,5 m, das Gelände eben.

Lege den Streif mit dem Nullstrich auf SA so an, daß seine Ablesekante den Punkt a genau anschneidet. Schiebe die Langschiene heran, sodaß zwischen ihrer N-Kante und der Achse das Maß 1,50 auf dem Streif frei liegt. Lies am Bogen ab (hier 2 cm) und trage

im Bilde diese mittels Papierdreiecks (s. Fig. 13, Bild) von a' senkrecht nach unten ab. Punkt a'' ist das perspektivische Bild von a. Ebenso werden b, c und d und alle vorkommenden Höhen gefunden. Bei bewegtem Gelände erhält der Streif die Zählung der Höhenkurven wie in Fig. 14. Liegt nun S auf 33,0, so ist die Aughöhe jetzt im Gelände gleich  $33,0 + 1,5 = 34,5$ . Liegt Punkt a jetzt auf 35,0, so legt man den Streif mit 34,5 auf SA und läßt die Strecke  $34,5 - 35,0$  zwischen Achse und N-Kante frei (wie vorher 1,5). Dasselbe geschieht bei tiefer gelegenen Punkten:  $34,5 - 32,5$  bleibt frei liegen. Die am Bogen abgelesenen Strecken sind dann vom Horizont im Bilde nach oben (wie 35,0), bzw. nach unten

(32,5) zu tragen\*). — Bei Architekturhöhen trage man den Horizontalstrich im Aufriß ein und greife von hier aus nach oben und unten ab. Man braucht dann keinen Unterbau, welcher, z. B. bei verdeckten Teilen, oft doch nicht bildlich benützt wird.

## Literaturnachweis für Gartenkunst und Gartentechnik.

Bearbeitet von F. Zahn, Steglitz.

(Fortsetzung). \*

### C. Strahlenbäume und ihre Schädigungen durch äußere Einflüsse, parasitäre und nichtparasitäre Krankheiten, Verhütungs- und Bekämpfungsmittel derselben.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. Jahrg. 1896, Nr. 20, Seite 230. Heilung von Blitzschäden an Bäumen. Die Rinde ist auf halber Stammhöhe rund herum abgeschält.

Barfuß-Münster. Es wird ein Verband hergestellt aus je 1/3 bindigem Lehm, Ofenruß und Kalk unter Zusatz von Kuhfladen.

Merle-Homburg empfiehlt, die gesunden Holzteile durch einen mit Kuhhaaren vermischten Zementverputz vor Fäulnis

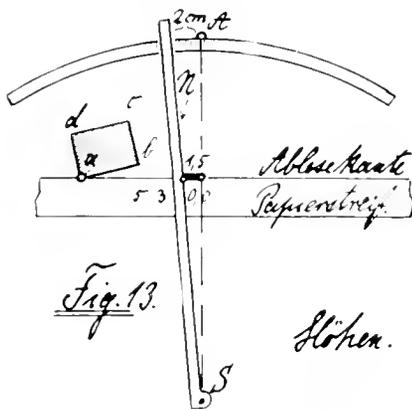
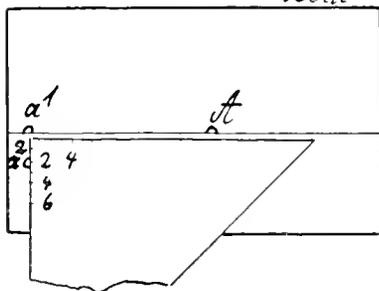


Fig. 14.

38	5,0
37	4,0
36	3,0
35	2,0
34,5	1,5
34	1,0
33	0,0



zu schützen und künstliche Saftzirkulation mittelst eingeschobener Reiser durch Pfropfung herzustellen. Umwicklung mit Moos ist notwendig.

Schulz-Bergedorf empfiehlt, die Rinde in die alte Lage zu bringen, mit Baumwachs zu bestreichen und mit Leinwand zu umwickeln. Ist die Rinde durch Anfahren heruntergerissen, was in Straßen häufig vorkommt, wird in gleicher Weise verfahren.

\*) Verlag des Strahlenlineals bei Herrn M. Dickmann, Krefeld, Steckendorferstr. 120. Eine Abhandlung über Bogenperspektive führt der II. Teil der neuen Auflage des M. Bertramshen „Gärtnerischen Planzeichnens.“

Möllers Deutsche Gärtnerzeitung. Jahrg. 1893, Nr. 25, Seite 267. Vertilgung des Weidenbohrers. Janorschke-Ober-Glogau. Außer an Weiden findet er sich an Pappeln, Linden, Erlen und Eichen. Vertilgung der Larven erfolgt durch Einstoßen glühender Drähte in die Bohrungen, Hineinblasen von Schwefeldämpfen in die Öffnungen und sofortiges Schließen derselben.

Jahrg. 1905, Nr. 26, Seite 310. v. Engelhardt-Römershof empfiehlt Verschließen der Bohrlöcher durch Wergpfropfen, die in Pech getaucht sind, um den Raupen die notwendige Luftzufuhr abzuschneiden.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898, Nr. 5, Seite 30. Über einige parasitäre Krankheiten unserer Laubgehölze. Ulrich-Reutlingen. Nach nassen Frühjahren zeigen oft schon im Mai die Blätter der Platanen unregelmäßige gelbbraune Flecken, die schnell um sich greifen. Das Blatt erscheint vertrocknet und fällt ab. Oft auch bleibt das Blatt verschont, bleibt vollständig grün und der braune Fleck zeigt sich am Blattstiel. Hervorgerufen wird die Krankheit durch einen Pilz Gloeosporium Platani. Bekämpfung: Verbrennen des abgefallenen Laubes und Rückschnitt der erkrankten Bäume an ihren jüngeren Zweigen.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898, Nr. 7, Seite 42. Über einige parasitäre Krankheiten unserer Laubgehölze. Ulrich-Reutlingen. Auf der Oberseite der Blätter der Acer zeigen sich Ende Juli und August oft gelbe, später schwarze, rundliche, häufig von einem 1 mm breiten gelben Rand umgebene Flecke von 1–2 cm Durchmesser. Die Blattunterseite zeigt nur eine vergilbte Stelle. Die Ursache der Krankheit ist der Pilz Rhytisma acerinum Pers., der mit seinem Mycel das Blattgewebe durchzieht. Bekämpfung: Sammeln und Verbrennen des abgefallenen Laubes.

Handbuch der Pflanzenkrankheiten von Prof. Dr. P. Sorauer, Parey-Berlin. Bd. 1. Seite 95–103 ist zu tiefes Pflanzen und Einschütten der Bäume eingehend behandelt. Das Verhalten derselben hängt von dem spezifischen Charakter ab. Der Baum wird gerettet, wenn er schnell neue Wurzeln in der Nähe der Erdoberfläche erzeugt. Asphaltieren und Zementieren der Straßendämme werden außerdem den Wurzeln gefährlich durch Absperrn der Luft und der Niederschläge, auf die der Baum um so mehr angewiesen ist, je tiefer durch Kanalisation und dergl. unterirdische Bauanlagen der Wasserspiegel gesenkt ist.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1897, Nr. 37, Seite 222. Ein Beitrag zur Einschüttung größerer Bäume. H. Amelung. An einer Anzahl von Beispielen — Walnuß, Süßkirschen, Hainbuchen, Rüstern, Linden — wird bewiesen, daß größere Bäume in hoher Lage das Einschütten besser vertragen als in tiefer. Die Bäume leiden mehr durch das stagnierende Wasser als durch die Einschüttung selbst. Allmähliches Einschütten schädigt weniger. Einschütten mit reiner Erde wird besser vertragen als das mit Schutt, Asche, Müll, Laub usw. Im letzteren Falle leiden die Bäume durch die Erhitzung der genannten Stoffe, wie ein angeführtes Beispiel — Eschen — beweist.

In Nr. 34, Seite 205, Sitzungsbericht vom 9. August 1897 wird über die Vorteile und Nachteile einer Ummauerung des Stammes gesprochen und diese im allgemeinen nicht als durchaus notwendig angesehen. Für Bäume in Straßen wird empfohlen, die untersten Steinschichten nicht in Mörtel zu legen, um die Stämme in 3–5 m Umkreis einen mit Schotter gefüllten Graben anzulegen und von diesem radiale Stränge von Tonröhren nach dem Baumkranz steigend zu führen zur Belüftung und Bewässerung der Wurzeln.

Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung. Jahrg. 1903, Nr. 34, Seite 405. Beobachtungen beim Tieferstellen von Bäumen und Sträuchern. Kannappel-Marburg. Die gelegentlich der Verbreiterung der Charlottenburger Chaussee im Tiergarten eingeschütteten und mit Mauerwerk umgebenen Bäume haben

auf nassem Boden nicht das freudige Wachstum wie auf trockenerem gezeigt.

Die Gartenkunst. Jahrg. IV, Heft 5, Seite 90. Der Straßenbaum mit besonderer Berücksichtigung der unterirdischen Bewässerung und sonstiger Einrichtungen. Günther-Köln. Die Schutzvorrichtung gegen das Eindringen von Gas in den Boden aus den Leitungen besteht aus einer aus Eisenblech gefertigten Übermuffe, die vermittelt eiserner Ringe und Asbesteinlagen um die Rohrmuffen befestigt wird. Von dem inneren Hohlraum führt ein dünnes Rohr zur Entlüftung an die Erdoberfläche (Abb. Seite 91, Fig. 3) oder es werden mehrere Muffen verbunden und das Entlüftungsrohr an Straßenslaternen nach oben geführt. Rohre für Hausanschlüsse werden in Holzkästen gelegt und diese mit Asphalt ausgegossen.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1898, Nr. 21, Seite 127. Sitzungsbericht des Vereins Deutscher Gartenkünstler. Bei vollständiger Durchseuchung des Bodens mit Gas ist ein erfolgreiches Nachpflanzen von Bäumen nur dann möglich, wenn die Pflanzgruben in 4–6 m Weite und 1½ m Tiefe hergestellt und durch eine 20 cm starke, festgestampfte Lehmschicht von dem übrigen Erdreich abgeschlossen werden. Die Ursachen der Undichtigkeit der Gasröhren sind oft: Druck des auf denselben lastenden Erdreiches, Erschütterungen durch schwere Fuhrwerke, Auf- und Untergrabungen der Leitungen.

Die Gartenwelt. Jahrg. IV, Heft 46, Seite 546. Die Schädigungen der Stadtbäume und ihre mittlere Lebensdauer. Dr. Janson. Genannt werden die beim Verbrennen schlecht gereinigten Leuchtgases entstehenden, auch die bei Steinkohlenfeuerung den Schornsteinen entweichenden Gase, Ruß, Staub, welche die Atemöffnungen bedecken, starke Beleuchtung durch die von hellen Häusern zurückgeworfenen Lichtstrahlen, abnorme Verdunstung bei mangelhafter und unregelmäßiger Wasserzufuhr, schlechte Ernährung, Verwesungsgase im Boden, das für das Auflösen von Schnee im Winter benutzte Salz usw. Angefügt ist eine von dem Pariser Mangin aufgestellte Übersicht der jährlichen Sterblichkeit und der mittleren Lebensdauer der Pariser Straßebäume.

Der Städtebau. Jahrg. IV, Heft 10. Die Unterbringung der Rohrleitungen in den städtischen Straßen. Peters-Magdeburg. Der nachteilige Einfluß der Gasleitungen auf die Baumpflanzungen wird häufig überschätzt, da sowieso der Untergrund stark verunreinigt ist. Selbst eine über der Leitung stehende Baumreihe wird bei besonderer Vorsicht der Verlegung und genügend hoher Überdeckung keinen besonderen Gefahren ausgesetzt sein, da die Entlüftung in den Baumstreifen eine bessere ist und bei anderer Lage des Rohres das Gas ebenfalls in den lockeren Untergrund des Baumstreifens zieht.

Hannoversche Garten- und Obstbau-Zeitung 1900, Seite 120. Gasschäden an Bäumen und Sträuchern. Trip-Hannover. Am gefährlichsten sind im Herbst und Winter eintretende Gasausströmungen, weil man an den blattlosen Bäumen die Folgeerscheinungen nicht beobachten und so der Schaden einen bedeutenden Umfang annehmen kann. Es kann selbst da Gasvergiftung vorliegen, wo dasselbe durch den Geruch nicht mehr wahrnehmbar ist. Schutz gegen Gasschäden besteht in dem Einbetten der Gasrohre in Kies und Herstellen einer Verbindung mit der Bodenoberfläche, um so das Gas möglichst aus dem Boden zu entfernen.

Handbuch der Pflanzenkrankheiten. Prof. Dr. P. Sorauer. Verl. Parey-Berlin. Band 1, Seite 736. Leuchtgas und Acetylen. Nicht nur das Schwefelwasserstoffgas, sondern auch die mitgeführten Stoffe aus der Teerreihe, bezw. Ammoniak sind den Bäumen schädlich, was aus der violettgrauen Färbung der Wurzeln geschlossen werden kann.

Vergl. auch: Dr. P. Graebner, Die Pflanzenwelt Deutschlands. (Verl. Quelle und Meyer in Leipzig 1909.) Seite 122 und 123, Straßebäume.

Sorauer. Band I, Seite 711. Die Rauchgase. Der schädliche Bestandteil des Rauches ist die schweflige Säure, auch

Schwefelsäure, Salzsäure usw. Die schweflige Säure verbreitet sich in gasförmiger Gestalt über weite Gebiete, wird langsam aber permanent von den Pflanzen eingeatmet, chronische Rauchsäden. Die anderen Säuren wirken in der näheren Umgebung des Erzeugungsortes schnell und ätzend, akute Rauchsäden. „Geringe Bodenbonitäten, d. h. physikalisch und chemisch minderwertige Bodenbeschaffenheit, für die Pflanzengattung spezifisch ungeeigneter Boden, vor allem aber ungenügender, übermäßiger oder abnorm wechselnder Wassergehalt des Bodens, schaffen eine Prädisposition für Raucherkrankung, darunter am meisten der Wassermangel.“

Vergl. auch: Graebner, Die Pflanzenwelt Deutschlands. Seite 124.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Wettbewerb Rittergut Rüdersdorf.** Der Wettbewerb des Rittergutes Rüdersdorf (August Thyssen) zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für Siedelungen unter dem Leitgedanken „Gartendorf“ gelangte durch die Preisrichter-Sitzungen vom 8. und 10. Juni d. J. zum Abschluß. Wie das Preisgericht anerkannte, war die Aufgabe nach den miteinander in engstem Zusammenhang stehenden städtebaulichen, landschaftskünstlerischen und architektonischen Gesichtspunkten eine ungewöhnliche und schwierige. Es erscheint deshalb auffallend, daß keine der eingegangenen Lösungen in vollem Maße befriedigte. Daher kam das Preisgericht einstimmig zu dem Entschluß, von der Verteilung eines ersten Preises abzusehen. Die relativ besten Arbeiten erhielten folgende Preise: Kennwort: „Luftschiff“, Verfasser Ludwig Schmieder, Dipl.-Ing. und Karl Leubert, Architekten in Karlsruhe i. B., Rüpurerstr. 24a II, einen Preis von 4000.— Mk. Kennwort: „In die Natur“, Verfasser D. u. K. Schulze, Architekten in Gemeinschaft mit van den Berken, Vermessungsinspektor (wo?) einen Preis von 4000.— Mk. Kennwort: „Mimikry“, Verfasser Theodor Veil, Gerhard Herms, Architekten, München, Georgenstr. 39pt, einen III. Preis von 2500.— Mk. Kennwort: „Baureif“, Verfasser Peter Recht, Architekt, Paul Bachmann, Architekt, H. L. Foeth, Gartenarchitekt, Cöln, Richard Wagnerstr. 18 Hochparterre, einen IV. Preis von 1500 Mk. Zum Ankauf wurden empfohlen: der Entwurf unter dem Kennwort „Hausunke“ und Teile des Entwurfes mit dem Kennwort: „Zur Heimat“.

**Bund Deutscher Baumschulenbesitzer.** Der vor mehreren Jahren begründete „Bund Deutscher Baumschulenbesitzer“, welcher heute wohl sämtliche nennenswerten Betriebe umfaßt und die Interessen-Vertretung der Baumschulenbesitzer im Deutschen Reich darstellt, hält seine diesjährige Tagung auf Grund einer Einladung der sächsischen Baumschulenbesitzer in Dresden ab. Es sind die Tage vom Dienstag, den 7. bis Freitag, den 10. September festgesetzt. Der 7. September ist für die Sitzungen des Vorstandes, der Kommissionen etc. vorgesehen, am 8. und 9. finden Bundes-Versammlungen statt und am 10. ist ein Ausflug in die sächsische Schweiz geplant. In den Nachmittagsstunden werden voraussichtlich in Dresden und dessen Umgebung liegende Baumschulen, Obstgärten etc. besichtigt. Das Programm für die Veranstaltung und die spezielle Tagesordnung wird im Laufe des Monats Juli bekanntgegeben werden.

**Wettbewerb für den Stadtpark in Steele.** In dem von der Stadt Steele unter den selbständigen Gartenarchitekten von Rheinland und Westfalen ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für ihren Stadtpark wurde das Projekt der Firma Q. u. E. Paetz, Münster-Düsseldorf mit dem ersten, der Firma Gebr. Röhe, Bonn mit dem zweiten und der Firma M. Reinhardt, Düsseldorf, mit dem dritten Preis ausgezeichnet.

# Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

Für Frühjahr: 300 000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.



*Entbehrung*  
bedeutet dem Sportler schlecht gefüllter  
Spielplatz, Gefahr vom Reiter unebene  
Bahn, Auf rauhem Gartenwege  
Welpert der Planear.  
Stallwalzen in den  
verschiedensten Konstruktionen liefern  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Frankfurt a. M.

## Ia. Federzeichner,

Aquarell- und Ölmaler sucht entsprechendes Engagement bei Behörde oder Verw. Gefl. Offerten unter **P 8221** an Haasenstein & Vogler, A.-G. Halle a.S.

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
Greussen i. Thür.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoeh- und Halbstämme, Ia. Ware.

**Ziersträucher und Decksträucher.**

**Winterharte Stauden.**

**Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.**

**Nonne & Hoepker**

Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs

**Ehrensburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

# Schaum & Van Tol, Baumschulen

## Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus, Taxus, Blautannen, Ilex, Schlingpflanzen, Treibpflanzen, Coniferen etc.

**Katalog auf Anfrage.**

### Extra starke Park- u. Alleebäume bis 15 cm Durchmesser.

Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch. (Taxus baccata bis 450 cm hoch.)

Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.

*Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos.*

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

## Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.

Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**

**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

Roterbaum-Chaussee 63.

## Kieler Baumschule

### Friedrich Repenning, Kiel.

### Obstbäume

in allen Formen.

### Alleebäume

Ehorn, Plantanen, Roldorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.

### Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

### Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

## Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)



**Fabrik**  
für verzinkte  
**Drahtgeflechte**  
nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eisernepfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.

**Koppeldraht, Wildgatter,**

**Draht zum Strohpressen.**

Production 6000 □ m-Gesl.p.Tag.

**Preisliste kostenfrei.**



An- und Verkäufe erreichen Sie am besten durch ein zweckmäßiges Inserat. Derartige Vorschläge hat für Sie kostenlos Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M., Zell 48, I.

# Haus-



**Heinrich Hellermann**  
Coniferenschule.  
Massenanpflanzung von Pflanzen für sogen. Moorbeete, Coniferen, Rosskastanien etc. Moorende b. Bremen

Spezialität grosse Schaupflanzen.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktaformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Begründung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäß die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Ueberschwenglichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Areal 1300 Morgen

Baumschulkatalog  
postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin



Haasenstein  
& Vogler A-G



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

# Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken.

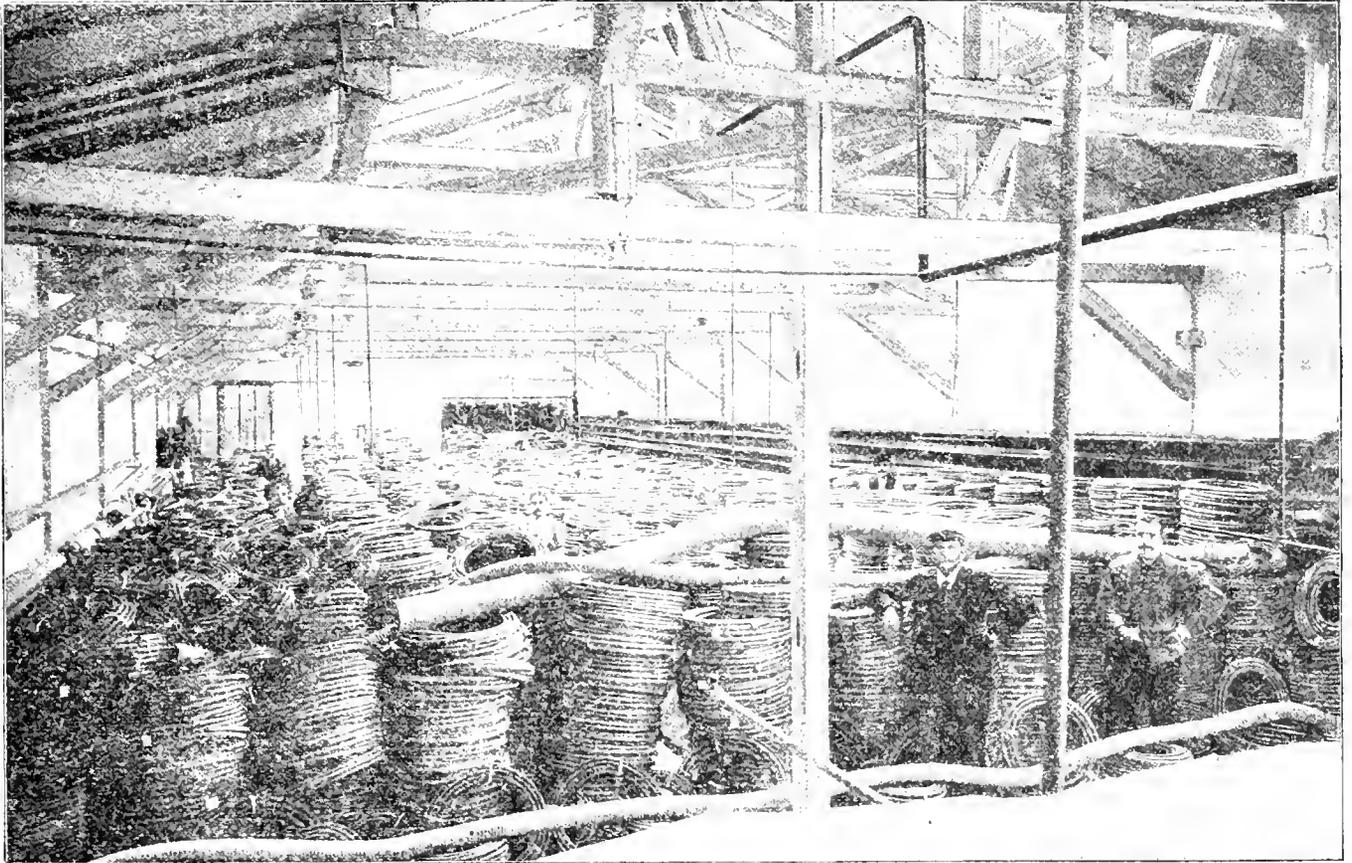
Gelnhausen.



Verkaufsstelle: Frankfurt a. M.

Telegr.-Adr.: „Gummifabrik“. Telefon-No. 1.

Groß-Gallusstraße No. 7. Telefon-No. 4911.



## Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau



▷ Mai bis September ▷ Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof

← Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfontäne. Festliche  
← Veranstaltungen. ∞ Großer Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen. →

Seöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig.  
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark. ∞∞∞∞

### 100 Taxus baccata Pyramiden

mit festen Ballen von 1.50—4 m Höhe  
empfeht

C. L. Klissing, Sohn,  
Barth, Provinz Pommern.

### H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT — und LANDSCHAFTSMALER.

CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.  
ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.  
**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung  
von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und  
Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

## Winterharte Stauden

zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von  
Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

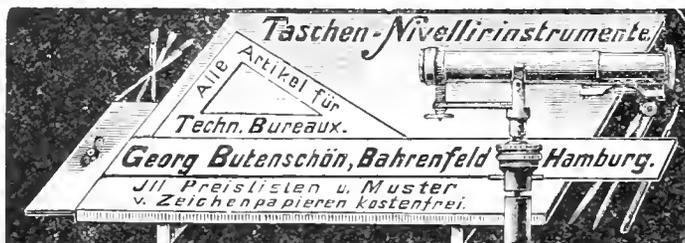
**Winterharte Freilandfarne und Eriken,  
Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**

und als Spezialität: **Samen und Sämlinge** von  
**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**

meiner in Grösse und Färbung noch übertrifffenen Züchtungen,  
wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Staudengärtnerei Ronsdorf** (Rheinland)  
Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

Fabrik  
sämtl.  
Vermes-  
sungs-  
Instru-  
mente  
und  
Geräte  
für den  
Garten-  
bau.



Ein-  
richtung  
von tech-  
nischen  
Bureaus  
etc.

## Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)  
60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und  
**poniticum.**

Große Kulturen in **Palmen**, **Lorbeer**, **Dracaenen**, **Azalia ind.** und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

**Baum-  
Schulen**

**Jac. Jurrissen & Sohn**  
A.-G.  
Naarden (Holland)  
(40 H. A. auf Sandboden)  
= Katalog gratis und franko. =  
**Spezial-Offerte**  
für fracht- und zollfreie Lieferung.

## Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

## Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**  
für Hecken und zur Dekoration  
sowie

**Baumschulartikel**  
aller Art.



Man  
verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sowie  
sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
Jnh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Starke Alleebäume.

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

## Sträucher u. baumart. Gehölze

in allen Stärken  
und grosser Sortenwahl.

## Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
und Formen, namentlich starke  
Spaliere und Pyramiden.

## Coniferen

mit festen Ballen in allen Sorten u. Größen.

## Taxus baccata

in allen Formen u. Größen Spezialkultur.

Man verlange  
unser neuestes Preisverzeichnis.  
Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
ladungen besonderes Vorzugsangebot  
mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baum-  
schulen,  
Elmshorn i. Holstein.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 8

Sonntag, den 1. August 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Heicke-Frankfurt: Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst. — F. Zahn-Steglitz: Wettbewerb Rathausplatz Steglitz. — 22. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Studienreise nach England. — Bücherschau. — Verschiedene Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

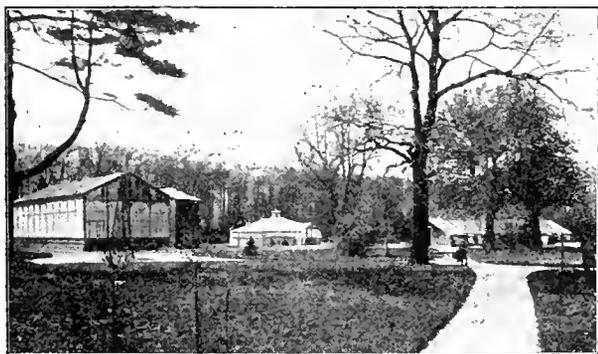
**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
**Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.**  
===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatsgärtnerereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

**Gustav Röder G. M. B. H.**  
**Langenhagen 4 bei Hannover**

Telephonamt Hannover 1276.

**Moderne Gewächshaus-Bauten**  
**Wintergärten · Veranden**  
**... Centralheizungen ...**  
**Warmwasser ... Dampf.**

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906“.

„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909“.

Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist G. Beitz, Cöln-Merheim. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der Jahresbeitrag — zur Zeit M. 16.— ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonomierat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannsstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaaber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 28/1. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung** der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M., Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand** der Gartenkunst erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



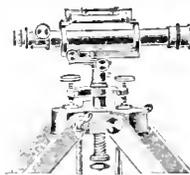
R. REISS  Liebenwerda 81

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „Monplaisir“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

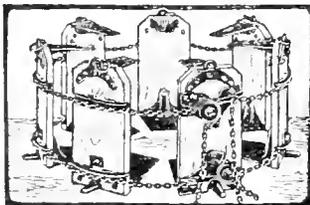
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz - Vorrichtungen



zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Köln-Lindenthal.

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

D. R. P. No. 185513.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die Bibliothek der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den Anzeigenteil betreffenden Zuschriften sind an Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neugemeldete Mitglieder.**

Heinrich Sieben, Ziegeleibesitzer, Köln a/Rh., Spichernstrasse 52.

**Adressen-Änderungen.**

Lange, städt. Garteninspektor, Montigny bei Metz (Lothr.) früher Obergärtner in Metz.

**Personalnachrichten. Kleine Mitteilungen.**

Hermann Maechtig, Gartendirektor in Berlin, ist unerwartet plötzlich am 1. Juli ds. Js. gestorben. — Kreis, F. A., Rosenschulbesitzer in Niederwalluf a/Rh. starb am 8. Juli ds. Js. — Heydenreich, Adolf, Stadtrat in Tilsit, starb am 15. Juli, 65 Jahre alt, plötzlich an einem Schlaganfall. Der Verstorbene war eine in den Kreisen unserer Gesellschaft häufig und gern gesehene Persönlichkeit. Mit großem Interesse nahm er an unseren Bestrebungen und Verhandlungen teil und nützte die Erfahrungen, die er hier wie auch sonst in seinem Verkehr mit Fachleuten und Gärtnern machte, seit langen Jahren bei der gärtnerischen Verschönerung seiner Vaterstadt. — Pollmer, F., Gartendirektor in Großenhain in Sa., tritt am 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand.

**Wettbewerb Bebauungsplan Dresden-Plauen.** Von den 37 eingelaufenen Arbeiten erhielten je einen II. Preis die Entwürfe „Drei Ringe“ von Reg.-Baumstr. Ernst Kühn (Mitarbeiter Dipl.-Ing. Lempe) und „Weit-sichtige Straßenschilder“ von Architekten Jansen und Müller in Berlin. Den III. Preis erhielt der Entwurf „Stadtswappen“ von A. Schmidt in Stuttgart.

Zum Ankauf von je 1000 Mk. wurden empfohlen die Entwürfe „Regelt die Schach-tung“ von Prof. Dr. Gurlitt (Mitarbeiter Hans Gerlach) in Dresden und „Parkgürtel“ von Architekt P. Recht und Gartenarchitekt Foeth in Köln.

Zum Ankauf für je 500 Mk. wurden vorgeschlagen die Entwürfe „Wald- und Wiesengürtel“ von Osc. Kramer in Zwickau und Hans Baehr in Dresden und „Lehmig“ von Hans Töbelmann und Henry Groß in Berlin.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

! ! ! Garten- und Parkanlagen. ! ! !

Heizkessel



Zubehörteile

Gewächshausanlage 6 Kulturhäuser u. 1 Mittelbau, ausgeführt für die Stadtgärtnerei zu Karlsbad / B.

## GEWÄCHSHAUS- und WINTERGARTEN-BAUTEN

sowie deren HEIZUNGEN

liefern in vollendetster Ausführung

**METALL-WERKE BRUNO SCHRAMM G. M. B. H.**

**ILVERSGEHOFEN-ERFURT.**

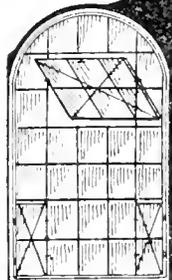
Feinste Referenzen. Man verlange Prospekt J. Ingenieurbesuche u. Kostenanschläge bereitwilligst.



## Pflanzkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

Man verlange Preisliste.



## Eisenwerk Bruchsal

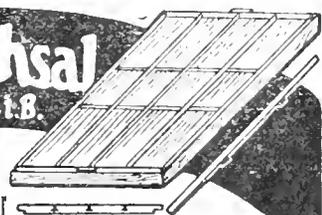
Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

Für Frühjahr: 300000 Rosen.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.



Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.

Ziersträucher und Decksträucher.

**Winterharte Stauden.**

**Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.**

**Nonne & Hoepker**

Botlietanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs

**Ahrensburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

## Naturholz - Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
Clingen b. Greussen, Thüringen.

Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

## Schaum & Van Tol, Baumschulen Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus  
Taxus, Blautannen, Ilex, Schlingpflanzen, Treibpflanzen,  
Coniferen etc.

**Katalog auf Anfrage.**

## Extra starke Park- u. Alleebäume bis 15 cm Durchmesser.

Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(*Taxus baccata* bis 450 cm hoch.)

Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.

— Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos. —

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

## Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.

Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**

**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons  
stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

Rotebaum-Chaussee 63.

Kieler Baumschule

**Friedrich Repenning, Kiel.**

## Obstbäume

in allen Formen.

## Alleebäume

Ehorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea  
vesca, Linden.

## Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen  
in vielen Sorten.

## Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

## Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)



**Fabrik**  
für verzinkte  
**Drahtgeflechte**  
sobst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eisernepfosten  
Thore, Thüren  
**Drahtseile.**

**Koppeldraht, Wildgatter,**  
Draht zum Strohpresen.

Production 6000 m-Gefl.p.Tag.  
**Preiseliste kostenfrei.**

An- und Verkäufe  
erreichen Sie am  
besten durch ein  
zweckmäßiges In-  
serat. Derartige  
Vorschläge hat  
für Sie kostenlos  
Haasenstein & Vogler  
A. G., Frankfurt a. M.,  
Zeil 48, I.

# Haus-



Spezialität grosse Schaupflanzen.



Ansicht aus dem alten Judenfriedhof zu Frankfurt a. M.  
Aufnahme von Fr. Bauer, Magdeburg.

## Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst.

Vortrag, gehalten am 28. Juni 1909 auf der Hauptversammlung der D. G. f. G. in Hamburg.

Von C. Heicke, Frankfurt a. M.

Meine sehr geehrten Herren! Über dieses Thema zu sprechen, möchte manchem in Hamburg, dessen bekannter Ohlsdorfer Friedhof vorbildlich für viele in den letzten Jahrzehnten geschaffene Friedhofsanlagen gewesen ist, unangebracht erscheinen!

Man könnte mir entgegenhalten, daß dieser Friedhof in vieler Hinsicht so schön und zweckmäßig sei, daß man nur die bei seiner Anlage maßgebenden Grundsätze zu studieren und zu befolgen brauche, um überall schöne Friedhöfe schaffen zu können! Daß also angesichts dieses Musterfriedhofes schon etwas ganz Hervorragendes geboten werden müsse, um ihn in den Schatten zu stellen.

Zunächst handelt es sich aber gar nicht darum, ihn in den Schatten zu stellen. Diejenigen, welche sich heutzutage mit Reformbe-

strebungen auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen und der Friedhofskunst befassen, sind weit entfernt davon, die Bedeutung des Hamburger Friedhofes zu verkennen.

Aber es darf auch nicht übersehen werden, daß die Entwicklung keinen Stillstand kennt, daß also auch die Friedhofsgestaltung nicht bei dem Hamburger Beispiel verharren darf, sondern unter Würdigung seiner

Vorzüge mit den Anforderungen der neuen Zeit fortschreiten muß.

Jene Einwendungen sind also unzutreffend; sie kennzeichnen aber ein Übel, an welchem unsere ganze Entwicklung krankt, und das mit Schuld daran ist, daß wir es bei unseren Friedhofsanlagen und unserer Friedhofskunst **trotz** Hamburg-Ohlsdorf noch nicht weiter gebracht haben.

Dieses Übel ist der gedankenlose Nachahmungstrieb,



Ansicht aus dem alten Judenfriedhof in Frankfurt a. M.  
Aufnahme von Fr. Bauer, Magdeburg.



Friedhofsbild aus Herford. Aufnahme von Fr. Bauer, Magdeburg.

der im Menschen steckt und ihn verleitet, Dinge, die an Schönheit und Zweckmäßigkeit den allgemeinen Durchschnitt überragen und in die Augen fallen, nachzubilden, ohne Rücksicht darauf, ob es im gegebenen Falle paßt oder nicht paßt.

So ist es auch mit dem Ohlsdorfer Friedhof gegangen. Seine Entstehung fiel in jene Zeit, als man das Schlagwort von der Häßlichkeit der schachbrettartigen großen Kommunalfriedhöfe erfunden hatte und das Allheilmittel in der Schaffung landschaftlich-parkartiger Friedhöfe erblickte. Man hat Hamburg-Ohlsdorf wahllos nachgeahmt überall, wo irgend sich die Gelegenheit bot.

Wer offenen Auges diese Abkömmlinge betrachtet, kommt schnell zu der Erkenntnis, daß mit der bloßen Nachahmung von Ohlsdorf die Mißstände unserer Massenfriedhöfe nicht behoben worden sind.

Der Hamburg-Ohlsdorfer Friedhof ist eben ein Kunstwerk, das unter der Leitung des seine Aufgabe beherrschenden Schöpfers aus der Eigenart der gegebenen Verhältnisse heraus erwachsen ist und uns deshalb in so hohem Maße befriedigt, weil Vorbedingungen, Zweck und äußere Form glücklich miteinander in Einklang gebracht worden sind.

Bei den Nachahmungen dagegen tritt uns sofort die Unzulänglichkeit entgegen. Man hat die äußere Form nachgeahmt, ohne sich im einzelnen Falle klar zu sein, daß die örtlichen Vorbedingungen dafür nicht gegeben waren.

Man hat das wesentlichste Merkmal, das landschaftlich-parkartige, das in Ohlsdorf so vortrefflich gelungen ist, weil die Geräumigkeit der zur Verfügung stehen-

den Flächen ein großzügiges Arbeiten damit gestattete, auf Verhältnisse übertragen, wo wegen der Beschränktheit des verfügbaren Geländes eine äußerst wirtschaftliche Ausnutzung geboten war und man sich daher darauf beschränkte, die Flächen durch krumme Wege aufzuteilen und die Gräberfelder mit einem schmalen Gürtel von Strauchwerk zu umgeben.

Oft sogar sind die krummen Wege das einzige gewesen, was man von dem Vorbild beibehalten konnte, während die Kostspieligkeit des Bodens nicht einmal die Anlage schmaler Gehölzstreifen zum Verdecken des Elendes der Reihengräberfelder gestattete.

Und während bei den älteren schachbrettartig aufgeteilten Friedhöfen eine planvolle Ordnung und offensichtliche wirtschaftliche Zweckmäßigkeit in die Augen sprang, kann man von **dieser** Art Anlagen

nur sagen: sie sind das Produkt absoluter Ratlosigkeit.

Also mit dem äußerlichen Nachahmen von Ohlsdorf allein ist es nicht getan. Man muß der Sache auf den Grund gehen, um zu erkennen, daß man in den meisten Fällen am verkehrten Ende angefangen hat.

Unsere Massenfriedhöfe sind häßlich! Ich will die Gründe hierfür, die genug erörtert sind, nicht wiederholen; ich will nur kurz auf die Unschönheit der vielerorts üblichen Grabhügel, auf den trostlosen Tiefstand der Grabmalkunst, auf die geschmacklose gärtnerische Ausstattung der meisten Gräber hinweisen.

Die aus der Fülle dieser Unschönheiten sich ergebende Summe von Häßlichkeit ist mit das Schlimmste, was uns die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts beschert haben.



Reihengräber auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M.

Es ist verständlich, daß man angesichts des Hamburger Beispiels, wo man nur freundliches Pflanzengrün erblickt, wo die Wege in Bogenlinien geführt sind, die weite Durchblicke nicht gestatten, wo die Wegeränder von malerischen Gehölzmassen begleitet sind, in deren Lichtungen schöne Familiengrabstätten untergebracht sind, wo selbst die großen Fluren noch durch Anpflanzungen verschönt und zu behaglichen Plätzen umgestaltet sind, überall dazu griff, mit Pflanzenwuchs die Hässlichkeit der großen Gräberfelder zu verbergen.

Und hier liegt der Fehler! Indem man hässliche Dinge verbirgt, schafft man sie nicht aus der Welt! Man muß das Übel an der Wurzel packen und es beseitigen; dann hat man das Verbergen nicht nötig!

Und um das zu können, muß man sich über das Ziel, nach dem gestrebt werden soll, vollkommen klar sein.

Grundfalsch wäre es, wollte man in weicher Gefühlseligkeit die Poesie alter Friedhofsanlagen auf unseren großen Gemeindefriedhöfen erstehen lassen. Das wird niemals gelingen; denn die Stimmung, die dort herrscht, ist etwas Gewordenes, nicht Gemachtes.

Aber es ist immerhin gut, sich diese alte Dorf- und Kirchenfriedhöfe — ich gebrauche diesen Ausdruck, weil sie ja gewöhnlich um die Kirche herumliegen — eingehend zu betrachten und den Gründen, warum sie so stimmungsvoll wirken, nachzuspüren.

Da wird man finden, daß von alle dem landschaftlich-parkartigen Zubehör, mit dem wir unsere Friedhöfe kurieren wollen, nichts vorhanden ist; daß dagegen alle Einzelheiten, Gräber, Grabausstattungen, Denkmäler, Pflanzenwuchs, Wege und was sonst noch alles dazu gehört, Baulichkeiten, Brunnen usw. mit einer Schlichtheit und anspruchslosigkeit, mit einem klar in die Augen springenden Sichgenügenlassen an einfachen Formen und Materialien, mit einer auf das Zweck-



Familiengräber auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M.

mäßige gerichtete Selbstverständlichkeit angeordnet sind, die erst die Grundlage bilden, auf der bei zunehmendem Alter jene poetische Stimmung sich entwickeln konnte, die uns an diesen alten Friedhofsanlagen so sehr entspricht.

Vergegenwärtigen wir uns dagegen die fürchterlichen Geschmacklosigkeiten, mit denen unsere Steinmetzindustrie und unsere Friedhofsgärtner uns beglücken, beachten wir den Wirrwarr von Obelisken, Kreuzen, Säulenstümpfen, Inschrifttafeln, schwarz, weiß, grau, matt und poliert, mit prunkenden Goldinschriften geziert, mit Metall- und Perlenkreuzen behangen, dann werden auch dem Blödesten die Augen aufgehen über den großen Unterschied zwischen einst und heute. Man vergleiche die Bilder Seite 133 und 134 oben mit denen Seite 134 unten und 135.

Also ich wiederhole: Nicht mit dem Verbergen der Unschönheiten, die unsere Friedhöfe aufweisen, ist es getan, sondern diese müssen beseitigt werden. Wir müssen also von innen heraus beginnen und an den Einzelbestandteilen des Friedhofes, also vor allem am einzelnen Grabe einsetzen; dann wird das Ganze von selbst seinen häßlichen Charakter verlieren.

Wenden wir dem Einzelgrabe unsere Aufmerksamkeit zu, so staunen wir, was



Hohe Grabhügel mit Felssteinen auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt a. M.



Als flache Blumenbeete behandelte Gräber im Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

aus dem schlichten Rasenhügel früherer Zeit geworden ist.

Er verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß der ausgeworfene Boden, weil er gelockert wird und der Sarg in der Grube Platz wegnimmt, beim Grabfüllen nicht vollkommen wieder hineinging. Mit dem übrig bleibenden Teil formte man einen den Grababmessungen entsprechenden Hügel, seine Ränder befestigte man mit Rasenplatten, und oben auf brachte man bescheidenen Blumenschmuck an. Wenn dann der Boden sich setzte, der Sarg zerfiel, sank der Hügel ein, wurde allmählich dem übrigen Boden wieder gleich und überzog sich mit grüner Rasendecke, wenn die Grabpflege nachließ. Und heute?

Mit allen Mitteln wird das Gegenteil angestrebt. Der Grabhügel wird womöglich noch durch beigeschafften Boden höher gemacht; damit er hält, wird er mit Steinen oder Felsbrocken befestigt und ummauert. Es besteht ein förmlicher Wettstreit hinsichtlich der Höhe. Diese Hügel — Abb. Seite 135 — mit ihren Steinpackungen sehen entsetzlich aus.

Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Es muß das Erhöhen der Hügel über ein bestimmtes Maß hinaus untersagt, die Befestigung mit Steinen darf nicht geduldet werden.

Von Vorteil ist es, die Wege bei der Anlage des Friedhofes etwa 25—30 cm über dem Niveau der Fluren anzulegen. Dieser Höhenunterschied kann später mit dem bei der Gräberherstellung sich ergebenden überschüssigen Boden ausgeglichen werden, so daß einer der Gründe für die Bildung hoher Grabhügel fortfällt.

Noch besser ist es, an Stelle des Hügel flachgewölbte Beete anzulegen, wie es in Cöln und Hamburg und neuerdings auch auf dem Münchener Waldfriedhof — Abb. Seite 136 oben — vorgeschrieben ist.

Der Gedanke, die Toten sich unter Blumen ruhend vorzustellen, anstatt unter der üblichen häßlichen Steinpackung, ist doch gewiß viel sinniger und gemütvoller.

Auch hinsichtlich des Blumenschmuckes der Gräber muß gefordert werden, daß eine tiefgreifende Wandlung eintritt.

Wenn irgend wo, dann ist die Mahnung zur Einfachheit, die Hoemann uns im vorigen Jahre zugerufen hat, beim Blumenschmuck unserer Gräber am Platze.

Die überall eingerissene Gepflogenheit, die Gräber mit den buntesten Farben und im schreiendsten Durcheinander zu bepflanzen, paßt zu dem Denksteinjammer vortrefflich und die Fälle der knallroten

Geranien fügt sich mit den schwarzpolierten Steinen und ihren gleißenden Goldinschriften zu einem fast möchte man sagen harmonischen Bild.

Früher war es Sitte, die Gräber schlicht und einfach mit Efeu zu bepflanzen. In älteren Friedhofsteilen — man vergleiche die Abbildung hier unten — findet man gelegentlich auch jetzt noch Gräber, die so behandelt sind. Der Kranz oder Strauß, der an Gedenktagen dort niedergelegt wird, paßt auf diese Unterlage ausgezeichnet.

Oder man bepflanzte die Fläche des mit Rasentafeln befestigten niedrigen Hügel mit einigen Monatsrosen oder dgl. So bescheiden braucht man ja nicht immer und überall zu sein.

Aber man sollte doch die grelle Buntheit, die jetzt



Flache, mit Efeu bepflanzte Gräber auf dem alten Bockenheimer Friedhof.

vom Frühjahr bis spät in den Herbst unsere Gräber bedeckt, stark einschränken und zur Einfachheit zurückkehren.

Auch hier kann nur durch den Erlaß und die Einhaltung bestimmter Vorschriften etwas ausgerichtet werden. Denn bis aufklärende Belehrung zu wirken anfängt, vergehen viele Jahre, zumal man bei solchen Dingen nicht nur mit dem Unverständnis des Publikums, sondern mehr noch mit dem passiven Widerstreben der Lieferanten, Gärtner usw. zu kämpfen hat.

Zur Ausstattung des Grabes gehört auch ein Denkstein. Selbst unbemittelte Leute glauben heute, auf einen Stein auf dem Grabe nicht verzichten zu dürfen. Und da blüht nun der Weizen der Grabsteinfabrikanten!

Es soll gewiß niemandem verwehrt sein, das Andenken eines Verstorbenen nicht nur durch Schmückung des Grabes mit Blumen zu ehren, sondern auch seinen Namen mit Geburts- und Sterbetag, auch irgend einen tröstenden Spruch in geeigneter Form anzubringen.

Aber bedarf es dazu denn unbedingt eines Denksteines aus Granit oder Syenit?

Die Dauer der Reihengräberfelder von einer Belegung bis zur anderen erstreckt sich doch nur über eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit, während die Denksteine für alle Ewigkeit berechnet zu sein scheinen!

Wenn die Fluren abgeräumt werden müssen, bilden sie einen Ballast für die Verwaltung und werden meist zerschlagen und bei Wegebau oder zu ähnlichen Zwecken benutzt.

Also nochmals die Frage: Muß es denn immer Stein sein? Ich habe auf einer vor 25 Jahren belegten Flur des Frankfurter Friedhofes eine Anzahl schlichter einfacher Kreuze von Eichenholz vorgefunden. Trotz-



Friedhofsbild aus Frankfurt a. M. Alte Kreuze aus Eichenholz.

dem offenbar schon längere Zeit sich niemand mehr um sie bekümmert hatte, waren sie in Form und Haltbarkeit noch wenig beeinträchtigt und wirkten durch ihre Anspruchslosigkeit sehr gut. Es sind keine Kunstwerke, wohl vom einfachen Schreinermeister hergestellt, genügen aber praktisch und ästhetisch ihrem Zwecke vollauf. (Vgl. Abb. auf dieser Seite oben.)

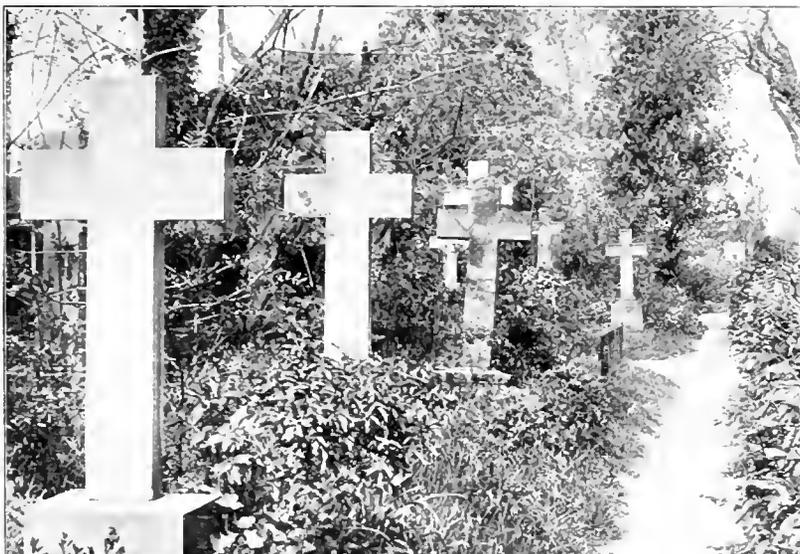
Und wenn man sich nun einmal nicht mit Holz begnügen will, so gibt es doch auch noch andere Gesteinarten als gerade Granit oder Syenit! Die in vielen Gegenden Deutschlands vorkommenden Sandsteine, insbesondere der warmrotgetönte Mainsandstein hat jenen Gesteinarten gegenüber eine so ausgesprochene Weichheit, ich meine nicht technisch, sondern im Ausdruck, er paßt wegen seiner Farbe so ausgezeichnet in die grüne Umgebung hinein, daß ich stets bedauert habe, daß er von jenen Materialien fast ganz aus unseren Friedhöfen verdrängt worden ist.

Schon auf dem Bilde (vgl. Abb. auf dieser Seite unten) kann man, glaube ich, die Richtigkeit dessen, was ich von ihm gesagt habe, erkennen. Aber noch etwas anderes zeigt sie uns.

Wir sehen einfache schlichte Kreuzformen. Eines neben das andere gestellt, wie ruhig wirken sie gegenüber der Vielgestaltigkeit und Unruhe der meisten Gräberfluren von heute.

Sie geben uns einen wertvollen Fingerzeig; man sollte die Denksteine zusammenhängender Flächen in ihrer Form nicht allzusehr wechseln lassen. Gerade die Einheitlichkeit in der Grundform wirkt außerordentlich vorteilhaft.

Noch klarer wird das, wenn man alte israelitische Friedhöfe, die ja immer sich



Einfache Kreuze aus rotem Sandstein aut dem alten Bockenheimer Friedhof.



Grabsteine auf dem alten Judenkirchhof in Prag.  
Aufnahme von Dr. J. Hülsen. Frankfurt a. M.

durch eine weitgehende Einheitlichkeit in der Grundform der Denksteine ausgezeichnet haben, studiert.

Ein Bild vom alten Judenfriedhofe in Prag zeigt es deutlich; die Steine laufen eben dreieckig aus (Abb. Seite 138 oben).

Sehr schöne Bilder habe ich vom alten Frankfurter Judenfriedhofe (Seite 133); sie sind von F. Bauer-Magdeburg aufgenommen.

Bauer schreibt dazu: „Bei meinen Aufnahmen war es mir um die Gewinnung von Ansichten alter einfacher Grabmäler zu tun, besonders auch um deren günstige Massenwirkung zu kennzeichnen.“

Ich meine, man kann sich der deutlichen Sprache dieser Bilder gar nicht verschließen und es ist erstaunlich, wie ruhig und großartig die Menge



Familiengrabstätte aus Herford. Aufnahme von Fr. Bauer, Magdeburg.

dieser einfachen gleichartigen Schrifttafeln wirkt.

Auch andere Formen, in größerer Zahl nebeneinander geordnet, wirken ähnlich. Man betrachte hierunter das Bild eines Familiengrabes aus Herford, und die liegenden Steine vom Nürnberger Johannisfriedhof (Seite 139 oben).

Nun wird man sagen, es ließe sich auf die Gestaltung der Denksteine kein so weitgehender Zwang ausüben, um die praktischen Folgerungen aus dem, was an den Bildern gezeigt werden soll, zu ziehen.

Lange Zeit war ich der gleichen Ansicht und hielt alle wohlgemeinten Bestrebungen nach dieser Richtung hin für verlorene Mühe.

Aber das Beispiel des neuen Münchener Waldfriedhofes hat mich zu anderer Ansicht gebracht. Sein Schöpfer und Leiter, der Münchener Baurat Graessel,

dessen Verdienst es ist, überhaupt die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf diese Dinge gelenkt zu haben, hat es verstanden, in die Münchener Friedhofsordnung geeignete Bestimmungen hineinzubringen, und was die Hauptsache ist, auch ihre Durchführung zu erreichen.

Nach den Bestimmungen für den Münchener Waldfriedhof dürfen in einzelnen Abschnitten nur Grabmäler aus stehenden Steinen (Abb. Seite 139 unten), in anderen solche aus liegenden Steinen, in anderen Kreuze aus Holz (Seite 140 oben), wieder in anderen nur solche aus Eisen verwendet werden, immer in übereinstimmenden Formen.

Für die Reihengräber sind außerdem noch bestimmte Maße für die Höhe, Breite und Tiefe der Denkmäler vorgeschrieben.

Als Materialien werden bestimmte Gesteinarten, farbiges Lärchen- und Eichenholz und Schmiedeeisen empfohlen. Polierte Steine, ferner alle dunkelen bzw. schwarzen Steine werden nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen.

Gruppenweise und je nach ihrer Lage sollen die Denksteine eine künstlerische Einheit bilden und gegenseitig aufeinander Rücksicht nehmen. Minderwertige schablonenhafte Dutzendware ist ausgeschlossen.

Und diese Vorschriften stehen nicht nur auf dem Papier, sondern sie werden auch strikte innegehalten, und den Erfolg kann man nach einigen Bildern beurteilen, die dem Text dieses Heftes eingefügt sind.

Leicht ist die Durchführung freilich nicht gewesen. Heute geht die Sache aber schon ihren ruhigen Gang. Und

was sich in München durchsetzen ließ, wird auch anderwärts zu ermöglichen sein.

Bisher haben wir vorzugsweise die Gestaltung der Reihengräber im Auge gehabt, aber das Gesagte hat in vieler Beziehung auch für die Familiengrabstätten Geltung.

Wenn nun in der geschilderten Weise den jetzt bestehenden Mißständen mit Erfolg entgegengearbeitet wird, dann kann man sich vorstellen, daß der Anblick der Gräberfelder in Zukunft gar nicht mehr so schreckhaft häßlich sein wird, wie bisher, und man wird dann wohl auch von dem jetzt beliebten Radikalmittel, die Fluren durch mehr oder minder dichte Pflanzungsgürtel zu verbergen, wieder abkommen.

Und was das Wichtigste ist, man wird dann die ganze Friedhofsanlage in allen ihren Teilen mit viel mehr Freiheit gestalten können, als seither, wo das Verbergen der Reihengräber gewissermaßen den Kernpunkt aller Maßnahmen bildete.

Dabei sind die Reihengräber doch ein gar nicht fortzuschaffender Bestandteil der Friedhöfe, ja man kann sagen, sie sind das wichtigste Glied im ganzen Organismus. Es muß daher bei einer Friedhofsanlage, die allen Anforderungen, auch in ästhetischer Hinsicht, genügen soll, gefordert werden, daß dieses wichtigste Glied nicht einfach verborgen, sondern in der künstlerischen Gesamterscheinung zur Geltung gebracht wird und eine seiner Wichtigkeit entsprechende Rolle spielt.

Wir müssen also dahin kommen, daß Baumschlag und Buschwerk ihre Rolle zum Verbergen der Reihengräber ausgespielt haben. Es wird ihnen dann eine andere Aufgabe zufallen.

Bei der Größe der Friedhöfe ist es ein Haupterfordernis, daß, wie es auch in Ohlsdorf der Fall ist, der unbehagliche Eindruck der weiten Ausdehnung durch geeignete Unterteilung behoben wird. Und dabei sind die Pflanzungen als Mittel zur Umgrenzung kleinerer Abteilungen absolut notwendig.

Ihre Aufgabe wird also künftig sein, die Räume zu bilden, in denen des Friedhofs Unterabteilungen eingerichtet werden können, und zwar Räume, die nicht mehr ängstlich nach allen Seiten gegen jeden Einblick abgeschlossen zu sein brauchen, sondern mit dem Gesamtorganismus im engsten Zusammenhang bleiben.

Die Ausbildung dieser Unterabteilungen wird die wichtigste Frage sein, die uns noch zu beschäftigen hat. Allgemein



Liegende Grabsteine vom Nürnberger Johannisfriedhof.  
Aufnahme von Fr. Bauer, Magdeburg.

sollte man sich zum Grundsatz machen, ihre Abmessungen nicht zu groß zu wählen. Je kleiner, desto besser ist die Wirkung. Im übrigen aber soll hinsichtlich ihrer Gestaltung möglichste Freiheit walten.

An manchen Orten hat man mit gutem Erfolg nach Hamburger Vorbild die Einrichtung getroffen, daß je zwei Gräberreihen mit den Kopfenden aneinander stoßen. Bei der oberirdischen Aufmachung der Gräber muß dann oben und unten soviel von der Grundfläche des Grabes unbenutzt bleiben, daß zwischen den Kopfenden ein Streifen Baum- und Buschwerk, zwischen den Fußenden ein schmaler Weg angelegt werden kann.

Schon nach wenigen Jahren entstehen auf diese Weise, wenn die Pflanzung anfängt sich zu entwickeln



Stehende Grabsteine auf dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.



Gräberfeld mit Holzkreuzen aus dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

recht befriedigende Bilder, die im Alter noch erheblich an Reiz gewinnen, wie das Bild aus Ohlsdorf hierneben zeigt.

Eine recht beachtenswerte Anordnung für Reihen- gräberfluren ist uns in dem Wettbewerbsentwurf von Jensen & Lietzmann in Düsseldorf für einen Friedhof für Lüdenscheid begegnet. (Vgl. Bild Seite 45 dieses Jahrganges der Gartenkunst.)

Dort handelte es sich um Fluren eines auf geneigtem Gelände anzulegenden Friedhofes, die durch niedrige Böschungen mit aufgesetzten Hecken der Geländeneigung entsprechend gegliedert und von erster Nadelholzpflanzung umrahmt sind.

Ratsam ist es, von vornherein Vorsorge zu treffen, daß die Fluren durch eingestreute Baum- und Strauchgruppen belebt werden. Herr v. Engelhard hat in einem seiner neuen Projekte die Anordnung von Busch- und Baumgräbern vorgesehen.

Als Buschgräber bezeichnet er unregelmäßig über die Fluren verteilte Flächen von 10—20 qm, die vorerst unbelegt bleiben und mit Strauchwerk bepflanzt werden. Wenn die von den Angehörigen ausgeführten Anpflanzungen auf den übrigen Gräbern etwas herangewachsen sind, sollen diese Sträucher der Buschgräber wieder beseitigt werden, so daß die Flächen auch noch mit Gräbern belegt werden können.

Als Baumgräber bezeichnet v. Engelhard solche Grabstellen, die zu Erzielung eines hainartigen Baumwuchses von vornherein mit einzelnen Bäumen oder Gruppen von solchen bepflanzt werden und dauernd unbelegt bleiben sollen.

Sehr angenehm ist es natürlich, wenn man schon Pflanzenwuchs auf dem zur Einrichtung des Friedhofes bestimmten Gelände vorfindet, noch besser, wenn man einen Friedhof in geeignetem Waldbestand anlegen kann, wie es bei dem neuesten Friedhofe in München der Fall war.

Alsdann kann man vorhandene oder neuzuschaffende Waldlichtungen zu äußerst reizvollen kleinen Fluren ausgestalten.

Dazu kommt dann noch der Zwang, aus Rücksicht auf die Erhaltung der vorhandenen Bestände die Belegung des Friedhofes recht weitläufig vorzunehmen, was für die Gesamtwirkung von großem Vorteil ist.

Unsere Bilder aus dem Münchener Waldfriedhofe bestätigen dies. Sie zeigen deutlich, wie sich die Gräber im Rahmen solchen Waldbestandes ausnehmen. (Vgl. die Bilder auf Seite 141.)

Es ist für mein Gefühl dieser Münchener Waldfriedhof die schönste Friedhofsanlage, die ich bis jetzt gesehen habe, und ich bin der Überzeugung, daß man künftig in anderen Städten häufig diesem Münchener Vorbilde folgen wird.

War es nun nach dem bisherigen Schema bei fast allen Friedhofsanlagen üblich, die zu mehr oder minder hohen Preisen verkäuflichen Familien- und Erbbergräbnisse von den Reihengräbern streng zu trennen, so wird, wenn erst das Aussehen des letzteren ein besseres geworden ist, auch diese räumliche Scheidung der Gräberklassen aufgegeben werden können.

In dieser Hinsicht hat Großmann in einigen seiner neueren Friedhofsentwürfe beachtenswerte Vorschläge und Anregungen gegeben, zuerst bei seinem Wettbewerbsentwurf für Mannheim aus dem Jahre 1907, und ich möchte etwas näher darauf eingehen und dabei



Reihengräber mit Baumpflanzung auf dem Ohlsdorfer Friedhof.  
Arch. Friedhofsdirektor Cordes, Hamburg.

auf die Abbildungen Seite 153 des Jahrganges 1907 der Gartenkunst verweisen.

Großmann will die einzelnen Abteilungen, in die das Friedhofsgelände durch das Hauptwegenetz zerlegt wird, als kleine Einfriedhöfe ausbilden.

Er geht dabei von der Erwägung aus, daß man in den meisten Fällen zu der denkbar weitgehendsten wirtschaftlichen Ausnutzung der Fläche gezwungen ist. Er bevorzugt deshalb die geometrische Grundrißaufteilung und verwirft das Prinzip der landschaftlichen Friedhofsgestaltung, bei dem es sich nach seiner nicht ganz falschen Ansicht doch nur mehr oder weniger um äußerliche Verzierung, nicht um organische Gestaltung handelt.

Im einzelnen zielen seine Vorschläge dahin, die räumliche Absonderung der Kaufgräber und ihre Scheidung von den Reihengräbern durch zusammenhängende Anpflanzungen zu beseitigen. Nicht in besonderen Reihen entlang der Hauptwege will er die Gräber der Wohlhabenden angeordnet wissen, sondern sie in die Reihengräberfelder einzeln und gruppenweise einordnen.

Mit Buschwerk und einzelnen Bäumen umpflanzt, werden sie auch da immer noch genügend sich abheben, so daß ihre Denkmäler zur Geltung kommen; gleichzeitig bilden sie aber dann auch ein wichtiges Mittel zur Belebung und Unterbrechung der Gräberreihen der Minderbemittelten.

Diese würden nach Großmanns Ideen nicht mehr in langen Reihen anzuordnen sein, die sich durch die ganze Flur hindurchziehen, sondern die zu den Gruppen der Kaufgräber hinführenden schmalen Wege teilen die Flur nochmals in kleinere Abteile, innerhalb deren



Gräberfeld zwischen altem Fichtenbestand auf dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

dann kürzere Gräberreihen, getrennt durch niedrige Hecken u. dgl. sich anordnen lassen.

Eine derartige Gestaltungsweise, die natürlich nicht nach einem Schema auf alle Teile des Friedhofes angewendet werden darf, sondern in ihren Einzelheiten wechseln soll, die an Abhängen anders sein wird, wie in ebener Lage, zwischen alten Bäumen wieder zu anderen Lösungen führt, wie auf freier Fläche, kann jedenfalls, mit Liebe und Verständnis durchgeführt, äußerst reizvolle Bilder auf den Friedhöfen entstehen lassen, zumal dann, wenn man sich auch angelegen sein läßt, den einzelnen Teilen durch entsprechende Auswahl des Pflanzenmaterials verschiedenartiges Gepräge zu geben.

Bei den Friedhofspraktikern kann man vielleicht gegen derartige Vorschläge ein gewisses Widerstreben voraussetzen. Für die Verwaltung eines Friedhofes mag es einfacher und übersichtlicher sein, größere Flächen von Reihengräbern von eins bis so und soviel hundert durchnummerieren zu können — aber lediglich derartige Rücksichten dürfen uns nicht abhalten, den Großmannschen Vorschlägen bei neuen Friedhofsanlagen Beachtung zu schenken, solange nicht triftigere Gründe gegen ihre Durchführbarkeit vorgebracht werden.

Auch Fr. Bauer, dessen eigenartig schöne Friedhofsentwürfe uns von den verschiedenen Wettbewerben der letzten Jahre bekannt geworden sind, scheint ähnlichen Gedanken, wie Großmann, nachzugehen. Wenigstens sprechen die Bilder, welche er seinen Konkurrenzprojekten beigelegt hat, sehr dafür.



Friedhofsteil zwischen alten Bäumen auf dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.



Haupteingang zum Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

Es würde nun noch übrig bleiben, etwas über die Friedhofsbauten zu sagen, um das Bild vollständig zu machen. Aber es liegt das etwas außerhalb meiner Zuständigkeit und ich will daher lieber darauf verzichten.

Nur soviel sei gesagt, daß man übertriebene Monumentalität vermeiden soll. Die dafür erforderlichen Mittel kann man lieber der sonstigen Ausstattung der Friedhöfe zugute kommen lassen.

Bekannt sind die anspruchslos sich dem Friedhof einordnenden Baulichkeiten in Ohlsdorf. Gewissermaßen Gegenbeispiele dazu bilden die Monumentalbauten Graessels auf mehreren Münchener Friedhöfen, namentlich auf dem östlichen Friedhof. Man empfindet geradezu ein Gefühl des Unbehagens, wenn man die dort entfaltete architektonische Pracht mit der im stärksten Gegensatz dazu stehenden Dürtigkeit der sonstigen Friedhofseinrichtung vergleicht.

Um so angenehmer berührt es, daß Graessel bei seinem Waldfriedhofe, wie einige Bilder zeigen, dort auch für die Baulichkeiten in äußerst glücklicher Weise den richtigen Ton gefunden hat (Abb. Seite 142 und 143 oben).

In dieses wohltuende Bild, welches ich Ihnen von unseren Zukunftsriedhöfen entwerfen konnte — ich bin dabei absichtlich der noch vollkommen unreifen Frage der Unterbringung von Aschenresten in Urnenhainen u. dergl. aus dem Wege gegangen — dürfen natürlich auch die kleineren Zubehörteile, wie Wegweiser, Flurtafeln, Bänke, Brunnen usw. keinen störenden Mißton bringen. Es muß auch ihnen die nötige Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuge-

wendet werden. Es muß aber auch vermieden werden, daß sie durch Formgebung, Material und Behandlung eine über ihren Zweck hinausgehende Bedeutung erhalten. Sie dürfen nicht stören, aber auch nicht auffallen. Gute Beispiele dafür finden sich heute bereits vielfach (Abb. Seite 143 unten).

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich dann noch kurz darauf hinweisen, daß die Schaffung derartiger Friedhöfe in den seltensten Fällen von einem Einzelnen wird durchgeführt werden können und vielmehr das einmütige Zusammenarbeiten aller derjenigen Kräfte voraussetzt, die zur Mitwirkung dabei berufen sind.

Der Gartenkünstler allein kann einen solchen Friedhof ebensowenig schaffen, wie der Architekt oder der Bildhauer. Jeder von ihnen ist auf die Mitwirkung der beiden anderen angewiesen und alle drei müssen zur Erreichung des Zieles Hand in Hand gehen.

Eine müßige Frage sollte es sein, wem dabei die Führung zukommt. Es wird das im einzelnen Falle fast immer von den jeweiligen Umständen und der persönlichen Tüchtigkeit der Beteiligten abhängen.

## Wettbewerb Rathausplatz in Steglitz-Berlin.

Wenn es sich auch hier nur um einen engeren Wettbewerb, engeren insofern als er auf Angehörige von Groß-Berlin beschränkt war, handelt, so dürfte er



Aufseherwohnung und Nebeneingang vom Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

doch das Interesse auch weiterer Fachkreise beanspruchen, zumal da nach den Bedingungen die Preisträger verpflichtet waren, für die Endsumme ihres Kostenanschlages die Ausführung bei Auftragserteilung zu übernehmen. Viel ist über diese Bedingung gesprochen, am wenigsten jedoch zustimmend; sie wurde von vielen Seiten hingestellt als eine unwürdige Fessel, die dem freien künstlerischen Schaffen an gelegt wurde. Als Fessel kann nur derjenige diese Bedingung ansehen, der ohne Rücksicht auf die für die Herstellung ausgesetzte Summe projektiert und dann den Kostenanschlag so einrichtet, daß keine höhere als die zulässige Summe herauskommt. Der Kostenanschlag ist in solchem Falle nichts weiter als eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Der so häufig schon gerügte Umstand, daß preisgekrönte Entwürfe so selten zur Ausführung kommen — vergl. auch Artikel: Wettbewerbsergebnisse im Heft 3 d. Js. — hat diese anscheinend harte Bedingung mit diktiert. Es war die Möglichkeit, für die ausgesetzte Summe ein wirklich auszuführendes Projekt zu erhalten, bedeutend näher gerückt, ebenso sollte durch Übertragung der Ausführung die Mitarbeit des Künstlers gesichert sein.

Das Ergebnis des Wettbewerbes ist bereits im Juni-Heft veröffentlicht. Berichtigend sei eingefügt, daß unter Nr. 4 statt Marienfelde gelesen werden muß: Marienhöhe.

Lage des Platzes im Bebauungsplan, Form und Umgrenzung desselben, sowie Höhenlage erläutert die Skizze auf Seite 144. Es ist ersichtlich, daß es keine günstige Situation ist, zumal da das Hauptgebäude,



Hauptgebäude auf dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

das Rathaus, zu dem der „Rathausplatz“ doch in Beziehung treten soll, nicht in der Achse des Platzes steht, auch die einzige in Betracht kommende Gebäudeachse in ihrer Fortsetzung den Platz in zwei unsymmetrische Teile zerlegt; rechnen wir dazu die an allen Ecken verschiedene Höhenlage, die den Platz umgebenden Straßen, die alle Hauptverkehrswege sind, die geringe Größe, nur 950 qm, die für die Gartenfläche übrig bleiben, so ist das Ungünstige der Situation genügend gekennzeichnet. Die Baumgruppe an der östlichen Spitze, die an dieser großen Straßenkreuzung einen Abschluß gibt und die Ausdehnung des Platzes in das Endlose verhindert, ist das einzig Günstige. Diese mußte daher unter allen Umständen erhalten werden.

Der allgemeine Eindruck der ausgestellten Arbeiten war ein Überwiegen der Modelle gegenüber der zeichnerischen Darstellung; unter den eingereichten Modellen nahmen wiederum Arbeiten von Bildhauern den ersten Platz ein. Unverkennbar war auch, daß eine große Zahl dieser nicht für den Platz von Anfang an bestimmt war, daß im Atelier vorhandene Studien auf „gut Glück“ eingereicht worden sind. Wer die dazu gehörenden Grundpläne und Platzdispositionen eingehend studiert hat, dem wird es aufgefallen sein, daß das Können manches Plastikers versagte bei der Behandlung des größeren Raumes. Das Arbeiten im Atelier, die Betätigung auf dem Gebiete der Kleinkunst hat Auge und Empfinden nicht genügend geschärft für das Abwägen großer Verhältnisse. Überhaupt konnte man bei nahezu der Hälfte der Einsendungen feststellen, daß die Verfasser über die Maße des Platzes, über die



Hölzener Brunnen auf dem Münchener Waldfriedhof.  
Arch. Baurat Graessel, München.

verhältnismäßig geringe Flächenausdehnung im unklaren gewesen sind, denn sonst hätten derartige Platzzerschneidungen durch Wege nicht vorkommen können. Daß die Zahl der unzureichenden Lösungen so groß war, mag auch darin seinen Grund gehabt haben, daß die anscheinend leichte Aufgabe viele weniger Geübte zur Beteiligung angelockt hatte.

Welche Lösung die allein richtige ist, ist schwer zu entscheiden. Soll das Schwergewicht auf eine mehr gärtnerische Ausgestaltung gelegt werden, soll die ganze Fläche gepflastert, mit einem Brunnen geziert und einigen großen Bäumen bepflanzt werden oder soll eine Plastik die Hauptsache sein und nur, wie es einige Entwürfe zeigen, an den Ecken ein wenig Pflanzung und Grün auftreten? Zieht man zur Beantwortung dieser Frage die Zusammensetzung des Preisgerichtes heran, so gibt diese schon einen Fingerzeig. Zwei Gartenkünstler standen einem Architekten und einem Bildhauer gegenüber, ein Beweis, daß seitens der Verwaltung einer gärtnerischen Anlage der Vorzug gegeben wurde.

Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß der Platz an der Kreuzung der Hauptstraßen liegt, nur wenige Schritte vom Bahnhof entfernt ist und in dieser verkehrsreichen Gegend grüne Flächen und Blumenschmuck in nur bescheidener Ausdehnung vorhanden sind. Der Rathausplatz war daher bestimmt, ein Repräsentationsstück zu werden. Architektur, Plastik und Gartenkunst sollten sich die Hände reichen zur Verwirklichung dieses Gedankens, denn es standen für die 950 qm 25000 Mk. für die Anlage zur Verfügung. In der Vergebung des Hauptpreises, der einer gartenkünstlerischen Lösung zufiel, liegt eine Bestätigung dieser Absicht (Seite 145 oben).

Der Entwurf Rathausplatz I wäre der idealen Lösung noch näher gekommen, wenn die Hecken an der Albrecht- und Nauenstraße nicht unmittelbar an der Platzgrenze entlang geführt wären, sondern, ähnlich wie an der Schloßstraße auch hier den Passanten ein buntes Staudenbild mit der Hecke als Hintergrund geboten würde. Hierdurch wäre gleichzeitig erreicht, daß die Haupttreppe in der Achse des Rathausgiebels herunterführte und außerdem ein besserer Ausgleich der verschiedenen Straßenhöhen stattgefunden hätte,

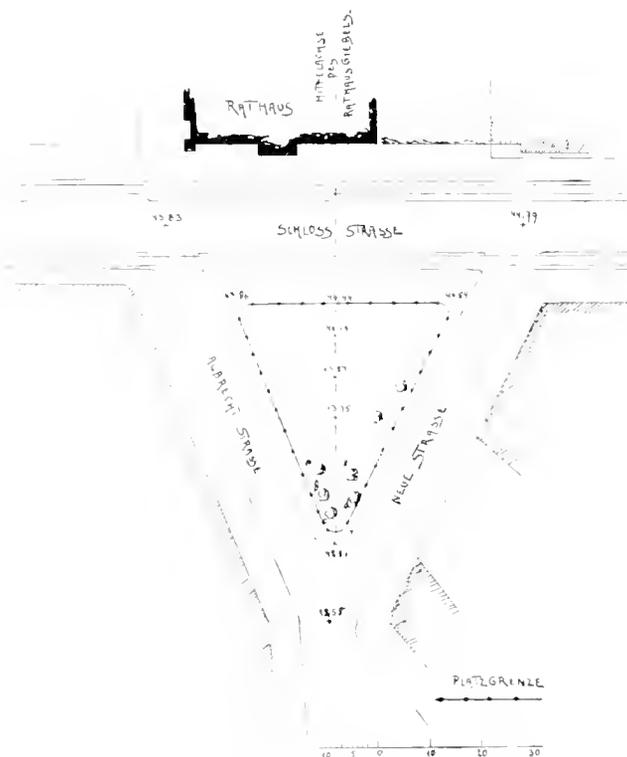
während so die beiden seitlichen Böschungen entweder verschiedene Ausladung oder verschiedene Böschungswinkel erhalten müssen.

Bei dem Entwurf „Rose, Linde, Flieder“ gefällt das Zusammenhalten der Fläche und die (Seite 145 unten) Aufstellung der Plastik, sowie diese selbst, während die vorgeschlagene Bepflanzung kaum durchführbar ist, wenigstens nicht den beabsichtigten Erfolg haben würde.

„Meilenstein“ errang den Erfolg durch seine Plastik die durch Eigenart und Ausführung sich von der Mehrzahl der plastischen Arbeiten auszeichnete. Ganz abgesehen davon, daß es nicht zutrifft, was die Inschrift besagt: „Berlin eine Meile“, was überdies belanglos ist, erscheint mir die Wahl des Standpunktes nicht günstig. In der Mitte des Platzes darf sich eine hohe Brunnenfigur, überhaupt eine hochragende Architektur oder Plastik, nicht erheben. Die Mitte verlangt eine möglichst niedrige Behandlung, damit eine ruhige Wirkung erzielt wird. Unruhe bietet die Umgebung des Platzes zur Genüge und zu dieser im Gegensatz muß der Platz gestimmt werden.

Der nächste Preis ist ebenfalls wegen der Plastik vergeben. „Nur nicht ängstlich“ bietet einen Brunnen, der an den Gänsemännchenbrunnen in Nürnberg erinnert. Eine Kinderfigur in der Mitte blickt auf die rings auf dem Gitter sitzenden Frösche, Eidechsen und sonstiges Getier. Ist die Plastik trotz ihrer reichlich skizzenhaften Bearbeitung ansprechend, so gilt gerade für diese Arbeit das schon eingangs Erwähnte betr. Behandlung des großen Raumes seitens mancher Plastiker. Dieser Brunnen, nicht in der Mitte des Platzes, in einem 10,0 m Durchmesser haltenden Rundteil, sondern unter den Bäumen, frei zugänglich von allen Seiten aufgestellt, kann ein Schmuck des Platzes werden.

Unter Kennwort A und B waren zwei Entwürfe (Seite 146) eingegangen, die auf demselben Grundgedanken: Schaffen einer ruhigen, tiefgelegenen Platzmitte zur Aufstellung von Bänken, aufgebaut waren. Leider geht bei diesen durch den breiten Weg von der an sich schon kleinen Fläche zu viel Platz verloren. Vielleicht wäre eine breitere Umrahmung durch Pflanzung unter Fortfall des mittleren Rasenstückes eine günstigere Lösung.



Lageplan des Rathausplatzes zu Steglitz.



Wettbewerb Rathausplatz Steglitz:

Kennwort: Rathausplatz I. Verf. Gartentechniker Reifegerste-Berlin und Herrmann-Wilmersdorf.

Die Platzmitte ist vertieft; eine Treppe mit seitlichen Bänken — in der Mitte des Vordergrundes — führt zu einem parallel der Schloßstraße führenden Weg, der mit der Albrechtstraße und der Nauenstraße durch Treppen Verbindung erhalten hat. Der Abschluß gegen diese Straßen ist durch Hecke erfolgt. Die den Höhenunterschied vermittelnde Böschung liegt zwischen diesen und den breiten Blumenrabatten. An der Schloßstraße tritt die Hecke zurück und es entsteht Platz für eine Staudenrabatte. Unter den Bäumen, von denen a und e durch Neupflanzung an anderer Stelle ersetzt sind, befindet sich ein Brunnen mit seitlich angeordneten Bänken.

Unter den übrigen Arbeiten befanden sich noch ganz beachtenswerte Leistungen so: Wettkampf, Sonntag, Mehr Licht, Anno dazumal, Ruhe, Heureka, Roland, Frohsinn, Kormoran (wegen der Plastik), Frühling 1909. Zahn.

## 22. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Studienfahrt nach England.

Tüchtig die Kraft,  
Einträchtig die Herzen —  
Dann blüht die Gemeinde!

I.

Die in den Tagen vom 25.-28 Juni d. J. in Hamburg abgehaltene 22. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst wird allen Teilnehmern als eine außerordentlich wohlgelungene und befriedigende Veranstaltung in der Erinnerung bleiben. Der äußere Rahmen — Hamburg, das blühende und an charaktervoller Eigenart reiche Gemeinwesen, die geschäftliche und fachliche Besetzung und Einteilung der Tagesordnung — trotz ihrer Reichhaltigkeit an fesselnden Gegenständen trat infolge der geschickten Leitung der Verhandlungen keimlich eine Überspannung oder Ermüdung der Teilnehmer ein und die Verhandlungen konnten unter gleichbleibender reger Aufmerksamkeit in flottem Gange durchgeführt werden — der Geist und Ton, welcher vom

Anfang bis zum Schluß herrschte, nicht zuletzt auch das Wetter — wir hatten während der ganzen Dauer einschließlich der Englandfahrt, also fast während dreier Wochen nur einen wirklichen Regentag — alles trug zum ungetrübten Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung bei.

Sämtliche Sitzungen und Veranstaltungen fanden im Hamburger Zoologischen Garten statt. Am 25. Juni tagte daselbst von 9 Uhr vormittags ab bis gegen Abend der Ausschuss. Seine Verhandlungen betrafen im wesentlichen die Vorbereitung der der geschlossenen Mitgliederversammlung am 28. Juni vorzuliegenden geschäftlichen Beratungsgegenstände.

Pünktlich um 10 Uhr eröffnete Gartendirektor Encke als Vorsitzender der Gesellschaft die erste öffentliche Sitzung am 26. Juni, an der gegen 150 Personen teilnahmen, mit der Begrüßung der erschienenen Gäste und Mitglieder. Der Geschäftsführer Beitz erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Diese gehen den Mitgliedern im Druck zu. Es braucht deshalb hier nicht darauf eingegangen zu werden. Hervorgehoben sei nur, daß die Gesellschaft zurzeit 1026 Mitglieder zählt. Unter den Toten des Jahres 1908/09 befinden sich: Parkdirektor Ohrt, Bremen, Prof. J. M. Olbrich, Darmstadt, Gärtnereibesitzer Weigand, Soden i. Z., Hofgärtner Bünger, Coblenz, Gärtnereibesitzer Velten, Speyer und Garteninspektor Dr. Cavet, Wiesbaden. Die Kassenverwaltung unter dem neuen Geschäftsführer hat das Ergebnis gehabt, daß der auf der vorjährigen Hauptversammlung in Potsdam mit hochehrfreudiger Bereitwilligkeit gezeichnete Garantiefond von rund 2500 Mark nicht eingezogen zu werden brauchte, indem der Überschuf der Einnahmen über die Ausgaben im Geschäftsjahr 1908 Mk. 1,26,28 betrug. Der Haushaltsplan für 1910 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 18700 Mark ab. Die Kassen-



Wettbewerb Rathausplatz Steglitz:

Kennwort: Rose, Linde, Flieder. Verf. Bildhauer Lehmann-Borges-Steglitz.

Die vertieft gelegene Fläche soll einheitlich mit niedrigen roten Rosen bepflanzt werden. Flieder bildet die Unterpflanzung der Baumgruppe.



Wettbewerb Rathausplatz Steglitz:

Kennwort: A und B. Verf. Architekt Wünsche-Friedenau, Bildhauer Hans Schmidt-Steglitz.

Die Gehbahn der Schloßstraße ist in den Platz, der den Straßen gegenüber stark vertieft angelegt ist, vorgeschoben, um das Mittelstück sind Bänke aufgestellt. Da der Platz nur von der Schloßstraße zugänglich ist, stellt die Mittelanlage inmitten des Verkehrs eine ruhige Insel dar.

geschäfte haben durch Einführung des Postscheck-Verkehrs eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung erfahren; auch hat sich die im vorigen Jahre in Potsdam beschlossene Zusammenlegung der Kassenerführung und Schriftführertätigkeit in eine Hand gut bewährt.

Nach Erstattung dieser geschäftlichen Berichte sprach Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. über: Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Friedhofsgestaltung und Friedhofskunst.

Der durch zahlreiche Lichtbilder erläuterte Vortrag ist im vorliegenden Heft der „Gartenkunst“ zum Abdruck gebracht. An ihn schloß sich nach Einschlebung der Frühstückspause eine lebhaft erörterte, an der sich u. a. die Herren v. Engelhardt, Stoffregen, Beitz, Kube, Singer beteiligten.

Bei dem gemeinsamen Mahle, welches um 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Uhr begann, widmete Friedhofsdirektor Cordes dem anwesenden Ehrenmitglied Gartendirektor Hampel Leipzig herzliche Worte und feierte ihn als einen der Gründer der Gesellschaft. Hampel dankte und brachte einen Trinkspruch auf den Vorstand der Gesellschaft aus, unter dessen Leitung die Gesellschaft eine, wie er sagte, uns alle erfreuende Entwicklung genommen habe. Noch einmal ergriff dann Herr Cordes das Wort, um in einer kernigen und von Humor durchsetzten Ansprache das alte Hanseatenwort: „Tüchtig die Kraft, einträchtig die Herzen — dann blüht die Gemeinde!“ auf die Gesellschaft, ihre Tätigkeit und Bestrebungen anzuwenden.

Am folgenden Tage, 27. Juni, wurde die zweite öffentliche Sitzung, wiederum um 10 Uhr, eröffnet. Garten-Architekt Hanisch-Breslau sprach über: Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen für die Industrie- und Großstädte. Auch dieser Vortrag war durch eine Fülle gutgewählter Lichtbilder unterstützt und fesselte die Zuhörer von Anfang bis zu Ende. Er kommt ebenfalls demnächst in der Gartenkunst zum Abdruck. Das allgemeine Interesse an dem Gegenstand des Vortrags fand in der sehr ausgedehnten und mit bezeichnender Lebhaftigkeit geführten Besprechung seinen Ausdruck. Das Wort „Sezession“, welches Singer, neuerliche Publikationen Lichtwarks und Migges, über den Hamburger Stadtpark streifend, in die Debatte warf, fand Beifall und Widerspruch; die dadurch angeschnittene Frage der Gestaltung des Hamburger Stadtparks wurde in die Erörterungen einbezogen und es mußten schließlich die Verhandlungen vertagt werden, um erst am folgenden Tage zum Abschluß zu gelangen. Eine in Vorschlag gebrachte Resolution zur Hamburger Stadtparkfrage wurde nach längerer Erörterung als nicht zweckmäßig erkannt und statt dessen beschlossen, diese Angelegenheit demnächst in der Gartenkunst zum Gegenstand einer Abhandlung zu machen, die allen

zuständigen Stellen und maßgebenden Persönlichkeiten in Hamburg zur Kenntnis gebracht werden soll.

Am dritten und letzten Verhandlungstage, den 28. Juni fand die satzungsgemäße geschlossene Mitgliederversammlung zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten statt. Den Bericht über die Kassaprüfung erstattete Petersen-Marienfelde. Auf seinen Antrag wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt und der Dank der Gesellschaft für seine erfolgreiche Müheverwaltung ausgesprochen, in die Kassenverhältnisse Ordnung und Klarheit zu bringen. Singer macht einen kurzen, sich auf die Hochschulfürge beziehenden, Vorbehalt zum Jahresbericht. Vorstandsseitig wurde der Wortlaut eines ministeriellen Schreibens bekannt gegeben, welches auf die Eingabe ergangen ist, in der um Einrichtung von Gartenkunstklassen an den bestehenden Kunstgewerbeschulen gebeten war.

Das Schreiben ist datiert: Berlin W, den 5. Juni 1909 und hat folgenden Wortlaut:

„Auf die an mich, den Minister für Handel und Gewerbe, gerichtete Eingabe vom 23. Dezember v. J. wegen „Eingliederung eines Unterrichtes für Gartenkunst in den „Lehrplan der Kunstgewerbeschulen, erwidern wir, daß nach „Prüfung der Angelegenheit zunächst versuchsweise derartiger Unterricht an der Architekturklasse der Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf eingeführt werden soll. Indessen „sind naturwissenschaftliche und gärtnerische Stoffe nur insoweit zu behandeln, als dies erforderlich ist, um den „Schülern Verständnis für die Bedeutung der biologischen „Anforderungen der Gartengestaltung zu vermitteln. Von „der Erteilung eines systematischen gründlichen Unterrichtes „im Gartenbau muß dagegen grundsätzlich abgesehen werden, „da dieser mit Erfolg nur bei praktisch ausreichend vorgebildeten Schülern betrieben werden kann und demgemäß „den Gärtnerlehranstalten vorbehalten bleiben muß.“

„Angehörige des Gärtnererberufes sind zu der Gartenkunstklasse nur dann zuzulassen, wenn sie den erfolgreichen „Besuch des vollen zweijährigen Lehrganges einer höheren „staatlichen oder staatlich anerkannten Gärtnerlehranstalt — „Preußen, Dahlem, Geisenheim und Proskau — durch ein „Prüfungszeugnis nachzuweisen vermögen.“

Der Minister für Handel und Gewerbe: gez. Delbrück. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: I. A. gez. Schroeter.

Im Verlauf der sich hieran anschließenden Erörterung kam zur Sprache, daß eine Ausdehnung der Unterrichtszeit für Gartenkunst an der Dahlemer Gärtnerlehranstalt anzustreben sei, weil bei der Mehrzahl der Hörer gegenwärtig die

meiste Zeit darauf verwendet werden müsse, sie einigermaßen in der Technik des Zeichnens auszubilden, und die künstlerische Ausbildung darunter stark notleidet.

Garteninspektor Zahn-Steghitz berichtete über Vorschläge der Gruppe Brandenburg zur Verbesserung der statistischen Erhebungen über das städtische Gartenwesen. Das vorgelegte Schema fand nur bedingte Zustimmung; es wurde anerkannt, daß das im statistischen Jahrbuche deutscher Städte angewandte Schema an sich recht brauchbar sei, gleichzeitig aber betont, daß es darauf ankomme, für die Beantwortung der gestellten Fragen eine Anleitung auszuarbeiten, die unter Berücksichtigung der Verschiedenartigkeit der einschlägigen Verhältnisse in den einzelnen Verwaltungen ausreichendes Verständnis für den Sinn der gestellten Fragen verbeitet und dadurch das Ergebnis der Erhebungen brauchbarer machen soll, als es jetzt ist. Die Gruppe Brandenburg wurde beauftragt, in diesem Sinne ernente Vorschläge auszuarbeiten und die übrigen Gruppen zur Mitwirkung hierbei heranzuziehen.

Ein Antrag Hörning-Kiel verlangte, daß die Gesellschaft von Zeit zu Zeit kleinere Wettbewerbe unter ihren Mitgliedern ausschreibe. Der Antrag wurde abgelehnt, weil für die Beteiligung bei Wettbewerben in der neueren Zeit durch die Ausschreibung zahlreicher Wettbewerbe kleineren und größeren Umfanges seitens städtischer Verwaltungen u. a. ausreichend Gelegenheit gegeben ist. Dagegen soll ins Auge gefaßt werden, wenn die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft sich weiterhin gebessert haben, eine Art Stipendium zu schaffen, welches auf Grund der Bearbeitung gestellter Preisaufgaben an junge Gartenkünstler verliehen werden soll, um ihnen Studienreisen ins Ausland zu ermöglichen. Es wurde dabei auf den Schinkelpreis der Architekten hingewiesen und die Gruppe Frankfurt damit beauftragt, die Angelegenheit zum Gegenstand ihrer Beratungen zu machen und darüber zu berichten.

Ferner wurde beschlossen, die photographischen Wettbewerbe wieder aufzunehmen und den nächsten, welcher sich auf den Pflanzenschmuck des Hauses (Balkon, Fenster, Festschmuck etc.) und landschaftliche und architektonische Behandlung von Wasserpartien erstrecken soll, so auszuschreiben, daß sein Ergebnis auf der nächstjährigen Hauptversammlung ausgestellt werden kann.

Die vom Vorstande erbetene Ermächtigung zur Vornahme der etwa für die beschlossene Eintragung der Gesellschaft ins Vereinsregister erforderlichen Ergänzungen bezw. redaktionellen Änderungen der Satzungen wurde erteilt und im Zusammenhang damit auch beschlossen, Potsdam als Sitz der Gesellschaft eintragen zu lassen. Aus diesem Beschlusse sollen natürlich keine irgendwie gearteten Schlüsse auf Richtung, Charakter und Programm der Gesellschaft gezogen werden, sondern es wurde damit lediglich einer Bestimmung des Vereinsgesetzes entsprochen, welches die Angabe eines „Sitzes“ verlangt, um die Gerichtszuständigkeit festzustellen.

Als Ort der Tagung der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Görlitz auf Grund einer Einladung des dortigen Magistrates gewählt, nachdem die gleiche Einladung im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die geplante Englandfahrt hatte abgelehnt werden müssen.

Die von den Verhandlungen und Vorträgen nicht beanspruchte Zeit wurde zu Besichtigungen der Stadt, ihrer Anlagen, des Ohlsdorfer Friedhofes, des Hagenbeckschen Tierparks in Stellingen usw. benützt und die Pflege der Geselligkeit nicht vernachlässigt.

## II.

Die Verarbeitung der auf der Englandfahrt der D. G. f. G. gewonnenen Reiseeindrücke, die Würdigung der gesehenen Gärten und Anlagen, überhaupt die eigentliche Nutzbarmachung der Reise bleibt besonderen Abhandlungen vorbehalten, die ergänzt durch Aufnahmen an Ort und Stelle, in den nächsten Heften erscheinen werden. Hier soll nur in kurzen Zügen der äußere Verlauf geschildert werden.

Bekanntlich war es Hoemann, der schon im Jahre 1906 auf der Nürnberger Hauptversammlung die mit Beifall aufgenommenen Anregung zu der Englandreise gegeben hat. Die Personenwechsel innerhalb der Vorstandschaft und anderes hatten das Zustandekommen bisher hinausgeschoben. Jetzt endlich konnte nach sorgfältigen Vorbereitungen die Sache ins Werk gesetzt werden. Die Teilnehmer, deren Zahl auf 90 angewachsen war, versammelten sich am 29. Juni frühmorgens auf dem Bahnhote in Bremen, um mit dem Lloydzuge nach Bremerhaven befördert und an Bord der stolzen „Kronprinzessin Cäcilie“ gebracht zu werden. Es war eine vielversprechende Einleitung der Reise, diese kurze Seefahrt bei herrlichstem Wetter auf dem schönen Schiffe und die Stimmung war die denkbar beste. Der Anblick der See war namentlich am andern Morgen ein großartiger, als die Meerenge zwischen der Insel Wight und Portsmouth mit ihren Seebefestigungen und zahlreichen Seglern, Kriegsschiffen und anderen Fahrzeugen durchfahren wurde.

Von Southampton, wo wir gegen 9 Uhr eintrafen, wurden wir mittelst der London-Southwestern-Railway nach London (Waterloo-Station) befördert und trafen wohlbehalten im Tudor-Hotel, unserm Standquartier, ein.

Schon bald nach dem Frühstück wurde mit der Abwicklung des Besichtigungsprogramms begonnen. Der Hydepark bildete das erste Ziel. Zwanglos in kleinen Gruppen wurde der Park durchstreift, ebenso Kensington Garden und St. James Park. Mit kritischem Auge wurden die Vorzüge dieser für London typischen Anlagen festgestellt — mit einer gewissen inneren Befriedigung auch Mängel; zahlreiche Handkameras traten hier wie auf der ganzen Reise in Tätigkeit.

Am zweiten Tage (1. Juli) verschaffte uns eine Wagenrundfahrt, auf der die hervorragendsten Punkte besucht und besichtigt wurden (Trafalgar Square, St. Pauls Kathedrale, Guildhall, London Bridge, Tower Bridge, Tower usw.) und die sich bis nach Whitechapel im Norden ausdehnte, einen Überblick über Londons Umfang, bauliche Eigenart und Verkehrsverhältnisse. Der Nachmittag galt dem Besuche von Dulwichpark und Peckhamrye-Park. Gegen Abend trafen wir im Crystal Palace ein, wo eine gerade stattfindender großer Wohltätigkeitsbazar in der Riesenhalle, Wettspiele im Freien und andere Veranstaltungen einen Einblick in das Londoner Volksleben gewährten. Bei einem Riesenfeuerwerk, das Abends abgebrannt wurde, fesselte uns besonders das Schlufatableau: ein malerisches Dorf, auf dessen Anger eine Abteilung Freiwilliger nach Beendigung einer Felddienstübung mit der Jugend des Dorfes sich bei Tanz und Spiel unterhält, wird von einer Luftschifflotte überfallen, der Angriff aber unter Vernichtung der Luftschiffe von den Freiwilligen siegreich zurückgewiesen.

Auch bei anderer Gelegenheit konnten wir englisches Leben und Treiben in seiner ausgeprägten Eigenart kennen lernen, so auf Rotten Row im Hydepark bei der Corsofahrt der vornehmen Welt, in Henley eine Regatta auf der Themse, in Hampton Cour das Leben und Treiben der Sonntagsausflügler, während der Gartenbau-Ausstellung im Holland-House-Garden einen offiziellen Lunch mit seinem eigenartigen Gepräge und anderes mehr.

Am dritten Tage (2. Juli) brachte uns vormittags eine Wagenfahrt hinaus nach Goombwod zur Baumschule der Firma James Veitch, wo uns eine gastliche Aufnahme bereitet und eine Besichtigung der reichen und interessanten Pflanzenschatze unter Führung des Herrn Harry Veitch vorgenommen wurde, während den Nachmittag der Besuch der ausgedehnten Anlagen von Kew Garden in Anspruch nahm.

Obschon die Reise jeglichen offiziellen Charakters entbehrt, ihrer ganzen Anlage nach vielmehr ausschließlich eine Studienfahrt war, auf der wir nirgends durch Empfänge, Begrüßungen u. dergl. von dem eigentlichen Zwecke abgelenkt sein wollte, kam es doch auch ganz zufällig zu einer nicht uninteressanten politischen Kundgebung. Schon am ersten Tage begegneten wir einem Herrn, der uns als Deutsche erkannte und sich als Mr. J. Tomkinson, Mitglied des Parlaments und

Schwager des Kommandeurs des Regiments Royal Dragons vorstellte, dessen Inhaber bekanntlich der deutsche Kaiser ist. Er machte uns das gern angenommene Anerbieten, uns an einem der nächsten Tage bei dem Besuch des Parlamentsgebäudes und der Westminster-Abtei zu führen. Nach Beendigung der am 3. Juli vormittags stattfindenden mehrstündigen, durch seine sachkundigen Erläuterungen hochinteressanten Besichtigung versammelte er uns in einer dem Straßenlärm entrückten Ecke um sich und verabschiedete sich mit folgender Ansprache: „Es hat mir viel Vergnügen gemacht, Ihnen zu begegnen und einen kleinen Dienst bei Ihrem ersten Besuch des englischen Parlamentshauses zu leisten. Hoffentlich werden Sie einen guten Eindruck und angenehme Erinnerungen an England mit nach Deutschland zurückbringen. Sie werden, glaube ich, Ihre Freunde des guten Willens der Engländer gegen Deutschland versichern. Wir wünschen mit Ihnen in Frieden und Freundschaft zu leben. Durch solche Besuche, wie der Ihrige, lernen wir uns besser kennen und mit der Zeit werden wir eifrig auf dem friedlichen Gebiete der Industrie, der Wissenschaft und Kunst miteinander streben und viel Nützlichem und Vorteilhaftem gegenseitig lernen. Ich begrüße Sie herzlich und wünsche Ihnen eine glückliche Heimkehr nach Deutschland. Auf Wiedersehen!“

Mit lebhaftem Danke, dem Herr Helm. Spaeth Ausdruck verlieh — dieser hat sich überhaupt während der ganzen Reise als ein unermüdlicher sachkundiger Führer und Dolmetsch erwiesen — schieden wir von Herrn Tomkinson, um unsere Gartenstudien fortzusetzen. Battersea-Park, Highgate-Cemetery — ein typisch-englischer Friedhof, Waterloopark und Regentspark fanden an dem gleichen Tage noch ihre Erledigung.

Die beiden folgenden Tage (4. und 5. Juli) waren wieder für Fahrten in die weitere Umgebung Londons vorgesehen. Die Baron v. Rothschild'schen Anlagen zu Gunnersbury und Hampton Court — letzteres wohl der Glanzpunkt der ganzen Reise — füllten den einen, Windsor mit Eton College, den ausgedehnten Schloßparkanlagen und den großartigen Gärtnereien zu Frogmore, der uralte Buchenwald, Burnham Beeches, und Henley mit seiner Rogette den andern Tag vollkommen aus.

Der nächste Tag (6. Juli) brachte einen Ausflug, der fast ausschließlich dem Studium einer echt englischen Landschaft gewidmet war. Die Bahn führte uns von Victoria Station nach Leather Head; von da ging es in dreistündiger Fußwanderung über Norbury Park, Juniper Hall mit seinen herrlichen Zedern, wohl den schönsten, die ich je gesehen habe — und den steilen mit Taxus und Buxus wildbewachsenen Boxhill nach Dorking, und von da in schöner Wagenfahrt durch die reizvollste Parklandschaft über Silent Pool und Newland Comer nach Guildford, von wo die Rückfahrt nach London angetreten wurde. Der Tag hatte etwas unter zeitweiligem Regen gelitten, aber vielleicht waren gerade dadurch die Landschaftsbilder, welche wir zu sehen Gelegenheit hatten, wirkungsvoller, als wenn sie in vollem Sonnenschein gelegen hätten.

Am 7. Juli fand auf Einladung der Royal Horticultural Society ein gemeinsamer Besuch der im Holland-House-Garden veranstalteten Gartenbau-Ausstellung statt, die namentlich in Stauden und Sonnenblumen, wohlriechenden Wicken u. dergl. sehr beachtenswerte Leistungen bot.

Bei dem sich an den Besuch anschließenden Lunch, der einzigen offiziellen Veranstaltung während der ganzen Reise, begrüßte uns der stellvertretende Vorsitzende der R. Hort. Society in einer von Herrn Spaeth übertragenen Ansprache und bedauerte, daß bei dem Umfang unseres Reiseprogrammes die Zeit zu knapp gewesen sei, um uns den Willkomm zu bieten, der eigentlich beabsichtigt gewesen sei. Er freute sich aber, daß wir die Holland House Show gesehen haben, auf die die Engländer stolz sind; die R. Hort. Society freute sich ferner, daß wir hier auf geschichtlichem Boden stünden, in dem Holland House das geistige Zentrum derjenigen Männer früherer Zeit gewesen sei, die sich die Pflege guter Beziehungen zwischen den Nationen zur Aufgabe gestellt hatten. Auch in gärtnerischer Beziehung hat Holland House Bedeutung, er

erinnere an seinen japanischen Garten, seine alten Zedern u. a. Er hieß uns ferner willkommen als Gärtner. Die englischen Herren hielten nichts für besser, als solche Besuche, bei denen man sich kennen und schätzen lerne. Sie seien stolz darauf die Vertreter deutscher Gartenkunst begrüßen zu können, unter denen sich auch die der großen deutschen Städte befinden, die den Engländern von ihren Reisen in Deutschland wohlbekannt seien.

Der englische Gartenbau sei zum Schutze seiner Interessen organisiert, wie auch der Deutsche, aber der Engländer wünsche mit den deutschen Vettern nur auf friedlichem Gebiet des Handels zu rivalisieren, nicht auf dem Schlachtfelde. Deutsche und Engländer hätten den gleichen Ursprung, die meisten Engländer seien „made in Germany“. Sie wünschten gemeinsam mit uns zu arbeiten für ein Zeitalter, wo nur Friede und Freundschaft herrschen soll zwischen Deutschland und England.

Der Vorsitzende der D. G. f. G. Herr Encke-Cöln erwiderte mit folgender Ansprache:

Meine Damen und Herren! Zunächst bitte ich um Entschuldigung, wenn ich Fehler in der englischen Sprache machen sollte, da es über 20 Jahre her ist, daß ich in Ihrem Lande gearbeitet und studiert habe.

Ich danke im Namen der D. G. f. G. herzlich für Ihren freundlichen Willkomm und die vielfache Unterstützung, welche einzelne Ihrer Mitglieder uns gewährt haben.

Sie haben zu unserer Begrüßung einen Ort ausgewählt, an dem Sie die besten Erzeugnisse Ihrer hochentwickelten Blumenzucht ausgestellt haben. Wir sind besonders erfreut in engem Wettbewerb die vorzügliche Auswahl englischer Blumenzüchtungen gesehen zu haben.

Während der Tage, die wir hier zugebracht haben, hatten wir oft Gelegenheit zu beobachten, wie Sie die Blumen zur Ausschmückung von öffentlichen Parks und Privatgärten verwenden und wir bewundern geradezu die feinsinnige Art Ihres Blumenschmuckes besonders in den Hausgärten.

Unsere Gesellschaft heißt Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und ihre hauptsächliche Aufgabe ist nicht Blumenkultur, sondern die Anwendung der Pflanzen in den Gärten und deren künstlerische Gestaltung überhaupt.

Die englische Gartenkunst ist uns nicht unbekannt in Deutschland. Wir kennen die Geschichte der englischen Landschaftsgartenkunst, wie Repton sie ausübte, wie sie durch Lord Bacon, Addison und Hope angestrebt und durch Whateley, Chambers, Mason und andere festgelegt wurde. Wir kennen auch Ihre Literatur über den Garten der Gegenwart, Ihre periodischen Zeitschriften und Bücher, sowie die schönen Gartenbilder von Elgood und anderen englischen Malern. Viele von uns haben England besucht, haben dort gearbeitet und studiert und wußten, daß man hier ein gut Teil lernen könnte. Deshalb beschloß unsere Gesellschaft eine Studienreise nach England. Die große Zahl der Teilnehmer beweist, daß der Gedanke glücklich war und mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Die Leiter der öffentlichen Anlagen vieler deutscher Städte, wie Breslau, Frankfurt, Leipzig, Düsseldorf, Posen, Magdeburg, München, Stettin, Cöln und etwa 20 aus kleineren Städten, viele wohlbekannte Gartenarchitekten und Gärtnerei- und Baumschulbesitzer, sowie eine Anzahl Architekten und Verwaltungsbeamte sind unter uns.

Wir haben auf unserer Reise gesehen, wie das englische Volk die Blumen liebt, aber wir überzeugten uns auch davon, wie England die Liebe zu seiner Jugend betätigt, indem es alle seine öffentlichen Parks für Sport und Spiel ausnutzt. Wir wollen diesem Beispiel gerne folgen, soweit unsere anders gearteten Verhältnisse es zulassen.

Wir haben Ihren großartigen Botanischen Garten in Kew besichtigt, wir haben Hampton Court und Windsor besucht. Wir haben einige Ihrer größten Gärtnereien gesehen und einen Teil Ihrer herrlichen, natürlichen Landschaften bewundert. Doch der Appetit wächst beim Essen, wir haben noch den Wunsch, einige Ihrer typischen Privatbesitzungen kennen zu

lernen, nachdem wir wiederholt die Gelegenheit wahrgenommen haben, die sinnige Art Ihrer Cottage-Gärten zu beobachten. Ich hoffe, wir werden das Programm mit Ihrer gütigen Unterstützung in dieser Hinsicht vervollständigen können.

Als wir dieser Tage durch London gingen, hörte ich einen Engländer sagen: Eine deutsche Invasion! Gut, ich bin damit einverstanden. Aber es ist wohl friedlicher Überfall, trotzdem wir von hier recht viel mitnehmen. Wir nehmen mit nach Hause die Schönheit Ihres prächtigen Landes -- mit unsern Augen und behalten sie in unseren Herzen und unserer Erinnerung. Wir werden uns aber auch gern erinnern der freundlichen Aufnahme, die wir hier gefunden haben. Von gegenseitigem Wohlwollen und freundschaftlichen Gesinnungen soll man übrigens nicht sprechen, sondern man soll sie bewahren. Sie taten Ihr Teil, bitte geben Sie uns Gelegenheit, das unsrige zu zeigen. Wir hoffen, daß Sie uns in Deutschland besuchen und wir würden uns freuen, wenn Sie so zahlreich kämen, daß man sagen könnte: Das ist eine englische Invasion.

Ich schließe mit dem Wunsche: Vivat, crescat, floreat die Royal Horticultural Society in London.

Meine Damen und Herren! Stimmen Sie nach deutscher Sitte in den Ruf ein: Die R. H. S. Jebe hoch, hoch, hoch.

Weitere Reden wurden von Herrn Harry Veitsch und Koenemann gehalten; der erstere erbot sich, Führer zu sein bei der Besichtigung mehrerer Cottage-Gärten, die er angelegt habe, ein Anerbieten, das gern angenommen wurde!

Eine Besichtigung des namentlich in seinen regelmäßigen Teilen hochinteressanten Holland-House-Gardens füllte den Rest des Tages aus.

Am 8 und 9. Juli ging es mit der Bahn nach Portsmouth und von da mit dem Dampfer hinüber nach der Insel Wight. Von Ryde, der Landungsstelle, aus wurde sogleich die Insel durchquert, um nach Ventnor, dem malerisch am steilen Seeufer sich aufbauenden Badeort an der Südküste der Insel zu gelangen. Reizvollere Orte als Ventnor und das benachbarte Shanklin, das von uns am Nachmittag besucht wurde, lassen sich kaum denken; Myrten, Fuchsien und ähnliche Sachen gedeihen hier malerisch im Freien und bekleiden als Spalier die Wände der Häuser. Die Wagenfahrt, welche uns am zweiten Tage nach den an der Westspitze der Insel gelegenen Needles, spitzzackigen, der jäh abfallenden Küste vorgelagerten und von der Brandung umspülten Kreidefelsen, brachte, führte durch reizvolle kleine Ortschaften, deren malerisch mit Stroh gedeckte und mit Rosen überwucherte Häuschen, umgeben von kleinen Blumengärten, wohl das Kostlichste waren, was wir auf der ganzen Reise zu sehen bekamen.

Der Abend des 9. Juli vereinigte nochmals die Teilnehmer im Tudor Hotel. Am andern Tage begann in kleineren und größeren Gruppen die Rückreise, die die meisten über Queensborough und Vlissingen machten. Ein kleiner Teil blieb noch mehrere Tage in London, um Sehenswürdigkeiten, Museen u. dergl. sowie einige Privatanlagen und Hausgärten zu besichtigen. Am 14. Juli traten auch diese die Heimfahrt an und damit hatte die an fesselnden Eindrücken reiche schöne Studienfahrt ihr Ende erreicht. Heicke.

## Bücherschau.

**26. Jahresbericht der Park-Kommission, Minneapolis, Minnesota. Verein. St.** Welche große Bedeutung manche der rasch aufblühenden nordamerikanischen Großstädte den öffentlichen Gartenanlagen beimessen, zeigt uns in lehrreicher Weise der jährliche Bericht der Parkkommission von Minneapolis. Wenn er auch in erster Linie ein Rechenschaftsbericht der Parkverwaltung für die Bürger jener fernen Mississippistadt

ist und sich mit eigentlichen Gartenkunstfragen fast gar nicht beschäftigt, so sind doch einige Zahlen auch für uns nicht ohne Interesse.

Dem Berichte des Präsidenten Jesse E. Northrup, dessen sympathisches Bildnis dem Bändchen vorangestellt ist, entnehmen wir folgendes: Die Aufgabe der Park-Kommission ist eine dreifache: Landerwerb, Instandhaltung und Verbesserung. In Minneapolis ist der Erwerb von Gelände für das die amerikanischen Großstädte charakterisierende weitsichtige Parksystem bereits abgeschlossen: 2465 Acres (ca. 5000 preußische Morgen!) stehen zur Verfügung, davon sind 1708 Acres Land, 757 A. Wasser. Zur Fertigstellung sind aber noch große Summen erforderlich. Eine Mühle und der Gondelbetrieb auf dem Lake Harriet bringen immerhin einen Teil der Unterhaltungskosten auf. Für die nächsten vier Jahre sind je 50000 Dollars, zusammen also 200000 D. (= ca. 900000 Mk.) erforderlich. F. E. Northrup betont: „So anziehend unsere Parks auch sind, sie sind doch erst die Marmorblöcke, die auf den Meißel des Bildhauers warten, der sie zu ihrer ganzen Schönheit bringt“; und weiter: „Die Fertigstellung wird uns das schönste Parksystem unter allen amerikanischen Städten verschaffen und die Bewunderung der Welt herausfordern.“ —

Für die große Bedeutung der Spielwiesen spricht, daß in Minneapolis die Parkspielwiesen von 50000 Kindern (je einmal gerechnet) benutzt wurden und daß der Chikagoer Südpark, wie der Bericht erwähnt, bereits Millionen von Dollars für seine Spielwiesen allein ausgegeben hat. —

Auf den Bericht des Präsidenten folgt ein solcher des Superintendents Theodore Wirth, des Leiters der Parks von Minneapolis. Wir entnehmen dieser außerordentlich gewissenhaften Arbeit, daß der der dortigen Gartenverwaltung für das Jahr 1908 124 100 Dollars (= ca. 1 060 000 Mk.) bewilligt waren, wovon 123000 D. verbraucht wurden: 78000 D. für Arbeitslöhne und Gehälter, 45000 D. für Materialien, Beleuchtung, Reparaturen etc. Die Durchschnittskosten für ein Acre (ca. 2 Morgen) betragen 35 Dollars = (ca. 157,50 Mk.)

Interessant und anscheinend recht geschickt gelöst ist die Umwandlung eines großen Sumpfes in einen See. Die Arbeit wurde mit drei großen Baggermaschinen bewerkstelligt. Plan des Seegeländes und Abbildungen der Baggermaschinen sind dem Bericht beigegeben. Die Abbildung eines zementierten Waldweges zeigt, daß diese radikale Befestigung viel begangener Promenadenwege grade wegen des Kontrastes mit der freien Natur von sehr guter ästhetischer Wirkung sein kann. Aber auch die Reize zufällig getretener Waldpfade wissen die „nüchternen“ Amerikaner zu schätzen, wie die hübsche Uferszene aus dem Mississippi-Park zeigt, die den Umschlag zielt. — Der radikalen Wegebefestigung mit Zement entspricht die radikale Bekämpfung der ja in Amerika während der heißen Monate besonders lästigen Staubplage durch das Besprengen mit Öl. 50500 Gallonen (ca. 270000 l) wurden 1908 verbraucht, die aber nur 1893 Dollars (ca. 8500 Mk.) kosteten, die Gallone (4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> l) zu 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Cents (ca. 17 Pf.). Die Verteilung dieser 270000 l mittelst Sprengwagen und sonstige Verarbeitung stellten sich auf 873 Dollars (ca. 3900 Mk.) — Wir erwähnen aus dem sehr eingehenden und gewissenhaften Bericht auch noch, daß die Stadtgärtnerei von Minneapolis im vergangenen Jahr ca. 119000 Stück Blütenpflanzen auspflanzte und eine eigene öffentliche Chrysanthemum-Ausstellung veranstaltete, die von 6000 Personen besucht wurde. — Wer sich für weitere zum Teil recht lehrreiche Einzelheiten aus dem Betriebe einer großen Stadtgärtenverwaltung im fernen Westen interessiert, möge sich den Jahresbericht aus der Bibliothek der D. G. f. G. oder direkt aus Minneapolis schicken lassen. Willy Rosenthal.

**Aus House and Garden:** Vom letzten Jahrgang (1908) wäre noch nachzutragen, daß die August-Nummer nichts von besonderem Interesse über Gartenfragen bringt. Auch in dem Septemberheft kommt der Gartenkünstler nicht auf seine Rechnung, denn in dem Artikel „Birmingham and Highbury“ wird des Gartens nur kurz gedacht. Für Städtebaufragen bedeu-

tungsvoll sind die Ausführungen John W. Russels über „New Yorks Improved Tenements“, die schon im Juliheft begannen.

Die Oktober-Nummer ist ebenfalls in erster Linie der Baukunst und der Innenausstattung von Wohnungen gewidmet. Aus dem Novemberheft ist hervorzuheben der Artikel von Day Allen Willey „The Country Seat of Ferderick Pabst“. Die etwas sehr phantastische Plauderei von Helen Churchill Candee über „Winter Trees“ zeigt hübsche Zypressen und Pinienmotive aus Italien.

Das Januarheft 1909 wird eröffnet mit einem Ansatz von Ch. F. Holder „The Gardens of the Missions“. Er schildert die Gärten der Missionen in Californien (San Luis Obispo, Santa Barbara usw.) Wer italienische Klostergärten kennt, findet viel Anklänge daran in den Bildern. Unsere Blumenbinder sollten die Betrachtungen von William S. Rice lesen: Out flowers and their receptacles. Artistically Considered. Wundervolle Abbildungen von einfachen Arrangements, die vorteilhaft gegen unsere gekünstelten Bindekunstwerke abstechen.

Im Februarheft schildert Mary H. Northend einen reizenden „Home Garden“, wo in verschwenderischer Fülle Rosen und Stauden blühen. Ein alter formaler Garten mit Buchshecken ist „The Martha Washington Garden“, der mit Washingtons Namen eng verknüpft ist. Über das historische Juwel plaudert John W. Hall. Im gleichen Heft setzt Th. W. Humphreys seine Betrachtungen über „Japanese Gardens in Amerika“ fort und ich kann nur wiederholen, was ich gelegentlich des ersten Artikels sagte, daß die Gärten so wenig japanisch anmuten, wie wahrscheinlich die Autorin. Dies reiche Februarheft enthielt ferner noch Artikel über „The Garden of Annuals“ und „A Home Hautbery“, die beide gute Bilder bringen.

Auch das Märzheft beginnt sehr interessant mit: A North House Garden“ von Mary H. Northend und zeigt instructive Photos aus einem blütenreichen architektonischen Garten. Man übersehe auch die Staudenrabatten in „Wild plants in perennial garden“ nicht. C. K. S.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Ausstellung Wiesbaden 1909.** Für die Sondergärten, Gartenanlagen und sonstigen gärtnerischen Ausschmückungen und Bepflanzungen sind folgende Preise zuerkannt: 1. der Firma Friedrich Hirsch-Wiesbaden für den Entwurf und die Ausführung eines Rosen- und Blumengartens den höchsten Ehrenpreis; für den Kulturzustand der Bepflanzung beider Sondergärten die goldene Medaille; 2. a) Kurt Hoppe-Wiesbaden für die Schmuckplatzanlage vor der Kunsthalle den zweithöchsten Ehrenpreis; b) der Firma A. Weber & Co. für die Bepflanzung dieser Schmuckplatzanlage die silberne Medaille und einen Geldpreis; 3. der Firma Friedrich Hirsch für einen 2. Sondergarten (verschiedene Gartenmotive) unter besonderer Berücksichtigung des Trockenmauermotives einschließlich der Bepflanzung, die goldene Medaille und ein Geldpreis; 4. der Firma Wilhelm Vopel für die Gartenanlage am Binger Mäuserturm einschließlich Bepflanzung, die silberne Medaille und ein Geldpreis; 5. der Firma Lothar Schenck-Wiesbaden für die Schmuckplatzanlage links der Fontäne, die bronzene Medaille; 6. Peter Göttel jr für den Spalierobstgarten, ein Geldpreis. Für die zur Ausstellung gelangten Pläne und Modelle hat das Preisgericht folgende Preise zuerkannt: 1. der Firma Cofmann Nachf., Inh.: Wirtz & Eicke-Frankfurt-Rödelheim die goldene Medaille; 2. der Firma Friedrich Hirsch-Wiesbaden die silberne Medaille; 3. der Firma Heinrich Berg-Frankfurt die bronzene Medaille. Die städtische Gartenverwaltung Wiesbaden hatte außer Konkurrenz ausgestellt.

**Obergärtnerprüfung in Dresden-Laubegast.** Am 11. Juni fand an der Gärtner-Lehranstalt zu Dresden-Laubegast die mündliche Obergärtner-Prüfung unter Leitung des Königl. Kommissars statt. Als solcher ist vom Kgl. sächs. Ministerium Herr Geheimrat Prof. Dr. Drude bestellt. 7 Kandidaten hatten sich der Prüfung unterzogen und sämtlich als Hauptfach „Gartenkunst“, einer außerdem als 2. Hauptfach „botanische und Versuchsgärtnerei“ gewählt.

Für die schriftlichen Arbeiten und Entwürfe war eine Frist von 5 Monaten gewährt worden. Geprüft wurden folgende Herren: Johannes Hartmann, z. Z. Obergärtner am Kgl. botan. Garten zu Dresden, Leo Heerwagen, z. Z. Obergärtner bei der städt. Garten-Verwaltung in Charlottenburg, Willi Kowalsky, z. Z. Techniker bei der städt. Garten-Verwaltung in Berlin, Walter Mehlhorn, z. Z. Techniker in Schweinsburg a. Pleisse, Hugo Laubmann, z. Z. Techniker in Leipzig-Lindenau, William Ochme, z. Z. Techniker in Leipzig-Lindenau, Rudolf Tänzer, z. Z. Leiter einer Anlage in Schackenhof, Westpr.

Allen 7 Kandidaten wurde das Diplom als „geprüfter Obergärtner“ zugestanden, dreien sogar mit dem Prädikat „sehr gut“.

Bei dem mündlichen Examen prüfte in den allgemeinen Gartenbauächern: Dir. Tamms, in Gartenkunst: Gartenbau-direktor Bertram, in botan. und Versuchsgärtnerei: Professor Dr. Naumann.

Die Zeichnungen und Entwürfe, die zum Teil ganz vorzüglich und durchweg künstlerisch ausgeführt waren, waren für Interessenten einige Tage ausgestellt und haben allseitig hohe Anerkennung gefunden.

**Weltausstellung in Brüssel 1910.** Auf der Weltausstellung in Brüssel 1910 sollen sämtliche Zweige des deutschen Gartenbaues zu einer einheitlichen Gartenanlage vor der Deutschen Abteilung vereint werden. Mit der Leitung ist der Garten-Architekt Fr. Brahe, Mannheim, betraut worden, von welchem darauf bezügliche Anfragen erledigt werden.

**Heimatschutz.** Die Stadtgemeinde Godesberg beabsichtigt die 2 km lange Rheinpromenade von Plittersdorf bis Rüngsdorf gärtnerisch auszugestalten und hat zu diesem Zwecke bereits einen engeren Wettbewerb unter drei in hiesiger Gegend ansässigen Firmen ausgeschrieben. In den Bedingungen, die dem Ausschreiben zugrunde liegen, heißt es wörtlich: „Die Ausschmückung des Rheinwerftes soll in ihren Grundzügen im italienischen Renaissancestil ausgeführt werden und hat sich die gärtnerische Anlage dem anzupassen. Eine Unmenge von Architekturen und Bildwerken aus jener Glanzperiode sollen zur Aufstellung gelangen

Man frage sich ernstlich: wohin führt das? Was ist denn noch deutsch am Rhein? Beinahe jede größere Ortschaft läßt ihr Rheintal durch eine endlose Reihe geschmackloser Hotelfassaden verunstalten, und jedes dieser trostlosen Aftergebilde hat ein gut Stück jener alten traulichen Rheinpoesie auf dem Gewissen, die unsere großen Dichter einstmals zu beredtem Ausdruck begeisterten. Und fast täglich mordet diese gewissenlose Spekulation weiter. Sollen wir, einer kleintlichen Spielerei zuliebe, blutenden Herzens auch das herrliche Godesberger Rheingelände opfern?

Meiner Schätzung nach handelt es sich um ein Objekt von ca. 50–60000 Mk. Ein Drittel dieser Summe würden die vorgesehenen Skulpturen verschlingen. Hätte man mit diesem Gelde ein öffentliches Preisausschreiben veranstaltet, die Beurteilung der Entwürfe namhaften Künstlern anheimzugeben, dann wäre auch feste Gewähr für ein Gelingen im Sinne ehrlicher Zweckkunst geboten gewesen. Der eigene Reiz der Aufgabe hätte ohne Zweifel rege Beteiligung gesichert.

Oder hofft man, die hohen Kosten für die doch minderwertigen Kopien aus mildtätigen Gaben der Anlieger zu decken? Möchten sie sich alle eines Besseren besinnen und hartnäckig ihre Taschen verschließen. Wir alle werden ihnen von Herzen Dank wissen.

V. Ziegler.

**Bambus**

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen,  
Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.****Kokosstricke**

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke . . . 2.25 19.— 36.— Mk.  
Edelraffiabast . . . . . 4.50 40.— 75.— „  
Portug. Zierkorkholz . . . 1.50 9.— 18.— „  
Russische Birkenrinde . . . 2.25 7.50 17.50 „

**Carl Pfützer, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Wir liefern seit mehr als 30 Jahren  
als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten,  
d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten,  
Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württem-  
berg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt.  
Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

# Hauptkatalog

## 1909

(über 200 Seiten stark)

ist erschienen.

## Herm. A. Hesse

### Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste

:: Baumschule der Welt. ::

## Die Overveen'sche Blumenzwiebelhandlung und Züchterei Gebr. Koolhoven Nachf., Overveen b. Haarlem-Holland. Gartenbau-Etablissement I. Ranges.

Spezielle Kulturen von: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narcissen, Ama-  
ryllis, Lilien, Begonien, Canna, Dahlien, Anemonen, Ranunkeln, Iris,  
Maiblumen, Paeonia usw.

Lieferung direkt an Private, Schloss- u. Herrschaftsgärtnereien.

**Erstklassige Ware garantiert. — Verpackung frei!**

Man verlange  
kostenfreie Zusendung unseres Verzeichnisses mit Kulturanweisungen.

## Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne  
und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons u. Ziergärten. 12 gärtn. Sonderaus-  
stellungen. Groß. Vergnügungspark. Tägl. Konzerte. Illuminationen. Leuchtfontaine.



**Julius Roller, Gummiwaren-Fabrik,**  
**Frankfurt a. M.**

Man verlange Katalog!

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)  
Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

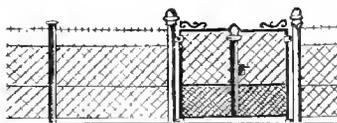
## Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:

**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter**  
**aller Art,**

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten-  
Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durch-  
würfe, Siebe etc.



Illustr. Preiscourant gratis und franko.

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktaformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäß die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschieden richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberandung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerwünschlichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragender interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Areal 1300 Morgen

Baumschulkatalog  
postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin

Albert Schenkel,  
HAMBURG.  
(Wildpret & Schenkel, Drotava Teneriffa)  
Specialität SAMEN von  
**Palmen, Blattpflanzen**  
tropischen Nutzpflanzen,  
Gemüse etc. für die  
COLONIEN.  
Direkter Import. Illustrierte Cataloge postfrei

Haasenstein  
& Vogler A-G



Ohne den Punkt können Sie diesen Buchstaben nicht lesen; genau so unverständlich sind Ihre Inserate, wenn Sie sich nicht fachmännische Reklame-Kenntnisse kostenlos dadurch sichern, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Anzeigen Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48 I übertragen.

# ALLEE-BÄUME.

Noch abzugeben in tadellos schöner Ware:

10.000 Platanen 12/14 cm M. 100 p. % 17,20 und 20,24  
 14/16 „ „ 125 „ „  
 16/18 „ „ 150 „ „ Preise brieflich.

6.000 Tilia dasystylla 12/14 cm M. 130 p. % 16/18  
 14/16 „ „ 175 „ „ Preise brieflich.

5.000 Hydrangea paniculata grandiflora:

Starke Sträucher . . . . . M. 12 p. %  
 extra starke . . . . . „ 20 „ „

1.600 Acer Negundo fol arg. var. Pyramiden

1.50—1.75 m hoch . . . . . M. 90 p. %

200.000 Ziersträucher in schöner Sortenwahl . . M. 12 p. %

Hintergrundsträucher . . . M. 25 bis „ 45 „ „

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,  
 De Bilt, bei Utrecht.**

Für Besucher:

Bahnstrecke Emmerich—Utrecht ungefähr 2 Stunden; in Utrecht findet man am Bahnhof die Strassenbahn für de Bilt. Falls man sich zeitig anmeldet, wird für Fuhrwerk von der Baumschule aus gesorgt.



GROENEWEGEN EN ZOOM 1807

# Tonkin

garantiert  
 allerbeste  
 Ware

Länge cm	Dicke mm	0/00 M.	Länge mm	Dicke mm	0/00 M.
67	7-9	9.-	175	17-21	94.-
115	7-9	12.-	180	20-23	115.-
115	8-10	16.-	200	11-14	45.-
115	9-11	17.50	200	13-15	52.-
115	10-11	22.-	200	20-23	120.-
115	11-12	26.-	225	12-15	55.-
115	12-15	37.-	250	19-23	150.-
150	11-13	31.-	250	22-26	185.-
150	12-15	40.-	300	15-17	100.-
150	14-17	56.-	300	19-23	55.-
150	16-19	78.-	360	22-26	250.-

Preise verzollt, kleine Posten mit üblichem Aufschlag. Grosse Quanten billiger. Grösse 115 cm für Ausland wesentlich billiger, da ohne Zoll.

Raffia-Edelbast, 100 kg 80 M., Probecollo 4.50 M. franko.

Rudolf Schachtrupp, Hamburg 23.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**H. WÜRZBACH**, — GARTEN-ARCHITEKT —  
 und LANDSCHAFTSMALER.  
 CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.  
 ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.  
**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

## Zur Besichtigung

meiner Kulturen (Station Wasserbillig und Luxemburg) lade Interessenten freundlichst ein

Insbesondere mache darauf aufmerksam, daß ich die Bestände (45 Morgen) der Filiale Luxemburg (früher Aug. Wilhelm) im ganzen, felderweise oder in grösseren Posten zur sukzessiven Abnahme bei angemessenen Preisen **ausverkaufen** will. Lohnende Reise und günstige Gelegenheit für Landschaftsgärtner u. Großabnehmer.

**Müller, Baumschulen,  
 — Langsur b. Trier. —**

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
 Greussen i. Thür.

## Alpine Pflanzen

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypridianen für Stauden und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**  
 Älteste Obstbauhochschule in Deutschland. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegr. 1860.  
 Zeitgemässe, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und  
 Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskurses . . . . . **Anfang Oktober.**  
 des Frühlings- und Sommerkurses . . . . . **Anfang März.**  
 Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und  
 Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.

### Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!

**Coniferen** mit festen Wurzelballen | Tsug. canad., Pic. pung. und glauca Säml. Thuja div. S.;  
 100/150 cm | Chamalec paris div. S. Pinus strobus; Thujops. dolobr. etc.

**Apfel Hochst.**, 7/9 cm; **Birn- u. Kirschhochst.**, 7/9 cm  
**Kugelakazien** (inerm.) 8/10 cm; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm  
**Rosen Halbst.**, vergriffen, 60,90 cm, bewährte beste S. und W.  
**Schlingrosen extrastark** in S. und W.

Preise auf Verlangen brieflich.

**Picea pung. glauc. n. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**

Kataloge auf Verlangen zu Diensten.

Partiware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

### Winterharte Stauden

zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von  
 Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

**Winterharte Freilandfarne und Eriken,  
 Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**

und als Spezialität:

**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**

meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen.

wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Staudengärtnerei Ronsdorf (Rheinland).**  
 und Samenhandlung  
 Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

Fabrik  
 sämtl.  
 Vermes-  
 sungs-  
 Instru-  
 mente  
 und  
 Geräte  
 für den  
 Garten-  
 bau.



Ein-  
 richtung  
 von tech-  
 nischen  
 Bureaus  
 etc.

## Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.

Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.

Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Leimboden)  
 60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer**, **Rhododendron**, **Azalia mollis** und  
**ponticum.**

Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.

Kataloge kostenfrei!

Besuch sehr erwünscht und lohnend.

## Alleebäume

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

## Taxus baccata

Massenvorräte aller Grössen.

## Thuja occidentalis

für Hecken und zur Dekoration  
 sowie

**Baumschulartikel  
 aller Art.**



Man  
 verlange  
 Haupt-Katalog  
 und  
 Engrosliste.

Spezialofferten  
 für Wagenladungen  
 sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen  
 Jnh: H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
 „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Starke Alleebäume.

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen,  
 Ahorn usw. in prachtvoller, ver-  
 pflanzter Ware, mit schönen Kronen.

## Sträucher u. baumart. Gehölze

in allen Stärken  
 und grosser Sortenwahl.

## Obstbäume.

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen  
 und Formen, namentlich starke  
 Spaliere und Pyramiden.

## Coniferen

mit festen Ballen in allen Sorten. Gröben.

## Taxus baccata

in allen Formen u. Gröben Spezialkultur.

Man verlange  
 unser neuestes Preisverzeichnis.

Bei grösserem Bedarf und Waggon-  
 ladungen besonderes Vorzugsangebot  
 mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co., Baum-  
 schulen,  
 Elmshorn i. Holstein.**

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 9

Mittwoch, den 1. September 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Victor Zobel-Darmstadt: Alte deutsche Gärten. — Heinrich v. Salisch auf Postel: Obstbäume im Garten, im Park und in den freien Anlagen. — Zur Hamburger Stadtparkfrage. — L. Migge-Hamburg-Niendorf: Willy Lange. — R. Breuer-Wilmersdorf: Dresdener Ausstellung. — Bücherschau. — Verschiedene Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**

**Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.**

==== Eigene Kulturen in Holland. ====

**Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.**

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



**HEIZUNGSANLAGEN**  
IN NUR  
**ERSTKLASSIGER**  
**AUSFÜHRUNG**

**GUSTAV RÖDER**  
G. m. b. H.  
**LANGENHAGEN 4**  
VOR HANNOVER

Telefon 1276 ☉ Telegr.: Röder  
Amt Hannover ☉ Langenhagen-Hann.

**GEWÄCHSHAUSBAU**  
**WINTERGÄRTEN**  
**VERANDEN**  
**FRÜHBEEFFENSTER**

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonometrat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaeber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/l. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M.**, Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei **H. Stürtz A. G., Würzburg**. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



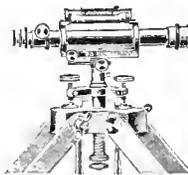
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher  Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-  
Instrumente nur noch mit  
Patentlibelle  
„Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei  
Aufstellung d. Instruments  
Zeit,  
Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier-  
und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel,  
Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen,  
Baumhöhenmesser, Messkluppen,  
Erdbohrer, Feldstecher,  
Mikroskope  
u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.

Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

— **Baumschulen „Monplaisir“.** —  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

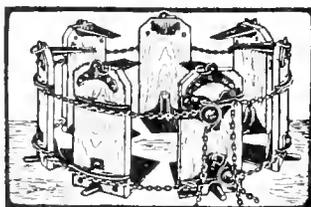
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

— Kataloge gratis und franko. —

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz - Vorrichtungen



zum bequemen, schnellen und transport-  
sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-  
pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Cöln-Lindenthal.**

— Verlangen Sie Prospekt! —

In grösseren städtischen Betrieben mehr-  
jährig erprobt.

D. R. P. No. 185513.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden **Zuschriften** sind an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48**, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neu gemeldete Mitglieder.**

**Ernst, Heinrich**, Friedhofs-Verwalter, Hamburg 23, Friedenstr. 8.  
**Fürstliche Hofgarten-Verwaltung** (Fr. Strate, Fürstl. Hofgarten-Insp.), Detmold.  
**Wiehen, S., Frl.**, Lehrerin an der Obst- und Gartenbauschule Godesberg.  
**Verein der Friedhofsbeamten der Prov. Hannover**, z. H. des Herrn Friedhofs-gärtner Charles Kleefeld, Hannover, Kirchroderstraße 54.  
**Peters, Carl**, Gartentechniker, Hamburg, Koppel 13.  
**Sillewis, Walter**, Baumschulen, Hilden.  
**Holtz, H.**, Frankfurt M., Günthersburgallee 1.

**Adressen-Änderungen.**

**Winkelmann, W.**, städt. Gartenarchitekt, Tilsit, Querstraße 7 (früher Schulstr. 12).  
**Timmann, H.**, Gartentechniker, Zizers, St. Johannisstieg, früher Stettin, Hauptfriedhof.  
**Strunck, Willy**, Obergärtner, Bonn (Rh.), Cassiusgraben 26, früher Dreieck 9.  
**Stein, Fritz**, Gartentechniker, Essen, Ruhr, Steinstraße 9, früher Michalowitz, Ob.-Schl.  
**Galdt, O.**, Gartenarchitekt, Marburg, Giesselbergerstr. 21 p., früher Kiel.  
**Maass, Harry**, i. d. Fa. Schnackenberg & Siebold, Hamburg, Glockengießereiwahl, früher Stuttgart, Helfferichstraße.  
**Müller, Cesar**, Gartentechniker, Friedenau bei Berlin, früher Steglitz, Schloßstr. 9.

**Bekanntmachungen:****Englandreise.**

Die Abrechnung über die Englandreise ist inzwischen den Teilnehmern zugegangen. Diejenigen Herren, die auf den ihnen zustehenden Restbetrag zu Gunsten der Hauptkasse verzichtet haben, spricht der Vorsitzende seinen verbindlichsten Dank aus.

Der Geschäftsführer: Beitz.

**Hauptversammlung.**

Der ausführliche Bericht über die Hauptversammlung konnte, infolge verschiedener Reisen der Vorstandsmitglieder noch nicht fertiggestellt werden und wird daher erst mit der Oktober-Nummer zur Versendung gelangen. Die Hauptsachen sind ja schon den Mitgliedern durch den Bericht des Herrn Heicke bekannt geworden.

Der Geschäftsführer: Beitz.

**Photographischer Wettbewerb.**

Auf der Ausschusssitzung in Hamburg ist die Ausschreibung eines photographischen Wettbewerbs beraten worden. Die nähere Bedingungen werden noch besonders bekannt gegeben werden. Der Wettbewerb soll so ausgeschrieben werden, daß die Einsendungen hierzu auf der Hauptversamm-



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

!!! Garten- und Parkanlagen. !!!

## Kohlen sparen

Sie und viel Geld bei Anschaffung von **Schramm's Caloria-Heiz-Kessel.**

Leichteste Regulierung, bequeme Reinigung, denkbar geringster Kohlen-Verbrauch zeichnen ihn aus. Eine Neu-Anlage macht sich in wenigen Wintern selbst bezahlt. Wir garantieren höchste Ausnützung des Brennmaterials. Der Kessel ist unverwüsthch, wie viele Zeugnisse über langjähr. Gebrauch bezeugen.

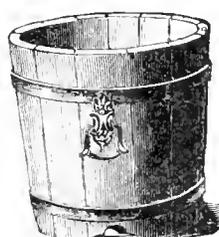
Lesen Sie unseren Prospekt C 4 und verlangen Sie rechtzeitig kostenlose Beratung durch unsere Spezial-Ingenieure.

**Metallwerke Bruno Schramm**

G. m. b. H.

**Iversgehofen-Erfurt.**

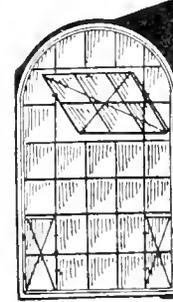
Spezialfabrik für Gewächshausbau, Heizung und Lüftung.



## Pflanzkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampftrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

==== Man verlange Preisliste. ====



## Eisenwerk Bruchsal

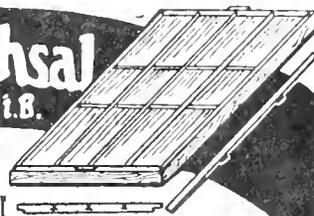
Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



(Fortsetzung von Seite 3.)

lung in Görlitz, die voraussichtlich im August 1910 stattfinden wird, ausgestellt werden können. Den Gegenstand der Bewerbung sollen zwei Gruppen bilden:

- I. Gruppe: Gebäude im Pflanzenschmuck.  
 1. Balkone, Terrassen, Veranden u. dergl.  
 2. Gelegenheits schmuck bei festlichen Anlässen.  
 II. Gruppe: Wassermotive.  
 1. Wasserläufe.  
 2. Stehende Gewässer.  
 3. Ufergestaltung. (A. Architektonische. B. Natürliche.

Der Geschäftsführer: Beitz.

Der heutigen Nummer liegt ein Blumenzweibel-Preisverzeichnis der Firma **Ed. Havenecker Nachfolger**, Inh. Hugo Seeborn, Samenhandlung, Hamburg, Rödingsmarkt 21, welche im Jahre 1838 gegründet wurde, bei und empfehlen wir dieselbe unsern Lesern zur gefl. Beachtung. Die Auswahl der Blumenzweibeln ist mit größter Sorgfalt getroffen und beschränkt sich auf die schönsten und dankbarsten Sorten. Es kommen nur solche von höchster Vollkommenheit zur Ablieferung. Für prompte Bedienung bürgt das Renomee der Firma.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.

Hoch- und Halbstämme, Ia. Ware.

Ziersträucher und Decksträucher.

Winterharte Stauden.

Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.

**Nonne & Hoepker**

Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ahrensburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

## Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

## Naturholz-Gartenmöbel

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,**  
 Clingen b. Greussen, Thüringen.

Größtes Geschäft. Reelle Bedienung.

## Zur Nedden & Haedge

Rostock (Meckl.)



**Fabrik**  
 für verzinkte  
 Drahtgeflechte  
 nebst all. Zubehör.  
 Drahtzäune  
 Stacheldraht  
 Eisernepfosten  
 Thore, Thüren  
 Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter,  
 Draht zum Strohpressen.  
 Production 6000 □ m-Gesl.p.Tag.  
 Preisliste kostenfrei.

# Schaum & Van Tol, Baumschulen Boskoop-Holland empfehlen

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus  
 Taxus, Blautannen, Ilex. Schlingpflanzen, Treibpflanzen,  
 Coniferen etc.

**Katalog auf Anfrage.**

## Extra starke Park- u. Alleebäume bis 15 cm Durchmesser.

Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
 (Taxus baccata bis 450 cm hoch.)

Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.

— Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos. —

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

## Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.

Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**

**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons  
 stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**

Rotebaum-Chaussee 63.

Leiterwagen  
i. all. Größen u. Aust.

Esel- u. Poney-  
wagen, Wirt-  
schafts- u.  
Milchwagen.

Rollschatzwaade

Schwere  
Handwagen  
z. B. Tafel-, Kasten-  
und Runnenwagen.

Schankeln für  
Zimmer u. Garten

Liege- u.  
Feld-  
stühle

Obstgestelle  
Haus- und  
Küchengeräte.

Hängematten  
Turngeräte  
Ruderboote

Karren  
für Geschäft,  
Haus u. Garten

Illustr. Preisliste Nr. 40 umsonst.  
 Holzwarenfabrik Fiemming, Globenstein Nr. 40 Post Rittersgrün i. Sa.

**Heinrich Heilmann**  
 Coniferenschule.  
 Spezialität grosse Schaupflanzen.

## Gartentechniker

künstlerisch befähigter

**Maler und Modelleur**

von erster Firma Norddeutschlands sofort  
 gesucht. Desgleichen ein talentierter

**Volontär.**

Offerten etc. unter **E 7261** an Haasen-  
 stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Kieler Baumschule  
**Friedrich Repenning, Kiel.**

## Obstbäume

in allen Formen.

## Alleebäume

Ahorn, Plantanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea  
 vesca, Linden.

## Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen  
 in vielen Sorten.

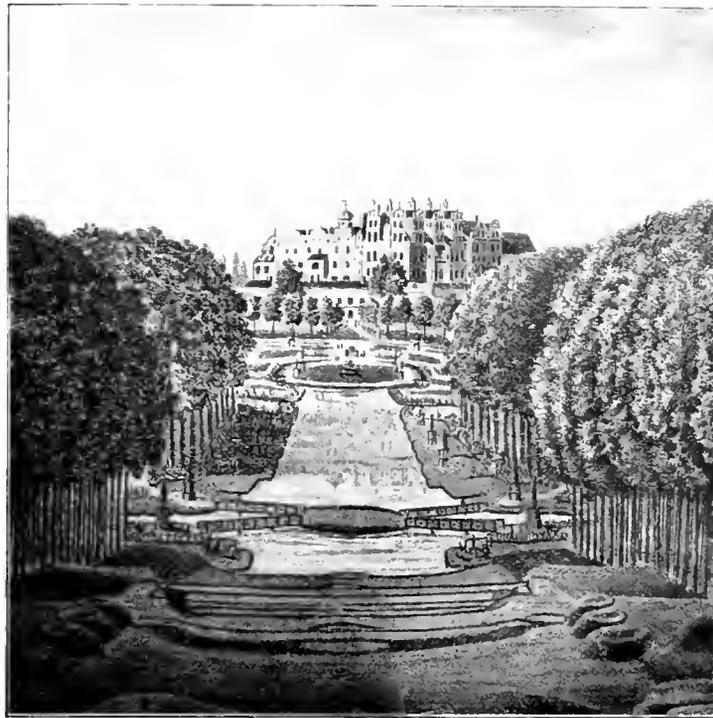
## Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Man bittet bei Bestellungen sich auf

„Die Gartenkunst“ zu beziehen.



Alte Ansicht des Hofgartens von Schwerin. Etwa 1830.

## Alte deutsche Gärten.

Von Victor Zobel, Darmstadt.

### I. Der Hofgarten von Schwerin.

An der Stelle des heutigen Hofgartens zeigt ein Plan aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nur regelmäßig abgeteilte, einfache Felder, die in keinem inneren Zusammenhange mit der Burg stehen und mehr den Eindruck von Wirtschaftsgartenanlagen machen. Der eigentliche, nicht sehr ausgedehnte Lustgarten wird auf dem westlich von der Burg liegenden, noch heute „Alter Garten“ genannten Platz zu suchen sein. Die Anlagen, die der Plan zeigt, stammen also wohl erst aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Besitzer ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Der Garten als Ganzes ist nicht eigentlich ein geschlossenes Kunstwerk, sondern er zeigt eine Reihe von einzelnen, zum Teil landschaftlich gestalteten, mehr willkür-

lich aneinandergefügten Abteilungen. Er wird hier in einer Zusammenstellung älterer, formaler deutscher Gärten behandelt, weil in

der einen großen, regelmäßig gestalteten Gartenflucht, die auf den Schloßbau gerichtet ist, ein monumentaler Zug und außerordentlich viel Schönheit liegt.

Diese Gartenflucht beginnt auf der Höhe einer ziemlich steil abfallenden Böschung, an der hinab sich ein Wassersturz über verschiedenformige steinerne Behälter ergießen sollte. Die Wasserfallanlagen sind zu beiden Seiten von baumbestandenen Terrassen begleitet, die unter sich durch Treppen verbunden sind. Im Grunde schließt sich dann, immer in der geraden Richtung auf das Schloß, ein breiter Wassergraben an, der zunächst von regelmäßigen Baumpflanzungen be-



Aus dem Hofgarten von Schwerin. Gartenhaus.

LIBRARY  
NEW YORK  
BOTANICAL  
GARDEN.



Aus dem Hofgarten von Schwerin. Laubengänge.

gleitet ist und dessen Ränder mit Skulpturen geschmückt sind. Dieser Kreuzkanal mündet in einer Art freien Gartengrundes in zwei Armen aus, und das Ganze wird gegen das Schloß zu durch einen Halbkreis niedriger Pflanzungen abgeschlossen. Das Schloß selbst liegt auf einer Insel des Schweriner Sees und ist mit dem Garten nur lose durch einen Brückenweg verbunden.

Das Hauptmerkmal dieser Gartenflucht liegt darin, daß das Wasser in ihm eine hervorragende Rolle spielt: ein schmaler, vom Grün der Bäume eingerahmter Streif, zwischen dem sich das Wasser hinabstürzt und weiterhin als ruhiger Spiegel, hier und dort belebend gegliedert, breitet; als einziger Schmuck helle Steinbilder, die sich im Wasser spiegeln. Bemerkenswert ist auch das Fehlen aller eigentlich tektonischen seitlichen Anschlüsse; man hat sich nur auf diesen einen Blick von der Höhe zum Schloß und umgekehrt vom Schloß nach der Höhe beschränkt und diesen einen Formgedanken freilich um so eindringlicher ausgestaltet.



Aus dem Hofgarten von Schwerin. Wassergraben.

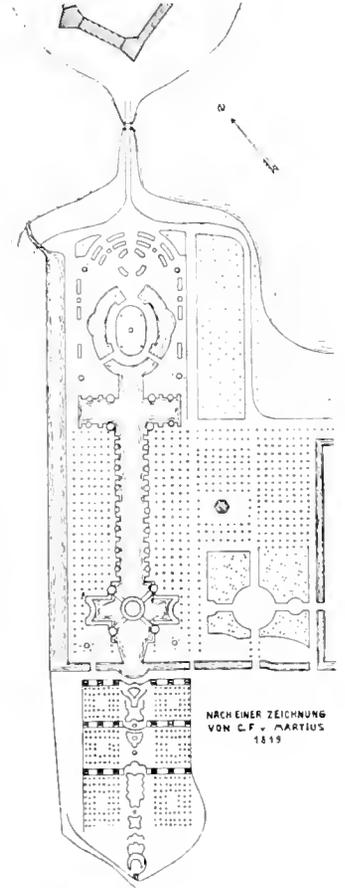
In der Anordnung des Ganzen finden wir eine Eigenheit, die in Deutschland häufig wiederkehrt: die Umgebung der alten Wasserburg auf ihrer Insel ließ für Gartenanlagen nicht viel Raum; darum legte man sie, als das Bedürfnis nach größeren Gärten entstand, auf dem Festland oder außerhalb der Burggärten an. Nur ist freilich der Zusammenhang zwischen den beiden Teilen gewöhnlich inniger als bei den Schweriner Anlagen, bei denen die Schloßbauten mehr als anderswo die burgähnliche Art bewahrt haben.

Die alte Abbildung (S. 151) zeigt das Schloß in seiner älteren

Gestalt; aber auch bei dem aufdringlich prunkenden Neubau hat man nicht an ein Weiterwirken der architektonischen Formen gedacht. Die seltsamen Erdbildungen im Vordergrunde des alten Bildes bezeichnen die Stellen, an denen der Wasserfall stürzen sollte. Die Anlagen sind indessen, so scheint es, nie ausgeführt worden, und heute noch sieht man zwischen den Bäumen der Böschung diese grün überwachsenen Bildungen (Seite 153 oben). Das Gartenhaus aus dem östlichen Baumgarten wird seiner hübschen, anspruchslosen Formen wegen gezeigt (Seite 151); die schön gestalteten Laubengänge, die sich an der Stelle der verschwundenen Kanalgabelung um einen blumengeschmückten Gartengrund ziehen, sind eine neuere, nicht ungünstige Zutat (Seite 152 oben).

Auffällig ist bei dem Schweriner Garten die außerordentlich reichliche Verwendung regelmäßiger Baumpflanzungen. Aber solch ein Baumgarten wirkt doch im Grunde nie eintönig, weil in diesen geraden Reihen säulenartiger Stämme mit dem grünen gleichmäßig sich breiten Blätterdach, besonders bei altem Bestand, eine tektonische Größe liegt, die nicht leicht ermüdet. Im ganzen ist der Schloßgarten von Schwerin

PLAN DES SCHLOSSGARTENS VON SCHWERIN



NACH EINER ZEICHNUNG VON C. F. MARTIUS 1819

MAAßSTAB 1:4500

deshalb besonders beachtenswert, weil mit ihm zu einer Zeit, in der der landschaftliche Gartengeschmack durchaus herrschte, eine in den großen Zügen regelmäßig und streng gestaltete Anlage geschaffen wurde, die heute noch ihre Schönheit bewahrt hat.

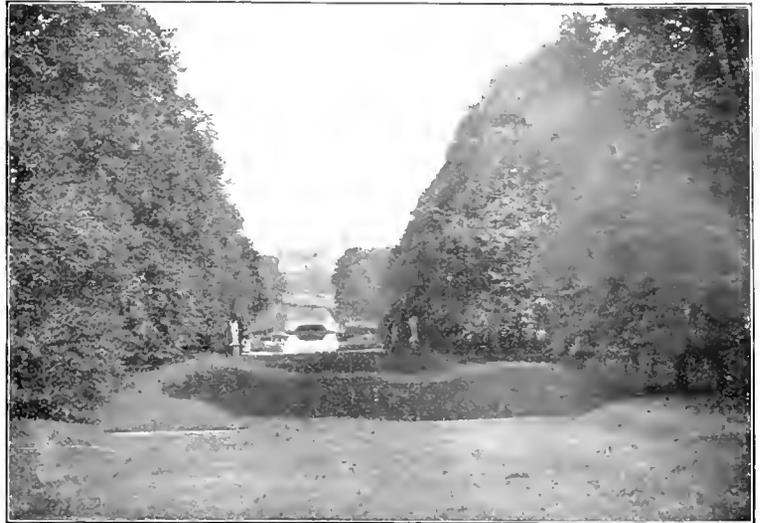
## II. Der Schloßgarten von Neu-Strelitz.

Zwischen dem auf einer kleinen Anhöhe gelegenen Schloß und den Ufern des Zierker Sees, der durch einen schmalen Wiesenstreif von ihm getrennt ist, liegt der einfach und klar gestaltete Garten. Er ist um das Jahr 1730 unter Herzog Adolf Friedrich III. angelegt; Besitzer ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.

Vor dem Schloßbau liegen zwei in Rasenböschungen endigende Erdstufen; die große Mittelachse nach dem See zu bildet ein freier Rasenstreif, der beiderseits von zwei Baumreihen eingefast ist; links und rechts schließen sich Heckengevierte und Lustgebüsch an. Das Ganze wird nach dem See zu von einem niedrigen Damm und an den Seiten von Heckenreihen begrenzt; unwichtige Sonderenteile sind die Orangerie in ihrem besonders abgegrenzten Gebiet und ein kleines Blumengärtchen westlich vom Schloß.

Die hervortretende Eigentümlichkeit des Gartens ist die Anlage der Mittelflucht in Linien, die nach dem See zusammenlaufen. Dadurch erreichte man ein stattlicheres Aussehen der nicht großen Anlage vom Schloß her, während der Blick vom Damm aus das hochliegende Schloß mit seinen Blumenstufen breit und beherrschend in das Gartenbild hineinzieht. Architektonisch wird der Garten in seiner ganzen Ausdehnung durchaus vom Schloßbau beherrscht, mit dem die große Hauptflucht organisch eng verbunden ist. Kaum als architektonisches Gegengewicht, sondern mehr als Augenpunkt ist der kleine Tempel auf dem Damm am See aufzufassen. Die Busch- und Heckengevierte der Seitenteile sind durch Querwege an die Hauptflucht angeschlossen; jede Seite hat in einem Gartenhaus nach zwei Richtungen den architektonischen Brennpunkt. Selbst das Orangeriegebäude, das ganz außerhalb des großen Gefüges zu liegen scheint, hat man künstlerisch ausgenutzt, indem man einen Weg der mittleren Rasenfläche auf seine Mitte richtete.

Eine merkwürdig untergeordnete Rolle spielt das Wasser in diesem Garten. Vor allem ist es auffällig, daß man ihn nördlich nicht bis an den See reichen ließ oder umgekehrt den See bis zu ihm heranzog, sondern daß man sogar durch einen Damm die Aussicht auf das Wasser teilweise versperrte, wenn auch dieser erhöhte Gang wieder andere Schönheiten hat. Aber

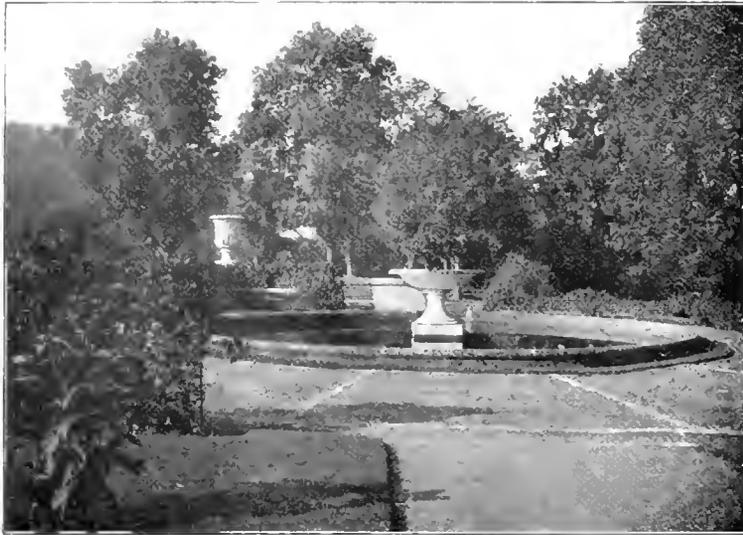


Aus dem Hofgarten von Schwerin. Durchblick von der Höhe zum Schloß.

auch das vor dem Schloß liegende Wasserbecken war zunächst nicht vorhanden, sondern ist eine spätere Zutat Lennés. Dieser zu seiner Zeit von Jedem gesuchte Gärtner hat überhaupt, wie er in Charlottenhof bei Potsdam eine neue Anlage in streng rhythmischem Sinne schuf, hier mit viel Geschick und Gelingen einige ergänzende Anlagen ausgeführt, zu denen auch die Bildwerke und Säulen der Mittelflucht zu rechnen sind. Freilich ist heute auch das strenge Gefüge des westlichen Seitenteils durch Schlängelwege aufgelöst. Merkwürdig ist gleichfalls, daß man das abfallende günstige Gelände vor dem Schloß so wenig geschickt zu benutzen verstanden hat. Es ist lediglich durch einige ziemlich flache Böschungen geteilt, während es zur Anlage wenigstens einer gemauerten Terrasse fast herausforderte. Ich habe nicht feststellen können, ob solche Terrassen, die den Reiz des



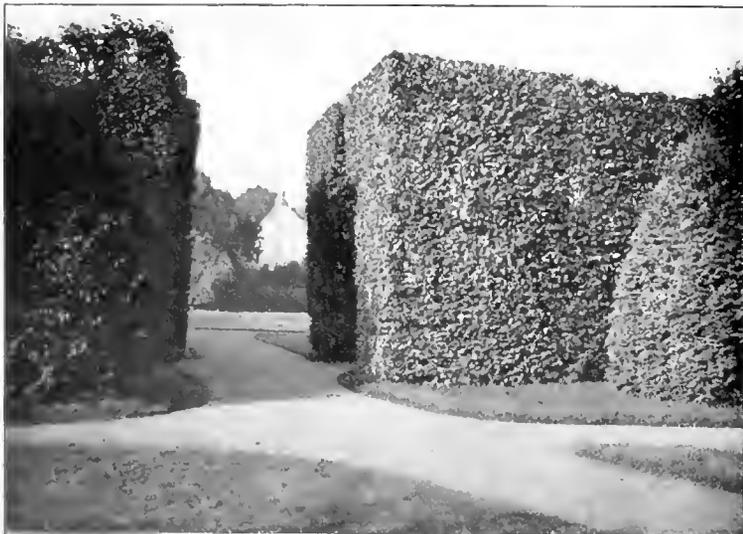
Aus dem Hofgarten von Schwerin. Kreuzkanal und Blick auf das Schloß.



Aus dem Schloßgarten von Neu-Strelitz. Brunnen vor dem Schlosse.

Ganzen wesentlich erhöht haben würden, ursprünglich geplant waren.

Aber trotz dieser Schwächen ist der Neustrelitzer Schloßgarten in seiner monumentalen Einfachheit eine Anlage von großer Schönheit. Sie wirkt vielleicht sogar heute, obgleich mancher Eingriff in ihren Rhythmus geschehen ist, besser und fertiger, als vor 150 Jahren. Denn die gesamte Bewachung, namentlich die Reihenbäume und Hecken zeigen erheblich stattlichere Umrißlinien, die das Raumgefühl notwendig sehr wesentlich beeinflussen müssen. Auf den Umstand, daß diese allmähliche Veränderung des Bildes auch bei den erhaltenen alten Gärten von regelmäßigen Formen im günstigen Sinne geschieht, hat meines Wissens zuerst H. Jäger aufmerksam gemacht, der freilich von der Geschlossenheit junger Anlagen aus jenen Zeiten keine allzu gute Meinung gehabt zu haben scheint.



Aus dem Schloßgarten von Neustrelitz. Heckendurchblick.

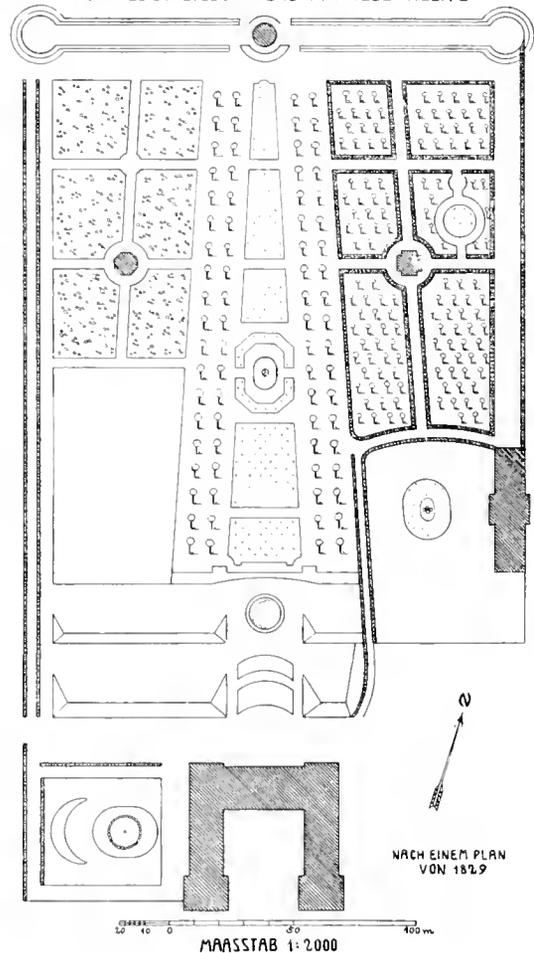
## Obstbäume im Garten, im Park und in den freien Anlagen.

Von Heinrich von Salisch auf Postel.

### 1. Allgemeines.

Als ich vor 35 Jahren den Bau eines neuen Wohnhauses plante, ward ein alter Obstgarten für den Bauplatz und den zugehörigen Landschaftsgarten in Aussicht genommen und die Frage erörtert, ob ein Teil der vorhandenen Obstbäume stehen bleiben dürfe, oder ob alle

PLAN DES SCHLOSSGARTENS VON NEUSTRELITZ



NACH EINEM PLAN VON 1829

MAßSTAB 1:2000

beseitigt werden sollten. Ich habe mich im ersteren Sinne entschieden und mußte mir bis auf den heutigen Tag viel Widerspruch gefallen lassen.

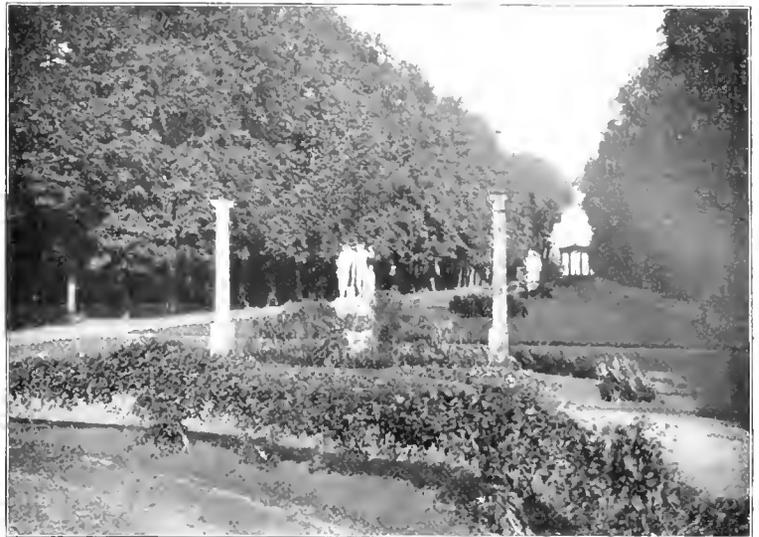
Gleichzeitig mit dem Gartenplan entwarf mir Rönnekamp (damals Garteninspektor in Berlin) einen Plan für ausgedehnte freie Anlagen. In Postel ist die Bodengüte sehr wechselnd. Flächen, die sich für landwirtschaftliche Benutzung wenig eigneten, sollten, soweit es Schönheitsrücksichten gestatteten, mit Buschwerk gedeckt, andere mit gutem Boden und

besserer Lage dem Ackerbau oder der Wiesen-  
kultur nicht entzogen werden. Die Äcker und  
Wiesen von mittlerer Güte wurden dem  
Landschaftsgärtner zur freien Verfügung ge-  
stellt.

Es war beabsichtigt, heimartige Gruppen  
in den freien Anlagen möglichst aus Obst-  
bäumen zusammen zu stellen. Die Anlage eines  
Parkes war nicht beabsichtigt. Sie würde meine  
Mittel überstiegen haben und ganz verfehlt ge-  
wesen sein, weil ein Bedürfnis dafür hier nicht  
vorhanden ist. Der gut gehaltene Forst ersetzt  
den Park.

Rönnenkamp lieferte mir treffliche Pläne in  
G. Meyers Stil, wie sie sich in dessen Lehr-  
buch, Tafel XVI und XVII, darstellen.

Wegen der Obstpflanzung zog ich den  
Wanderlehrer Siegert (damals in Liegnitz,  
jetzt verstorben) zu Rate. Er hatte gegen un-



Aus dem Schloßgarten von Neu-Strelitz. Gartenmitte.



Aus dem Schloßgarten zu Neu-Strelitz. Blick auf das Schloß.

regelmäßig verteilte Obstbäume große Bedenken;  
er meinte, zwischen jungen Obstbäumen müsse  
der Boden wund gehalten werden, bei landschaft-  
lich unregelmäßiger Pflanzenverteilung ginge das  
nicht, im Grasland würden die jungen Bäume  
nicht gedeihen. —

Der Erfolg hat ihm recht gegeben. Die  
Bodenbearbeitung zwischen den jungen Obst-  
bäumen gestaltete sich schwierig und geschah  
daher nicht in zureichendem Maße; deshalb  
wuchsen die Obstbäume schlecht.

Dies schicke ich voraus, um mein Interesse  
an den in der Überschrift angedeuteten Fragen  
zu erweisen.

Den Obstbäumen wird vorgeworfen, daß  
ihre Stammbildung garstig, ihre Laubfarbe zu  
stumpf sei. Außerdem fühlt man sich von dem  
Gedanken der Nutzbarkeit — welcher  
doch ihr größter Vorzug ist — bei Obstbäumen

im Park und im Landschaftsgarten abgestoßen.  
Das Nutzbare erscheint unfrei!

Die Zypresse ist der Freiheit Baum,  
Weil sie keine Früchte trägt  
Und ruhig schwanket im Himmelsraum,  
Wenn man die Frucht von den anderen schlägt.  
(Rückert.)

Es ist ein Fehler unserer neuzeitlichen Ent-  
wicklung (ich meine nicht die allerneueste Zeit,  
wo sich schon Besserung anbahnt), daß man  
bei Nützlichem nicht an Schönheit denken, beim  
Genuß des Schönen nicht von Nebengedanken  
an Nützlichem berührt sein will. In alten Zeiten  
schmückte man das Nützlichste, die Waffen,  
und wie nüchtern pflegen sie jetzt auszusehen!  
Ein Glück, daß das wahrhaft Zweckmäßige nie  
unschön sein kann.

Im Kampf ums Dasein verschließen viele  
Leute ihre Augen den Schönheitsrücksichten.



Aus dem Schloßgarten in Neu-Strelitz. Alter Baumgang.

Am weitesten ging in dieser Hinsicht wohl jener Engländer (Fürst Pückler erzählt von ihm), welcher die herrliche Fernsicht nach der Stätte seines Schaffens, der großen Fabrikstadt, vor seiner Villa zupflanzte; denn er wollte nicht an das Mühen und Ringen des Alltagsleben erinnert sein, dem er seinen Wohlstand verdankte. So verwirft auch mancher den Obstbaum im Garten, weil er zum Erwerbsleben gehört.

Nicht alle fühlen so. Borsigsche Fabrikbauten sind vielleicht noch schöner als Borsigsche Paläste, und der vielgelesene Schultze-Naumburg findet in weiten Kreisen Anklang, wenn er lehrt, das Zweckmäßige schön und das Schöne zweckmäßig zu gestalten.

Man wolle die Verteidigung des Obst- und Gemüsegartens in seinen Kulturstudien (Band II S. 235 ff.) nachlesen. Um dazu anzuregen schalte ich hier eine Stilprobe ein:

„Dieser Garten ist ein kleines Paradies. Und ist doch zur größeren Hälfte eigentlich ein Obst- und Gemüsegarten, wie alle jene Rittergutsgärten älterer Zeit. Die Leute der damaligen Zeit waren alle viel zu vernünftig, oder wenn man will, viel zu ehrlich, um ihre paar Morgen Gartenland in einen Pseudopark en miniature umzuwandeln, indem sie nur an die Anlage von Bäumen, Büschen und Rasenflächen dachten.

Warum lassen sich die Leute von heute nur all die herrlichen Möglichkeiten entgehen, die in der Verschmelzung des geselligen Gartens mit dem Obst- und Gemüsegarten liegen? Glauben sie, es sei eine Schande, Salat im Garten wachsen zu haben? Wenn sie doch nur ahnten, welche Freuden solch ein benutzbarer Garten dem Bewohner bietet, wie er sich und uns mit dem Leben verbindet und welche Herrlichkeiten er zu schauen gibt.“

Wenn nun Nutzbarkeit und Schönheit sich keineswegs ausschließen, so ist damit noch nicht gesagt, daß es immer falsch sei, das schöne Nutzbare von dem nicht nutzbaren Schönen zu trennen. Die Trennung bietet praktische Vorzüge hinsichtlich der Pflege und Bewachung, und ästhetische durch den Reiz, der im Gegensatz liegt.

Also zur Regel soll die Aufnahme von Obstbäumen in den Landschaftsgarten nicht gemacht werden; aber ausnahmsweise darf man sie zulassen, so z. B. in meinem Falle, wenn bei Neuanlage eines Landschaftsgartens vorhandene Obstbäume auf Flecken stehen, wo Bäume hingehören.

Eifernde Dilettanten verurteilen solche Rücksichtnahme auf Vorhandenes; aber ich darf mich auf den Fürsten Pückler berufen. — Als ich vor etwa 30 Jahren von Petzold durch den Muskauer Park geführt wurde, da zeigte er mir einen alten Apfelbaum, dessen Krone durch einen eisernen Reifen zusammengehalten wurde. Dazu bemerkte er: „Der Baum wäre jetzt ganz abkömmlich, aber wir erhalten ihn als Erinnerung an die Zeit, wo Fürst Pückler bei dem großen Baumangel stellenweise mit Obstbäumen vorlieb nehmen mußte“.

Aber ist der Obstbaum wirklich ästhetisch minderwertig? Die allgemeine Ansicht geht dahin: Wenn Obstbäume blühen, sind sie alle schön, und

manche auch zur Zeit der Fruchtreife, sonst aber sind sie garstig.

Ich habe das selbst jahrzentlang nachgesprochen. Besonders mißfiel mir der Astbau alter Obstbäume. Aber ich wurde eines besseren belehrt, als ein junger Kunstmalers Gartenanlagen und Wald in Postel durchstreifte und für seinen Stift nicht die malerischen Eichen, nicht die großartigen Goldweiden, sondern eine Reihe einst schöne mißhandelter Apfelbäume auswählte (S. 157), deren Beastung in hochinteressanten Windungen sich gegen den Horizont abhob. Vielmals bin ich früher an den Bäumen vorübergegangen, ohne ihres Schönheitswertes bewußt zu werden! Ein neuer Beweis, daß der Durchschnittsmensch erst vom Künstler sehen lernt.

Die Schönheit der Astlinien erklärt sich aus der Innehaltung zweier das Wachstum beherrschender Gesetze. Die Krone sucht gestörtes Gleichgewicht immer schnell wieder zu gewinnen und will das Gerüst herstellen für ein Laubwerk, welches sich der Lichteinwirkung möglichst lückenlos und vollkommen darbieten soll.

Notwendige Eingriffe (um für den Erntewagen Platz zu schaffen), und wohlgemeinte aber ungerechtfertigte Stummelungen übereifriger Baugärtner, auch von Schnee und Eisbehang verursachter Astbruch haben das Kronendach wiederholt geschädigt, und immer versuchte die Triebkraft des Baumes, Gleichgewicht und Lichtgenuß schnell wieder zu gewinnen. Dieses Kampfes Spuren zeigt fast jeder Ast in seinen vielgestaltigen Windungen.

Am nämlichen Tage, an welchem ich die erwähnte Bleistiftskizze zu sehen bekam (Seite 157), griff ich zu den „Glücksinseln und Träumen“ des feinfühligsten Naturbeobachters Ratzel\*).

Meine Aufmerksamkeit haftete diesmal besonders an seiner mit viel Liebe geschriebenen Studie über die bäuerlichen Obstgärten, aus welcher gleichfalls eine Probe eingeschaltet sei:

„Ein Graspark ist weder ein reiner Nutzgarten, noch ein Park, sondern ist beides zugleich. Die Bäume stehen zerstreut über den Rasen hin, ihre Reihen haben die Tiefe eines Hains, und deshalb scheinen diese Gärten größer, als sie sind. Das Hineinziehende und Anheimelnde teilen sie mit den Buchenhainen. Von der Schönheit ihrer blütenbedeckten und fruchtreichen Zweige will ich gar nicht reden. Die Bauern kümmern sich wenig um diese Gärten, es sind die Frauen und die Mädchen, die auf dem Grase ihre Wäsche bleichen und es mähen, wenn es hoch genug gewachsen ist . . . . Die Bäume in den Grasparks sind deshalb oft ganz sich selbst überlassen. So wie nun der ungepflegte Wald malerischere Bäume enthält als der geregelte Forst, so stehen auch in den Grasparks alte Birn- und Apfelbäume, deren phantastische Gestalten, deren mit Moos, Flechten und Mistelstrauch bedeckte Aste gute Bilder geben. Ihr graues Alter stimmt zu dem altersbräunlichen Holzwerk des Hauses dahinter.

Für den Stadtbewohner ist der Garten das letzte Guckfenster, durch das er noch einen Blick in den Wandel der

\*) Leipzig 1905 bei W. Grunow.

fort und fort schaffenden Natur gewinnt; für den Landmann ist er die nächste Umgebung seines Hauses, seiner Hütte, seines Wohnplatzes. Das Dorf stellt gewissermaßen selbst im Garten, und jedes Haus nimmt davon einen Raum ein, den man als den Lebensraum einer Bauernfamilie bezeichnen könnte. Es ist der alte „Gard“, der unfriedigte, zaunbewehrte, nächste Besitz.“

Wenn ich die ästhetischen Vorzüge der alten Obstbäume gerühmt habe, ist doch keineswegs meine Meinung, daß man die jungen Obstbäume mißhandeln soll, wie es unsere Großväter taten. Ein schlecht geschnittener Obstbaum ist in der Jugend nicht malerisch, sondern garstig, und die regelmäßigen Formen, welche wir jetzt den Kronen junger Hochstämme geben, haben ihren Reiz, der besonders an den Rändern der Kunststraßen zur Geltung kommt, wie die Abbildungen

schnell eine Krone hätte, bei 2,20 m Stammhöhe sich schon in die Äste teilen, können kein hochwertiges Klotz liefern.

## II. Obstbäume im Obstgarten.

Über den ästhetischen Wert, welcher den Obstbäumen im eigentlichen Obstgarten innewohnt, läßt sich besseres nicht sagen, als in den Zitate nach Schultze-Naumburg und Ratzel oben enthalten ist; es sind aber noch Ergänzungen nötig.

Bisher hat man die Schönheitsrücksicht im Obstbau stark betont, soweit die Formen in Frage kamen. Für die Erzielung regelmäßiger, ja sogar gekünstelter Formen sind unzählige Anleitungen vorhanden. Berufsgärtner und Laien haben dabei Fleiß



85jährige Apfelbaumallee in Postel. Nach einer Zeichnung von Konstantin Mitschke-Collande.

Seite 158 u. 159 zeigen. — Es sind Kirschalleen, deren Stamm beim Kronenansatz sich in Äste zerteilt. Schönere Kronen werden Bäume entwickeln, die mit durchgehendem Schaft von Jugend an erzogen und gepflegt worden sind.

Im höheren Alter werden auch die anfangs regelmäßig gezogenen Baumkronen malerische Beastung ganz von selbst annehmen.

Dem Nationalvermögen gehen sehr schätzbare Werte dadurch verloren, daß unsere Obstbäume sich meist beim Kronenansatz in Äste zerteilen, ohne einen Stamm, der die Äste tragen soll, höher als 2 m erkennen zu lassen. Obstbaumholz, besonders das Birnen- und das Kirschbaumholz, wird gut bezahlt, wenn starke und gesunde Abschnitte davon zu Markte kommen. Noch gesuchter ist das Holz des Walnußbaumes. Bäume, die nach alter Mode, damit man

aufgewendet, der durch mehr und größere Früchte entsprechenden Lohn nicht finden konnte. Darüber hat man die Farbe außer acht gelassen.

Ein blühender Obstgarten ist immer sehr schön; er gewinnt an Reiz, wenn zum Weiß helles und dunkles Rosa hinzukommt. Für die früheste Blütezeit leisten diesen Dienst die Pfirsichbäume, später der purpurrote Cousinot. Diese anspruchslose Apfelsorte von regelmäßiger Tragbarkeit ist aus den meisten Normalsortimenten verschwunden, aus den Gärten sollte man sie nicht verschwinden lassen. Das gleiche gilt von einigen schön blühenden Lokalsorten, deren Aufzählen zu weit führen würde. Erwähnt sei der immer seltener werdende Edelborsdorfer, dessen schön gefärbte, wenn auch nicht ganz dunkel rosensote Blüten in zierlichen Büscheln die Zweige bedecken. Zu den am schönsten weiß blühenden Apfelbäumen ist wohl der Gravensteiner zu zählen.



Mit Kirschbäumen bestandene Landstraße im Nimpscher Kreise (Schlesien).

Daß schöne Früchte eine Tafelzierde und auf dem Markte begehrt sind, liest man in jedem Handbuch der Obstkultur, daß aber Bäume mit schönen Früchten im Obstgarten bevorzugte Stellen erhalten sollen, habe ich bisher noch nirgends gelesen!

Auch die Belaubung spielt eine große Rolle. Eine Pyramide mit Kaiser-Alexander-Äpfeln sieht nicht nur der Früchte wegen schön aus, sondern die großen saftiggrünen Blätter heben die rote Farbe der Äpfel durch Gegensatz. Es soll aber nicht gesagt sein, daß stärker behaarte und deswegen graugrün erscheinende Blätter unschön seien. Sie passen nur nicht in den Vordergrund. Im Hintergrund können sie ganz gute Wirkung tun.

### III. Obstbäume im Landschaftsgarten.

Daß Obstbäume im Landschaftsgarten ausnahmsweise Verwendung finden dürfen, sagte ich bereits. Am günstigsten wirken sie als Oberholz in Gehölzgruppen. Es ist irrig, zu glauben, daß Obstbäume, deren Fuß von Strauchwerk gedeckt wird, wenige oder nur schlechte Früchte tragen. Eher ist das Gegenteil der Fall. Wenn man das abgefallene Laub liegen läßt, dann tragen Obstbäume über Strauchwerk so viele und schöne Früchte, wie im Graslande. Bei Anlage meines Gartens habe ich Apfel- und Birnenbäume in den Gehölzgruppen zumeist stehen gelassen und lange Jahre gute Ernten von ihnen gehabt. Jetzt sind sie zumeist überwachsen. Einen Kaiseralexanderbaum am Rande der Saumpflanzung konnte ich durch wiederholtes Weghauen von Linden und Ulmen bis jetzt verteidigen. Alljährlich lohnt er diese Fürsorge durch

schöne Blüte, frisch grünes Blattwerk und lachend schöne Früchte.

Auch im Landschaftsgarten muß man auf die Farbenzusammenstellungen achten. Ein blühender Kirschbaum zum Beispiel gewinnt an Reiz, wenn unter ihm die Kornelkirschen gelb und neben ihm *Acer rubrum* rot blühen.

Am unbedenklichsten kann man Obstarten in den Landschaftsgarten übernehmen, welche wenig Pflege brauchen und im eigentlichen Obstgarten selten anzutreffen sind. Dies gilt für unsere Gegend vom Walnußbaum, von der Mispel, der Quitte und dem Haselstrauch, von der Kornelkirsche und der herrlich blühenden *Rosa rugosa*.

### IV. Obstbäume im Park.

Im Park wird man sich noch größere Freiheiten erlauben dürfen.

Mittelwald- und plenterwaldartige Bestände sind in größeren Parkanlagen die Hauptvertreter des Baumwuchses. Je langweiliger unsere Forstbestände nur aus wenigen Nutzholzarten zusammengesetzt werden, desto aufmerksamer sollte man im Park den zurückgedrängten Holzarten eine Zufluchtsstelle bewahren. Ich stehe hier ganz auf dem Standpunkt des Fürsten Pückler, welcher aus guten Gründen für den Park die ausländischen Holzarten verwarf. Ich bin der Meinung, daß wir diesen Ausschluß jetzt noch viel strenger handhaben sollten, als damals Pückler. Weil in den Garten und in den Forst immer mehr Ausländer einwandern, muß der Park durch Mangel an Fremdlingen einen reizvollen Gegensatz bilden. Andererseits verschwinden zahlreiche schöne heimische Holzarten unter dem Einfluß der modernen Forstwirtschaft aus den Waldungen. Man sollte sie daher im Park besonders hegen. Wer das tun will, und den Reichtum der heimischen Flora liebevoll studiert, wird bald merken, welche Schätze sich ihm darbieten. Nach Ausländern wird er kein Verlangen mehr tragen.

Diese Befürwortung gilt ganz besonders den wilden Obstbäumen. In den Hochwaldbeständen, welche sich in den Forsten immer mehr ausbreiten, können sie sich nicht behaupten, während sie für den Plenter- und den Mittelwald des Parkes trefflich passen.

Dem wilden Apfelbaum hat schon Burckhardt in seinem klassischen „Säen und Pflanzen“, ein Loblied gesungen, welches hier eine Stelle finden soll.

„An den wilden Apfelbaum (*Pyrus malus*, L.) und den wilden Birnbaum (*Pyrus communis*, L.), diese vereinzelt Urbäume besonders in Bergwaldungen, sei beiläufig noch erinnert, um sie als Denkmäler verschwundener Jägerzeit, wie zur Erinnerung an Altdeutsche Kost, der Nachwelt zu zu erhalten. Sie sind die Stammeltern all der Obstpracht in unseren Gärten, die nach Hunderten von Spielarten zählt. Besonders der alte Wildapfelbaum, borstig wie ein Keiler, steht da als ein urwaldlicher Zeuge; man gönne ihm seine Stelle.

Die Poesie des Waldes wird immer ärmer.“

Die Charakteristik des Wildapfelbaumes durch den Vergleich mit dem borstigen Keiler ist sehr treffend.

Die in unseren Waldungen noch vorkommenden wilden Obstbäume sind nur zum geringeren Teil Nachkommen der ursprünglich wilden Stammform. Häufiger muß man sie als Sämlinge edler Sorten ansehen. Hierdurch entsteht große Mannigfaltigkeit.

Weit größeren Umfang als der Apfelbaum erlangt der wilde Birnbaum und wenn er alt wird, nimmt er sehr malerische Formen an. Ich schalte Seite 160 das Bild eines solchen ein, der in Postel auf einem Feldrain zwischen Gestrüpp erwachsen ist und vor zwanzig Jahren freigestellt wurde. Die im eigentlichen Sinne wilden Birnbäume unterscheiden sich von den unveredelt gebliebenen Sämlingen edler Sorten durch die eigenartigen kreisrunden Blättchen (Seite 160).

Der Vogelkirschbaum entzückt den Naturfreund durch die schneeige Blüte im ersten Frühjahr und durch das lorbeerartige Blatt und den schlank aufstrebenden Wuchs. Es gibt zum Glück Spielarten der wilden Kirsche, deren Früchte klein und bitterlich sind, so daß sie auf die liebe Jugend keine zu große Anziehungskraft ausüben. Solche sind vor Beschädigungen sicher und passen daher am besten in unbeschützte Pflanzungen. Sie mögen als Vogelweide dienen.

In der Königl. Oberförsterei Abtshagen, Forstinspektion Stralsund, steht ein Kirschbaum von 20 m Höhe und 54 cm Brusthöhendurchmesser im Forst\*).

### V. Freie Anlagen.

Freie Anlagen sind nutzbare Landschaft, geschmückt mit Holzungen, zugänglich durch gut geführte, aber anspruchslos gehaltene Wege.

Für die freien Anlagen gilt alles, was vorstehend für den Park ausgeführt wurde;

\*) Forstbotanisches Merkbuch der Provinz Pommern. Berlin, Gebr. Bornträger, 1905.

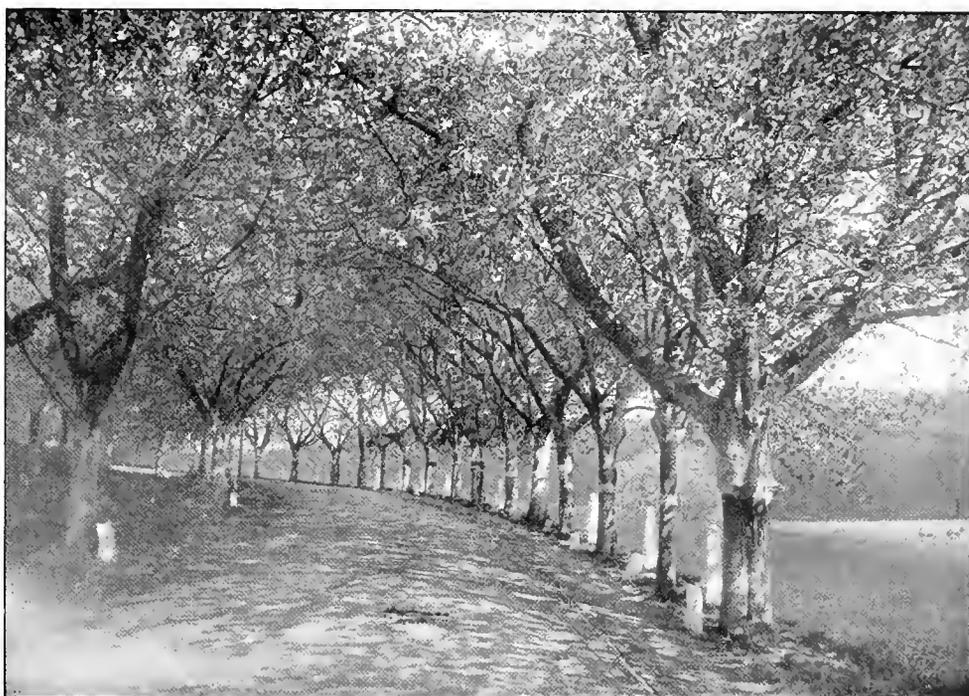
es kommt aber noch die Rücksicht auf Nutzbarkeit hinzu.

Wo Boden und Klima günstig sind, verdient der Walnußbaum in freien Anlagen reichliche Anpflanzung. Sein heller Stamm, sein mächtiges Astwerk, sein prächtiges, kaum jemals unter Insekten leidendes Laubwerk, welches zu schönen Massen geordnet prachtvolle Kuppeln wölbt, alles dieses erhebt seine Erscheinung weit über das Kern- und Steinobst. Leider ist er in Deutschland nicht überall ganz winterhart. Sein tiefer, weitgreifender Schatten macht sich an Feldern und an Wiesen unangenehm bemerkbar, dem Wanderer auf der Straße ist er eine Wohltat!

Pflanzt man in den Feldbüschen wilde Obstbäume, so wird man starkwüchsige Spielarten, die wertvolles Nutzholz versprechen, zu bevorzugen haben. Meist wird in freien Anlagen die Jagd eine große Rolle spielen, daher werden auch die Früchte des Wildobstes zur Äsung für das Wild geschätzt werden. Im Unterholz des Mittelwaldes lasse man an den Rändern der schönen Blüte wegen auch die Sauerkirschen und die Krieheln nicht ganz fehlen. Beide bestocken sich durch Wurzelbrut und sind, wo sie fußgefaßt haben, fast unausrottbar bei geringen Bodenansprüchen.

Wichtiger ist das veredelte, um der Früchte willen angebaute Obst. Sollen wir nun das Obst als Allee, oder in regelmäßiger Pflanzung feldmässig, oder sollen wir es hainartig in der Landschaft verteilt ziehen?

Nicht immer gereichen Alleeen einer Gegend zur Zierde. Das Gegenteil trifft zu, wenn sie den Ausblick nach einem schönen Hintergrund verdecken oder den



Kirschbaumallee im Nimpscher Kreise (Schlesien). Schutzpflanzung auf hoher Böschung.



Wilder Birnbaum im Postler Garten.

Zusammenhang einer schön gegliederten Landschaft zerreißt. Die Nachteile können gemildert oder ganz aufgehoben werden, wenn man Obstsorten wählt, deren Stämme und Kronen klein bleiben. — In Postel versperrte eine Pappelallee den Ausblick nach dem Abendhimmel. Selbstverständlich mußten die Pappeln fallen, aber nicht alle; fünf Stück blieben am Ende der Allee stehen, um die Horizontlinie zu brechen. Als dann erhielt der Weg nach Römchenkamps Plan eine sanfte Schwingung und die Ränder wurden mit Sauerkirschbäumen besetzt. Zweimal im Jahre bieten diese einen

herzerfreuenden Anblick, erst im Frühling, wenn sie blühen, dann im Herbst, wenn das Laub wundervoll rotgelbe Farbentöne annimmt.

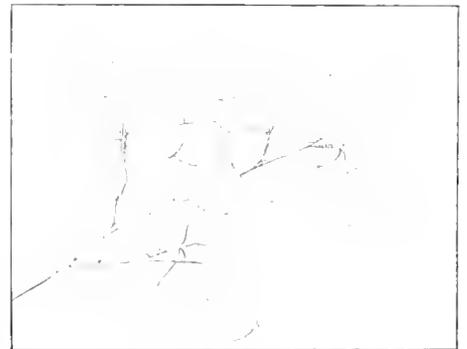
Die Pflanzung von Obstbäumen im Felde wird in der Regel gradlinig zu erfolgen haben. Das kann unter Umständen durch Kontrast mit Parkanlagen großartig wirken. Solchen Gegensatz konnte ich in Proskau bewundern, wo man aus der Parkanlage einen wundervollen Ausblick in die Obstpflanzungen genießt (Lageplan auf dieser Seite unten).

Mit Bedacht habe ich geschrieben gradlinig, nicht aber regelmäßig. Pflanzt man die Bäume innerhalb der Reihen in regelmäßigen Abständen, vielleicht sogar in Dreiecksverband, so sieht das anfänglich sehr hübsch aus; es ergeben sich aber doch Nachteile in ästhetischer und praktischer Hinsicht. Es ist auch sehr schwer, oft sogar unmöglich, die regelmäßige Pflanzung so auszuführen, daß die

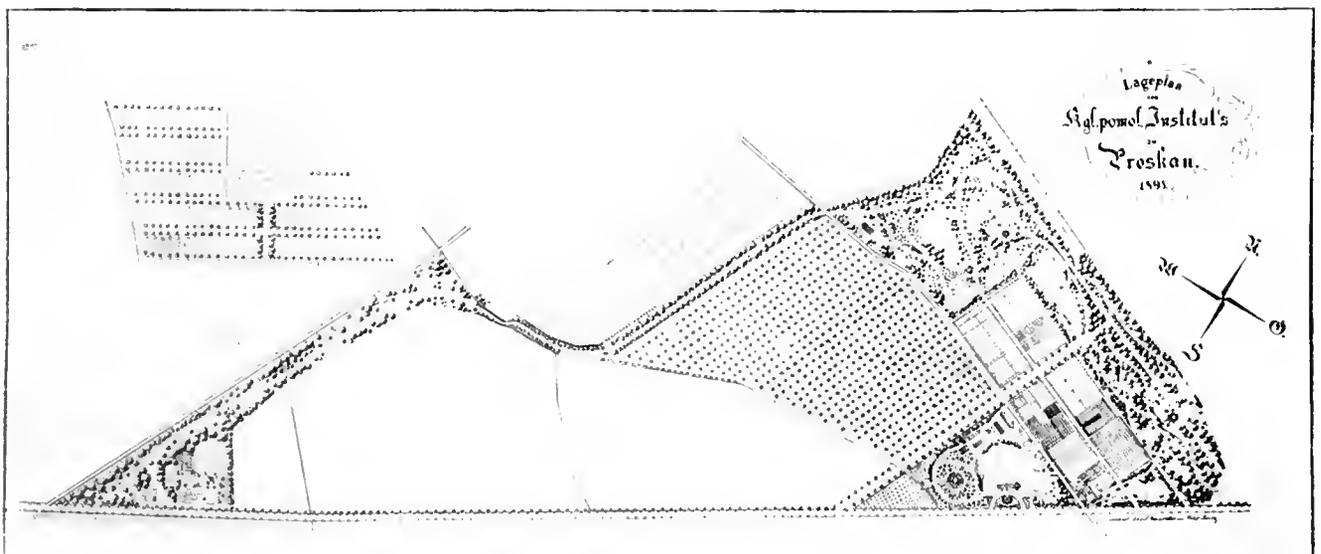
an den Straßenkanten stehenden Bäume sich in die Pflanzlinie genau einrichten, und die Abweichung sieht schlecht aus.

Die eingeschaltete Abbildung (S. 161 oben) zeigt an vielen Stellen diesen Übelstand, der übrigens um so weniger in die Augen fällt, je größer die Pflanzung ist, daher in der ausgedehnten Proskauer Pflanzung wenig zu besagen hat.

Der praktische Nachteil ergibt sich erst später, wenn Ergänzungen nötig werden. Man muß dann den



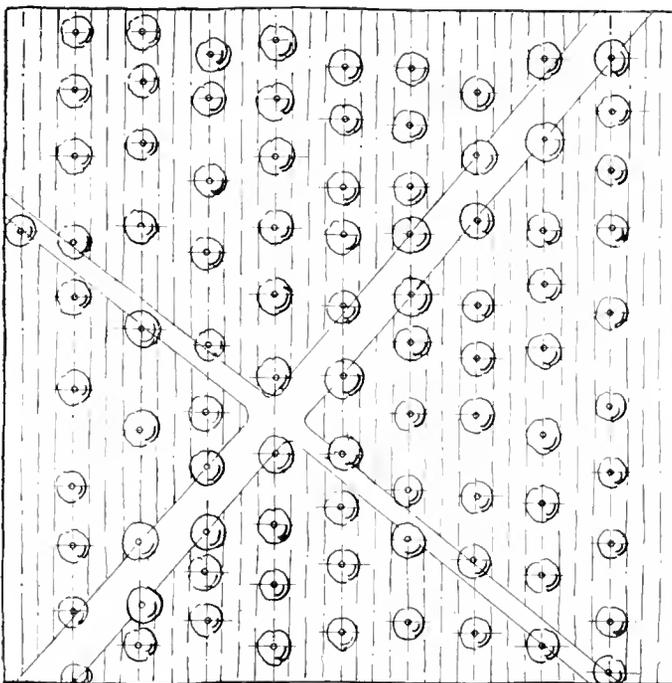
Beblätterter Zweig des wilden Birnbaumes der im Postler Walde ursprünglich vorkommenden Form.



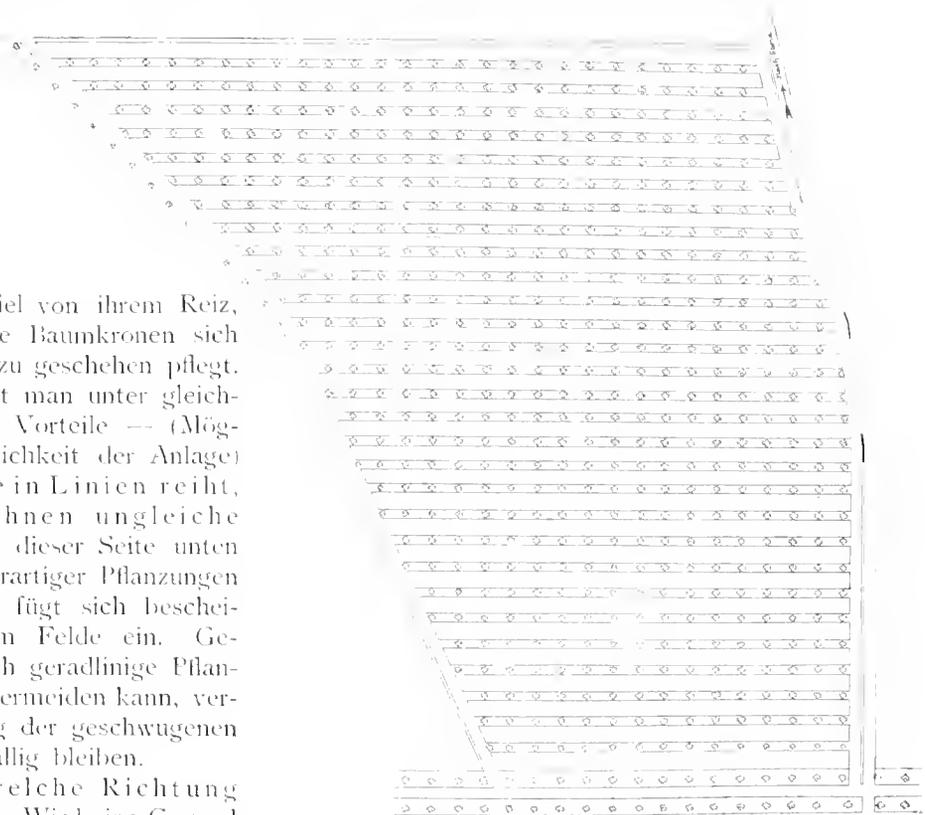
Ersatz für absterbende Bäume immer wieder auf die alten, schon ausgesogenen Pflanzstellen bringen, was für das Gedeihen des Nachwuchses unvorteilhaft ist. Man kann aber auch auf das Auspflanzen nicht verzichten, weil bei regelmäßigem Verband die Lücken unschön auffallen. Streng regelmäßige Anordnung verliert viel von ihrem Reiz, wenn im Lauf der Jahrzehnte die Baumkronen sich unegal entwickeln, wie das meist zu geschehen pflegt.

Alle Schwierigkeiten vermeidet man unter gleichzeitiger Wahrung wirtschaftlicher Vorteile — (Möglichkeit des Beckerns, Übersichtlichkeit der Anlage) — dadurch, daß man die Bäume in Linien reiht, innerhalb der Linie aber ihnen ungleiche Abstände gibt. Die Figur auf dieser Seite unten zeigt Beispiele der Anpassung derartiger Pflanzungen an Baumalleen. Jeder Alleebaum fügt sich bescheidenlich einer Baumlinie auf dem Felde ein. Geschwungene Wege sollte man durch geradlinige Pflanzung nicht führen. Wer es nicht vermeiden kann, verzichte auf alleemäßige Bepflanzung der geschwungenen Wege, damit sie möglichst unauffällig bleiben.

Wichtig ist die Erwägung, welche Richtung die Baumreihen erhalten sollen. Wird eine Gegend vorzugsweise von bestimmten Aussichtspunkten her gesehen, dann sollten die Reihen niemals parallel zu derjenigen Richtung verlaufen, aus welcher man die Landschaft zu betrachten pflegt. Dann bemerkt man nämlich aus einiger Entfernung die Geradlinigkeit nicht,



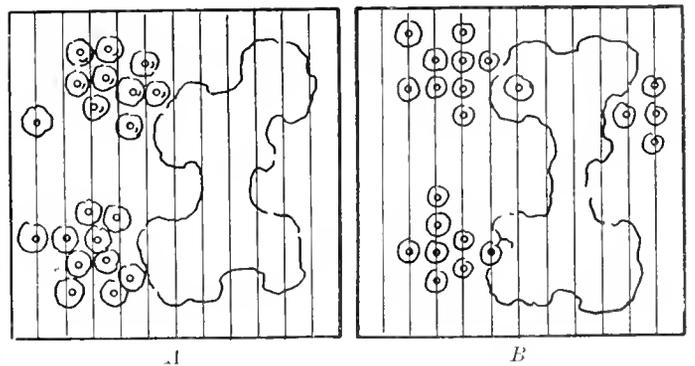
Skizze für feldmäßige Obstbaumpflanzung zwischen Baumalleen. Die Linien sind parallel, die Abstände in den Reihen ungleich.



Obstmuttergarten in Proskau.

und die Obstbäume fügen sich dem Gelände auf das beste ein.

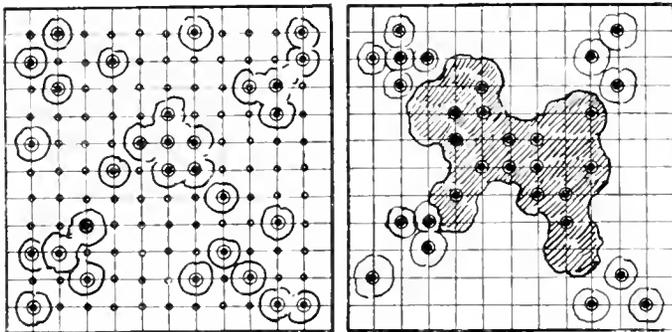
Hierauf beruht die landschaftliche Schönheit älterer Obstpflanzungen in der Schweiz. Die Bäume stehen dort zumeist in Reihen, aber man bemerkt das nicht, wenn man nicht darauf achtet. Man bemerkt es um so weniger, weil bei der Kleinheit der Grundstücke die Baumreihen meistens kurz sind. Ich füge hier einen kleinen Ausschnitt aus dem eingangs erwähnten Rönnekampschen Plane ein: Die Obstbaumvorpflanzung am Westrand des Kellerberges in Postel. Wie der Plan es vorschreibt, genau so habe ich die Bäume verteilt. Hätte ich es jetzt nochmals zu



Ausschnitt aus dem Rönnekampschen Plan (A) Obstbaumpflanzung unregelmäßig; dazu Gegenbeispiel (B), Obstbaumpflanzung in geraden Linien.

machen, so würde ich sie in Zeilen ordnen, wie das Gegenbeispiel andeutet. Nur wer genau von Norden oder von Süden aus in die Linie hineinblicken könnte, würde den Unterschied gewahr werden. Für jeden anderen Standpunkt verschieben sich die Bäume so, daß man es nicht merken kann, ob sie nach einer Richtung geradlinig geordnet sind, oder nicht.

Der Landschaftsgärtner kann sich auch in die Lage versetzt sehen, vorhandene regelmäßige Pflanzungen umzugestalten, wenn sie nicht in seinen Plan passen. Hierfür gebe ich ein Musterbeispiel: Ganz einfach durch Aushieb läßt sich die Regelmäßigkeit einer Pflanzung so durchbrechen, daß man von den ursprünglichen Linien nichts mehr gewahr wird. Teilweise Unterpflanzung verbessert dann den Eindruck noch wesentlich.



Regelmäßige Obstbaumpflanzung und Umgestaltung durch Aushieb und Unterpflanzung.

### Zur Hamburger Stadtparkfrage.

Nachdem schon wiederholt in der „Gartenkunst“ über den künftigen Hamburger Stadtpark geschrieben worden ist — vergl. Seite 136 und 224 Jahrgang 1908, Seite 55 und Seite 105, Jahrgang 1909 —, hat diese Frage auch in die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst (Hamburg 25.—28. Juni 1909) hineingespielt und lebhaft und ausgedehnte Erörterungen hervorgerufen.

Man beklagte allseitig, daß nach dem unbefriedigenden Ergebnis des Wettbewerbs, welcher zur Gewinnung von Entwürfen für die künstlerische Gestaltung dieses Parkes ausgeschrieben war, wieder der Verlegenheitsausweg eingeschlagen worden zu sein scheint, unter Anlehnung an einen der preisgekrönten Entwürfe und unter Benutzung von Anregungen und Einzelheiten aus den anderen Wettbewerbsarbeiten einen für die endgültige Ausführung bestimmten Entwurf zusammenzustellen und daß vermutlich mit dieser Arbeit eine Dienststelle der Hamburger Verwaltung betraut sei. Daß bei einem solchen Verfahren nach keiner Richtung hin eine großzügige künstlerische Lösung gewährleistet ist, bedarf wohl kaum eines besonderen Nachweises.

Man richtete an den Vorstand der D. G. f. G. das dringende Ersuchen, die Sache nicht ihren Gang gehen zu lassen, und verlangte, er solle durch geeignete Schritte bei der Hamburger Behörde auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit Einfluß zu gewinnen suchen, um zu verhüten, daß die hier gestellte große Aufgabe eine unbefriedigende Lösung finde.

Man bedauerte ferner, daß seit Erledigung des Wettbewerbs die ganze Angelegenheit und die Art ihrer Behandlung,

obschon weiteste Kreise in und außerhalb Hamburg lebhaftes Interesse daran nehmen, mit einem geheimnisvollen Schleier umgeben worden ist, so daß eigentlich niemand etwas Genaueres über den Stand der Sache und die Richtigkeit der darüber verbreiteten Zeitungsnachrichten zu sagen weiß.

Die Gefahr einer unzulänglichen Lösung dieser bedeutungsvollen Aufgabe liegt sehr nahe, denn nach allem, was in Hamburg in der neuesten Zeit auf gartenkünstlerischem Gebiete geschaffen worden ist, gewinnt man nicht den Eindruck, als ob diejenigen Stellen, welche sich zur Führung auf diesem Gebiete berufen fühlen, über einen gut gemeinten Dilettantismus hinauszukommen instande seien. Außerdem scheinen sie noch stark in den Anschauungen zu stecken, die zu dem Stadtpark-schematismus geführt haben, der so ziemlich alle in den letzten Jahrzehnten seit dem Kölner Volksgarten entstandenen Stadtparkanlagen beherrscht hat.

Unter solchen Umständen erscheinen die Befürchtungen nicht unbegründet, daß aus dem großangelegten Hamburger Stadtparkprojekt im günstigsten Falle nichts anderes wird als ein landschaftlicher Stadtpark nach bekanntem Typus, unterschieden von zahlreichen seinesgleichen durch seinen größeren Umfang und die ungewöhnlich reichen Mittel zu seiner Erstellung. Und das wäre sehr zu beklagen.

Denn erfreulicherweise hat sich infolge der inneren Einkehr, zu der die neuzeitlichen Kunst- und Kulturbestrebungen jetzt auch auf dem Gebiete des Park- und Gartenwesens Anlaß gegeben haben, die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die fast zum Selbstzweck gewordene übliche landschaftliche Form unserer Gartenanlagen in den wenigsten Fällen den Anforderungen entspricht, die wir heutzutage an die Gebrauchsmöglichkeit unserer großen Volksgärten stellen müssen.

Im Gegenteil hat diese Form sich nach einer Richtung hin entwickelt, die es fast ausschließt, daß die breiten Schichten unserer Großstadtbevölkerung in diesen Anlagen diejenige Stätte der Erholung finden, wie sie nachgerade ein unabwiesbares Bedürfnis geworden ist und in den großen Londoner Parks (Hydepark, Regentpark usw.) in so ausgedehntem Maße und in mustergültiger Weise vorhanden ist.

Daß unsere „landschaftlichen“ Parkanlagen heute den Bedürfnissen einer Großstadtbevölkerung nicht mehr genügen, daraus braucht durchaus nicht ohne weiteres der Schluß gezogen zu werden, daß das ihr zugrunde liegende Prinzip an sich ungeeignet sei und daß nur ein auf architektonischer Grundlage, das heißt auf regelmäßig gradlinigem Grundriß aufgebaute Park diesen Bedürfnissen zu genügen vermöge — nein, man muß sich nur von dem starren Volksgartenschema frei machen und bei der Projektierung nicht die Schaffung einer stilisierten Landschaft ins Auge fassen, sondern in erster Linie von der Bedürfnisfrage ausgehen und dem Bedürfnis entsprechend die äußere Form gestalten.

Welche Probleme hier zu lösen sind, das haben Prof. Alfred Lichtwark in seinem Werkchen über die Hamburger Stadtparkfrage (erschienen unter dem Titel „Park- und Gartenstudien“ bei Bruno Cassirer in Berlin —) und neuerdings auch der Hamburger Leberecht Migge in der Schrift: der Hamburger Stadtpark und die Neuzeit (— besprochen in der Gartenkunst Seite 105 des laufenden Jahrganges —) in trefflicher und allgemein verständlicher Form gesagt. Wir können deshalb auf eine eingehende Erörterung dieser Probleme verzichten und beschränken uns darauf, alle die an der Lösung der Hamburger Stadtparkfrage interessiert oder dafür verantwortlich sind, auf diese Schriften hinzuweisen.

Wer sie eingehend studiert und über die in ihnen besprochenen Fragen nachgedacht hat, wird sich über die Bedeutung, die die Stadtparkfrage nicht nur für Hamburg, sondern ganz allgemein hat, klar geworden sein, und er wird verstehen, weshalb man sich weit über die Grenzen Hamburgs hinaus lebhaft mit der Angelegenheit beschäftigt und ihren Verlauf mit Aufmerksamkeit verfolgt. Es handelt sich darum: Soll der Hamburger Stadtpark eine vom sozialen und künstlerischen Standpunkt großzügige Schöpfung

werden, die allen neuzeitlichen Ansprüchen genügt und vielleicht bahnbrechend für die künftige Entwicklung unseres ganzen öffentlichen Gartenwesens werden kann — oder sollen Gelegenheit und Mittel, wie sie hier in seltenem Maße zur Verfügung stehen, anstatt einen Kulturfortschritt damit einzuleiten, verpufft werden, um vielleicht den letzten großen Stadtpark nach veraltetem Schema zu schaffen, das von allen Einsichtigen als überwundener Standpunkt betrachtet wird?

In der Aussprache, welche über die Angelegenheit in der Hauptversammlung der D. G. i. G. stattgefunden hat, kamen alle diese Bedenken zu eingehender Erörterung. Es wurde auch mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß eine Gesellschaft, die die meisten und angesehensten Gartenfachleute und eine große Anzahl führender moderner Künstler zu ihren Mitgliedern zählt und an der Spitze der Satzungen „Förderung der Gartenkunst im weitesten Sinne“ als ihren Zweck bezeichnet, verpflichtet und berufen ist, in dieser Frage ihre Stimme zu erheben und Stellung zu nehmen, um auch ihren Teil zu einer glücklichen Lösung der Angelegenheit beizutragen.

Wie aus der Sackgasse, in die man in der Behandlung der Stadtparkfrage in Hamburg augenscheinlich hineingeraten ist, ein geeigneter Ausweg gefunden werden könne, darüber konnten in der Versammlung bei dem Fehlen zuverlässiger Mitteilungen über den tatsächlichen Stand der Angelegenheit keine präzisen Vorschläge gemacht werden; immerhin dürfte die schon mehrfach angeregte Veranstaltung eines nochmaligen engeren Wettbewerbes auf Grund eines geklärten Programmes wohl zum Ziele führen, wenn man nicht der Ansicht ist, daß der frühere Wettbewerb, wenschon er einen zur Ausführung geeigneten Entwurf nicht geliefert hat, doch wertvolle Fingerzeige gebracht hat für die Auswahl desjenigen Künstlers, dem man, ohne ihn allzusehr in der Bewegungsfreiheit einzuzengen, die Bearbeitung des endgültigen Entwurfes anvertrauen könnte.

Vielleicht trägt der Umstand, daß eine neue, in der ganzen Angelegenheit noch nach jeder Richtung hin freie Persönlichkeit an die Spitze des Hamburger Bauwesens tritt, dazu bei, die Lösung der Frage zu erleichtern.

### Willy Lange.

Jedermann kennt ihn jetzt. Aber bis heute suche ich vergeblich nach einer verbindlichen, klaren Äußerung der Befürworter über ihn. Weder für noch gegen. Und wenn es noch so gut aussieht, was kann es dem Kulturfortschritt nutzen, wenn die Herren die Stirn in Falten legen, um bedeutsam zu — schweigen. Bei einem Ding, wie unser neuer Garten, der nichts nötiger braucht als Klarheit, Bekenntnis. Ach ja, dieses „Unausgesprochene“ ist ja nichts anderes, als ein Beleg unter vielen für die allgemeine innere Unsicherheit in Gartendingen. Was ist's, wohin geht's?! Kein Mensch mag die Verantwortung übernehmen!

Als Willy Lange noch für die „Gartenwelt“ seine niedlichen Naturschilderungen schrieb, konnte man sein Wirken harmlos nennen. Als er das Lehramt in Dahlem übernahm, wurde er verdächtig. Nun hat er „sein Buch“ herausgegeben.

Vierhundert Seiten „Gartengestaltung der Neuzeit“\*), viertes bis sechstes Tausend auf Hochglanzpapier. An die dreihundertundfünfzig oft sehr gleichgültige und unbezeichnende Abbildungen. Dazu Andeutungen weiterer Fruchtbarkeit: Ist es verwunderlich, wenn man diesen Mann fürchten lernt oder doch ihm aus dem Wege geht?! —

\*) Langes Mitarbeiter Stahn kann hier außer Betracht bleiben.

Willy Lange beschert uns sechs oder sieben Gartenstile (Motive) zum Gebrauch für unsere Zeit: den „bäuerlichen“, den „geometrischen“, den „architektonischen“, den „biologischen“, den „malerischen“ und den Garten nach „koloristischen Motiven“. Er schenkt uns neue Baukunst und eine Ästhetik. Er beweist und verflucht überhaupt ungefähr alles und widerruft es wieder. Alte, neue und neueste Gartenautoren werden überreichlich zitiert, Dichter und Denker gerüpft: eine fortwährende Entschuldigung. Er breitet einen Wust von Theorien vor uns aus, jongliert mit unbewiesenen Voraussetzungen und unverdauten Begriffen und schmeißt nach uns mit monströsen Wortungeheuern. Er redet, redet . . . ein schier endloser Strom kommt aus dieser begnadeten Öffnung. Und immer schön, oh, immer süß.

Zum Beispiel. Man muß ihn hören, wie er gleich anfangs kautschukartig unseren neuen Garten behandelt, den er wirr mal „geometrisch“, mal „architektonisch“, „geometrisch-architektonisch“ oder — „Architekturgarten“ benennt: Nachdem er festgestellt hat, daß der architektonische Garten „auf die Dauer langweilig“ wirkt, entdeckt er ihn gleich darauf als „wertvoll“ und lobt „die Klarheit seiner Anordnung“. Aber leider: „die einfachsten Gärtner können sie schaffen . . . jeder Bauschüler kann sie auf dem Papier entwerfen“. Zugegeben: „die Ausführungen dieser Anlagen werden leichter dem Plan entsprechen. Die Pflege und Unterhaltung machen keine Schwierigkeiten“. Immerhin: „stellen sie keine Forderung an künstlerische Urteilsfähigkeit“. Offenbar: „Sauberkeit, Ordnung sind hier Schönheit, und jede Unordnung fordert gebieterisch — Wiederherstellung; es muß immer gut aufgeräumt sein“. Überhaupt: „man nannte in den Gärten das Stil, was nur Form war, äußerlich, willkürlich, dem Wesen des Gartens als der Stätte der Pflanzenzucht fremd“. Hinwiederum: „Wenn man das nun alles gelten läßt, so muß doch andererseits gefragt werden, ob denn das Moderne im Garten das Erstrebenswerte ist . . .“ Und so weiter in infinitum. Solche mit Oberflächlichkeiten und Verdrehungen gespickten Suaden finden wir fast auf jeder Seite. Es wäre eine Sisyphusarbeit, wollte man sie alle entweihen, ganz abgesehen davon, daß es nicht nötig ist. Sie richten sich selber. In allen breiteren Gartenfragen unserer Zeit können wir doch jetzt schon allgemeiner vernunftgemäßes Denken voraussetzen. Nötig ist wohl nur, unter der Fülle seiner Lehren, die er uns darreicht, dasjenige herauszugreifen, was hie und da doch Schaden stiften könnte. Weil es uns unvorbereitet antrifft und, bestechend ausgemalt, diesen und jenen verblüfft. Es ist seine „biologische Gartengestaltung“.

Die ist's, der der ganze Aufwand eigentlich gilt. Denn daß Lange den modernen architektonischen Garten sozusagen auch leben läßt, ist für den Tieferblickenden doch nichts weiter, als eine von größeren Mächten erzwungene Konzession. Im Grunde seines Herzens haßt er ihn. Und eben durch die famose Theorie von der Gleichberechtigung aller möglichen und unmöglichen Gartenstile, sucht er seine Wichtigkeit für unsere Kultur herabzudrücken. Um Platz zu machen für „seine“ biologische Gartenidee, die er am liebsten allbeglückend alleinherrschend sähe.

Hätte sich der Verfasser auf dieses sein Eigenstes beschränkt. Hätte er das nach tüchtiger Kämpfer Weise als Bestes seiner Arbeit allein und mit Einsatz all seiner Persönlichkeit in die Welt geworfen: „Hier nehmt. Ihr müßt es nehmen, da es Euch gut ist . . . so und so!“ Dann, Irrtum oder Wahrheit — Ehre diesem Ganzen!! Aber auch hier bei diesem jetzt einem seiner vielen Teilchen ist Lange alles andere als ein furchtloser Prophet. Im Gegenteil. Der wehleidige Appell an die bösen Kunstwartleute im Vorwort ist gerade kein Kennzeichen von Mut und Sicherheit, und es wird ihm wenig nützen, wenn er, gewissermaßen als Äquivalent, dann auch seinerseits unterlassen will „unfreundliche Gesinnung nachweisen“: Tu du mir nichts, dann tu ich dir auch nichts.

Was will Willy Lange?

Er will die neugewonnenen Lehren der Pflanzen-Biologie (Ökologie) einer neuen Gartengestaltung unterlegen. Was bedeutet denn ökologische Biologie? Das ist mit Langes Worten: „die Lehre von den Lebensgemeinschaften der Pflanzen, von den Beziehungen des Standortes zum Haushalt der Pflanze“. Es sollen also die natürlichen Pflanzengenossenschaften (z. B. die charakteristischen Pflanzen des Buchen- resp. Kiefernwaldes, der Heide oder des Strandes!, der Hänge, des Mischwaldes u. a.) aus der Natur in den Garten verpflanzt werden. Gut, also Lange soll entdeckt haben, daß sich mit Aufwand und Fleiß einige der charakteristischen Bilder von Pflanzenvereinigungen der Natur — ähnlich (vollkommen nie!) im Garten wiederholen lassen. Diese verhältnismäßig simple Sache genügt ihm aber nicht. Sein Ehrgeiz will mehr: Er erfindet „die künstlerische Steigerung“, wonach ausländische Pflanzen ähnlicher Physiognomie sowie unsere gärtnerischen Züchtungen als Mittel zur Erhöhung des farblichen und formalen Ausdrucks dieser natürlichen Vereinigungen dienen sollen. In Wahrheit: Lange muß der enormen Entwicklung des großgärtnerischen Handels und der fachmännischen Pflanzenzucht wohl oder übel auch ein Plätzchen in seinem System anzuweisen versuchen. Zu dieser Organisation der Pflanzen dann einige „Freiheiten“, wie belebend: Lichter. So der Hausbaum, pardon, Willy Langes's toter „Hausbaum“. Um mich unmißverständlich auszudrücken: Ein toter Baum vors Haus gepflanzt . . . . . „Aber auch Kopfweiden mit hohlen Köpfen lassen sich mit malerischer Wirkung — pflanzen“. — Tableau!

Num, und daß zu einer solcher Gartenauffassung nicht „fremde“ Baulichkeiten passen, ist ja selbstverständlich. So spendet uns denn Willy Lange sein Gartenblockhaus aus Kiefernstämmen, eine Köhlerhütte, ein Fischerhaus aus Ried und andere stimmungsvolle Sachen mehr, und er empfiehlt für solche Gartenarchitektur durchweg einen Anstrich aus Leinwandfarbe in — altersgrauem Ton — „landschattlich — völkischer Stil“. — Mimikri? —

Das wäre so kurz das Fundament, das „Neue“ der Langeschen Lehre. Etwas wacklig ist es ja, wie wir weiter noch mehr sehen werden, aber, in seinen bescheidenen Grenzen — es wird immer Sonderlinge geben — sollte es gelten.

Es sollte gelten. Wenn — ja wenn es nur dabei bliebe. Aber nur kein Ärgernis stiften, bloß keine Feinde! So weicht Lange denn auch schon beim Pflanzlichen mutig zurück. Durchaus freiwillig. Nämlich, nachdem er in „bitterer Konsequenz“ der Forderungen unserer wissenschaftlichen Pflanzenbiologie einmal ursprünglich im Hochgebirge beheimatete Pflanzen (Rhabarber) in den Garten mitten zwischen typische Vertreter des Tieflandes pflanzt, beschwichtigt er: „Ich bin mir wohl bewußt, daß auf diese Weise vereinigt wird, was die ökologische Pflanzengeographie mühsam („mühsam“ ist gut) getrennt hat. Aber im Garten sind eben nicht ökologisch-wissenschaftliche, sondern physiognomisch-ästhetische Grundsätze geltend“. Doch auch das ist noch gefährlich. Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo!: „Es handelt sich nicht darum, einige Pflanzen zusammenzustellen, die in der Natur nach ökologischer Erkenntnis zusammen vorkommen, oder nach ihrem physiognomischen Eindruck zusammen vorkommen könnten, sondern wir müssen die verstandesmäßig erkannten Tatsachen und Zusammenhänge der Natur ästhetisch werten und aus dem inneren künstlerischen Schauen durch die künstlerische Tat verwirklichen“. Aber auch das könnte schließlich noch Anstoß erregen. So erwuchs dann noch zur endlichen Sicherheit in Willy Langes Garten: „Künstlerisch deutsches Tun aus deutschem Heimatsnaturgefühl“.

Fassen wir zusammen: nach der streng wissenschaftlichen ökologischen Erkenntnis der allgemeine physiognomische Eindruck. Dann beides nicht, sondern inneres künstlerisches Schauen und endlich deutsches Heimatsnaturgefühl. — Fürwahr, eine glänzende Metamorphose und ein rührendes Ver-

trauen auf die unerschütterliche — nennen wir's sehr einfach — Harmlosigkeit seiner Leser.

Was ist der Effekt? — Willy Langes Gartentheorie auf neuwissenschaftlicher Basis ist im Grunde nichts mehr als ein ziemlich kläglicher Versuch zur Blutauffrischung des, wie wir jetzt wissen, unheilbar dekadenten landschaftlichen Gartens\*). Und was bei diesem in den guten Leistungen noch Proportion, Ruhe und einen gewissen großen Zug zeigte, das ist hier mittels kleinlichsten Motivchenkrams und hundert Sentimentalitäten zur formalen Wirrnis gediehen. Und was will er denn selbst anders, als schlecht und recht „Landschattern“, wenn er sagt: „Im Naturgarten (so nennt er ihn schließlich) ist uns die freie Natur Vorbild, nicht ein von Menschen zu Nutzzwecken verändertes Gebilde“. —

\* \* \*

Unsere Nachfahren, wenn sie unsere Gärten und ihren Sinn erforschen, werden Pflanzen, Bäume finden, „wild“ vereint emporgeschossen und etwas kümmerliche Architektur unergründbaren Stils. Die uns so teuer gewesenen „Hausbäume“ werden sie als doch etwas sehr primitive Wäschepfosten ansprechen und uns selber als sonderbare Heilige. Vergebens aber werden sie sich hier nach menschenwürdigen Gebilden umsehen, nach Großtaten der verflorerten Epoche, von denen sie ihren Teil zehren könnten zu ihrer Entwicklung, wie wir es tun, wenn wir heute die Gärten der Alten bewundern. Schnell fertig würde ihr Urteil sein und wohl auch gerecht . . . Wenn Langesche Art Mode werden sollte. Soweit sind wir aber doch noch nicht.

Jedoch, nehmen wir einmal an, es ließe sich wirklich ernsthaft die Durchführbarkeit Langescher Gartenideen erweisen, welche Notwendigkeit läge auch dann noch vor für ihre allgemeine Aufnahme? Lange doziert hier: „Der Garten ist das Land der Liebe“ (möglich, es soll da schon manches vorgekommen sein). Und: „Die Pflanzenliebe ruht auf der Anerkennung des gleichen Rechtes aller Wesen“ (immer mit Maßen; erst der Mensch). Um auf Grund dieser also „bewiesenen“ Voraussetzungen zu „folgern“: „Wenn die Pflanze im Garten das gleiche Recht hat wie wir selbst, dann stellt sie an uns die Forderung, daß wir ihr den Standort schaffen, den sie von Natur braucht.“

Seine Barmherzigkeit möchte also den unterdrückten Pflanzen beistehen gegen die bösen Menschen. Aber jene Kurzsichtigen wollen das gar nicht, offenbar. Unsere Pflanzen sind bisher immer ganz gut gediehen — wenn sie verständige Wartung und Pflege genießen konnten. Und ohne diese kommt ja auch Lange nicht aus. Auch er muß Boden vorbereiten, gießen und düngen, wie ers an verschiedenen Stellen seines Werkes ganz sachverständig fordert. Und das Prinzip der „freiwilligen“ genossenschaftlichen Hilfe à la nature, worauf er seine Pflanzvorschläge gründet, hat ja im Garten auch sonst seinen Haaken. Nicht nur, daß es Pflanzenarten gibt, deren genossenschaftliches Vorkommen von ganz bestimmten Boden-, Licht- und Luftverhältnissen (Wind-, Sonne- und Luftfeuchtigkeitsmaximum oder -Minimum, bestimmten Mineralien und Gasen der Erdanalyse etc.), die wir nicht schaffen können, beeinflusst oder hervorgerufen wird, sondern wir würden auch die erst zum kleinen Teil erforschten symbiosen Verhältnisse unserer Kryptogamen und Bakterien mit anderen Pflanzen auch im Garten etablieren müssen — wenn wir für Lange zu Ende denken. Welche Aussichten! Und wenn schließlich für gewisse heimische Pflanzenarten ein Vorteil beim Zusammenleben herausdestilliert werden kann, für Langes „Steigerungsgenossen“, Überseer und gärtnerisch gezüchtete Pflanzen — unsere Gärten bestehen zur Hälfte aus solchen —, kann das doch unmöglich gelten.

\*) Man sehe sich daraufhin etwa die Abbildung 149, 153, 164, 174, 316, 325 u. a. als charakteristische Belege Langeschen Schaffens an.

Und weiter angenommen, dieser neue natürliche Garten würde allgemein anerkannt, wer führte ihn aus? Künstler, Langescher Norm?! Und für wen? Für die Zehn von hundert Gartenliebhabern, die sich den Aufwand (denn der „Biologische“ in Reinkultur kostet außerdem noch ein Heidengeld) leisten können, ihrer zeitgemäßen wissenschaftlich-ästhetischen Vorbildung zu kitzeln? Und die anderen neunzig, der mehr „einfältig“ Wohlhabende, der mäßig situierte Bürger, Beamte und der mittellose „ungebildete“ Arbeitsmann, die alle ihren Garten wollen und ihn — der Tausend ja! — auch haben sollen? wie diesen allen keine Künstler- und Wissenschaftler Häuser bauen, noch je bauten, so auch nicht Gärten. Wenn wir das Kunst- und Wohnleben einer Zeit auf seine unmittelbar zeugenden und erhaltenden Faktoren untersuchen, so käme die Wissenschaft als letzter daran. Sie könnte immer erst auf dem Umwege über die Technik und im Zusammenwirken mit anderen wichtigeren Einflüssen für eine „Richtung“ verantwortliche zeichnen. Botanik, Wissenschaft als direkte Grundlage einer Gartenkunst: das ist der Kardinalirrtum der Langeschen Verkündung

Nein, für unseren wirklich zeitgemäßen Garten bedürfen wir anspruchloser, auf sachlichen Elementen fußender Ideen und gewerblicher, wenn man will, handwerklicher Arbeit. Gestaltungsweisen, die in ihrer selbstverständlichen Zweckdienlichkeit und technischen Sicherheit ein Zeitwollen in Allgemeinbesitz widerspiegeln. Das aber kann nur werden, wenn wir dem Garten wieder seinen wahrhaft natürlichen, architektonisch-räumlichen Sinn unterlegen. Darauf mag dann Kunst erstehen, wie alle Kunst aus ihren eignen ehernen Gesetzen. Neue Gartenkunst!

\* \* \*

Wir sehen einen Botaniker, einen technisch tüchtigen Gärtner vielleicht, sich in dem Labyrinth der schulmäßigen Ästhetik verirren und Purzelbaum schlagen. Ein ausgesprochenen Hang zu einer selten saftlosen Romantik erhöht den Eindruck des Geängstigten, Faden. Aber selbst wenn Willy Lange ein anderer wäre, als er ist, was sollte uns starken arbeitsbewußten Menschen ein neues Trianon mitsamt all seinen Spielereien frommen. Uns Menschen des Verkehrs, der Syndikate und roten Hochöfen! —

Muß ich noch mehr von Langes schöngeistigem Wollen reden? Von seiner biologisch-ästhetischen Weltanschauung, die schon unseren Kindern so früh wie möglich eingetrichtert werden soll? Von seiner Paraphrase des Wortes „ästhetisch“ wie man das ganze Buch betiteln möchte (er unterscheidet z. B. ästhetisch trockenen und ästhetisch feuchten Boden, ästhetische Rosentriebe, eine biologisch-ästhetisch-wissenschaftliche Entwicklung u. a. m.). Oder gar ein Präbchen klärlieh butterweicher Poeterei anführen, die auch da ist?! Mir und vielleicht auch dem Leser würde es Spaß machen, aber der Redaktion unnötige Raumsorgen. Man muß hier schließlich Willy Lange doch mal zustimmen, wenn er selber sagt: „Man hat in wenigen Jahren so viel von Kunst und Kultur geredet, wie sonst in Jahrhunderten nicht und hierdurch ist eine große Übersättigung eingetreten.“ — Nein, eine Übelkeit, Willy Lange!

Leberecht Migge, Hamburg-Niendorf.

### Die Dresdner Photographische Ausstellung.

Seitdem Lichtwark zum ersten Male auf deutschem Boden in Hamburg Photographien zu einer Ausstellung vereinte, hat man sich daran gewöhnt, das mechanische Produkt der Kamera ästhetisch zu betrachten. Dagegen ist kaum irgend etwas einzuwenden: aber sehr entschieden ist die Behauptung zu bestreiten: die Photographie sei ein Kunstwerk. Das ist sie nicht und das kann sie nie sein; wenn man sie ernstlich zum Kunstgewerbe rechnen will, so gehört sie zu dessen bescheidensten

Zweigen. Etwas, was die ästhetische Betrachtung zuläßt, braucht darum noch längst nicht in das Bereich der Kunst zu gehören; es ist die höchste Zeit, daß diese Erkenntnis sich durchsetzt. Man darf sagen, daß gerade bei der Photographie durch die Vokabel „Kunst“ arge Verwirrung gestiftet worden ist. Ging man doch so weit, von einem „vollwertigen Ersatz“ für die Malerei zu sprechen: man tat dies doppelt, als die Farbenphotographie ihre Fühlhörner ausstreckte. Diese Scherze müssen ein Ende nehmen, und gerade die Dresdner Ausstellung dürfte in diesem Sinne gesundend wirken. Sie bringt eine solche Fülle der nach Kunst ehrgeizigen Papiere, daß der fundamentale Irrtum all der strebsamen Kastenjäger offenbar wird. Die Amateure, die nach dem weisen Beschluß der Ausstellungsleitung von den Berufsphotographen getrennt wurden, erleiden eine heftige Niederlage. Warum! Weil sie am meisten künstlerische Werte vorzutauschen suchen, weil sie am wenigsten eine reelle, der Kamera gebührende Aufgabe zu erfüllen haben. Der Berufsphotograph muß, und wenn er noch so sehr nach Samtjacke düftelt, vor allem für Ähnlichkeit sorgen; seine Klienten würden ihn verlassen, wenn er ihnen statt eines Porträts lyrisch kreisende Wolken oder in Dunst sich auflösende Mysterien offerierte. Der Amateur darf sich jede Extravaganz leisten. Da er niemanden ernsthaft zu bedienen hat, so schmeichelt er seinem Schöpfertrieb und vernichtet von dem, was die brave Linse redlich eintrug, so viel, als er nötig glaubt, um ein selbständiges Kunstwerk entstehen zu lassen. Er wischt neun Zehntel fort und glaubt, er habe einen Whistler gemacht; er läßt den Schwamm an verschiedenen Stellen verschieden voltigieren und fühlt sich Carriere. Das alles ist harmlos, solange es nicht mehr sein will als eine Spielerei; aber es wird unerträglich, wenn es Ehrfurcht beansprucht. Dieser ganze Prozeß der Verschönerung photographischer Aufnahmen reicht knapp an die Grenzen des Tunkpapiere. Was soll man dazu sagen, wenn in der österreichischen Abteilung ganze Tableaus historischen, allegorischen und sonstigen Inhaltes zusammengestellt wurden; das ist eine gänzliche Verirrung. Ist aber nur das Totlaufen eines falschen Prinzipes. Den unkorrigierbaren Irrtum zeigen am besten so anständige und sorgfältige Arbeiten, wie es die Gummidrucke der Gebrüder Hofmeister in Hamburg sind. Eine große Mühe und ein anerkennenswerter Geschmack wurden an etwas gewandt, was nie den Ausdruck einer Halbheit verlieren kann. Jede gute (und billige) Lithographie hat eine reinere und natürlichere Schönheit zu vergeben. Die Photographie als Kunst, das war eben ein Irrtum; lassen wir es einen harmlosen Sport gewesen sein und wenden wir uns zu gesünderen und nützlicheren Aufgaben. Deren warten auch des Photographen genug.

Wohllwollende Leute könnten protestieren und an Eduard J. Steichen, an Clarence H. White, an Heinrich Kühn, an diesen und jenen erinnern. Gewiß, es ist außerordentlich geschickt, wie Steichen die Psychologie seiner Porträte schattiert und durch allerlei Tricks illuminiert, verschärft, akzentuiert, es gibt einen fiotten Bühneneffekt, wenn er das Bildnis eines Schauspielers wie einen Blitz für einige Sekunden aus dem Dunkel aufblitzen läßt; es hat den feinen Reiz eines prärafaelitischen Varietés, wenn Clarence White lebende Bilder in Schleier hüllt. Durch solche glücklichen Garnierungen wird aber nicht das Geringste daran geändert: daß selbst die charmanteste Photographie ihrem Entstehen nach ein Produkt des Apparates und seiner Mechanik ist. Mögen noch so viel Schleichen und Flitter angeheftet sein, der Körper bleibt chemisch niedergeschlagen. Im Kunstwerk aber zeugt jedes Atom von dem Rhythmus, der des Meisters Hirn und Hand erregte.

Die Berufsphotographie hat ein schätzenswertes Niveau gewonnen, sie weist darüber hinaus vorzügliche Leistungen. Das Schema des einst landläufigen Ateliers, der idyllische Hintergrund, die heroische Pose, das geleckte Puppengesicht, die dekorativen Zutaten, der Plüschsessel, die Birkenschanke, das „bitte, recht freundlich“, alles dieses ist verschwunden. Die Grundsätze der kunstgewerblichen Reform wurden durch

die intelligenten Photographen aufgenommen; die tüchtigsten Operateure profitierten von der Dressur des Geschmacks, die den deutschen Bürgern während der letzten fünf Jahre appliziert wurde. Man lernte allerlei: daß der Mensch die Hauptsache auf einem Porträt zu sein habe; daß sehr viel davon abhänge, wie der Körper gegen das Licht steht, wie er in die Fläche des Bildes schneidet, wie er bei der flächigen Projektion sich verkürzt. Man lernte, daß es nicht darauf ankäme, das Modell kokett und wirksam abzusteifen, vielmehr darauf: es in einem charakteristischen Moment zu erfassen. Man lernte ferner, die wichtigsten Stellen des mechanischen Produktes ein wenig abzutönen, herauszuarbeiten; die Retusche begnügte sich nicht mehr mit dem Fortpolieren der Runzeln, sie wollte die Wahrheit unterstützen, sie wollte nach dem Vorbilde der guten Malerei Einzelheiten zusammenfassen, Kontraste und Harmonien, Hell und Dunkel rhythmisch organisieren. Man lernte schließlich mit Papier und Farbe mancherlei Abwechslung zu schaffen (wobei der chemischen Industrie kein geringes Verdienst gebührt); man lernte, die Bilder anständig auf anständigen Karton zu ziehen, sie mit dem ihnen entsprechenden geringen Aufwand zu rahmen. — Wir können uns über diese Entwicklung freuen und müssen nun dafür sorgen, daß das Publikum die kultivierten Werte der dem modernen Geist gehorchenden Photographie immer besser erkennen lernt, wir müssen ihm heftigen Abscheu vor dem blanken, schwarz oder bunt bepinselten Minderwert beibringen.

Robert Breuer, Wilmersdorf

Wir haben mit Zustimmung des Verfassers diese Besprechung der Dresdener photographischen Ausstellung aus der „Werkkunst“ hier zum Abdruck gebracht, weil wir mit der darin zum Ausdruck gebrachten Auffassung von der Photographie als Kunst vollkommen übereinstimmen und es für dringend erforderlich halten, daß dem Unfug der Überschätzung des Kunstwertes der Photographie nachdrücklich entgegen gearbeitet wird. Wir verweisen dieserhalb auch auf unsere eigenen Ausführungen gelegentlich der Besprechung von F. Löschers Leitfaden der Landschaftsphotographie (Seite 19 des Jahrgangs 1909 der Gartenkunst).

Heicke.

## Bücherschau.

**Alfred Lichtwark, Park- und Gartenstudien. Berlin 1909. Bruno Cassirer.** — Angeregt durch die Frage des großen Hamburger Stadtparkes hat Lichtwark, der sich mit dieser Angelegenheit schon jahrelang beschäftigt hat, eine Schrift herausgegeben, die in ihrem ersten Teil seinen „Heidegarten“, jene bereits vor mehreren Jahren erschienene, zündende Polemik gegen die landschaftsgärtnerische Gartenschablone enthält, während der zweite größere Teil sich an Hand des Hamburger Falles mit einer Untersuchung der praktischen und künstlerischen Probleme befaßt, die bei der Schaffung eines Volksparkes für ein großes Gemeinwesen zu lösen sind.

Wir empfehlen jedem, der sich für das Thema interessiert, angelegentlichst, das Buch zu lesen.

Wer Lichtwarksche Schriften kennt, weiß, daß seine Darstellungs- und Schreibweise außerordentlich anregend und fesselnd ist, daß er auch der Sache Fernstehende für den Gegenstand, den er gerade behandelt, einzunehmen versteht und denjenigen nicht mehr losläßt, der einmal mit der Lektüre begonnen hat.

Ich wünsche deshalb seinem neuen Buche die ausgedehnte Verbreitung. Denn es kann nicht dringend genug darauf hingewirkt werden, daß sich um die Fragen, welche er darin behandelt, die weitesten Kreise bekümmern. Gerade erst beim aufmerksamen Lesen der einzelnen Abschnitte wird einem klar, welche große Bedeutung die Frage der Gestaltung unserer öffentlichen Parkanlagen hat und in wie hohem Grade beinahe ein Jeder — nicht nur etwa Fachleute und Verwaltungsbehörden — Anteil daran hat oder doch haben sollte! Wenn alles das, worauf Lichtwark hier die Aufmerksamkeit hinlenkt, allgemein als zutreffend anerkannt ist, dann wird die große Mehrzahl unserer Mitbürger in öffentlichen Gärten und Anlagen nicht mehr einen schönen Luxus sehen, sondern von ihrer großen Wichtigkeit und Notwendigkeit für unsere ganze Entwicklung durchdrungen sein, wie es bei den praktischen Amerikanern und Engländern längst der Fall ist. Sagen doch die letzteren bezeichnenderweise, die Größe des englischen Weltreiches beruhe nicht auf der Trefflichkeit ihrer Schulen, sondern auf ihren grünen Rasenspielflächen!

Ich komme demnächst auf einzelne Abschnitte der Lichtwarkschen Schrift eingehend zurück. Die ganze Angelegenheit ist zu wichtig, um sie hier im knappen Rahmen einer Bücherbesprechung zu erledigen. Ich werde dann auch Gelegenheit finden, in einzelnen Punkten meinen abweichenden Standpunkt zu vertreten; denn ich brauche nicht zu verschweigen, daß ich in mancher Beziehung mit Herrn Lichtwark nicht der gleichen Meinung bin, so sehr ich ihm im allgemeinen auch beipflichte.

Für jetzt mag es mit diesem Hinweise genug sein!

Heicke.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Stolddenkmal in Proskau.** Am 19. Sept. d. J. soll das lange geplante Denkmal für den verstorbenen ersten Direktor des Kgl. Pomologischen Instituts in Proskau, Okonomierat G. Stoll, enthüllt werden. Der Ausschuß, welcher die Angelegenheit in Händen hat, erließ vor einigen Tagen die Einladungen zu der damit verbundenen Feier. Dem Programm nach findet die eigentliche Feier der Enthüllung am 19. Sept. vormittags 11 Uhr in den Anlagen der Anstalt nächst dem Auditoriengebäude statt; daran schließen an Besichtigung der Anstalt, Festessen in Proskau und gesellige Veranstaltungen abends. Man rechnet mit zahlreichem Besuch ehemaliger Proskauer und hat auch für den zweiten Tag Veranstaltungen vorgesehen, unter denen Vorträge des Herrn Dr. Ewert, Leiter der Versuchsstationen, Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Sorauer über: „Abgase industrieller Unternehmungen als Schädiger der Kulturpflanzen“, Gartenarchitekten Finken-Köln über „Gartenkunst im Dienste des modernen Städtebaues“, Friedhofsinspektor Erbe-Breslau über: „Moderne Friedhofsgestaltung“, Kgl. Garteninspektor W. Kotelmann-Königsberg über: „Der Obstbau als Teilbetrieb der Landwirtschaft“ hervorgehoben seien.

**Stefen-Gedenkfeier.** Am 4. Aug. d. J. fand eine kleine Feier zur Enthüllung des von Freunden und Verehrern des vor zwei Jahren verstorbenen Essener Stadtgartendirektor Stefen errichteten Denksteines statt. Er besteht aus einem grauen Granitblock mit einer Bronzeplakette, die das Porträt Stefens und die Zeitangabe seiner Essener Wirksamkeit 1883 bis 1907 trägt. Er ist errichtet im Essener Stadtgarten, einer Schöpfung des Verstorbenen



# DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST

Geschäftsstelle: Köln-Merheim.

## 21. Jahres- und Kassen-Bericht

für das Jahr vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1908 sowie Mitteilung  
über den Stand der Gesellschaft am 1. Juni 1909.

Im Jahre 1908 fanden ausser den zahlreichen Versammlungen in den Gruppen und der Hauptversammlung eine Versammlung des Hauptausschusses am 5. Februar in Magdeburg und eine gemeinsame Sitzung der Vorstandsmitglieder und des Schriftleiters am 28. April 1908 in Köln statt.

Auf der Sitzung in Magdeburg wurde, gemäss dem hierüber erschienenen besonderen Bericht, neben anderen Fragen, insbesondere die Schriftleitung besprochen und an Stelle des Herrn *Glogau*, Hannover, der sein Amt als Schriftführer niedergelegt hatte, Herr *Beitz*, Köln-Merheim gewählt.

Die Vorstandssitzung in Köln diente der notwendigen gemeinsamen Besprechung über den Stand der Angelegenheiten der Gesellschaft.

Auf der Hauptversammlung in Potsdam vom 26. bis 29. Juli wurde satzungsgemäss die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Zu dieser Neuwahl lag ein Antrag der Gruppe Frankfurt a. M. vor die bisherigen Ämter des Schriftführers und Schatzmeisters in einer Hand zu vereinigen und als 3. Vorstandsmitglied einen Beisitzer zu wählen. Der Antrag wurde zum Beschluss erhoben und wurden in den Vorstand gewählt:

Zum Vorsitzenden: Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Städt. Gartendirektor und Kgl. Gartenbaudirektor, *Fr. Encke*, Köln.

Zum Geschäftsführer: Städt. Friedhofverwalter *G. Beitz*, Köln-Merheim.

Zum Beisitzer: Gartenarchitekt *R. Hömann*, Düsseldorf-Grafenberg.

Zu Stellvertretern wurden gewählt:

Für den Vorsitzenden: Städt. Gartendirektor *Kube*, Posen.

Für den Geschäftsführer: Kgl. Garteninspektor *Hölscher*, Harburg.

Für das 3. Vorstandsmitglied: Gartenarchitekt *Schnitzlein*, München.

Der bisherige Schatzmeister der Gesellschaft Herr *Karich*, Bremen hatte die Niederlegung seines Amtes für den 31. Dezember 1908 mitgeteilt. Für seine sorgfältige Kassenführung wurde ihm der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Von den Beratungen bezüglich Beschlüssen der Hauptversammlung sind besonders hervor zu heben: Die Änderung der §§ 9 und 11 der Satzungen, die Leistung des Jahresbeitrages und die Zusammensetzung des Vorstandes betreffend, sowie der grundsätzliche Beschluss, die Gesellschaft in das Vereinsregister eintragen zu lassen.

Ferner wurde die Gebührenordnung für Gartenarchitekten nach den Vorschlägen der von der Gruppe Rheinland gewählt gewesenen Kommission festgestellt. Die Beratung über die Ausbildungs-Verhältnisse der Gartenkünstler führte zu dem Beschluss die betr. Kommission mit der Ausarbeitung und Absendung eines Antrages an das Ministerium zu betrauen, worin die Einrichtung von Gartenkunstklassen an den Kunstgewerbeschulen beantragt wird. Die Kommission hat diesem Antrag Ende Dezember 1908 entsprochen.

Die weiteren Anträge der Gruppen: *Süd-West*, in Bezug auf die Ausschreibung von Photographischen Wettbewerben; *Schlesien-Posen*, in Bezug auf die Erstattung der Reisekosten bei Ausschusssitzungen, desgleichen auf die Zulässigkeit der Entsendung von Vertretern für behinderte Ausschussmitglieder zu den Versammlungen, wurden zum Beschluss erhoben.

Die Gruppe Brandenburg wurde nach ihrem Bericht über die Statistik im Gartenbau mit weiteren bezüglichlichen Erhebungen beauftragt.

Vorträge wurden bei der Hauptversammlung gehalten: Über „Die Geschichtliche Entwicklung der Kgl. Gärten zu Potsdam von Kgl. Garteninspektor *F. Zahn*, Steglitz. Über „Die Einfachheit in der Gartenkunst von Gartenarchitekt *Hömann*, Düsseldorf-Grafenberg.

Über die Frage: Wie sind die Städt. Anlagen für die Bevölkerung praktisch nutzbar zu machen, wurde nach einleitenden Vorträgen der Herren Gartendirektor *Encke*, Köln, Kgl. Kurgärtner *Singer*, Bad Kissingen, Städt. Garteninspektor *Schulze*, Stettin und Städt. Gartendirektor *Kube*, Posen ausgiebig verhandelt.

Aus der der Hauptversammlung vorausgegangenen Ausschusssitzung ist noch hervorzuheben, der nach langen eingehenden Verhandlungen gefasste Beschluss Ende Juni 1909 eine Studienreise nach England zu unternehmen. Im übrigen ist über die Hauptversammlung der besondere Bericht zu vergleichen.

Über das Ergebnis der Kassenverwaltung ist ein Vorbericht in Nr. 4 der Gartenkunst veröffentlicht worden. Nach dem jetzt vorliegenden Abschluss der für das Geschäftsjahr 1908 gemachten Einnahmen und Ausgaben stellt sich das Ergebnis der Kassenverwaltung wie folgt:

#### Einnahmen pro 1908:

An Mitgliederbeiträgen	Mk. 14480.87
„ Ertrag aus der Zeitschrift	„ 2701.30
„ Lichtbilder-Verleihung	„ 80.65
„ Drucksachen	„ 2.05
„ Sonstiges	„ 14.—
	<u>Mk. 17278.87</u>

#### Ausgaben pro 1908:

Per Ausgaben für die Zeitschrift	Mk. 11709.76
„ Schriftführer u. Schatzmeister	„ 900.—
„ Porti	„ 497.91
„ Personelle Kosten	„ 960.50
„ Drucksachen	„ 288.75
„ Gruppen	„ 35.03
„ Verschiedenes u. Neuanschaffg.	„ 1027.20
„ Schreibhilfe	„ 433.44
	<u>Mk. 15852.59</u>

Der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben beträgt Mk. 1426.28. Der Überschuss ist verwendet zur Deckung der Reste aus 1907.

Die Einzahlung des auf der Hauptversammlung in Potsdam gezeichneten Garantiefonds hat sich erübrigt, bezw. sind die eingezahlten Beträge zurückerstattet worden.

Die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1909 werden voraussichtlich mit einem ähnlichen Überschuss wie für 1908 nachgewiesen, abschliessen.

Der Haushaltsplan für das Jahr 1910 ist festgesetzt wie folgt:

#### Einnahmen:

Mitgliederbeiträge	Mk. 15600.—
Einnahmen aus der Zeitschrift	„ 2600.—
Sonstige Einnahmen (Drucksachen, Lichtbilderverleihung u. s. w.)	Mk. 100.—
	<u>Mk. 18300.—</u>

#### Ausgaben:

Für die Zeitschrift	Mk. 11500.—
„ den Geschäftsführer	„ 900.—
„ Reisekosten	„ 700.—
„ Schreibhilfe	„ 550.—
„ Porti	„ 500.—
„ Drucksachen	„ 300.—
„ die Hauptversammlung	„ 400.—
„ Verschiedenes	„ 1000.—
„ Gruppenbeiträge	„ 980.—
„ Preisausschreiben etc.	„ 500.—
„ Saldo	„ 970.—
	<u>Mk. 18300.—</u>

Eine Neuerung in der Kassenverwaltung ist eingetreten durch die Einführung des Postscheck-Verkehrs. Seit dem 1. Januar 1909 hat die Gesellschaft Postscheck-Konto beim Postamt Köln, unter Nr. 680. Sämtliche eingehenden Gelder werden auf dem Postscheck-Konto vereinnahmt bzw. verausgabt. Die Einrichtung bedeutet sowohl für den Geschäftsführer eine wesentliche Erleichterung als auch für die Mitglieder eine wesentliche Portosparnis. Sobald das Postscheck-Konto eine Höhe erreicht hat, die die für die laufenden Ausgaben notwendige Summe übersteigt, wird der überschüssende Betrag auf der Städt. Sparkasse Köln angelegt. (Sparkassen-Konto zur Zeit Mk. 1001.—).

Die Bibliothek der Gesellschaft ist im Berichtsjahr weiter vermehrt worden. Die Liste der Zugänge wird demnächst besonders gedruckt und mit der Zeitschrift versandt werden. Die Bibliothek ist durch Vertrag vom 25. Januar 1909 an bei der Vaterländischen Feuer-Vers. A. G. Elberfeld im Betrage von Mk. 3000.— gegen Feuergefahr versichert worden.

Die Lichtbildersammlung wurde ziemlich lebhaft benutzt.

Wie im vorjährigen Bericht, so muss auch leider in diesem mitgeteilt werden, dass uns eine Anzahl Mitglieder durch den Tod entrissen wurden. Es starben seit der Hauptversammlung in Potsdam:

Parkdirektor *Ohrt*, Bremen.

Architekt *Fos. Olbrich*, Darmstadt (Düsseldorf).

Rosenschulbesitzer *Wigand*, Soden, Taunus.

Kgl. Hofgärtner *Bünger*, Koblenz.

Handelsgärtner *Felten i. Fa. Gebr. Felten*, Speyer.

Dr. *L. Cavet*, Wiesbaden.

Ehre ihrem Andenken!

— — —

Über die Mitglieder-Bewegung ist mitzuteilen:

Neuanmeldungen im Jahre 1908	114 Mitglieder
„ vom 1. Januar 1909	„
„ bis 1. Juni 1909	68 Mitglieder.

Durch Tod verlor die Gesellschaft in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis 1. Juni 1909 11 Mitglieder, durch Austritt ebenfalls 11 Mitglieder.

Die Mitgliederzahl beträgt daher zurzeit:

Ehrenmitglieder	10
Schriftwechselnde Mitglieder	10
Behörden	98
Sonstige korporative Mitglieder, Vereine und Gesellschaften	52
Persönliche Mitglieder	<u>863</u>
	1026 Mitglieder.

Die Tätigkeit in den Gruppen geht aus nachstehenden Sonderberichten hervor.

#### Gruppe Bayern.

Vorsitzender: Landesökonomierat und Stadtgärten-Direktor *Heiler*, München,

Schriftführer: Hofgärten-Direktor *H. Schall*, München,

Vertreter im Ausschuss: *L. Schnitzlein*, München-Bogenhausen.

Die Gruppe Bayern hielt im Jahre 1908 drei Sitzungen im Ausschusslokal der Bayerischen Gartenbaugesellschaft in München ab. Größere Vorträge wurden nicht gehalten.

Besprochen wurden: Der Wettbewerb der Woche, die Bestrebungen und zukünftigen Ziele der Gesellschaft, die Schriftleitung, die Regelung der Gebührenordnung, die Ausschussitzung in Magdeburg und die Einrichtung von Gartenkunstklassen an den Gewerbeschulen.

Ferner fand ein Ausflug statt zur Besichtigung des Besitztums des Herrn Oberbürgermeisters, Ritter *v. Borscht*, München.

### Gruppe Brandenburg.

Vorsitzender: Kgl. Garteninspektor *F. Zahn*, Steglitz bei Berlin,

Geschäftsführer: Garteninspektor *H. Petersen*, Marienfelde bei Berlin,

Vertreter im Ausschuss: *F. Zahn* u. *H. Petersen*.

Im Laufe des Jahres 1908 fanden statt: Eine geschäftliche Hauptsitzung, 12 ordentliche Sitzungen, von denen 6 mit Vorträgen und 5 mit Ausflügen verbunden waren und 2 ausserordentliche Sitzungen, die sich mit der Vorbereitung der Hauptversammlung befassten. Von den Vorträgen sei erwähnt: Neue und alte Vorbilder der Gartenkunst, gehalten am 8. I. von *P. Jessen*. Über Wettbewerbe, von Gartenarchitekt *Freye* am 5. II. Allgemeine Tagesfragen von Garteninspektor *Zahn* am 4. III. und Gartenanlagen bei Heilstätten und Krankenhäusern, von eben demselben am 5. IV. Die Bismarckwarte als Bauwerk und die Gartenanlagen an der Bismarckwarte von Professor *Möhring*, Berlin und städt. Garteninspektor *Kessler*, Brandenburg am 11. XI. Farbe und Farbenwirkung in Natur und Kunst von Kgl. Gartenverwalter *v. Böhm* am 16. XII.

Ausflüge wurden gemacht: In die Friedhofskunstaussstellung am Kunstgewerbe-Museum, den Botanischen Garten in Dahlem, das Märkische Museum und einer Einladung *Willy Langes* folgend, gemeinsam mit dem Verein Deutscher Gartenkünstler, nach Wannsee.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Gruppe die Ehre hatte die 21. Hauptversammlung der Gesellschaft in Potsdam vorzubereiten.

Die Arbeiten für die Regelung der Statistik im Gartenbau wurden weiter geführt.

### Gruppe Frankfurt.

Vorsitzender: *Heicke*, Städt. Gartendirektor, Frankfurt, Wiesenstrasse 62,

Schriftführer und Kassierer: *Müchler*, Stadtgarten-Verwalter, Frankfurt, Luisenstrasse,

Vertreter im Ausschuss: *Heicke* und Garteninspektor *Berthold*, Wiesbaden.

Es wurden zwei Sitzungen abgehalten. Ende Januar in Frankfurt und Ende Juni in Darmstadt.

Mit der ersten Sitzung war eine Besichtigung der Anlagen des General-Konsuls *v. Weinberg* in Waldfried bei Frankfurt a. M. und mit der zweiten der Besuch der hessischen Landes-Ausstellung in Darmstadt verbunden.

Besprochen wurden in den Sitzungen: Die inneren Verhältnisse der Gesellschaft, die Schriftleitung und die Anregung für den Ausschuss des Vereins Deutscher Gartenkünstler. Angeregt wurde durch die Gruppe die Eintragung der Gesellschaft in das Vereinsregister und die inzwischen erfolgte Vereinigung der Geschäfte des Schriftführers und Kassenwartes der Gesellschaft in einer Hand.

### Gruppe Hamburg.

Vorsitzender: Friedhofs-Inspektor *Koopmann*, Ottensen-Hamburg,

Schriftführer: *Holtz*, Stadtgärtner, Altona, Waidmannstrasse 72,

Vertreter im Ausschuss: *F. G. Hölcher*, Königl. Garteninspektor, Harburg.

In neun Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten:

Über Hausgärten von Stadtgärtner *Mohr*, Wandsbeck. Über ausgeführte Gärten verbunden mit einer Plan-Ausstellung von Landschaftsgärtner *Ochs*, Hamburg. Erhaltung und Verjüngung von Gehölzpflanzungen, von Friedhofs-Inspektor *Koopmann*, Gartendirektor *Jülchke*, und seine Vorträge von Friedhofs-Inspektor *Koopmann*. Die Palmaille in Altona ihre Entstehung vor 300 Jahren und die jetzige Neubepflanzung von Stadtgärtner *Holtz*, Bedeutung und Anwendung der Gartenkunst im Städtebau von Stadtgärtner *Mohr*, Wandsbeck. Weihnachten und Weihnachtsgebräuche und ihre Entwicklung bis zur Neuzeit.

Ausflüge wurden gemacht nach dem Ohlsdorfer Friedhofe, nach der Lüneburger Heide und nach den Baumschulen des Mitgliedes *Rulmann-Grison* in Saselheide bei Hamburg.

### Gruppe Hannover.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor *Zeiningcr*, Hannover,

Schriftführer: Obergärtner *Glogau*, Hannover, Vertreter im Ausschuss: Gartenarchitekt *Roselius* in Bremen, und *Glogau*, Hannover.

Es fanden mehrere Sitzungen und Ausflüge statt. In einer Sitzung vom 5. II. wurde Protest dagegen eingelegt, dass einige frühere Mitglieder der Gruppen eine Versammlung nach Bremen in einer Weise einberufen hatten, als ob die Versammlung mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst in Beziehung stünde. Für das *Trip*-Denkmal wurden M. 50.— bewilligt. Auf der Sitzung in Osnabrück am 21. 6. hielt Herr Gartentechniker *Keiser* einen Vortrag über die Entwicklung der Anlagen der Stadt. Im Anschluss wurde eine Wagenfahrt nach Georgs-Marienhütte unternommen.

### Gruppe Pommern.

Vorsitzender: Städt. Garten-Inspektor *Schulze*, Stettin,

Schriftführer: *Henze*, Stettin,

Vertreter im Ausschuss: Städt. Garten-Inspektor *Schulze*, Stettin.

Die Gruppe Pommern hielt ausser mehreren zwanglosen Zusammenkünften, 2 Sitzungen ab und zwar am 19. I. und 11. VI. in Stettin.

Besprochen wurden: Die Ausschusssitzung in Magdeburg, die Wettbewerbsbestimmungen, der etwaige Anschluss des Vereins Deutscher Gartenkünstler an die Gesellschaft und die Hochschulfrage.

### Gruppe Rheinland.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor *Encke*,  
Schriftführer: Städt. Obergärtner *Scherer*,  
Köln-Lindenthal.

Vertreter im Ausschuss: Gartenarchitekt  
*Hoemann*, Düsseldorf-Grafenberg und Städt.  
Gartendirektor von *Engelhardt*, Düsseldorf.

Es fanden vier Sitzungen statt: Zwei in Köln und je eine in Bonn und Düsseldorf, die letzte Sitzung in Gemeinschaft mit der Gruppe Westfalen. Besprochen wurden: Die Ausschusssitzung in Magdeburg, die Gebührenordnung, die Englandreise und der Verlauf der Hauptversammlung in Potsdam. Ausserdem wurde von Herrn Gartenarchitekten *Encke* ein Vortrag gehalten über architektonische und landschaftliche Gartenkunst.

Besichtigt wurden die Städt. Anlagen in Bonn und in Düsseldorf.

### Gruppe Sachsen-Thüringen.

Vorsitzender: Garteningenieur *Walter*, Erfurt,  
Schriftführer: Städt. Friedhofs-Inspektor *Lenzke*  
Erfurt,

Vertreter im Ausschuss: Palmengartendirektor  
*Doebner*, Leipzig und *Walter*, Erfurt.

Sitzungen wurden abgehalten in Halle und Rudelsburg-Kösen, auf denen hauptsächlich geschäftliche Angelegenheiten beraten wurden. Besichtigt wurden die städt. Anlagen in Halle nebst Burg Giebichenstein, sowie die Wohnräume, Werkstätten und Gärten von Professor Schulze, Naumburg.

### Gruppe Schlesien-Posen.

Vorsitzender: Städt. Gartendirektor *Richter*,  
Schriftführer: Städt. Friedhofs-Inspektor *Erbe*,  
Breslau.

Kassenführer: Kaufmann *Scholz*, Breslau.  
Vertreter im Ausschuss: *Richter*, Breslau und  
*Erbe*, Breslau.

Es fanden sechs gut besuchte Sitzungen statt. An Vorträgen wurden gehalten: Angewandte alte und neue Gartenkunst von Parkinspektor *Schneider*, Görlitz; Reiserinnerungen aus Ägypten von Garteninspektor *Goerth*, Proskau; Die Vorbildung der jungen Gartentechniker für die Praxis von Kgl.

Obergärtner *Riemann*, Proskau und Parkinspektor *Schneider*, Görlitz; Die Handwerker und Fortbildungsschule vom Städt. Parkobergärtner *Heinze*, Breslau.

Ausserdem wurden in ausführlicher Weise die internen Angelegenheiten der Gesellschaft besprochen.

### Gruppe Süd-West.

Vorsitzender: Gärtnerbesitzer *Logel*, Baden,  
Schriftführer: Grossherzoglicher Hofgärtner  
*Ahrens*, Baden,

Vertreter im Ausschuss: *Ahrens*, Baden.

Sitzungen fanden statt: Am 26. Februar in Karlsruhe, verbunden mit einem Vortrag des Gartendirektors *Heicke*, Frankfurt, im Kunstgewerbe-Verein: Die Gartenkunst unter dem Einfluss neuzeitlicher Kunstbestrebungen. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder unterstützt und fand vor ungefähr 150 Zuhörern statt. Am 16. IV. in Stuttgart, verbunden mit einem Ausflug nach Cannstadt und der Besichtigung der Nelken-Kulturen von *C. Luz* in Feldbach. Abends fand ein Vortrag über Friedhöfe der Neuzeit von Stadtgärtner *Hoffmann*, Pforzheim, statt. Am 12. VI. in Strassburg mit Vortrag des Garteninspektor *Müller* über alte und neue Strassburger Gärten, einer Besichtigung der Orangerie und der Gärten der Herren Graf Pourtalès und Notar Loew.

Der Gruppe traten 12 neue Mitglieder bei.

### Gruppe Westfalen.

Vorsitzender: Kgl. Geh. Baurat *Kuhlmann*,  
Dortmund,

Schriftführer: Garteninspektor *Schmidt*, Dort-  
mund,

Vertreter im Ausschuss: *Schmidt*, Dortmund.

Es fanden drei Sitzungen statt am 5. II. in Dortmund, am 29. VI. in Eickel, mit gleichzeitiger Besichtigung der städtischen Anlagen in Eickel, Wanne und Recklinghausen und am 25. X., gleichzeitig mit der Gruppe, Rheinland in Düsseldorf.

Vorträge wurden gehalten: Über die Anlage von botanischen Gärten bei Volksschulen, von Garteninspektor *Heymann*, Duisburg. Wer ist berufen die Gartenkunst auszuüben, von Garteninspektor *Schmidt*, Dortmund. Über die Entwicklung des Volksgartens in Eickel, von Gemeindegärtner *Schulzen*. Ausserdem wurden besprochen die innern Angelegenheiten der Gesellschaft und die Hauptversammlung in Potsdam.

## Der Vorstand und Ausschuss:

I. A.:

<b>Encke</b>	<b>Beitz</b>	<b>Hoemann</b>
Vorsitzender.	Geschäftsführer.	Beisitzer.

**Bambus**

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.**

**Kokosstricke**

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Alerbeste Kokosstricke	2.25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffiabast	4.50	40.—	75.—	..
Portug. Zierkorkholz	1.50	9.—	18.—	..
Russische Birkenrinde	2.25	7.50	17.50	..

**Carl Pfützner, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

**Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.**

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

**Hauptkatalog**

**1909**

(über 200 Seiten stark) ist erschienen.

**Herm. A. Hesse**

**Weener**

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::

**Die Overveen'sche Blumenzwiebelhandlung und Züchterei**

Gebr. Koolhoven Nachf., Overveen b. Haarlem-Holland.

**Gartenbau-Etablissement I. Ranges.**

Spezielle Kulturen von: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narcissen, Amaryllis, Lilien, Begonien, Canna, Dahlien, Anemonen, Ranunkeln, Iris, Maiblumen, Paeonia usw.

Lieferung direkt an Private, Schloss- u. Herrschaftsgärtnereien.

**Erstklassige Ware garantiert. — Verpackung frei!**

Man verlange kostenfreie Zusendung unseres Verzeichnisses mit Kulturanweisungen.

**C. G. OLIE Baumschulen, Hoflieferant, Boskoop. (Holland.)**

Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

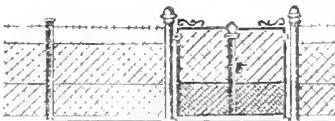
Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

**Metallgeflechtfabrik C. Wissenbach,**

Frankfurt a. M., Mainzer-Landstrasse 222

liefert als Spezialität:

**Draht-Geflechte, Gewebe u. Gitter aller Art,**



Illustr. Preis-quantum gratis und franko.

Draht-Einfriedigungen, Türen, Tore und Pfosten-Stachelzaundraht. Drahtseile, extra stark, Durchwürfe, Siebe etc.

**Alleebäume**

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

300 000 Rosen

in allen Formen auch Waldrosensorten.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Altrenommierte

**Baumschule**

mit größeren Obstplantagen, höchste Rentabilität, herrschaftl. Wohnhaus in herrlichster bevorzugter Gegend krankheitshalber sehr günstig abzugeben. Größeres Kapital nötig.

Offerten unter **M. S. 2144** an Haasenstein & Vogler A.-G., München.

250 Zwiebeln zum 1000-Preis, 25 zum 100 und 6 zum Dutzend-Preis.

**Haarlemer Blumenzwiebeln.**

**J. J. Thoolen**

Gartenbau-Etablissement „Der Export“ Heemstede, Haarlem, Holland.

Ich habe die Ehre zu berichten, daß mein illustriertes Preisverzeichnis mit sehr niedrigen Notierungen von Herbst 1909 wieder erschienen ist und auf Anfrage gem. zugesandt wird. Bestellungen 5 Mk. für Deutschland und 6 Mk. für Österreich-Ungarn franko und zollfrei ins Haus!

Erste Qualität garantiert.

Gegründet 1884.

p. 100 p. 1000 M. M.

Hyazinthen in sehr schön. Misch-, ausgez. z. Treiben und zum Pflanzen	7.65	74.—
Hyazinthen, einf., Ia. Qualität in 25 Sorten, rot, weiss und blau, zum Treiben auf Gläsern od. Töpfen	14.35	140.—
Einfache frühe Tulpen, gem.	2.—	18.35
Darwin-Tulpen, gemischt	2.—	19.65
Gef. Tulpen gem.	2.20	20.—
Einf. Anemonen, gem.	1.20	10.—
Anemone, „Die Braut“ renw.	1.20	10.—
Crocus, I. Qual. gem.	1.20	10.—
Crocus, II. Qual. gem.	0.65	5.85
Scilla Siberica, blau	1.50	14.50
Spanisch Iris, gemischt	0.50	4.50
Iris anglica, gemischt	2.—	16.65
Einf. Narcissen, gem.	1.35	12.50
Grosskronige Narcissen, gem.	2.50	20.—
Gef. Narcissen, gem.	3.—	25.—
Bukett-Narcissen, gem.	3.50	30.—
Narzis, Stella	1.20	10.—
Narzis, Lorifolius, „Der Emperor“	5.—	50.—
Galantus Elwesi, (Schneeglöckchen)	1.50	13.50

## Schriften der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst.

Im Verlag der Kgl. Universitäts-Druckerei von H. Stürtz in Würzburg ist erschienen:

# Gartenkunstbestrebungen . . . . . . . auf sozialem Gebiete. Drei Vorträge.

68 Seiten Oktavformat mit 33 Abbildungen.

Preis pro Exempl. M. 1.—.

Die Allgemeine Zeitung in München schreibt über die Publikation:

D. Unter dem Titel Gartenkunstbestrebungen auf sozialem Gebiete hat die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst ein Heft herausgegeben, das soeben im Verlage von H. Stürtz in Würzburg erschienen ist. Es enthält drei Vorträge, die im vorigen Jahre in Nürnberg auf der Hauptversammlung der genannten Gesellschaft gehalten worden sind. Der ihnen gemeinsame Grundgedanke ist der, die Möglichkeiten nachzuweisen, durch die der moderne Mensch wieder in die Lage versetzt werden kann, sich des Genusses eines Gartens zu erfreuen, der neben seinen hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen auch ästhetische Befriedigung bietet. Die Gartenkunst-Gesellschaft bezweckt also, „breiten Schichten ein Gut von hoher sozialer und kultureller Bedeutung wieder zu gewinnen“ und alle Bestrebungen zu unterstützen, „die auf Hebung der Gartenkultur gerichtet sind“, wobei sie besonders diejenigen fördert, „welche dem Garten am Wohnhause und der Verschönerung seiner nächsten Umgebung gewidmet sind“. Von diesem Sinne sind demgemäss die drei Vorträge geleitet.

Der erste ist von H. Kampffmeyer (Karlsruhe) über „Gartenstadt und Gartenkunst“ gehalten. Ausgehend davon, dass es sehr wohl möglich und bereits durch Erfahrung erprobt ist, der heute verbreiteten unsinnigen und willkürlichen Preissteigerung der Grundstücke wirksam entgegenzutreten, zeigt er die Möglichkeit der Begründung von Gartenstädten. Die Idee dazu ist in Deutschland, England, Schweden und Russland fast zugleich entstanden und in England (in der Gartenstadt Letchworth) auch bereits verwirklicht. Die hier erzielten Erfolge haben auf den Fortschritt der deutschen Unternehmungen günstig gewirkt. Das Wesentliche bleibt die Gemeinnützigkeit der Bodenhaltung und das enge Zusammenhalten von Gartenstadt und Gartenkunst. Inwieweit die erstere in allerlei Villenorten und dergleichen längst vorhanden, ist dabei unerörtert geblieben, ebenso die Frage, wie die Eigenart der Gartenstadt mit dem Betriebe des modernen Lebens zu vereinigen, und wie sie vor allem den Interessen der wirtschaftlich schwachen Bevölkerung nutzbar zu machen ist. Beides ist in den folgenden zwei Vorträgen beantwortet.

Der eine, von F. Zahn (Steglitz), betitelt „Die Gartenstadt“, behandelt deren gartenkünstlerische Gestaltung. Unter dem entschiedenen richtigen Gesichtspunkte, dass wir gegenwärtig noch nicht mehr erreichen können, als höchstens die allmähliche Überleitung zur Gartenstadt, zeigt er, wie in

diesen Kompromisszeiten innerhalb von Villenorten, Arbeiterkolonien und dergleichen sich das landschaftliche Element malerisch, individuell und naturgemäss behandeln lässt. Die Ausführungen sind durch zahlreiche Abbildungen unterstützt, zu denen die westlichen Ortschaften bei Berlin die Vorbilder geliefert haben. Hier finden sich gute Beispiele und schlimme Gegenbeispiele in Fülle. Einzelne Dinge, wie die Baumpflanzung, die Häuserberankung, die Gruppierung der Landhäuser, die Anordnung von Kolonien am Wasser werden besonders eingehend behandelt. Auch in diesem Vortrage ist auf die Höhe der Preise nicht genügend Rücksicht genommen. Das Beispiel des Luisengartens in Magdeburg, auch einzelner Privatstrassen in Berlin, hätte neben anderem die Aufmerksamkeit des Vortragenden darauf lenken müssen, dass infolge der dort herrschenden Unerwünschlichkeit der Kauf- und Mietspreise die von ihm empfohlenen Kolonien doch immer nur für die begüterten Klassen bewohnbar sind.

Ganz anders liegt die Sache bei den Arbeiterkolonien, von denen der dritte Vortrag handelt, gehalten vom Garteningenieur F. Hanisch-Breslau. An einer langen Reihe hervorragend interessanter Beispiele zeigt er, wie man in grossen Industriebezirken durch Anlage von Gartenstädten dafür gesorgt hat, die Arbeiter an die Stätte ihrer Tätigkeit zu fesseln, ihr Interesse mit dem des Ortes zu verknüpfen, und auf Moralität und Familienleben in günstiger Art einzuwirken. Als Beispiele dienen u. a. die Kolonien Emmagrube, Huldshinsky, das Borsigwerk, die Gärten im Waldenburger Kohlenrevier, die Arbeiterhäuser der Farbwerke Höchst a. M. und der Füllner'sche Volkspark zu Warmbrunn. Wir erhalten sehr interessante Aufschlüsse über die Anlage der Vierfamilienwohnhäuser, der Gartenbepflanzung und damit zusammenhängender Dinge und lernen an der Hand zahlreicher Pläne und Abbildungen die Vorzüge der einzelnen Kolonien gegeneinander abschätzen. Ein Bedauern bleibt uns nur insofern, als diese grossen Vergünstigungen in absehbarer Zeit doch nur einer verhältnismässig geringen Zahl von Arbeitern zugute kommen können, während die Arbeiter der grossstädtischen Betriebe und die Heimarbeiter der Grossstadt zu allermeist auf dergleichen verzichten müssen. Ihnen hilft die Gartenstadtbewegung noch lange nicht, denn was sie etwa an Wohnungszins sparen, verbrauchen sie reichlich wieder infolge der Verkehrsschwierigkeiten, wofür letztere nicht überhaupt unüberwindlich und für den Lebenserwerb direkt hinderlich sind.

Areal 1300 Morgen

Baumschulkatalog  
postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin



## Alleebäume Massenanzucht • Spezialkultur

Große Vorräte in allen Stärken von Linden, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Sorbus etc. in hochfeiner Ware mit gut entwickelten Kronen und feinem Wurzelvermögen.

Geschulte Heckenpflanzen, von Weißbuchen, Taxus baccata, Thuja, sowie alle andren Baumschulartikel.

Man verlange billigst gestellte Spezial-Offerte.

Sager's Baumschulen  
Neumünster i. H.

Mayfarth'sche  
Gartenwalzen

Glätten

Garten-

und Park-Wege, Spielplätze und Rennbahnen, Rasen-Anlagen. Man verlange Referenzen und Prospekte!

Ph. Mayfarth & Co.  
Frankfurt a. M.

Filialort: Berlin N, Chausseestr. 8.

# ALLEE-BÄUME.

Noch abzugeben in tadellos schöner Ware:

10.000 Platanen 12/14 cm M. 100 p. % 17/20 und 20/24  
 14/16 „ „ 125 „ „  
 16/18 „ „ 150 „ „ Preise brieflich.

6.000 Tilia dasystylla 12/14 cm M. 130 p. % 16/18  
 14/16 „ „ 175 „ „ Preise brieflich.

5.000 Hydrangea paniculata grandiflora:

Starke Sträucher . . . . . M. 12 p. %  
 extra starke . . . . . „ 20 „ „

1.600 Acer Negundo fol arg. var. Pyramiden

1.50—1.75 m hoch . . . . . M. 90 p. %

200.000 Ziersträucher in schöner Sortenwahl. . . M. 12 p. %

Hintergrundsträucher . . . M. 25 bis „ 45 „ „

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,  
 De Bilt, bei Utrecht.**

Für Besucher:

Bahnstrecke Emmerich—Utrecht ungefähr 2 Stunden; in Utrecht findet man am Bahnhof die Strassenbahn für de Bilt. Falls man sich zeitig anmeldet, wird für Fuhrwerk von der Baumschule aus gesorgt.



GROENEWEGEN EN ZOON 1807

# Tonkin

garantiert  
 allerbeste  
 Ware

Länge cm	Dicke mm	0/00 M.	Länge mm	Dicke mm	0/00 M.
67	7—9	9.—	175	17—21	94.—
115	7—9	12.—	180	20—23	115.—
115	8—10	16.—	200	11—14	45.—
115	9—11	17.50	200	13—15	52.—
115	10—11	22.—	200	20—23	120.—
115	11—12	26.—	225	12—15	55.—
115	12—15	37.—	250	19—23	150.—
150	11—13	31.—	250	22—26	185.—
150	12—15	40.—	300	15—17	100.—
150	14—17	56.—	300	19—23	55.—
150	16—19	78.—	360	22—26	250.—

Preise verzollt, kleine Posten mit üblichem Aufschlag. Grosse Quanten billiger. Grösse 115 cm für Ausland wesentlich billiger, da ohne Zoll.

Raffia-Edelbast, 100 kg 80 M., Probecollo 4.50 M. franko.

Rudolf Schachtrupp, Hamburg 23.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**H. WÜRZBACH, — GARTEN-ARCHITEKT —**  
 und LANDSCHAFTSMALER.  
 CHARLOTTENBURG, CARMER-STR. 18. — Fernruf: Charlottenburg 3417.  
 ATELIER: BERLIN NW., SIEGMUNDSHOF 11.

Anfertigung und Ausarbeitung von Entwürfen.

**Spezialfach:** Künstlerische Wiedergabe bestehender Anlagen. — Herstellung von Städtebildern aus der Vogelschau. — Ausstellungs- und Repräsentationszeichnungen für Städte und gartentechnische Firmen.

## Zur Besichtigung

meiner Kulturen (Station Wasserbillig und Luxemburg) lade Interessenten freundlichst ein.

Insbesondere mache darauf aufmerksam, daß ich die Bestände (45 Morgen) der Filiale Luxemburg (früher Aug. Wilhelm) im ganzen, felderweise oder in grösseren Posten zur sukzessiven Abnahme bei angemessenen Preisen **ausverkaufen** will. Lohnende Reise und günstige Gelegenheit für Landschaftsgärtner u. Großabnehmer.

**Müller, Baumschulen,  
 — Langsur b. Trier. —**

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
 Greussen i. Thür.

## Alpine Pflanzen

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypridianen für Stauden und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**  
 Älteste Obstbauhochschule in Deutschland. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegr. 1860.  
 Zeitgemässe, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskurses des Frühjahrs- und Sommerkurses Anfang Oktober, Anfang März.  
 Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.

**Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!**

**Coniferen** mit festen Wurzelballen | Tsug. canad., Pic. pung. und glauca Säml. Thuja div. S.;  
 100/150 cm | Chamalcy paris div. S. Pinus strobus; Thujaops. dolobr. etc.

**Apfel Hochst., 7,9 cm; Birn- u. Kirschhochst., 7,9 cm**  
**Kugelakazien** (inerm.) 8,10 cm; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm  
**Rosen Halbst.,** vergriffen, 60/90 cm, bewährte beste S. und W.  
**Schlingrosen extrastark** in S. und W.

Preise auf Verlangen brieflich.

**Picea pung. glauc. u. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**  
 Kataloge auf Verlangen zu Diensten.  
 Partieware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

**Winterharte Stauden**  
 zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

**Winterharte Freilandfarne und Eriken, Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**  
 und als Spezialität:

**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**  
 meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen,  
 wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Staudengüterei Ronsdorf** (Rheinland)  
 Elektrische Bahnenbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

Fabrik sämtl. Vermessungs-Instrumente und Geräte für den Gartenbau.

**Taschen-Nivellirinstrumente**  
 Alle Artikel für Techn. Bureaux.

**Georg Butenschön, Bahrenfeld Hamburg.**  
 Jll. Preislisten u. Muster v. Zeichenpapieren kostenfrei.

Einrichtung von technischen Bureaus etc.

**Jac. Beterams Söhne, Geldern a. Niederrh.**  
 Deutschlands größte Baum- und Pflanzen-Kulturen.  
 Besitzer des Ehrenpreises Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

**540 pr. Morgen Baumschulareal (Lehmboden)**  
**60 große Gewächshäuser.**

Anzucht sämtlicher Baumschul-Artikel für Obst-, Park- und Straßenbepflanzungen.

**Spezialität:**

**Koniferen** in allen harten Sorten, sorgfältigste Kultur, mit festen Ballen.  
**Buxus** bis 4 m hoch, **Kirschlorbeer, Rhododendron, Azalia mollis und ponticum.**  
 Große Kulturen in Palmen, Lorbeer, Dracaenen, Azalia ind. und Dekorationspflanzen.  
 Kataloge kostenfrei!  
**Besuch sehr erwünscht und lohnend.**

**Alleebäume**  
 Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

**Taxus baccata**  
 Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**  
 für Hecken und zur Dekoration sowie

**Baumschulartikel aller Art.**

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
 Jnh: **H. Wendland, Kiel.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Straucher u. baumart. Gehölze**  
 in allen Stärken und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen**  
 mit festen Ballen in allen Sorten u. Größen.

**Taxus baccata**  
 in allen Formen u. Größen Spezialkultur.  
 Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis.  
 Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

**250 Morgen Baumschulen.**

**J. Timm & Co., Baumschulen,**  
 Elmshorn i. Holstein.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 10

Freitag, den 1. Oktober 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienfahrt der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst nach England. — Willy Rosenthal: Aus Chicagos öffentlichen Anlagen. — Willy Rosenthal: Willy Lange. — Die Ausbildung des Gartenkünstlers. — Camillo Carl Schneider: Hermann Nächtig.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Angustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

**Gustav Röder G. M. B. H.**  
Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten  
Wintergärten · Veranden  
... Centralheizungen ...  
Warmwasser .... Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906“.

„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909“.

Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Oekonomierat Heiler, München, Frühlingstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 19. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaeber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M.**, Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 11., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei **H. Stürtz A. G., Würzburg**. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



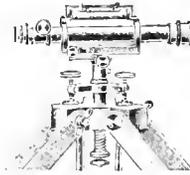
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate.

Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

— Baumschulen „Monplaisir“ —  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

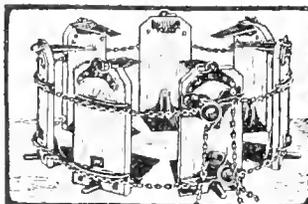
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerennobis, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzelpflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik, Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

D. R. P. No. 185513.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haassenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48,** alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

**Peez, Armin,** kgl. Hofkunstgärtner und Baumschulenbesitzer, Budapest VIII, Kalvarie Tér 8.

**Röhe, Oskar,** Baumschulen-Besitzer, Schmelsen bei Altona.

**Marx, Wilhelm,** Fabrikbes., Herzfeld (Elbe).

**Adressen-Änderungen.**

**Dold, Carl,** Gundelfingen bei Freiburg i. B.

**Mitgliedsbeitrag!**

Diejenigen Herren, die mit der Zahlung des Mitgliederbeitrages noch im Rückstande sind, werden um umgehende Einzahlung auf das Scheck-Konto der Gesellschaft No. 680 Amt Cöln ersucht.

Der Geschäftsführer: Beitz.

**Gruppen Frankfurt a. M. u. Südwest.****Vorläufige Einladung**

Am 18. Oktober ds. Js. findet eine gemeinsame Sitzung der Gruppen Frankfurt a. M. und Südwest in **Heidelberg** statt.

Auf der Tagesordnung wird ein Vortrag über englische Gartenverhältnisse stehen, der durch Lichtbilder unterstützt wird.

Näheres durch besondere Einladung.  
Ahrens. Heicke.

**Gruppe Sachsen-Thüringen.**

Die Gruppe Sachsen-Thüringen hielt am 12. September in Halle a. S. im Hotel „Goldene Kugel“ ihre zweite Versammlung in diesem Jahre ab. Anwesend waren 11 Mitglieder und ein Gast.

Die Sitzung wurde 11<sup>50</sup> Uhr vorm. durch den I. Vorsitzenden Herrn Garteningenieur Walter eröffnet; nachdem er über die Ursachen der Verzögerung der bereits für den Monat Mai beschlossenen Versammlung Auskunft gegeben hat, berichtete er in sehr eingehender Weise über die diesjährige Hauptversammlung.

Als dann schilderte Herr Garteninspektor Berekling unter Herunreichen von vielen Photographien und Bildern ausführlich und interessant die Englandreise. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall.

Sodann fand die statutenmäßige Wahl der Ausschussmitglieder statt; die früheren Mitglieder, Palmengartendirektor Doebner-Leipzig und Garteningenieur Walter-Erfurt, wurden wiedergewählt.

Von Herrn Berekling wurde der Antrag gestellt, zukünftig das Protokoll der Sitzung trotz der Veröffentlichung in der nächsten Sitzung zu verlesen. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen.

Als nächster Versammlungsort wurde Magdeburg in Vorschlag gebracht; die Sitzung soll im Monat November abgehalten



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

! ! ! Garten- und Parkanlagen. ! ! !

## Kohlen sparen

Sie und viel Geld bei Anschaffung von **Schramm's Caloria-Heiz-Kessel.**

Leichteste Regulierung, bequeme Reinigung, denkbar geringster Kohlen-Verbrauch zeichnen ihn aus. Eine Neu-Anlage macht sich in wenigen Wintern selbst bezahlt. Wir garantieren höchste Ausnutzung des Brennmaterials. Der Kessel ist unverwüstlich, wie viele Zeugnisse über langjähr. Gebrauch bezeugen.

Lesen Sie unseren Prospekt C 4 und verlangen Sie rechtzeitig kostenlose Beratung durch unsere Spezial-Ingenieure.

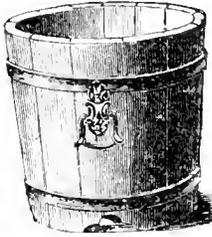
### Metallwerke Bruno Schramm

G. m. b. H.

**Ilversgehofen-Erfurt.**

Spezialfabrik für Gewächshausbau, Heizung und Lüftung.

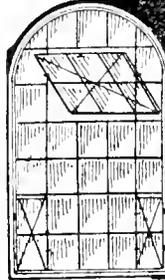




## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

Man verlange Preisliste.



## Eisenwerk Bruchsal

Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeetfenster.

Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



(Fortsetzung von Seite 3)

und dortige Mitglieder um Aufstellung des Programmes gebeten werden.

Zum Schlusse führte Herr Berckling eine Anzahl Zeichnungen und Skizzen seiner Anlagen vor und gab dazu die nötigen Erläuterungen.

Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr nachm. Hierauf fand gemeinsames Mittagessen statt und im Anschluß daran ein Rundgang durch die Anlagen.

Herrn G. J. Berckling sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank für den genügenden Nachmittag ausgesprochen.

Lenzke.

**Personalmeldungen. Kleine Mitteilungen.**

Garteninspektor **Junge**, Carlsau-Cassel, ist zum kgl. Gartenbaudirektor ernannt worden. — Stadtgardendirektor **Ries**, Karlsruhe und Garteninspektor **Ehmann**, Stuttgart, sind durch Verleihung des kgl. Kronenordens IV. Klasse ausgezeichnet worden. — Gardendirektor **K. Hein** in Weinheim a. d. B. hat am 1. Oktober ds. Js. die Leitung des Süddeutschen Landerziehungsheimes in Unterschondorf am Ammersee (Ober-Bayern) übernommen. Das von ihm gegründete und bisher betriebene Gartenbauinstitut mit Pensionat ist in den Besitz von Garteninspektor **Petersen**, bisher Marienfeld bei Berlin übergegangen u. wird von diesem in der bisherigen Weise weitergeführt.

Internationale Landes-Gartenbauausstellung 1910 in Budapest. Seitens der Ungar. Landes-Gartenbaugesellschaft wird im Jahre 1910 vom 15.—16. Mai in Budapest unter dem Protektorate des Erzherzogs Joseph eine internationale Landes-Gartenbauausstellung abgehalten. Der Anmeldetermin läuft bereits im Herbst ds. Js. ab. Anmeldebogen und Programme werden auf Wunsch in ungarischer, deutscher und französischer Sprache vom Sekretariate (Koronaherzeg utca 16) bereitwilligst versendet.

Bund deutscher Baumschulbesitzer. Der Bund deutscher Baumschulenbesitzer hat eine eigene Geschäftsstelle bei dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Baumschulenbesitzer Paul Hauber in Tolkewitz-Dresden, eingerichtet, welche von dem Geschäftsführer Heinrich Wimmer verwaltet wird. Postadresse: Geschäftsstelle des Bundes deutscher Baumschulenbesitzer in Tolkewitz-Dresden.

**Verpflanzte Obstbäume**

mit mehrjährigen Kronen.  
Hoch- und Halbstämme, la. Ware.  
**Ziersträucher und Decksträucher.**  
**Winterharte Stauden.**  
**Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.**  
**Nonne & Hoepker**  
Ecklieneranten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ahrensburg bei Hamburg.**  
„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

**Schaum & Van Tol, Baumschulen**  
**Boskoop-Holland empfehlen**

Rhododendron, Azalea, Magnolien, Kirschlorbeer, Buxus  
Taxus, Blautannen, Ilex, Schlingpflanzen, Treibpflanzen,  
Coniferen etc.

**Katalog auf Anfrage.**

**Extra starke Park- u. Alleebäume** bis 15 cm Durchmesser.  
Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(Taxus baccata bis 450 cm hoch.)  
Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.  
Besichtigung erwünscht. *Illustrierter Katalog kostenlos.*  
**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

**Thüringer Grottensteine**  
zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.  
**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.  
Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.  
**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**  
Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons  
stets auf Lager.  
**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**  
Rotebaum-Chaussee 63.

<p>Obst-Gestelle mit auswechselbaren Gitterhorden, auch zur Aufbewahrung v. Flaschen, Gemüse, Kuchen, Eiern usw.</p> <table border="1"> <tr> <td>Nr. 1 mit 4</td> <td>Nr. 2 mit 6</td> <td>Nr. 4 mit 10</td> <td>Nr. 5 mit 12</td> </tr> <tr> <td>60x50</td> <td>60x50</td> <td>100x50</td> <td>100x50</td> </tr> <tr> <td>9 Horden</td> <td>9 Horden</td> <td>9 Horden</td> <td>9 Horden</td> </tr> <tr> <td>Preis 9.—</td> <td>12.—</td> <td>15.—</td> <td>20.— Mk.</td> </tr> </table> <p>Einzig richtige Aufbewahrung Bequemst. Sortieren. Beste Übersicht. Ausführung: Extra solid, zweckmäßig, m. sauber gezinnten, dauerhaft verzapften Horden. — Illustr. Hauptkatalog Nr. 40 umsonst!</p>	Nr. 1 mit 4	Nr. 2 mit 6	Nr. 4 mit 10	Nr. 5 mit 12	60x50	60x50	100x50	100x50	9 Horden	9 Horden	9 Horden	9 Horden	Preis 9.—	12.—	15.—	20.— Mk.	<p>Obst-Schränke, auch als Wein- oder Speiseschränke zu benutzen, m. Gaze-wänden u. verschließbar. Natur gestr.</p> <p>Nr. 6. 106 cm hoch mit 6 Horden. 60 x 50 cm, Gewicht ca. 22 kg, Mk. 22.—</p> <p>Nr. 7. 150 cm hoch mit 9 Horden. 60 x 50 cm, Gewicht ca. 31 kg, Mk. 30.—</p> <p><b>Einzelhorden</b> zum Auseinanderstellen, Nr. 10 ca. 60 x 50 cm Mk. 1.50. Nr. 11 ca. 100 x 50 cm Mk. 1.80.</p> <p><b>Holzwarenfabrik Flemming,</b> Globenstein Nr. 40 Post Rittersgrün. Großbetrieb mit eigen. Gleisanschluss. Illustr. Hauptkatalog Nr. 40 umsonst!</p>
Nr. 1 mit 4	Nr. 2 mit 6	Nr. 4 mit 10	Nr. 5 mit 12														
60x50	60x50	100x50	100x50														
9 Horden	9 Horden	9 Horden	9 Horden														
Preis 9.—	12.—	15.—	20.— Mk.														



**Heinrich Bellemann**  
Coniferenschule.  
Markenanzucht von Pflanzen für sog. Moorbeete, Coniferen, Hoffarnen etc.  
Moorende & Bremen.  
Spezialität grosse Schaupflanzen.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir geeignete  
**Kranzbinder oder Kranzbinderinnen,**  
welche auf Metallgrabkränze eingearbeitet sind.  
Offerten unter Angabe der Ansprüche und Zeugnisse erbeten an **Kohlhaas & Hohnsänger, Kaiserslantern, Metallwarenfabrik.**

**Zur Nedden & Haedgo**  
**Rostock (Meckl.)**  
Fabrik für verzinkte  
**Drahtgeflechte**  
nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eiserne Pfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.  
**Koppeldraht, Wildgatter,**  
Draht zum Strohpressen.  
Production 6000 m-Gesl. p. Tag.  
**Preisliste kostenlos.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf  
„Die Gartenkunst“ zu beziehen.



Aus dem Hydepark: Terrasse mit Wasserbecken.

## Erinnerungen an die Studienfahrt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst nach England.

Von **R. Hoemann**. Düsseldorf.

Mit Abbildungen nach Aufnahmen von **Heicke**, Frankfurt a. M.

I.

Von Bremerhaven brachte uns der stolze Lloyd-dampfer „Kronprinzessin Cäcilie“ in schneller Fahrt bei herrlichem Wetter nach Southampton. Über 80 Teilnehmer, meist Mitglieder der Gesellschaft, aber auch eine Anzahl Gäste beteiligten sich an dieser Studienreise und harrten der Gartenwunder, die das grüne, gartenfreundige, vielgepriesene Inselland nun enthüllen sollte. In Southampton nahm uns der bereit stehende Zug auf, um uns nach London zu führen. Im Tale der Itchen fuhren wir aufwärts durch die charakteristische, baumbestandene Wiesenlandschaft. Schon auf dieser Fahrt sollte unsere gärtnerische Neugier nicht unbefriedigt bleiben. An großen, ausgedehnten Parkanlagen sauste der Zug vorbei. Violett leuchteten aus dem dunklen Laubgrün die hellen Blüten der Rhododendron, welche in solchen Mengen angepflanzt und derart verwildert waren, daß sie das natürliche Unterholz des Waldes zu sein schienen. Keiner der englandfremden Teilnehmer hatte solche Massen dieser schönen Pflanzenart jemals gesehen. Vorbei ging's an dem großen Militärlager von Aldershot, vorbei an Brokwood, wo die „Woking Nekropolis“, ein ungeheuer großer (800 ha) Friedhof, Londons Toten die letzte Ruhstatt bietet. Auch hier schien das Rhododendron den vornehmlichsten Pflanzenschmuck abzugeben. Vorbei ging's dann am Raynes-Park, vorbei am Wimbledon-Common, wo die großen Golfspielplätze der Londoner

sich befinden. Wie wir uns rasch der Riesenstadt näherten, fiel ein dichter graugelber Nebel ein und wir fuhren dann auf einem Viadukt über den gleichgestalteten, gleichgefärbten Dächern der Vorstadt mit den vielen, schier unzähligen Schornsteinen hin zum Waterloo-Bahnhof. Bereitstehende Wagen brachten uns rasch zum Hotel. Nicht lange gönnten wir uns Rast zur Erfrischung, bald schon waren wir auf dem Wege zu Londons Gärten und unser erstes Ziel war der große Hydepark.

Von den Eindrücken der Stadt als solcher, wie sie sich während unseres mehrwöchentlichen Aufenthalts boten, von dem Hasten und Treiben des Verkehrs inmitten des schier endlosen Häusermeers, von diesem und vielem anderen, was wohl interessant und schenswert war, will und kann ich hier nicht erzählen, das ginge über den Rahmen unserer Zeitschrift hinaus. Ich will nur erzählen von Gärten und Pflanzen und Blumen und von den Menschen, die in diesen Gärten leben, die diese Pflanzen und Blumen hegen und pflegen mit einem Verständnis und oft mit einer Innigkeit, die wir bei uns leider viel zu selten finden.

Auch hierbei muß ich Maß halten. Auch mag ich manches Wichtige übersehen oder unrichtig aufgefaßt haben, ich rechne daher auf die Ergänzung beziehungsweise Richtigstellung seitens anderer Fahrtteilnehmer. Kollege Heicke unterzog sich der großen Mühe, auf allen Wegen seine Camera mitzuführen, um



Aus dem Hydepark: Wiesen und Bäume.

möglichst viel des Gesehenen im Bilde festzuhalten. Wenn auch bei der Hast unserer Reise nicht alle Bilder glückten, wenn auch bei manchen die Raumwirkung nur mangelhaft herauskommt, wenn auch die belebende Farbe der Blumen ihnen völlig fehlt, so geben doch die vielen gelungenen Bilder die einzige Möglichkeit, das beschreibende Wort so zu ergänzen, daß man eine einigermaßen wahrheitsgetreue Vorstellung des Gesehenen erhält.

Zuerst also führte unser Weg in den Hydepark. Es war Nachmittag gegen die vierte Stunde, als wir diese wohl größte und bedeutendste Grünanlage des West-Ends betraten.

Ein hohes mächtiges Eisengitter umgrenzt den Park. Wir durchschritten eines der breiten Tore und



Aus dem Hydepark: Eisengitter zum Schutz der Rasenkanten.

standen bald auf der ausgedehnten baumumsäumten Wiesenfläche.

Wie ganz anders ist das Parkbild als das, welches unsere deutschen Parks uns zeigen! Bäume und Wiesen sind das Charakteristikum der Landschaft und auch das des Parks.

Durch diese Wiesen, unter diesen Bäumen und Baumgruppen laufen nicht etwa in schönen ausgezirkelten Kurven, sondern ganz wie der Zweck es fordert, breite, gut gepflegte Wege für Fußgänger, Reiter, Wagen, Räder etc. Aber heute an dem schönen Sommertage wurden die Fußwege nur wenig benutzt.

Alles ging über den Rasen, auf dem Rasen spielte sich das ganze Parkleben ab. Hier stand eine Gruppe Ballspieler. Dort tummelte sich eine Schar fröhlicher Knaben, dort geht eine Familie mit Kind und Kegel, umkreist von dem frei laufenden Hunde, über den grünen Teppich, um unter irgend einem schönen Baume einen Lagerplatz zu suchen, dort hinwiederum liegt eine Gruppe Arbeiter lang hingestreckt auf dem Rasen, Zeitung lesend; kurzum man hat das Gefühl, der Park wird bewohnt, nicht nur zum Spaziergehen benutzt. Man kann natürlich nicht auf dem Rasen liegen bei Regenwetter, auch nicht in jeder Kleidung, und so muss es denn auch Sitzgelegenheiten geben. Wir finden daher auch Bänke dort, ganz wie bei uns, vor allem aber finden wir überall eiserne Klappstühle in großer Menge. Schön sehen sie gerade nicht aus, diese Eisenstühle, aber praktisch sind sie, das muß man sagen. Man kann seinen Stuhl dort hinstellen, wo es einem beliebt, in den Schatten der alten Ulmen oder in die pralle Sonne, einsam oder mitten unter die anderen, man ist auch darin frei und unabhängig und das ist doch eine große, schätzenswerte Annehmlichkeit. Sehr fiel mir die große Sauberkeit des Parkes auf. Trotz des starken Besuches und trotzdem ein großer Teil der Besucher dem Arbeiterstande angehört, sah man nirgends oder nur selten Papier oder Speisereste umherliegen,

nirgends sah ich Beschädigungen der Pflanzen und Bänke, nirgends einen Mißbrauch der Stühle oder dergl. Selten auch sah man Parkwärter und Polizei. Mir scheint, das englische Publikum ist außerordentlich gut zum Parkbesuch erzogen und es schützt seine Anlagen selbst, besser wie Wächter und Polizei es wohl vermöchten.

Aber trotzdem kommen mancherlei Beschädigungen durch unrichtige Benutzung des Rasens vor. So waren an den Fußwegen, besonders an den Nebenwegen vielfach parallel zu den Kan- ten kleine Fußpfade ausge- treten, auch manche Diagonalverbindungen quer über den Rasen waren in derselben Weise entstanden. Da hilft sich der Parkwärter nun, indem er quer über diese Pfade leichte Eisengitter stellt, die den Besucher zwingen eine andere Wegerichtung zu nehmen. Schön sehen diese Quergitter allerdings nicht aus, aber es scheint in England erst recht nicht ohne Gitter zu gehen. Ich möchte diese Quergitter wohl entbehren, selbst auf die Gefahr hin, daß Fußpfade im Rasen in größerer Menge entstehen und Erneuerungen der Grasnarbe etwa mit Schälrasen sicherlich viel Mühe und Kosten verursachen werden.

Ich beobachtete die oft prächtigen Baumpflan- zungen und fand die älteren Partien meist sehr ein- heitlich mit ein oder zwei Baumarten bepflanzt. Ich fand, daß diese Ruhe und Einheitlichkeit äußerst wohltuend und angenehm wirkt. Jüngere Pflanzungen aus den letzten Jahren zeig- ten deutlich das Streben nach größerer Mannigfaltig- keit in den Pflanzenarten, aber diese Mannigfaltigkeit wirkte weit weniger günstig, wie vorhin die Ruhe. Auch hatte man augenscheinlich erst in dem letzten Jahr- zehnt, vielleicht nach der Methode des Festlandes be- gonnen, Gehölzgruppen vor- wiegend aus Strauchwerk anzupflanzen, die vollkom- men als mißglückt bezeich- net werden müssen. In bun- testem Wirrwarr, je bunter je besser, stand das Strauch- werk nebeneinander, einge-



Aus dem Hydepark: Wiesen und Bäume.

faßt von hohem Gitter, wie in einem zoologischen Garten. Vergeblich habe ich mich bemüht, ein System in dieser Pflanzung zu erkennen, vergeblich habe ich hier nach Schönheit in der Pflanzenzusammenstellung gesucht. Mir schien diese ganze Pflanzung wie ein Fremdkörper in dem großen Wiesenhain, welche sicher- lich besser fehlte oder nach ganz anderen Gesichts- punkten angelegt werden müßte.

Wir gingen weiter, bald über sonnige Wiesen, vor- bei an dem reizenden Gärtnerhaus, bald durch schattige Haine alter Ulmen.

Auch hier beobachtete ich wieder die hohe Schön- heit einer Hainpflanzung. Lichteffekte kann man hier bewundern, wie wohl nirgends anders. Zartes, lauschiges Dämmerlicht lagert unter den mächtigen Baumkronen. Hier dunkelt das Licht bis zum tiefen Schatten, dort



Aus dem Hydepark: Typisches Parkbild.



Aus dem Hydepark: Gärtnerhaus.

leuchtet es auf in helleren Tönen, ab und an fällt durch eine Öffnung der Laubkrone strahlendes Sonnenlicht auf einen Quadratfuß Rasenfläche, und wenn ein leiser Wind die Kronen bewegt, dann tanzt da unten all das Hell und Dunkel durcheinander in fröhlichem Reigen. Ein ähnlich Farbenspiel bietet sich dem Auge, wenn es aufwärts schweift in die Baumkrone. Das ist fürwahr nach meinem Empfinden die schönste und beste Pflanzungsart, die ein großer, öffentlicher Park aufweisen kann, es ist die idealisierte, stilisierte, vermenschlichte Form des Waldes, schade nur, daß diese prächtige Parkform sich so selten in unseren neueren deutschen Parks findet.

Wir gingen weiter und gelangten an eine große Wasserfläche, welche fußartig den Park durchquert und Hydepark und Kensington-Gardens (sie sind eine Erweiterung des Hydeparks) trennt. Auch der Teich und insbesondere seine Ufer waren anders behandelt, wie man bei uns Teichanlagen zu behandeln pflegt. Fast überall führt der Weg direkt am Ufer entlang, kein Rasenstreifen schiebt sich zwischen Wasser und Weg. Die Ufer sind durch Beton oder Steinplatten gegen den Wellenschlag geschützt, ein Schutzgitter fehlt an manchen Stellen vollständig und wo es vorhanden ist, da ist es sehr primitiv. An diesem Wasserrufer entwickelte sich wiederum reges Leben, zahlreiche Knaben hatten hier ihren Tummelplatz, hier ließen sie ihre Schiffechen schwimmen, die ärmeren ein einfaches, selbstgezimmertes Segelboot, die reicheren kleine Dampfbarkassen mit komplizierten Maschinerien. Ihre Hunde mußten immer wieder das ins Wasser geworfene Holzstück herausholen, kurzum es herrschte auch hier das regeste Leben. Am lebhaftesten aber geht es an diesem Wasser (Serpentine River) zu, wenn nach 8 Uhr abends oder vor 8 Uhr morgens dort eine Flagge gezogen wird zum Zeichen dafür, daß die Fluten als Bad benützt werden dürfen und Hunderte von Knaben und jungen Burschen sich im Wasser tummeln. Auch das ist Parkleben, gesundes, urwüchsiges Parkleben, welches uns leider noch fremd ist.

Wir gingen weiter über eine Brücke und kamen nun in einen Parkteil, wo die sehr praktischen, rentablen, lebendigen Mähmaschinen der englischen Parks in Tätigkeit waren. Es sind Schafe, welche hier auf den großen Flächen das Grasschneiden besorgen, sehr fleißig, sehr still und geräuschlos. Eine solche weidende Schafherde im Zwielflicht des Baumhaines oder auch auf heller Wiese bietet ein ungemein reizvolles, malerisches Bild. Wenngleich wohl das Nützlichkeitsprinzip diese Einrichtung schuf, möchte man



Aus dem Hydepark: Ulmenhain.

auch vom schönheitlichen Standpunkt nicht gerne darauf verzichten. Mitten durch die grasende Schafherde hindurchwandernd gelangten wir auf einen breiten Fahrweg. Es mochte mittlerweile 5 Uhr geworden sein. Auf dieser baumumstandenen Fahrstraße aber bot sich ein geradezu glänzendes Bild englischen Lebens.

Vornehme Wagen, gezogen von prächtig geschnittenen edlen Pferden, wechselten mit luxuriös eingerichteten, fast lautlos gleitenden Automobilen. In den Fahrzeugen saßen elegante, meist hellfarbig gekleidete

Damen und grüßten bald hinüber, bald herüber. Man sah hier so recht deutlich, welchen Reichtum die Riesenstadt wohl bergen muß.

Parallel zu dieser Fahrallee läuft ein breiter Reitweg, die Rotten-Row, und auf diesem Reitweg war das Bild womöglich noch bunter, noch lebhafter. Auch hier sah man ganz ausgezeichnet schöne und edle Pferde, geritten von gewandten und eleganten Reitern und Reiterinnen. Zuweilen sprengte eine ganze Familie heran, Vater, Mutter, Söhne und Töchter bis zum etwa 9jährigen Mädchen herab. Wieder parallel zu der Reitallee geht ein breiter, von Ulmen beschatteter Fußweg mit reichlicher Sitzgelegenheit. Ich habe am folgenden Sonntag wohl stundenlang da gesessen und die schönen Pferde und schönen Menschen angestaunt und bewundert. Als ich da war, am Sonntage, da



Aus dem Hydepark: Kindertreiben am Wasser.

regnete es, und trotzdem wimmelte die breite Rotten-Row von Reitern und der breite Fußweg von Zuschauern; der Regen war nicht imstande, das farbenprächtige Bild erheblich zu beeinträchtigen. Hier in der Umgebung dieser vornehmen Parkstraßen, wo die elegante Welt sich sammelt und begrüßt, hier ist auch der Park reicher geschmückt, überall finden sich Blumen und seltene Pflanzen. An einigen Stellen zeigten große Rhododendronbüsche noch einen letzten Rest ihrer Blütenpracht. Blumenzusammenstellungen, Gruppen von tropischen und subtropischen Pflanzen, bunte Wasserlilien und mancherlei anderes prangte in üppiger Farbenpracht, allerdings überall sorgsam umhegt von hohen Gittern. Freilich haben mir diese Blumenzusammenstellungen hier nicht sonderlich gefallen, an manchen Stellen waren sie mit

einer fast protzenhaften Verschwendung angebracht; oft ließen sie jede Harmonie und das richtige Einpassen in die Umgebung vermissen. Mir war es klar, daß in einem Schönheitswettbewerb die einfach ruhigen baumbestandenen Wiesen wohl bestehen würden gegenüber diesen blumengeschmückten Parkteilen. Ich will damit nicht gegen Blumenschmuck an und für sich zu Felde ziehen, im Gegenteil, ich schätze farbige Blumenpracht außerordentlich und weiß, welche Freude das Anschauen schöner Blumen dem Menschen bereitet. Aber ich denke, man sollte



Aus dem Hydepark: Badende Jungen.



Aus dem Hydepark: Weidende Schafe.

Blumen anders anwenden, wie hier. Nicht zerstreut im unregelmäßigen Park, nicht eingefriedigt hinter hohen Gittern wollen wir diese Sonnenliebhaber bewundern, nein, man sollte im Park in sich abgeschlossene, mauer- oder heckenumfriedigte Blumen-gärten errichten, die es ermöglichen, all unsere schönen Blumen, Rosen und Blütensträucher in einer günstigen Form und Umrahmung zu zeigen. Daß diese Gärten meist regelmäßig sein sollten, ist eine Zweckforderung, die sich ganz von selbst ergibt.

Ich kann mir denken, daß auf diese Art kleine Blumenparadiese von hoher Poesie, von gefälligem Liebreiz geschaffen werden könnten. Hier könnten auch plätschernde Brunnen ihr Wasser im Sonnenschein erglänzen lassen, hier könnten edle Marmorplastiken in dunklen Taxusnischen ihre stumme Schön-

heit zeigen. Wir sahen ja Ähnliches an anderer Stelle, so in Hampton-Court im dem „Dutsch-Garten“, der wohl nach dieser Richtung als Vorbild oder doch als Anregung gelten könnte (später komme ich auf diesen Garten zurück). Daß man im Hydepark, im Kensington-Garten, im Regents-Park und in vielen anderen Anlagen Blumen-gärten und Park miteinander verquickte, wie es auch wohl bei uns meist der Fall ist, erschien mir hier wie dort als ein erheblicher Mangel\*).

Mittlerweile waren wir wohl etwas müde geworden und sehnten uns nach einer kleinen Rast. Gelegenheit dazu bot sich auch bald in einem köstlichen Teegarten im Hydepark. Unter hohen Kastanien und Ulmen auf sammetnem Rasenteppich waren die weiß gedeckten Tectische aufgeschlagen, zum Schutze gegen Sonne und Regen von einem großen Schirm überdeckt. Um die Tische standen leichte Korb-möbel, auch eiserne Klappstühle, und weißbeschürzte Kellner boten gegen 1 Schilling Entgelt den aromatischen Tee mit reichlichem Backwerk. Zahme Holztauben, bunte Finken und der nie fehlende Spatzenproletarier haschten nach den Brosamen, die wohlwollende Hand freigebig spendete. Das alles beliebt durch die hellfarbigen Toiletten der schlanken Engländerinnen, fürwahr wiederum ein neues Parkbild von hoher, malerischer Wirkung.

Das alles ist sehr schön, so hör' ich sagen, aber so etwas läßt sich eben auch nur in England machen, wo ein gleichmäßig feuchtes Klima dem Graswuchs außerordentlich günstig ist; bei uns würde der Rasen wohl sofort ruiniert sein bei ähnlicher Benutzung. Ich selbst bin anderer Meinung. Ich denke, man sollte sich nicht immer damit entschuldigen: „dort ist besseres

\*) Auch die üble Gewohnheit, Blattpflanzen, Draeaenen, Musen u. dergl. in die Ränder von Gehölzgruppen zu verteilen, konnte man beobachten, wie das Bild Seite 173 oben zeigt.



Aus dem Hydepark: Weidende Schafe.

Klima, bei uns geht's nicht". Jawohl, es könnte auch bei uns gehen, sofern wir ähnliche Bedingungen schaffen. Feuchtigkeit könnte man zur Not künstlich geben, aber vor allem müßte man große Flächen schaffen, auf denen sich das Volk verteilen kann, damit nicht allzuviel auf räumlich eng begrenzten Flächen gegangen wird. Dazu müßten wir ein verständig und gut erzogenes Publikum haben, welches den Rasen nicht unnötig oder gar mutwillig ruiniert und beschmutzt mit Butterbrotpapier und Apfelsinenschalen, und wenn dies gut erzogene Publikum noch nicht vorhanden ist, dann muß es eben erzogen werden.

Versuche nach dieser Richtung hin sind ja auch bei uns bereits mit gutem Erfolg gemacht.

Ich schließe meine Betrachtungen über den Hyde-park und muß ehrlich zugeben, daß der Engländer in der Art, wie er seine öffentlichen Parks erschließt und wohnlich macht, wohllich macht für Arm und Reich, und auch in der Art, wie er sie benutzt und schützt, uns weit überlegen ist.

Ich möchte hoffen und wünschen, daß unsere öffentlichen Parks recht bald in ähnlicher Weise der Bevölkerung frei gegeben würden, wie Lichtwark es in der Theorie und Encke in der Praxis zeigen und lehren. Der Volkspark der Zukunft wird wohl auch bei uns ein ganz anderer werden müssen und auch sein. Er soll nicht etwa sein wie der Hydepark. Ich möchte nicht mit meinem Lobe des englischen Parks Veranlassung sein, daß englische Verhältnisse sinnlos ins Deutsche übertragen werden. Manches können wir brauchen, manches auch nicht, manches müßten wir weit besser machen, aber die Tendenz, welche uns im englischen Park entgegentritt, ist zweifellos gesunder und besser wie die, welche bei uns bisher üblich war, und wenn wir das erst eingesehen haben, so werden wir den Weg zur Besserung schon finden.



Aus dem Hydepark:  
Uferbepflanzung am Abfluß des Serpentine River.

Vom Hydepark aus wanderten wir zunächst ziellos weiter durch das anstoßende Stadtviertel über Knights-bridge, Sloane Street, Belgrave Square usw. nach dem Greenpark. Auch auf diesem Wege bot sich genug des Interessanten, insbesondere waren es die Squares, welche unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Die Squares sind ja auch eine sehr typische und charakteristische Erscheinung im Londoner Stadtbilde. In der Art, wie London sie besitzt, finden wir dieselben in keiner Großstadt wieder. Diese Grünanlagen stellen einen Garten dar, der von allen Seiten von Strassen umschlossen ist, aber nicht der Allgemeinheit dient, sondern lediglich den An-



Aus dem Hydepark: Teegarten.

wohnern der umgebenden Strassen. Es ist der gemeinsame Garten der Bewohner der umliegenden Herrschaftshäuser, er wird auf gemeinsame Kosten unterhalten. Eingeschlossen von hohen Gittern wehrt er dem Fremden den Eintritt, nur die Anlieger besitzen Schlüssel zu den Toren und können den Garten allein benützen und genießen. Sogar den Einblick der Strassenpassanten in diese Gärten sucht man durch Erdwälle, dichte Pflanzung usw. tunlichst zu hindern, man wohnt auch in diesen Gärten und will in dieser Wohnung möglichst ungestört und ungehindert sein. Die Anlagen selbst bestehen zumeist aus einem grossen, gut gepflanzten Rasengrund, welcher den verschiedenen Rasenspielen zu dienen hat. Der Rand dieser Rasenflächen ist meist mit Bäumen (Platanen oder Ulmen) bestanden. Um den Rasen führt ein breiter Umgangsweg und zwischen diesem Wege und dem Abschlußgitter ist dichte Pflanzung. In manchen der Squares gibt es auch Blumenschmuck, zuweilen sind auch kleine Schutzhallen angebracht, Springbrunnen plätscheren, Standbilder, Statuen und Vasen geben noch weiteren Schmuck. Je reicher und vornehmer das umgebende Häuserviertel, um so reicher ist auch dementsprechend der Gartenschmuck. Ich fand diese Einrichtung durchaus gut und zweckmässig. In dem grossen, gemeinsamen Garten ist doch wirklich noch Raum zum Spiel der Kinder und Erwachsenen, zum Spaziergehen und zur Erholung!

50 oder 100 Hausgärtchen, womöglich zwischen hohen, dumpfen Mauern, würden niemanden von wirklichem Nutzen sein, der große, gemeinsame Garten dient allen, bringt wohl auch allein die Hausbewohner in freundschaftliche Beziehung und ist sowohl in der Anlage wie in der Unterhaltung sicherlich billiger wie der kleine Einzelgarten. Es ist ganz auffallend, wie der Engländer, welcher sich in der Familie, im Hause, im Garten, wie man das ja allorts beobachten kann, so gerne abschließt, um allein zu sein, hier diese Regel sehr vernünftig und praktisch durch-

bricht und diesen grossen, gemeinsamen, gut benutzbaren Familiengarten dem kleinen unbenutzbaren Einzelgarten vorzieht. Man sieht allerdings klar, dass diese Einrichtung nur unter den besonderen englischen Verhältnissen entstand, man sieht, daß diese Squares zugleich mit den umliegenden Häusern gebaut wurden, man sieht auch den Häusern an, daß sie alle zu gleicher Zeit und wahrscheinlich alle durch einen Bauherrn gebaut wurden, und dieser letztere Umstand behebt denn auch die Schwierigkeiten, welche entstehen würden oder entstanden wären, wenn vor und nach durch verschiedene Besitzer der Baublock bebaut worden wäre. Einem Willen war es leicht, diese sehr verständige Idee durchzuführen, deren Ausführung unter Verhältnissen, wie sie bei uns normal sind, auf die allergrößten Schwierigkeiten stoßen würde. Auch der Allgemeinheit sind diese Squares sicherlich von Vorteil, man freut sich wohl jedesmal wenn man aus dem Steinmeer wieder eine solch grüne Oase auftauchen sieht, die das Stadtbild verschönt und der Luft Sauerstoff zuführt. Einige der Squares sind ja auch bereits Allgemeingut geworden und so jedermann zugänglich, einige sind in den Zeiten, in welchen die Bewohner der umliegenden Herrenhäuser in den Ferien weilen, dem Publikum zugänglich und werden dann gerne und häufig benutzt.

Auf dieser Wanderung durch das Stadttinnere achtete ich auch auf den Blumenschmuck und fand, daß er mannigfaltiger und reicher ist als bei uns. Während sich der Fensterschmuck bei uns auf verhältnismässig wenige Arten beschränkt (Pelargonien, Lobelien, Petunien, Fuchsien und Tropaeolum), sah ich dort außer den genannten Pflanzenarten Margueriten, Calceolarien etc., an halbschattigen Stellen prachtvolle Farnkräuter, Heidekräuter der verschiedensten Arten, Genista, Evonymus und viele andere Blumen und immergrüne Gewächse.

Wir kamen in weitem Bogen zurück zum Greenpark (28 ha), eine einfache Anlage, die im großen und



ganzen an den Hydepark erinnert, aber in der Aufteilung und Anordnung nicht so großzügig behandelt ist. Der Greenpark stößt auf den Buckingham-Palace, die Residenz des Königs; der Vorhof des Palastes, ein großer, halbkreisförmig angelegter Platz, auf dem ein prunkvolles Nationaldenkmal für die Königin Viktoria eben errichtet wird, prangte in lebhaftem Blumenschmuck und zwar waren nur einfarbig dunkelrote Geranien, jedoch in mehrjährigen, starken, buschartig wirkenden Pflanzen in großen Massen verwendet. Dieser Blumenschmuck wirkte außerordentlich dekorativ und ließ wiederum erkennen, wie das Einfache, gut und richtig durchgeführt, stets die beste Wirkung sichert.

Mittlerweile dämmerte es, und wir zogen heimwärts, uns lebhaft über die empfangenen Eindrücke unterhaltend und hochbefriedigt von dieser ersten, reichen Ausbeute unserer Fahrt.

## Aus Chicagos öffentlichen Anlagen\*).

Von Willy Rosenthal.

Bereits im vorletzten Hefte der Gartenkunst wurde ein Jahresbericht der Parkkommission der westamerikanischen Großstadt Minneapolis besprochen. Noch reicher ausgestattet liegen auch einige Berichte der Parkkommission von Chicago vor und beweisen, daß diese Riesenstadt nicht nur äußerlich in die Breite und in die — Höhe wächst. Das ganze gewaltige Gebiet dieser Stadt ist in Distrikte eingeteilt. Einige Angaben über den südlichen Parkdistrikt dürften auch in Deutschland von Interesse sein und zeigen, daß wir in mancher Beziehung tatsächlich von den Amerikanern lernen müssen.

Der Südparkdistrikt umfaßt 92,6 engl. Quadratmeilen (= ca. 230 qkm) mit einer Bevölkerung von 658000 Seelen im Jahre 1907. Der Wert des Gesamtbesitzes an Parks mit Zubehör wurde 1907 in diesem Distrikt auf 291 427 000 Dollars (ca. 1 166 000 000 Mark) geschätzt. Es bestanden 23 Parks und 17 Anlagen in Strassen (boulevards), zusammen 2021 Acres Parkanlagen, mit Boulevards 2423 Acres = 3840 preuß. Morgen. In zehn Parks gibt es je zwei Turnhallen für Männer und Knaben und je eine für Frauen und Mädchen. Diese „Gymnasiums“ sind mit modernen Apparaten, Wannenbädern und geräumigen Schwimmbecken ausgestattet. Natürlich sind auch freie Außenturnplätze und Spielwiesen sowie mindestens je ein Fußballplatz damit verbunden.

\*) Die diesem Aufsätze beigegebenen Ansichten aus Chicagoer Parkanlagen sind uns von Herrn Jens Jensen, seitherigen Superintendenten des Westparkdistriktes zur Verfügung gestellt. Superintendent des Südparkdistriktes ist Herr J. Forster. Beide Herren sind Mitglieder der L. G. f. G.

Alle Turnhallen und Spielwiesen stehen unter der Leitung von ausgebildeten Instruktooren, die von Oktober bis Mai klassenweise in Turnen, Tanzen und Innenspielen und vom Mai bis Oktober in Freiluftspielen, Wettkämpfen und allerlei Sport unterrichten. Die Spielgeräte sind mit besonderer Berücksichtigung der Neigungen aller Gruppen und Altersstufen ausgewählt. Turnstunden, Spiel und Zeitvertreib sind vor allen Dingen für Schulkinder, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, aber auch für Erwachsene, eingerichtet.

In Verbindung mit den Turnhallen und Spielwiesen stehen in den zehn Parkgebäuden Versammlungsräume, Vereinszimmer, Lesezimmer, Speiseräume, Bäder und Duschen. Diese Gebäude sind dem Publikum an jedem Tage des Jahres geöffnet.

Die Parkkommission liefert Badeanzüge, Handtücher und Seife — gratis, wie überhaupt die Benutzung der gesamten Einrichtungen kostenfrei ist! In den Speiseräumen sind die Preise die denkbar niedrigsten.

Einige Zahlen über die Anlage: Beispielsweise betragen in einem dieser Spielparks, dem Armour Square, der vielleicht am typischsten ist, abgesehen von seiner geringen Größe von nur zehn Acres (16 Morgen), die Kosten für das Gelände 50000 Dollars (200000 Mark), für die Gebäude und die Schwimmbecken 94000 Dollars (376000 Mark), für Einrichtungen und Ausstattungen 76000 Dollars (304000 Mk.), im ganzen 220000 Dollars (880000 Mark). Die Unterhaltung erfordert alles in allem ungefähr 29000 Dollars (116000 Mark) pro Jahr. — In keinem der der Parkkommission unterstellten Parks wird irgendwelche Privatkonzession bewilligt. Das Verleihen von Booten, der Verkauf von Speisen, der Ausschank von Selterswasser und alle anderen Angelegenheiten werden von der Parkkommission selbst gehandhabt. Auch eine eigene Kraftstation für elektrische Beleuchtung der Anlagen wie Gebäude ist vorhanden; sie hat eine Turbinenmaschine von 1000 Kilowatts. — Die Polizeiaufsicht haben ein Hauptmann, ein Leutnant, vier Sergeanten und 125 Mann, die alle unter der Kontrolle der Parkkommission stehen.

Im Jackson-Park werden zwei Golf-Plätze unterhalten; auf dem größeren ist eine geräumige Halle mit bequemem Eßtisch, 750 Schränken und Duschenbädern für Männer wie Frauen errichtet. Alles das steht zur kostenfreien Benutzung und der Andrang ist so groß, daß nicht allen Personen Raum geboten werden kann. So spielten manchmal 1400 Personen an einem Tage. Auch Tennisplätze sind zur freien Benutzung in den meisten Parks eingerichtet. Die Spieler müssen pünktlich stundenweis wechseln, vorausgesetzt, daß andere Personen warten. Einige Plätze sind für die Benutzung durch solche Spieler abgesteckt, die ihr eigenes Netz in den Park mitbringen. Diese dürfen dann den Platz den ganzen Tag benutzen.

Weiter sind günstige Gelegenheiten für Reifenspiele, Schlittenfahrten und Schlittschuhlaufen geschaffen; es gibt im südlichen Parkdistrikt 19 städtische Eisbahnen und 17 Rodelbahnen.

Auf allen genügend großen Parkgewässern stellt die Parkkommission Ruderboote zur Verfügung, und ausserdem befinden sich in zwei Parks große Barken für Kinder und im Jackson-Park auch Motorboote. Hier ist auch ein Hafen von 24 Acres für private Vergnügungsfahrten angelegt.

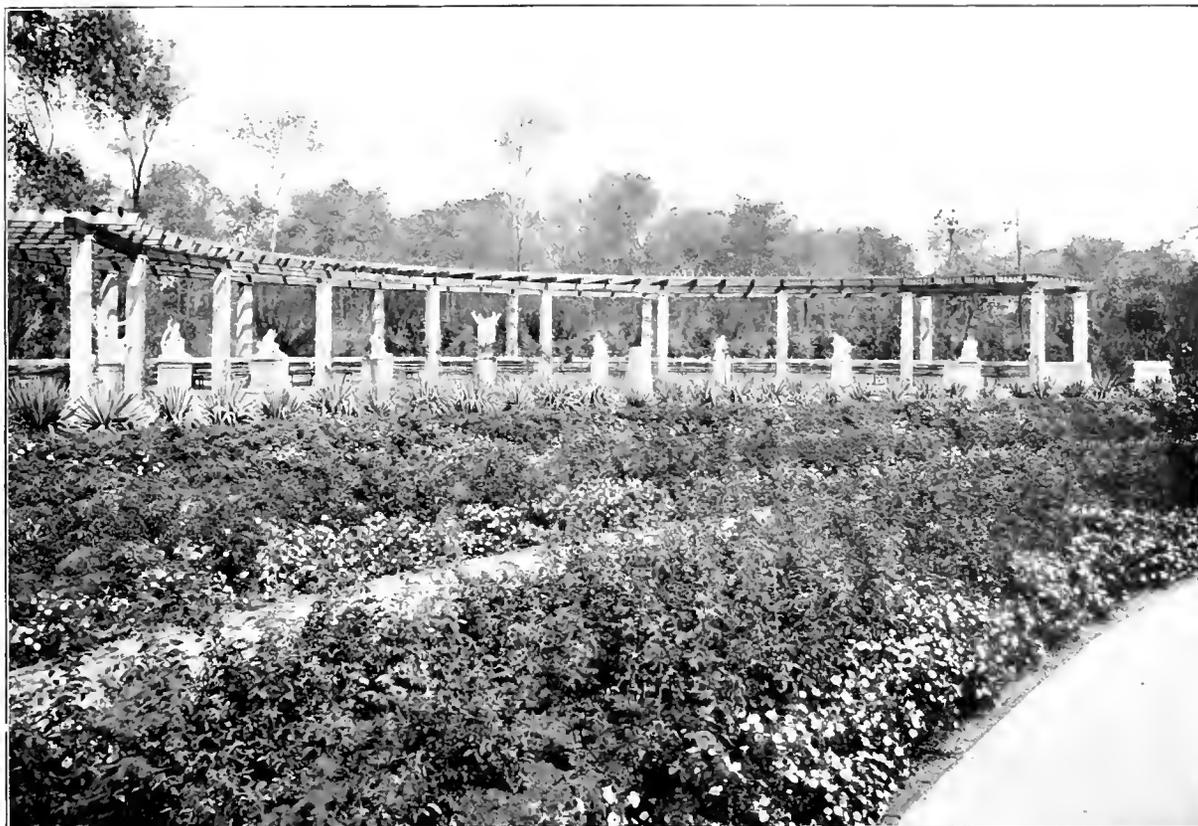
Man erkennt aus all diesen Angaben die außerordentliche Wertschätzung, die den öffentlichen Anlagen und der Körperkultur in amerikanischen Großstädten entgegengebracht wird. Über eigentliche Luft- und Sonnenbäder für Nacktsport, die sich bei uns jetzt allmählich die öffentliche Meinung erobern, lassen die amerikanischen Berichte auffallenderweise jede Angabe vermissen. Doch bedingt ja schon die lebhafteste Bewegung im Freien, die der Anglo-Amerikaner liebt, eine Kleidung, die dem Feigenblatt der altgriechischen Wettkämpfer möglichst nachzukommen sucht. — Jedenfalls bieten die amerikanischen Parks durch ihre zu kostenlosem freudigen Tummeln verlockenden und sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen der Bevölkerung bedeutend mehr, als unsere üblichen, gleichförmigen Grünanlagen, in denen besonders den Kindern kaum ein anderes Gefühl kommt als das der Lämmer vor verbotener Weide.

Der Jahresbericht von 1907 der Süd-Parkkommission von Chicago bietet noch zwei Dinge von Interesse. Das erste ist eine Photographie des „Brunnens der großen Seen“, einer allegorischen Brunnengruppe, die beweist, wie weit doch die Amerikaner auch von der einseitig nüchternen Verständnislosigkeit für das Ideal-Schöne entfernt sind. Fünf lebensvolle Frauengestalten mit großen Muschelschalen symbolisieren in höchst reizvoller malerischer Stellung zueinander und für sich charakteristisch die viel besungenen großen kanadischen Binnenseen, an deren einem, dem Lake Michigan, ja Chicago liegt. Die Kosten für das Monument betragen 60000 Dollars (240000 Mark) und werden aus einer Stiftung von Benjamin Ferguson gewonnen, der 1000000 Dollars = 4000000 Mark für Bildwerke auf öffentlichen Plätzen vermachte. Der Brunnen soll in Bronze ausgeführt in einem der Südparks Aufstellung finden.

Weiter zeigt der Bericht, daß auch in Amerika sich Wandlungen in der Park- und Gartengestaltung vollziehen. Ein von der großen landschaftsgärtnerischen Firma Gebr. Olmsted in Brookline (Mass.) gefertigtes Modell für den neuen Grant-Park zeigt ein charaktervolles, monumentales Gepräge. Dieser Park ist bereits annähernd fertiggestellt. Er ist 205 Acres (328 preussische Morgen) groß und „wird der schönste und benutzbarste Park innerhalb des Geschäftsdistrikts irgend einer Stadt der Welt sein“. Große Aufmerksamkeit



Aus dem Garfield-Park in Chicago: Inneres des Palmenhauses.



Aus dem Humboldtpark in Chicago: Pergola im Rosengarten.

wird auf möglichste praktische Ausnutzung verwendet. Weiterhin wird künstlerischer Geschmack im höchsten Grade mitarbeiten, weil der Grant-Park, entsprechend seiner Lage, „die Zentralschönheit der inneren Parks und Boulevards von Chicago werden soll“. Das Gelände für diesen so begeistert besprochenen neuen Park wird in dem Bericht durch Photographien veranschaulicht. Es grenzt auf der einen Seite an die unübersehbare Wasserfläche des Michigan-Sees, auf der anderen Seite an das wunderbar zerrissene Stadtbild des wolkenkratzenden Chicago.

Den Erläuterungen zum Grant-Park-Modell von Gebrüder Olmsted entnehmen wir noch folgendes: Die das Parkgelände durchschneidende Eisenbahn ist im Entwurf überbaut und z. T. von einem großen Platz, z. T. von Terrassen mit Rasen, Blumenbeeten und Bäumen überdacht, so daß man im Park von der Bahn nichts merkt. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet das Field-Museum mit seinen großen Terrassen, für die diejenigen von Versailles nicht ohne Anregung gewesen sind. Die Ecken des Parks werden durch weitere öffentliche Gebäude betont. Zwei der Hauptstraßen sind symmetrisch zur Museumsachse in gerader Parkallee zum Seeufer geführt. Zwischen diesen beiden Alleen liegt also das Museum mit den großzügigen Terrassenanlagen. Östlich dieser Mittelpartie sind eine riesige, alleegesäumte, am Rande durch malerische Baumpflanzung belebte Spielwiese, eine gedeckte Turn-

halle und ein freier Turnplatz, eine Laufbahn und ein Schwimmbassin vorgesehen. Die andere, westliche Parkhälfte trägt, abgesehen von einer zweiten großen Wiese, mehr Gartencharakter, besonders die an das Kunstinstitut grenzende Partie. Der Uferseite des Parks entlang zieht sich eine sechsreihige Allee, die an beiden Enden auf großen von Kolonnaden umschlossenen Plätzen endigt, die Unterstands-, Erfrischungsräume und Vereinsräume zeigen.

Nach allem, was der Bericht über den Grant-Park mitteilt und was man aus den Photographien des Modells ersehen kann, scheint hier eine ganz hervorragende Anlage im Entstehen zu sein, würdig der bewundernswerten geistigen Energie und des immer mehr zur Geltung kommenden gesunden Idealismus des amerikanischen Volkes.

Diese Charaktereigenschaften sprechen auch aus bereits fertiggestellten, neueren Gartenanlagen Chicagos die der Jahresbericht der West-Chicagoer Park-Kommission in Bild und Wort anführt. Es sind besonders Photographien regelmäßiger Teile aus dem Humboldt-Park, Garfield-Park und Douglas-Park, die künstlerisch vollendete, wirkungsvolle Einzelheiten von großer Schlichtheit zeigen. (Schluß folgt.)



Aus dem Humboldtpark in Chicago: Teil des Rosengartens.

### Willy Lange.

Eine Erwiderung von Willy Rosenthal.

„Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,  
An denen Wespen nagen!“ —

Vielleicht auch nicht die besten. Jedenfalls aber: wer muß nicht bei der mindestens etwas boshaften Tonart der Miggeschen Kritik an die berühmten Wespen denken? Auf die persönlichen Schärpen und unsachlichen Übertreibungen der Miggeschen Ausführungen näher einzugehen, kann ich mir daher wohl schenken. —

Willy Lange findet gewiß viel Widerspruch, neben der warmen Anerkennung auf anderer Seite. Widerspruch gegen manche unklare Voraussetzungen, kühne Behauptungen, komplizierte Beweisführungen und dogmatisch klingende Folgerungen in seinem Buch. Ich muß selber gestehen: ich habe Willy Lange als Lehrer viel klarer gefunden, als er in seinem Buch ist. Daher auch die vielen Mißverständnisse und abfälligen Äußerungen derjenigen, die nur sein Buch kennen und es obenein wohl nicht ohne vorgefaßte Meinung gelesen haben.

Migge vermißt vor allen Dingen eine „verbindliche, klare Äußerung der Berufenen“ über Willy Lange. Wohl so eine Art Gottesurteil, dem sich die nicht „Berufenen“ zu fügen haben? Für den Kulturfortschritt wäre eine Aussprache freilich nützlicher als das übliche Schweigen, vor dem schon Gartendirektor Heicke seiner Zeit warnte, — aber eine sachliche! Ob Migge diese will??

Ich freue mich der suchenden Unsicherheit unserer Zeit. Sie ist dem Fortschritt entschieden dienlicher als das philistertrüge Wechseln der Mode und des Dogmas mit dem Hemd, ganz wie es in Paris oder etwa Mannheim von „berufenen“ Seite angekündigt wird. Der Himmel bewahre uns vor einem neuen Meyerschen, Längerschen oder auch Langeschen Dogma!

Es ist schwer, bei dem Lesen des Miggeschen Artikels ruhig zu bleiben: soll man lachen oder gar weinen? Das Erstere ist jedenfalls gesunder. Traurig wäre es allerdings, wenn in Kunstfragen die in jenem Artikel beliebte Tonart einreißen sollte. Sie sind Angelegenheiten persönlichsten Schönheits- und Harmonieempfindens. Am wenigsten aber darf man Langeschen Theorien mit dem roh trennenden Metzgermesser kommen, so sehr auch Langes Bestreben nach förmlich anatomischer Verbindung und Formulierung seiner Anschauungen grobe Naturen, die die innere Seele nicht ahnen, dazu reizen mag. Dann „haben sie die Teile in der Hand, fehlt leider, ach, das geistige Band!“ Und gegen die einzelnen toten Teile läßt sich wohl manches Bedenken und der Zweifel, ob sie je gelebt und Sinn hätten, äußern. (Siehe z. B. „ästhetisch-feuchter Boden“ etc.). Wer sieht es dem gerupften, zerriesenen Lerchenleib auf der Tafel des „Feinschmeckers“ an, daß er einst jubilierend im Sonnenlicht badete?

Migge reißt mancherlei Fetzen von dem „Leib“ des Langeschen Buches, ohne die darin ringende, schwingende Seele des Verfassers zu ahnen und zu achten. Doch halt! — Ich will nicht ungerecht sein. Bei einem Teil verweilt er länger. Er hält ihn für das Herz: die „biologische Gartenidee“. Er entdeckt sogar, trotz seiner überlegen-spöttelnden Zerschneiderei, noch Leben darin, ja bekommt eine Anwendung von Duldsamkeit für dieses armselige Restchen Leben: „in bescheidenen Grenzen“, „für Sonderlinge“ sollte es geschont werden! Willy Lange wird für diese Großmut seines sonst so rücksichtslosen Gegners sehr dankbar sein! — Aber ach, Migge entdeckt schließlich, daß das also hart geprüfte Herz des Langeschen Buches keinen Lebensmut mehr hat, denn es sehnt sich nach „innerem künstlerischen Schauen“ und „Heimatsnaturgefühl“. Das gefällt Migge nicht, und er wirft es daher auf den Komposthaufen der „unheilbar dekadenten“ Landschaftsgärtnerei. —

Ich kann Migges Untersuchungsmethode und Gedanken-gang schwer anders begreiflich machen. Wer nicht in das innerste Wesen „landschaftlicher Gartenauffassung“ eingedrungen ist, der muß wie Migge urteilen und sie „unheilbar dekadent“ nennen. Wo das innere Verständnis für das große und kleine Pflanzenleben und die innige Freude daran fehlt, da lasse man bloß die Hand davon. Auch mir ist dann die Schultze-Naumburgsche etwas altväterliche aber echte und gesunde Gartenauffassung hundertmal lieber als die schäbige à la mode-Schneiderei der berühmten Landschaftsgärtner.

Falsch ist auch, wenn Migge meint, daß der „ganze Aufwand des Langeschen Buches ausschließlich dem biologischen Garten gilt“. Lange tritt mit derselben Liebe und Gründlichkeit auch für den „Bauern- und Bürgergarten“ ein und könnte in der Hinsicht Schultze-Naumburg ruhig die Hand reichen. Nur daß auch hier seine Lehrerneigung zum Systematisieren für manchen zu störend hervortritt. — Migges „Bekennen“-Ehrgeiz sieht aber das alles nicht, nur das rote Tuch „biologischer Garten“ in der Hand des Gegners.

Ich bin also — wohl mit allen die Willy Langes Anschauungen näher kennen — nicht der Ansicht, daß er seine (ja seine ohne Anführungshäkchen, Herr Migge!) biologische Gartenidee „am liebsten allein herrschend sehe“. Er hat als mindestens feinsinniger, tiefführender Mensch dasselbe Verständnis für den Bauern- und Bürgergarten. Freilich: die kalten Hecken- und Lattengärten verschiedener „moderner“ Architekten lehnt er ab. Ob er sie „haßt“, wie Migge durch-aus möchte, weiß ich nicht.

Auch ist es nicht einzusehen, warum Lange „sich auf sein Eigenstes beschränken“ soll. Wer Anregungen geben kann, auch auf bereits beackertem Gebiet, hat nicht nur das Recht sondern auch die Pflicht, es zu tun. Und Anregungen gibt Lange jedenfalls reichlich. Wenn nicht Herrn Migge,

so doch mir und vielen anderen. Und warum soll sich ein freier Denker nicht z. B. aus den herrlichen Lehren des alten Buddhismus Bereicherung holen oder die edle Erscheinung des Nazareners verehren, ohne ihn gleich zu Gottes Sohn zu machen? — „Ja, es sind aber nicht alle Leser des Langeschen Buches freie Denker!“ Dafür kann der Verfasser nichts! Die Leser des Miggeschen Artikels, die Nachläufer eines Behrens etc. sind es sicherlich ebenso wenig „Alle“.

Willy Lange ist jedenfalls selber ein sehr freier und vielseitiger Geist. Sein gründliches, langjähriges Denken über Gartenkunst Dinge macht ihn auch so vielseitig und duldsam in seinem Buch. Migge nennt das Schwäche! —

Zugeben sollte er die geistreiche Art mit der Lange die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge der Gartenkunst mit der Weltanschauung beleuchtet, mit der er auf neue Motive und Schönheitswerte der freien Natur für den Garten hinweist. Er bringt überhaupt viel Klärung in die landschaftliche Auffassung der Pflanzenanordnung. Was war die grundlegende Theorie der alten Landschaftsgärtnerei selbst in besseren Büchern doch für ein verschwommenes, dürftiges Ding, und dementsprechend: wie verwaschen, gleichgültig und einförmig sind selbst die meisten besseren Parks und landschaftlichen Gärten. Hier sind die Langeschen Anregungen unendlich wertvoll. Wer aber meint, jede Verwendung von Naturmotiven in der Anordnung der Pflanzen aus „Ehrlichkeit“ lassen zu müssen (es gibt ja solche künstlerische Biedermänner — wenn doch das alltägliche Leben reicher daran wäre!) — der möge sein „Gewissen“ nicht belasten. Er hat aber noch nicht begriffen, daß die Kunst nicht die Aufgabe hat, wissenschaftliche Wahrheit zu geben, sondern „nur“, innerlich geschulte Schönheit zu verkörpern, und er bemühe sich jedenfalls nicht in seiner Kurzsichtigkeit, die Gartengestaltung gewaltsam um eine ihrer Ausdrucksmöglichkeiten ärmer zu machen.



Aus dem Humboldtpark in Chicago: Eingang zum Rosengarten.

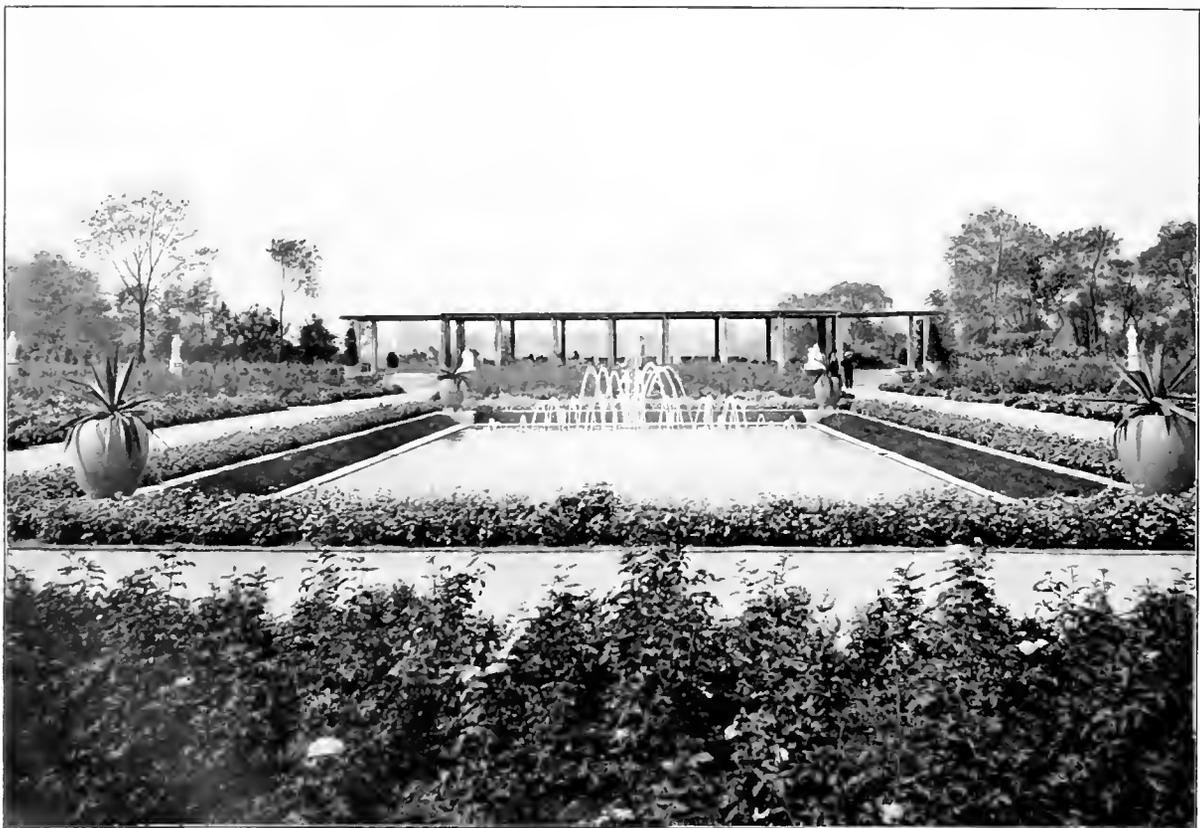
Noch einiges zum Schlußwort Migges. Daß Lange ein „neues Trianon“ will, glaubt Migge wohl selbst nicht. Ich kann mir auch nicht denken, daß er behaupten will, die Außerlichkeiten der Zivilisation: „Verkehr, Syndikate und Hochhöfen“ seien die Hauptcharakteristika unserer so vielseitig forschenden und ringenden Zeit mit ihren neuen Kulturaufgaben und Menschheitszielen. Jene „Syndikate und Hochhöfen“ werden von manchem nachdenklichen Tieferblickenden mit ziemlicher Geringschätzung als notwendiges Übel oder gar als Entgleisung mit Mißtrauen betrachtet. Aber wenn für Migge der nüchtern rechnende Hochofenbesitzer mit seinem großen Geldbeutel und engen Herzen der Normalmensch unserer Zeit ist, dann wundert es mich nicht, wenn er mit diesem die Langesche Kost „fade“ findet. —

Nachschrift. Obige Ausführungen sind vorwiegend unter dem Eindruck der für mich bereits längere Jahre zurückliegenden Lehrtätigkeit Langes in Dahlem und dem der ersten Auflage seines Buches entstanden. Das durch Migges Artikel angeregte aufmerksamere Studium der neuen Teile in der zweiten Auflage des Langeschen Buches beweist mir leider, daß diese eher eine Verwirrung als eine Klärung bedeuten und daß man Migge von seinem architektonischen Standpunkt aus, unter dem unzureichenden Eindruck dieser Abschnitte selbst seine Ausfälle nicht allzu übel nehmen darf. Auch die Abbildungen rein „biologischer“ Gartenpartien, bes. aus Langes eigenem Garten, lassen die Meinung von „formaler Wirrnis“ etc. begreiflich erscheinen. — Das zur Steuer der Gerechtigkeit. — Möge es Willy Lange gelingen, in Zukunft wieder mehr Klarheit und Überzeugungskraft in seine Theorien zu bringen und durch eigenes starkes Schaffen und befriedigende bildliche Wiedergabe von Eigenem den klaren Beweis für den Wert seiner Lehren zu erbringen!

### Die Ausbildung des Gartenkünstlers.

Die Bestrebungen auf Erlangung einer Bildungsstätte für Gartenkünstler, die den für andere Kunstgebiete vorhandenen Bildungsstätten gleichwertig zu achten wäre, sind schon Jahrzehnte alt. Es kann wohl gesagt werden, daß diese Bestrebungen mit den Grund bildeten zur Gründung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“, der jetzt den Namen „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst“ trägt. Die Jahre der Entwicklung des Vereins beziehungsweise der Gesellschaft, die ja nicht ohne Kämpfe waren, haben bei unseren Mitgliedern immer mehr die Überzeugung wachsen lassen, daß künstlerische Fragen restlos nicht gelöst werden können von Leuten, die zwischen den einzelnen Kunstgebieten scharfe Grenzen ziehen zu können vermeinen und über ihrer speziellen Berufsbildung und Ausübung außer acht lassen, daß Gartenkunst, Architektur, Malerei usw. nur einzelne Töne sind der großen Harmonie, welche mit dem einen Wort „Kunst“ bezeichnet wird. Die Erkenntnis der Notwendigkeit eines allgemeinen Kunstverständnisses unter den Jüngern der Gartenkunst gefördert zu haben, ist ein Verdienst der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Ein sichtbarer Ausdruck des Fortschreitens dieser Erkenntnis war die Umwandlung des früheren Namens „Verein deutscher Gartenkünstler“ in den jetzigen „Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.“

Die Gartenkunst hat sicherlich in den letzten Jahren an Bedeutung sehr gewonnen. Von äußeren Umständen ist ihr der zunehmende Wohlstand und ganz besonders das schnelle Wachstum der Großstädte zustatten gekommen, welches der Gartenkunst neue Aufgaben stellte, aber auch die innere Entwicklung ist fortgeschritten. Es ist nicht zu verkennen, daß viel und fleißig, ganz besonders auch im Kreise unserer Mitglieder, an dieser Entwicklung gearbeitet worden ist. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Zu diesem Erfolg hat die vermehrte Einsicht des äußeren Zusammenhangs aller Künste und die



Aus dem Humboldtpark in Chicago: Wasserbecken im Rosengarten.



Aus dem Humboldtpark in Chicago: Gartenhalle im Rosengarten.

gesteigerte Beachtung der Bestrebungen der uns verwandten Künstler in erster Linie beigetragen. Das gesteigerte Verständnis und die gesteigerte Wertschätzung anderer hat auch bei diesen Andern eine erhöhte Beachtung und Wertschätzung unserer Bestrebungen zu Folge gehabt.

Die Ansichten über den Ausbau unserer Bildungsstätten haben im Zusammenhang mit allem diesem eine gewisse Wandlung erfahren. Die Gründung einer Hochschule, an der nur Gartenkunst gelehrt werden sollte, erscheint nicht mehr in dem Masse wünschenswert wie früher. Der Anschluß an andere Hochschulen, der praktisch allein möglich wäre, bleibt immer noch als Ziel bestehen, damit auch äußerlich die Wichtigkeit der Gartenkunst anerkannt wird und dem Gartenkünstler schrankenlos alle Mittel und Wege, den Gipfel der Kunst zu erreichen, offen stehen. Über diesem Ziele dürfen aber die andern Möglichkeiten, die Gartenkunst zu fördern, nicht kurzzeitig übersehen werden. Die Kommission, welche vor zwei Jahren von der Gesellschaft für das Studium der sogenannten Hochschulfrage gewählt worden war, hat wie bekannt als sehr geeignet den Anschluß an die Kunstgewerbeschulen erkannt. Die überwiegende Mehrheit der Gesellschaft hat sich im Vorjahre, bei unserer Hauptversammlung in Potsdam, dieser Meinung der Kommission angeschlossen. Die weiter in dieser Richtung getanen Schritte haben, wie schon auf der Hauptversammlung in Hamburg mitgeteilt, zu einem wichtigen Erfolg geführt und den in der Augustnummer in dem Bericht über die Hauptversammlung abgedruckten Ministerialerlaß über die Einrichtung von Gartenkunstklassen an Kunstgewerbeschulen herbeigeführt.

Das für die praktische Ausübung der Gartenkünstler unerläßliche Wissen kann natürlich nie auf einer Kunstgewerbeschule erworben werden. Es bleibt die Bedeutung unserer Gartenbaulehranstalten ungeschmälert hierfür bestehen und wird auch durch den Ministerialerlaß diese Bedeutung noch

besonders hervorgehoben. Die Fülle des notwendigen Wissens aber durch Anregung und Vertiefung des Kunstverständnisses und schließlich auch durch weiteren Unterricht in der Anwendung der künstlerischen Ausdrucksmittel wie Zeichnen, Modellieren usw. zu ergänzen, sowie die Beziehungen zu den bildenden Künsten enger zu gestalten, scheint die Kunstgewerbeschule nach den Erfahrungen auf anderen Kunstgebieten ganz vorzüglich geeignet.

Wie aus der Bekanntmachung in dieser Nummer ersichtlich, ist dem Ministerialerlaß inzwischen stattgegeben und die Einrichtung einer Gartenkunstklasse an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf schon erfolgt. Diese Gartenkunstklasse wird am 1. Oktober ds. Js. bereits eröffnet. Es ist damit den Jüngern unter uns eine Bildungsstätte erschlossen, deren früheren Mangel die Ältern unter uns oft genug in der Ausübung ihres Berufes schwer empfunden haben.

Der Vorstand der D. G. f. G.

### Hermann Mächtig †.

Am 1. Juli dieses Jahres hat der Tod einen Mann ereilt, von dessen jahrzehntelangen Wirken an der Spitze der größten Stadtgartenverwaltung Deutschlands sehr wenig Kunde in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Ja, es mag viele unter unsern Lesern geben, die den Namen Mächtigs zum ersten Male bei seinem Tode nennen hörten. Zurückgezogen von aller Welt hat der Verstorbene seit 1877 als erster Gartenbeamter der Stadt Berlin fast nur seinem Dienste gelebt.

Und doch verdient er es mehr als mancher seiner in Fachkreisen wohlbekanntem Zeitgenossen, daß man seiner gedenkt. Es ging mit ihm ein großes gartenkünstlerisches Talent dahin, das freilich aus mancherlei Gründen nie zur rechten Entfaltung gelangte.

Werfen wir zunächst einen schnellen Blick auf Mächtigs Werdegang.

Als Sohn eines künstlerisch begabten Vaters, der Lehrer an der Baugewerkschule, Bildhauer und eifriger Naturfreund war, wurde Hermann Mächtig am 18. August 1837 in Breslau geboren. Durch seinen Vater und durch die Teilnahme an dessen Schulunterricht erhielt er in frühen Jahren mannigfache künstlerische Anregungen.

Wie er dazu kam, sich der Gärtnerei zu widmen, konnte ich nicht erfahren. Jedenfalls trat er 1852 in der Handlungsgärtnerei von Mohnhaupt in Breslau in die Lehre und siedelte von dort 1854 nach Wildpark über, um während zweier Jahre die damals unter Lennés Leitung stehende Kgl. Gärtnerlehranstalt zu besuchen. Hier wirkte neben Lenné, Karl Koch und anderen Gustav Meyer, dessen Einfluß von ausschlaggebender Bedeutung für Mächtigs spätere gartenkünstlerische Tätigkeit werden sollte.

Nach dem Anstaltsbesuch absolvierte Mächtig sein militärisches Dienstjahr in Potsdam und blieb auch nachher dort, um unter Lenné und Meyer als Gartentechniker tätig zu sein. Diese Beiden vollendeten damals den Marlygarten und führten weitere umfangreiche Neuschöpfungen und Umgestaltungen am Orangerieberg, Pfingstberg, dem nordischen Garten usw. durch. 1864 wurde Mächtig Obergehilfe und 1870 Hofgärtner in Sanssouci. Schon 1865 trat er in den Lehrkörper der Wildparker Anstalt ein, und als Gustav Meyer anfangs der 70er Jahre an die Spitze der Berliner Gartenverwaltung berufen wurde, übernahm Mächtig als dessen Nachfolger den Unterricht in der Landschaftsgärtnerei.

Wie mir ein ehemaliger Kollege Mächtigs aus seiner ersten Zeit in Sanssouci erzählte, erfreute er sich infolge seines freundlichen Wesens und seiner großen Uneigennützigkeit allgemeiner Beliebtheit. Von seinen Vorgesetzten, insbesondere von Meyer, wurde er hochgeschätzt, und Meyer hat ihn wiederholt als seine rechte Hand bezeichnet. Wie wert ihn Meyer hielt, geht ja auch daraus hervor, daß er ihm 1875 die Stelle eines Garteninspektors in Berlin übertrug. Hier in Berlin unterstützte Mächtig seinen Lehrer und Freund zunächst bei der Erweiterung des 1845 von Lenné angelegten Friedrichshains und der Ausarbeitung der Pläne für den Treptower Park.

Kurz nach Beginn dieser Anlage starb Meyer im Mai 1877 und Mächtig wurde sein Nachfolger. Hiermit setzt seine Haupttätigkeit als Gartenkünstler ein.

Während wir Mächtig im Treptower Park noch getreu die Bahnen seines Lehrers wandeln sehen, kommt bei der 1888 begonnenen und neun Jahre später beendeten Anlage des Viktoriaparkes sein persönliches Talent in bezeichnender Weise zum Ausdruck. Ich habe diese Schöpfung in den Jahren 1896 bis 1901 sehr eingehend studiert und ich kann nur wiederholen, was ich schon 1901 in der „Gartenwelt“ gelegentlich einer ausführlichen Schilderung dieser Anlage aussprach, daß ich den Viktoriapark für eine bedeutsame Leistung der deutschen Gartenkunst halte.

Mächtig hat in den wundervoll naturwahr aufgebauten Kernpunkten dieser Gesteinanlagen sich als ein außerordentlich begabter Gartenkünstler gezeigt, dem ein viel feineres Naturverständnis und ein viel stärkeres künstlerisches Ge-

staltungsvermögen eigen war, als Gustav Meyer. Daß er diesem, der als trefflicher Mensch ihm so nahe getreten war und ihn in bester Weise gefördert hat, so aufrichtig ergeben war, ist gewiß verständlich und ein schöner Beweis für Mächtigs gute menschliche Eigenschaften — allein ich habe immer das Gefühl gehabt, daß diese Hingabe dem Künstler Mächtig geschadet hat. Wo Mächtig, wie im Viktoriapark sich eine Aufgabe stellte, für die er kein Vorbild bei Meyer fand, da fühlte er sich frei, fühlte er seine eigenen Kräfte und schuf höchst Bedeutsames. Aber schon die Gestaltung der Außenpartien im Viktoriapark geschah wieder im Sinne Meyers und stört die naturwahre Wirkung der Wasserfallpartien.

Doch ich kann mich hier nicht in Details verlieren.

Bei der Gestaltung architektonischer Plätze im Stadttinnern bewies Mächtig keine sehr glückliche Hand. Über seine große Friedhofsanlage in Friedrichsfelde Lichtenberg kann ich nichts sagen, da ich sie zu wenig kenne. Die Anlage des Plänterwaldes an der Oberspreewald bietet kaum bemerkenswerte Partien.

Über 30 Jahre hat Mächtig still für sich gearbeitet und die Entwicklung der Berliner Stadtgartenverwaltung zeugt davon, daß er unermüdlich tätig war. In die Öffentlichkeit ist Mächtig eigentlich nie getreten. Ich selbst habe ihn nur in den Jahren 1900 und 1901 flüchtig gesprochen, wobei er wiederholt seine Abneigung gegen moderne Bestrebungen, besonders gegen die Hochschulfrage, äußerte.

Auch sein persönlicher Verkehr war sehr gering. Schon seit seiner Heirat lebte er ganz zurückgezogen und scheint nach und nach alle Beziehungen zu einstigen Freunden abgebrochen zu haben.

Zu all dem mag wohl die Tatsache beigetragen haben, daß sein Wirken von den Fachgenossen vielfach verkannt wurde. Jedenfalls hat er es auch nicht verstanden, sich tüchtige Beamte heranzuziehen, ja in seiner Abneigung gegen alles Neue mag er es selbst verschuldet haben, daß keine bedeutenden Kräfte in der Berliner Stadtgartenverwaltung hochkommen konnten.

Alles in allem war Mächtig eine seltsame Persönlichkeit, zu deren rechter Beurteilung mir jetzt noch gar vieles fehlt. Daß er hohe gartenkünstlerische Talente besaß, beweist sein Viktoriapark schlagend. Daß er aber diese Anlage, wie auch andere, nicht in der notwendigen Weise weiter ausgearbeitet hat oder ausarbeiten ließ, ist unbedingt ein großer Fehler.

Als ich anfangs September dieses Jahres den Park nach Jahren wieder sah, empfand ich seinen jetzigen Zustand als ein Symbol der ganzen Berliner Stadtgartenverwaltung.

Die vielen guten Keime, die darin liegen, werden gehemmt durch ungenügende Fortentwicklung. Alles deutet darauf, daß seit Jahren ein Stillstand besteht, dessen Ursachen darzulegen hier zu weit führen würde, dessen Vorhandensein aber nur zu deutlich sich ausprägt.

Mächtig hat sich von der Zeit überholen lassen. Die Zeit braucht neue Kräfte, und ich will diese Zeilen nur mit dem Wunsche schließen, daß ein neuer Mann an die Spitze der Berliner Stadtgartenverwaltung treten möge, der Mächtig an künstlerischer Begabung gleichkommt, der aber in durchgreifender Weise versteht, seine Intentionen zur Geltung zu bringen.

Camillo Karl Schneider.



Hermann Mächtig, 1837—1909.

**Bambus**

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

**Russ. Bastmatten, Muscheln.**

**Kokosstricke**

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2 25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffabast	4 50	40.—	75.—	„
Portug. Zierkorkholz	1 50	9.—	18.—	„
Russische Birkenrinde	2 25	7 50	17 50	„

**Carl Pfützner, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

**Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.**

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

**Hauptkatalog**

1909—1910

(über 200 Seiten stark)

ist erschienen.

**Herm. A. Hesse**

**Weener**

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste

:: Baumschule der Welt. ::

**Coniferen etc.**

Stück		cm hoch
100	<b>Abies concolor</b>	100—200
200	„ Nordmanniana	50—80
100	„	150—250
200	<b>Cedrus atlantica und Libani</b>	100—200
1000	<b>Chamaecyparis Lawsoni</b>	50—500
300	„ in Sorten	100—300
100	„ pisifera	100—350
200	„ aurea	100—350
100	„ plumosa aurea	80—500
50	„ argentea	80—200
50	<b>Cryptomeria japonica</b>	300—500
100	„ araucarioides	100—300
500	<b>Juniperus Sabina</b>	50—100
200	<b>Picea excelsa pyramidalis compacta</b>	50—120
50	„ Engelmanni argentea	70—200
400	„ orientalis	100—350
300	„ pungens	100—300
300	„ glauca	100—300
300	„ argentea	100—300
100	<b>Pinus excelsa</b>	200—350
200	„ austriaca	70—300
200	„ sylvestris	100—200
100	„ Banksiana	100—140
1000	<b>Taxus baccata</b> ungeformt	50—80
100	„ „ breite	100—120
1000	„ „ erecta (pyramidalis)	50—120
200	„ „ fastigiata (hibernica)	100—150
300	„ „ aurea	50—100
200	„ „ Washingtonia	50—100
100	„ „ elegantissima	50—100
500	<b>Thuja occidentalis</b>	400—600
50	„ „ aurea	150—250
100	„ „ compacta	100—300
100	„ „ globosa	80—130
50	„ „ Hoveyi	100—250
100	„ „ recurva nana	70—120
100	„ „ Vervaeneana	130—200
50	„ „ Wareana	100—200
100	<b>Thuyopsis dolabrata</b>	60—180
5000	<b>Buxus arborescens</b> in Sorten	50—100
1000	„ japonica aurea	50—100
300	<b>Kirschlorbeeren</b> (starke Pflanzen)	100—200
100	„ Schipkaensis	80—130
500	<b>Rhododendron</b>	80—150
1000	<b>Cotoneaster</b> in Sorten	20—30

Ausser vorstehenden Coniferen sind noch ca. 150 feinere Sorten in kleinen und großen Exemplaren, darunter Schaupflanzen bis 5 Meter Höhe vorhanden. Unsere Coniferen sind besonders widerstandsfähig und vorzüglich Ballenhaltend und kommen selbst die stärksten Pflanzen, auch bei dem weitesten Transport mit festen Erdballen an.

**Preise allerbilligst nach Übereinkunft.**

Wir laden zur Besichtigung unserer großen Bestände in unserer Baumschule zu Oberursel a. T., woselbst unser Obergärtner stets anwesend ist, höflichst ein und stehen auf Anfragen billigste Spezialpreise sowie Preisverzeichnisse zu Diensten.

S. & J. Rinz, Frankfurt a. M. :: Bureau: Markt 25.  
**Baumschulen in Oberursel a. T.**

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**C. G. OLIE** Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)  
Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

## Die Overveen'sche Blumenzwiebelhandlung und Züchterei Gebr. Koolhoven Nachf., Overveen b. Haarlem-Holland.

### Gartenbau-Etablissement I. Ranges.

Spezielle Kulturen von: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Amaryllis, Lilien, Begonien, Canna, Dahlien, Anemonen, Ranunkeln, Iris, Maiblumen, Paeonia usw.

Lieferung direkt an Private, Schloss- u. Herrschaftsgärtnereien.

**Erstklassige Ware garantiert. — Verpackung frei!**

Man verlange

kostenfreie Zusendung unseres Verzeichnisses mit Kulturanweisungen.

# Interessieren Sie sich für

**Obstbäume, Koniferen, Allee-  
bäume, Ziergehölze, Rosen etc.**  
so verlangen Sie kostenfrei Zusendung des  
neuen Kataloges No. 33, reich illustriert  
mit photographisch. Pflanzenaufnahmen.

## Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen

— 250 Morgen —

Post Oberpleis, Bez. Köln.



### Kapitalist

gesucht, bevorzugt kaufm. geb. Gärtner, zwecks Gründung eines modernen Ateliers für Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen.

Off. unter **L 8517** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

250 Zwiebeln zum 1000-Preis,  
25 zum 100 und 6 zum Dutzend-Preis.

## Haarlemer Blumenzwiebeln.

**J. J. Thoolen**

Gartenbau-Etablissement „Der Export“  
Heemstede, Haarlem, Holland.

Ich habe die Ehre zu berichten, daß mein illustriertes Preisverzeichnis mit sehr niedrigen Notierungen von Herbst 1909 wieder erschienen ist und auf Anfrage gern zugesandt wird. Bestellungen 5 Mk. für Deutschland und 6 Mk. für Österreich-Ungarn franko und zollfrei ins Haus

Erste Qualität garantiert.

Gegündet 1884.

p. 100 p. 1000  
M M.

Hyazinthen in sehr schön. Mischl. ausgez. Treiben und zum Pflanzen	7 65	74 --
Hyazinthen, einf. l. Qualität in 25 Sorten, rot, weiss und blau, zum Treiben auf Gläsern od. Topfen	14 35	140 --
Einfache frühe Tulpen, gem.	2 --	18 35
Darwin-Tulpen, gemischt	2 --	19 65
Gef. Tulpen gem.	2 20	20 --
Einf. Anemonen, gem.	1 20	10 --
Anemone, „Die Prinz“ reinw.	1 20	10 --
Crocus, I. Qual. gem.	1 20	10 --
Crocus, II. Qual. gem.	0 65	5 85
Scilla Siberica, blau	1 50	14 50
Spanisch Iris, gemischt	0 50	4 50
Iris anglica, gemischt	2 --	16 65
Einf. Narzissen, gem.	1 35	12 50
Grosskronige Narzissen, gem.	2 50	20 --
Gef. Narzissen, gem.	3 --	25 --
Rukett-Narzissen, gem.	3 50	30 --
Narzis, Stella	1 20	10 --
Narzis, Lorifolius, „Der Emperor“	5 --	50 --
Galantus Elwesii, „Schneeglöckchen“	1 50	13 50

## Landschaftsgärtnerei

**Garteningenieur** möchte als Teilhaber in ein gutes Geschäft eintreten, ev. auch nur als Betriebsleiter.

Off. unter **N 8519** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

## Alpine Pflanzen

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypripedianen für Stauden und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.

## Für Baumschulen.

**Gartenarchitekt** sucht sich zwecks Gründung einer eigenen Existenz mit einer Baumschule zu verbinden.

Off. unter **M 8518** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

## Landschaftsgärtnerei!

**Gartenarchitekt**, 32 Jahre alt, repräsentable 1. u. 2. Ordnung, seit einigen Jahren Geschäftsführer einer grossen Landschaftsgärtnerei in westdeutscher Grossstadt,

sucht **anderweitig Stellung.**

Suchender ist Absolvent einer höheren Gärtnerlehranstalt und besitzt zwölfjährige reiche Praxis in Neuanlagen und Unterhaltung von Gärten. Künstlerisch durchdachte Entwürfe. Kenntnisse auch in Baumschule, Popfplanzen- und Freilandkulturen. Guter Organisator. Sicheres Auftreten im Verkehr mit Publikum und Angestellten. Beste Empfehlungen und Zeugnisse.

**Spätere Beteiligung am Geschäft erwünscht**, jedoch nicht Bedingung. Off. unter **K 8516** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

## Gartenarchitektur-Unterricht an der Düsseldorfer Kunstgewerbe-Schule.

Am 1. Oktober ds. Js. wird an der hiesigen Kunstgewerbeschule ein besonderer Unterricht in der Gartenarchitektur eingerichtet. Dieser Unterricht bezweckt einerseits die Ausbildung des Gärtners in gartenbaukünstlerischer Beziehung unter besonderer Berücksichtigung der dekorativen und praktischen Gartenarchitektur und andererseits die Ausbildung des Bauarchitekten in gartentechnischer Beziehung.

Der Lehrplan umfaßt folgende Fächer:

„Perspektive in Architektur und Landschaft, Freihand- und Ornamentzeichnen, Landschaftszeichnen und Aquarellieren, Entwerfen von Gartenanlagen, Durchbildung der architektonischen Gartengestaltung, Detailieren der architektonischen Ausstattung, Modellieren von Gartenschmuck, Elemente der Maurer- und Zimmerkonstruktion und Vorträge über Kunstgeschichte und Gartengestaltung“.

Die Ausbildung erfolgt in einem Jahreskursus, jedoch können die Aufnahmen halbjährlich Ostern und Michaelis erfolgen.

Anmeldungen für das am 1. Oktober beginnende erste Schuljahr können schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes und des Abgangszeugnisses einer Gärtnerlehranstalt vor Beginn des Semesters bei der unterzeichneten Direktion eingereicht werden oder mündlich am 30. September und 1. Oktober ds. Js. in der Zeit von 10-11 Uhr vormittags und 7-9 Uhr abends unter Vorlage der genannten Unterlagen erfolgen.

Prospekte, aus denen alles Nähere zu ersehen ist, werden auf Wunsch zugestellt.

Düsseldorf, den 31. August 1909.

Der Direktor:

Professor Wilhelm Kreis.

Kieler Baumschule  
Friedrich Repenning, Kiel.

**Obstbäume**

in allen Formen.

**Alleebäume**

Ahorn, Plantanen, Roldorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.

**Trauerbäume**

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

**Rosen**

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

**Alleebäume**

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

300 000 Rosen

in allen Formen auch Waldrosensorten.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

legliches Material f. moderne Gartengestaltung.

T. Boehm, Obercassel b. Bonn.

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

**P. G. Copijn & Co.**

(vorm. Gebr. Copijn)

= BAUMSCHULEN =

Groenekan b. Utrecht (Holland).

Billig abzugeben:

Hauptsächlich Krim, Holl. und Silberlinden in Stärke von 10-25 cm.; sehr schön formierte und regelrecht geschulte Bäume.

Seenstrauch in kräftiger Ware und reichhaltiges Sortiment; weiter grosse Sortenwahl in Coniferen, Tanus, Picea pungens-kosterii und inverta pendula.

Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.

Telegramm-Adresse:

Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Thür. Grottensteine**

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann • Hoflieferant  
Greussen i. Thür.

**Alleebäume**

Massenanzucht • Spezialkultur

Große Vorräte in allen Stärken von Linden, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Sorbus etc. in hochfeiner Ware mit gut entwickelten Kronen und feinem Wurzelvermögen.

Geschulte Heckenpflanzen, von Weißbuchen, Taxus baccata, Thuja, sowie alle anderen Baumschulartikel.

Man verlange billigst gestellte Spezial-Offerte.

**Sager's Baumschulen**

Neumünster i. H.

Areal 1300 Morgen

**Baumschulkatalog**

postfrei zu Diensten.

L. Späth,

Baumschule

Baumschulenweg-Berlin

Das neue Massenverzeichnis der

**Baumschulen**

**Zöschen bei Merseburg**

ist kostenfrei, die nach einstimmigem Urteil der ersten Autoritäten als Handbuch unentbehrliche Alpenpflanzenliste mit Kultur und tabellarischer Beschreibung von ca. 3600 Arten für 1,40 Mark abzugeben.

Man bittet bei Bestellungen sich auf die „Gartenkunst“ zu beziehen.

**Zur Besichtigung**

meiner Kulturen (Station Wasserbillig und Luxemburg) lade Interessenten freundlichst ein.

Insbesondere mache darauf aufmerksam, daß ich die Bestände (45 Morgen) der Filiale Luxemburg (früher Aug. Wilhelm) im ganzen, felderweise oder in grösseren Posten zur sukzessiven Abnahme bei angemessenen Preisen **ausverkaufen** will. Lohnende Reise und günstige Gelegenheit für Landschaftsgärtner u. Großabnehmer.

**Müller, Baumschulen,**

— Langsur b. Trier. —

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**  
 Älteste Obstbaufachschule in Deutschland. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegr. 1860.  
 Genügende, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und  
 Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskursus . . . . . Anfang Oktober.  
 des Frühjahrs- und Sommerkursus . . . . . Anfang März.  
 Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und  
 Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomenrat.

**Ganz besonders preiswert in Ia. Qualität!**

**Coniferen** mit festen Wurzelballen | Taug. canad., Pic. pung. und glauca Sämtl. Thuja div. S.;  
 100/150 cm | Chamalei paris div. S. Pinus strobus; Thuops. dolabr. etc

**Apfel Hochst.**, 7,9 cm; **Birn- u. Kirschhochst.**, 7,9 cm  
**Kugelakazien** (inerm.) 8-10 cm; **Crataegus** (rubr. pl.) ca. 8 cm  
**Rosen Halbst.**, vergriffen, 60-90 cm, bewährte beste S. und W.  
**Schlingrosen extrastark** in S. und W.

Preise auf Verlangen brieflich.

**Picea pung. glauc. u. arg.** Solitär- u. Gruppenpflanzen lt. Spezialofferte.

**A. Weber & Co., Baumschulen, Wiesbaden G 1.**  
 Kataloge auf Verlangen zu Diensten.  
 Partieware bei Neu-Anlagen äusserst vorteilhaft!

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

**Winterharte Stauden**  
 zur Schneefillungsgewinnung, zur Ausschmückung von  
 Gärten und Parks, Grotten, Felspartien und Teichen

**Winterharte Freilandfarne und Eriken,  
 Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**  
 und als Spezialität:

**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**  
 meiner in Größe und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen.  
 wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Ronsdorf** Rheinland  
 Staudengärtnerei und Samenhandlung  
 Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

**Grottensteine**

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

**Naturholz-Gartenmöbel**  
 Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
 Clingen b. Greussen, Thüringen.**  
 Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

552 pro Morgen Baumschulen-Areal. 60 grosse Gewächshäuser.

**ETABLISSEMENT J. B. S. ÖHNE**

**GELDERN** am Niederrh.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Baumschulartikel. Lorbeer, Palmen, Dracaenen, Araukarien, Dekorationspflz.

**Alleebäume**  
 Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.  
**Taxus baccata**  
 Massenvorräte aller Grössen.  
**Thuja occidentalis**  
 für Hecken und zur Dekoration sowie

**Baumschulartikel**  
 aller Art.

Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.

Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
 Jnh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Sträucher u. baumart. Gehölze**  
 in allen Stärken und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**  
 Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen**  
 mit festen Ballen in allen Sorten u. Größen.

**Taxus baccata**  
 in allen Formen u. Größen Spezialkultur.

Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baumschulen,  
 Elmshorn i. Holstein.

Fabrik sämtl. Vermessungs-Instrumente und Geräte für den Gartenbau.

**Taschen-Nivellirinstrumente.**  
 Alle Artikel für Techn. Bureaux.

**Georg Butenschön, Bahrenfeld, Hamburg.**  
 Jll. Preislisten u. Muster v. Zeichenpapieren kostenfrei.

Einrichtung von technischen Bureaux etc.

Der Oktobernummer der Gartenkunst liegt der Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses und die Hauptversammlung in Hamburg vom 25. Juni 1909 bis 28. Juni 1909 bei, auf den wir hiemit besonders hinweisen.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 11

Montag, den 1. November 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Fritz Hanisch-Breslau: Welche Bedeutung haben Stadtwaldanlagen für Industrie- und Großstädte. — Willy Rosenthal: Aus Chicagos öffentlichen Anlagen. — L. Migge: Willy Lange — auch ein Erzieher. — Wettbewerbe. — Verschiedene Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

**J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.**  
Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Angustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

Kataloge auf Wunsch.

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*

HEIZUNGSANLAGEN

IN NUR

ERSTKLASSIGER  
AUSFÜHRUNG

**GUSTAV RÖDER**

G. m. b. H.

LANGENHAGEN 4

VOR HANNOVER

Telefon 1276 ☉ Telegr.: Röder  
Amt Hannover ☉ Langenhagen-Hann.

GEWÄCHSHAUSBAU

WINTERGÄRTEN

VERANDEN

FRÜHBEETFENSTER

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Köln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit **M. 16.** — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Köln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumnigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Ökonometat Heiler, München, Frühlingsstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaeber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Köln-Lindenthal, Dürenerstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung** der Gartenkunst betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M.**, Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalmeldungen etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand** der Gartenkunst erfolgt durch die **Königl. Universitätsdruckerei H. Stürtz A. G., Würzburg**. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



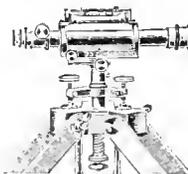
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.



Spezialität:

Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

— **Baumschulen „Monplaisir“.** —  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

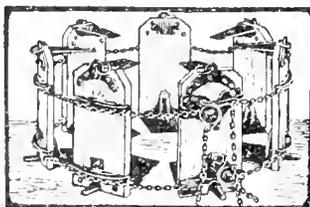
Spezialkulturen von

**Koniferen.** winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst. Rosen. Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Köln-Lindenthal.**

— Verlangen Sie Prospekt! —  
In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

D. R. P. No. 185513.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48**, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neu gemeldete Mitglieder.**

- Bartelsmann, Johann**, Samenhandlung u. Gärtnerbedarfs-Artikel, Hamburg 19 Eimsbüttel, Solien-Allee 11.  
**Pietsch, Georg**, Landschaftsgärtnerei, Salesel an der Elbe (Böhmen).  
**Oldenburg**, kgl. Regierungs- und Landesökonomierat, Berlin W 9, Leipzigerpl. 7.

**Adressen-Änderungen.**

- Petersen**, Direktor der Gartenbau-Schule, Weinheim a. d. B. (früher Marienfelde Berlin).  
**Ott, Theodor**, Aachen, Vogelgasse 1 (früher Lothringerstr. 97).  
**Hein**, Gartenbaudirektor des Süddeutschen Landerziehungsheims Unterschöndorf am Ammersee Oberbayern (fr. Weinheim Bad.)  
**Blumberger, W.**, Lehrer für Gartenbau an der deutsch-schweiz. Obst-, Wein- und Gartenbauschule Wädenswil, Schweiz (früher Cöln-Rodenkirchen).  
**Heyl, Hermann**, Gartenarchitekt, Coburg (Thür.), Bahnhofstr. 24 p. (fr. Brustawe).  
**Sollmann, P.**, Gartentechniker, Breslau IX, Hirschstr. 18/11 (früher Stern gasse 68/1).  
**Schmerda, K.**, Gartenbaulehrer an der staatlichen Obst- und Weinbauschule in Widdin (früher Borouche), Bulgarien.  
**Faltas, Josef**, Gartentechniker, Waldenburg (früher Breslau).  
**Ziegler, Walter**, Gartenmaler, Groß-Lichterfelde bei Berlin, Ladenburgstr. 1 p. (früher Zittau).  
**Arnold, R.**, Gartentechniker, Düsseldorf, Klosterstraße 42 (früher Stettin).  
**König, H.**, Garteningenieur, Zevenaar (Holl.), (früher Posen).  
**v. Poppinghausen**, Leipzig, Inselstr. 12/111 (früher Frankfurt a/O).

**Bekanntmachungen:****Lichtbildersammlung.**

Die Lichtbildersammlung der Gesellschaft ist durch 103 Bilder von der Engländerreise nach Aufnahme des Herrn Gartendirektor Heicke Frankfurt am Main vermehrt worden. Näheres teilt auf Wunsch die Geschäftsstelle mit.

Der Geschäftsführer: Beitz.

**Gebühren-Ordnung.**

Der Preis für „Gebührenordnung der Gartenarchitekten“, aufgestellt in der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst zu Potsdam im Juli 1908 beträgt:

für 1 Exemplar	10 Pfg.,
„ 10 „	50 „
„ 100 „	4.— „

Es wird stets um Voreinsendung des Betrages gebeten. Im andern Falle geschieht die Versendung unter Nachnahme

(Fortsetzung Seite 4.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

!!! Garten- und Parkanlagen. !!!

## Kohlen sparen

Sie und viel Geld bei Anschaffung von **Schramm's Galoria-Heiz-Kessel.**

Leichteste Regulierung, bequeme Reinigung, denkbar geringster Kohlen-Verbrauch zeichnen ihn aus. Eine Neu-Anlage macht sich in wenigen Wintern selbst bezahlt. Wir garantieren höchste Ausnützung des Brennmaterials. Der Kessel ist unverwüsthlich, wie viele Zeugnisse über langjähr. Gebrauch bezeugen.

Lesen Sie unseren Prospekt C 4 und verlangen Sie rechtzeitig kostenlose Beratung durch unsere Spezial-Ingenieure.

### Metallwerke Bruno Schramm

G. m. b. H.

**Iversgehofen-Erfurt.**

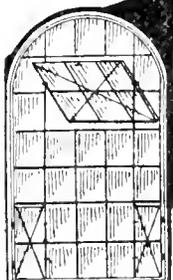
Spezialfabrik für Gewächshausbau, Heizung und Lüftung.



## Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

==== Man verlange Preisliste. ====



## Eisenwerk Bruchsal

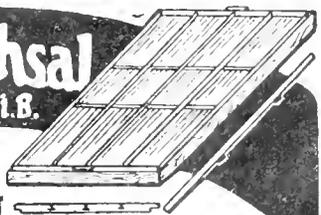
Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. P. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeefenster. Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.



Fortsetzung von Seite 3.

und gehen die verhältnismäßig hohen Porto- und Nachnahmespesen zu Lasten des Empfängers.

Der Geschäftsführer: Beitz.

### Mitglieder-Liste.

Mit Rücksicht auf den beabsichtigten Neudruck der Mitglieder-Liste werden die Mitglieder erneut gebeten, alle Ungenauigkeiten, die ihnen in der Adressierung von Sendungen bekannt werden, unverzüglich der Geschäftsstelle mitzuteilen. Es wird weiter gebeten, den Druck des Mitglieder-Verzeichnisses in den Gruppensitzungen zu besprechen und alle sich hierbei ergebenden Wünsche und Vorschläge der Geschäftsstelle mitzuteilen.

Der Geschäftsführer: Beitz.

### Gruppe Hamburg.

Die Gruppe Hamburg hielt nach einer längeren Sommerpause am 1. Oktober wieder eine monatliche Versammlung ab im Hauptbahnhof Hamburg. Es wurde zuerst das Verzeichnis der Gruppenmitglieder durchgegangen, um etwaige Adressenänderungen für den beabsichtigten Neudruck richtig zu stellen. Von dem Bericht des Hauptvorstandes, daß es beabsichtigt sei, die außerhalb Deutschlands wohnenden Mitglieder in einer besonderen Gruppe zu vereinigen wurde Kenntnis genommen. Auf eine Anfrage des Hauptvorstandes, den Beschluß der letzten Hauptversammlung über die Stadtparkfrage in Hamburg betr., ob sich die Sachlage inzwischen etwa noch verändert habe und ob die Ausführung des Beschlusses, an alle Senats- und Bürger-schaftsmitglieder eine die Kritik über die Handhabung der Stadtparkfrage enthaltende Nummer der Gartenkunst zu senden noch Zweck haben würde, fand eine lebhaft Besprechung dieser Angelegenheit statt. Es wurde behauptet, daß inzwischen schon mehrere Projekte ausgearbeitet seien, die demnächst der Bürgerschaft zur Auswahl vorgelegt werden sollten. Unter diesen Umständen wurde es für zwecklos gehalten, obigen Beschluß jetzt noch so verspätet zur Ausführung zu bringen. Herr Peper-korn berichtete hierauf etwas über die Englandreise. Im ganzen sei die Reise gut verlaufen, sie hätten vieles gesehen, aber Enttäuschungen wären auch nicht ausgeblieben, wie es ja meistens bei solchen Massenexkursionen nicht anders zu erwarten sei.

Dann berichteten einige Herren über die in Harburg vom 1. bis 6. Oktober stattfindende Obst- und Gartenbauausstellung, die hauptsächlich von Herrn Gartenbau-inspektor Holscher arrangiert und in der er selbst und Herr Hoff durch wohlge-lungene Hausgärten und eine Heideanlage vertreten ist. Herr Nonne in Firma Nonne & Hoepker in Ahrensburg bei Ham-burg hatte in unserem Sitzungslokal ein großes Sortiment Herbstastern und Dahlien ausgestellt, die zum Schluß der Versammlung noch besprochen wurden.

Die nächste Sitzung findet am 5. Nov. in demselben Lokal statt. Holz.

### Gruppe Brandenburg.

Die erste Sitzung der Gruppe nach der Hauptversammlung in Hamburg fand am 29. September im „Spatenbräu“ in der Friedrichstraße 172 statt.

(Fortsetzung Seite 5.)

## Anlegung des Osterholzer Friedhofes.

Die Deputation für die Friedhöfe der freien Hansestadt Bremen schreibt zur Erlangung eines Planes für die Anlegung des Osterholzer Friedhofes einen Wettbewerb unter den deutschen Architekten und Gartenkünstlern aus.

Das Programm und die Grundlagen des Wettbewerbs können bei der Friedhofinspektion an der Tiefer gegen 5 Mk. in Empfang genommen werden. Die 5 Mk. werden bei der Einreichung des Planes zurückerstattet.

Die Pläne sind bis zum 1. Februar 1910, abends 7 Uhr bei der Friedhofinspektion einzureichen.

An Preisen sind vorgesehen:

ein erster Preis von . . .	Mk. 5000
ein zweiter Preis von . . .	„ 4000
ein dritter Preis von . . .	„ 3000
für 2 Ankäufe je 500 Mk.	„ 1000
	<hr/> Mk. 13000

Das Preisgericht bilden die Herren:

1. Senator **Dr. Nebelthau**,
2. Senator **Rassow**,
3. **R. Nagel**,
4. **E. Plate**,
5. Baudirektor **Ehrhardt**,
6. Professor **Högg**,
7. Königlicher Gartenbaudirektor **Fritz Eucke**, Gartendirektor der Stadt Köln, in Köln am Rhein.
8. Professor **Theodor Goecke**, Landesbaurat in Berlin,
9. **Hans Grüssel**, städtischer Baurat in München,
10. Gartenarchitekt **J. P. Grossmann** in Berlin,
11. Gartenarchitekt **Reinhold Hömann** in Düsseldorf.

Bremen, den 6. Oktober 1909.

### Die Deputation für die Friedhöfe:

Nebelthau.

### Blutbuchen veredelte, grossblättr.

mit Ballen, auf Wunsch auch ohne Ballen  
lieferbar. 10 St. 100 St.

100—150 cm hoch . . . . .	9,—	80,—
150—200 „ „ . . . . .	20,—	150,—
200—250 „ „ . . . . .	25,—	200,—
250—300 „ „ . . . . .	40,—	350,—

Andere veredelte Solitärs laut Engros-Katal.

### Rulemann Grisson jr.

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### P. G. Copijn Jr.,

(vorm. Gebr. Copijn)

### = BAUMSCHULEN = Groenekan b. Utrecht (Holland).

Billig abzugeben:

Hauptsächlich Krim, Holl. und Silberlinden in Stärke von 10—25 cm.; sehr schön formierte und regelrecht geschnittene Bäume. Geensraudies in kräftiger Ware und reichhaltiges Sortiment; weiter grosse Sortenwahl in Coniferen, Tanus, Picea pungens-kosterii und inverta pendula.

Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.

Telegramm-Adresse:  
Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.

250 Zwiebeln zum 1000-Preis,  
25 zum 100 und 6 zum Dutzend-Preis.

### Haarlemer Blumenzwiebeln.

### J. J. Thoolen

Gartenbau-Etablissement „Der Export“  
Heemstede, Haarlem, Holland.

Ich habe die Ehre zu berichten, daß mein illustriertes Preisverzeichnis mit sehr niedrigen Notierungen von Herbst 1909 wieder erschienen ist und auf Anfrage gern zugesandt wird. Bestellungen 5 Mk. für Deutschland und 6 Mk. für Oesterreich-Ungarn franko und zollfrei ins Haus.

Erste Qualität garantiert.

Gegründet 1884. p. 100 p. 1000  
M. M.

<b>Nyazintzen</b> in sehr schön. Misch., ausgez. z. Treiben und zum Pflanzen . . .	7.65	74 —
<b>Nyazintzen</b> , einf., 1a. Qualität in 25 Sorten, rot, weiss und blau, zum Treiben auf Gläsern od. Töpfen . . .	14.35	140.—
<b>Einfache frühe Tulpen</b> , gem. . . . .	2.—	18.35
<b>Darwin-Tulpen</b> , gemischt . . . . .	2.—	19.65
<b>Gef. Tulpen</b> , gem. . . . .	2.20	20.—
<b>Einf. Anemonen</b> , gem. . . . .	1.20	10.—
<b>Anemone</b> , „Die Braut“ reinw. . . . .	1.20	10.—
<b>Crocus</b> , I. Qual. gem. . . . .	1.20	10.—
<b>Crocus</b> , II. Qual. gem. . . . .	0.65	5 85
<b>Scilla Siberica</b> , blau . . . . .	1.50	14.50
<b>Spanisch Iris</b> , gemischt . . . . .	0.50	4.50
<b>Iris anglica</b> , gemischt . . . . .	2.—	16.65
<b>Einf. Narzissen</b> , gem. . . . .	1.35	12.50
<b>Grosskronige Narzissen</b> , gem. . . . .	2.50	20.—
<b>Gef. Narzissen</b> , gem. . . . .	3.—	25.—
<b>Bukett-Narzissen</b> , gem. . . . .	3.50	30.—
<b>Narzis. Stella</b> . . . . .	1.20	10.—
<b>Narzis. Loricifolius</b> , „Der Emperor“ . . . . .	5.—	50.—
<b>Galantus Elwesii</b> , (Schneeglöckchen) . . . . .	1.50	13.50



1. Neißeblick im Park zu Muskau. Aufnahme von Rud. Lauche, Muskau.

## Welche Bedeutung haben Stadtwaldanlagen für Industrie- und Großstädte?

Von Fritz Hanisch, Breslau\*.)

Welche Vorliebe der Deutsche für den Wald besitzt, zeigt uns das Lob des Waldes in hundert Melodien des Volksliedes; aus den Werken der dichtenden und malenden Kunst klingt und leuchtet eine leidenschaftliche Liebe für den Wald heraus.

„Es ist nicht ohne Grund“, sagt Prof. Ernst Rudorff im Heimatschutz, „wenn kein Volk der Erde Dichter der Landschaft, der Naturempfindung aufzuweisen hat von solcher Kraft und Innigkeit wie das deutsche“; er rühmt das Herzbewegende der deutschen Landschaft, die Poesie ihrer Waldgebirge und den Reichtum idyllischer und romantischer Stimmungen; er tadelt aber auch unsere Sucht, alles, auch die Natur zu schulmeistern; er verurteilt das Bestreben der modernen Forstwirtschaft und sagt: Der Wald mit seinen Erträgen wird zur Ware herabgewürdigt, er soll nichts weiter sein als ein Kapital, dessen Nutznießung auf den höchsten Grad zu steigern ist. Wir müssen anerkennen, in Deutschland verschwindet der natürliche Wald mehr und mehr, statt seiner erheben sich Forstkulturen, wir haben fast nur noch intensiv betriebenen Nutzwald, nicht aber Naturwald. Mit dem Begriff eines Waldes verbindet der Gebildete die Vorstellung einfältiger Naturschönheit in einem naturwüchsigen, nicht aber gepflanzten oder gepflegten Walde; wohl gibt es Urwälder, nicht aber Urforsten. Die ursprüngliche Waldnatur

hat der deutsche Wald verloren, die Alpen und Karpaten bieten Beispiele von der wilden Schönheit der Wälder, vereinzelt auch Urwälder; hier finden wir noch die Reize des Waldes und den Zauber der Natur, ihr unverfälschtes Vorbild, das den vollständigen Genuß der Naturschönheit ermöglicht.

Ist im allgemeinen ein Rückgang der bebauten Waldflächen festzustellen, so wird in neuester Zeit Schutz und Pflege dem Walde von einer Seite zugewendet, die zu den größten Hoffnungen auf dessen Erhaltung und Verschönerung berechtigt. Die Verwaltungen großer Städte begnügen sich nicht mehr damit,



2. Aus dem Herrenkrug zu Magdeburg.

\*) Vortrag, gehalten auf der Hauptversammlung der D. G. f. G. in Hamburg am 27. Juni 1909.

innerhalb ihrer Mauern, wo irgend zugänglich, grüne Oasen zu schaffen, sondern erblicken neben dem Ausbau geeigneter gärtnerischer Platz- und Parkanlagen im Weichbilde der Stadt eine hauptsächlich Aufgabe darin, dem Großstädter an der Stadtgrenze ausgedehnte vorhandene Waldgebiete für die Zukunft zu sichern, durch Ausbau von Wegen zu erschließen und somit Gelegenheit zur Erholung und zum Frohsinn in zwangloser Umgebung ungekünstelter heimischer Natur zu verschaffen. Durch die Tätigkeit einer Reihe von Groß- und Industriestädten auf diesem Gebiete in den letzten Jahren kann der Nachweis geführt werden, daß unsere großen Gemeinwesen dieses Kapitel als eine der wichtigsten Tagesfragen von hoher volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bedeutung für unser modernes Volksleben erkannt haben und mit staunenswerter Opferfreude bereit sind, sich große Waldterrains zu sichern.

Für die gesundheitliche Bedeutung des Waldes, ganz besonders in der Nähe großer Städte, spricht am deutlichsten das Beispiel des Grunewalds bei Berlin. Die Kämpfe im Landtage, wie der nicht verstummende Pressekrieg gegen die Absichten des Forstfiskus, weite Gebiete des beliebten Grunewalds auszuschlachten und zur Bebauung frei zu geben, sind ein Beweis dafür, mit welcher Leidenschaft der Berliner an „seinem“ Grunewald hängt und wie er sich sträubt, auch nur einen weiteren Baum aus dem Bereich seines Sauerstoffbehälters zu verlieren. In der Grunewald-Debatte im Landtage im März ds. Js. führte der Landwirtschaftsminister aus: Es ist nicht möglich, in größeren Städten Volkswälder auf Kosten des Staates zu halten. Für Volkswälder zu sorgen, ist Aufgabe der großen Kommunen. Er könne auch zu seiner großen



3. Aus dem Gramberger Wäldchen bei Köln.

gebietes stellt das folgende interessante Bild dar:

London breitet sich auf 305 qkm aus mit 9026

Akres Grünanlagen = ca. 3600 ha.

Paris erfordert nur 78,02 qkm mit 1860 ha Grünanlagen.

Berlin nimmt die kleinste Fläche ein bei 64 $\frac{1}{2}$  qkm mit 650 ha Grünanlagen.

Wien bleibt im Mittel bei 178 $\frac{1}{2}$  qkm und 917 ha Grünanlagen.

Eine Zusammenstellung über den Umfang einiger deutscher Stadtgebiete befindet sich im 15. Jahrg. des Statistischen Jahrbuchs Deutscher Städte\*) und bietet vergleichende Zahlen von Interesse. Die reiche Stadt Frankfurt a. M. ist das größte aller deutschen Stadtgebiete, dasselbe umfaßt 13500 ha, davon 3470 ha Stadtwald. Düsseldorf wird nach der Eingemeindung von 4870 ha auf 11700 ha steigen; Köln besitzt 11000 ha; Magdeburg 10700 ha; München 7800 ha;

Dresden 6600 ha; Berlin hat nur 6450 ha; Breslau mit 4228 bleibt hinter diesen Zahlen weit zurück.

Außer dem besprochenen Grunewald, der ja Staatseigentum ist, besitzt Berlin nur bei Treptow den sogenannten Plänterwald 96 ha groß. Die Gesamtanlagekosten betragen 468000 Mk. In allerjüngster Zeit hat Berlin einen bedeutenden Walderwerb



4 Spielwiese im Stadtwald zu Köln. Aufnahme von F. Scherer, Köln.

\*) Verlag von W. G. Korn, Breslau, 1908.

abgeschlossen, 1020 ha Schönwälder Forst ist für einen Kaufpreis von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen aus dem Besitz des Staates in den der Hauptstadt übergegangen. Der Forst gehört zu den schönsten im Norden Berlins.

Interessant ist die Beobachtung, daß Städte in landschaftlich armer Gegend zuerst an die Aufgabe, Stadtwälder zu erwerben oder neu zu schaffen, herangetreten sind, wie: Magdeburg, Köln, Düsseldorf, Breslau und Bremen. Die Hansestadt Bremen hat einen Ersatz für fehlenden Wald in ihrem Bürgerparke gefunden, einer Schöpfung aus Sammlungen und Stiftungen der Bürgerschaft. Die Gesamtkosten der Anlage und Unterhaltung dieser einzigartigen Unternehmung belaufen sich bisher auf rund 4000000 Mark.

Magdeburg ist ein treffendes Beispiel und ich kann auf einige Ausführungen über die Verhältnisse nicht verzichten. In meilenweit weder Baum noch Strauch — noch heute besetzt viele Bauern ein wahrer Verfolgungshaß wider den grünen Schirm eines Baumes und seine heitere Silhouette — nur Runkelrüben und Zichorien, hat Magdeburg rechtzeitig seinen Mangel erkannt und mit größter Opferwilligkeit haben die städtischen Körperschaften Grünanlagen in großem Stile geschaffen. Gelegenheit hierzu boten weite Flächen des Inundationsgebietes des Elbestromes. Herrenkrug, im Jahre 1818 begonnen, ca. 80 ha Areal (Bild 2) und der Rothenhorn — 140 ha — in den 60er Jahren von Niemeyer ausgeführt, sind zwar Hochwasserterrains, doch herrlich für Zwecke ausgedehnter Erholungsstätten geeignet. Wie den flachen Niederungen großer Ströme eigentümlich, zeigt das Landschaftsbild nur Laubholz im Charakter des Auenwaldes: nicht geschlossene Bestände einiger weniger Baumarten, sondern horstweises und einzeln



5. Aus dem Oswitzer Walde bei Breslau.



6. Aus dem Oswitzer Walde bei Breslau. Aufnahme von Max Strehle.

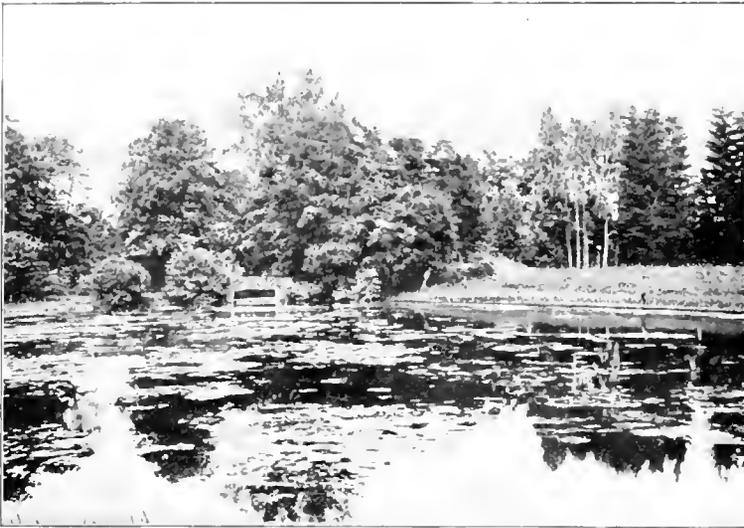
verstreutes Vorkommen vieler Laubholzgattungen, dazwischen langgestreckte Wiesenmatten.

Auch Köln bietet einen wertvollen Beitrag zur Besprechung; seine beiden Stadtwaldanlagen zeigen Beispiel und Gegenbeispiel in der Behandlung des Stadtwald-Problems. Das Gramberger Wäldchen ist 72 ha groß (Bild 3). Unter einem Schirmstand starker Eichen wurde dort früher der Wald in regelmäßigem Umtrieb (innerhalb 18 Jahren) auf Stockausschlag zurückgesetzt. Es werden seit mehreren Jahren durch Pflanzung von Rothbuchenheistern und aus heimischen Sträuchern bestehendes Unterholz abwechslungsreiche Bilder geschaffen, wie sie das wilde Pflanzenleben des Waldes, in verschiedenen Altersstufen sich aufbauend, kennt. Unter einem Eichenhain ist in der Nähe der Wirtschaft, die vom Förster betrieben wird,

ein begrünter Tummelplatz für jedermann zugänglich, am Rande des Waldes eine Spielwiese freigegeben.

Eine Waldschule für schwache zurückgebliebene Kinder soll eingerichtet werden. Durch elektrische Bahn läßt sich dem Gramberger Wäldchen nach einer Fahrt von 5 km bis auf 1 km Entfernung näher kommen; das letzte Stück Weges muß zu Fuß gemacht werden.

Der Kölner Stadtwald, 105 ha groß, wurde 1895/98 von Kowallek nach eigenen Plänen angelegt. Im Nachstehenden lasse ich den Nachfolger Kowalleks, Stadtgarten-Direktor Encke, zu Worte kommen, da seine Ausführungen in einem an mich gerichteten Briefe so recht geeignet sind, den Wandel der Ansichten zu illustrieren, der darin besteht, wie der Schöpfer des Kölner Stadtwaldes seine Aufgabe auffaßte zum Unterschied von den Grundsätzen, die heute bei Neuanlage von Stadtwäldern maßgebend sein sollten. Encke schreibt: „der hiesige Stadtwald ist im Sinne Meyerscher Grundsätze angelegt, das Schema



7. Aus dem Weidenhofer Parkwald bei Breslau.



8. In den Münchener Isarauen.



9. Kapelle in den Münchener Isarauen.

eines weitverzweigten Kurvenwegenetzes ohne bestimmte Richtwege, wie es bei Parkanlagen üblich war, ist auch auf den „Wald“ übertragen. Wie wenig übersichtlich aufs Große übertragen eine derartige Wegführung ist, geht daraus hervor, daß zur Orientierung Wegweiser durch den ganzen Stadtwald erforderlich sind. Wie im Meyerschen Park herrschen auch im Stadtwald kulissenartig umsäumte Wiesenflächen vor, nur selten treten große bepflanzte Flächen zu einem geschlossenen Waldkomplex zusammen. Überwiegend ist forstmäßig aufgeplanter Buchen- und Eichenbestand, — auch Kiefern und Fichten finden sich vor, — dem am Rande Weichhölzer zur schnelleren Beschattung der Wege teilweise vorgepflanzt sind. Außerdem treten die Nadelhölzer — Fichten und Kiefern — auch zu größeren Gruppen in freier Pflanzung auf. Die Rundwege (Korsowege) sind zweiseitig mit Alleebäumen bepflanzt: Birken, Buchen, Eichen, Lärchen, Ahorn, Eschen wechseln ab; doch stören die regelmäßigen Baumreihen das werdende „Waldbild“. Es sind in Köln auch Ailanthus als Alleebäume, so in der Straße am Stadtwald, beliebt, im Stadtwald auch ein Stück Gingko-Allee. Der Stadtwald hat zwei Restaurationsgebäude mit großen beschatteten Plätzen davor, ein Sporthaus, an der Stadtbahn und den Tennisplätzen gelegen, zwei Spielwiesen, 3,0 und 1,9 ha (Bild Nr. 4) groß, auf denen das Lagern in ungezwungener Weise jedermann gestattet ist. Seit neuestem ist ein weit ausgedehnter Teil Wiesen und Gehölzpflanzung durch ein Wildgatter umschlossen worden, um dort Reh- und Dammwild zu halten. Die Entfernung vom Dom beträgt 4 km, durch die elektrische Bahn leicht zu erreichen“.

Düsseldorf machte einen bescheidenen Anfang im Jahre 1886, als die Stadt zur Anlage eines Hochbassins 16,5 ha öde Waldparzellen aufkaufte. Wie rapid auch dort die Waldflächen an Ausdehnung gewonnen haben, zeigt der Waldbesitz im Jahre 1908, wo dessen Areal auf 148,36 ha gewachsen ist.

Breslau besitzt in dem Oswitzer Wald, ca. 145 ha zusammenhängendes Waldareal, einen wertvollen Waldkomplex, der ca. 5 km von der Stadt entfernt mit Dampfer und elektrischer Bahn leicht zu erreichen ist (Bild 5 und 6.) Seit ca. 10 Jahren aus der Forstverwaltung herausgenommen und der Gartenverwaltung zugeteilt, beginnt der Wald den Charakter als Nutzwald zu verlieren und sich als Schönheitswald ungezwungen zu entwickeln. Den Oberstand bilden gesunde ca. 100jährige Eichen, im übrigen füllen die Bestände vor-

wiegend Hainbuchen und Linden, zu Trupps oder verstreut finden sich Birken, Eschen, Ebereschen, Ahorn, Ulmen, Rotbuchen, ganz einzeln Pappeln, auch einige wilde Kirschbäume, die während ihres Blütenschmuckes das Bild allein beherrschen. Als strauchartiges Unterholz treten Hasel, Pfaffenhütchen, Hartriegel, Holunder, wilder Schneeball, Schlehe und Traubenkirschen auf, an denen sich oft malerisch schön wilder Hopfen klammert. Den Grund bedeckt eine üppige Grasnarbe, die mit Farnkräutern, Maiblumen, Glockenblumen und sonstiger niederen Flora durchsetzt ist. Kleine Waldwiesen in sanfter Bodenwelle mit hainartig verstreuten Einzelbäumen, grünumsäumte kurze Waldeinblicke beleben das Bild und wechseln ab, deren Äste sich in die schmale Öffnung der Wege senken, um gierig das hier stärkere Licht aufzunehmen. Nur die Hauptwege sind befestigt, die anderen tragen Waldcharakter, sind berast und oft ist nur ein schmaler Pfad getreten. Nur wenige zielbewußt geführte Wegezüge durchziehen den Wald. Besonders reizvoll ist ein Weg, der entlang der Waldlisiere führt, gestattet er doch dann und wann einen Ausblick in die lachende Landschaft, auf die strotzenden Felder und die leuchtenden Wiesen; ein wirkungsvoller Kontrast zu dem Halbdunkel des schattigen Waldes. Ein Fahrweg führt zur Restauration und zur Schwedenschanze, auf deren Rücken sich der Kaiser Wilhelm Gedächtnisturm mit weiter Fernsicht ins flache Land hinaus erhebt.

Breslaus Umgebung ist arm an Wald, deshalb werden zielbewußt und planmäßig weite Flächen jährlich aufgeforstet. Der Coseler Wald ist in einer Fläche von 46,83 ha in den letzten 4 Jahren entstanden, wovon in verflorstem Frühjahr etwa 20 ha neu bepflanzt wurden. Die Gesamtkosten betragen 44 100 Mk., mithin durchschnittliche Aufwendungen pro ha 975 Mk. In diesen Kosten sind enthalten: 80 cm tiefes Dampfpflügen, Pflanzmaterial, Bodenarbeit und Arbeitslöhne. Nur Laubholz fand Verwendung, vorwiegend Eiche und Rotbuche, also Bäume von langer Lebensdauer, zur schnelleren Schlußbildung Birken und Pappeln; als Unterholz: Weißbuche, Feldahorn, Rüstern und Linden. Übergänge und Randpflanzungen an den Wegen werden gebildet von: Eberesche, Hasel, Weißdorn, Wildrose, Traubenkirsche, Pfaffenhütchen und Hartriegel. Bei Auswahl der Gehölze wurde auf Vogelschutz und Vogelernährung besondere Rück-

\*) Abb. 11 und 12 nach Aufnahmen von Rud. Lauche, Muskau.



10. Volkskaffee in den Münchener Isarauen.



11. Idunaeiche im Park zu Muskau\*).



12. Am Braunsteich im Park zu Muskau\*).

sicht genommen. Die Methode der Anpflanzungen ist ausschließlich unregelmäßig, also nicht in Reihen.

Ein dritter begonnener Wald, Breslauer Leerbeutel, schließt sich an die alten herrlichen Eichenbestände des etwa 125 ha großen Scheitnitzer Parks an. Das Projekt behandelt im ganzen eine neu anzulegende Fläche von 126 $\frac{1}{2}$  ha, davon nimmt ein Teich etwa 3 ha ein, Wiesenflächen (freibleibendes Überflutungsgebiet) etwa 12 ha, der Rest wird mit Eichen und Buchen und entsprechendem Unterholze aufgeforstet. Die bisherigen Kosten für 12 ha belaufen sich auf 63 000 Mark. Im Waldgebiete werden Reit-, Fahr-, Radfahr- und Fußwege vorgesehen, die vorläufig nur als Rasenwege angelegt werden und erst später nach dem Heranwachsen der Anpflanzungen ausgebaut werden sollen (Abb. Nr. 7.)

München verfügt über 666 ha Grundfläche zu Zwecken öffentlicher Anlagen. Bei unserer heutigen Betrachtung verdienen besondere Erwähnung die Isar-Auen (Bild Nr. 8). Durch die Isarregulierung wurden bedeutende Flächen, die teils auen- teils waldartigen Charakter aufweisen, gewonnen und durch Auslichtungen von Gehölzgruppen und Herstellung neuer Wege ist ein Auenwald entstanden, der seinesgleichen sucht. Wie harmonisch zur Umgebung kleine Bauwerke eingefügt sind, zeigen die Bilder Kapelle und Volkskaffee (Bild Nr. 9 und 10).

Die Idunaeiche aus Muskau (Bild 11) soll das Prinzip illustrieren, markanten alten Bäumen Namen zu geben, schöne Baumgruppen im Bilde zu betonen, malerische alte Bäume freizustellen, auf Baumriesen ganz besonders hinzuweisen (Abb. Nr. 12).



13. Birkenhain im Chemnitzer Kuchwald.

Aachen ist in der glücklichen Lage, in unmittelbarer Nähe einen 1291 ha großen Stadtwald zu besitzen, welcher sich eines immer mehr wachsenden Besuches erfreut. Derselbe ist von Promenaden und Fahrwegen durchzogen, und seine Bewirtschaftung ist weniger auf hohen Reingewinn als darauf gerichtet, einen angenehmen und gesunden Erholungsort in der Nähe der Stadt zu erhalten. Die Bestände sind  $\frac{2}{3}$  Laubholz bis zu 150jährigem Alter,  $\frac{1}{3}$  Nadelholz bis zu 80jährigem Alter in buntem Gemisch. Die Entfernung von den äußeren Straßen bis zum Wald beträgt 2 $\frac{1}{2}$  - 5 km, erreichbar mittelst elektrischer Bahn in 30 Minuten.

In Chemnitz begann 1899 der Ausbau des Kuchwaldes unter Gartendirektor Werners Leitung. 1900 wurde dieser Waldteil — 97,28 ha, davon 84 ha Laub-, 12 ha Nadelholz — aus der Forstverwaltung herausgenommen und der Gartenverwaltung unterstellt (Bild Nr. 13). Da fast sämtliche Nadelholzbestände infolge der nachteiligen Einwirkung von Industrierauch und Ruß geschlagen werden mußten, machten sich zunächst umfangreiche Neuanpflanzungen notwendig, die infolge höchst ungünstiger Bodenverhältnisse viel Mühe und Arbeit kosteten. Bis 1915 ist die Fertigstellung zu erwarten; die Herstellungskosten, 250 000 Mark, konnten nur ratenweise bewilligt werden.



14. Aus der Holzhecke im Stadtwald zu Frankfurt a. M.

Dresden hat im Jahre 1898 zum Andenken an König Albert vom Staatsfiskus eine Waldfläche von 116 ha erworben. In der Nähe des „weißen Hirsches“ belegen, angrenzend an die sogenannte Dresdner Heide, ist der merkwürdigerweise „König-Albert-Park“ benannte Waldteil in der Hauptsache mit Kiefern

in jungen und mittleren Jahren von wenig freudigem Wachstumsverhältnis bestanden und mit gesonderten Fahr-, Fuß- und Reitwegen durchzogen. Ein zweiter Waldabschnitt im Norden in der Vorstadt Trachau „junge Heide“ benannt, hat etwa 38 ha Größe und ist seit 1908 zum uneingeschränkten Gebrauch dem Publikum übergeben. Das Betreten der ganzen Waldfläche ist erlaubt. Diese Neuerung verdient besondere Beachtung.

Den Waldreichtum von Frankfurt a. M. erwähnte ich schon eingangs meiner Ausführungen. Das Entree gewissermaßen zu dem reichen Waldbesitz bildet die in den letzten Jahren ausgestaltete sogenannte Holzhecke, etwa 24 ha Areal (Bild Nr. 14, 15, 16). Die Aufwendungen zur Ausgestaltung im Sinne eines Schönheitswaldes betragen ca. 30000 Mark.

In Hannover war es das Verdienst des zu früh verewigten Gartendirektors Trip, die Umgestaltung des vorderen Teiles der Eilenriede — ein 686,95 ha großer Stadtwald — in den Jahren 1894—1902 durchgesetzt zu haben (Abb. Nr. 17). Nicht ohne heftige Kämpfe der öffentlichen Meinung wurde dieses Projekt durchgeführt, besonders die Absicht, den etwa 67 ha großen Teil der Eilenriede aus der forstlichen Bewirtschaftung herauszunehmen und mehr nach ästhetischen Grundsätzen zu behandeln, stieß auf zähen Widerstand, der erst allmählich beseitigt wurde, als der Probenanfang mit einem kleinen Stück gezeigt hatte, daß es sich nicht um Anlage eines künstlichen Parkes mit weiten Wiesenflächen durch rücksichtsloses Abholzen des Baumbestandes, sondern um Schaffung eines idealen Waldes unter sorgfältiger Pflege der alten Bäume und um Neubelebung des Waldbodens handelte. Vornehmstes Prinzip bei dieser Umwandlung war eine vorsichtige allgemeine Lichtung lediglich zugunsten des



15. Aus der Holzhecke im Frankfurter Stadtwald.

eine das Auge erfreuende Bodendecke, dem heimischen Wald entsprechend, zu sorgen. Die Gesamtkosten der Umgestaltung betragen 108800 Mark. Ein Gutachten von Julius Trip: „Darlegung des Standpunktes, welcher für die Bewirtschaftung von Waldkomplexen in unmittelbarer Nähe von Städten maßgebend sein sollte“ ist höchst beachtenswert, ich verweise auf Nr. 2, Jahrgang 1908 der „Gartenkunst“.

Eine Reihe Industriestädte aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat mit hohem Verständnis für die Forderungen unserer Zeit rechtzeitig Terrains erworben, um ihren Bewohnern Gelegenheit zu geben, in frischer Waldesnatur Erholung und neue Lebenslust zu schöpfen. Ich nenne Krefeld mit 102 ha Stadtwaldungen, Hagen i. W. 320 ha, München-Gladbach 75 ha, Dortmund (Westerholz) rund 80 ha. Barmen und Elberfeld, die Schwesterstädte, haben auch nach dieser Hinsicht gleiche Entwicklung genommen. Als die Mittel dieser rapid gewachsenen Städte für die gärtnerische Ausgestaltung noch verhältnismäßig kleine waren, bildeten sich in beiden Orten Verschönerungsvereine, die mit eigenem Vermögen da zu Hilfe kamen, wo städtische Fürsorge nicht ausreichte. Wir können an beiden Orten die merkwürdige Erscheinung wahrnehmen, daß Gemeinde und Verschönerungsverein Be-



16. Aus der Holzhecke im Frankfurter Stadtwald.

Stehenbleibenden und die Ausbildung lichter Stellen im Bestande unter Wahrung alter und schöner Standbäume zu kleinen malerischen Waldwiesen. Durch die Möglichkeit gegeben in landschaftlich malerischer Weise für kräftigen dichten Unterbau durch geeignete Baum- und Straucharten, sowie durch eine dichte Rasennarbe und Massenpflanzungen einheimischer Waldblumen, Stauden und Farne für

sitzer von Terrains zur Erholung der Bürgerschaft sind.

In Elberfeld umfassen die städt. Waldungen 147 ha; die des Verschönerungs-Vereins 67 ha.

In Barmen umfassen die städt. Waldungen 163 ha; die des Verschönerungs-Vereins 78 ha.

Zwei weitere bedeutende Industriestädte stehen zurzeit im Begriff, große, ausgedehnte Stadtwaldungen mit allen Erfordernissen der Neuzeit zur Ausführung zu bringen. Essen erwarb ein Terrain von 106,5 ha mit etwa 72 ha Waldbestand und 34,5 ha Ackerland für den außergewöhnlichen Preis von 1955 510 Mark. Ein engerer Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen über die Aufschließung und Ausgestaltung des Waldes wurde ausgeschrieben, führte aber nicht zu einer allseitig befriedigenden Lösung. Im Sommer 1908 legte daher der jetzige Stadtgartendirektor Linne ein Gesamtprojekt vor, das die Genehmigung der städtischen Körperschaften fand. Nach diesem Plan kommt das Projekt zur Ausführung, im Etatsjahr 1908/09 sind 44 000 Mk. als I. Rate eingestellt.

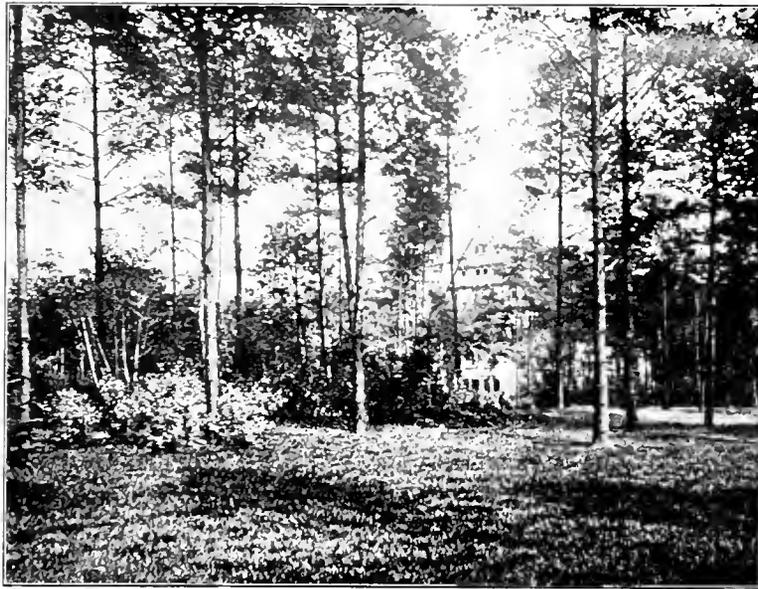
Mannheim plant einen vernachlässigten Wald in der Neckarau, etwa 100 ha Areal, nach dem veränderten Projekt des städt. Gartenbauingenieurs Keerl-Mannheim in eine Volkserholungsstätte neuester Auffassung umzuwandeln.

Die Ausführungskosten sind auf rund 300 000

Mark veranschlagt.

Eine interessante Denkschrift enthält einen Arbeitskalender, der sich auf mehrere Ausführungsjahre erstreckt und die für die folgenden Jahre bereitgestellten Mittel genau bestimmt, aber auch ein festes Arbeitsprogramm, in welchem alle Einzelheiten der

Ausführungsarbeiten festgelegt sind. Das Projekt ist in mehrfacher Hinsicht inter-



17 Aus der Eilenriede zu Hannover.

dessen mittlerer Kern durch geradlinig geführte Waldpfade von etwa 2 1/2 km Länge erschlossen wird. Diese Flächenaufteilung läßt die Folgerung gerechtfertigt erscheinen, daß alle Waldflächen dem Publikum zur Benutzung freigegeben werden sollen.

Im Osten Deutschlands sind ausser Breslau mir noch zwei Städte bekannt, die sich ihrer Waldschönheiten gleichfalls mit Recht erfreuen können. Die Stadt Posen erwarb den im Süden gelegenen, über 80 ha großen Eichwald für 165 000 Mk. (Bild Nr. 18 und 19.) Ein endgültiges Projekt zur Ausgestaltung besteht meines Wissens nicht; die Erschließung dieses durch reizvolle Partien besonders wertvollen Kleinodes wird sich darauf beschränken müssen, Zugänge zu schaffen, Verkehrswege auszubauen und weite Flächen für Spiel und Sport freizulegen. Im übrigen bieten

die gegebenen Schönheiten, die besonders in den urwüchsigen Wasserpartien und dem gesunden Baumbestand begründet sind, denkbar günstige Vorbedingungen für einen Volkswald.

Görlitz verdankt sein schnelles Aufblühen nicht zum geringsten Teile der bevorzugten landschaftlichen Lage an der Neiße und dem nahen Riesens- und Isergebirge. Als verhältnismäßig noch kleine Provinzialstadt berief Görlitz den



18. Aus dem Eichwald bei Posen Aufnahme von W. Röhnick, Posen.

größten Gartenkünstler seiner Zeit, Lenné, aus Potsdam zur Aufstellung eines Projekts für die steilen Hänge an dem Neiße-fluß. Seit Lennés Zeiten hat Görlitz mit glücklichem Erfolg seine Anlagen fortgesetzt erweitert und verbessert. Von den etwa 165 ha zurzeit bestehenden öffentlichen Anlagen sind etwa 70 ha als Stadtwald anzusprechen, zum Teil an den malerischen Ufern der Neiße und des Rotwassers (Abb. 20 und 21), in größeren zusammenhängenden Flächen aber an den Hängen des isolierten Bergkegels „Landskrone“ gelegen. Durch üppigen Wuchs seiner geschlossenen Rotbuchen- und Fichtenbestände ausgezeichnet, bietet dieser Teil des Waldes auf bequemen berasteten Wegen weite Sichten und Fernblicke in die gesegnete Landschaft der Niederlausitz bis zur Kammlinie des Riesen- und Isergebirges, aber auch vertraute Waldeinblicke ins Waldinnere und auf kleine stimmungsvolle grün umrandete Waldwiesen.

Bei Besprechung des Gegenstandes wird schließlich auch jener Bestrebungen der jüngsten Zeit zu gedenken sein, die unsern Nachkommen Naturschutzgürtel um die Großstädte in großzügigen Bebauungsplänen sichern. In dieser Hinsicht verdient Wien an erster Stelle genannt zu werden; das Projekt eines Wald- und Wiesengürtels um Groß-Wien bildet das vortrefflichste Schulbeispiel\*) (Bild Nr. 22). Im Jahre 1905 hat der Wiener Gemeinderat die Durchführung des vom Stadtbauamte ausgearbeiteten Projekts einstimmig beschlossen; danach ist geplant, daß die in den Wald- und

\*) Der Wald- und Wiesengürtel und die Höhenstraße der Stadt Wien. Wien 1905. kr. 1.50. Fasbender, Ein Volksring für Wien. Wien 1898. kr. 1.50. R. Lechner (Wilh. Müller), k. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung, Wien.



19. Aus dem Eichwald bei Posen. Aufnahme von W. Röhnick.



20. Am Rotwasser zu Görlitz. Aufnahme von Ernst Schneider.

Wiesengürtel fallenden Flächen von der Stadt erworben werden, damit deren dauernde, uneingeschränkte Benutzung für die Bevölkerung sicher gestellt ist. Die Gesamtkosten sind auf 50 Millionen Kronen berechnet. Die weitere Umgebung Wiens ist urwüchsiger, schöner Naturwald: der Wiener Wald. Eine im Projekt mit vorgesehene Höhenstraße verbindet die äußersten Vororte, führt entlang des Saumes angrenzender Wälder und eröffnet von erhöhtem Standort herrliche Blicke auf Wien und die Vororte.

Aber auch die weitschauenden Beschlüsse der vereinigten Behörden Groß-Berlins verdienen gerechte Würdigung hinsichtlich des Zustandekommens eines Wettbewerbs um einen Grundplan für die Bebauung von Groß-Berlin. Termin zur Ablieferung der Bewerbungsarbeiten läuft am 31. Dezember ds. Js. ab. Weiteste Kreise in-

teressieren sich für das Ergebnis dieses bedeutungsvollen Wettstreits allererster Kräfte.

Für München bringt R. H. Francé\*\*), Dozent an der Münchener Universität, Vorsteher des biologischen Instituts, in seiner Schrift: „Bilder aus dem Leben des Waldes“ einen Naturschutzgürtel in Vorschlag. Er empfiehlt, „. . . daß keine Großstadt, keine Fabrikstadt mehr ohne ihren Naturgürtel bleibe, als unver-

äußerliches Eigentum der Gemeinschaft, als Jungborn und verehrtes Heiligtum des Volkes, das sich aus ihm Kraft, Freude und Erneuerung holt“; und an anderer Stelle ruft eindringlich: „Schafft euch Waldgürtel um eure Städte, hütet die Waldreserven eurer Länder, denn sie wachen über eure Gesundheit und den Wohlstand des Landes!“

\*\*) R. H. Francé „Bilder aus dem Leben des Waldes“, Franckhsche Verlagshandlung Stuttgart, Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde. Mk. 1.



21. Aus dem Jägerwäldchen zu Görlitz. Aufnahme von Ernst Schneider.

Bezüglich der Gestaltung der Naturschutzgürtel sagt Francé: „... aber nach den Grundsätzen der modernen Forstästhetik gehegte Naturwälder mit ihrem gemischten Gehölz, ihren reichen Pflanzenbegleitern und dem natürlichen Wechsel von Parklandschaft und geschlossenem Hag, mit den stillen Weihern, der Üppigkeit natürlicher Wiesen und Fluren, das wünsche ich mir und den Deutschen Stälten.“

Wenn ich am Schluß meiner Ausführungen über den mir gestellten Rahmen des Nachweises der hohen Bedeutung von Stadtwäldern für Groß- und Industriestädte hinausgehe und noch einige technische Maßnahmen über die Behandlung von Stadtwaldanlagen bespreche, so kann sich mein Bericht kurz fassen, da ich versucht habe, durch die Schilderung der gegebenen, mir bekannten Beispiele den Kern der Sache zu treffen. Wir haben noch wenig ausgereifte Vorbilder auf diesem Gebiete, der Gegenstand ist ein

echtes Kind der Neuzeit, daher muß ich mich mit statistischen Angaben begnügen und es mir versagen, durch Gegenüberstellung von Beispiel und Gegenbeispiel die Theorie des Stadtwaldproblems zu entwickeln und in bestimmte Leitsätze zu fassen. Mein Nachweis der bisherigen Tätigkeit der Großstädte auf diesem Gebiete durch Wort und Bild soll die Bezeichnung „Stadtwald“ klären und die Begriffe „Park“ und „Wald“ als grundverschieden auseinander halten. Unterscheiden wir scharf: Im Stadtwald sucht der Großstädter den deutschen Naturwald; er will allein sein mit sich und der ihn umgebenden ungekünstelten Natur; er meidet die Anregung und Belehrung, die ihm der Park Schritt für Schritt aufdrängt. Kein fremdländisches Gehölz, kein unpassender Blütenstrauch soll ihn ablenken und stören in dem Wohlbehagen, in dem Frieden und der Erholung, die ihm der Park in

diesem Umfang nicht zu bieten vermag; er will entzückt sein dem Getriebe der Großstadt und aller Kultur. Mich kann daher die in neuerer Zeit in Aufnahme gekommene Bezeichnung „Waldpark“ nicht befriedigen; zurzeit fehlt dem Sprachgebrauch noch eine treffende, charakterische Benennung für diejenigen freien Erholungsanlagen, deren Hauptbestandteil einen Wald darstellt, der aber weniger nach wirtschaftlichen als nach ästhetischen Grundsätzen ausgestaltet und einzurichten ist, der weite Gefilde mit Wald-, Wiesen- und Wasserflächen bietet und vor allem sich eignet, zeitweise einen Strom Großstädter aufzunehmen, der, getrieben von der Sehnsucht, mit der Natur wieder in Berührung zu kommen, aus der Staubmasse des Häusermeeres ins Grüne der freien Natur flüchtet, um Erholung und Naturgenuß, Zerstreuung und Unterhaltung in gesundheitlich günstiger Umgebung zu finden.

Die sachgemäße Auffassung in der Erschließung und Behandlung von Stadtwaldanlagen setzt voraus:

ein eingehendes Studium des Waldes, seiner Lebensbedingungen, Eigenheiten, charakteristischen Merkmale,

Kenntnis der Forstbewirtschaftung, wenigstens in den hauptsächlichsten Erscheinungen, ferner Kenntnis und Verständnis für die Bedürfnisse moderner Zeitforderungen auf dem Gebiete der sportlichen Bestrebungen, als da sind Rennbahnen, Rodelbahnen, Spiel-, Turn- und Sportplätze allergrößten Umfangs, Luft- und Sonnenbäder, Waldschulen und Heimstätten, Ruder- und Segelsport, sowie Freibäder, wo Gelegenheit dazu geboten.

Die erheblich größere Ausdehnung der Stadtwaldanlagen im Vergleich zu Stadtparks, die wegen ihres beschränkten Umfangs nur



22. Vom Wiener Wald- und Wiesengürtel. Blick vom Krapfenwald.

geeignet sind, als Tummelplätze für die jüngsten Jahrgänge unseres Nachwuchses und zu beschaulichen Spaziergängen der Erwachsenen zu dienen, wird allen diesen Zeitforderungen gerecht werden können. Der Bebauungsplan der Zukunft wird mehr als bisher auf die vorhandenen natürlichen Schönheiten der Gegend, auf erreichbare Wald-, Wiesen- und Wasserflächen Rücksicht nehmen müssen; auch um die Dichtigkeit der Bebauung der ins Riesenhafte wachsenden Städte zu unterbrechen, sind solche Wald- und Wiesenanlagen unbedingtes Erfordernis.

Die Zeit erscheint mir nicht fern, da auch bei uns dem Publikum mehr Bewegungsfreiheit eingeräumt werden wird. Ausgedehnte Waldflächen werden zur uneingeschränkten Benutzung freigegeben, das Betreten und Lagern im Grase, hierbei Verzehren der mitgebrachten Mundvorräte, Aufmachen von Hängematten, Gebrauch der Freibäder werden gestattet sein. Ich erinnere hierbei an die Zugeständnisse, die in England, Frankreich und Belgien der Volksmenge gemacht werden. Nach unsern heutigen, polizeilich disziplinierten Begriffen freilich oft ein Anblick zum Entsetzen, so zum Beispiel gewisse Teile im Bois de Boulogne in Paris am Montag früh. Eine uns fremde Szene zeigt im Bois de la Cambre Brüssel (Abb. Nr. 23), wie der Brüsseler hinter einer selbst mitgebrachten aufgespannten Leinwand im Teich, ungeniert ob groß ob klein, badet.

Die Forstwissenschaft ist arm an Literatur, welche Forstwirtschaft und Forsttechnik zum Gegenstand eingehender Besprechung macht; im nachstehenden benenne ich die mir bekannt gewordenen Werke, von denen

1. Heinrich von Salisch, Forstästhetik, sich größter Wertschätzung erfreut. Die dritte Auflage erscheint binnen kurzer Zeit, wie mir der geschätzte Autor persönlich mitteilte.
2. Theodor Felber, Natur und Kunst im Walde, Verlag Huber & Cie., Frauenfeld (Schweiz) 1906.
3. Dr. Schleiden, Für Baum und Wald, Verlag Willh. Engelmann, Leipzig 1870.
4. Burekhardt, Säen und Pflanzen, Trier 1893.
5. E. Roßmäßler, Der Wald, Leipzig-Heidelberg, C. F. Winter 1881.
6. Dr. G. König, Der Waldschutz und die Waldpflege, Grebe, Gotha 1875.
7. Buesgen, Bau und Leben unserer Wälder, Jena 1897.
8. Buesgen, Der deutsche Wald, Leipzig, Quelle & Meyer, Mk. 1.80.
9. Brüning, Die ästhetische und hygienische Bedeutung des Stadtwaldes, im Jahrbuch des Schles. Forstvereins 1908.
10. Moritz Kozesnik, Die Ästhetik im Walde, Wien 1904, Willh. Frick, Buchh.

11. Hausrath, Der deutsche Wald, Leipzig, B. G. Teubner 1907, Mk. 1.25.

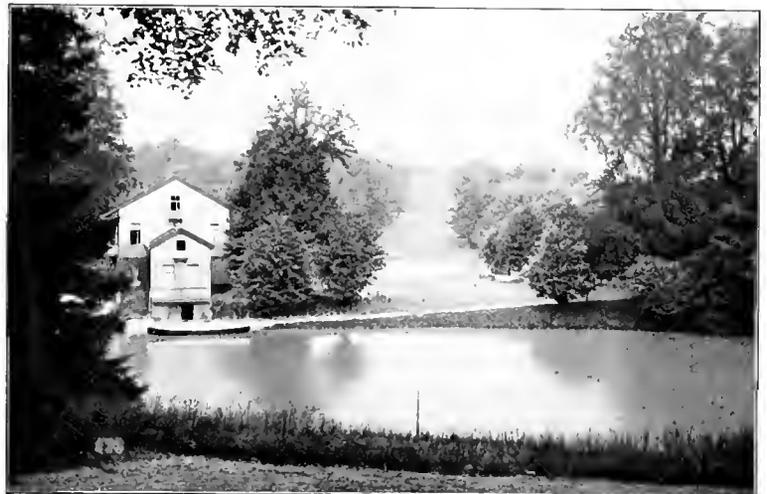
12. G. Brecher, Auen-Mittelwald, Julius Geringer, Berlin 1886.

13. Heinr. Mayr, Waldbau auf naturges. Grundlage, Paul Parey, Berlin.

14. Heinr. Mayr, Fremdl. Wald- und Parkbäume, Paul Parey, Berlin.

15. H. Jaeger, Deutsche Bäume und Wälder, Karl Scholtze, Leipzig.

Bei dem unverkennbar hochentwickelten Bedürfnis nach Walderwerb der großen Städte glaube ich folgern zu können, daß für den Gartenkünstler eine günstige Zeit angebrochen ist, sich dieses neue Feld seiner Tätigkeit zu erobern. Meine Ausführungen zielen darauf hin, auch in den Reihen meiner Berufs-



23. Aus dem Brüsseler Bois de la Cambre.

freunde die Liebe zum Wald aufs neue zu wecken und die Bedeutung der Waldverschönerung rechtzeitig zu erkennen. Ein zeitgemäßer Weckruf für uns soll sein das Kapitel der Waldschönheitspflege.

## Aus Chicagos öffentlichen Anlagen.

Von Willy Rosenthal.

(Schluß.)

Über den Humboldt-Park schreibt der Präsident Bernard A. Eckhart, der wie mehrere Kommissionsmitglieder der West-Park-Kommission offenbar deutscher Abstammung ist, unter anderem:

Ein großer moderner Pavillon und ein Bootlandeplatz mit geräumigen Laubengängen und Terrassen, von denen aus man das umgebende Landschafts- und Seebild genießen kann, sind im Humboldt-Park fertiggestellt. (Die Terrassen sind mit Blumenkästen und dekorativen Vasen geschmückt.) Die dem See zu

vorgelagerte bildet das Dach des Landeplatzes, der so während des Winters den Schlittschuhläufern einen geschützten und warmen Raum bietet. Passende Räumlichkeiten zur Darbietung von Erfrischungen an das Publikum sind auch in diesem Pavillon vorgesehen.

Auf dem Gelände der alten Gewächshäuser ist ein schöner und fesselnder Rosengarten entstanden, der von einer ringsumlaufenden, erhöhten Promenade aus besonders zur Geltung kommt. Eine Gartenhalle verbindet nach Westen zu mit dem dahinterliegenden naturalistischen Garten; den östlichen Eingang betont

Der naturalistische Garten, der sich westlich vom Rosengarten um eine Seebucht herumzieht, ist mit allerlei Stauden belebt. Die Lagune ist mit Seerosen und anderen Wasserpflanzen, die sie zu einem hervorragenden Teil des Gartens machen, dicht besetzt. Zwei Teehäuser können bei Nachmittagsspielen von Kindern und Frauen benutzt werden. Ebenso befindet sich hier ein Musikplatz mit überdachtem Zelt, das groß genug ist, dem Publikum während der Sommerkonzerte bei Sonnenbrand oder Regen Sitzgelegenheit zu bieten.

Eine andere Bucht ist mit Sand gefüllt, um den



Aus dem Humboldtpark zu Chicago: Plastiken im Staudengarten.

ein ornamentales Gartentor mit Laternen, Brunnen und Sitzplätzen, die alle geschickt in die Umgebung hineinkomponiert sind. Einer der Eingänge zum Rosengarten des Humboldtparks zeigt in der Mitte ein hübsches Brunnenbecken auf der Vorplatztterrasse zwischen Park und Garten und zwei breite seitliche Treppen, die nach außen von Lorbeerkübeln, nach innen von riesigen, ca. 2 m hohen, urnenartigen, malerisch, (anscheinend mit Agapanthus und Efeu) bepflanzt Vasen flankiert sind. Seitlich schließen sich Rosenrabatten an; auf dem großen Mittelfeld blühen zwischen den niedrigen Rosen zierliche Stauden, anscheinend Montbretien oder dergl. Das Ganze macht in seiner ruhigen Würde vor dem Parkhintergrund einen vorzüglichen Eindruck.

Kindern einen Teich zum Waten zu schaffen; daneben ist eine passende Schutzhalle gebaut. Solche Wateteiche sind in mehreren Parks angelegt und werden im heißen Sommer von Tausenden von Kindern benutzt. Sie finden hier in dem sauberen, kühlen, gefahrlosen Wasser die gesuchte Erfrischung und unschuldiges Vergnügen. —

Aus dem Garfield-Park zeigt der Bericht einen eigenartigen „Wasserhof“ mit quadratischem Wasserbecken und schlichten Blumenstreifen, die an den Ecken einfache Vasen tragen. Das Ganze ist von ruhiger, lichter Wirkung. — Andere Photographien zeigen schöne Einzelheiten aus dem regelmäßigen „Blumengarten“, besonders eine Betonbank mit freundlichen, breitgeschirmten Laternen auf den Eckpfosten. —



Aus dem Humboldtpark zu Chicago: Monumentalbank aus Beton.



Aus dem Humboldtpark zu Chicago: Teehaus im Staudengarten.

Eine große moderne Pflanzen-Schauhaus-Anlage (conservatory) besteht aus einem Palmenhaus, „Wasserhaus“ (mit Baumfarnen und eigentümlich geschichtetem Gestein, die sich in dem noch pflanzenleeren Wasser spiegeln), Blumenausstellungshaus, Neuholländerhaus, Koniferenhaus und Wirtschaftsgebäude. Sie hat einen imposanten Eingang auf der Vorderseite und auf der Rückseite einen geräumigen Flur. Viele seltene Pflanzenarten sind bereits beschafft, und die Sammlungen werden, wenn erst vollendet, von großem botanischen Interesse und erzieherischem Werte sein. Die Photographien aus dem Inneren dieser Häuser

zahlreichen Springstrahlen auf den ruhigen Becken des „Wasserhofes“ genießen.

Eine ähnlich reiche und praktische Einrichtung zeigt auch der Douglas-Park. Besonders hervorzuheben ist hier noch ein wirkungsvoller Springbrunnen: Aus einem großen, kreisrunden Becken, dessen schwerer, schlichter Rand nur vier einfache elektrische Bogenlampen auf kubischen Sockeln trägt, erheben sich in einem Kreis von ca. 5 m Durchmesser etwa vierzehn dünne Wasserstrahlen mit leichter Neigung nach dem Zentrum zu. In ungefähr 5 m Höhe fallen sie in kurzem Bogen zurück, sich in eine gemeinsame Wasser-



Aus dem Park III zu Chicago: Pergola als Abschluß eines Spielplatzes.

zeigen in Anordnung und Ausstattung im Gegensatz zu den meisten deutschen derartigen Unternehmungen viel künstlerische Schönheit, die erst die Naturschönheit der Pflanzen recht zur Geltung bringt.

Das Parkhaus („Pavillon“) im Garfield-Park ist ähnlich eingerichtet wie im Humboldt-park. Auch hier dient der überbaute Bootslandeplatz im Winter den Schlittschuhläufern als Wärmeraum.

Die „Wasserhöfe“ liegen zwischen diesem Pavillon und dem Musikplatz. Die beiden anderen Seiten sind von schattigen Promenadegängen begleitet. Quer dazu erstreckt sich ein prächtiger Blumengarten mit zahlreichen Sitzplätzen an der ganzen Längsseite. Von der erhöhten Terrasse des Parkgebäudes aus kann man das Ganze übersehen und das reizvolle Spiel der

staubwolke auflösend. Die Oberfläche des Wassers wird kaum gekräuselt und spiegelt so das graziöse Spiel höchst reizvoll wieder. —

Noch etwas aus der amerikanischen Parkpraxis. Gegen die ja auch bei uns aus Amerika eingeschleppte unbesieglige „Wasserpest“ (*Elodea canadensis*; auch andre lästige Unkräuter, wie *Galinsoga parviflora* und *Erigeron canadensis* haben wir von drüben importiert!) benutzt man in Chicagoer Parkteichen bereits eigens konstruierte Baggermaschinen mit Motor und „Unkrautschneider“. Auch in Frankfurt wissen wir schon ein Lied von der fabelhaften Wuchskraft dieses zierlichen Pflänzchens zu singen.)

Eine große Wiese im freien Park dient als Lawn-tennisplatz. Ein etwas wunderliches Bild, die vielen



Aus dem Douglaspark zu Chicago: Beleuchtungspfeiler und Betonbank.



Aus dem Douglas-Park zu Chicago: Betonbank mit Laterne.

einzelnen stehenden Netze mitten in der unregelmäßigen Baumpflanzung des Parkes! Seitliche Fangnetze kennt man hier nicht; man läuft einfach hinter den verfehlten Bällen her. Das trennende Netz zwischen den beiden Parteien wird mitten auf die Wiese gestellt, die wichtigsten Spielplatzpunkte werden kaum markiert und es kann losgehen. Was ist bei uns dagegen die Anlage eines „Tennisplatzes“ für ein technisch-schwieriges und ästhetisch-häßliches Ding! Man mache es doch wie die Amerikaner, verzichte auf die „vornehmen“ Poussierspiel-Drahtkäfige und verlege das an sich schöne Ballspiel auf die grüne Parkwiese. Wenn man immer mit dem Platz wechselt, geht's auch bei uns.

Wie besonders die Abbildungen des Jahresberichtes eines dritten Chicagoer Park-Distriktes verraten, scheint die Stärke der amerikanischen Gartengestalter mehr auf dem Gebiete architektonischer Anordnung und Ausstattung zu liegen. Die neuen landschaftlichen Anlagen machen, nach den Photographien zu urteilen, einen etwas dürftigen, schematischen Eindruck. — Im allgemeinen kann man nach aufmerksamem Studium der Berichte aber nur wiederholen: In bezug auf Ausstattung und möglichste Nutzbarmachung für gesunde Körperübungen und Spiele wie in architektonischer Anordnung und Ausschmückung sind uns die Amerikaner weit voraus. Allerdings werden den dortigen Parkverwaltungen von den sozialer denkenden Gemeinden auch ganz andre Mittel zur Verfügung gestellt, als bei uns. —

### Willy Lange — auch ein Erzieher.

Junge hoffnungsvolle Menschen ins Leben entlassen, Lange-Schüler, ich stelle sie mir vor:

Wie sie außer ihrem Fachballast vollgestopft sind mit einem Knäuel, aus Kunstbegriffen, ästhetischen Formeln und philosophischen Koketterien geballt. Fetzen der Daseinstheorie, die sie nicht absolut wägen, noch miteinander in Zusammenhang bringen können, die sie verwirren und lebensuntüchtig machen müssen. Das Leben, wie sie jetzt sehen, fordert — zunächst — so etwas gar nicht von ihnen, dagegen recht viel bare Kraft, sofort umsetzbare Talente, unverbildeten Verstand

Die im Tagesleben heute wirkenden motorischen Triebkräfte finden sie gänzlich verschieden von denen, deren krampfhafter Entwicklung sie die besten Jahre ihres Lebens haben widmen müssen.

So fühlen sie bald heraus, daß die charakteristischen Zeichen unserer Zeit, wie sie sich, allen Schaffensgebieten kongruent, darstellen, auch zu einer Neuformung des Wesens „Garten“ drängen, zu einer Neubildung, die ihnen selbst, eben jenen Zeichen, adäquat ist. Denn dies ist allen Hochentwicklungen tief innerlich begründet: Das Strömen der Kräfte nach einem gemeinsamen Ziele hin. Ergo, wenn wir wirklich einer neuen allgemeinen Kultur entgegengehen, so ist innerhalb dieser überhaupt nur ein Ergebnis für den Garten denkbar. Denn Kultur ist Form, eine Form — Stil. Und wirkliche Hochkulturen haben zu einer Zeit immer nur einen Fluchtpunkt ihrer Bestrebungen gekannt und danach gehandelt. Auch beim Garten. Die fünf oder sechs Gartenauffassungen aber,

die Herr Lange bereit hat, deuten durch ihre Zahl schon einen Disorganismus, der durch die Geschichte hundertfach widerlegt wird.

Solcherart wird den jungen, noch unbeschriebenen Geistern von vornherein eine schlimme Ratlosigkeit gegenüber der Form direkt aufgepfropft.

Auf der anderen Seite ist es die vorzugsweise Ausbildung der Kräfte des Gemüts, die der Langeschen Lehrtätigkeit ein gefährliches Ansehen gibt. Denn sie verweichlicht geradezu das in diesem Alter ja noch so knetbare Gedankenleben der Schüler. Die Beschäftigung mit vorzüglich abstrakten Vorwürfen ist diesen Jahren schon von Natur ungut; sie verlangen plastischere Nahrung, pädagogisch, um kernig zu bleiben, „Speck“ ansetzen zu können. Und selbst wenn man solchem Drängen zur Tiefe hier im Prinzip eine Stätte nicht verweigern möchte — unbedingte Klarheit des Lehrenden bleibt auch dann doch wohl fundamentales Erfordernis. Die Langeschen Theorien aber, strotzend von Unlogik und Oberflächlichkeit im einzelnen und undiszipliniert insgesamt, bringen die Köpfe nur in Zwiespalt, nehmen ihnen alles Selbstvertrauen und können unelastischere Menschen für das ganze Leben zeichnen.

Schöne Worte und elegische Stimmungen können da denn doch nicht als genügender Ersatz gelten. Die Welt, soweit sie in Sachdingen (zu denen auch der Garten gehört) an ihrem Fortschritt pocht und hämmert, braucht erstmals Stahl — dann Lyrik vielleicht.

Nach solcher Vorarbeit in diesen Dingen können an sich so vorzügliche Maßnahmen, wie die Angliederung von Gartenklassen an die Kunstgewerbeschulen, leicht als sehr zweifelhafte Errungenschaften in Wirkung treten. Es ist in dieser Hinsicht von einigem Interesse, zu sehen, wie selbst jene, die es am ersten angeht, dazu kommen, solche Gaben fast als Danaergeschenk anzusehen: „... dann sollen die jungen Leute, die sich in seine (Langes) Ideen hineingearbeitet haben, nachher die Kunstgewerbeschule zu Düsseldorf besuchen dürfen. Das ist gerade, wie wenn man eine Pflanze aus dem sterilsten Boden in einen Dunghaufen pflanzte!“ entnehme ich der Zusage eines, der jung und unselbständig durch die Langesche „Presse“ hat gehen müssen. Ähnlich urteilen andere, die es am eigenen Leibe erfahren haben. Das spricht Bände!

Und was sagt die Praxis? Erst kürzlich suchten wir für unser Atelier eine neue Kraft. Nicht besondere Anforderungen: gut Zeichnen und Malen, Fachkenntnisse, im übrigen ein offener Kopf. In der Reihe von Bewerbern laut Zeugnissen und „Werdegang“ einer besonders prädestiniert: Dahlemer, repräsentative Erscheinung. — Wir fanden einen manuell durchschnittlichen Zeichner, aber mit für uns völlig ungenügender Entwicklung aller rhythmischen Elemente. Die Blätter bei einer kindlich pomphaften Aufmachung im Inhalt so ohne jeden künstlerischen Impuls, so völlig bar aller auch nur gefühlsmäßigen Vertrautheit mit zeitlichen Bestrebungen, daß wir eine greuliche Perspektive vor uns sahen und negierten. Was hülten einem die schönsten Fachkenntnisse und der wohlgepflegteste Backenbart, wenn man darüber pleite geht.

Das war ein Garteninspektor und Schüler Willy Langes. —

Man sage nicht, daß hier außergebräuchliche Vorbedingungen unterlagen Betriebe mit ähnlicher Tendenz wie der unserige gibt es schon jetzt vielleicht ein halbes Hundert und werden in fünf Jahren des Vielfachen vorhanden sein. Wie soll dieser voraussichtlich progressiv stark steigende Arbeitsmarkt sich verjüngen und gesund ausbauen können, wenn selbst unsere vornehmste Vermittlungsstelle dabei versagt?! Man braucht das bei näherer Betrachtung doch etwas „unnatürlich“ bläuliche Gespenst von dem Architekten, der sich des Gartens bemächtigen möchte, nicht so gewichtig zu nehmen, aber sollte mal so etwas Ähnliches wirklich Tatsache werden, so wird Willy Langes Wirken nicht als kleinste Ursache dafür registriert werden müssen.

Als ich mich im Septemberheft der Gartenkunst mit diesem seltsamen Vorkämpfer für „gemischte Gartenkunst“ beschäftigen zu müssen glaubte, tat ichs im Charakter bewußt scharf: Das, was auf dem Spiele steht, schien mirs wert. Materiell befeiligte ich mich einer knappen, sachlichen, jedem Ausweichen, wie ich meinte, von vornherein wehrenden Kühle: ich kenne meine Pappenheimer.

Nun, der frische, vergnügliche Aufruhr ist nicht eingetreten, wie ich hoffte, und man kann nicht sagen, daß die Getreuen aufgestanden wären „wie ein Mann“. Und es zeugt vielleicht von einigen immerhin doch schon eingetretenen Zweifeln an der „Gerechtigkeit“ ihrer Sache, wenn selbst eine gewisse, auf Lange dressierte Presse, die sich sonst an ihrer aparten Sonderstellung zu Dingen wie Gartenkunst und Hochdeutsch nicht gern tippen läßt, diesmal resigniert.

Ich hatte meiner „Stütze“ (gemacht, es ist ein 12jähriger aufgeweckter Junge) schon übervorsichtig den Auftrag gegeben, noch weitere 5–10 Seiten blühenden Unsinn, immer hübsch im Zusammenhang (er hängt sehr dicht beisammen), dem Langesehen Werk zu „entziehen“, um die Herrn Gegenkritiker mit solcher, auf die Dauer auch von den urwüchsigsten „Gemütsathleten“ nicht zu verwundenden Speise einem sicheren Abscheiden entgegenzuführen — augenscheinlich, ich bedarf dessen nicht.

Leider nicht. Am allerwenigsten zur Entkräftung der Erwiderung des Herrn Willy Rosenthal in der Oktobernummer dieser Zeitschrift. Denn das besorgte der Herr selbst. Nämlich, nachdem R. lehrhaften Tones mir, „der groben Natur mit dem Metzgermesser“, eine „Abfuhr“ gewidmet und für sein Ideal eine Lanze eingelegt hat, trägt er folgendes „zur Steuer der Gerechtigkeit“ bei: „Das . . . aufmerksame Studium der neuen Teile in der 2. Auflage des Langesehen Buches beweist mir leider, daß diese eher eine Verwirrung (sic!) als eine Klärung bedeuten. Auch die Abbildungen rein biologischer Gartenpartien, besonders aus Langes eigenem Garten, lassen die Meinung formaler Wirrniss begreiflich erscheinen usw.“ — Mein Liebchen, was willst du noch mehr! —

Wie aus der Einleitung meines Artikels klar hervorgeht, basierte dieser auf der 2. Auflage der „Gartengestaltung der Neuzeit“, wie sie mir vorlag. Es irrt, wer da glaubt, daß man eine Kritik etwa über „Tartarin aus Tarascon“ entgegennehmen und mit einer geharnischten Erklärung Frau Henriette Davidis Kochbuch replizieren darf. So ist nicht der Gebrauch, Herr Rosenthal. —

Auf Seite 163 Z. 6 meiner Kritik sagte ich über Lange und belegte es späterhin einwandfrei: „Er beweist und verfißt überhaupt ungefähr alles und widerruft es wieder.“ Nun, wenn es hier auch sonst keine Zeichen weiter zu deuten gäbe, die einfache Gegenüberstellung der „Erwiderung“ des Langeschülers Rosenthal (nach der er mein grimmiger Feind ist) mit seiner „Nachschrift“ (nach der er mein inniger Freund ist) beleuchtet doch zum mindesten in diesem einen Punkte die suggestiven Qualitäten Willy Langes als „Erzieher“.

Leberecht Migge, Hamburg Niendorf.

## Wettbewerbe.

**Zum Wettbewerb der Essener Architektenvereine.** Unter den Mitgliedern des Architekten- und Ingenieurvereins und der Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten zu Essen ist unlängst ein Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von Entwürfen für einen architektonischen Abschluß der öffentlichen Anlagen auf dem der Bebauung erschlossenen Gelände gegenüber dem Bernewäldchen östlich der Essen-Werdener Eisenbahn. Die etwas unklare Fassung des Ausschreibens. — die Einleitung lautete: „Zur Erlangung von

Vorentwürfen für die Ausgestaltung des Geländes für die öffentlichen Anlagen unmittelbar östlich der Werdener Bahnlinie am Bernewäldchen wird ein engerer Wettbewerb unter den Mitgliedern des Architekten- und Ingenieurvereins und der Ortsgruppe des B. d. A. zu Essen ausgeschrieben — erregte bei Essener Gartenarchitekten den Glauben, es handle sich um einen von der Stadtverwaltung ausgehenden und auf die Mitglieder der genannten beiden Vereine beschränkten Wettbewerb für öffentliche Gartenanlagen. Sie richteten daher unter Bemängelung der von ihnen hierin erblickten Zurücksetzung an den Oberbürgermeister die Bitte, ihnen die Teilnahme an diesem Wettbewerb zu gestatten. Sie erhielten zur Antwort, daß das Ausschreiben lediglich, um das Vereinsleben zu heben und die Mitglieder an öffentlichen Fragen zu interessieren, aus der Mitte der beiden Vereine hervorgegangen sei; gleichzeitig wurde die Bereitwilligkeit der Stadtverwaltung ausgesprochen, die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen, falls eine Vereinigung von Gartenarchitekten ähnliches unternehmen wolle. Außerdem ist bekannt geworden, daß auch die außerhalb der beiden Vereine stehenden Essener Architekten nicht zur Teilnahme an dem Wettbewerb zugelassen worden sind. —

Es handelt sich also um eine Veranstaltung ähnlich den unter den Mitgliedern der D. G. I. G. in früheren Jahren zum Austrag gebrachten Wettbewerben betr. Georgsplatz-Hannover und Königsplatz-Berlin und es kann ein Grund zur Klage über Zurücksetzung der Landschaftsgärtner in der ganzen Sache unsoweniger gefunden werden, als Stadtgartendirektor Linne, nach dessen in die Wettbewerbsunterlagen eingezeichneten Entwürfe die gärtnerischen Anlagen in dem betreffenden Stadtteile bereits ausgeführt werden, von Anfang an über die Angelegenheit unterrichtet war und nachträglich in das sonst nur aus Mitgliedern der beiden Vereine bestehende Preisgericht berufen worden ist.

Betrübend und erheiternd zugleich — man weiß gewöhnlich in solchen Fällen nicht recht, soll man lachen oder weinen, indessen dürfte diesmal die Komik überwiegen, — berührt es, wenn auch diese an sich harmlose und jetzt ganz klare Sache wieder behalten muß, um den Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst etwas am Zeuge zu flicken, indem ein „Berufener Vertreter“ angesichts dieses „für unseren Stand beschämenden Vorkommnisses“ seine „warnende Stimme“ erhebt, um ein weiteres „Umsichgreifen des Schadens“ zu verhüten und „die Ursache des bedauerlichen Andiewanddrückens (!) unserer Berufsgenossen“ zu beheben. Wir können dem besorgten Herrn nur den dringenden Rat geben, die neuerdings in Düsseldorf geschaffene Gelegenheit zur weiteren künstlerischen Berufsausbildung, von der seiner Ansicht nach freilich „die Bauarchitekten den größten Nutzen ziehen werden“, recht gründlich zu benutzen. Wenn ihm dabei dann vielleicht die Augen aufgehen über die wahre Ursache des Andiewanddrückens, dann dürfte das schon als ein Segen der neuen Düsseldorfer Einrichtung anzusehen sein. Noch besser freilich wäre es, wenn dadurch sein eigenes künstlerisches Schwerkgewicht entsprechend vermehrt und er in die Lage versetzt würde, künftig weniger an die Wand gedrückt zu werden oder erfolgreicher als seither andere an die Wand zu drücken je nachdem er es nun gemeint hat. Heicke.

**Wettbewerb Friedhof Bremen-Osterholz.** Von der Bremer Deputation für die Friedhöfe ist ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für einen neuen Friedhof in der Feldmark Osterholz mit Frist bis zum 1. Februar 1910 ausgeschrieben worden. Dem Preisgericht gehören u. a. an: Baudirektor Erhardt und Professor Högg, Bremen, Gartendirektor Encke, Köln, Landesbauamt Prof Goecke, Berlin, Baurat Graessel, München, die Gartenarchitekten Grafmann, Berlin, und Hoemann, Düsseldorf. An Preisen sind vorgesehen je ein Preis von 5000, 4000 und 3000 Mark sowie zwei Ankäufe zu je 500 Mark. Die Wettbewerbsunterlagen sind von der Friedhofsinspektion an der Tiefer zu beziehen gegen 5 Mark, die bei Einreichung eines Entwurfs zurückerstattet werden.

Das zu bearbeitende Gelände umfaßt rund 60 Hektar und bildet ungefähr ein Rechteck von etwa 1150 und 525 m Seitenlänge und 1,80 m Höhenunterschied. Im südlichen Teile nächst der Zufahrtstraße von Bremen her befindet sich ein Gehöft inmitten mehrerer mit Baumwuchs bestandener Parzellen. Sonst sind nur vereinzelt am Rande von Gräben einige Bäume vorhanden.

Um die Gräber grundwasserfrei zu bekommen, soll das Gelände aufgehöhht werden und zwar entsprechend der Tiefe der Gräberarten in verschiedenen Höhen für die Beisetzung von Aschenresten sowie für Beerdigungen in einer und in zwei Schichten. Das letztere ist so zu verstehen, daß in entsprechend tiefen Gräbern zwei Beerdigungen übereinander vorgenommen werden können. Zur Durchführung der notwendigen Erhöhungen stehen gegen 175000 cbm Boden in der Nachbarschaft zur Verfügung. Der etwa erforderliche Mehrbedarf muß durch Anlegung von Gräben und Teichen gewonnen werden, die zur Entwässerung und Verschönerung des Friedhofes dienen sollen.

Im übrigen werden hinsichtlich der Gestaltung der ganzen Anlage keinerlei Vorschriften gemacht. Die Teilnehmer am Wettbewerb haben zu liefern einen Grundriß des Ganzen in 1:1000 (gleich den gelieferten Lageplänen), einen Detailplan für die Aufteilung einer einzelnen Flur, skizzenhafte Darstellung sämtlicher Gebäude (3 Kapellen, Krematorium, Aufseherwohnung, Werkstatgebäude etc.) in Ansichten, Schnitten und Grundrissen in 1:200, Schaubilder zur Erläuterung des Entwurfs, Erläuterungsbericht mit Kostenschätzung und Massenberechnung.

Es wird in Aussicht gestellt, einen der Preisträger zu der Ausführung heranzuziehen. Der Wettbewerb ist offen für deutsche Architekten und Gartenkünstler. Die ursprünglich beabsichtigte Beschränkung auf Bremer Staatsangehörige hat man fallen gelassen. Es ist das bei der Bedeutung der gestellten Aufgabe auch nur zu begrüßen; außerdem darf erwartet werden, daß die verständnisvolle Zusammensetzung des Preisgerichtes anregend auf die Beteiligung an dem Wettstreit wirken wird.

Die älteren Bremer Friedhöfe in Welle und Schwachhausen sind ebenfalls das Ergebnis eines Wettbewerbes gewesen. Sie wurden in den Jahren 1872—1875 nach den Entwürfen und unter Mitwirkung von C. Jancke, Aachen, ausgeführt, der aus jenem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen war (vergl. Seite 275 und 317, Jahrgang 1888/80 der Gartenkunst). Man stand in jener Zeit am Anfang der Periode der landschaftlich-parkartigen Friedhöfe, und es wird von Interesse sein, demnächst einmal Vergleiche zwischen damals und heute anzustellen, um so mehr als das damalige Arbeitsprogramm in manchen Punkten mit dem gegenwärtigen sich deckte. II.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Aus Chicagos öffentlichen Anlagen.** Die im vorliegenden und vorigen Heft der Gartenkunst gebrachten Mitteilungen aus Chicagos öffentlichen Anlagen sind auszugsweise verschiedenen Jahresberichten entnommen, die uns von den Verwaltungen

des Chicagoer Süd- und Westparkdistriktes freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden waren. Unabhängig davon hatte Herr Jens Jensen, seinerzeitiger Gartendirektor (Superintendent) des Westparkdistriktes, eine Sammlung ausgezeichneter Aufnahmen aus den ihm unterstellten Anlagen eingesandt, von denen eine Auswahl als Abbildungen jenen Mitteilungen beigefügt worden sind.

Herr Jensen hat brieflich nachträglich zu jenen Bildern auch einige Erläuterungen und sonstige Mitteilungen gegeben, aus denen wir einige, für die amerikanischen Verhältnisse besonders charakteristische Sätze hier noch nachtragen möchten. Er mißt den Vorkehrungen für Spiele und Unterhaltung in den Parkanlagen große Bedeutung bei und sagt, daß gerade durch sie das Interesse der breiten Volksschichten an den Parkanlagen geweckt und deren Besuch sehr gehoben worden sei. „Die neue Tenniswiese mit ihren 30 oder mehr Courts brachte neues Leben in den Humboldtpark und gewann ihm die Gunst des spielliebenden Volkes. Und wer freute sich nicht, an Sonn- und Feiertagen das lebendige Bild der weißgekleideten Spieler auf dem frischen grünen Rasen zu sehen? Durch genügend große Anzahl der Courts wird ermöglicht, daß die übergebrauchten eine Zeitlang ruhen können und der Rasen sich wieder erholt.“

„Im Sommer 1908 wurde durch Vermittelung des Städtischen Kunstvereines eine Ausstellung von plastischen Arbeiten im Rosen- und Staudengarten des Humboldtparkes veranstaltet. Eine ähnliche Ausstellung ist in diesem Sommer im Garfieldpark dem Volke zur Belehrung gewidmet. Die Aufgabe dieser Ausstellungen ist, dem Volke die Bekanntschaft mit guten Werken der Bildhauerkunst zu vermitteln, wobei besonders solche berücksichtigt werden, die sich zur Aufstellung im Park und in Gartenanlagen eignen. Soweit als möglich wurde hiernach bei der Auswahl der Werke verfahren; aber es war natürlich nicht durchweg möglich, nur solche zu bekommen, die in jeder Beziehung in die vorhandene Örtlichkeit paßten. Sehr viele von den Parkanlagen amerikanscher Städte sind mit Bildhauerarbeiten von oft recht zweifelhaftem Werte überfüllt. Daran ist der praktische Politiker in vielen Fällen schuld, der, um seinen Freunden oder deren Vereinen gefällig zu sein, solche Sachen aufstellen läßt, ohne viel nach ihrem Kunstwerte zu fragen, mehr nach dem Grundsatz: Eine Hand wäscht die andere. So kommt es dann, daß etliche unserer Parkanlagen das Ausschauen von amerikanischen Friedhöfen angenommen haben.“

„Aber unsere Parkanlagen sind doch angelegt, um dem Stadtbewohner den Genuß der Natur, ihres Friedens, ihrer Ruhe und Schönheit zu verschaffen. Statt dessen begrüßt man auf der friedlichen Wiese den barbarischen Krieger hoch zu Roß mit gezogener Klinge und sieht auf jeder noch so kleinen Fläche an Wegekreuzungen einen steinernen Soldaten oder auch Zivilisten im Gehrock stolz sich brüsten.“

„Das wollen wir durch unsere Ausstellungen verhüten und sie haben auch schon ihre Wirkung gehabt. Fach- und Zeitschriften über das ganze Land haben sich deutlich darüber ausgesprochen und es für wünschenswert erklärt, daß auch andere Städte der Vereinigten Staaten dem Beispiel Chicagos folgen.“

(Fortsetzung von Seite 4.)

Eine zahlreiche Versammlung lauschte dem Bericht des Herrn Garteninspektors Zahn über die Studienfahrt nach England. An der Hand vieler Bilder und ausgezeichneter Pläne gab Redner einen Überblick über die englische Gartenkunst, die dort geschaut wurde. Auch der vielgerühmte englische Rasen wurde erwähnt und berichtet, daß er nicht ein solcher in unserem Sinne ist, sondern zu  $\frac{2}{3}$  aus Kräutern besteht. Der Gesamt-Überblick zeigte allen, daß in England ebenso Fehler in der Gartenkunst wie hier gemacht werden. Herr Stadtgarteninspektor Kessler-Brandenburg berichtete über die letzten Tage, von der Besichtigung des Parkes des Barons Rothschild an.

Herr Gartendirektor Lesser-Steglitz berichtete von der Englandreise der „Deutschen Gartenstadt Gesellschaft“ die, im Gegensatz zur unsrigen, offiziellen Charakter trug und eine Teilnahme von über 200 Personen, darunter 3 Gärtnern, zeitigte. Die Herren besichtigten neben der vielen Architektur auch die ausgedehnten Volksparks und studierten die von der armen und ärmsten Bevölkerung an öffentliche Anlagen gestellten Ansprüche. Dabei lernten sie aber auch kennen, in welchem tiefen Schmutz diese ärmsten Klassen stecken. Redner hat den Eindruck gewonnen, daß die Engländer große Praktiker sind, die ihre Anlagen nach praktischen Grundsätzen aufbauen.

Den Vortragenden wurde für ihre ausführlichen Berichte lebhafter Dank zuteil.

Herr Garteninspektor Petersen erstattete den Bericht über die Ausschusssitzung und Hauptversammlung in Hamburg. Zur großen Freude aller Anwesenden berichtete er von der ausgezeichneten Geschäftsführung und der erfolgreichen Tätigkeit des Herrn Beitz. Im Anschluß hieran verabschiedete sich Herr Petersen von der Gruppe, da er die Gartenbauschule in Weinheim an der Bergstraße käuflich erworben hat und nach dort übersiedelt. Herr Garteninspektor Zahn dankte ihm für seine Mühewaltung in der Geschäftsführung der Gruppe. Der stellvertretende Geschäftsführer Martin trat an seine Stelle.

Der Artikel über Willy Lange von Migge-Hamburg in der „Gartenkunst“ vom 1. Sept. 09 fand noch lebhaftes Erörterungen und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem besonderen Wunsch auf ein zahlreiches Wiedersehen in der Oktober-sitzung.

Martin  
Berlin O 27 Wallnertheaterstr. 3.

### Gruppen Frankfurt a. M. u. Südwest.

Am 17. Oktober hielten die beiden Gruppen Frankfurt und Südwest eine gemeinsame Sitzung in Heidelberg ab, zu welcher der dortige Kaufmännische Verein sein Versammlungslokal zur Verfügung gestellt hatte. Am Vormittag wurde die Sitzung um 11 Uhr eröffnet und zunächst geschäftlichen Dingen gewidmet. Herr Hofgärtner Ahrens, Baden-Baden eröffnete die Sitzung, mit einem Hinweis auf die durch den Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Vogel, eingetretenen Verhältnisse, die in der Gruppe S.-W. verschiedentl. zu Klagen Anlaß gegeben hätten. Nach einer diesbezüglichen Aussprache wird zur ordnungsmäßigen Neuwahl des Gruppenvorstandes geschritten. In getrennten Wahlgängen (anwesend sind 17 Mitglieder der Gruppe Südwest und 12

(Fortsetzung Seite 6).

# Interessieren Sie sich für

**Obstbäume, Koniferen, Allee-bäume, Ziergehölze, Rosen etc.** so verlangen Sie kostenfr. Zusendung des neuen Kataloges No. 33, reich illustriert mit photographisch. Pflanzenaufnahmen.

## Dahs, Reuter & Co.

**Jüngsfelder Baumschulen**

— 250 Morgen —

**Post Oberpleis, Bez. Köln.**



**Obst-, Allee- und Zierbäume, Rosen, Coniferen, Forstpflanzen**  
**Oscar Röhe, Baumschulen**  
Schnelsen-Hamburg.  
Katalog gratis.

### Bessere und seltene Ziersträucher

	10 Stck.	100 Stck.
Aesculus macrostachya . . .	3-5,-	25-40
Berberis atropurpurea, ca 75-100	2,50	20
Hippophae rhamnoides 100-150	2,-	18
Myrica cerifera . . . . .	4,-	30
Prunus pissardi . . . . .	3,-	25
Pyracantha coccinea „ 50-100	3,-	25
Spiraea ariifolia „ 100-150	2,-	18

**Rhododendron, Azaleen, Magnolien** und andere immergrüne Gehölze laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### Trauer-Pyramiden, Solitärs.

	10 Stck.
Caragana pendula . . . . .	8,-
Fagus atropurpurea pendula, Trauerblutbuche, ca. 120-150 cm . . . . .	18,-
Fagus pendula „ 150-200 „ . . . . .	8,-
„ „ „ 200-250 „ . . . . .	15,-
„ „ „ 250-300 „ . . . . .	20,-
„ „ „ 300-350 „ . . . . .	30,-
Auf Wunsch mit oder ohne Ballen.	
Querc. Dauv. pend., Trauereiche 15,- b. 20,-	
Salix aurea pend., Trauergold- 10 St. % St. weide, ca. 200-250 cm 3,- 25,-	
„ „ „ 250-300 „ 5,- 45,-	
Salix babylon. „ 200-250 „ 3,- 25,-	
Ulmus americ. pendula . . . . .	15,-

Andere Trauerbäume, Hochst. lt. Engr.-Katal.  
**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### Zur Nedden & Haedge Rostock (Meckl.)



**Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör.  
**Drahtzäune**  
Stacheldraht  
Eiserne Pfosten  
Thore, Thüren  
Drahtseile.

**Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.**  
Production 6000 □ m. Gefl. p. Tag.  
Preisliste kostenfrei.

Fortsetzung von Seite 5

der Gruppe Frankfurt) werden gewählt für Südwest: Hofgärtner Ahrens, Baden-Baden als Vorsitzender, Gartenarchitekt Lilienfein-Stuttgart als Stellvertreter und Gartendirektor Petersen-Weinheim als Geschäftsführer. Die beiden ersten Herren vertreten die Gruppe auch im Ausschuß. Ferner bestimmt die Versammlung, daß der Vorstand ermächtigt ist, im Behinderungsfalle Vertreter der Ausschußmitglieder zur Teilnahme an Ausschußsitzungen selbstständig zu bestimmen. Für die Gruppe Frankfurt werden gewählt: Stadtgarteninspektor Berthold, Wiesbaden, als Vorsitzender, Gartenarchitekt Wirtz, Frankfurt-Rödelheim als Stellvertreter, Stadtgartenverwalter Mächler, Frankfurt a. M. als Geschäftsführer. Im Ausschuß ist die Gruppe vertreten durch ihren Vorsitzenden und Stadtgartendirektor Heicke, Frankfurt.

Nach erfolgter Wahl erstattet Herr Heicke anschließend an die vorliegenden Gartenkunst-Berichte kurzen Bericht über die Hauptversammlung in Hamburg. Für Südwest wird dann noch Freiburg als nächster Tagungsort bestimmt und zwar noch für die Wintermonate; ferner wird in Aussicht genommen, daß eine Tagung im Sept. 1910 in Karlsruhe stattfinden soll. Damit schließt die geschäftliche Sitzung. Nach gemeinsam eingenommenem Mittagmahl wurde, unter Führung der Heidelberger Herren, ein Spaziergang unternommen, der über den prächtigen ältertümlichen und trotzdem modernen Anforderungen entsprechenden Friedhof und den Speyererhof nach dem Stadtwald führte, wo die schönen Nadelholzversuchspflanzungen, von denen besonders diejenigen von Pseudotsuga Douglasi auffielen, und viele andere schöne Coniferen und Laubholz-Einzelpflanzen besichtigt wurden. Der Rückweg führte über die Molkenkur und das Schloß, an dem z. Z. größere Reparaturarbeiten vorgenommen werden.

Abends 6 Uhr hielt dann Herr Stadtgartendirektor Heicke gleichfalls im Saale des Kaufmännischen Vereins unter zahlreicher Beteiligung des Gartenbauvereins, des Architektenvereins, des Gemeinnützigen Vereins u. a. einen Vortrag über Englische Gartenverhältnisse. Der Vortragende vermochte diesen Vortrag durch eine große Anzahl trefflich gelungener Lichtbilder nach seinen Reise-Aufnahmen bestens zu unterstützen, und konnte so in ausführlicher Weise die Eindrücke von der im Juli ds. Js. von der Gesellschaft veranstalteten Studienfahrt nach England wiedergeben. Reicher Beifall folgte dem Vortrage, dem Herr May als Vorsitzender des Heidelberger Gartenbauvereins noch herzliche Dankesworte der Gäste hinzufügte.

Mit einem Schlußwort des Herrn Ahrens fand der offizielle Teil des Tages sein Ende, dem sich ein gemütliches Plauderstündchen anschloß, bis dann die Zeit zum Abschiednehmen bis auf Wiedersehen in Freiburg gekommen war.

Der Geschäftsführer der Gruppe Südwest:  
Petersen.

### Gruppe Rheinland.

An der Sitzung, welche Sonntag den 10. Oktober 1909 in Essen a. d. Ruhr stattfand, beteiligten sich 35 Mitglieder. Vor der für den Nachmittag angesetzten Sitzung führen wir vormittags 11 Uhr zunächst nach der Kolonie Altenhof, einer der Krupp'schen Kolonien. Bei der Durchwanderung des

Fortsetzung Seite 7.

## Die Overveen'sche Blumenzwiebelnhandlung und Züchterei Gebr. Koolhoven Nachf., Overveen b. Haarlem-Holland.

### Gartenbau-Etablissement I. Ranges.

Spezielle Kulturen von: Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narcissen, Amaryllis, Lilien, Begonien, Canna, Dahlien, Anemonen, Ranunkeln, Iris, Maiblumen, Paeonia usw.

Lieferung direkt an Private, Schloss- u. Herrschaftsgärtnereien.

**Erstklassige Ware garantiert. — Verpackung frei!**

Man verlange  
kostenfreie Zusendung unseres Verzeichnisses mit Kulturanweisungen.

### Extra starke Park- u. Alleebäume bis 15 cm Durchmesser.

Starke Ziergehölze und Sträucher. **Grosse Coniferen** bis 4 m hoch.  
(Taxus baccata bis 450 cm hoch.)

Immergrüne Gehölze usw., alles regelmässig verpflanzt, in grosser Sortenwahl.

Besichtigung erwünscht. Illustrierter Katalog kostenlos.

G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.

## C. G. OLIE Baumschulen, Hoflieferant, Boskoop. (Holland.) Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

### ¼ Million Zier- und Decksträucher

grosses, feines Sortiment

in allen gewünschten Preislagen abgebar

Extra hohe und starke Decksträucher

baumartige Gehölze, stark

Ziersträucher zur Weiterkultur

Parkbäume und gewöhnl. Füllmaterial

billigst in allen Preislagen.

Pflanzen für Hecken und Lauben, sowie

Vogelschutzgehölze laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir geeignete

**Kranzbinder oder Kranzbinderinnen,**

welche auf Metallgrabkränze eingearbeitet sind.

Offerten unter Angabe der Ansprüche und Zeugnisse erbeten an **Kohlhaas & Hohnsänger, Kaiserslautern.** Metallwarenfabrik.

### Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

300000 Rosen

in allen Formen auch Waldrosensorten.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

### Eintopfannen Balkontannen

Picea excelsa aus weitem Stande, tadellos buschige Pflanzen

ca. 50—75 cm 1/10 15 M., 1/100 120 M.

„ 75—100 „ 1/10 25 „ 1/100 200 „

Alle anderen Coniferen laut Engrosliste.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

(Fortsetzung von Seite 6.)

größten Teiles der Kolonie waren alle des Lobes voll über die wirklich gediegen aussehenden und gemütlich anmutenden Häuschen mit den gut gepflegten Gärten. Vorbei an dem alten und neuen Erholungsheim kamen wir in den zur Kolonie gehörigen Park, einen mit meistens noch nicht sehr alten Bäumen bestandenen Wald. Wir durchquerten hiernach einen Teil des Stadtwaldes von Essen und gelangten nach eingenommenem Frühstück zum eigentlichen Krupp'schen Park, der ebenfalls teilweise Wald zu nennen ist. Hier überraschten zunächst der große Obst-Spaliergarten und die ausgedehnte Gärtnerei, beide an einem nach Süden geneigten Abhang gelegen. Park, Obstgarten und Gärtnerei präsentierten sich in musterhafter Sauberkeit und Ordnung. Diese ganzen Krupp'schen Anlagen ließen überall außer der den Reichtum der Besitzer verratenden Ausdehnung und Beschaffenheit so viel bis in das Kleinste gehende soziale Fürsorge für die Untergebenen erkennen, daß derjenige, der zum ersten Male die Anlagen sieht, wirklich überrascht ist. In liebenswürdiger Weise hatten die Herren Veerhoff und Schwerdtfeger, beide Obergärtner der Krupp'schen Anlagen, die Besichtigung der Anlagen ermöglicht, wofür ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt sein soll.

Nach Essen zurückgekehrt begann nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im städtischen Saalbau ebendort um 4 1/2 Uhr die Sitzung. Den Vorsitz führte, da Herr Gartendirektor Eneke durch Krankheit verhindert war, Herr Gartenarchitekt Hoemann aus Düsseldorf.

Nach Verlesung der Eingänge wurde zu dem beabsichtigten Neudruck des Mitgliederverzeichnis der Wunsch angesprochen, bei denjenigen Mitgliedern, die an das Fernsprechnetz angeschlossen sind, die Fernsprechnummern hinzuzusetzen. Diesem Wunsche soll, soweit die Nummern bekannt sind, entsprochen werden. Nach Verlesung des letzten Sitzungsberichtes wird beschlossen, den Antrag Reinhard, der in der letzten Sitzung vertagt wurde, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Ueber persönliche Eindrücke bei der Hauptversammlung und in Hamburg sowie über die Englandreise berichtete der Geschäftsführer Herr Friedhofsverwalter Beitz, Cöln-Merheim, dem Herr Gartendirektor von Engelhardt im Anschlusse an seinen Bericht herzlichst für die große Mühe und Arbeit dankte, die er auf sich genommen hat bei den Vorbereitungen und bei der Durchführung der Englandreise. Hieran schloß sich eine Debatte über Eindrücke von englischen Gartenanlagen und die Lehren, die wir daraus ziehen müssen. Es beteiligten sich hieran die Herren Arends, Beitz, von Engelhardt, Finken, Hoemann, Linne und Weißberge. Der Hauptunterschied zwischen deutschen und englischen Gartenanlagen ist bedingt durch den größeren Reichtum des Landes, das viel günstigere Klima und die Tradition. Der größere Reichtum des Landes zeigt sich in der sehr viel kostspieligeren Unterhaltung der Anlagen und ihren für deutsche Verhältnisse geradezu riesigen Ausdehnungen; das günstigere Klima läßt die Pflanzungen und vor allem den Rasen viel besser gedeihen; die Tradition in dem ohne Unterbrechung durch verwüstende Kriege fortentwickelten Lande hat eine große Sicherheit des Wollens und eine große Sicherheit des Könnens zeitigt.

(Fortsetzung Seite 8.)

## Alpine Pflanzen

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypripedianen für Stauden und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.

Areal 1300 Morgen

## Baumschulkatalog postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumsehule  
Baumschulenweg-Berlin

Liefere das

## Beste von Allen

in **Obsthoehstämmen, Zwergobstbäumen, Coniferen, Laubgehölzen, Rosen u. Schlingpflanzen.**  
Katalog frei.

R. Grüllich, Baum- u. Rosenschulen, Nieder-Wallus a Rh.

## Halbstämmige u. Hochstämm. Zierbäume

Acer Neg. fol. var.  
Amelanchier canad.  
Caragana in Sorten  
Cotoneaster Simonsii  
Halimodendron arg.  
Laburnum  
Malus in Sorten

Pirus salicifolia  
Prunus in Sorten  
" Pissardi  
" triloba  
Sorbus in Sorten  
Ulmus in Sorten  
Viburn. Opulus sterile

10 St. 8,— M., % 70,— M.  
**Alleebäume**, grosser Verrath in allen Sorten  
u. Stärk. v. 2 1/2-9 cm Durchm. lt. Engrosliste.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.



Spezialität grosse Schaupflanzen.

## Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant**  
Greussen i. Thür.

## Fruchtsträucher

10 St. % St.  
Birnkitten, veredelte grossfrücht. 7,— 60 M.  
Amerikanische Brombeeren . . . 3,— 25 „  
Stachelbeeren in grossfrücht. Sort. 2,— 18 „  
Haselnüsse (Lambertsüsse) aus  
Ableg., grossfrücht. Sort., stark 4,— 35 „  
Hagebutten-Rosen . . . 3,— 25 „  
**Obstbäume u. Beerenobst** in allen gangbaren Sorten und Formen laut Engrosliste. Extrastarke, tragfähige Apfel-Hochst., billigst.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Treibsträucher z. Eintopfen

Malus Scheideckeri } 10 St. 100 St.  
" coccinea speciosa } 4,50 M. 40 M.  
Prunus triloba . . . 3 u. 3,50 „ 25 u. 30 „  
Staphylea colchica . . . 3,50 „ 30 „  
Viburnum Opulus sterile 2,50 „ 20 „

**Stauden** (auch in starken Klumpen)  
laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Verpflanzte Obstbäume

mit mehrjährigen Kronen.  
Hoch- und Halbstämme, la. Ware.  
**Ziersträucher und Decksträucher.**  
**Winterharte Stauden.**

**Cactus = Dahlien, Pompon = Dahlien.**

**Nonne & Hoepker**

Hoflieferanten Sr. Majest. des Kaisers u. Königs  
**Ahrensburg bei Hamburg.**

„Ausführlich beschriebene Preisverzeichnisse bitten wir abzuverlangen.“

**Kieler Baumschule**  
**Friedrich Repenning, Kiel.**

## Obstbäume

in allen Formen.

## Alleebäume

Ahorn, Plantanen, Roldorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.

## Trauerbäume

Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

## Rosen

hochstämmige und niedrige.

Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

(Fortsetzung von Seite 7.)

Während der Großzügigkeit der öffentlichen Parkanlagen allgemein höchstes Lob spendet wurde, hat die Verwendung von Blumen als Ausschmückung dieser Anlagen meistens nicht befriedigt. Der am meisten in die Augen fallende Unterschied in der Benutzung der öffentlichen Anlagen in Deutschland und England ist der, daß in England fast sämtliche Rasenflächen zur Benutzung freigegeben sind. Wenn man auch an einzelnen Wegen gezwungen ist, durch wenig schöne Eisengitter zu verhindern, daß der Rasen dort ganz verschwindet, so bleibt doch der große Vorteil bestehen, daß die großen saftig grünen Flächen das ganze Jahr hindurch zum Spaziergehen, Sitzen und Lagern und zu Spielen aller Art benutzt werden können.

In der Frage, ob und wie weit unsere öffentlichen Anlagen in der geschilderten Weise freigegeben werden können, waren sich alle Redner darüber einig, daß dies nicht in allen innerhalb der Stadt gelegenen Anlagen (Stadtgärten) geschehen könne, sondern daß dafür nur wirklich geeignete Flächen in ganz großen Anlagen oder Stadtwäldern gewählt werden müßten. Wollte man jetzt plötzlich dazu übergehen, alle Rasenflächen in den kleineren Anlagen freizugeben, so würden diese Anlagen in kurzer Zeit geradezu vernichtet werden. Es wäre auch ungerecht, dem Mittelstand die Möglichkeit zu nehmen, Sonntags oder sonst zu geeigneter Zeit in wohlgepflegten Anlagen, in denen kein Papier und keine Speisenreste umherliegen, spazieren zu gehen. Es gibt ja auch in Deutschland schon eine ganze Anzahl Städte, in denen mit bestem Erfolg und teilweise schon viele Jahre Rasenflächen zu beliebiger Benutzung freigegeben sind. Von einer Seite wurde auch betont, daß die Pflege der englischen Anlagen eine bessere sei, weil dort die einzelnen Gärtner und Arbeiter mehr Spezialisten seien, während bei uns die Gärtner angeblich auf allen Gebieten des Gartenbaues ausgebildet seien. Da die Zeit zu weit vorgeschritten war, wurde die Sitzung um 7½ Uhr geschlossen aber bestimmt, daß in der nächsten Sitzung im November, für die Köln als Vorort gewählt wurde wiederum über die Englandreise gesprochen werden solle.

### Gruppe Schlesien.

I.

Der Vorsitzende Gartendirektor Richter eröffnet die am 5. Juni 1909 im Pschorrbräu in Breslau abgehaltene Sitzung, begrüßt die Erschienenen und erteilt dem Schriftführer den Auftrag zur Verlesung des Protokolls, das einstimmig angenommen wird. Der Schriftführer gibt im Anschluß an das Protokoll bekannt, daß vom Minister an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf Zeichenklassen für Gartenkunst eingerichtet werden, dieselben dürfen jedoch nur von Schülern besucht werden, die den erfolgreichen Besuch einer höheren Gärtnerlehranstalt oder Baugewerkschule nachweisen können.

Ferner teilt er mit, daß Herr Peicker und der als Gast eingeladene Herr Stämmler ihr Nichterscheinen entschuldigt haben.

Sodann erhält Herr Hanisch das Wort zu seinem Vortrag über die Bedeutung von Waldanlagen für die Groß- und Industriestädte.

Redner führte an, daß er denen, die die Hauptversammlung nicht besuchen, nicht vorenthalten wolle, was er gesammelt und über das Thema ausgearbeitet habe.

Wenn auch der Bericht über die Hauptversammlung den Vortrag eingehend wieder gegeben wird, so sei doch besonders hervor gehoben, welch lebhaftes Echo die lichtvollen, mit zahlreichen Plänen und Bildern illustrierten Ausführungen erweckten. Diejenigen Herren, die die Hauptversammlung besuchen, werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die tüchtige Arbeit in einer Weise veröffentlicht wird, die Interessenten die Beschaffung ermöglicht.

Eine lebhafte Debatte, an der sich die Herren Goeschke, Mücke, Richter, Janorschke, Erbe beteiligten, schloß sich an.

Zum Schluß besprach der Vorsitzende in kurzen Worten die Breslauer Ausstellung des Handelsgärtnervereins und regte den Besuch derselben an.

II.

Es war eigentlich in Aussicht genommen, daß die satzungsgemäß alljährlich einmal in der Provinz abzuhaltende Gruppensitzung am 25. bzw. 26. Sept. in Neisse stattfinden sollte. Da aber am 19. Sept. in Proskau die Enthüllung des Gustav Stoll-Denkmales geplant war, wurde seitens der Gruppe zur zahlreichen Beteiligung an diesem Fest eingeladen und die Provinzialversammlung aufgehoben. An anderer Stelle wird über die festlichen Tage in Proskau berichtet werden. Hier sei erwähnt, daß am 21. Sept. ein Teil der aus Proskau zurückkehrenden Herren zur Besichtigung der städtischen Anlagen in Breslau eintrafen und von den zahlreich erschienenen Gruppenmitgliedern geführt wurden. Nach der Inaugurationsnahme des Südparks, einzelner Plätze innerhalb der Stadt, des Zwingergartens und der Promenaden, lud Gartendirektor Richter zu einem Obstfrühstück in seinem Garten ein. Danach wurden die Holteihöhe und die Waschteichanlagen besichtigt und sodann in der Schweizerie, dem Restaurant des Scheitniger Parks, das Mittagmahl eingenommen. Der Nachmittag wurde der Besichtigung des Scheitniger Parks und des Zoologischen Gartens gewidmet und der Abend vereinte alle Teilnehmer zu einer festlichen Gruppensitzung auf der allbekannten Liebichhöhe. Dort wurde noch einmal all das in den letzten Tagen Erlebte durchgesprochen. Das Zusammensein verlief in angeregter Weise.

Die nächste Gruppen-Sitzung ist für Sonnabend den 23. Oktober in Breslau, Schweidnitzerstr. im Pschorrbräu anberaumt worden.

gez. Erbe, Schriftführer.

### Personalnachrichten.

**Baehne, P.**, kgl. Gartenverwalter in Potsdam, ist zum kgl. Obergärtner ernannt und mit der Leitung des Marlygartens betraut worden. — **Timm, R.**, bisher Obergärtner in Posen, ist als kgl. Obergärtner in Sanssouci angestellt. — **Meier**, kgl. Hofgärtner, seither in Erdmannsdorf, hat die Leitung des kgl. Stadtreviere in Potsdam übernommen. — **Rosenberg, A.**, Hofgärtner im Marlygarten in Potsdam ist unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den Ruhestand versetzt worden. — **Schreiber O.**, Stadtgärtner im Park Vogelgesang in Magdeburg, feiert am 1. Oktober d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum.

## Bambus

für Spaliere, Lauben, Beerenobst, Rosen, Obstbäume, Dahlien, Pflanzen etc.

### Russ. Bastmatten, Muscheln. Kokosstricke

für Baumbänder und Ernteseile.

Preise für: 1 Postp. 50 kg 100 kg.

Allerbeste Kokosstricke	2 25	19.—	36.—	Mk.
Edelraffabast	4 50	40.—	75.—	..
Portug. Zierkorkholz	1 50	9.—	18.—	..
Russische Birkenrinde	2 25	7 50	17 50	..

**Carl Pfütznner, Import,**  
Bergedorf 25 (Hamburg).



Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

# Hauptkatalog

## 1909—1910

(über 200 Seiten stark)

ist erschienen.

# Herm. A. Hesse

## Weener

(Provinz Hannover).

Größte und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::

# Grosse Vorräte Alleebäume,

Hochstämmige Ia. Ware.

Platanen 12/13 — 14/16 — 16/18 — 20/23 cm.

Kastanien, rot- und weissbl. 16/18 — 18/21 — 21/24 cm.

Tilia dasystylla 14/16 — 16/18 — 18/20 cm, extra schön gerade und reich bewurzelt.

Robinia bessoniana 10/12 — 12/14 cm, schön gerade, kürztl. verpflanzt.

Acer Negundo fol. arg. var., extra schön, Pyramide 1 1/2—2 1/2 Mk. Hochstämmige.

Wallnüsse 16/18 — 18/20 cm.

Ziersträucher in schöner Sortenwahl, schöne Sträucher 0.70—1 Mk.

von . . . . .	Mk. 85 p. 1000 an
Stark . . . . .	„ 120 p. 1000
Extra stark . . . . .	„ 250 p. 1000

Viburnum opulus sterile, extra starke Sträucher 1 1/2—2 Mk., noch blühbar . . . . . Mk. 35 bis Mk. 45 %

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,**  
De Bilt, bei Utrecht.

## Eichen-Büsche

(*Quercus pedunculata*)

buschige Ware aus weitem Stande:

ca. 75—100 cm hoch % St. 12 M., % St. 100 M.  
„ 100—150 „ „ % „ 15 „ „ „ 120 „  
**Erlen, Birken, Buchen, Hainbuchen,**  
**Akazien, Pappeln, Linden, Ulmen**  
in starken Büschen laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Alleebäume

Massenanzucht • Spezialkultur

Große Vorräte in allen Stärken von Linden, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Sorbus etc. in hochfeiner Ware mit gut entwickelten Kronen und feinem Wurzelvermögen.

Geschulte Heckenpflanzen, von Weißbuchen, Taxus baccata, Thuja, sowie alle anderen Baumschulartikel.

Man verlange billigst gestellte Spezial-Offerte.

**Sager's Baumschulen**  
Neumünster i. H.

## Gesucht

zur diesjährigen bzw. nächstjährigen Pflanzung

**etwa 700 Taxus**

für Heckenpflanzung, möglichst grosse, gut verpflanzte Ware mit festen Ballen.

Angebote auf Lieferung frei Bahnhof Hilden bei Düsseldorf, nebst Angabe der Höhen, an:

**Gartenarchitekt Foeth,**  
**Cöln :: Roonstrasse 59.**

## Schattensträucher

	10 St.	100 St.
<i>Corylus Avellana</i> , ca. 100/150 cm	2,50	20,—
<i>Evonymus europaea</i> 100/150 „	2,—	15,—
<i>Syringa vulg.</i> , ext. st. ca. 140/180	6,—	50,—
<i>Viburnum opulus</i> , ca. 75/100 cm	2,—	15,—

**Schlingpflanzen** laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Parkrosen.

Wild- und Buschrosen, ca. 100—150 cm  
10 St. 3 M., % 25 M. *Rosa rugosa*, grösste  
Hagebuttenrose, starke Büsche, ca. 50—80 cm  
10 St. 3 M., % 25 M. **Hochstämm., niedr.,**  
**Rank- u. Trauerrosen** laut Engroskatal.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Gärtner

gesucht auf Gut bei Frankfurt am Main.  
Gehalt 450 Mk. fest und ca. 150 Mk.  
Tantiemen.

Zeugnisabschriften unter **E 9110** an  
Haasensteln & Vogler A.G., Frankfurt a. M.

# Kali

Düngesalz, ertragreichstes, billigstes  
garantiert 40% reinen Kali  
100 Kilo 7 Mk. ab Werk per Nachn.  
**Curt Spiegler, Hettstedt (Südharz).**

## Hainbuchen

starke Ware, empfiehlt  
**Oscar Röhe, Baumschulen,**  
**Schnelsen bei Hamburg.**

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**

Älteste Obstbaufachschule in Deutschland. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegr. 1860.  
Zeitgemässe, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.

**Beginn** des Jahreskursus . . . . . Anfang Oktober.  
des Frühjahrs- und Sommerkursus . . . . . Anfang März.  
Aufnahme von Lehrlingen und Hospitanten jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos.

Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.

**Thüringer Grottensteine**

zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.

**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.  
Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.

**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**

Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.

**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**  
Rotebaum-Chaussee 63.

**Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.**

**Alleebäume**

Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.

**Taxus baccata**

Massenvorräte aller Grössen.

**Thuja occidentalis**

für Hecken und zur Dekoration sowie

**Baumschulartikel**

aller Art.




Man verlange  
Haupt-Katalog  
und  
Engrosliste.

Spezialofferten  
für Wagenladungen  
sodort zu Diensten.

**Forstecker Baumschulen**  
Jnh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über

**Winterharte Stauden**

zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von Gärten und Parks, Grotten, Felsenpartien und Teichen

**Winterharte Freilandfarne und Eriken, Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**

und als Spezialität:

**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**

meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen.  
wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.

**Gg. Arends, Staudengärtnerei und Samenhandlung Ronsdorf** Rheinland  
Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

**Starke Alleebäume.**

Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.

**Sträucher u. baumart. Gehölze**

in allen Stärken und grosser Sortenwahl.

**Obstbäume.**

Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.

**Coniferen**

mit festen Ballen in allen Sorten u. Grössen.

**Taxus baccata**

in allen Formen u. Grössen Spezialkultur.

Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.

250 Morgen Baumschulen.

**J. Timm & Co.,** Baumschulen,  
Elmshorn i. Holstein.

**Grottensteine**

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen, Böschungen.

**Naturholz-Gartenmöbel**

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.

**C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greussen, Thüringen.**  
Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

552 pro Morgen Baumschulen-Areal. 60 grosse Gewächshäuser.

Etablissement

**JAKOB ETHELSON**

**GELDERN**

am Niederrh.

Vor-teilhafteste Bezugsquelle für alle Baumschulartikel. Lor-beeren, Palmen, Dracaenen, Araukarien, Dekorationspflz.

**Taschen-Nivellirinstrumente**

Alle Artikel für Techn. Bureaux.

**Georg Butenschön, Bahrenfeld Hamburg.**

Jll. Preislisten u. Muster v. Zeichnungen liegen kostenfrei.



Einrichtung von technischen Bureaus etc.

# Die Gartenkunst

Zeitschrift für Gartenkunst und verwandte Gebiete

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Schriftleitung:  
Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M.

No. 12

Mittwoch, den 1. Dezember 1909.

Band XI

Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst erhalten sie kostenfrei. Preis im Buchhandel 16 Mk. pro Jahrgang. Anzeigenpreis: 25 Pfg. die Einheitszeile oder deren Raum; Beilagen nach Übereinkunft; Mitglieder der Gesellschaft erhalten Vorzugspreise. Veröffentlichte Manuskripte verbleiben Eigentum der Gesellschaft. Zeichnungen und nicht abgedruckte Manuskripte werden nur auf Wunsch und Kosten des Einsenders zurückgesandt.

Selbstverlag der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst. Kommissionsverlag von H. Stürtz, Würzburg.

**Inhalt:** Kuphaldt-Riga: Die Parkanlagen in Scharowka. — Hoemann-Düsseldorf: Erinnerungen an die Studienfahrt der D. G. f. G. nach England. — Barth-Lübeck: Friedhof zu Kücknitz. — Rosenthal-Frankfurt a. M.: Leberecht Migge — auch ein Kritiker. — Rasenpflege in England. — Literaturnachweis. — Kleine Mitteilungen.

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet.

Alleinige Anzeigen-Annahme: Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., Zeil 48 und deren sämtliche Filialen.

## J. W. Beisenbusch, Dorsten, Westfalen.

### Ältestes Spezialgeschäft in Blumenzwiebeln.

===== Eigene Kulturen in Holland. =====

Grosse Spezialität in Treib- u. Freiland-Tulpen in vorzüglichen Qualitäten zu konkurrierenden Preisen.

**Mannheim 1907.** Für die Bepflanzung des **Friedrichsplatzes** u. der **Augustaanlage** mit spätblühenden Gartentulpen wurden mir die **grosse, preussische Staatsmedaille**, sowie **grössere Geldpreise** zuerkannt.

=====  
Kataloge auf Wunsch.  
=====

*Stadtgarten- und Friedhofs-Verwaltungen, grössere Privatgärtnereien mache auf Anfrage gern vorteilhafte Spezial-Angebote.*



Partie aus dem Königlichen Berggarten Herrenhausen-Hannover.

## Gustav Röder G. M. B. H.

### Langenhagen 4 bei Hannover

Telephonamt Hannover 1276.

Moderne Gewächshaus-Bauten  
Wintergärten · Veranden  
... Centralheizungen ...  
Warmwasser ... Dampf.

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Letzte Auszeichnung: „Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Cassel 1906“.  
„Goldene Medaille Gartenbau-Ausstellung Duisburg 1909“.  
Feinste Referenzen. Älteste und grösste Fabrik der Provinz Hannover.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst.

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges bitten wir **dringend** folgendes beachten zu wollen:

### 1. Geschäftsstelle.

Geschäftsführer der Gesellschaft ist **G. Beitz, Cöln-Merheim**. An diesen sind alle Zuschriften und Zahlungen in Sachen der Gesellschaft zu richten.

### 2. Jahresbeitrag.

Der **Jahresbeitrag** — zur Zeit M. 16. — ist spätestens bis zum 1. April jeden Jahres mittels Zahlkarte (Überweisungskarte) auf das Postscheck-Konto der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Konto-No. 680 Postscheckamt Cöln einzuzahlen (Gebühr 5 Pfg.). Die Einzahlungen auf Scheckkonto werden von jedem Postamt angenommen. Die im Ausland wohnenden Mitglieder werden um Einsendung durch Postanweisung wie bisher ersucht. Am 1. April noch nicht eingegangene Jahresbeiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Postauftrag erhoben (vergl. auch § 9 der Satzungen).

### 3. Gruppen.

Behufs Teilnahme an den Sitzungen der bestehenden **Gruppen** wolle man sich an nachstehende Schriftstellen wenden, welche auch Anmeldungen zum Beitritt in die Gesellschaft entgegennehmen. Gruppe **Bayern**: Königl. Oekonomierat Heiler, München, Frühlingstr. 32. Gruppe **Brandenburg**: Königl. Garteninspektor Zahn, Steglitz-Berlin, Ahornstr. 27. Gruppe **Frankfurt a. M.**: Garteninspektor Berthold, Wiesbaden. Gruppe **Hamburg**: Stadtgärtner Holtz, Altona, Waidmannstrasse 71. Gruppe **Hannover**: Stadtobergärtner A. Glogau, Hannover, am Himmelreiche 1<sup>a</sup>. Gruppe **Ostpreussen**: Gartendirektor Kaerber, Königsberg i. Pr., Tragheimer Ausbau 99/100. Gruppe **Pommern**: Obergärtner Henze, Stettin, gr. Wollweberstr. 54/1. Gruppe **Rheinland**: Städt. Obergärtner Fr. Scherer, Cöln-Lindenthal, Dürenstr. 281. Gruppe **Sachsen-Thüringen**: Garteningenieur Walther, Erfurt. Gruppe **Schlesien**: Städt. Friedhofverwalter Erbe, Breslau XII, Oswitzerstr. Gruppe **Südwest**: Hofgärtner R. Ahrens, Baden-Baden. Gruppe **Westfalen**: Städt. Garteninspektor Schmidt, Dortmund.

### 4. Schriftleitung.

Alle die **Schriftleitung der Gartenkunst** betreffenden Mitteilungen, Manuskripte, Zeichnungen u. s. w. sind an Gartendirektor **Heicke, Frankfurt a. M.**, Wiesenstrasse 62 (am Günthersburgpark) zu richten. Zur Aufnahme für die nächste Nummer der Zeitschrift bestimmte Aufsätze und Abbildungen müssen am 14., kleinere Sachen (Personalnachrichten etc.) am 20. jeden Monats im Besitz der Schriftleitung sein.

### 5. Druck und Versand.

Der **Druck und Versand der Gartenkunst** erfolgt durch die Königl. Universitätsdruckerei **H. Stürtz A. G., Würzburg**. Um die regelmässige Zusendung der Zeitschrift zu gewährleisten, sind Adressenveränderungen alsbald der Druckerei mitzuteilen. Beschwerden über unregelmässige Zusendung der Zeitschrift sind zunächst stets an das zuständige Postamt zu richten.

(Fortsetzung Seite 3.)



Gegründet 1882. — Über 250 Angestellte.



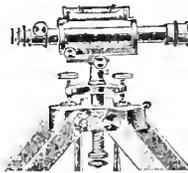
**R. REISS**  **Liebenwerda 81**

Königlicher Hoflieferant

empfiehlt als Spezialfabrikate:

**Geodätische Instrumente und Geräte für alle Zweige des Vermessungswesens.**

Kaufen Sie Nivellier-Instrumente nur noch mit Patentlibelle „Reiss-Zwicky“!



Sie ersparen bei Aufstellung d. Instruments Zeit, Geld und Ärger!

Nivellier-Instrumente, Theodolite, Bussolen, Nivellier- und Messlatten, Fluchtstäbe, Winkelspiegel, Winkelprismen, Pegellatten, Peilstangen, Baumhöhenmesser, Messkluppen, Erdbohrer, Feldstecher, Mikroskope u. a. m.

Grösste Auswahl in allen Zeichen- und Schreibmaterialien.

Spezialität:



Reisszeuge — Zeichentische — Lichtpausapparate. Jubiläumskatalog mit über 1750 Abbildungen frei und unberechnet.



## Wilhelm Guder

Baumschulen „**Monplaisir**“.  
Breslau-Carlowitz u. Trebnitz i. Schles.

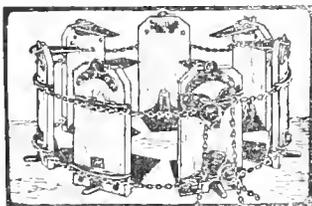
Spezialkulturen von

**Koniferen**, winterhart, in jeder Grösse.  
**Obstbäume** in allen Höhen und Formen.  
**Allee- und Parkbäume** jeder Höhe und Stärke.  
**Ziergehölze** in allen Gattungen.  
**Beerenobst, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen.**

Kataloge gratis und franko.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

## Verpflanz-Vorrichtungen



D. R. P. No. 185 513.

zum bequemen, schnellen und transport-sicheren Einkübeln von grösseren Einzel-pflanzen (Koniferen, Taxus etc.) liefert

**J. A. Scherer, Maschinenfabrik,  
Köln-Lindenthal.**

Verlangen Sie Prospekt!

In grösseren städtischen Betrieben mehr-jährig erprobt.

(Fortsetzung von Seite 2.)

**6. Bibliothek.**

Die **Bibliothek** der Gesellschaft wird durch Gartendirektor Heicke, Frankfurt a. M. verwaltet. Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch von ihm versandt.

**7. Anzeigen.**

Alle den **Anzeigenteil** betreffenden Zuschriften sind an **Haasenstein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M., Zeil 48**, alleinige Anzeigenannahmestelle, zu richten.

**Neuangemeldete Mitglieder.**

**Werner, Max**, Gartentechniker, p. Adr. Gartenarchitekt Fr. Brahe, Mannheim.  
**Esterer, B.**, Gärtnerei, Kalisch, Adresse: Gärtnerei Nestripke in Skalmierzyce.  
**Baumkötter, W.**, Gartenarchitekt, Münster i. W.  
**Noell, Am.**, städt. Gartentechniker, Crefeld, Sägerstraße 12.

**Adressen-Änderungen.**

**Henkel, Fr.**, i. Fa. Großgärtnerei Henkel G. m. b. H. Darmstadt, Roßdörferstr. 199 (früher Neuwiese bei Darmstadt).  
**Kallenbach, Frz.**, Handelsgärtner, Stuttgart, Eugenplatz 5 (früher Westhofen in Westfalen).  
**Grotz, Paul**, Landschaftsgärtnerei, Stuttgart, Mönchhaldenstr. 149 (früher Oberer Mühlweg).  
**Arnold, R.**, Gartentechniker, Düsseldorf, Klosterstraße 42 (früher Stettin).  
**Kosack, Jul.**, Gartentechniker, Berlin NW., Essenerstraße 10 G. II. (früher Berlin, Lessingstr.).  
**Beurseghens, Rudolf**, Spezial-Geschäft für gärtnerische Neuanlagen, Essen-Ruhr, Rüttenscheiderstr. 138 (früher Brunhildensstraße 13).  
**Stegmüller, Richard**, Gartentechniker, Stuttgart, Werastr. 90 p. (f. Pragstr.).  
**Luserke, W.**, Dresden, Strehlenerstr. 13/III (fr. Köln, Triererstr. 12).  
**Gierig, L.**, Gartentechniker, Stettin, Hauptfriedhof, (fr. Schoeneberg).  
**Kempkes, K.**, Gartentechnik, Baumschulenberg b. Berlin (fr. Steglitz, Schloßstr. 99).  
**Böttner, J.**, Bruxelles, Etterbeck, 73 Rue d'Oultremont (fr. Paris).  
**Michaelis, Werner**, Kgl. gepr. Obergärtner, Cottbus, Bismarckstr. 75 (fr. Wallstr.).  
**Schmidt, Martin**, Städt. Gartentechniker, Hamburg, Glockengießerwall 25/26 (früher Magdeburg).

**Bekanntmachung:****Lichtbilder.**

Die Lichtbilder-Sammlung der Gesellschaft umfaßt zur Zeit:

Serie I Balkenschmuck, 5 Bilder.  
 Serie II Gebäude im Festschmuck, 6 Bilder.

Serie III Friedhöfe, 47 Bilder. (Von Herrn Gartendirektor Heicke für seinen Vortrag auf der Hauptversammlung in Hamburg benutzt.)

Serie IV Englandreise, 110 Bilder.  
 Serie V Verschiedenes, 150 Bilder.

(Allgemeines und Bilder von der Mannheimer Ausstellung.)

Die Leihgebühr beträgt pro Bild 20 Pfg. für jede Benutzung und die Portokosten.

Der Geschäftsführer: Beitz.

(Fortsetzung Seite 4.)



# Körner & Brodersen

Gartenarchitekten

Körnerstrasse 7    **STEGLITZ**    Fernsprecher 85

---

! ! ! Garten- und Parkanlagen. ! ! !

# Kohlen sparen

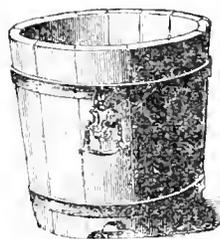
Sie und viel Geld bei Anschaffung von **Schramm's Caloria-Heiz-Kessel.**

Leichteste Regulierung, bequeme Reinigung, denkbar geringster Kohlen-Verbrauch zeichnen ihn aus. Eine Neu-Anlage macht sich in wenigen Wintern selbst bezahlt. Wir garantieren höchste Ausnützung des Brennmaterials. Der Kessel ist unverwüsthlich, wie viele Zeugnisse über langjähr. Gebr. auch bezeugen.

Lesen Sie unseren Prospekt C 4 und verlangen Sie rechtzeitig kostenlose Beratung durch unsere Spezial-Ingenieure.

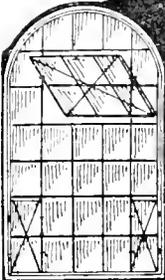
## Metallwerke Bruno Schramm

G. m. b. H.  
**Ilversgehofer-Erfurt.**  
 Spezialfabrik für Gewächshausbau,  
 Heizung und Lüftung.

**Pflanzenkübel**

aller Art, Gartenkübel, in allen Grössen, äusserst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Verandas etc. in grosser Musterauswahl. Elegante Salonkübel für Zimmergewächse von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, auch hierzu passende Ständer und Postamente fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von **J. H. F. Lüders, Lübeck 4.**

Man verlange Preisliste.



# Eisenwerk Bruchsal

Heinrich Müller Bruchsal i. B.

Specialfabrik für schmiedeeiserne Fenster

D. R. G. M. u. D. R. P. angem.

Fabrik-, Stall- und Frühbeetfenster.  
 Wintergärten, Gewächshäuser etc.

Neu! Flachstabsystem. Billigste Bezugsquelle.

# C. G. OLIE

Baumschulen, Hoflieferant,  
**Boskoop.** (Holland.)

Spezialkultur: Rhododendrons u. andere Moorpflanzen.

---

Bitte Preis und Cataloge zu verlangen.

(Fortsetzung von Seite 3.)

### Gruppe Hamburg.

Die Gruppe Hamburg hielt am 5. November ihre monatliche Versammlung im Klubzimmer des Hauptbahnhofes ab. Es war mit dieser Sitzung wieder ein Geschäftsjahr unserer Gruppe verlossen und hielt der erste Vorsitzende aus diesem Grunde einen Rückblick über die Ereignisse, die sich im Laufe dieses Jahres zugetragen hatten. Besonders wurde der hier im letzten Sommer stattgefundenen Hauptversammlung gedacht. Wenn die Tage im allgemeinen auch gut verlaufen seien, so hatte doch der ganzen Versammlung eine gewisse Unruhe angehaftet, die hauptsächlich durch die Englandreise hervorgerufen sei. Manche Teilnehmer an letzterer wären gar nicht erst nach Hamburg gekommen, sondern gleich nach Bremen gereist. Ein Rätsel sei es überhaupt, weshalb man die Englandreise statt von Bremen, nicht von Hamburg aus als Ausgangspunkt hätte antreten können.

Hierauf gab unser Kassierer, Herr Stehr, den Kassenbericht über das verflossene Jahr bekannt. Letzterer wurde als richtig befunden und Herrn Stehr für seine Mühe-waltung der Dank der Versammlung aus-gesprochen.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes. Das Ergebnis war, daß der Gesamtvorstand für das nächste Jahr wieder gewählt wurde. Demnach sind wieder der erste Vorsitzende Herr Koopmann, der zweite Vorsitzende Herr Holscher, der erste Schriftführer Herr Holtz, der zweite Schriftführer und Kassierer Herr Stehr, Beisitzer die Herren Hestermann und Brüggemann.

Herr Koopmann schlägt hierauf vor, die Gruppensitzungen künftig im Winterhalbjahr auf die Monate November, Februar und März zu beschränken und die Sommersitzungen tunlichst in anderen Städten unserer Provinz abzuhalten. Nach längerer Besprechung wird diesem zugestimmt. Herr Stadtgärtner Mohr regt dann noch an, bei Sterbefällen in unserer Gruppe einen Delegierten mit einer Kranz-spende auf Kosten der Gruppe zu entsenden. Diesem wurde ebenfalls allgemein zuge-stimmt und darauf die Sitzung geschlossen.  
Holtz.

### Gruppe Brandenburg.

Am 27. Oktober versammelte sich ein ansehnlicher Kreis zur Sitzung im „Spaten-bräu“. Auf der Tagesordnung standen: 1. „Aus meiner Studienmappe“, Vorführung von Reisestudien aus Mecklenburg und Thüringen. 2. Allgemeine Erörterung über Einteilung und Einrichtung des Unterrichts in den Gärtnerlehranstalten unter beson-derer Berücksichtigung der Gartenkunst. Zu Punkt 1 nahm Hr. Gartenarchitekt Würzbach das Wort. Bei den in Mecklenburg aufgenom-men farbigen Zeichnungen sollte in erster Linie gezeigt werden, daß selbst das einfachste Motiv malerisch wirkt, wenn der Hauptgegenstand des Bildes, mag er für den Vorübergangenden auf den ersten Blick noch so wenig beachtenswert erscheinen, geschickt hervorgehoben wird. Dieses Hervorheben des Gegenstandes kann durch beson-ders günstige Beleuchtung geschehen, durch Zergliedern der Zeichnung oder durch wirkungsvolle Verschiebung in den Vorder- oder Mittelgrund des Bildes. Die aus Thüringen stammenden Aquarelle be-

(Fortsetzung Seite 5.)

## Anlegung des Osterholzer Friedhofes.

Die Deputation für die Friedhöfe der freien Hansestadt Bremen schreibt zur Erlangung eines Planes für die Anlegung des Osterholzer Friedhofes einen Wettbewerb unter den deutschen Architekten und Garten-künstlern aus.

Das Programm und die Grundlagen des Wettbewerbs können bei der Friedhofinspektion an der Tiefer gegen 5 Mk. in Empfang genommen werden. Die 5 Mk. werden bei der Einreichung des Planes zurückerstattet.

Die Pläne sind bis zum 1. Februar 1910, abends 7 Uhr bei der Friedhofinspektion einzureichen.

An Preisen sind vorgesehen:

ein erster Preis von . . .	Mk. 5000
ein zweiter Preis von . . .	„ 4000
ein dritter Preis von . . .	„ 3000
für 2 Ankäufe je 500 Mk.	1000
	<hr/> Mk. 13000

Das Preisgericht bilden die Herren:

- |  |              |
|--|--------------|
| 1. Senator <b>Dr. Nebelthau.</b>   | } in Bremen, |
| 2. Senator <b>Rassow.</b>  |              |
| 3. <b>R. Nagel.</b>  |              |
| 4. <b>E. Plate.</b>  |              |
| 5. Baudirektor <b>Ehrhardt.</b>  |              |
| 6. Professor <b>Högg.</b>  |              |
| 7. Königlicher Gartenbaudirektor <b>Fritz Eneke,</b> Gartendirektor der Stadt<br>Cöln, in Cöln am Rhein. |              |
| 8. Professor <b>Theodor Goecke,</b> Landesbaurat in Berlin,  |              |
| 9. <b>Hans Grässel,</b> städtischer Baurat in München,   |              |
| 10. Gartenarchitekt <b>J. P. Grossmann</b> in Berlin,  |              |
| 11. Gartenarchitekt <b>Reinhold Hömann</b> in Düsseldorf.  |              |

Bremen, den 6. Oktober 1909.

### Die Deputation für die Friedhöfe:

Nebelthau.

**Blutbuchen** veredelte, grossblättr. mit Ballen, auf Wunsch auch ohne Ballen  
lieferbar. 10 St. 100 St.  
100—150 cm hoch . . . . . 9,— 80,—  
150—200 „ „ . . . . . 20,— 150,—  
200—250 „ „ . . . . . 25,— 200,—  
250—300 „ „ . . . . . 40,— 350,—  
Andere veredelte Solitärs laut Engros-Katal.  
**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

250 Zwiebeln zum 1000-Preis,  
25 zum 100 und 6 zum Dutzend-Preis.

### Haarlemer Blumenzwiebeln.

J. J. Thoolen

Gartenbau-Etablissement „Der Export“  
Heemstede, Haarlem, Holland.

Ich habe die Ehre zu berichten, daß mein illustriertes Preisverzeichnis mit sehr niedrigen Notierungen von Herbst 1909 wieder erschienen ist und auf Anfrage gern zugesandt wird. Bestellungen 5 Mk. für Deutschland und 6 Mk. für Österreich-Ungarn franko und zollfrei ins Haus.

Erste Qualität garantiert.

Gegründet 1884.	p. 100 p. 1000
	M. M.
<b>Hyazinthen</b> in sehr schön. Misch., ausgez z. Treiben und zum Pflanzen . . .	7 65 74.—
<b>Hyazinthen</b> , einf., Ia. Qualität in 25 Sorten, rot, weiss und blau, zum Treiben auf Gläsern od. Töpfen . . .	14.35 140.—
<b>Einfache frühe Tulpen</b> , gem. . . . .	2.— 18.35
<b>Darwin-Tulpen</b> , gemischt . . . . .	2.— 19.65
<b>Gef. Tulpen</b> gem. . . . .	2.20 20.—
<b>Einf. Anemonen</b> , gem. . . . .	1 20 10.—
<b>Anemone</b> , „Die Braut“ reinw. . . . .	1 20 10.—
<b>Crocus</b> , I. Qual gem. . . . .	1.20 10.—
<b>Crocus</b> , II. Qual gem. . . . .	0.65 5 85
<b>Scilla Siberica</b> , blau . . . . .	1.50 14.50
<b>Spanische Iris</b> , gemischt . . . . .	0.50 4.50
<b>Iris anglica</b> , gemischt . . . . .	2.— 16 65
<b>Einf. Narzissen</b> , gem. . . . .	1.35 12.50
<b>Grosskronige Narzissen</b> , gem . . . . .	2.50 20.—
<b>Gef. Narzissen</b> , gem. . . . .	3.— 25.—
<b>Bukett-Narzissen</b> , gem. . . . .	3.50 30.—
<b>Narzis. Stella</b> . . . . .	1.20 10.—
<b>Narzis. Lorifolius</b> , „Der Emperor“ . . . . .	5.— 50.—
<b>Galantus Elwesii</b> , (Schneeglöckchen) . . . . .	1.50 13.50

**P. G. Copijn Fz,**  
(vorm. Gebr. Copijn)  
**= BAUMSCHULEN =**  
**Groenekan b. Utrecht (Holland).**

Billig abzugeben:  
Hauptsächlich Krim. Holl. und Silberlinden in Stärke von 10—25 cm.; sehr schön formierte und regelrecht geschulte Bäume. Geenstrauches in kräftiger Ware und reichhaltiges Sortiment; weiler grosse Sortenwahl in Coniferen, Tanus. Picea pungens-kosterii und inverta pendula.

Bei Waggonladung sehr billig, ev. zollfrei.  
Telegramm-Adresse:  
Copijn-Feijfer-de Bilt-Holland.



Die Terrassenanlage vor dem Herrenhause in Scharowka. Von Stadtgartendirektor Kuphaldt in Riga.

## Die Parkanlagen in Scharowka.

Von Stadt-Gartendirektor **G. Kuphaldt** in Riga.

Scharowka liegt im Gouvernement Charkow mitten im fruchtbaren Schwarzerdegebiet Rußlands.

Im Jahre 1901 wurde ich von dem Besitzer des Gutes, Herrn Friedrich König, aufgefordert, Pläne zur Herstellung von Parkanlagen auszuarbeiten, und führte dieselben in den 3 folgenden Jahren aus.

Aus den Höhenlinien ergeben sich die topographischen Verhältnisse des Parkgeländes; der Park dehnt sich über ein breites Tal und sanft aufsteigende bewaldete Höhenzüge aus. Der Höhenunterschied zwischen Tal und Hügel beträgt im Park bis 15 Faden = 32 Meter.

Das im gotischen Stil erbaute Herrenhaus liegt in halber Höhe eines ins Tal vorspringenden Hügelrückens. Die Grundriß-, Aufrißzeichnungen und

Schnitte geben ein getreues Bild der ausgedehnten Terrassenanlage (Seite 202 u. 203).

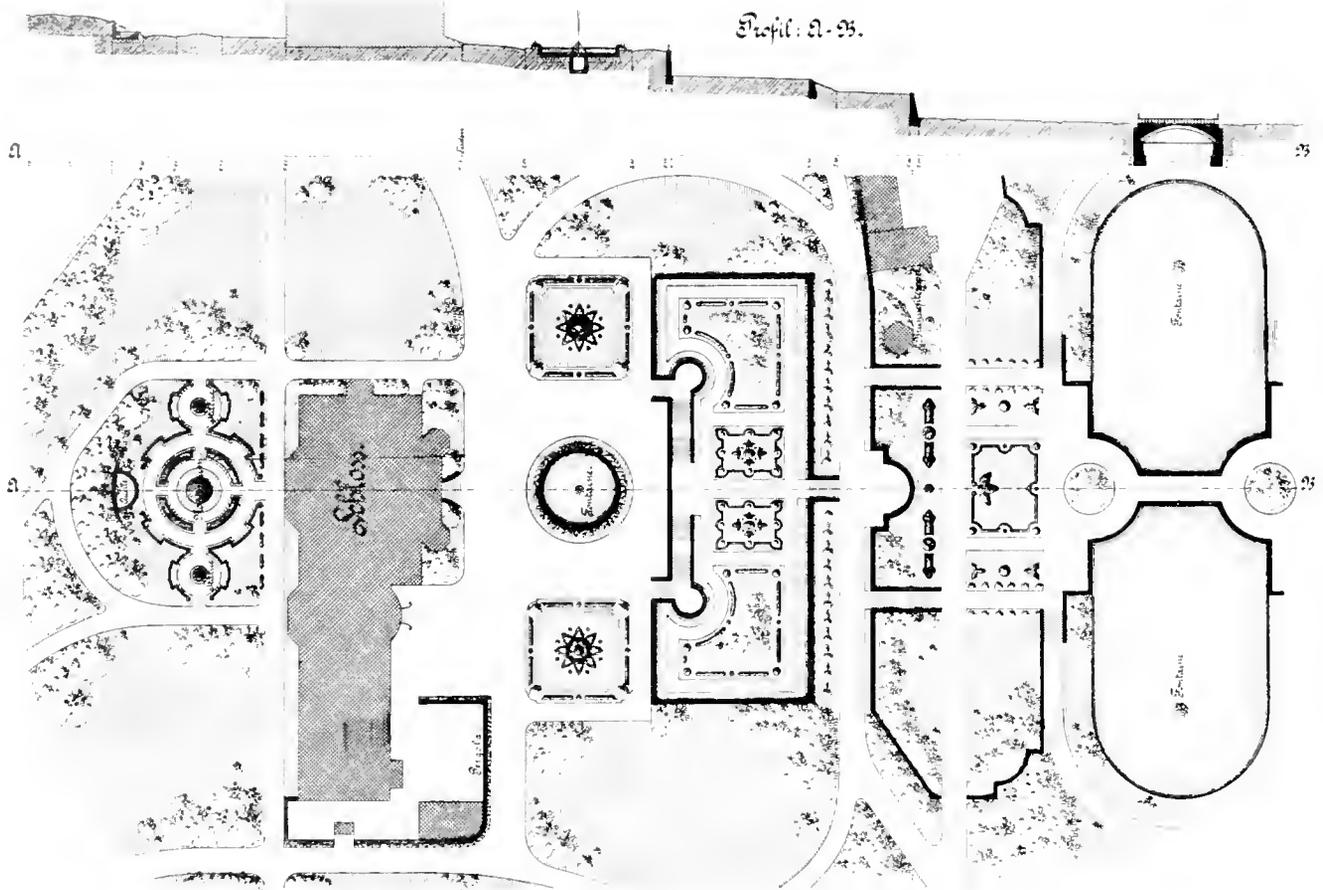
Das mit einer Brücke überspannte regelmäßige Bassin ist mit zwei bis 15 Meter hoch springenden Fontänen versehen.

Die Nordhälfte des Parkes besteht aus einem geschlossenen Eichenwald mit eingesprengten Ahornbäumen und in den Lichtungen einzeln stehenden starken Eichenbäumen.

Die Führung der kanalisierten Wege ist dem Gelände angepaßt. Auf der Südseite des Parkes wurde gegenüber der Terrasse eine regelmäßig geformte, horizontal liegende, mit Lindenbäumen bepflanzte Promenade geschaffen, von der der ganze Park mit den weit im Hintergrunde liegenden bewal-



Wasserpattie aus dem Park von Scharowka.

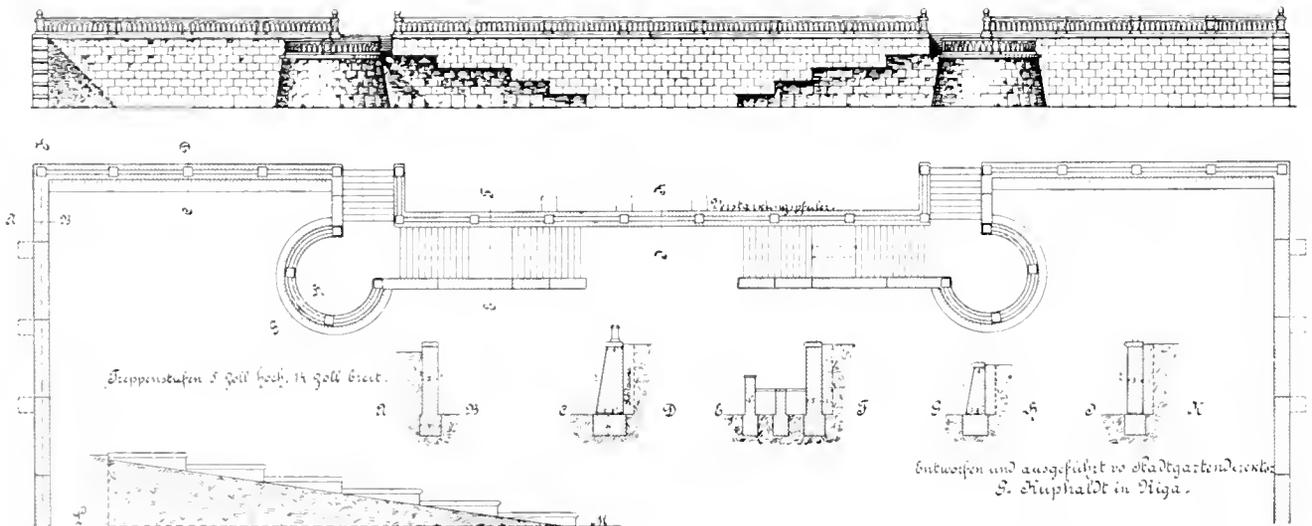


Lageplan der Terrassenanlage vor dem Herrenhause in Scharowka. Maßstab ca. 1 : 1250.

deten Höhen zu überblicken ist. Die Aussicht von der Gloriette (so ist genannte Anlage getauft worden) auf das reich gegliederte Terrassenbild wirkt um so großartiger, weil sich etwas seitlich hinter dem Herrenhause eine russische Kirche mit vergoldeter Kuppel erhebt.

Die südliche Hälfte des Parkes besteht in der Hauptsache aus Nadelholzanpflanzungen.

Der ganze Park hat zum Besprengen der Rasenplätze und Schmuckanlagen Wasserleitung erhalten. Im Westen des Parkes ist durch Stauung eine größere Wasserfläche geschaffen, die durch Grundwasserquellen gespeist wird.



Einzelzeichnungen zu den Terrassenanlagen vor dem Herrenhause in Scharowka. Maßstab ca. 1 : 450.

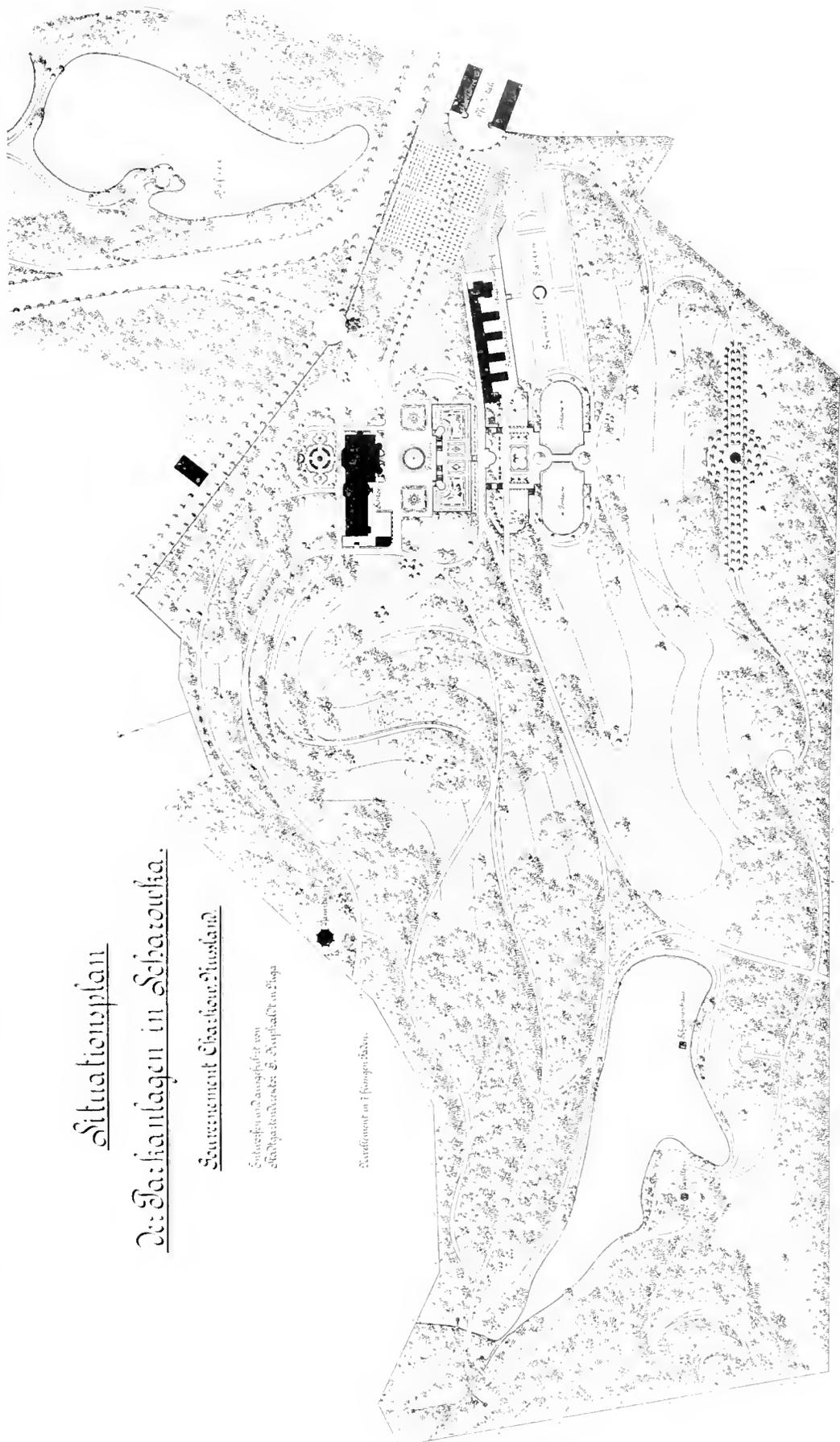
Auf der Rückseite des Herrenhauses befindet sich ein Rosarium, dahinter eine

Grottenanlage mit plätscherndem Quellwasser. Die Anpflanzungen auf der Terrasse entwickeln sich während der Sommermonate zu tropischer Üppigkeit.

Dem Krocket- und Lawn-Tennispiel dienen dazu hergerichtete Plätze; für Fußball, Hockey und Hochspiel sind ebene Rasenplätze im Park freigegeben. Östlich von der zum Herrenhause führenden Vorfahrt ziehen sich am Hofsee Gartenanlagen hin, die infolge der ausgebrochenen Revolution nicht zu Ende geführt wurden.

Zur Seite der Terrasse liegt die Gärtnerei mit einer modern eingerichteten Gewächshausanlage, hübschem Obergärtnerhause, Gemüse- und Formobstgarten. Bei der Terrassenmauer gedeihen bestens Pfirsiche, Aprikosen und Weinstöcke. Im Gemüsegarten reifen schon im Juli Tomaten. Die edelsten Birnengattungen erreichen im Formobstgarten eine Vollkommenheit der Ausbildung wie am Rhein oder in Mitteldeutschland.

Gegen die Einwirkung des strengen Winters müssen die empfindlicheren Obstgehölze in Scharowka geschützt werden, wenn große Verluste durch Frostschaden vermieden werden sollen.



Situationsplan  
der Parkanlagen in Scharowka.

Gartenamt Chastow-Musland

Entworfen und ausgeführt von  
Landschaftsgärtner E. Wapshad in Moskau

Verdienter in 1. Klasse

Lageplan der Parkanlagen in Scharowka. Maßstab ca. 1:4000.

Kältegrade bis zu 25° R sind im Charkowschen Gouvernement keine Seltenheit. Den kalten Wintern stehen die glühendheißen Sommermonate gegenüber, wie sie durch das kontinentale Klima Rußlands bedingt sind. Ende März beginnt der Frühling und Ende November der gleichmäßig kalte Winter.

Es war die Absicht des kunstsinnigen Besitzers von Scharowka, meines unvergeßlichen Freundes, seinen Grundbesitz, soweit es die wirtschaftliche Bearbeitung



Aus dem Park von Scharowka.

zuliess, gartenkünstlerisch zu verschönern. Mit seinem Tode sind leider diese weitausschauenden großzügigen Ideen zu Grabe getragen, und es ist dadurch ein Mann dem Leben entrissen, der durch hohe künstlerische Begabung dazu wie geschaffen war, der ausübenden Gartenkunst nicht nur in Rußland, sondern auch in Deutschland (seine große Gartenanlage war in Wiesbaden auf dem Geisberge im Entstehen begriffen) unschätzbare Dienste zu leisten.

## Erinnerungen an die Studienfahrt der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst nach England.

Von R. Hoemann, Düsseldorf.

Mit Abbildungen nach Aufnahmen von Heicke, Frankfurt a. M.

### II.

Kaum graute der nächste Tag (es war 4 Uhr morgens) als wir (d. h. diesmal nur ein kleiner Teil der Gesellschaft) schon wieder auf den Beinen waren.

Es galt dem Besuch von Covent-Garden-Market. Der Covent-Garden-Market ist der größte und bedeutendste Gemüse-, Obst- und Blumenmarkt Londons; in großen Markthallen und dazwischen liegenden offenen Höfen spielt er sich ab. Es ist erstaunlich, welche riesige Quantitäten gärtnerischer Produkte aller Art hier umgeschlagen werden, und es ist bewundernswert, zu sehen, in welcher geradezu raffinierter Art hier alles sortiert, gepackt und aufgestapelt ist. Ohne diese raffinierte Art der Stapelung und ohne diese mustergültige Ordnung wäre es wohl ein Unding, solche Massen auf so verhältnismäßig geringem Raum rasch und sicher umzuschlagen.

Am meisten interessierten uns natürlich die Blumenhallen, die ein ungemein farbenprächtiges Bild boten. Es war auch durchweg gute Qualität, was hier in so großer Quantität geboten wurde, und man erkennt dort ohne weiteres, daß in London viel Blumenliebhaberei herrschen muß. Margueriten, Crassula, Hydrangeen, Hortensien, Heliotrop, Topfrosen aller Art, auch hochstämmige, Gloxinien, Geranien, Fuchsien, Glockenblumen, Lilien, Centaureen, kurzum alles, was an Topfpflanzen im Juli blüht, war hier zu finden, ebenso die prächtigsten Blattpflanzen. Am buntesten und farbigsten wirkten die Stände, auf welchen die Schnittblumen feilgeboten wurden. In sauberen, weißen Kartons oder in großen Bündeln lagen da Gladiolen, Iris verschiedener Art, prächtige Nelken neben zartfarbigen Japanpäonien, vor allem Wicken (Sweet-Peas), diese Lieblingsblume der Engländer in den zartesten Farbnuancen, dann Kornblumen, Shirley-Mohn, Alpenaster, Rittersporn, Glockenblumen, Gaillardien und für reichere Geldbörsen die kalte Pracht der Orchideen, kurzum alles, was Warm- und Kalthaus, Staudenrabatte und Sommerbeet nur aufweist an Blumen und Blüten, hier war alles vertreten. Wenn man sich dann erinnert, wie jeder Tisch im Hotel mit Blumen geschmückt war, wenn man hineinblickend in das Haus des Bürgers fast überall Blumenschmuck gewahrt, dann wird einem der riesige Umsatz verständlich. Man sah aber auch in dieser Markthalle, daß nicht nur der reiche Mann Bedarf an Blumen hat, es war auch für die Bedürfnisse des armen Mannes gesorgt. Billige Jungpflanzen, z. B. Kapuzinerkressen zur Fensterdekoration etc. waren tausendweise vorhanden und für wenige Penny zu erstehen. Dies Marktleben war wirklich in hohem Grade sehenswert und für den Handelsgärtner sicherlich auch sehr lehrreich.

Später nach dem Frühstück durchfahren wir die Stadt. Was wir auf dieser interessanten Rundfahrt sahen, gehört nicht in den Rahmen dieser Beschreibung, nur ganz kurz will ich einiges speziell Gärtnerisches streifen. In dem dichten Häusermeer freute man sich ja stets, wenn freundliches Grün einem entgegenleuchtete. War es nicht ein öffentlicher Park oder ein Square, so war es oft das Grün eines alten Friedhofes, wie er heute noch häufig die vielen Kirchen der

Stadt freundlich umfriedet, wenn er auch längst nicht mehr zu

Beerdigungszwecken benutzt wird. Es liegt eine stille, schlichte Poesie in diesen alten Kirchhofsgärten, die das geräuschvolle Treiben des Großstadtlebens doch allseits umbrandet. Freilich wurde auch hier die Poesie zuweilen durch grobe Geschmacksverirrungen getötet. So prangte vor der alten, prächtig ehrwürdigen St. Pauls-Kathedrale ein riesiges Teppich-

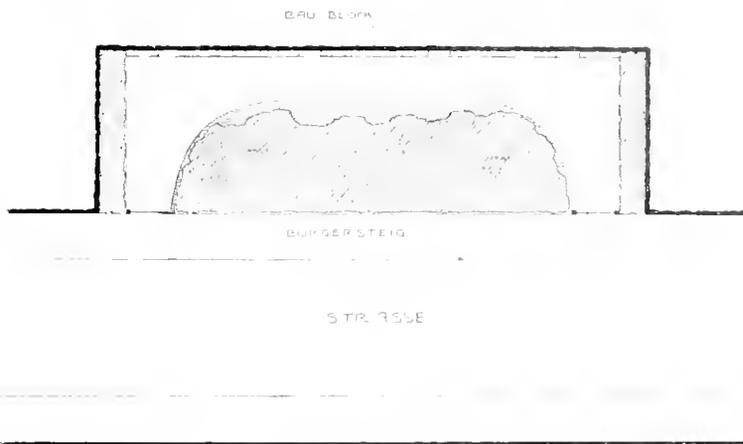
beet schlimmster Art in Wappenform mit heraldischen Figuren (aus Pflanzen natürlich). Ein schlimmeres Gegenbeispiel könnte Muthesius nicht konstruieren und doch fand sich dasselbe in dem vorbildlichen England, vor einem der bedeutendsten Bauwerke der Hauptstadt im Lichte der vollsten Öffentlichkeit.

Ein ganz ähnlicher Ungeschmack war auch in den vielen Auslagen der Blumenläden häufig zu beobachten. Neben erlesenen Einzelblumen und wirklich geschmackvollen Staudenzusammenstellungen fand man oft Buckets, Kränze und Kreuze, die der Kunstwart wahrscheinlich zu den Hausgreueln zählen würde, ganz wie bei uns!

Baumpflanzungen auf den Straßen findet man im Stadttinnern selten, wenigstens nicht in der City und im Westend. Wo aber einmal sich ein Rest einer solchen Anpflanzung findet, da ist er meist recht kümmerlich. Straßenbäume gehören wohl auch in solchen Großstadtbetrieb nicht hinein. Auf den Schulhöfen dagegen beobachtete ich gut gepflegte Baumpflanzungen und die bequemen niedrigen Rundbänke um die Bäume brachten einen Ton des Gemütlichen in die sonst allzunüchternen Schulhöfe hinein.

Vorgärten sind im Stadttinnern selten; wo sie sich nicht bewährten, da machte man kurzen Prozeß mit ihnen. So fuhren wir durch eine Straße, welche ursprünglich mit tiefen Vorgärten angelegt war; heute dienen diese Vorgärten als

ZWEI SPRINGET DER HAWZERBLOK MIT GEMEINSAMEN VORGÄRTEN



Grundrisskizze eines mehreren Häusern gemeinsamen Londoner Vorgartens.

Lagerplätze aller Art, kleine Werkstätten waren auf denselben errichtet, kurzum, sie dienten ganz dem Geschäftsverkehr. In den reicheren Stadtvierteln, z. B. in der Umgebung des Hydparks sahen wir gemeinsame Vorgärten. Die Hausfronten sprangen zurück, hatten eine gemeinsame Zufahrt und zwischen Zufahrt und Hauptstraße lag dann eine gemeinsame Grünanlage, meist von hohen Bäumen bestanden (siehe nebenstehende

Skizze). Ich fand diese Einrichtung sehr zweckmäßig, sehr schön und nachahmenswert.

Nachmittags sollten wir dann wieder Gärten sehen. Wir fuhren mit der South-Eastern nach Dulwich und besichtigten zunächst den dortigen ca. 30 ha großen, zum Dulwich-College gehörenden Park. Von den Vorstehern dieser bekannten Erziehungsanstalt ist der Park der öffentlichen Benutzung übergeben. Auch dieser Park war außerordentlich gut gepflegt, augenscheinlich mit großem Kostenaufwand. Das Schönste und Beste waren aber auch hier die samtartig geschorenen weiten baumumstandenen Wiesen, auf welchen große Mähmaschinenautomobile schnelle und saubere Arbeit verrichteten. Ein hübsches Klubhaus stand auf der Hauptwiese und auf dem grünen Teppich spielten alte Weißbärte ebenso froh und rüstig, wie junge hellgekleidete Mädchen



Spielwiese im Battersea-Park in London.

Alle Wiesenflächen waren hier sehr sorgsam umgittert. Ein hübsches Parkwärterhaus zierte den Eingang und gleich hier setzte ein ungemein reicher, bunter Blumenschmuck ein. Der Parkrand war hier mit Gehölzgruppen dicht umpflanzt und die Ränder dieser Gehölzgruppen waren in unregelmäßigen Korkzieherlinien mit Blumen besetzt. Vor diesen Blumenrändern lagen dann noch mancherlei halb regelmäßige, halb unregelmäßige Einzelblumenbeete\*).

Da blühten weiße Iberis, blaue Lobelien, gelbe Mimulus, knallrote Salven, dazwischen wieder hochstämmige Heliotrop und so fort. Das ganze war wohl sehr schablonenhaft und sinnlos, („simpel“, wie mein Nachbar sagte) zusammengepflanzt, und doch ist nicht zu verkennen, daß das bunte Farbgemisch der Blumen manchesmal recht lustig und freundlich wirkte. Die Gehölze selbst waren meist geschnitten, oder richtiger verschnitten, zu Kugeln oder Pyramiden.

Die Pflanzungsart wies vielfach recht sonderbare Zusammenstellungen auf. Da standen z. B. große Rhododendrongruppen und überall dazwischen mit regelmäßiger Unregelmäßigkeit hochstämmige Prunus Pissardi mit ihrem roten Laubwerk; ich fand das gesucht und unschön. Aber gleich daneben standen vor

\*) Ja sogar echte Teppichbeete kommen vielfach dabei vor, wie das Bild Seite 208 oben zeigt!

Heicke.



Spielwiese mit Klubhaus im Dulwichpark\*\*).

einer großen, langgezogenen Rhododendrongruppe dunkelkarminfarbige niedrige Rosen; ich fand diese Farbenzusammenstellung, das dunkle Karminrot auf dem schwarz-grünen Laub der Rhododendron wundervoll. Eigenartig war es auch zu beobachten, auf welche Mittel der englische Gärtner sinnt, um seine Blumen möglichst vorteilhaft zu zeigen. So war an einer Stelle das Gelände in einer unregelmäßigen Kreisform teichartig vertieft. Auf den Teichrändern waren Rhododendron gepflanzt, nur an einer Stelle war der Kreis geöffnet. Warum??? In dieser Öffnung stehend sollte der Beschauer möglichst von einem Fleck aus eine recht große Blütenfläche sehen (vergl. Seite 209).

\*\* Im Dulwichpark, im Batterseapark und überall, wo wir sonst in London und seiner Umgebung Gelegenheit hatten, dem Tennisspiel zuzuschauen, machten wir die Wahrnehmung,

daß man auf dem Rasen spielte. Nirgends haben wir die häßlichen und mit allen möglichen Schikanen hergerichteten beküsten Spielplätze gesehen, die man in Deutschland zum Tennisspiel für unentbehrlich hält. Es ist verwunderlich, daß der Deutsche in seiner Nachahmung eines fremdländischen Spieles es genauer und strenger nimmt, als es im Ursprungslande dieses Spieles der Fall ist. Warum er hierbei wieder englischer ist als der Engländer selbst, ist unverständlich. Jedenfalls ist das Bild, welches solche englische Tenniswiesen gewähren, unendlich freundlicher und reizvoller als die bei uns üblichen Tennisplätze, die sich so schlecht dem Parkbilde einfügen und deshalb meist auf einer gesonderten Fläche angelegt werden.

Heicke.



Spielwiese im Dulwichpark.



Beispiel für die Anordnung von Blumenbeeten in den Londoner öffentlichen Parks.  
(Aus dem Battersea-Park.)

Zwischen den Kasenflächen fanden wir hier auch kleine Felspartien mit Alpenpflanzen. Thymus, Veronice, Aubrietien, Enzian, Iberis, Saxifragen, Alpenrosen, Zwergmispel, Alpenmohn und Alpenglockenblumen neben Felsenmelken und ähnlichen Bergkindern; das alles blühte dort in großer Üppigkeit.

Es ist eine besondere Liebhaberei des Engländers, seinen Felsen-Garten (Rock-Garden) zu haben und zu pflegen; eine umfangreiche Literatur ist wohl auch ein Beweis eines diesbezüglichen Studiums. Ist es wohl die Kontrastwirkung im Vergleich zu seiner heimischen Flora, die dazu antreibt, oder ist es vor allem die überaus große Mannigfaltigkeit von Pflanzenformen und Pflanzenfarben, welche auf kleinem Raum gedrängt sich bietet, die ihn dazu lockt; oder ist es beides? Immer stehen die Liebhaber vor diesen Felsengärten und man kann es wohl begreifen, wie die großen Pflanzenwunder in den kleinen Pflanzen beobachtet und angestaunt werden. Aber trotz und alledem schien mir hier, wie noch oft später der Felsengarten eine sehr nette, sehr amüsante, sicherlich auch oft sehr lehrreiche Spielerei zur Befriedigung von Liebhaberinteressen, nicht aber ein Gartenteil, der Anspruch darauf machen kann, als Kunstwerk bezeichnet zu werden. Ist vielleicht auch gar nicht nötig! Freude bietet er auf jeden Fall dem Pflanzenliebhaber, auch Anregung zu eigener Betätigung, und diese Eigenschaften allein machen ihn wohl existenzberechtigt.

Später gingen wir noch in einen Nachbarpark, Peckham-Rye genannt. Im großen und ganzen ähnelt er sehr dem Dulwich-Park, wenn seine Pflege auch nicht ganz so gut war. An den blumigen Teil dieses Gartens stieß ein Parkteil, in welchem hohe Bäume (Ahorn und Ulmen) wild wucherten, und unter den Bäumen eine ebenso wilde, dichte Bodenvegetation. Durch diesen wildwachsenden Park führten sehr

Park, um vor der Dunkelheit von diesem noch etwas zu sehen. Das Mittelschiff des großen Glasbaues

sauber gehaltene, eingegatterte (Holz) Wege. Es war ein angenehmes Gefühl, als man aus dem allzusehr gekünstelten Blumenpark in diesen verwilderten Naturpark kam, dessen einheitliche Ruhe sehr wohlthuend mit der bunten Mannigfaltigkeit der Blumenbeete kontrastierte.

Von Peckham-Rye gelangten wir auf einem Umwege in den Crystal-Palace. Es war dort ein Basarfest und ich fand, daß es in dem großen, etwas öde und langweilig wirkenden Glasbau mit Jahrmakstribel, der eben herrschte, recht ungemütlich war. Wir gingen dann auch bald in den



Gärtnerhaus im Dulwich-Park.



Beispiel für die Anordnung des Blumenschmuckes in  
Londoner Parks.  
(Aus dem Peckhamrye-Park.)

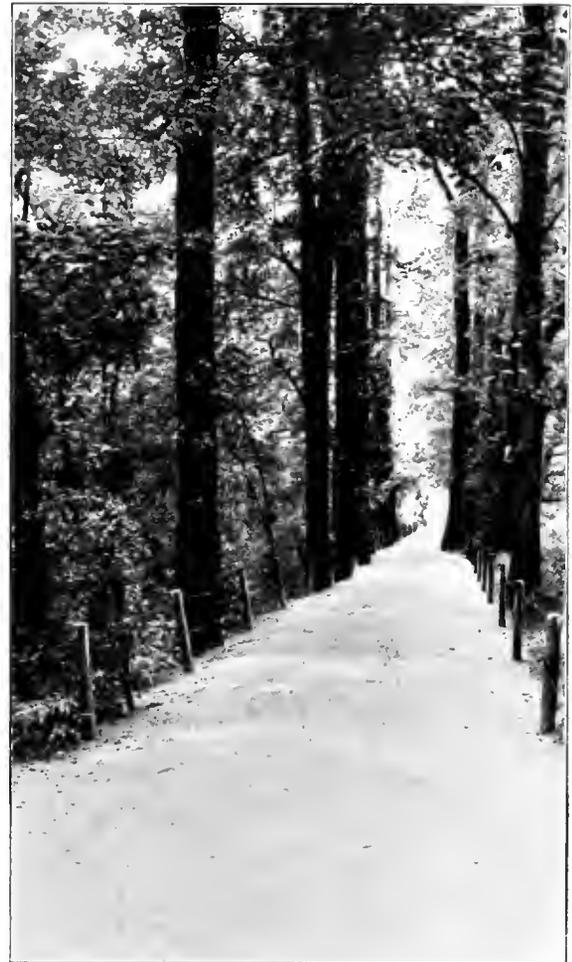
ist fast 500 Meter lang und vor dieser Langfront entwickelt sich der Garten zunächst in Terrassenform, die sehr stark an italienische Vorbilder erinnert. Es will meinem Gefühl nach dieser italienische Terrassengarten mit dem zwar imposanten, mächtigen, aber auch äußerlich etwas nüchtern wirkenden Glas-Palast nicht recht zusammenstimmen. Wenn man aber dem Gebäude den Rücken kehrt und nur den Garten genießt, so findet man den Terrassengarten doch schön, schön in seiner Gesamtheit, schön noch in mannigfaltigen Einzelbildern. Ich hörte einen Fachgenossen neben mir sagen: „Schade, alles zeigt den beginnenden Verfall“. Er mag recht haben, der Kollege, und doch machte gerade das Gras, welches zwischen den Steinplatten herauswuchs, das Moos und die Flechte, welche die Ballustraden umnagte, der Efeu, welcher die großen Steinmassen schier erdrückte, kurzum dies alles, das was man wohl die Patina des Alters nennen könnte, das Ganze erst recht malerisch. Gerade hier hätten sich ausgezeichnet schöne Einzel-

bilder aufnehmen lassen, schade, daß die einbrechende Dämmerung solches unmöglich machte.

Von den Terrassen aus bietet sich eine prächtige Fernsicht in den landschaftlich angelegten Park und darüber hinaus in die Grafschaft Kent. Zwei große Rondels in diesem Park, augenscheinlich zuerst als Fontänenanlagen gedacht und benutzt, sind zu Sportplätzen umgewandelt.

Wir sahen auch hier wieder auf diesen ca. 14 Morgen großen Sportplätzen, welche infolge ihrer Tieflage von Rasenwällen amphitheatralisch umfaßt wurden, sporttreibende englische Jugend sich und die zahlreichen Zuschauer durch Wettlauf, Radrennen und ähnliche Spiele vergnügen.

Auf einem der Plätze wurde das übliche große Feuerwerk abgehalten, welchem die Feuerwerkpantomime „The german invasion“ voranging. Auch hierüber ließe sich ein kleiner nicht uninteressanter Aufsatz schreiben, aber ich soll ja nur über Gärten berichten.



Baumgang im Peckhamrye-Park.

## Friedhof zu Kücknitz

für die zum lübeckischen Staat gehörigen Ortschaften Kücknitz, Siems, Herrenwyk, Dummerdorf und Pöppendorf.

Entwurf und Ausführung von E. Barth, Lübeck.

Das zur Anlage des Friedhofs bestimmte Terrain ist nach allen Seiten durch vorhandene Pflanzung abgeschlossen, nach Osten, Süden und Westen durch 3 m breite Eichenknicks, nach Norden durch Kiefern- und Fichtenpflanzung. Die Höhengestaltung gleicht einem Talkessel von ovaler Form, dessen Wände sich etwa 6 m hoch bis fast zu den Grenzen erheben. An der Nordseite führt die Lübeck-Travemünder Bahn vorbei, welche aber nicht störend in Erscheinung tritt, weil sie etwa 7 m vertieft liegt und daher von den Wegen des Friedhofs aus nicht gesehen werden kann. Von der Nordseite des Friedhofs hat man wertvolle Blicke auf größere Teiche, Wiesen und bewaldete Anhöhen jenseits der Bahn. Die Blicke sind im Entwurf berücksichtigt.

Um in dieser an landschaftlich-malerischen Naturschönheiten reichen Gegend einen wirkungsvollen Kontrast zu erzielen, wurde eine streng regelmäßige, architektonische Gartengestaltung bevorzugt, welche zu gleicher Zeit eine für Beerdigungszwecke praktische Aufteilung und eine große Belegfähigkeit von 65 % ermöglichte.

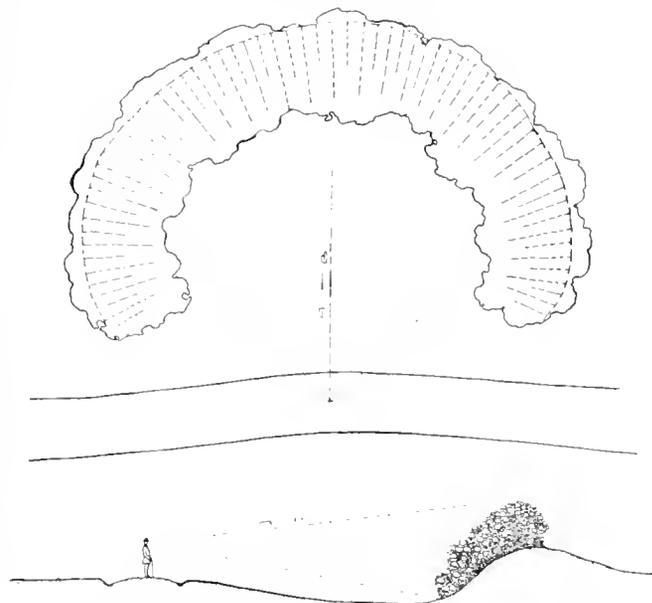
Die Wegeführung ist dem Terrain angepaßt. Ein Weg umschließt die Gräber für Erwachsene und führt annähernd parallel den Grenzen, ein Weg umschließt die Kindergräber in Ellipsenform, den Horizontalen gleichlaufend. Zwei Wege durchkreuzen den Friedhof in diagonaler Richtung, um ihn auf dem kürzesten Wege durchschreiten zu können. In der Nähe des Eingangs auf dem höchsten Punkte ist ein Holzgebäude mit Strohdach errichtet, welches Aborte und Räume für die Aufbewahrung der für Beerdigungen notwendigen Gerätschaften enthält. Ein Raum kann vorübergehend zur Aufbewahrung von Leichen benutzt werden. In späterer Zeit wird man mit Zunahme der Ansiedelung an Stelle des Holzbaues eine Kapelle mit Leichenhalle bauen müssen. Vor dem Gebäude liegt ein ca. 15 m breiter Versammlungsplatz, welcher von Silberpappeln beschattet wird und von Wacholderhecken umgrenzt ist (vergl. die Bilder Seite 210).

In der Mitte des Geländes sind die Kindergräber

vorgesehen, an diese reihen sich die Grabfelder für Erwachsene. Erbliche Gräber sind an den Grenzen mit den Eichenknicks als Hintergrund und in dem kleinen Wäldchen unter dem Schutz der Kiefern und Fichten vorgesehen. Alle Gräberreihen sind so angeordnet, daß die Leichen mit dem Kopf nach oben liegen. Die Grabfelder sind mit niedriger Umpflanzung versehen, um die Rückseiten der am Rande liegenden Gräber zu verdecken. Die Umpflanzung ist so gehalten, daß man durch sie hindurch zu den Gräbern gelangen kann.

In der Nähe der Kapelle ist ein Brunnen gebohrt. Das Wasser wird in ein Becken vor dem Brunnen gepumpt und von hier aus mit natürlichem Gefälle in ein in der Mitte des Talkessels liegendes Bassin geleitet. Unter dem Bassin ist ein Sickerschacht, so daß es mit Zulauf, Ablauf und Überlauf eingerichtet werden konnte. Der Sickerschacht nimmt auch die Abwässer des Friedhofs auf.

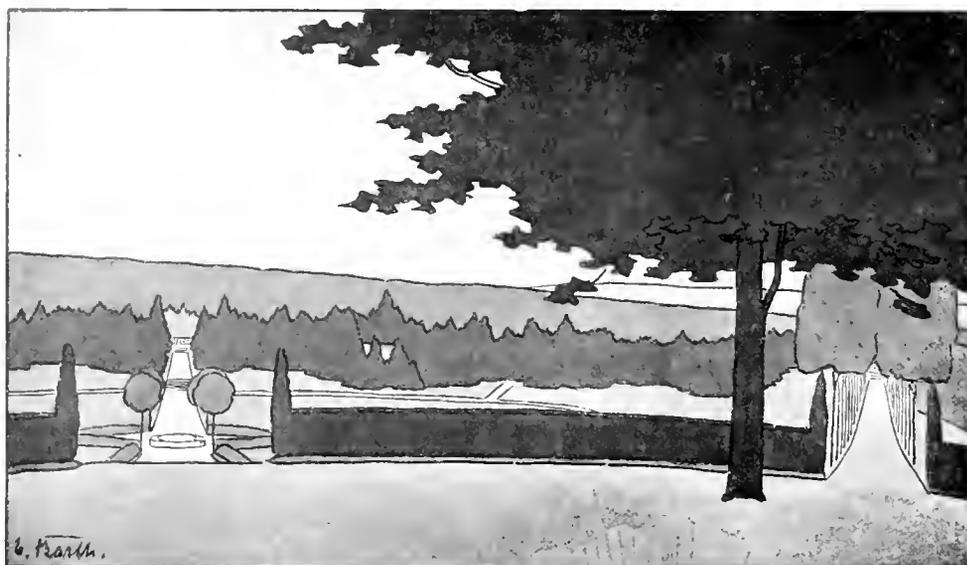
Die Gesamtpflanzung ist so gestaltet, daß die tief gelegenen Flächen mit niedrigen, die hoch gelegenen mit höher wachsenden Gehölzen bepflanzt sind, um eine möglichst gute Raumwirkung zu erreichen. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die Bepflanzung der Gräber. Die parallel mit den Knicks laufenden Wege sind mit Birken bepflanzt. Ein Teil der Flächen war schon mit Heide (*Calluna*), Kiefern und Fichten bewachsen und ist ebenso erhalten; die neugepflanzten Gehölze sind zu



Schematische Darstellung einer Rhododendronanpflanzung im Dulwich-Park.

diesen passend gewählt, z. B. Wacholder, Schlehdorn, Wildrosen, Ebereschen, Birken, Fichten, Kiefern u. dergl. Gras ist nicht gesät, sondern die im vorigen Jahre teilweise mit schwachem Roggen bestandenen Flächen sind unberührt liegen geblieben. Dieses Verfahren hat sich hier gut bewährt. An Stelle des obligaten Rasens hat sich im Sommer eine mit Blumen reich übersäte Fläche von selbst gebildet. Besonders wirkungsvoll und in großen Massen traten hervor: Skabiose, Grasnelke, Glockenblume, Goldrute, Natterkopf, Hundszunge, Hundskamille u. a.

Der Friedhof ist im März und April dieses Jahres angelegt und zu gleicher Zeit in Benützung genommen. Seine Gesamtkosten betragen M. 5500 einschließlich Erd- und Wegearbeiten, Bepflanzung, Gebäude, Einfriedigung sowie Be- und Entwässerung. Diese verhältnismäßig geringen Kosten dürfen natürlich nicht mit denjenigen für städtische Friedhöfe verglichen werden. Einerseits



E. Barth-Lübeck: Friedhof zu Kücknitz.  
Blick auf die Osthälfte des Friedhofs vom Häuschen aus.

waren die Materialien, wie Sand, Kies und ein Teil der Umpflanzung bereits an Ort und Stelle vorhanden, andererseits werden an einen Dorffriedhof nicht so große Anforderungen an Wegebefestigung, Sauberkeit u. dergl. gestellt.

### Leberecht Migge — auch ein Kritiker.

Über Willy Lange möchte ich mich mit Herrn Migge nicht mehr unterhalten. Für die Tonart seiner Kritik steht mir Langes Person zu hoch. Ich möchte nur kurz die Vorwürfe zurückweisen, die er den „Lange-Schülern“ machen zu können glaubt.

Man muß erwarten, daß jemand, der an einem Gegenstand oder einer Person Kritik übt — crasthafte Kritik meine ich natürlich — sich zunächst mit der Sachlage vertraut macht. Tut Herr Migge das?

Wenn man seine Auslassungen über die Lange-Schüler liest, dann muß man denken, in Dahlem gäbe es außer Willy Lange überhaupt keinen Lehrer, wenigstens keinen von irgendwelcher Bedeutung, höchstens einige Nullen, die auf die Entwicklung der Hörer keinen Einfluß besitzen. Ich glaube, die Herren, welche sich mit Lange in den Unterricht teilen, werden Herrn Migge sehr verbunden sein für die Wertschätzung, die er ihnen offenbar angedeihen läßt. Oder weiß Herr Migge wirklich nicht, daß Lange auf dem Gebiete der Gartenkunst nur in „Pflanzenphysiognomie“ und „Landschaftlicher Naturkunde“ unterrichtet? Ist ihm etwa unbekannt, daß daneben der Unterricht in

„Theorie der Gartenkunst“, „Gartenarchitektur“, Planzeichnen“, „Perspektive“, „Freihandzeichnen“, „Malen“ usw. in den Händen von drei bis vier anderen Dozenten liegt, die gar nicht geneigt sind, ihre von Lange vielfach abweichenden Anschauungen und selbständigen Auffassungen von Gartenkunst in den Hintergrund drängen zu lassen?

Als halbwegs gewissenhafter Kritiker müßte er das jedenfalls wissen! Obenein hätte schon ein flüchtiger Blick in den Jahresbericht der Dahlemer Anstalt oder in ihr Programm darüber aufgeklärt. Oder hat er sich auch hier auf seine „Stütze“, den „zwölfjährigen aufgeweckten Jungen“ verlassen, der ihm, seinem eigenen Bekenntnisse nach, das Ausziehen der Zitate aus der zweiten Auflage von Langes „Gartengestaltung“ besorgt?

Dann kann er freilich auch nicht wissen, in welchem hohem Maße in Dahlem Lehr- und Gedankenfreiheit herrscht, wie anregend gerade auf die Hörer der Einfluß der verschiedenen Dozenten einwirkt und wie sie weit entfernt sind, kritiklos alles über sich ergehen oder ihr Gedankenleben „kneten“ zu lassen, ja wie oft genug in frischem Streit die Meinungen aufeinander platzen.

Daß unter den Dahlemern trotz alledem auch solche sind, die ihre eigene Unempfänglichkeit dreist mit „Sterilität“ des dortigen Unterrichts bemänteln und Migges „Garteninspektor“ „ohne jeden künstlichen Impuls mit dem wohlgepflegten Backenbart und der repräsentativen Erscheinung“ entsprechen, kann ohne weiteres zugegeben werden. Hohle Köpfe, die das, was ihnen an innerem Gehalt abgeht, durch äußere Aufmachung ersetzen zu können glauben, gibt es überall — oder findet man sie unter den Besuchern unserer Hochschulen mit ihrem Korpsklimbim und geistreichem Kommentar? Warum soll Dahlem hier gerade eine Ausnahme machen?

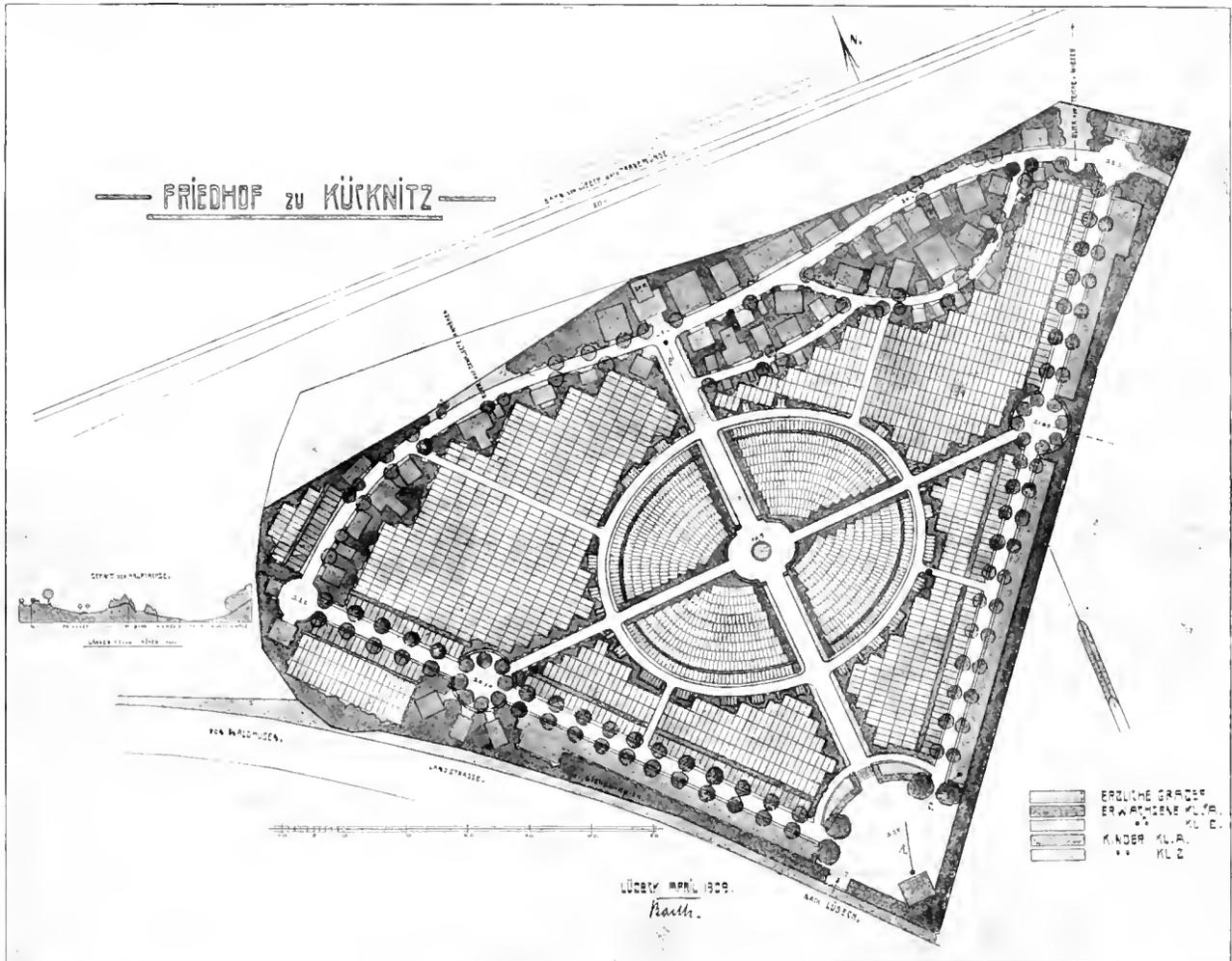


E. Barth-Lübeck: Friedhof zu Kücknitz.  
Blick aus der östlichen Seitenallee auf den Platz vor dem Eingang.

Verkehrt ist es, daß künstlerisch sterile und impulslose Menschen, die doch in Dahlem während des grundlegenden allgemeinen Lehrganges ein Jahr „Bedenkzeit“ haben, fast wahllos in den Lehrgang für Gartenkunst aufgenommen werden, meist nur, weil sie es für bequemer (!) und „feiner“ halten, „Garten-Architekt“ zu werden, statt Pflanzenzüchter, oder Obstbautechniker. Diese Leute versagen in der Regel schon in der Außenpraxis, aber geradezu „schlimm“ werden sie, wenn sie im späteren Leben vor selbständige künstlerische Aufgaben gestellt werden. Also hier müßte, wie wir in Dahlem schon immer betont haben, ganz anders „gesiebt“ werden. Soll Willy Lange, der es ernst mit seinen Pflichten als Lehrer und Künstler nimmt, dafür verantwortlich gemacht werden, wenn

Unterricht Willy Langes, der sich immer bemüht, das innere Verständnis für die verschiedenen Gartenformen zu wecken, anstatt die jungen Leute, wie Migge zu wünschen scheint, mit einem Universalrezept für alle Fälle, ungefähr wie zu Zeiten der Meyerei, auf das Leben loszulassen, nur mit dem Unterschied, daß sie jetzt die Wege mit der Reißschiene statt mit dem Kurvenlineal ziehen und die Gehölze in Reihen statt in Gruppen pflanzen dürfen.

Demgegenüber ist nochmals zu betonen, daß wir in unserer komplizierten Zeit mit immer freier und selbständiger denkenden Menschen keine neuen Dogmen in Religion und Kunst gebrauchen können, wenn wir die besten „Zeichen unserer Zeit“, das Streben nach innerer Freiheit und Wahr-



E. Barth-Lübeck: Friedhof zu Küeknitz. Lageplan.

solche Spreu unter seiner sogenannten Presse nicht zu gehaltvollem Korn wird?

Im übrigen aber weiß ich, daß auch bereits manche tüchtige und vielversprechende junge Kraft aus Wildpark-Dahlem hervorgegangen ist, — meinerwegen trotz „vorzugsweiser Ausbildung der Kräfte des Gemüts“. Sie schadet ihnen nicht, denn die jungen Leute sind nach dem trockenen Drill auf der harten Bank der höheren Schule mindestens bis zum Einjährigen durch eine meistens recht konkrete Lehr- und prosaische Gehilfenzeit und sehr häufig auch durch den Militärdienst gegangen und infolgedessen nicht gerade mit weichem Wachs zu vergleichen.

Einer „schlimmen Ratlosigkeit gegenüber der Wahl der Form“ verfallen sie aber gerade am wenigsten durch den

haftigkeit, nicht mißachten wollen. — Wir wollen aus inneren wie Zweckdienlichkeits-Rücksichten heraus kein neues Gartendogma, so bequem es auch den einseitig Gestempelten, den Denkfaulen und denen sein mag, für die die Gartenkunst in der Hauptsache milchende Kuh ist. —

Daß man aber neuerdings die Notwendigkeit einer besseren zeichnerischen und architektonischen Ausbildung betont und daß Migge der Meinung ist, die Dablemer Ausbildung genüge nach dieser Richtung hin nicht, halte ich für ganz berechtigt, — selbst auf die Gefahr hin, daß mein schnellfertiger „Gegner“ wieder behauptet, ich „widerriefe“ [nämlich etwas gar nicht Behauptetes!] Wir haben in Dahlem den Mangel einer gründlichen zeichnerisch-malerischen und architektonischen Ausbildung schon vor Jahren, lange vor den Warnungen un-

seres besorgten Kritikers, erkannt und Besserung bei dem Kuratorium in ausführlichem Gesuche beantragt. Damit soll meinerseits den in Dablen wirkenden Kräften kein Vorwurf gemacht sein: sie geben wohl alle ihr bestes. Aber die Zeit der Ausbildung und zum Teil auch die der Lehrer ist zu einer gründlichen Durchbildung auf den genannten Gebieten noch viel zu knapp. Da leider das Landwirtschaftsministerium, dem ja die Anstalt untersteht, bis jetzt, so viel ich weiß, diesen Wünschen in keiner Weise Rechnung tragen konnte oder wollte, so begräßen wir die Kurse an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule als wertvolle Ergänzung. Warum Migge von ihnen als von einem Danaergeschenk spricht, ist nicht einzusehen. Vielleicht weil auch die Lehrer an der Kunstgewerbeschule aus jenen sterilen „Impulslosen“ besten Falles nur schematisch arbeitende Zeichen- und Perspektiv-Virtuosen machen können??

Migge beweist also mit seinen mehr kühnen als „kühlen“ Behauptungen, daß er seine „Pappenheimer“ denn doch zu wenig kennt. Die „Getreuen“ sind „Mannes“ genug, sich nicht gleich aufzuregen und zu Haufen zu rennen, wenn es einem so sachlichen Kritiker gefällt, „kreuziget ihn“ zu schreien. Das kommt öfter vor und hat seinen Grund nicht immer im Rezensentenernst.

An diesem zu zweifeln bieten auch die Schlußbemerkungen des letzten Miggeschen Artikels genug Grund. So hat er sich die „Entkräftung“ meiner Erwiderung im Oktoberheft der „Gartenkunst“ denn doch gar zu leicht gemacht. Migge behauptet einfach: „Das besorgte der Herr selbst“. — Hat er so wenig Verständnis dafür, daß ich mich bemühte, auch dem Gegner gerecht zu werden?? — Daß der Inhalt der „Nachschrift“ mit den Ausführungen des Artikels wenig zu tun hatte und eigentlich nur das in der Einleitung über die Schreibweise mancher Teile des Langeschen Buches Gesagte betonte, scheint Migge denn doch eingeleuchtet und zu dem deplazierten Witz mit Tatar und dem Kochbuch gezwungen zu haben.

Willi Rosenthal.

### Über Rasenpflege in England.

Vor uns liegt in grasgrünem Gewande ein Büchlein: „Lawns and Green“ von T. W. Sanders\*), das bei der allgemeinen Bewunderung, die der englische Rasen bei den Teilnehmern der Studienreise der D. G. f. G. erregte, und wegen der auch bei uns einsetzenden Spielwiesenbewegung eingehendere Beachtung verdient. Es sei einiges Wesentliche daraus im Auszuge wiedergegeben.

Der Verfasser T. W. Sanders, der Herausgeber der Zeitschriften „Amateur Gardening“ und „Farm and Garden“, sowie Verfasser größerer englischer Gartenbaubücher ist, sagt in der Einleitung:

„Der Hauptreiz eines Gartens liegt in einem schönen Rasen. In keinem anderen Lande findet man so samtige Matten von so köstlich frischgrünem Ton, wie in den Gärten der britischen Inseln. Diese Tatsache fällt sofort den Fremden auf, besonders solchen aus rauhen Klimaten, die zum erstenmal diese Gestade betreten. — Die britischen Gärtner sind naturgemäß stolz auf ihren einzigartigen Besitz und scheuen keine Mühe und Sorgfalt, den Rasen auf der Höhe der Vollendung zu erhalten.“

Könnte diese Einleitung auch beinahe die bei uns verbreitete Meinung bestärken, die vorzügliche Beschaffenheit und große Widerstandsfähigkeit des Rasens in England sei lediglich die Folge des feuchten Seeklimas dieser grünen Inseln, so tritt doch Sanders dieser Ansicht wiederholt entschieden entgegen und sein ganzes Buch ist ein Beweis für die „Mühe und Sorgfalt“, die der Engländer seinem lieben „Lawn“ widmet.

\*) Verlag: „The Amateur Gardening“ Office, London.

Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir zunächst die Kapitelüberschriften:

„1. Die Bodenarten und ihre Behandlung, 2. Entwässerung, 3. Vorbereitung und Planierung des Geländes, 4. Rasenlegen oder säen? 5. Sämereien für Rasen, 6. Die Aussaat, 7. Das Legen von Rasensoden, 8. Das Mähen der Rasenflächen, 9. Das Walzen der Rasen, 10. Das Bewässern, 11. Die Verbesserung von Rasenflächen, 12. Dünger für Rasen, 13. Rasenkrankheiten, 14. Rasenunkräuter, 15. Tennis- und Krocketrasen, 16. Kugelspielplätze, 17. Krocketrasen, 18. Golfplätze, 19. Rasenpfade und -Stufen, 20. Rasenmäher, 21. Gartenwalzen, 22. Werkzeuge und Vorrichtungen, 23. Vermischte Angaben.“

Diese Kapitel sind alle lesenswert und bieten manches Anregende und praktisch Wertvolle. Im Abschnitt über die Bodenbehandlung heißt es z. B.: „Es ist genau so wichtig, den Boden zu Rasenzwecken auf seine Eignung hin zu prüfen wie bei Obst- oder Gemüsekulturzwecken, obwohl manche Leute sich einbilden, daß Gras keine besondere Bodenansprüche mache; sie halten es lediglich für notwendig das Durcheinander von gewachsenem Boden und von Steintrümmern zu eben, die Oberfläche abzurechen und dann Rasensoden zu legen oder Grassamen zu säen. Man kann keinen größeren Fehler machen“.

Die Frage der Rasenanlage (Bodenvorbereitung, Drainage etc.) ist aber bereits einmal in der „Gartenkunst“ ausführlich behandelt, so daß es sich erubrigt, nochmals darauf einzugehen, um so mehr als die Anschauungen der englischen Praktiker sich ganz mit denen der deutschen zu decken scheinen. Erwähnen wollen wir nur, daß Sanders sich in der Wahl der Gras- und Kräutersorten für Rasen auf die folgenden wenigen Arten beschränkt: *Achillea millefolium* (für arme Böden, in vielbegangenen Volksparks, für dünne Bodenschichten über Kalk; hält hier selbst noch in der trockensten und heißesten Jahreszeit aus), *Cynosurus cristatus*, *Festuca duriuscula*, *ovina tenuifolia*, *rubra*, *Lolium perenne*; *Poa pratensis*, *nemoralis sempervirens*, *trivialis*; *Trifolium repens perenne*, *minus*.

Für die verschiedenen Verhältnisse empfiehlt er:

Kiesige und arme, dünne Böden: *Achillea millefolium*, *Cynosurus cristatus*, *Festuca rubra*, *Trifolium repens perenne* und *minus*.

Kalkige und kalksteinige Böden: *Achillea millefolium*; *Cynosurus cristatus*; *Festuca duriuscula*, *Festuca ovina tenuifolia*, *rubra*; *Trifolium repens perenne*, *minus*.

Sandige Böden: *Festuca duriuscula*, *rubra*; *Poa pratensis*; *Trifolium repens perenne*, *minus*; *Lolium perenne* Suttoni.

Schattige Stellen unter Bäumen: *Poa nemoralis sempervirens* und *Poa trivialis*.

Guter gewöhnlicher Boden oder guter Gartenboden: *Cynosurus cristatus*; *Festuca ovina tenuifolia*, *duriuscula*, *rubra*; *Lolium perenne* Suttoni; *Poa pratensis*, *nemoralis sempervirens*; *Trifolium repens perenne*, *minus*.

Schwere Lehm- und Tonböden: *Festuca duriuscula*; *Lolium perenne* Suttoni; *Poa pratensis* und *trivialis*.

Über den Rasenschnitt hat Sanders folgende Ansicht: Nach einmaligem Schnitt mit der Sense im März (bei uns wohl erst im April!) schneidet man mit der Mähmaschine und zwar im April einmal vierzehntägig, im Mai einmal in zehn Tagen, von Juni bis September alle Wochen, von Oktober bis Anfang November einmal in zehn Tagen. Das deckt sich wohl ungefähr mit unserer Praxis. Aber auf das Walzen der Rasen legt der englische Gärtner mehr Wert wie der deutsche. Es sollte nie bei Frost geschehen, am besten bei regnerischem Wetter oder kurz danach; auf leichten Böden häufiger als auf schweren: hier nur alle 2—4 Wochen, auf leichten dagegen alle Wochen einmal, nach dem Mähen. Vor dem Walzen fegt man immer den Rasen mit einem Reisbesen, um die Auswürfe der Wurmlöcher zu zerstören!

Ebensoviel Wert legen die Engländer — trotz des feuchten Klimas der britischen Inseln — auf häufiges und gründliches

Spritzen. Bei sehr hartem Boden erleichtert man dem Wasser das Eindringen durch Hineinstoßen mit einer Mistgabel.

Bei dünnem „patschigem“ Rasen hacke man den Boden im Herbst mit einem eisernen Rechen gut auf, dünge hinterher mit einem passenden Dünger und walze leicht ab.

„Verstieckten“ Rasen unter Bäumen erneuert man am besten. Er wird umgegraben unter Zusatz von verrottetem Dünger, etwas Knochenmehl und etwas Kalkboden und mit der für schattige Stellen genannten Grasmischung angesät.

Beim Kapitel „Rasendünger“ empfiehlt der Verfasser: Bei heißem Wetter sollte man keinen Grasfänger beim Mähen benutzen; die schnell verwelkenden und verfaulenden Graspitzen bilden dann, außer einem gewissen Schutz gegen die Sonnenglut, eine willkommene Bereicherung der Oberfläche mit Humus, eine Art Kopfdüngung!

Als eigentliche Dünger für fertige Rasen werden empfohlen: Eine jährliche Gabe von gutem unkrautfreiem Kompost und Mistbeeterde mit Kalkzusatz im November. Die Mischung wird gleichmäßig über die Oberfläche ausgestreut und mit einem Reisbesen auseinandergefegt. Wo das Gras dünn und dürrig oder zertreten ist, wie oft auf Spielwiesen, muß ein viel reicherer Dünger verwendet werden. Man setze dann noch reichlich Holzasche, etwas Holzkohle und Knochenmehl zu. Der Zusatz von Holzkohle befördert einen gesunden, üppig-grünen Wuchs und verhindert das Sauerwerden der oberen Bodenschicht, daher ist die zuletzt genannte Mischung auch ein vorzüglicher Dünger für vermooste Rasen.

Für Frühlings-Kopfdüngung hat sich ein Gemisch von aufgeschlossenen Knochenmehl und Holzkohle bewährt.

Auch Azetylengas-Rückstände (verbrauchtes Kalziumkarbid) wirken sehr günstig als Rasendünger und töten außerdem viel Ungeziefer im Boden.

Flüssiger Dünger (Jauche etc.) darf nur bei nassem Wetter und sparsam verwendet werden.

Von Rasen-Ungeziefer sind vorwiegend die Ameisen, die Larven der Langbeinmücke und die — Maulwürfe zu nennen. Die Ameisen sind besonders da lästig, wo man sich auf dem Rasen lagern will. Das einfachste Vertilgungsmittel ist das Ausbrühen der Nester mit kochendem Wasser, in dem etwas Kampfer gelöst ist. — Die Larven der Langbeinmücke schaden durch nächtliches Benagen der unteren Blattteile oder Wurzelstöcke, wodurch das Gras gelb wird. Das einzige Mittel, diesem sehr dickhäutigen Ungeziefer beizukommen, ist, Dachziegel oder Bretter am Abend über den Boden zu breiten und am anderen Morgen die darunter angesammelten Maden durch die Führer aufpicken zu lassen oder sie zusammenzukehren und ins Feuer zu werfen. — Gegen die auf Rasenflächen stets böswirtschaftenden Maulwürfe ist das Einfachste geschicktes Auswerfen in den frühen Morgen- oder späten Nachmittagstunden.

Gegen die zähen und leicht überhandnehmenden Rasenunkräuter wie Maßlieb, Löwenzahn und Wegerich empfiehlt Sanders, auf die Herzblätter jeder Pflanze ein paar Körnchen Salz zu werfen, das die Kräuter zum Absterben bringt, dagegen den Gräsern kaum schadet. Noch wirksamer gegen Unkräuter, dagegen dem Graswuchs direkt förderlich ist ein Überstreuen mit dem in England beliebten Natsonschen „Rasensand“. Aber sogar ein Beträufeln der einzelnen Pflanzen mit Karbol- oder Schwefelsäure wird empfohlen! Außerdem gibt es zum Ausreißen fast jeder Unkrautart besonders konstruierte Geräte, denn das bloße oberflächliche „Ausstechen“, bei dem noch Teile des Wurzelstockes im Boden bleiben, genügt nicht.

Moos bildet sich meistens auf zu armen oder nicht genügend drainierten Böden. Hier muß vor allen Dingen die Grundursache beseitigt werden. Die Mooschicht wird durch scharfes Abreehen mit einer eisernen Hacke zerstört. Es empfiehlt sich sodann eine Kopfdüngung mit guter Erde, verrottetem Dünger und Holzasche. Im Frühling ist bei trockenem Boden eine Düngung mit Chilisalpeter angebracht, bei nassem Boden eine solche mit Ammoniumsulfat.

Auf die den Beschluß des Sanderschen Buches bildende Beschreibung der Einrichtung der verschiedenen Spielplatzarten, der Anlage der so reizvollen Rasenpfade und -Stufen etc. können wir hier nicht eingehen. Wer sich dafür interessiert und einige Kenntnisse im Englischen besitzt, schaffe sich das praktische Buehlein zum genaueren Studium an. Er wird sehen, was schon eingangs betont: Zaubermittel haben die Engländer auch nicht für ihre schönen Rasen, auch dort heißt es „pains and care“, Mühe und Sorgfalt. W. R.

## Literaturnachweis für Gartenkunst und Gartentechnik.

Bearbeitet von F. Zahn, Steglitz.

(Fortsetzung).

Zentralblatt der Bauverwaltung. Jahrg. 1908. Nr. 94. Seite 628. Eine Schädigung der Straßenbäume durch die zur Staubverhütung angewandten Mittel soll in Frankreich beobachtet sein und zwar wird vermutet, daß die Straßendecke dadurch undurchlässig gemacht wird, so daß das Gas undichter Leitungen nicht entweichen und somit stärker auf die Baumwurzeln einwirken kann.

Sorauer. Band I, Seite 151. Die Straßenpflanzungen. In dem Kapitel: Die günstige physikalische Bodenbeschaffenheit ist im Abschnitt 2: „Unpassende Bodenstruktur“ auch auf die Schwierigkeit der Erhaltung des Baumbestandes an Straßen bei der immer sorgfältiger werdenden Pflasterung hingewiesen. Gründe der Schädigungen sind: Luftabschluß, Mangel hinreichender Bewässerung, Senkung des Grundwasserspiegels, Durchwühlung des Bodens durch Gas- und sonstige Leitungen, wobei ein Abhacken stärkerer Wurzeläste unvermeidlich ist. Die Folge von Trockenheit im Untergrund, zu der die Lufttrockenheit kommt, ist vorzeitige Entlaubung. Reichliche Bewässerung begünstigt häufig Neubelaubung im Spätsommer, oft auch zweite Blüte. Die Triebe reifen nicht genügend aus, werden durch Frost beschädigt und oft tritt ein Zweigsterben unter Beteiligung von Pilzen in günstigen Frühsommern ein. Abhilfe besteht in Wahl weniger empfindlicher Baumarten; sodann Bewässerung mittelst Drainstränge für leichte Böden mit durchlässigem Untergrund, nächtliches Spritzen der Baumkronen.

Vergl. auch: Graebner, Die Pflanzenwelt Deutschlands, Straßenbäume. Seite 121.

Sorauer, Band I. Seite 561–564. Auf das Erfrieren der Wurzeln sind zahlreiche Fälle sommerlichen Absterbens einzelner Bäume, namentlich nach schneelosen Wintern in nasser Lage, zurückzuführen. Bäume mit erfrorenen Wurzeln treiben im Frühjahr aus, entwickeln meistens auch mit kleineren Blättern versehene Triebe, um dann im Sommer erst Vergilbung des Laubes, dann Vertrocknen der Zweige zu zeigen, eine Folge des durch die Transpiration aufgebrauchten Wasservorrates der Blätter.

Sorauer. Band I. Seite 328. Rindenabwurf bei Ulmen, kenntlich zunächst an den an der Basis zerstreuten bis handlangen Rindenschuppen. Am Stammende ist die Borke in 25–50 cm langen Streifen locker, so daß sie mit Leichtigkeit abgenommen werden kann; ihre Innenseite zeigt flache braune Polster, ihre Beschaffenheit ist schwammig. (Abb. Seite 330. Fig. 46), vergl. auch Seite 259. Der Rindenmulm.

Sorauer. Band I. Seite 493. Durch elektrische Anlagen können die Bäume in den Straßen gefährdet werden. Den Schaden verursachen durch örtliche Verbrennung die Wechsel- und direkten Ströme, namentlich die direkten Ströme der Straßenbahnen, weniger bei trockenem Wetter, mehr wenn die Rinde naß ist. Außer der Abtötung des Gewebes schädigt auch die Reizwirkung schwacher Ströme.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1897. Nr. 50. Seite 298. Ein Beitrag zur besseren Kenntnis der Pyramidenpappel. C. Sprenger. Die Schuld des plötzlichen Absterbens in vielen Gegenden Deutschlands liegt nicht in strengen Wintern und Spätfrösten, sondern in der fortgesetzten Vermehrung durch Steckholz, weil man glaubte, daß sie keinen Samen trügen oder wenn dies der Fall, daß die Form nicht konstant bleibe.

Gegenbeweis ist in Frankreich erbracht. Zur Verwendung soll möglichst Samen aus rauher Gegend kommen

Graebner. Die Pflanzenwelt Deutschlands. Seite 119 und 120. „Es sind also eigentlich sämtliche Pyramidenpappeln Deutschlands als Äste eines einzigen alten Baumes anzusehen, der nun jetzt allmählich anfängt, an Altersschwäche zugrunde zu gehen. Daher auch die Schwäche und Krankheit der jungen Bäume.“ Samenvermehrung ist Schutz dagegen.

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Jahrg. 1897. Nr. 9. Seite 50. Über das Absterben der *Ailanthus glandulosa* in öffentlichen Anlagen. Prof. Paul Sorauer. Krankheitsäußerung: Die Triebe brechen im Frühjahr in normaler Farbe kräftig hervor; die ausgebildeten Blätter lösen sich schon Ende Mai oder Anfang Juni ab, behalten dabei ihre Farbe oder vergilben. Das Abfallen erfolgt in der gleichen Reihenfolge wie die Entwicklung. Eine dunkle, braune oder schwärzliche Stelle zeigt sich an der Basis dicht über der Ansatzstelle der sich abgliedernden Teile. Manche Gefäße sind von braunen Myceläden vollständig durchspinnen. Der Pilz ist nicht die erste Ursache der Erkrankung, sondern es liegt eine Konstitutionskrankheit der Bäume vor. Zugrunde liegt derselben ein feuchtes Jahr, in dem die Bäume nicht ausgereift sind. Im nächsten Jahre haben sie stark getrieben, aber ihr gebildetes Material nicht in Form von Reservestoffen niedergeschlagen, sondern in Form von Zucker behalten. Der Pilz hat diesen Zustand ausgenutzt und das Absterben beschleunigt. Aus den auch von Prof. Böhm in Wien und Mangin in Paris gemachten Beobachtungen geht hervor, daß *Ailanthus* gegen Wasserüberschuß empfindlicher ist, wie die meisten anderen Bäume. In den ersten Jahren anscheinend dankbar dafür, treibt er üppig, doch steigert sich die Frostempfindlichkeit. Trockener freier Standort ist notwendig.

Die Werke und Schriften, welche die Straßensäulen entweder im vollen Umfange oder in einzelnen Kapiteln eingehend behandeln, seien nur nach Verfasser, Titel und Verlag angeführt. Auf eine Inhaltsangabe näher einzugehen, erübrigt sich; es würde nur die Wiederholung von bereits Gesagtem sein. Bemerkenswert sei, daß durch die Reihenfolge der Werke nicht etwa gleichzeitig eine Klassifikation gegeben ist.

Karl Hampel. Gärtnerische Schmuckplätze in Städten, ihre Anlage, Bepflanzung und Pflege. Verlag: P. Parey, Berlin.

L. Beissner. Der Straßengärtner. Gründliche Unterweisung zu erfolgreicher Auswahl geeigneter Nutz- und Zierpflanzen für Straßen und öffentliche Anlagen. Verlag: P. Parey, Berlin.

Weißberge. Die wichtigsten Baumarten unserer städtischen Anlagen. Verlag: La Ruellesche Akzidenz-Druckerei, Aachen.

G. Schöch. Verzeichnis der Gehölze in den öffentlichen Gärten und Parkanlagen Magdeburgs. Verlag: Creutzsche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg.

Hoffmann. Hygienische und soziale Betätigung deutscher Städte auf dem Gebiete des Gartenbaues. (Seite 24). Verlag: Internationale Kunstausstellung und große Gartenbauausstellung Düsseldorf 1904.

Bertram. Die Technik der Gartenkunst. Verlag: W. Ernst u. Sohn, Berlin.

Meyer u. Ries. Die Gartenkunst (Abschnitt IVb). Verlag: Scholze (Junghans), Leipzig.

Petzold. Die Landschaftsgärtnerei Kapitel XIV). Verlag: Georg Henrich Meyer, Leipzig.

W. Lange. Die Gartengestaltung der Neuzeit. (Seite 233 Wichtige Alleebäume.) Verlag: J. J. Weber, Leipzig.

Heicke, Baumpflanzungen in den Straßen der Städte, ihre Anordnung u. Ausführung. Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Die Angabe vorstehender Werke bildet den Schluß des ersten Kapitels, dem als Nachträge zu den einzelnen Abteilungen die im Verlaufe der Arbeit noch gesammelten Notizen angefügt werden sollen.

Zu meinem Bedauern ist die in Heft 4 erbetene Unterstützung vollständig ausgeblieben, mit einer einzigen rühmlichen Ausnahme. Ich spreche an dieser Stelle die gleiche Bitte aus, um wenigstens die Nachträge so vollständig wie möglich geben zu können.

## Verschiedene Mitteilungen.

**Einigungsbestrebungen auf dem Gebiete des Gartenbaues.** Im Februarhefte des laufenden Jahrganges der Gartenkunst (S. 35) haben wir kurz über Einigungsbestrebungen berichtet, die, ausgehend vom Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten, sich die Zusammenfassung von ähnlichen gartenbaulichen Vereinen zu einer Deutschen Gartenbau-Gesellschaft zum Ziele setzten und in der Angliederung der Gesellschaft für Orchideenkunde an den V. z. B. d. G. ein erstes greifbares Ergebnis gehabt haben. Wir wünschten damals dem V. z. B. d. G. besten Erfolg auf dem eingeschlagenen Wege, da es zweifellos ein verdienstliches Unternehmen ist, der weitgehenden Zersplitterung und Verzettelung auf dem Gebiete des gärtnerischen Vereinswesens in Deutschland entgegen zu arbeiten. Wir warnten aber auch von vornherein davor, in solchen Einigungsbestrebungen zu weit zu gehen und zuviel unter einen Hut bringen zu wollen; sonst erzielt man eher das Gegenteil, von dem was man will und rüft Gegensätzlichkeiten sogar da hervor, wo bisher ein ganz zufriedienstellendes Nebeneinandergehen sich herausgebildet hatte.

Ein einziger, großer ganz Deutschland umfassender Verein, in dem Gartenbau, Kunstgärtnerei, Gartenkunst und womöglich auch noch botanisch-wissenschaftliche Bestrebungen untergebracht werden sollen, ist ein Unding. Er würde, selbst wenn Gauverbänden in den verschiedenen Landesteilen und Sonderverbänden für einzelne Zweige weitgehende Selbständigkeit eingeräumt würde, eine schwerfällige Organisation sein, die nur hemmend, nicht fördernd wirken könnte. Gartenbau — Kunstgärtnerei — Gartenkunst, das sind unseres Erachtens die Gruppen, welche, soweit sie ihre Ziele mit dem zeitgemäßen Mittel der Vereinsbildung zu fördern suchen, trotz vielseitiger Berührungspunkte untereinander selbständig nebeneinander sich betätigen müssen; denn sie haben neben dem vielen Gemeinsamen so tiefgehende Verschiedenheiten, daß es gelinde gesagt eine Unklugheit und Kurzsichtigkeit sein würde, sie in den Rahmen einer einzigen großen Vereinigung zu zwingen. Und selbst innerhalb dieser Grenzen halten wir es kaum für möglich und vor allen Dingen auch gar nicht für zweckmäßig, die vorhandenen und zum Teil blühenden und regsamen Organisationen in ihrer Selbständigkeit zu beschränken.

Wir möchten dieser kurzen Bemerkung heute hier schon Raum geben; denn es liegt uns, während wir das vorliegende Heft dieser Zeitschrift in den Druck geben, die Einladung zu einer auf den 28. November d. J. nach Berlin einberufenen großen Einigungsversammlung vor, bei der man der beigefügten Tagesordnung nach weit über das Ziel hinaus zu streben

scheint, und gleichzeitig liegen uns auch schon die ersten Äußerungen des Widerspruchs gegen zu weit gehende Einigungsbestrebungen vor. Wir beschränken uns für jetzt auf die Äußerung unserer Bedenken und werden in einem ausführlichen Bericht über die geplante Versammlung im Januarheft des neuen Jahrgangs der Gartenkunst auf die Sache zurückkommen.

\* \* \*

Nachdem die obigen Zeilen bereits gedruckt waren, ging mir vom Vorstande der D. G. f. G. die Aufforderung zu, gemeinsam mit dem Geschäftsführer Herrn Beitz, an der Einigungsversammlung als Vertreter unserer Gesellschaft teilzunehmen und ich bin daher in der Lage, unter Absetzung einiger minderwichtiger kleiner Mitteilungen über den Verlauf der Versammlung zu berichten.

Es fanden sich zu angegebener Zeit, Sonntag, 28. Nov. 11 Uhr vormittags im großen Hörsaal der Landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin gegen 150 Personen zusammen, die z. T. als Einzelperson eingeladen waren, z. T. die eingeladenen Vereine und Gesellschaften — Verein zur Beförderung des Gartenbaues, Märkischer Obst- und Gartenbauverein, Deutsche Dahlien-Gesellschaft, die Gartenbauvereine für Hamburg-Altona und Umgebung, für Potsdam, „Flora“ zu Dresden, Gartenbauverein für die Provinz Hannover, Gartenbaugesellschaften zu Frankfurt und München, Verein der Rosenfreunde, Deutscher Pomologen-Verein, Deutsche Dendrologische Gesellschaft, Landesgartenbauverein für das Großherzogtum Baden, Verein Deutscher Gartenkünstler, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst u. a. m. — vertraten.

Garteninspektor Lange-Dahlem begrüßte namens des vorbereitenden Ausschusses die Erschienenen und gab einen kurzen Überblick über die Vorgeschichte der Versammlung. Bekanntlich wurde auf einer am 6. April l. J. in Dahlem abgehaltenen Vorbesprechung, welche einberufen war, um über Maßnahmen zu beraten, die der weitgehenden Zersplitterung der Kräfte auf dem Gebiete des Deutschen gärtnerischen Vereinswesens ein Ziel setzen könnten, ein Ausschuß gewählt, welcher sich mit der Ausarbeitung geeigneter Vorschläge zur Vereinheitlichung des Vereinswesens befassen sollte. Diese Bestrebungen begegneten sich zeitlich mit der innerhalb des Vereins z. B. d. G. hervorgetretenen Tendenz, sich unter Angliederung von ähnlichen, also vorzugsweise Gartenbau-Vereinen zu einer Deutschen Gartenbau-Gesellschaft zu entwickeln, und der Ausschuß erblickte in einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Verein z. B. d. G. einen geeigneten Weg, um schnell zu einem praktischen Ergebnis zu kommen; dabei sprach der Umstand mit, daß die Bestrebungen des Vereins z. B. d. G. im Landwirtschaftsministerium aufmerksam und mit Interesse verfolgt wurden und die Übernahme des Protektorates über die zu gründende Deutsche Gartenbaugesellschaft durch den Kaiser in Aussicht gestellt war.

Lange erging sich nach diesen Mitteilungen weiter zur Begründung der inneren Notwendigkeit in Betrachtungen über die Zersplitterung auf dem Gebiete des gärtnerischen Zeitschriftenwesens und bei der Abhaltung von Ausstellungen, über die Mißerfolge des Gartenbaues, bei den Behörden und gesetzgebenden Körperschaften seine Ansichten zur Geltung zu bringen, über die Mißstände bei Wettbewerben u. dgl., klagte über den nachteiligen Einfluß der sich oft schroff bekämpfenden Richtungen und Anschauungen auf die junge Generation, die die Achtung vor ergrauten Fachautoritäten verliere, und erblickte in dem Erscheinen der Eingeladenen die Geneigtheit, zur Bekämpfung dieser Mißstände und zur Förderung des Wohles des Gesamtberufes durch Gründung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft mitzuwirken, für die ein Satzungsentwurf von dem vorbereitenden Ausschusse aufgestellt und den Versammlungsteilnehmern mitgeteilt war.

An Stelle dieses vorbereitenden Ausschusses, der seine Tätigkeit als beendet ansehe, solle nun ein geschäftsführendes Komitee zur Leitung der Versammlung und weiteren Be-

handlung der Angelegenheit treten, das sich aus dem Vorsitzenden der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, F. Grafen v. Schwerin, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands Wilhelm Ernst, dem Vorsitzenden des Hamburger Gartenbauvereins Prof. Zacharias und Gärtnereibesitzer Seidel, Dresden, zusammensetze. Die drei erstgenannten Herren lehnten mit Rücksicht darauf, daß sie mit den getroffenen Vorbereitungen und in Aussicht genommenen Maßnahmen nicht genügend vertraut seien, die Übernahme der ihnen zugeordneten Funktion ab und an ihre Stelle traten aus dem bisherigen Komitee die Herren Hofgardendirektor Fintelmann, Gartenbaudirektor Echtermayer und der Direktor des Vereins z. B. d. G. Swoboda.

Letzterer übernahm den Vorsitz und erteilte das Wort zunächst Herrn Geh. Ministerialrat Dr. Thiel, der in längerer Rede den Nutzen und die Erfolge der geplanten Gründung an dem Beispiel der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft darzulegen suchte. Er schilderte eingehend deren Werdegang, wie sie durch kluge Taktik und umsichtige Leitung sich zu einer achtungsgebietenden, einflußreichen Vertretung der deutschen Landwirtschaft entwickelt habe, ohne dabei zu verkennen, daß in manchen wichtigen Punkten bei der Schaffung einer Gesamtvertretung des deutschen Gartenbaues wohl zweckmäßig auch anders vorgegangen werden müsse.

Nach der Tagesordnung sollte nun der vorgelegte Satzungsentwurf erläutert werden, welcher im wesentlichen die Erweiterung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preussischen Staaten zu einer Deutschen Gartenbaugesellschaft vorsieht und als deren Zweck die Förderung des Gartenbaus in praktischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung bezeichnet. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind Bildung von Sonder- und Gauverbänden unter besonderen Vorsitzenden mit Vertretung im Gesamtpräsidium, Veranstaltung von Versammlungen, Ausstellungen und Wettbewerben, Förderung des Unterrichtswesens, wissenschaftliche Vorträge, Herausgabe einer Zeitschrift, Stiftung von Stipendien und Preisen, Unterhaltung einer Bibliothek u. a. angegeben. Der Sitz der Gesellschaft soll Berlin sein. Die Mitglieder zerfallen in Ehren-, ordentliche, lebenslängliche, Damen- und korrespondierende Mitglieder. Der Vereinsbeitrag soll 15 Mk. betragen. Weiter enthält der Entwurf Bestimmungen über Aufnahme und Ausscheiden der Mitglieder, Zusammensetzung des Präsidiums u. a. m. wie sie eben in Vereinsstatuten enthalten sein müssen.

Gartendirektor Heicke beantragte, unterstützt von Freiherr von Solemacher und Prof. Zacharias, die Satzungserläuterung zurückzustellen und zunächst eine Erörterung der grundlegenden Fragen vorzunehmen. Die sich nun entwickelnde lebhaftere Aussprache eröffnete Freiherr v. Solemacher, der zunächst bezweifelte, ob der eingeschlagene Weg zur Hebung der Mißstände der einzige und beste sei; er war der Ansicht, daß die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft bei der weitgehenden Verschiedenartigkeit der im Gartenbau herrschenden Verhältnisse nicht gut zum Vergleich bezüglich der anzustrebenden Maßnahmen herangezogen und daß die in Aussicht genommene machtvolle Vertretung des Gesamtgartenbaues eher durch Schaffung eines staatlichen Gartenbaurates erreicht werden könne. In der Gründung der geplanten Gesellschaft erblickte er eher ein Hindernis denn ein Förderungsmittel der auf dieses Endziel gerichteten Bestrebungen. Auch beklagte er, daß die Vorarbeiten in zu engem Kreise und unter ungenügender Führungnahme mit den bestehenden großen Organisationen vor sich gegangen seien. Herr Swoboda glaubte diesem Vorwurf mit dem Hinweis darauf begegnen zu können, daß die Einladungen mit Programm und Satzungsentwürfen bereits vor 14 Tagen in großer Anzahl an alle Interessenten hinausgeschickt worden seien, und Herr Ministerialdirektor Dr. Thiel warnte vor der Verquickung der Schaffung einer großen Vereinsorganisation mit den Bestrebungen nach gesetzlicher Vertretung des Gartenbaues in einem Gartenbaurat oder Gartenbaukammern, die nicht Reichs-, sondern Landessache seien.

Prof. Zacharias teilte die Bedenken v. Solemachers und vermifste praktisch greifbare Vorschläge und Angaben, wie man sich die Entwicklung eigentlich gedacht habe. Lediglich die Veranstaltung von Versammlungen, Ausstellungen, Vorträgen und dergl., für die in Deutschland doch übergenug geschehe, könne er nicht als Zweck einer solchen Neugründung ansehen. Allenfalls lasse sich über die Schaffung einer vielseitigen und gut geleiteten Zeitschrift reden. Auch bezweifle er, daß sich lediglich durch Mitgliederbeiträge die zur Durchführung wirklich großzügiger Maßnahmen erforderlichen Mittel beschaffen lassen.

Generalsekretär Braun gibt zu, daß es unmöglich sei, wirtschaftliche und ideale Bestrebungen in der geplanten Gesellschaft zu vereinigen. Aber wenn die vielen Deutschen Gartenbauvereine, die Vereine, welche Einzelgebiete bearbeiten, (Dahlien, Cacteen, Obstbau, Dendrologie und dergl.), die Vereine mit künstlerischen Zielen usw. sich zu einer einheitlichen Organisation vereinigten, so habe diese eine solche Schwerkraft, daß die Pflanzenzüchter gezwungen sind, zwar nicht als Organisation, wohl aber als Einzelpersonen damit in Fühlung zu treten zu beiderseitigem Nutzen und Förderung.

Gartenbaudirektor Echtermayer wollte aus den Bedenken der beiden ersten Diskussionsredner nur die ablehnende Ansicht, es sei nichts zu machen, heraushören und machte in schwer verständlicher Animosität denen, die sich gegen die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses äußerten, den Vorwurf persönlicher Motive.

Gartendirektor Heicke wies diesen Vorwurf entschieden zurück und wies darauf hin, daß man zwei verschiedene Dinge, den Ausbau des Vereins z. B. d. G. zu einer Deutschen Gartenbaugesellschaft, wie Braun ihn sich denkt, und eine Organisation zur Behebung der von Lange angeführten und beklagten Mißstände, zusammenkoppeln wolle. Man solle die Entwicklung des Vereins z. B. d. G. zu einer deutschen Gartenbaugesellschaft in Brauns Sinne fördern und unterstützen, daneben aber einen aus Vertretern aller gärtnerischen, gartenbau- und gartenkunstbetreibenden Verbände sich zusammensetzenden großen Ausschuß schaffen, der die Stelle des staatlichen Gartenbaurates oder einer Gartenbaukammer einnehme, solange solche noch nicht bestehen. Im übrigen erblicke er in der Differenzierung des gärtnerischen Vereinswesens keine beklagenswerte Zerplitterung, sondern ein Zeichen intensiver Regsamkeit, dessen man sich freuen solle.

Prof. Wittmack weist auf die nationale Bedeutung der geplanten Neugründung hin, die sich würdig den

großen französischen und englischen Gartenbaugesellschaften an die Seite stellen solle.

In der weiteren Debatte kommt Beitz-Köln zu Wort, der die mehrfach angeführte Royal Horticultural Society Englands als nicht beweiskräftig gelten läßt, weil es in England daneben eben an einem solchen Netz rühriger und erfolgreicher Einzelorganisationen fehlt, wie wir sie haben, während er sich im übrigen mit Heickes Vorschlägen einverstanden erklärt.

Kube-Posen bedauert die uferlos gewordene Debatte und bezeichnet es als einen Fehler, daß man schon von der Dahlemer Versammlung her Mißverständnisse über das Ziel der Einigungsbestrebungen unter den interessierten Verbänden habe Platz greifen lassen. Auch er ist der Ansicht, daß zwischen dem, was Braun und Lange wollen, ein gewisser Widerspruch besteht, und daß es notwendig sei, die Einigungsidee weiter zu klären durch Verhandlungen unter den berufenen Vertretern der in Frage kommenden Organisationen.

Generalsekretär Beckmann betont gegenüber einigen Rednern, daß die Vertretung wirtschaftlicher Interessen unter allen Umständen Sache der bestehenden Sonderverbände (Handelsgärtner usw.) bleiben müsse.

Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Einigungsbestrebungen sympathisch begrüßt werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß es einer neugewählten Kommission zur Beratung von Satzungen auf Grund der erfolgten Aussprache gelingen möge, den in Frage kommenden Verbänden annehmbare, die Selbständigkeit der einzelnen Vereinigungen nicht berührende Satzungen zur Stellungnahme zu unterbreiten. Diese Kommission setzt sich aus gegen 30 Personen zusammen aus allen Gebieten des deutschen Gartenbaues. Zur Gründung der deutschen Gartenbaugesellschaft kam es also zunächst noch nicht, wie entgegen irrtümlichen Berichten in Berliner Tageszeitungen ausdrücklich betont werden muß,

und es bleibt das Weitere abzuwarten. Heicke.

**Eine dekorative Blattpflanze.** Von welcher prächtiger Schönheit das Herkuleskraut, *Heracleum giganteum*, als Einzelpflanze im Garten sein kann, möge beigefügtes Bild veranschaulichen. Man sieht die Pflanze nicht oft. Woran mag das liegen? Infolge ihrer großen Ausdehnung eignet sie sich mehr für größere als für kleinere Gärten und ganz vortrefflich paßt sie zu altem Gemäuer. An Wasserläufen wirkt sie nicht minder gut, und in weniger gut gepflegten Parkanlagen gibt sie selbst dann ein geradezu „romantisches“ Bild ab, wenn nach der Blütezeit die Blätter anfangen, an ihrer Schönheit zu verlieren. Holm.



*Onopordon bracteatum*, Eselsdistel.

(Fortsetzung von Seite 4.)

handelten zum Teil den Park des Barons von Breitenbach in Robleben. Die Anlage, nicht übermäßig groß, ist zu Ende des 18. Jahrhunderts entstanden. Die vorzüglich ausgeführten Bilder stellten den Blick durch einen von alten Buchen domartig überwölbten Weg, einen von alten Kastanien beschatteten Sitzplatz und einen von Blumen umgebenen Gedenkstein inmitten alter Gehölze dar. Sie verrieten, wie hohe malerische Reize selbst die anspruchlosesten Motive einer guten Anlage bieten können. Die übrigen Ansichten der bekannten im 14. Jahrhundert erbauten Burg Wendelstein a. d. Unstrut. Von diesen Bildern, Ansicht der Burg von NO, von SO, Ansicht vom Wallgraben und die Einfahrt in den Schloßhof werden z. Zt. eine größere Anzahl Kunstblätter hergestellt. Da diese für die Mitglieder der „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ zu einem Vorzugspreise abgegeben werden, ist Herr Würzbach bereit, auch für die Mitglieder unserer Gesellschaft den Vorzugspreis von Mk. 2.— pro Blatt zu berechnen. — Als besonderen Abschnitt führte Redner drei vorzügliche große Federzeichnungen von der von Prof. Boda Ehardt 1907 erbauten Hakeburg bei Zehlendorf—Klein—Machnow vor. Das zum märkischen Uradel gehörende Geschlecht von Hake, hat dort ein großartiges Schloß erbaut. Auch von diesen Ansichten, die Burg von S mit den gärtnerischen Anlagen, Burg von O mit Einfahrt und das Torhaus gibt der Verfasser Nachbildungen zum Preise von Mk. 1.50 pro Blatt für die Mitglieder ab.

Dem Redner wurde für seine Begleitworte zu dieser kleinen Kunstausstellung der Dank der Gruppe durch den stellvertretenden Vorsitzenden ausgesprochen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung brachte nun etwas Leben in die Versammlung, galt es doch Wünsche zur Verbesserung und Vervollständigung des Unterrichts an den Gärtnerlehranstalten, vornehmlich in der Gartenkunst zu äußern. Herr Gemeindeobergärtner Korte ging weniger auf den Unterricht in der Gartenkunst ein, sondern wünschte einen besseren Unterricht in der Volkswirtschaftslehre, einen solchen im Versicherungs-, Krankenkassen- und Unfallwesen. Herr Gartenbaulehrer Langer berichtete, daß er s. Zt. in Proskau vorzüglichen Unterricht in diesen Fächern genossen habe. Herr Zeichenlehrer Kießling legte in längerer Rede die Notwendigkeit der Verlängerung des Unterrichtes in der Perspektive und im Malen dar. Auch das Forstfach wurde zur Beachtung für den Unterricht empfohlen, kurzum alle diese Punkte ließen die Notwendigkeit der Verlängerung der Ausbildungszeit um zwei Semester nur zu deutlich erscheinen.

Zur Sichtung des reichhaltigen Materials und Fassung fester Vorschläge wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Potente, Korte und Halbritter, gewählt.

Als Abschluß der langen Erörterungen über das Unterrichtswesen zeigte Herr Langer eine Mappe mit Zeichnungen und Plänen, gefertigt in der Gärtnerlehranstalt Oranienburg. Sie ließen erkennen, daß dort mit allem Fleiß gearbeitet und manche gute Arbeit vollendet wird.

Zum Schluß teilte Herr Garteninspektor Zahn noch die Bekanntmachung über das neueste Bremer Preisausschreiben mit und empfahl die Besichtigung der Unterlagen bei der Berliner Architektur-Buchhandlung von Ernst Wasmuth, Markgrafenstraße 35.

Martin.

(Fortsetzung Seite 6.)

# Interessieren Sie sich für

**Obstbäume, Koniferen, Alleebäume, Ziergehölze, Rosen etc.** so verlangen Sie kostenfrei Zusendung des neuen Kataloges No. 33, reich illustriert mit photographisch. Pflanzenaufnahmen.

## Dahs, Reuter & Co.

Jüngsfelder Baumschulen

— 250 Morgen —

Post Oberpleis, Bez. Köln.



### Bessere und seltenere Ziersträucher

	10 Stk.	100 Stk.
Aesculus macrostachya . . .	3,—	25,— M.
Berberis atropurpurea, ohne Maß	2,—	18,— „
Hippophae rhamnoides „ „	2,—	15,— „
Myrica cerifera . . .	3,—	25,— „
Prunus Pissardi ohne Maß . . .	2,50	20,— „
Pyracantha coccinea ca. 50-100	3,—	25,— „
Rotdorn Pyr., dunkelrot, stark	6,—	50,— „
Spiraea ariifolia . . .	2,—	15,— „
<b>Rhododendron, Azaleen, Magnolien</b> und andere immergrüne Gehölze laut Engros-Katalog.		

### Rulemann Grisson jr.

152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### Trauer-Pyramiden, Solitärs.

	niedrig veredelt:	10 Stck.
Caragana pendula . . .		6,—
Fagus atropurpurea pendula, Trauerblutbuche, ca. 120-150 cm . . .		18,—
Fagus pendula „ 150-200 „ . . .		8,—
„ „ „ 200-250 „ . . .		15,—
„ „ „ 250-300 „ . . .		20,—
„ „ „ 300-350 „ . . .		30,—

Auf Wunsch mit oder ohne Ballen.

Querc. Dauv. pend., Trauereiche	15,—	b. 20,—	10 St.	% St.
Salix aurea pendula, 200-250 cm	2,50	20,—		
Salix babylon. ca. 200-250 „	3,—	25,—		
Ulmus americ. pendula . . .	15,—			

Andere Trauerbäume, Hochst. lt. Engr.-Katal.

### Rulemann Grisson jr.

152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

### Zur Nedden & Haedgo Rostock (Meckl.)



**Fabrik** für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör. Drahtzäune Stacheldraht Eisernen Pfosten Tore, Thüren Drahtseile.

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen. Production 6000 □ m-Geß.p.Tag. Preisliste kostenfrei.

Fortsetzung von Seite 51.

### Gruppe Schlesien-Posen.

Der Vorsitzende Herr Gartendir. Richter eröffnete die am 23. Okt. ds. Js. 8 Uhr abends im Pschorbräu stattfindende Sitzung, begrüßt die Anwesenden und dankt für die ihm anlässlich seiner silbernen Hochzeit gewordenen Gratulationen der Gruppe. Sodann wird das Protokoll der Sitzung vom 5. Juni 1909 verlesen und angenommen. Im Anschluß daran dankt Goerth, Proskau für die Aufnahme, die den alten Proskauern, bei ihrer Rückreise von der Stollfeier in Breslau zuteil wurde. Da die alljährlich außerhalb Breslaus abzuhaltende Gruppensitzung wegen der Stollfeier nicht hat stattfinden können, soll eine solche im Mai oder Juni n. J. in Postel, Kr. Militsch abgehalten werden. Bei Herrn v. Salisch ist anzufragen, ob ihm unser Besuch zu dieser Zeit angenehm ist.

Darauf berichtet Herr Hanisch über den Verlauf der diesjährigen Hauptversammlung. Der erste Tag war den Ausschusssitzungen gewidmet. Erfreulicherweise können wir erkennen, daß unter dem neuen Geschäftsführer sich die Verhältnisse wesentlich gebessert haben. Referent übermittelt den Dank des Gruppenvorstandes für den Verzicht der Gruppe auf den Gruppenbeitrag aus der Hauptkasse für die Jahre 1907/08. Ein vom Hauptvorstand an die Gruppe gerichtetes Schreiben bringt den Dank noch einmal besonders zum Ausdruck. Die folgenden Tage waren den allgemeinen Versammlungen gewidmet, über die bereits in der Gartenkunst berichtet ist. Es möchte aber noch besonders betont werden, wie sachlich und würdig die Hauptversammlung verlaufen ist. Die Gruppe nahm dankend von der Schilderung des Referenten Kenntnis. Darauf hielt Herr Gartendir. Richter einen Vortrag über die Englandreise. Ist auch der Verlauf dieser Veranstaltung aus den Zeitungen schon genügend bekannt, so ist es doch immerhin interessant, aus dem Munde eines Teilnehmers zu hören, wie befriedigt man allgemein von der Reise gewesen und wie harmonisch sich alles abgewickelt hat. Persönliche Eindrücke machten die Schilderung, die an der Hand von reichem Bildermaterial erfolgte, sehr interessant. Das Resümé ließ sich dahin zusammenfassen, daß England für den deutschen Gärtner und Gartenkünstler hochinteressant und sehenswert ist, aber die englischen Verhältnisse sich nicht durchweg den deutschen gegenüber setzen lassen. Die Verwendung des Baumenschmuckes entspricht vielfach unserm Empfinden nicht. Bemerkenswert ist die Freigabe fast sämtlicher Rasenplätze zur Benutzung des Publikums. Es muß bei uns darnach gestrebt werden, unseren Rasen durch geeignete Behandlung widerstandsfähiger zu machen. Der interessante und anregende Vortrag fand den allgemeinen Beifall der Versammlung. Auf ihre Bitte hin erklärte sich Herr Richter bereit in der nächsten Versammlung über die Reise, die ihn im Anschluß an die englische Studienfahrt durch deutsche Städte geführt hat, zu sprechen.

Sodann beleuchtete Herr Hanisch die praktische Seite der Studienreise nach England und ging auch näher auf die Richterischen Aussagen ein, vor allem betonte er, daß es wohl nicht möglich wäre, hier in Deutschland die feste Grasnarbe zu erzielen, wie sie die englischen Rasenplätze zeigen. Die klimatischen Verhältnisse seien es vor allem, die die Festigkeit der Grasnarbe

(Fortsetzung Seite 7).

Bei der städtischen Verwaltung ist die Stelle des

## ersten Gartenbaubeamten

zum 1. Januar 1910 zu besetzen. Der Gehalt beträgt bei gegenseitiger einvierteljähriger Kündigung jährlich 2100 Mark, steigend dreimal von drei zu drei Jahren um 400 Mark und dreimal von drei zu drei Jahren um 300 Mark bis 4200 Mark Höchstgehalt, sowie als Wohnungsgeldzuschuss bis zum 9. Dienstjahre 500 Mark, vom 10. Dienstjahre ab 630 Mark, falls freie Wohnung nicht gewährt wird.

Aussicht auf dauernde Stellung und spätere Anstellung mit Beamten-eigenschaft und Pensionsberechtigung ist vorhanden.

Bewerber, mit gründlicher, praktischer und theoretischer Ausbildung in allen Zweigen des Gartenbaues wollen Gesuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis zum 5. Dezember 1909 an uns einreichen.

Kattowitz, den 31. Oktober 1909.

Der Magistrat: gez. Pohlmann.

## Selten günstiges Angebot.

Acer platanoides	12-14 cm Umfang	%	Mark	130.-
" "	14-16 "	" "	" "	180.-
" "	16-18 "	" "	" "	230.-
Sorbus aria lutescens	12-14 "	" "	" "	150.-
" "	14-16 "	" "	" "	180.-
" "	16-20 "	" "	" "	250.-
Tilia intermedia (hollandica)	8-10 "	" "	" "	70.-
" "	10-12 "	" "	" "	100.-
" "	12-14 "	" "	" "	140.-
" "	14-16 "	" "	" "	190.-
" "	16-18 "	" "	" "	240.-
" "	18-20 "	" "	" "	360.-
" "	20-22 "	" "	" "	440.-
" "	22-25 "	" "	" "	550.-
Tilia spectabilis	12-14 "	" "	" "	180.-
" "	14-16 "	" "	" "	220.-
" "	16-18 "	" "	" "	280.-
Ulmus Garyardi	8-12 "	" "	" "	80.-

— Tadellose Alleebäume mit schönen, pyramidalen Kronen vor 2 und 3 Jahren verpflanzt. —

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn in Holstein.**

Extra starke Park- u. Alleebäume auf weite Entfernung verpflanzt.

Grosse Coniferen (Taxus bis 4 m hoch). Starke Ziergehölze u. Sträucher. Hochstämmige u. niedrige Rosen. Pflanzen für moderne Hecken u. Gärten.

Man verlange illustrierten Katalog.

Bei grösserem Bedarf und Waggonladung Vorzugspreise.

**G. Frahm, Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.**

Wir liefern seit mehr als 30 Jahren als Spezialität alle Sorten

## Kyanisierte Baumpfähle, Rosenpfähle u. Rebpfähle.

Die Dauerhaftigkeit dieser kyanisierten, d. h. mit Quecksilbersublimat imprägnierten, Pfähle wird allgemein anerkannt.

**Katz & Comp. Nachfolger, Mannheim.**

Imprägnieranstalten in Baden, Bayern u. Württemberg. Lieferanten vieler Staatsbehörden, städt. Verwaltungen usw.

Man verlange Offerten unter Angabe von Längen u. Stärken.

Begabter

## Perspektivenzeichner

baldigst gesucht, evtl. auch für Aussen-dienst. Kleine Skizzen etc. und Gehaltsansprüche unter **U 9739** an Haasen-stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

## Gartenkunst 1908

zu kaufen gesucht.

**W. Kausen, Cöln,**  
Werderstrasse 28.

## Alleebäume

verpfl. starke Ware, tadellos in jeder Hinsicht, alle Sorten, gr. Posten!

Ziergehölze, Schling- und Moorbeetpflanzen, Obstbäume, Koniferen, Geschulte Heckenpfl.

300 000 Rosen

in allen Formen auch Waldrosensorten.

Besuche meiner erstklassigen Kulturen lohnend und jederzeit, ausser der Versandzeit, angenehm.

Jegliches Material f. moderne Gartengestaltung.

**T. Boehm, Obercassel b. Bonn.**

Jahresversand über 8000 Colli u. Ladungen.

(Fortsetzung von Seite 6.)

dort begünstigen. Dieser Ansicht schlossen sich noch andere Redner an. Es wurde aber als notwendig anerkannt, daß wir die Freigabe bestimmter Rasenplätze in unseren Anlagen anstreben müssen.

Die nächste Sitzung soll am Tage vor der Delegierten-Versammlung des Provinzial-Verbandes schlesischer Gartenbauvereine, die wohl am 12. Dezember d. J. stattfindet, anberaumt werden.

In dieser soll Obergärtner Heinze einen kurzen Bericht über die Fortbildungsschule und Friedhofinspektor Erbe einen solchen über die Friedhofskunst halten.

Erbe, Schriftführer.

### Gruppe Hannover.

Die Gruppe hielt am 26. September in Minden eine leider nicht sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder der Gruppe: Gartenarchitekt Eduard F. Ichnon, Hannover und Fabrikbesitzer Dr. Berthold, Hannover.

Der Vorsitzende berichtete sodann kurz über die Hauptversammlung in Hamburg, die er als nicht so gelungen wie in früheren Jahren schilderte, was wohl durch die daran anschließende Englandreise seine Ursache fand. Die vielfachen Programmänderungen brachten oft unliebsame Verzögerungen. Eingehend besprach er sodann die Englandreise, die eine Fülle von Anregungen für alle gebracht habe.

Nach der Sitzung fand eine Besichtigung der Mindener Anlagen, insbesondere des neuen Friedhofes statt.

Der Schriftführer: Glogau.

### Personalnachrichten. Kleine Mitteilungen.

Hofgarteninspektor **Ehmann**, Stuttgart, ist in den Ruhestand getreten. — Hofgärtner **W. Hering**, Stuttgart, ist an seiner Stelle zum Vorstand des Stuttgarter Hofgarten-Amtes ernannt worden. Die bisherigen Obergärtner **Ehmann**, Stuttgart u. **Clotz**, Kannstadt, sind zu Kgl. Hofgärtnern befördert worden. — **Eberswalde**. Der Gartenbauverein Feronia in Eberswalde feiert am 27. November d. J. sein 30-jähriges Stiftungsfest; seit seinem Bestehen ist Gärtnereibesitzer H. Dittmann, Eberswalde, Vorsitzender des Vereins, der unter anderem auch den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg seit 24 Jahren zu seinem Ehrenmitgliede zählt. — Der Oberlehrer **Heine** an der Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Dahlem hat den Titel Professor erhalten. — Hofgardendirektor **Graebener**, Karlsruhe, erhielt den Kronenorden III. Kl., **Fritz Graf v. Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf, den Roten Adlerorden IV. Klasse.

**Gartenbauinstitut Weinheim**. Mit dem Übergang des Gartenbau-Institutes zu Weinheim a. d. B. (Baden) in die Direktion des Herrn Petersen werden dort größere Verbesserungen im Ausbau der Anstalt geplant. Neben der Ausbildung von Gärtnerlehrlingen für alle gärtnerischen Betriebe unter gleichzeitiger Erteilung des grundlegenden theoretischen Fachunterrichtes, womit sich das Institut seither ausschließlich befaßt hat, um eine gediegene Vorbildung für die höheren Lehrgestalten zu schaffen, wird auch eine Winterschule für Gehilfen eingerichtet. Sie bezweckt die Förderung der Allgemeinbildung und des gärtnerischen Wissens von Gehilfen, denen es nicht möglich ist, eine höhere Lehranstalt zu besuchen. Die Erkenntnis, daß nur diejenigen heute auf Erfolg in ihrem Beruf zu rechnen haben, die nicht nur prak-

(Fortsetzung Seite 8).

<b>Cornus Späthi</b> starke Sträucher	80—120	2,75	9,00	25.—	22.—
<b>Ligustrum vulgare</b> verpflanzt	50—80	1,70	„	„	14.—
„ „	60—100	4,50	„	„	40.—
<b>Prunus spinosa</b> 3 jährl. verpfl.	70—100	10.—	„	„	90.—
<b>Rosa rugosa</b>	40—70	6.—	„	„	50.—
„ „	20—40	4.—	„	„	30.—
<b>Rosa rugosa alba</b>	70—100	12.—	„	„	100.—
„ „ „	40—70	8.—	„	„	65.—
„ „ „	20—40	6.—	„	„	50.—
<b>Spartium scoparium</b>	50—100	1.—	„	„	8,50

**G. Frahm**, Baumschulen, **Elmshorn** i. Holstein.

## Perspektiven

für Entwurfskizzen bei gartenkünstlerischen Anlagen entwickelt man mühelos mit

**Kiessling's Strahlenlineal** D. R. G. M. Nr. 294 849.

Für Gartenarchitekten unentbehrlich.

Preis einschliesslich Gebrauchsanweisung Mark 5.50 gegen Nachnahme, durch **Max Dickmann, Crefeld**, Steckendorferstrasse 120.

### Vorteilhafteste Bezugsquelle für Grassamen-Mischungen.

Spezialitäten:  
**Grassamen-Mischungen**  
unübertroffen für alle Zwecke, als Rasen, Wiesen und auch Weiden rationell zusammengesetzt.  
**Grösstes Versand-Geschäft in Grasmischungen der Stadt und Prov. Hannover.**  
Lieferant der Städt. Gartendirektion Hannover und vieler königlichen sowie städtischen Verwaltungen.  
Anerkennungsschreiben von den ersten Fachmännern. — **Spezial-Offerten auf Anfragen zu Diensten.**

Garantiere streng reelle und — prompteste Bedienung. —

**Gustav Steinwedel, Hannover**, Samenhandlung. — Gegründet 1878.

### Kali

Düngesalz, ertragreichstes, billigstes garantiert 40 % reinen Kali 100 Kilo 7 Mk. ab Werk per Nachn. **Curt Spiegler, Hettstedt** (Südharz).

### Thür. Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen.

Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

**Otto Zimmermann • Hoflieferant** Greussen i. Thür.

### Mayfarth'sche Gartenwalzen Glätten Garten-

und Park-Wege, Spielplätze und Rennbahnen, Kasen-Anlagen. Man verlange Referenzen und Prospekte!

**Ph. Mayfarth & Co.** Frankfurt a. M.

Filialort: Berlin N, Chausseestr. 8.



### Blaue Eintopfannen (Picca Engelmanni)

viel feiner als die gewöhnl. Balkenfichten.

	10 Stck.	100 Stck.
40—50 cm	4.—	35.— M.
50—70 „	6.—	50.— „
70—90 „	8.—	70.— „

Alle anderen Coniferen laut Engrosliste.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen **Saselheide** pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

(Fortsetzung von Seite 7.)

tisch mit der Hand arbeiten können, sondern auch über das nötige Wissen verfügen, bricht sich ja auch unter den Gärtnergehilfen immer mehr Bahn, so daß zu erwarten steht, daß sie auch diese neue sich ihnen bietende Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden. Nähere Auskunft wird von der Direktion der Gartenbauschule Weinheim bereitwilligst erteilt.

Gegen den Stachelbeermehltau. Wie uns die Geschäftsstelle des Bundes deutscher Baumschulbesitzer mitteilt, ist zur Verhütung der Einschleppung des Stachelbeermehltaues seitens der Königlichen Niederländischen Regierung die Ein- und Durchfuhr von Stachelbeer-, Johannisbeer- und Himbeersträuchern aus allen Ländern nach oder durch Holland verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf Gegenstände, welche zur Verpackung derartiger Sträucher verwendet waren. Nur für Neuheiten oder für Sendungen zu wissenschaftlichen Zwecken kann der holländische Landwirtschaftsminister Ausnahmen gestatten.

**Kieler Baumschule  
Friedrich Repenning, Kiel.**

**Obstbäume**  
in allen Formen.

**Alleebäume**  
Ehorn, Platanen, Rotdorn, Ulmen, Castanea vesca, Linden.

**Trauerbäume**  
Ziergehölze, Ziersträucher, Stauden und Coniferen in vielen Sorten.

**Rosen**  
hochstämmige und niedrige.  
Cactus, Dahlien in reichster Auswahl.

**Für Baumschulen!**  
Hoher Gewinn! — Kein Risiko!  
Gartenarchitekt sucht Anschluss an eine Baumschule.

Offerten unter **M 12332** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

**Fruchtsträucher**

10 St. % St.  
Birnkitten, veredelte grossfrucht. 6,— 55 M.  
Amerikanische Brombeeren . . . 3,— 25 „  
Stachelbeeren in grossfrucht. Sort. 2,— 18 „  
Haselnüsse (Lamberts-nüsse) aus  
Ableg., grossfrucht. Sort., stark 4,— 35 „  
**Obstbäume u. Beerenerobst** in allen gangbaren Sorten und Formen laut Engrosliste. Extrastarke, tragfähige Apfel-Hochst., billigst.

**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

**Für Kapitalisten!**

Gartenarchitekt sucht Teilhaber zur Gründung eines modernen Ateliers für Entwurf und Ausführung von Garten- und Parkanlagen.

Offerten unter **N 12333** an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

## Alpine Pflanzen

und Farne, Alpenrosen, Gentiana, Cypridiana für Stauden und Felsgruppen empfiehlt zu mässigen Preisen

H. Breithaupt, Pflanzenversand, Salzburg.

Areal 1300 Morgen

**Baumschulkatalog**  
postfrei zu Diensten.

L. Späth,  
Baumschule  
Baumschulenweg-Berlin

Liefere das

**Beste von Allen**

in **Obsthochstämmen, Zwergobstbäumen, Coniferen, Laubgehölzen, Rosen u. Schlingpflanzen.**

Katalog frei.

**R. Grüllich, Baum- u. Rosenschulen, Nieder-Wallus a Rh.**

**Halbstämmige Zierbäume**

Amelanchier canad.	Prunus in Sorten
Caragana in Sorten	„ Pissardi
Cotoneaster Simonsii	„ triloba
Malus in Sorten	Sorbus in Sorten
Pirus salicifolia	Ulmus in Sorten
	Viburn. Opulus sterile
	10 St. 7,— M., % 65,— M.

**Alleebäume, grosser Vorrat in allen Sorten u. Stärk. v. 2 1/2-9 cm Durchm. lt. Engrosliste.**

**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.



Spezialität grosse Schauptflanzen.

**Parkrosen.**

Wild- und Buschrosen, ca. 100—150 cm  
10 St. 3 M., % 25 M.

**Hochstämmige, niedrige Rank- u. Trauerrosen** laut Engroskatalog.

**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg

## Hauptkatalog

1909—1910

(über 200 Seiten stark)

ist erschienen.

**Herm. A. Hesse**

**Weener**

(Provinz Hannover).

Grösste und reichhaltigste  
:: Baumschule der Welt. ::

**Gartenmaler**

Walter Ziegler,  
Gross-Lichterfelde-West,  
Ladenbergstr. 1 p.

der zugleich höhere gärtnerische, praktische und wissenschaftliche Ausbildung besitzt, von Autoritäten auf dem Gebiete der Gartenkunst bestens empfohlen, fertigt nach fest zu vereinbarenden Honorarsätzen **Pläne, Perspektiven, Aquarelle, Illustrationen** für gärtnerische Werke und Kataloge.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir geeignete

**Kranzbinder oder Kranzbinderinnen,** welche auf Metallgrabkränze eingearbeitet sind.

Offerten unter Angabe der Ansprüche und Zeugnisse erbeten an **Kohlhaas & Hohnsänger, Kaiserlautern, Metallwarenfabrik.**

**Treibsträucher z. Eintopfen**

10 St. 100 St.  
Malus Scheideckeri } 3.50 30.— M.  
„ coccinea speciosa }  
Prunus triloba . . . . . 2.50 22.— „  
Staphylea colchica . . . . . 3.50 30.— „  
Viburnum Opulus sterile 2.50 20.— „

**Stauden** (auch in starken Klumpen) laut Engroskatalog.

**Rulemann Grisson jr.**  
152 Morgen Baumschulen  
Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg

# Grosse Vorräte Alleebäume,

Hochstämmige Ia. Ware.

Platanen 12/13 — 14/16 — 16/18 — 20/23 cm.

Kastanien, rot- und weissbl. 16/18 — 18/21 — 21/24 cm.

Tilia dasystylla 14/16 — 16/18 — 18/20 cm, extra schön gerade und reich bewurzelt.

Robinia bessoniana 10/12 — 12/14 cm, schön gerade, kürzl. verpflanzt.

Acer Negundo fol. arg. var., extra schön, Pyramide 1 1/2 — 2 1/2 Mk. Hochstämmige.

Wallnüsse 16/18 — 18/20 cm.

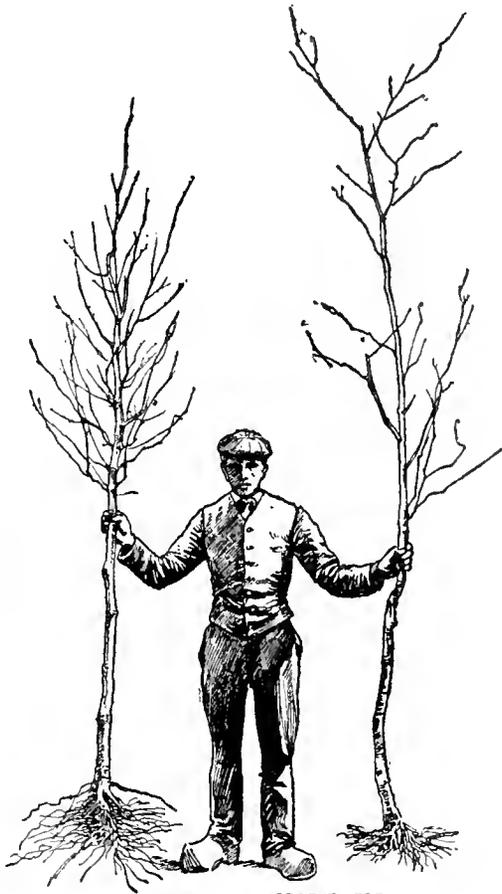
Ziersträucher in schöner Sortenwahl, schöne Sträucher 0.70 — 1 Mk.

von . . . . . Mk. 85 p. 1000 an  
Stark . . . . . „ 120 p. 1000  
Extra stark . . . . . „ 250 p. 1000

Viburnum opulus sterile, extra starke Sträucher 1 1/2 — 2 Mk., noch blühbar . . . . . Mk. 35 bis Mk. 45 %

**Königliche Baumschulen Groenewegen & Sohn,**

De Bilt, bei Utrecht.



GROENEWEGEN EN ZOON · 1907

## Eichen-Büsche

(Quercus pedunculata)

büschige Ware aus weitem Stande:

ca. 75—100 cm hoch % St. 12 M., % St. 100 M.

„ 100—150 „ „ % „ 15 „ % „ 120 „

**Erlen, Birken, Buchen, Hainbuchen,**

**Akazien, Pappeln, Linden, Ulmen**

in starken Büschen laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Pflanzen-Kübel

aus gutem, starken Eichen od. amerik. pilsch-pine Holz

33 cm weit, 30 cm hoch . per Stück 1.70 M.

38 „ „ 33 „ „ „ „ 2.10 „

43 „ „ 35 „ „ „ „ 2.30 „

48 „ „ 39 „ „ „ „ 3.— „

53 „ „ 42 „ „ „ „ 4.— „

58 „ „ 46 „ „ „ „ 5.75 „

mit Griffen per Stück 30 Pfg., silbergrau, grün

oder Naturfarbe gestrichen, Reifen schwarz lackiert

noch 20 Pfg. mehr.

Hier nicht angeführte Grössen werden zu

entsprechenden Preisen geliefert.

**Frz. Marx,**

Fabrik für Pflanzenkübel, Zerbst.

## „Swat Magret“

grossblättrigste dunkelste Blutbuche mit

Bällen lieferbar:

100—150 cm hoch 10 St. 100 St.

150—200 „ „ 20.— 175.—

200—250 „ „ 25.— 225.—

250—300 „ „ 35.— 325.—

Illustrierter Katalog kostenlos

**G. Frahm, Baumschulen**  
Elmshorn i. Holst.

## Schattensträucher

10 St. 100 St.

Corylus Avellana, ca. 100/150 cm 2,50 20,—

Evonymus europaea . . . . . 1,50 12,—

Ligustrum vulgare . . . . . 1,50 12,—

Syringa vulg., ext. st. ca. 140/180 6,— 50,—

Viburnum opulus, ca. 75/100 cm 2,— 15,—

**Schlingpflanzen** laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

**1/4 Million**

## Zier- und Decksträucher

grosses, feines Sortiment

in allen gewünschten Preislagen abgebar

% 16 M. % 140 M. % 1200 M.

Extra hohe und starke Decksträucher

% 30 M. % 250 M. % 2000 M.

■ Baumartige Gehölze, stark ■

% 60 M. % 550 M. % 5000 M.

■ Ziersträucher zur Weiterkultur ■

% 5 M. % 40 M. % 350 M.

Parkbäume und gewöhnl. Füllmaterial

billigst in allen Preislagen.

Pflanzen für Hecken und Lauben, sowie

Vogelschutzgehölze laut Engros-Katalog.

**Rulemann Grisson jr.**

152 Morgen Baumschulen

Saselheide pr. Alt-Rahlstedt b. Hamburg.

## Alleebäume

Massenzucht • Spezialkultur

Große Vorräte in allen Stärken von Linden,

Ulmen, Ahorn, Kastanien, Sorbus etc.

in hochfeiner Ware mit gut entwickelten

Kronen und feinem Wurzelvermögen.

Geschulte Heckenpflanzen, von Weiß-

buchen, Taxus baccata, Thuja, sowie

alle anderen Baumschulartikel.

Man verlange billigst gestellte Spezial-Offerte.

**Sager's Baumschulen**

Neumünster i. H.

**Pomologisches Institut Reutlingen (Württ.)**  
 Älteste Obstbaufachschule in Deutschland. Höhere Gärtnerlehranstalt. Gegr. 1860.  
 Zeitgemässe, vielseitige, gründliche Ausbildung junger Gärtner in Theorie und Praxis des Obst- und Gartenbaues.  
**Beginn** des Jahreskurses . . . . . Anfang Oktober.  
 des Frühjahrs- und Sommerkurses . . . . . Anfang März.  
 Aufnahme von **Lehrlingen** und **Hospitanten** jederzeit. Statuten, Aufnahmebedingungen und Lehrpläne kostenlos.  
 Der Direktor: Fr. Lucas, Kgl. Ökonomierat.

**Thüringer Grottensteine**  
 zur Anlage von Wintergärten, Ruinen, Grotten, Felsenpartien.  
**Anfertigung von allen Naturholzarbeiten.** Brücken, Pavillons, Möbel etc.  
 Skizzen von ausgeführten Arbeiten stehen zur Verfügung.  
**Spanische Korkrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **10.50 Mk.**  
**Norwegische Birkenrinde** 50 Kilo ab Lager . . . . . **20.— „**  
 Gespaltene und geschnittene Schindel zum Decken von Pavillons stets auf Lager.  
**J. Gottfried Mehler, Hamburg 13**  
 Rotebaum-Chaussee 63.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

Mein reichhaltiger **Hauptkatalog** mit Beschreibung und Abbildung über  
**Winterharte Stauden**  
 zur Schnittblumengewinnung, zur Ausschmückung von Gärten und Parks, Grotten, Felsenpartien und Teichen  
**Winterharte Freilandfarne und Eriken, Alpenpflanzen — Edel-Dahlien**  
 und als Spezialität:  
**Primula obconica „Ronsdorfer Hybriden“**  
 meiner in Grösse und Färbung noch unübertroffenen Züchtungen,  
 wird auf Verlangen **kostenlos** übersandt.  
**Gg. Arends, Staudengärtnerei Ronsdorf** (Rheinland).  
 Elektrische Bahnverbindung mit Elberfeld und Barmen alle 20 Minuten.

**Grottensteine**  
 zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdes-Grotten, Wintergärten, Wand- und Decken-Bekleidung, Weg-, Beet-, Gräber-Einfassungen.  
**Naturholz-Gartenmöbel**  
 Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer etc. — Preislisten frei.  
 Moderne weisslackierte Dielen, Verandamöbel  
**C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greussen, Thüringen.**  
 Grösstes Geschäft. Reelle Bedienung.

552 pro Morgen Baumschulen-Areal. 60 grosse Gewächshäuser.  
 Etablissement **ETERAS ÖHNE**  
**JAKOB GELDERN**  
 am Niederrh.  
 Vortheilhafteste Bezugsquelle für alle Baumschulartikel. Lorbeeren, Palmen, Dracaenen, Araukarien, Dekorationspfl.

Fabrik sämtl. Vermessungs-Instrumente und Geräte für den Gartenbau.

**Taschen-Nivellirinstrumente**  
 Alle Artikel für Techn. Bureaux.  
**Georg Butenschön, Bahrenfeld Hamburg.**  
 Jll. Preislisten u. Muster v. Zeichenpapieren kostenlos.

Einrichtung von technischen Bureaus etc.

**Alleebäume**  
 Linden, Ulmen, Platanen u. a. m.  
**Taxus baccata**  
 Massenvorräte aller Grössen.  
**Thuja occidentalis**  
 für Hecken und zur Dekoration sowie  
**Baumschulartikel** aller Art.  
 Man verlange Haupt-Katalog und Engrosliste.  
 Spezialofferten für Wagenladungen sofort zu Diensten.  
**Forstecker Baumschulen**  
 Jnh: H. Wendland, Kiel.

Man bittet bei Bestellungen sich auf „Die Gartenkunst“ zu beziehen.

**Starke Alleebäume.**  
 Grosse Vorräte von Linden, Ulmen, Ahorn usw. in prachtvoller, verpflanzter Ware, mit schönen Kronen.  
**Sträucher u. baumart. Gehölze**  
 in allen Stärken und grosser Sortenwahl.  
**Obstbäume.**  
 Sehr grosse Vorräte in allen Grössen und Formen, namentlich starke Spaliere und Pyramiden.  
**Coniferen**  
 mit festen Ballen in allen Sorten u. Größen.  
**Taxus baccata**  
 in allen Formen u. Größen Spezialkultur.

Man verlange unser neuestes Preisverzeichnis. Bei grösserem Bedarf und Waggonladungen besonderes Vorzugsangebot mit **billigsten** Preisen.  
 250 Morgen Baumschulen.  
**J. Timm & Co.,** Baumschulen, Elmshorn i. Holstein.











